

# Wolfram von Eschenbach: Parzival

Übersetzt von Karl Simrock



## I. Belakane

In der Einleitung wird die Treue gegen Gott und Menschen der Untreue und dem Zweifel entgegengesetzt; dann gewarnt vor dem Vertrauen zu dem Unsteten. Auch die Frauen sollten ihre Gunst nur dem Getreuen zuwenden, sie selbst nur durch ihre Treue, nicht durch äußere Schönheit des Lobs der Männer teilhaftig werden. So bricht der Dichter seine Betrachtungen ab, verspricht seinen Zuhörern ein mannigfaltiges Gedicht von großem Umfange, und geht nach dem Lobe seines noch ungeborenen Helden zu der Geschichte seines Vaters über. Gahmuret, der jüngere Sohn Gandeins, Königs von Anschau (Anjou), daher er auch Anschewein (Anjevin) heißt, will nach dem Tode seines Vaters nicht Ingesinde seines Bruders Galoes sein, dem nach dem Erstgeburtsrecht die Krone zugefallen war. Entschlossen, keinem andern zu dienen, als der auf Erden die höchste Macht besäße, begibt er sich, von der Mutter, dem Bruder, und einer Freundin stattlich ausgerüstet, nur von edeln Kinden (Pagen), Knappen und Hausgesinde begleitet, in den Dienst des Baruchs (Kalifen) von Baldag (Bagdad), der mit zweien babylonischen Brüdern, Pompejus und Ipomidon, im Kriege begriffen ist. Seines Vaters Wappen, den Panther, hat er mit dem Anker vertauscht. Nachdem er sich hier und in vielen andern Ländern versucht, schlägt ihn der Sturm in den Hafen von Patelamunt, wo Belakane, die Königin von Zaßamank im Mohrenlande, der Ermordung Eisenharts beschuldigt, von zweien Heeren, einem christlichen und einem heidnischen, belagert wird. Der Mohrenkönig Eisenhart von Assagog hatte im Minnedienst Belakanens auf ihren Befehl und zum Beweise seiner Ergebenheit und Kühnheit, die Rüstung weggegeben. Als er nun bloß auf Abenteuer ausritt, ward er von seinem Nebenbuhler Prothissilas, einem Fürsten Belakanens, in der Tjost, dem ritterlichen Zweikampf, erschlagen, und Belakanen traf der Verdacht, ihn verraten zu haben. Der Schottenkönig Friedebrand, dessen Onkel Tankanis des Erschlagenen Vater war, zog, seinen Mord zu rächen, mit vier Genossen über Meer, und bestürmte Patelamunt vor acht Toren, während die andern acht der Mohr Rassalig von Assagog, ein Vasall Eisenharts, bedrängte. Friedebrand selber war mit Morholden, der aus Gottfried von Straßburgs Tristan bekannt ist, wieder heimgezogen, um sein eigen Land gegen die Verwandten Hernants, den er Herlindens wegen erschlagen hatte, zu schirmen; sein Heer aber bedroht noch Patelamunt. Die Belagerer führen einen durchstochenen Ritter in der Fahne, die Belagerten das Bild ihrer Königin, welche zwei Finger der rechten Hand zum Eide ausgestreckt hält, dass sie an Eisenharts Tode unschuldig sei. Sich zur Rache anzuspornen, haben die Belagerer die gebalsamte Leiche Eisenharts nebst dessen kostbarer Rüstung unter einem prächtigen Gezelte vor der Stadt aufgestellt. So stehen die Dinge, als Gahmuret anlangt, und der Königin, die ihm trotz ihrer Schwärze gefällt, seine Dienste widmet. Am Morgen reitet er zuerst in das Christenheer, besiegt und fängt dessen Anführer, die Herzogen Heuteger von Schottland und Gaschier von Normandie, entweicht aber vor Kaileten, den er an dem Strauß auf dem Helm und dem Sarapandratest (Teste de serpent) am Schilde als seinen Muhmensohn erkennt. Doch will auch dieser nicht mit ihm streiten, als er von Heuteger seinen Namen erfährt. Von da reitet er zu den Mohren, deren Fürsten Rassalig er gleichfalls gefangen nimmt. Da hiermit der Krieg entschieden ist, kehrt er in die Stadt zurück, wo ihn die Königin entwappnet, und sogleich in ihr Schlafgemach führt. So wird er König der Mohrenreiche Zaßamank

und Assagog. Gahmuret gibt seine Gefangenen, und seinen Neffen Killirjakak von Champagne, den die Städter früher gefangen hatten, frei, belehnt seine Fürsten, und schenkt seinem Wirt das von Prothissilas hinterlassene Herzogtum. Eisenharts Leiche wird zur Erde bestattet, sein prächtiges Gezelt erhält Gahmuret, und die kostbare Rüstung, welche Rassalig, um sie dem Lande zu erhalten, seinem neuen Könige gleichfalls erbeten hatte, verspricht Heuteger von seinem Herren Friedebrand zu erwerben, und ins Mohrenland zurückzuschicken. Die christlichen Fürsten fahren heim, Gahmuret bleibt zurück, sehnt sich aber bald, zumal er keine Ritterschaft findet, wieder nach der Christenheit. Heimlich schiffet er sich ein, und hinterlässt der Königin einen Brief, der ihr den Grund seiner Flucht meldet, und für das Kind, das sie von ihm trägt, sein Geschlechtsregister ausführlich mitteilt. Jenes kommt wie eine Elster schwarz und weiß gefleckt zur Welt, und wird Feiresiss Anschewein genannt. Gahmuret begegnet unterwegs noch dem Schiff, das Eisenharts kostbare Rüstung zurückbringt. Er lässt sie sich aushändigen und fährt gen Sevilla.

---

Wo Zweifel nah dem Herzen wohnt, (1, 1) (Anmerkung 1-4. 26)  
Das wird der Seele schlimm gelohnt.  
Geziert ist und zugleich entstellt,  
Wo Verzagtheit sich gesellt  
Zu des kühnen Mannes Preis (1, 5)  
Wie bei der Elster schwarz und weiß.  
Der mag gleichwohl fröhlich sein  
Himmel oder Höllenschlund.  
Wer Untreu hegt in Herzensgrund (1, 10)  
Wird schwarzer Farbe ganz und gar  
Und trägt sich nach der finstern Schar;  
Doch fest hält an der blanken  
Der mit stetigen Gedanken.

Dieses flüchtge Gleichnis (1, 15)  
Den Blöden ists zu schnell gewiss,  
Sie saßen nicht der Lehre Sinn.  
Es husch tim Saus vor ihnen hin  
Wie ein aufgeschreckter Hase.  
Zinn verlötet hinterm Glase (1, 20)  
Täuscht wie des Blinden Traumgesicht.  
Sie weigern flüchtgen Anblick nicht;  
Doch beständig kann nicht sein  
Dieser trübe, leichte Schein,  
Nur kurz bleibt seine Freude wahr. (1, 25)  
Wer rauft mich wo mir niemals Haar  
Wuchs, in hohler Hand so bloß?  
Der hat zu nahe Griffe los.

Schrei ich doch auf vor solcher Not,  
So ist mein Verstand wohl unbedroht.  
Wie werd ich Treue finden (2, 1)  
Wo sie sicher muss verschwinden  
Wie das Feuer in dem Bronnen,  
Wie der Tau vor der Sonnen?  
Auch kannt ich nie so weisen Mann, (2, 5)

Der nicht gerne Kunde hätt empfahn,  
Wie hienach zu leben frommt  
Und was daraus für Lehre kommt.  
So beschieden wird er nie verzagen  
Bald zu fliehen, bald zu jagen, (2, 10)  
Nun zu weichen, nun zu kehren,  
Jetzt zu tadeln, jetzt zu ehren.  
Wer mit dem allen umgehn kann,  
An dem hat Weisheit wohlgetan,  
Der sich nicht versizet noch vergeht (2, 15)  
Und sonst auch wohl Bescheid versteht.  
Des wandelbaren Freundes Sinn  
Führt zum Höllenfeuer hin,  
Verhagelt hoher Ehren Glanz.  
Seine Treue war so kurz von Schwanz, (2, 20)  
Dass sie kaum den dritten Stich vergalt,  
Wenn sie von Bremsen litt im Wald.

Aber nicht allein den Mann  
Gehn alle diese Lehren an;  
Ich stecke dieses Ziel den Frauen: (2, 25)  
Die meinem Rate will vertrauen,  
Die wisse wohl, wohin sie kehre  
Ihren Preis und ihre Ehre  
Und welchem Mann sie sei bereit  
Mit ihrer Lieb und Würdigkeit,  
Auf dass sie nicht gereue (3, 1)  
Ihrer Keuschheit, ihrer Treue.  
Von Gott erfleh ich gutem Weibe,  
Dass sie dem Maß getreu verbleibe.  
Scham ist ein Schloss vor aller Sitte: (3, 5)  
Dies Heil ists, das ich ihr erbitte.  
Die Falsche lohnt nur falscher Preis.  
Wie lang währt ein dünnes Eis  
Wenn des Augustmonds Sonne schien?  
So fährt auch bald ihr Lob dahin. (3, 10)

Viel Schönen preist die weite Welt;  
Ist deren Herz nicht wohl bestellt,  
Die lob ich, wie ich loben wollt  
Ein blaues Glas, gefasst in Gold.  
Des Missgriff auch ist nicht gering, (3, 15)  
Der in den schlechten Messing  
Verwirkt den köstlichen Rubin,  
All seines Glückes Vollgewinn:  
Dem gleich ich rechten Frauenmut:  
Die weiblich denkt und weiblich tut, (3, 20)  
Nach deren Aussehn frag ich nicht,  
Noch ob ihr Herzensdach besticht:  
Ist sie innerhalb der Brust bewahrt,  
Bleibt volles Lob ihr ungespart.

Sollt ich euch nun Weib und Mann (3, 25)  
So gründlich schildern wie ichs kann,  
So würd uns Zeit und Weile teuer;  
hört lieber dieses Abenteuer.  
Es weiß von Lieb und Leide  
Und lehrt sie kennen beide;  
Freud und Angst sind auch dabei. (4, 1)  
Und wären hier statt meiner drei,  
Deren jeder Kunst besäße,  
Dass man meiner Kunst vergäße,  
Es brauchte doch manch seltnen Fund, (4, 5)  
Täten euch die dreie kund  
Was ich euch künden will allein;  
Ihre Mühe sollte sauer sein.

Die Märe, die ich erneue,  
Meldet von großer Treue, (4, 10)  
Von Weibes rechter Weiblichkeit,  
Von echten Mannes Mannheit,  
Die nie vor hartem Stein sich bog.  
Sein Herz ihn nie darum betrog,  
Er Stahl! Wo er zum Streite kam, (4, 15)  
Dass seine Hand nicht siegreich nahm  
Manchen rühmlichen Preis.  
Er kühner Mann, versucht und weis  
(Der Held ists, den ich also grüße),  
In der Frauen Augen süße, (4, 20)  
Und doch der Frauenherzen Sucht,  
Im Unglück sichre Zuflucht!  
Den ich hiez zu mir auserkoren,  
Im Gedicht ist er noch ungeboren,  
Den diese Aventure meint (4, 25)  
Und was von Wunder drin erscheint.

Noch pflegt man wie man sonst gepflegt, (4,27)  
Wo man Lit und welsch Gerichte hegt; (Anmerkung 4,28)  
Nach Deutschland ist es auch gekommen,  
Das habt ihr ohne mich vernommen:  
Wer je da herrscht' im Lande, (5, 1)  
Der gebot wohl ohne Schande,  
Es ist die Wahrheit sonder Wahn,  
Der ältre Bruder sollt empfahn  
Des Vaters Erbschaft allzumal. (5, 5)  
Das schuf den jüngern Söhnen Qual,  
Denn ihnen nahm des Vaters Tod  
Die Rechte, die sein Leben bot.  
Das Land war allen sonst gemein;  
Der ältre hat es jetzt allein. (5, 10)  
Das riet jedoch ein weiser Mann,  
Dass Alter Gut sollt empfahn:  
Jugend hat viel Würdigkeit;  
Das Alter Seufzen nur und Leid.

Es ist wohl nichts so trübgemut <sup>(5, 15)</sup>  
Als Alter bei der Armut.  
Könige, Grafen, Herzogen,  
Das sag ich euch für ungelogen,  
Dass die des Guts enterbet sind  
Bis auf das älteste Kind, <sup>(5, 20)</sup>  
Das ist gar ein seltsam Ding.  
Der fromme, kühne Jüngling,  
Gahmuret der Weigand  
Verlor so Burgen auch und Land,  
Wo sein Vater einst mit Fug <sup>(5, 25)</sup>  
Zepter und Krone trug  
In königlicher Herrlichkeit  
Bis ihn dahin nahm Ritterstreit.

Sie klagten ihn im Lande sehr.  
Ohne Makel Treu und Ehr  
Bracht er bis auf seinen Tod. <sup>(6, 1)</sup>  
Alsbald der ältre Sohn entbot  
Des Landes Fürsten her zu sich.  
Sie kamen alle ritterlich,  
Denn große Lehen sonder Wahn <sup>(6, 5)</sup>  
Sollten sie von ihm empfahn.

Da sie zu Hof gekommen,  
Eines jeden Recht vernommen  
War, dass sie die Lehn empfangen,  
Nun höret, was sie da begingen, <sup>(6, 10)</sup>  
Nun höret, was sie da begingen.  
Wie ihre Treue riet den Biedern,  
Das Volk zumal, die Hoh'n und Niedern,  
Inständig haben sie gebeten,  
Dass der König Gahmureten  
Die Brudertreu bewährte, <sup>(6, 15)</sup>  
Und sich selber damit ehrte,  
Dass er ihn nicht ganz verstieße  
Und ihm in seinem Lande ließe  
Einen Edelsitz, nur dass er hätte (Anmerkung 6,19)  
Seiner Freiheit eine Stätte, <sup>(6, 20)</sup>  
Darauf sein Name möge ruhn.  
Der König wollt es gerne tun:  
"Ihr wisst bescheiden zu begehren,  
Ich will euch das und mehr gewähren.  
Was nennt ihr nicht den Bruder mein <sup>(6, 25)</sup>  
Gahmuret Anschewein?  
Anschau heißet dies mein Land:  
Wir beide sein davon genannt."

Also sprach der König hehr.  
"Mein Bruder wisse, dass er mehr  
Steter Hilfe bei mir finde <sup>(7, 1)</sup>  
Als ich sagen könnte so geschwinde.

Er soll mein Ingesinde sein.  
Ich lass euch nicht im Zweifel sein  
Ob uns dieselbe Mutter trug. (7, 5)  
Er hat wenig, ich genug:  
Drum soll ihm spenden meine Hand,  
Dass nicht mein Heil dafür zu Pfand  
Steh vor dem, der nimmt und gibt,  
Beides ganz wie ihm geliebt." (7, 10)

Als die Fürsten all umher  
Vernahmen, dass der König hehr  
Dem Bruder ganzer Treue pflag,  
Das war den Herrn ein lieber Tag;  
Auch dankt' es ihm ein jeder sehr. (7, 15)  
Da säumte Gahmuret nicht mehr  
Zu reden, wie das Herz ihm sann.  
Zum König hub er gütlich an:  
"Herr und lieber Bruder mein,  
Wollt ich Ingesinde sein (7, 20)  
Eines Mannes auf der Welt,  
So wärs hier wohl um mich bestellt.  
Nun messet daran meinen Preis,  
Sied ihr doch getreu und weis,  
Und ratet nach der Dinge Stand; (7, 25)  
Darnach geht hilfreich mir zur Hand.  
Ein Harnisch nur gehört mir an;  
Hätt ich mehr darin getan,  
Das in der Ferne Lob mir brächte,  
So hofft ich, dass man mein gedächte."

Gahmuret sprach weiter: "Noch (8, 1)  
Sechszehn Knappen hab ich doch,  
Davon ich sechs geharnischt finde.  
Gebt ihr mir dazu vier Kinde  
Von guter Zucht, von hoher Art, (8, 5)  
So wird an ihnen nichts gespart,  
Das ich erwerben mag mit Händen.  
Ich will mich in die Fremde wenden;  
Ich hab auch früher Land durchfahren.  
Wenn das Glück mich will bewahren, (8, 10)  
So erwerb ich guten Weibes Gruß.  
Wenn ich dafür ihr dienen muss  
Und ich dessen würdig bin,  
So rät mir Herz und bester Sinn,  
Dass ich der rechten Treue pflege. (8, 15)  
Gott leite mich des Heiles Wege!  
Wir fuhren einst gesellt umher  
(Damals trug die Krone hehr  
Noch unser Vater Gandein),  
Wir litten Kummer viel und Pein (8, 20)  
Manchmal um ein liebes Lieb.  
Ihr wart ein Ritter und ein Dieb,

Ihr konntet dienen, konntet hehlen;  
Ach, könnt auch ich nun Minne stehlen!  
Weh mir, hätt ich eure Kunst (8, 25)  
Und bei der Schönen wahre Gunst!"

Mit Seufzer sprach der König da:  
"O weh, dass ich dich jemals sah,  
Da du so mit leichtem Scherz  
Mir zerschnitten hast das Herz  
Und zerschneiden wirst im Scheiden. (9, 1)  
Mein Vater hat uns beiden  
Hinterlassen Gut genug:  
Dir sei daran der gleiche Fug.  
Ich bin dir von Herzen hold: (9, 5)  
Licht Gesteine, rotes Gold,  
Rosse, Waffen, Volk, Gewand,  
Des nimm so viel von meiner Hand,  
Dass du nach deinem Willen fährst  
Und deine milde Hand bewährst. (9, 10)  
Deine Tapferkeit ist auserkoren:  
Wärst du von Gilstram geboren, (Anmerkung 9, 12.13)  
Oder kämst von Rankulat daher,  
Lieber könnt ich nimmermehr  
Dich haben, als ich dich gewann: (9, 15)  
Du bist mein Bruder sonder Wahn."

"Herr, mich zu loben ist euch Not,  
Da eure Zucht es euch gebot.  
Nun sollt ihr mir auch Hilfe leihn.  
Wollt ihr und auch die Mutter mein (9, 20)  
Mir geben eures fahrenden Gutes,  
So steig ich aufwärts frohen Mutes.  
Empor ist meines Herzens Streben:  
Warum hat es dieses Leben,  
Dass so mir schwillt die linke Brust? (9, 25)  
Wohin, ach, jagt mich ihr Gelust?  
Ich wills erfahren, wenn ich kann:  
Nun naht der Abschied mir heran."

Der König alles ihm gewährte,  
Er gab ihm mehr als er begehrte:  
Fünf Rosse schön und auserkannt, (10, 1)  
Die besten in des Königs Land;  
Stark, kühn und rasch von Feuer;  
Viel Goldgefäße teuer  
Und manchen Kloß von Golde schwer. (10, 5)  
So milde war der König hehr,  
Er füllt' ihm des vier Reiseschreine;  
Darein auch musste viel Gesteine.  
Da sie gefüllet lagen,  
Knappen, die des pflagen, (10, 10)  
Waren wohl bekleidet und beritten.

Sie weinten laut mit Jammerssitten,  
Als er vor seiner Mutter ging  
Und sie herzlich ihn umfing.

"Fils dü Roi Gandein, (10, 15)  
Willst du nicht länger bei mir sein?"  
Sprach das weibliche Weib.  
"O weh, es trug dich doch mein Leib!  
Du bist auch König Gandeins Kind.  
Ist Gott, dass er mir hülfe, blind (10, 20)  
Oder ließ sein Ohr ertauben,  
Dass er mir nicht will glauben?  
Soll ich noch neuen Kummer haben?  
Meines Herzens Lust hab ich begraben  
Und die Süße meiner Augen: (10, 25)  
Will er noch mehr mir rauben?  
Der doch stets gerecht gerichtet:  
So ist das all erdichtet  
Was sie von seiner Hilfe sagen,  
Da er so gar mich lässt verzagen."

"Frau," sprach der junge Anschwein, (11, 1)  
"Gott tröst euch um den Vater mein;  
Wir beide sollen um ihn klagen.  
Lasst euch von mir niemanden sagen  
Was euch Sorge schuf und Leid. (11, 5)  
Ich fahr um höhre Würdigkeit  
Nach Ritterschaft in fremdes Land:  
So ist es, Frau, um mich bewandt."

Da sprach zu ihm die Königin:  
"Hast du Dienst und Herz und Sinn (11, 10)  
Gewandt auf hoher Minne Lohn,  
So verschmähe, lieber Sohn,  
Nicht mein Gut zu dieser Reise.  
Deine Kämmerlinge weise  
Her, dass sie empfahn von mir (11, 15)  
Schwerer Reiseschreine vier,  
Breite Zeuge drin von Seiden,  
Ganze, noch zu verschneiden,  
Und teuern Samt zu manchem Kleid.  
Süßer Mann, lass mich die Zeit (11, 20)  
Wissen, wann du wiederkehrst,  
Dass du meine Freuden mehrst."

"Frau, das ist mir unbekannt;  
Ich weiß auch nicht voraus das Land.  
Doch wo ich sei zu jeder Zeit, (11, 25)  
Ihr habt nach eurer Würdigkeit  
Rittersehre mir bezeigt.  
Auch der König war mir so geneigt,  
Dass ich viel Dank ihm schuldig bin.



Ich weiß, dass ihr ihn, Königin,  
Darum noch mehr in Zukunft liebt, (12, 1)  
Was immer sich mit mir begibt."

Wie uns die Aventüre sagt,  
So ward dem Degen unverzagt  
Von Liebeswegen zugesandt, (12, 5)  
Und weil er edeln Fraun bekannt,  
Ein Kleinod tausend Marken wert.  
Wenn heut ein Jude Pfand begehrt,  
Er würd es gern dafür empfangen  
Und weitre Bürgschaft nicht verlangen. (12, 10)  
Das sandt ihm eine Freundin.  
Ihm brachte stets sein Dienst Gewinn,  
Der Frauen Gruß und ihre Minne;  
Er ward doch selten Trostes inne.

Urlaub nahm der Wiegand. (12, 15)  
Mutter, Bruder, beider Land  
Sein Auge nimmer wieder sah;  
Daran doch manchem Leid geschah.  
Die ihm je gefällig waren  
Bis er heute sollte fahren, (12, 20)  
Und wars mit noch so kleinen Dingen,  
Groß war der Dank, den sie empfingen;  
Mehr als genug gedaucht es sie.  
Sich merken ließ der Höfsche nie,  
Dass sie ihm nur sein Recht gegeben; (12, 25)  
Sein Sinn war ebner noch als eben.  
Wer selber sagt, wie wert er sei,  
Da steht Unglaube jedem frei:  
Zuschauer sollten von ihm melden  
Und die daheim gesehn den Helden  
Wenn er in der Fremde wäre, (13, 1)  
So fände Glauben wohl die Märe.

Gahmuret ohn Unterlass  
Blickte nach dem rechten Maß  
Unverlockt von anderm Ziel; (13, 5)  
Seines Rühmens war nicht viel.  
Große Ehre musst' er leidend leiden,  
Übermut wollt er meiden.  
Doch währte der Gefüge,  
Dass niemand Krone trüge, (13, 10)  
Wärs König, Kaiser, Kaiserin,  
In dessen Dienst er dürfe ziehn,  
Er hätte denn die höchste Macht,  
Die je auf Erden ward erdacht:  
Der Will in seinem Herzen lag. (13, 15)  
Ihm ward gesagt, zu Baldag  
Wär ein so gewaltger Mann,  
Dass ihm des Erdreichs untertan

Zwei Drittel wären oder mehr.  
Er war im Heidentum so hehr, (13, 20)  
Dass er des Baruchs Namen trug,  
seine Herrschaft nahm so hohen Flug,  
Mancher König war sein Mann,  
Mit gekröntem Leib ihm untertan.  
Des Baruchs Amt besteht noch heut. (13, 25)  
Wie man Christenrecht uns beut  
Zu Rom, die wir die Tauf empfangen,  
Die Heiden so nach Baldag gingen,  
Ihr Papstrecht nahmen und geachten  
Für unfehlbar sei's zu achten.  
Der Baruch pflegt der Sünden (14, 1)  
Ihnen Ablass zu verkünden.

Brüdern zwen von Babylon, (Anmerkung 14, 3)  
Pompejus und Ipomidon,  
Denen nahm der Baruch Ninive, (14, 5)  
Das ihrer Vordern war von je:  
Sie taten starken Widerstand.  
Da kam der Anschwein ins Land:  
Dem wurde bald der Baruch hold.  
Für Dienste nahm von ihm den Sold (14, 10)  
Gahmuret der werte Mann.  
Nun verzeiht ihm, dass er dort gewann  
Ander Wappen, als Gandein  
Ihm einst verliehn, der Vater sein.  
Der Herr trug mit bescheiden Sitten (14, 15)  
Auf seine Kovertür geschnitten  
Anker von lichtigem Hermelin: (Anmerkung 14, 17)  
Diesen ähnlich führt' er ihn  
Auf dem Schild und all der Tracht.  
Grüner noch als ein Smaragd (14, 20)  
War sein Reitzeug und Gewand,  
Das ganz aus Achmardi bestand:  
So heißt ein Zeug von Seiden,  
Daraus der Held ließ schneiden  
Korsett und Wappenrock gesamt, (14, 25)  
Denn es ist besser als der Samt;  
Anker von Harm darauf genäht, (Anmerkung 14, 17)  
Viel goldne Fäden drum gedreht.

Seine Anker hatten niemals Land  
Gefasst an eines Ufers Rand,  
Sie wurden nie in Grund geschlagen. (15, 1)  
Der Degen musste weiter tragen  
In manches Land, der werte Gast,  
Diese wappenliche Last  
Und die ankergleichen Zeichen, (15, 5)  
Weil es nirgend in den Reichen  
Ihn nur zu kurzer Ruh gelitten.  
Wie viel der Länder er durchritten

Und in Schiffen hab umfahren?  
Sollt ich schwörend mich verwahren, (15, 10)  
So sagt' ich euch auf meinen Eid  
Und ritterliche Sicherheit  
Nur was die Aventure spricht,  
Denn weitre Zeugen hab ich nicht.  
Sie sagt, dass seiner Mannheit Kraft (15, 15)  
Den Preis nahm in der Heidenschaft,  
In Persien und in Marokko.  
Seine Hand erwarb auch anderswo,  
Zu Haleb und Damaskus auch,  
Und wo nur Ritterspiel Gebrauch, (15, 20)  
In Arabien und rings umher,  
Dass im Turniere niemand mehr  
Mit ihm zu streiten mocht heran:  
So war der Ruf, den er gewann.  
sein Herz rang nach dem höchsten Lob: (15, 25)  
Aller andern Tat zerstob,  
Vor seiner ganz vernichtet.  
So wurde stets berichtet  
Wer gegen ihn zu streiten kam.  
Zu Baldag man es auch vernahm.

Aufwärts strebt' er sonder Wank. (16, 1)  
Von dannen gegen Zaßamank  
Fuhr er, in das Königreich.  
Da klagte Freund und Feind zugleich  
Eisenharten, der das Leben (16, 5)  
Einem Weibe dienend dahingegeben.  
Dazu zwang ihn Belakane,  
Die reine, wohlgetane.  
Weil sie ihm niemals Minne bot  
Lag er nun ihre Minne tot. (16, 10)  
Da rächten ihn die Freunde bald,  
Offen und im Hinterhalt:  
Die Frau bedrängt' ihr mächtig Heer.  
Sie stellte kräftig sich zur Wehr,  
Als Gahmuret kam in ihr Land, (16, 15)  
Das der Schotte Friedebrand  
Von den Schiffen aus verbrannte  
Eh er hinweg sich wandte.

Nun hörte von unsres Ritters Fahrt.  
Vom Sturm er her verschlagen ward; (16, 20)  
Er büßt' es mit dem Leben fast.  
Vor der Königin Palast  
Kam er gesegelt in den Hafen,  
Wo ihn viel Gafferblicke trafen.  
Nun sah er um sich: Dort im Feld (16, 25)  
War aufgeschlagen manch Gezelt  
Rings um die Stadt bis zu dem Meere:  
Da lagen zwei gewaltge Heere.

Er fragte nach der Märe,  
Wem Burg und Herrschaft wäre;  
Vernommen hatt ers nie bis heute, (17, 1)  
Noch einer seiner Schifflleute.  
sie taten seinen Boten kund,  
Es wäre Patelamunt.  
Das entboten sie ihm minniglich, (17, 5)  
Bei ihren Göttern flehentlich  
Um Hilf ihn bittend: Die wär Not:  
Sie rängen nur noch um den Tod.

Als der junge Anschewein  
Vernahm von ihres Kummers Pein, (17, 10)  
Da bot er seinen Dienst um Gut,  
Wie es oft ein Ritter tut,  
Dass er wissen möcht um was  
Er dulden sollte Feindeshass.  
Da sprach aus einem Munde (17, 15)  
Der Sieche, der Gesunde,  
Ihm werde nicht verweigert sein  
All ihr Gold und ihr Gestein:  
Darüber mög er schalten  
Und froh bei ihnen alten. (17, 20)  
Doch bedurft er nicht des Soldes:  
Arabischen Goldes  
Hatt er manchen Knollen mitgebracht.  
Leute finster wie die Nacht  
Waren die von Zaßamank: (17, 25)  
Bei denen ward die Zeit ihm lang.  
Doch ließ er Herberg nehmen:  
Da müssten sie sich schämen  
Wenn sie ihm nicht die beste gaben.  
Noch immer in den Fenstern lagen  
Mägdelein und Frauen: (18, 1)  
sie mussten alles schauen,  
Seine Knappen, sein Gewaffen  
Wie das bestellt war und beschaffen.

Sie sahn, es trug der Degen mild (18, 5)  
Auf einem hermelinen Schild  
Wer weiß wie manchen Zobelbalg.  
Das Wappenbild dem Marschalk  
Der Königin ein Anker schien.  
Gar unverdrossen blickt' er hin: (18, 10)  
Da mussten ihm die Augen sagen,  
Er habe schon gesehn vor Tagen  
Diesen Ritter oder seinen Schein.  
Zu Alexandrien musst es ein  
Als der Baruch lag davor: (18, 15)  
Da tat es niemand ihm zuvor.

So fuhr der Hochgemute  
In die Stadt mit Volk und Gute;  
Zehn Säumer ließ ers fassen:  
Die keuchten durch die Gassen, (18, 20)  
Und zwanzig Knappen ritten nach.  
Sein Volk voraus zu reiten pflag:  
Lakaien, Köche, Küchenjungen,  
Die kamen vorn einher gesprungen.  
Stolz war sein Ingesinde: (18, 25)  
Zwölf hoch geborner Kinde  
Hinter seinen Knappen ritten  
Mit guter Zucht und süßen Sitten;  
Darunter waren Sarazenen.  
Acht Rosse zog man hinter denen  
An den Zäumen, allzumal (19, 1)  
Verdeckt mit gutem Zindal;  
Das neunte seinen Sattel trug.  
Seinen Schild, der euch bekannt genug,  
Führt' ein muntre Knapp herbei. (19, 5)  
Nach diesem ritten in der Reih  
Posauner, die man auch bedarf.  
Ein Tambour schritt und schlug und warf  
Seine Trommel hoch empor.  
Dem Herren kam es spärlich vor, (19, 10)  
Ritten Flötenspieler nicht dabei  
Und der guten Fiedler drei.  
Sie eilten alle nicht zu sehr.  
Er selbst ritt hinter ihnen her,  
Den Schiffmann zu der linken Hand, (19, 15)  
Den weisen, weithin wohlbekannt.

Soviel Volks auch war darinnen,  
Mohren und Möhrinnen  
Waren beide, Weib und Mann.  
Auch sah der Degen wohlgetan (19, 20)  
Viel Schilde da zerbrochen  
Und von Speeren ganz durchstoßen.  
Man sah sie aufgehangen  
An Wand und Türen prangen.  
Sie hatten Angst und Jammer da. (19, 25)  
IN die Fenster, kühler Luft zu nah,  
War gebettet manchem Wunden:  
Hätt er den Arzt gefunden,  
So könnt er doch nicht mehr genesen.  
Die waren vor dem Feind gewesen.  
So ergeht es uns, die ungern fliehn. (20, 1)  
Sich entgegen sah er Rosse ziehn  
Durchstoßen und zerhauen;  
Auch viel dunkelfarbge Frauen  
Zu beiden Seiten neben sich: (20, 5)  
Ihr Schein der Rabenschwärze glich.

Gar freundlich nahm ihn auf sein Wirt,  
Der bald noch mehr sich freuen wird.  
Er war ein kraftreicher Mann:  
Mit seiner Hand hatt er getan (20, 10)  
Manchen Stich und manchen Schlag,  
Da er einer Pforte hütend pflag.  
Viel Ritter, die er bei ihm fand,  
Hängten die Hände in ein Band  
Die Häupter voller Schrunden. (20, 15)  
So stands mit ihren Wunden,  
Sie übten dennoch Ritterschaft;  
Unverkürzt war ihre Kraft.

Sein Wirt, der Burggraf der Stadt,  
Den Gast mit holden Worten bat, (20, 20)  
Sich für daheim zu halten  
Und nach freier Lust zu schalten  
Über sein Gut und über ihn.  
Er führt' ihn seinem Weibe hin,  
Die Gahmureten küsste, (20, 25)  
War es gleich nicht sein Gelüste.  
Dann ging es in den Speisesaal.  
Als sie gegessen allzumal,  
Da ging der Marschall hin zuhand,  
Wo er die Königstochter fand  
Und heischte großes Botenbrot. (21, 1)  
Er sprach: "Herrin, unsre Not  
Ist mit Freuden nun zergangen.  
Der hier gastlich ward empfangen,  
Der Ritter ist so kühn im Streit, (21, 5)  
Wir müssen danken allezeit  
Den Göttern, die ihn hergebracht,  
Dass sie uns Rettung zgedacht."

"Nun sag mir bei der Treue dein,  
Wer der Ritte möge sein?" (21, 10)  
"Frau, es ist ein stolzer Degen,  
Dem einst der Baruch Gold ließ wägen,  
Ein Anschewein von hoher Art.  
Hei! Wie wenig wird gespart  
Sein Leben, kommt er in den Streit! (21, 15)  
Wie kann er stets z urechter Zeit  
Weichen und vorwärts dringen  
Und Feinden Schaden bringen.  
Ich sah ihn kämpfen gar verwegen,  
Als vor Babylon die Degen (21, 20)  
Alexandrienentsetzen sollten  
Und den Baruch treiben wollten  
Mit Gewalt aus dem Feld.  
Wie manchen hat er da gefällt  
Bei des Heeres Niederlage! (21, 25)  
Wohl beging an diesem Tage

Der edle Held so kühne Tat,  
Sie mussten fliehn, es blieb kein Rat.  
Auch rühmten alle so den Mann,  
Ich erkannte leicht daran,  
Dass sie oben manchen Landen (22, 1)  
Den Preis ihm zugestanden."

"So sieh mir zu und säume nicht,  
Dass er herkommt und mich spricht.  
Wir haben Frieden diesen Tag, (22, 5)  
Dass er herauf wohl reiten mag  
Zu mir; oder soll ich hin?  
Er ist anderer Farbe denn ich bin:  
O weh, verdrießt ihn das auch nicht?  
Hätt ich darüber nur Bericht! (22, 10)  
Wenn mirs die Meinen rieten,  
Wollt ich ihm Ehre bieten.  
Geruht er, mir zu nahen,  
Wie soll ich ihn empfangen?  
Ist er so wohlgeboren, (22, 15)  
Dass mein Kuss nicht sei verloren?"  
"Er ist von königlichem Blut,  
Ich bürg euch, Frau, mit Leib und Gut.  
Frau, euern Fürsten will ich sagen,  
Dass sie reiche Kleider tragen, (22, 20)  
Und vor euch stehen nach Hofessitten,  
Wenn wir kommen hergeritten;  
Das sagt auch euern Fraun zumal.  
Nun eil ich wieder hin zu Tal  
Und bring euch her den Degen wert; (22, 25)  
Keiner süßen Tugend er entbehrt."

Das alles fiel auf guten Grund;  
Der Marschall tat behend ihm kund  
Wes die Herrin ihn gebeten.  
Schnell wurden Gahmureten  
Reiche Kleider hingetragen: (23, 1)  
die zog er an; ich hörte sagen,  
Dass sie reich und köstlich wären;  
Seine Anker drauf, die schweren,  
Aus arabischen Golde sein: (23, 5)  
Also wollt er, sollt es sein.  
Da bestieg der Minne süßer Lohn  
Ein Ross, darauf vor Babylon  
Ein Ritter ihn bestand im Streit:  
Er stach ihn ab, das war dem leid. (23, 10)

Ob sein Wirt auch mit ihm war?  
Er und seiner Ritter Schar:  
Ja gewiss, des sind sie froh.  
Sie ritten miteinander so  
Und stiegen ab vor dem Saal. (23, 15)

Da war der Ritter große Zahl:  
die mussten wohl gekleidet sein.  
Seine Kinde liefen mit ihm ein  
Und gaben sich je zwei die Hand.  
Ihr Herr auch manche Frau da fand, (23, 20)  
Die wonniglich gekleidet ging.  
Die reiche Königin empfing  
Durch ihre Augen hohe Pein,  
Als sie ersah den Anschewein.  
Sein Antlitz war so minniglich: (23, 25)  
Ihr Herz erschloss er völlig sich  
Ob es ihr lieb war oder leid;  
Sonst schloss es ihre Weiblichkeit.

Ein wenig trat sie ihm entgegen  
Und ließ sich küssen von dem Degen.  
Sie nahm ihn selber bei der Hand. (24, 1)  
Sie saßen zu dem Feind gewandt  
In eines Fensters Ecke  
Auf gesteppter Sametdecke,  
Die über weichen Kissen lag. (24, 5)  
Ist etwas lichter denn der Tag,  
Dem glich nicht viel die Königin.  
Sie hatte weiblichen Sinn;  
Sonst war die tadellose  
Ungleich der tau'gen Rose: (24, 10)  
Schwarze Farbe von ihr schien,  
Die Kron ein lichter Rubin,  
Dass man ihr Haupt durchscheinen sah.  
Zum Gaste sprach die Wirtin da,  
Er wär ihr sehr willkommen. (24, 15)  
"Viel hab ich, Herr, vernommen,  
Wie ritterlich und kühn ihr seid.  
Bei eurer Zucht, sei euch nicht leid,  
Dass ich euch den Kummer klage,  
Den ich nah am Herzen trage." (24, 20)

"Meine Hilfe wird euch nicht versagt:  
Frau, was euch kümmert oder plagt,  
Mag das wenden meine Hand,  
Sei sie zu euerm Dienst verwandt.  
Ich bin nur der eine Mann: (24, 25)  
Wird euch was zu leid getan,  
So halt ich meinen Schild entgegen;  
Doch macht den Feind das nicht verlegen."

Da hub ein Fürst mit Züchten an:  
"Fehlt' uns nicht ein Hauptmann,  
So wollten wir den Feind nicht sparen. (25, 1) (Anmerkung 25)  
Denn Friedebrand ist heimgefahren,  
Er befreit nun dort sein eigen Land:  
Ein König Namens Hernant,



Den er Herlindens halb erschlug, (25, 5)  
Des Freunde tun ihm Leid genug;  
Sie wollen es ihm nicht erlassen.  
Doch hat er Helden hier gelassen.  
Den Herzogen Heuteger,  
Des kühne Tat schon viel Beschwer (25, 10)  
Uns schuf, und seine Ritterschaft;  
Ihr Streit hat Kunst genug und Kraft.  
So hat auch manchen Söldner hier  
Der Normanne Gaschier,  
Der versuchte Degen hehr. (25, 15)  
Noch hat hier der Ritter mehr  
Kailet von Hoskurast,  
Manchen zornigen Gast.  
Die alle brachte in dies Land  
Der Schottenkönig Friedebrand (25, 20)  
Und die vier Genossen sein;  
Mancher Söldner zog da ein.  
Gegen Westen dort am Meer  
Liegt Eisenhartens Heer:  
Ihre Augen trocken nimmer sich. (25, 25)  
Nicht geheim noch öffentlich  
Hat man sie anders je gesehn  
Als jämmerlich in Klage stehn.  
Ihr Herz zerströmt sich so in Güssen,  
Weil ihr Herr im Zweikampf enden müssen."

Da sprach zu seiner Wirtin (26, 1)  
Der Gast mit höfischem Sinn:  
"Geruhet doch und sagt mir an,  
Wie dieser Hass sich entspann.  
Was zeihn sie euch mit Macht entgegen? (26, 5)  
Ihr habt so manchen kühnen Degen:  
Mich jammert, sind sie so beladen  
Mit Feindeshass zu ihrem Schaden."

"Vernehmt es, Herr, da ihrs begehrt.  
Mir dient' ein Ritter, der war wert, (26, 10)  
Aller Tugend blühend Reis.  
Mannhaft war der Held und weis,  
Der Treue wohl gediehne Frucht,  
Seine Zucht ging über alle Zucht.  
Er war noch keuscher als ein Weib, (26, 15)  
Kraft und Kühnheit trug sein Leib.  
Kein Ritter über allem Land  
War auch bis heute mildrer Hand  
(Wer weiß was nach uns soll geschehn?  
Da mögen andre Leute spähn). (26, 20)  
Er war zu falscher Tat ein Thor,  
Gleich mir von schwarzer Farb ein Mohr.  
Sein Vater hieß Tankaneis:  
Der König trug auch hohen Preis;

Mein Freund hieß selber Eisenhart. (26, 25)  
Meine Weibheit war nicht wohl bewahrt,  
Mir dient' er doch um Minnelohn,  
Dass er den Wunsch nicht trug davon:  
Das muss ich ewig nun beklagen.  
Ich ließ ihn, wähen sie, erschlagen.  
Verratens bin ich unerfahren; (27, 1)  
Doch zeihn mich dessen seine Scharen.  
Mehr als sie selber leibt ich ihn,  
Des ich nicht ohne Zeugen bin:  
Damit bewähr ich es wohl noch. (27, 5)  
Die rechte Wahrheit wissen doch  
Meine Götter und die seinen.  
Wie musst ich um ihn weinen!  
So zog ich mit verschämter Strenge  
Seinen Lohn, mein Leid auch, in die Länge. (27, 10)

"Mein Dienst erwarb im Rittertum  
Dem Helden oftmals hohen Ruhm.  
Ich versucht' ihn, ob er Freund zu sein  
Verstünde: Bald wohl sah ichs ein.  
Er gab um mich die Rüstung hin, (27, 15)  
Die unter jenem Baldachin (Anmerkung 27, 16)  
Nun steht (das herrliche Gezelt  
Brachten Schotten auf dies Feld).  
Als des der Degen ledig ward,  
Da hat er sich nicht viel gespart, (27, 20)  
Weil ihn des Lebens schier verdross:  
Manch Abenteuer sucht' er bloß.  
Da es also mit uns stand, (Anmerkung 27, 23)  
Ein Fürst, Prothissilas genannt,  
Mein Höfling und mein Untertan, (27, 25)  
Der unerschrockenste Mann,  
Ritt auf Abenteuer aus  
Und fand des Schadens viel im Strauß.  
Dort im Wald von Assagog  
Eine Tjost ihn nicht um Tod betrog,  
Die er tat au feinen kühnen Mann, (28, 1)  
Der auch das Ende da gewann.  
Das war mein Freund Eisenhart.  
Mit einem Speer durchstoichen ward  
Jedweder durch Schild und Leib. (28, 5)  
Das klag ich noch, ich armes Weib:  
Der beiden Tod mich ewig müht,  
Auf meiner Treue Jammer blüht.

"Ich vermähelte nie mich einem Mann."  
Gahmuret erwog und sann, (28, 10)  
Obwohl sie eine Heidin wär,  
Weiblichen Sinnes sei doch mehr  
Nie in ein Frauenherz gekommen.  
Statt Taufe müss ihr Keusche frommen,

Und der Regen, der sie begoss, (28, 15)  
Von ihren Augen strömt' und floss  
Auf ihren Zobel, auf die Brust.  
Trauern nur wir ihr Gelust,  
Dazu jammerhaftes Klagen.  
Da hub sie wieder an zu sagen: (28, 20)

"Da kam mich suchen über Meer  
Der Schottenkönig und sein Heer;  
Der war seines Oheims Sohn.  
Sie konnten mir nichts Schlimmres drohn  
Als mir schon geworden war (28, 25)  
An Eisenharten, glaubt fürwahr."  
Viel Seufzer sie entschickte,  
Zwischen Tränen manchmal blickte  
Sie beschämt und scheu hinan  
Zu Gahmureten: Da begann  
Ihr Aug dem Herzen zu vertraun, (29, 1)  
Der Degen wäre schön zu schau.  
Sie war auch eine Kennerin  
Lichter Farbe: früherhin  
Sah sie schon viel lichte Heiden. (29, 5)  
Da erwuchs zwischen beiden  
Getreue Minne mehr und mehr:  
Sie blickte hin, er blickte her.

Schenken hieß sie nun den Wein;  
Dürfte sie, sie ließ' es sein. (29, 10)  
Gern sah sie, wenn es unterblieb,  
Weil es die Ritter stets vertrieb,  
Die gerne sprachen mit den Fraun.  
Doch wars sein Leben, sie zu schau;  
Auch hatt er ihr den Sinn gegeben, (29, 15)  
Sein Leben war der Frauen Leben.

Da erhob er sich und sprach:  
"Frau, ich schaff euch Ungemach.  
Zu lange hab ich hier gesessen;  
Da war ich klugen Sinns vergessen. (29, 20)  
Ich dien euch gern; doch ist mir leid,  
Dass eure Not so groß und breit.  
Frau, gebietet über mich:  
Wohin ihr wollt, dahin will ich.  
Ich dien euch immer wo ich kann." (29, 25)  
"Ich seh euch," sprach sie, "dafür an."

Alles tut der Burggraf nun,  
Sein Wirt, was er vermag zu tun,  
Ihm zu kürzen Zeit und Stunde.  
Er frug mit höflichem Munde,  
Ob er spazieren wolle reiten? (30, 1)  
"So seht ihr auch, wo wir streiten

Und wie die Pforten stehn in Hut."  
Gahmuret der Degen gut  
Sprach, er wünsche wohl zu sehn, (30, 5)  
Wo ihr Kampfspiel wär geschen.

Hinunter mit ihm ritten  
Viel Degen edler Sitten,  
Hier der Junge, dort der Greise.  
Sie führten ihn im Kreise (30, 10)  
Wohl vor sechzehn Pforten  
Und beschieden ihn mit Worten;  
Dass keine je verschlossen ward,  
"Seit sie rächten Eisenhart  
An uns mit Zorn. Mit gleicher Macht (30, 15)  
Stritten wir fast Tag und Nacht;  
Sie blieben offen all die Zeit.  
Vor acht Pforten gibt uns Streit  
Des getreuen Eisenhartens Bann:  
sie haben Schadens viel getan. (30, 20)  
Wie sie nach Rache dürsten,  
Diese wohl gebornen Fürsten  
In des Königs Bann von Assagog!"  
Vor jeglicher Pforte flog  
Eine lichte Fahn ob kühner Schar, (30, 25)  
Drauf ein durchstochnen Ritter war,  
Weil Eisenhart so zu sterben kam,  
Den nun sein Volk zum Wappen nahm.  
"Wie haben andern Brauch dagegen,  
Womit wir sie zu trösten pflegen:  
Unsre Fahne wird daran erkannt, (31, 1)  
Dass zwei Finger ihrer Hand  
Die Fürstin bietet zu dem Eid,  
Ihr sei noch nie geschehn so leid  
Als durch Eisenhartens Tod; (31, 5)  
Der schuf ihr bittre Herzensnot.  
So von des Krieges Anbeginn  
Stand Belakane die Königin  
In einem weißen Sametfeld  
In schwarzen Farben ausgestellt, (31, 10)  
Seit wir des Feinds Panier erschaut  
Ihre Treue wird im Jammer laut):  
So steht sie ob den Türmen hoch.  
Vor den andern acht bedrängt uns noch  
Friedebrands des Schotten Heer, (31, 15)  
Die Getauften von über Meer.

"Ein Fürst behütet jedes Tor;  
Oftmals zieht er auch davor  
In den Streit mit dem Panier.  
Gaschier, dem Normann, nahmen wir (31, 20)  
Einen Grafen ab im Feld:  
Der bietet hohes Lösegeld.

Ein Schwestersohn ists von Kaillet:  
Was uns der nun Böses tät,  
Musste dieser stets entgelten. (31, 25)  
Doch solch Glück kommt uns selten.  
Grünes Angers wenig, Sandes  
Wohl an dreißig Ritte Landes  
Ist zu den Zelten von dem Graben:  
Da sieht man sie zum Kampfspiel traben."

So gab sein Wirt ihm Bericht. (32, 1)  
"Ein Ritter unterlässt das nicht,  
Er kommt hervor und tiostiert.  
Wenn der seinen dienst verliert  
Bei jener, die ihn hergeschickt, (32, 5)  
Was hilft ihm dann, wie frech er blickt?  
Das ist der stolze Heuteger.  
Ich darf wohl sagen, seit das Heer  
Uns der Feinde hält umsesssen,  
Dass der Weigand vermessen (32, 10)  
Allmorgentlich bereit erschien  
Vor der Pforte bei dem Baldachin.  
Auch weiß ich, dass der kühne Mann  
Manches Kleinod hat vertan, (Anmerkung 32, 14)  
Wenn er uns durch die Schilde stach, (32, 15)  
Das man für kostbar ansprach  
Wenn es die Knappen ausgebrochen;  
Er hat uns Manchen abgestochen.  
Der Held lässt sich gerne schauen;  
Ihn loben auch unsre Frauen. (32, 20)  
Wen Frauen loben, wird bekannt,  
Er hat den Ruhm an der Hand  
Und seines Herzens Wonne."  
Nun hatte müd die Sonne  
Eingestellt den Strahlenschein: (32, 25)  
Des Lusttritts musst ein Ende sein.  
Der Gast ritt heim mit seinem Wirt;  
Das Mal er fertig finden wird.

Ich muss von ihrer Speise sagen:  
Die ward mit Anstand aufgetragen:  
Man diene ihnen ritterlich. (33, 1)  
Mit Gefolge kam und stellte sich  
Die Königin vor seinen Tisch;  
Hier stand der Reiher, dort der Fisch.  
Sie war herab gefahren, (33, 5)  
Um selber zu gewahren  
Ob man fleißig pflüge sein.  
Mit Jungfraun kam sie, nicht allein.  
sie kniete nieder (ihm wars leid):  
Mit eigner Hand zerschnitt die Maid (33, 10)  
Dem Ritter seine Speise so.  
Die Frau war ihres Gastes froh.

Da bot sie ihm sein Trinken dar  
Und pflag sein gut; wohl nahm er wahr  
Ihr Gebärden und ihr Wort. (33, 15)  
unten an dem Tische dort  
Saß ihm mancher Spielmann  
Und gegenüber sein Kaplan.  
Beschämt empor zur Herrin sah  
Der Degen: Schüchtern sprach er da: (33, 20)

"So hofft ichs nicht zu finden hier,  
Wie ihr es, Frau, erbietet mir  
Mit also hohen Ehren:  
Wenn ich euch dürfte lehren,  
So hätt ich nur von euch begehrt (33, 25)  
Eine Pflege, der ich wäre wert:  
Dann kamt ihr nicht herab geritten.  
Darf ich, Königin, euch bitten,  
So lasst mich in der Maße leben:  
Zu viel Ehre habt ihr mir gegeben."

Sie wollt auch das nicht lassen, (34, 1)  
Seine Kinde, die dort saßen,  
Bat sie freundlich: "Esset doch."  
So ehrte sie den Fremdling noch.  
Die Herrlein alle wie es schien (34, 5)  
Waren hold der Königin.  
Noch eins die Herrin nicht vergaß:  
Sie ging auch wo der Wirt saß,  
Und sein Weib die Burggräfin.  
Den Becher hob die Königin (34, 10)  
Und sprach: "Lass dir befohlen sein  
Unsern Gast: Die Ehr ist dein.  
Ich bitt euch beide höchlich drum."  
So nahm sie Urlaub, wiederum  
Ging sie hin zu ihrem Gast. (34, 15)  
Schon trug sein Herz der Minne Last;  
Ein gleiches ihr von ihm geschah,  
Ihr Herz, ihr Auge sagt' es ja:  
Die musstens mit ihr eingestehn.  
Mit Züchten sprach die Herrin schön: (34, 20)  
"Gebietet, Herr: Was ihr begehrt,  
Das schaff ich, denn ihr seid es wert;  
Und lasst mich Urlaub haben:  
Wenn sie euch fleißig laben,  
So bin ich ihnen herzlich hold." (34, 25)  
Ihre Leuchter waren Gold:  
Vier Kerzen trug man drauf entbrannt;  
Hin ritt sie, wo sie Ruhe fand.

Sie saßen auch nicht länger so;  
Der Held war traurig und doch froh.  
Ihn freute, dass man Ehr ihm bot; (35, 1)

Doch zwang ihn wieder andre Not:  
Das war die strenge Minne,  
Die da neiget hohe Sinne.

Die Wirtin kam zu ihrer Ruh; (35, 5)  
Viel Zeit gehörte nicht dazu.  
Man bettete dem kühnen Mann;  
Das ward mit allem Fleiß getan.  
Der Wirt sprach zu seinem Gast:  
"Schlafet nun in guter Rast (35, 10)  
Und ruht die Nacht: Das ist euch Not."  
Den Platz zu räumen gebot  
Der Wirt dem Ingesinde.  
Des Gastes edle Kinde,  
Ihr Bett rings um das seine lag, (35, 15)  
Ihr Haupt daran, wie er es pflag.  
Da standen Kerzen schön und groß  
Und brannten hell. Den Held verdross,  
Dass so lang war die Nacht.  
Ihn brachte oft in Ohnmacht (35, 20)  
Diese schwarze Möhrin,  
Des Mohrenlandes Königin.  
Er wand sich oft wie Weidenholz;  
Da erkrachten ihm die Glieder stolz.  
Minn und Kampf war sein Begehren; (35, 25)  
Nun wünscht, man mög es ihm gewähren.  
Sein herz von lauten Stößen scholl,  
Weil es nach Rittertaten schwoll.  
Das begann dem kühnen Recken  
Beide Brüste weit zu strecken  
Wie die Sehne streckt die Armbrust; (36, 1)  
Zu heftig war da sein Gelust.

Der Herr ohn alles Schlafen lag  
Bis er grauen sah den Tag.  
Der gab noch keinen lichten Schein, (36, 5)  
Da stellte sein Kaplan sich ein  
Zur Messe nach des Herrn Gebot:  
Er sang sie ihm zugleich und Gott.  
Den Harnisch trug man ihm zuhand:  
Hin ritt er, wo er Tjoste fand. (36, 10)

Der Degen säumte sich nicht lang:  
Das Ross, darauf er schnell sich schwang,  
Das konnte ruchweis springen  
Und geschwinde vorwärts dringen,  
Bekehrig wenn mans rückwärts zog. (36, 15)  
Seinen Anker auf dem Helme hoch  
Man zum Tore führen sah.  
Weib und Mann gestand ihm da,  
Kein schöner sei in allen Reichen,  
Ihm sollten ihre Götter gleichen. (36, 20)

Man trug ihm manchen starken Speer;  
Wie der Held gerüstet wär?  
Von Eisen trug sein Ross ein Dach,  
Das gab vor Schlägen ihm Gemach.  
Eine andre Decke überzog (36, 25)  
Es leicht, weil sie nur wenig wog;  
die war ganz von grünem Samt.  
Korsett und Wappenrock gesamt  
War auch ein grüner Achmardi;  
In Arabien wirkt man die.  
Lug will mir nicht geziemen; (37, 1)  
Seine Schildriemen  
Waren unverblichne Borten  
Mit Gestein aller Orten  
Besetzt, das war teuer. (37, 5)  
Geläutert in Feuer  
War sein Schild von rotem Gold.  
Sein Dienst erwarb der Minne Sold,  
Weil scharfer Streit nur Spiel ihm schien.  
Am Fenster lag die Königin; (37, 10)  
Der Frauen saßen da noch mehr.  
Nun seht, da hielt auch Heuteger,  
Der hier oft den Preis genommen.  
Als der den Herrn sah kommen  
Galoppierend auf sich an, (37, 15)  
Gedacht er: "Wie oder wann  
Kam der Franzos in dieses Land?  
Wer hat den Stolzen hergesandt?  
Schiene der mir ein Mohr,  
So wär mein bester Sinn ein Thor." (37, 20)

Die das Springen doch nicht ließen,  
Mit Sporen sie die Rosse stießen  
Aus dem Galopp in die Rabbin.  
Voll Ritterkraft Jedweder schien,  
Als sie der Tjost sich nicht entzogen. (37, 25)  
Die Splitter in die Lüfte flogen  
Vom Speer des stolzen Heuteger;  
Auch fällt' ihn seines Gegners Wehr  
Auf das Gras hinters Ross,  
Was ihn als ungewohnt verdross.  
Er ritt au fihn und trat ihn nieder; (38, 1)  
Zwar erholt' er oft sich wieder  
Und zeigte sich zu wehren Lust;  
Doch steckt' im Arm, ihm unbewusst,  
Schon ihm Gahmuretens Lanze: (38, 5)  
Der erheischte da Fianze. (Anmerkung 38, 6)  
Seinen Meister hatt er funden.  
"Wer hat mich überwunden?"  
Also sprach der kühne Mann.  
Alsbald hub der Sieger an: (38, 10)



"Ich bin Gahmuret Anschewein."  
Er sprach: "Meine Sicherheit sei dein." (Anmerkung 38,12)

Er nahm sei an und sandt ihn ein. (Anmerkung 38,13)  
Da musst er hoch gepriesen sein  
Von den Fraun, die es gesehen haben. (38, 15)  
Von dort begann heranzutraben  
Der Normanne Gaschier,  
Der starke Degen stolz und zier,  
Der versuchte Lanzenbrecher.  
Gahmuret der Unbillsrächer (38, 20)  
Hielt schon zur zweiten Tjost bereit.  
Seinem Speere war das Eisen breit,  
Der Schaft stark und feste.  
Da wägten diese Gäste  
Ungleich Gewicht einander zu. (38, 25)  
Darnieder lag Gaschier im Nu,  
Mit dem Pferde gefallen  
Und den Gewaffen allen.  
Gezwungen gab er Sicherheit  
Ob es ihm lieb war oder leid.

Gahmuret der Weigand (39, 1)  
Sprach: "Mir sichert eure Hand;  
Doch tat sie mannliche Wehr.  
Nun reitet zu der Schotten Heer  
Und bittet, dass sie uns mit Streit (39, 5)  
Verschonen: Sind sie des bereit.  
So kommt mir nach in die Stadt."  
Was er gebot oder bat,  
Das war allzumal vollbracht:  
Vom Streite ließ der Schotten Macht. (39, 10)

Da kam geritten Kailet.  
Vor dem entwich Gahmuret,  
Denn er war seiner Muhme Sohn:  
Er spart' ihm gerne Spott und Hohn.  
Der Spanier rief ihm nach genug. (39, 15)  
Einen Strauß er auf dem Helme trug;  
Gekleidet war derselbe Mann,  
Soviel ich euch berichten kann,  
In Pfellelseide weit und lang.  
Das Gefilde von dem Helden klang: (39, 20)  
Seine Schellen gaben Töne.  
Diese Blum an Manneschöne!  
Er behielt den Preis der Schönheit,  
Nur nicht vor zwein nach seiner Zeit:  
Beaukorps, Lotens Kind, (39, 25)  
Und Parzival, die hier nicht sind:  
Sie waren jetzt noch ungeboren  
Und wurden dann für schön erkoren.

Garschier ihn mit dem Zaume nahm:  
"Eure Wildheit wird wohl zahm,  
Das sag ich bei der Treue mein, (40, 1)  
Besteht ihr dort den Anschwein,  
Der meine Sicherheit schon hat:  
Merket, Herr, meinen Rat  
Und tut, wie ich gebeten. (40, 5)  
Ich verhieß Gahmureten,  
Ihn Kampfs mit euch zu überheben;  
Drauf hab ich ihm die Hand gegeben.  
Nun lasst den Ehrgeiz mir zu Lieb:  
Er zeigt euch Kraft in Stich und Hieb." (40, 10)  
Da sprach der König Kailet:  
"Ist das mein Vetter Gahmuret,  
Fils dü Roi Gandein?  
Mit dem lass ich mein Streiten sein.  
Lasst mir den Zaum." "Es soll geschehn, (40, 15)  
Hat mein Aug erst ersehnt  
Euer unbedecktes Haupt;  
Meins hat er schier Gehörs beraubt."  
Den Helm er gleich sich niederband;  
Gahmuret doch Streit noch fand. (40, 20)

Es war schier halber Morgen.  
Den Städtern schwanden Sorgen,  
Da sie diesen Kampf gesehn.  
Ruhig konnten sie nun gehn.  
Hinter ihrer Mauer Zinnen. (40, 25)  
Er war ein Netz für sie da innen:  
Was drunter kam, das war beschlagen.  
Ein ander Ross, hört ich sagen,  
Bestieg alsbald der werte Held:  
Das flog und rührte das Feld  
Kunstrecht nach jeder Seite, (41, 1)  
Kühn, wo es galt im Streite,  
Geschickt und besonnen.  
Was er darauf begonnen?  
Das rechn ich ihm für Großtat an. (41, 5)  
Hin ritt er, wo ihn Mohren sahn.  
Die lagen dort mit ihrem Heer  
Gegen Westen bei dem Meer.

Ein Fürst, Rassalig genannt,  
Jeden Tag sich unterstand (41, 10)  
Von Assagog der reichste Held  
(Sein Geschlecht das nicht in Frage stellt:  
Das war von königlicher Art),  
Er hob sich immer auf die Fahrt  
Und tiostierte vor der Stadt. (41, 15)  
Jetzt machte seine Kräfte matt  
Unser Held von Anschau.  
Das beklagte eine schwarze Frau

(Die hatt ihn dahin gesandt),  
Dass ihn da jemand überwand. (41, 20)  
Ein Knapp bot ungebeten  
Seinem Herrn, Gahmureten,  
Einen Speer mit einem Schaft von Rohr:  
Damit stach er den Mohr  
Hinters Ross auf den Grieß, (41, 25)  
Wo er ihn nur liegen lies  
Bis ihm gesichert war der Frieden.  
Hiermit war der Krieg entschieden,  
Und ihm erworben großer Preis.  
Acht Fahnen sah der Degen weis  
Feindlich fliegen nach der Stadt, (42, 1)  
Die er zurück zu senden bat  
Den kühnen sieglosen Mann.  
Er gebot ihm alsdann  
Ihm zu folgen, ritt' er ein; (42, 5)  
Das tat er, denn es musste sein.

Gaschier auch säumte nicht zu kommen.  
Als von dem der Wirt vernommen,  
Sein Gast sei weiter noch hinaus -  
Dass er nicht Eisen wie ein Strauß (42, 10)  
Verschlang und Kieselsteine,  
Das macht', er fand keine.  
Sein Zorn erhob Gebrülle  
Wie der Löw aus Zornesfülle.  
Er riss sich aus die Haare: (42, 15)  
"Nun hab ich meine Jahre  
Zu eitel Thorheit verwandt.  
Die Götter hatten mir gesandt  
Einen kühnen werten Gast:  
Überlädt sich der mit Streites Last, (42, 20)  
So werd ich Werten nie mehr wert.  
Was taugt mir Schild nun und Schwert?  
Ein Schimpf ists, mahnt man mich daran."  
Von den Seinen stob er hindann  
Zum Thor mit Spornschlägen. (42, 25)  
Ihm kam ein Knapp entgegen,  
Der trug einen gemalten Schild,  
Ein durchstochnen Mann im Wappenbild;  
Gewirkt in Eisenbartens Land.  
Einen Helm auch trug er in der Hand,  
Und ein Schwert, das Rassalig, (43, 1)  
Der kühne, bracht in diesen Krieg;  
nun musst er von ihm scheiden,  
Dieser kühne Fürst der Heiden,  
Der sich weites Lob erworben. (43, 5)  
Ist er ungetauft gestorben.  
So erbarme sein sich bald,  
Der aller Wunder hat Gewalt.

Da der Burggraf das ersah,  
Nie freut' er sich wohl mehr als da. (43, 10)  
Als er die Wappen hatt erkannt,  
Kam er vor das Thor gekannt,  
Seinen Gast sah er da halten,  
Den jungen, noch nicht alten,  
Als harrt' er einer weitem Tjost. (43, 15)  
Da nahm ihn Lachfilirost,  
Sein Wirt, und griff ihm nach dem Zügel;  
Er stach heut keinen mehr vom Bügel.

Lachfilirost Schachtelakunt  
Sprach: "Lieber Herr, macht mir kund, (43, 20)  
Ward besiegt von eurer Hand  
Rassalig? So ist dies Land  
Vor Kampf gesichert immerdar:  
Ihm folgt der Mohren ganze Schar  
Im Lehn des treuen Eisenhart, (43, 25)  
Davon so viel uns Schaden ward:  
Zu End ist unsre Not und Pein.  
Ein zornger Gott gab ihnen ein  
Uns heimzusuchen mit dem Heer:  
Darnieder liegt nun ihre Wehr."

Er führt' ihn wider Willen mit. (44, 1)  
Die Königin ihm entgegen ritt:  
Seinen Zaum ergriff sie mit der Hand  
Und entstrickt' ihm des Visieres Band.  
Der Wirt musst ihn ihr lassen; (44, 5)  
Seine Knappen nicht vergaßen,  
Sie ritten ihrem Herren nach.  
Da führte durch die Stadt gemach  
Ihren Gast die weise Königin,  
Dem erstritten war des Siegs Gewinn. (44, 10)  
Ab saß sie, da sie däuchte Zeit:  
"Weh, wie getreu ihr Knappen seid!  
Ihr sorgt wohl, ihr verlört den Mann!  
Ihm wird ohn euch schon Dienst getan:  
Nehmt sein Ross und führt es hin: (44, 15)  
Sein Geselle ich hier bin."

Viel Fraun er auf dem Saale fand.  
Entwappnet mit schwarzer Hand  
Ward er von der Königin.  
Von dem besten Zobel schien (44, 20)  
Die Decke, und das Bette weich:  
Da erwies sie ihm sogleich  
Eine heimliche Ehre.  
Zeugen waren da nicht mehre.  
Die Jungfrauen gingen vor die Tür (44, 25)  
Und schoben Riegel dafür.  
Da nahm des Landes Königin

Süßer Minne Hochgewinn,  
Und Gahmuret ihr Herzenstraut;  
Sie waren ungleich doch von Haut.

Den Göttern opferten zumal <sup>(45, 1)</sup>  
Die von der Stadt. Was befahl  
Der Held dem kühnen Rassalig,  
Eh er schied aus dem Krieg?  
Das leistet' er in Treue; <sup>(45, 5)</sup>  
Doch wuchs sein Leid aufs Neue  
Um seinen Herren Eisenhart.  
Als des der Burggraf inne ward,  
Kam er herbei. Da hob sich Schall:  
Die Fürsten nahten allzumal <sup>(45, 10)</sup>  
Aus der Königin Land von Zaßamank,  
Und sagten ihm des Preises Dank,  
Den er erworben hat im Feld.  
Vierundzwanzig gefällt  
Hatt er hier vom Sattelbogen, <sup>(45, 15)</sup>  
Der meisten Rosse fortgezogen.  
Gefangner Fürsten waren drei:  
Viel Ritter ritten auch herbei  
Mit ihnen vor den Königssaal.  
Geruhet und gespeiste zumal <sup>(45, 20)</sup>  
Und wonniglich herausstaffiert,  
Mit Kleidern herrlich geziert,  
War des höchsten Wirtes Leib.  
Einst hieß sie Magd, nun war sie Weib,  
Die ihn nun vorführt' an der Hand <sup>(45, 25)</sup>  
Und sprach: "Mein Leben und mein Land  
Sind diesem Ritter untertan,  
Gönnt Feindeshass ihm Teil daran."

Nun folgten alle Gahmureten;  
Sie taten gern, was er gebeten.  
"Herr Rassalig, nun kommt heran, <sup>(46, 1)</sup>  
Meines Weibes Kuss sollt ihr empfahn.  
Tut ihr ein Gleiches, Herr Gaschier."  
Auch heute gern den Schotten zier  
Bat er sie küssen an dem Mund; <sup>(46, 5)</sup>  
Der war von seiner Tjost noch wund.

Sich zu setzen, bat er jeden;  
Er stand zu sinngen Reden.  
"Ich sah auch gern den Neffen mein,  
Könnt es mit dessen Hulden sein, <sup>(46, 10)</sup>  
Der ihn hier gefangen hat.  
Die Sippe gibt mir keinen Rat  
Als schnell ihn frei zu machen."  
Belakanen sah man lachen:  
Sie befahl ihn herzubringen. <sup>(46, 15)</sup>  
Dort eilte vorzudringen

Der minnigliche beau Comte,  
Von Ritterschaft nicht unverschont;  
Er hatt im Streite viel getan.  
Gaschier der Normann (46, 20)  
Bracht ihn: Gar höfisch tat er;  
Ein Franzose war sein Vater,  
Er selbst Kailetens Schwestersohn;  
Seine Fahrt geschah um Minnelohn.  
Er hieß Killirjakag; (46, 25)  
Schön war er wie ein Mann nur mag.

Kaum hatt ihn Gahmuret erkannt  
(In ihrem Antlitz Sippe stand,  
Sie sahen sehr einander gleich),  
Er bat die Königin sogleich,  
Dass sie ihn küsse und umarme; (47, 1)  
"Nun komm auch her in meine Arme."  
Da küsste selber ihn der Wirt.  
Das Wieder sehn sie freuen wird.  
Gahmuret hub wieder an: (47, 5)  
"Weh, du junger süßer Mann,  
Was sollte hier dein schwacher Leib?  
Sag an, gebot dir das ein Weib?"  
"Herr, die gebieten wenig mir.  
Mich hat mein Vetter Gaschier (47, 10)  
Hergebracht, er weiß wohl wie.  
Ich halt ihm tausend Ritter hie,  
Denn ich steh ihm gerne dienstlich bei.  
Gen Roems in der Normandei  
Kam ich zur Versammlung. (47, 15)  
Ich brachte manchen Helden jung  
Aus der Champagne mit mir hin.  
Nun hat der Schaden Kunst und Sinn  
Verwandt, ihn zu beschweren;  
Ihr wollt euch selbst denn ehren: (47, 20)  
Um meinetwillen gebt ihn frei,  
Dass seine Pein gesänftet sei."

"Den Rat behalte nur bei dir.  
Geh du hin und Herr Gaschier  
Und bringet mir Kaileten her." (47, 25)  
Sie erfüllten gerne sein Begehr  
Und brachten ihn wie er gebeten.  
Da ward auch er von Gahmureten  
Gar minniglich empfangen  
Und zu öfterm Mal umsangen  
Von der reichen Königin; (48, 1)  
Sie küsst' ihn auch mit holdem Sinn.  
Mit Ehren durfte sie das schon:  
Er war ihres Mannes Muhmensohn  
Und von Geschlecht ein König hehr. (48, 5)  
Lachend sprach der Wirt noch mehr:

"Gott weiß, Herr Kailet,  
Nähm ich euch nun ab Toled  
Und euer Land zu Spanien  
Für den König von Gaskanien, (48, 10)  
Der oft euch drängt mit Zornbegier,  
Untreue wäre das von mir,  
Denn ihr seid meiner Muhme Kind.  
Die besten Helden mit euch sind,  
In Ritterschaft erfahren: (48, 15)  
Wer zwang euch her zu fahren?"

Da sprach der stolze Degen jung:  
"Mir entbot mein Vetter Schiltung,  
Weil Friedbrand seine Tochter hat,  
Ich sollt ihm dienen, wär sein Rat. (48, 20)  
Seines Weibes wegen hat der hier  
Nur alleine von mir  
Sechstausend Ritter auserkannt;  
Wehrlich ist der Degen Hand.  
Noch bracht ich ihm der Ritter mehr; (48, 25)  
Ein teil fuhr wieder über Meer.  
Hier stritten für die Schotten  
Viel wehrlicher Rotten.  
Ihm kamen von Grünlanden (Anmerkung 48,29)  
Helden, die im Streite standen,  
Zwei Könige mit großer Kraft: (49, 1)  
Eine Flut der Ritterschaft  
Brachten sie auf manchem Kiel;  
Ihre Rotte mir gar wohl gefiel.  
Hier war auch Morhold für ihn; (49, 5)  
Dessen Kampf hat Kunst und Sinn.

"Diese sind nun heimgekehrt.  
Wie jetzt die Königin begehrt,  
So tu ich mit den Meinen.  
Ihrem Dienst will ich mich einen; (49, 10)  
Des Dienstes danktest du mir nicht,  
Denn schon aus Sippe wär er Pflicht.  
Die verwognen Helden sind nun deine:  
Wären sie getauft wie meine  
Und ihnen an der Haut auch gleich, (49, 15)  
Kein gekrönter König wär so reich,  
Dem sie nicht drohten Streits genug.  
Mich wundert was dich her verschlug  
Und wie's geschah: Das sage mir."  
"Ich kam gestern, heute bin ich hier (49, 20)  
Herr geworden übers Land.  
Mich fing die Königin bei der Hand;  
Da wehrt' ich mich mit Minne:  
So rieten mir die Sinne."

"Wohl hat dir deine süße Wehr <sup>(49, 25)</sup>  
Bezwungen hier und dort das Heer."  
"Du meinst wohl, weil ich dir entrann?  
Du riefst mich ja so heftig an:  
Was wolltest du von mir erzwingen?  
Lass mich also mit dir dingen."  
"Ich erkannte nicht den Anker dein: <sup>(50, 1)</sup>  
Meiner Muhme Mann Gandein  
Führt' ihn niemals mit sich aus."  
"Doch ich erkannte deinen Strauß,  
Im Schild ein Sarapandratest; <sup>(Anmerkung 50, 5)</sup>  
Dein Strauß stand hoch und ohne Nest.

Ich sag gar wohl an Mann und Ross,  
Dass dich die Sicherheit verdross,  
Die zwei Helden mir gelobt:  
Die hatten erst sich wohl erprobt." <sup>(50, 10)</sup>  
"Wie ihnen wär auch mir geschehn.  
Dem Teufel selbst müsst ich gestehn,  
Werd ich auch seiner nimmer froh:  
Hätt er den Preis erworben so  
Wie du an freveln Helden, traun, <sup>(50, 15)</sup>  
Für Zucker äßen ihn die Fraun."  
"Dein Mund des Lobs zuviel mir spricht."  
"Nicht doch, schmeicheln kann ich nicht;  
Nimm anders meiner Hilfe wahr."  
Sie riefen Rasseligen dar. <sup>(50, 20)</sup>

Mit Züchten sprach da Kaillet:  
"Euch hat mein Vetter Gahmuret  
Mit seiner Hand gefangen."  
"Ja Herr, so ists ergangen.  
Ich hab ihn wohl dafür erkannt, <sup>(50, 25)</sup>  
Dass nun Assagog das Land  
Treu in seinem Dienst verharret,  
Da unser König Eisenhart  
Dort nicht sollte Krone tragen.  
Er ward in ihrem Dienst erschlagen,  
Die sich euerm Vetter hat ergeben: <sup>(51, 1)</sup>  
Ihre Minne kostet' ihm das Leben;  
Die Rache hat mein Kuss verschworen.  
Ich habe Herrn und Freund verloren.  
Will nun eurer Muhme Kind <sup>(51, 5)</sup>  
Tun was Ritterpflichten sind,  
Dass er uns will entschädgen sein,  
So falt ich ihm die Hände mein.  
So hat er Reichtum und Preis  
Und was sich nur von Tankaneis <sup>(51, 10)</sup>  
Auf Eisenhart vererbet hat,  
Der gebalsamt steht an jener Statt.  
Seine Wunden sah ich jeden Tag,  
Seit dieser Speer sein Herz zerbrach."



Das zog er aus dem Busen sein <sup>(51, 15)</sup>  
Hervor an seidner Schnur so fein,  
Und wieder sahn die Degen  
Ihn an bloße Brust sichs legen.  
"Es ist jetzt frühe noch am Tag:  
Will mein Herr Killirjakag <sup>(51, 20)</sup>  
Im Heere meine Botschaft melden,  
So folgen ihm hieher die Helden."  
Ein Ringlein schickt' er seinen Scharen,  
Die nach der Hölle farbig waren:  
Die Fürsten kamen allzumal <sup>(51, 25)</sup>  
Durch die Stadt in den Saal.

Da lieh mit Fahnen seine Hand  
Den Fürsten Assagog das Land.  
Jeglichen freute wohl sein Glück;  
Der beste Teil blieb doch zurück  
Ihrem Herren, Gahmureten. <sup>(52, 1)</sup>  
Die ersten waren abgetreten:  
Nun kamen die von Zaßamank  
Mit Gepränge zum Empfang.  
Sie erhielten nach der Frau Beschluss <sup>(52, 5)</sup>  
Von ihm ihr Land und des Genuss,  
Ein jeglicher sein Gebiet.  
Die Armut ihren Herren mied.  
Nun hatte Prothissilas,  
Der auch einst Fürstenrang besaß, <sup>(52, 10)</sup>  
Hinterlassen ein Herzogtum:  
Das lieh er dem, der hohen Ruhm  
Oft mit seiner Hand erjagt  
(Nie war er vor dem Streit verzagt):  
Lachfilirost Schachtelakunt <sup>(52, 15)</sup>  
Nahm es mit Fahnen gleich zur Stund.

Von Assagog die Fürsten hehr  
Nahmen den Schotten Heuteger  
Und Gaschiern den Normann  
Und traten vor den Herrn heran: <sup>(52, 20)</sup>  
Der gab sie frei wie sie gebeten;  
Das dankten alle Gahmureten.  
Heutegern, den Schotten,  
Baten sie sonder Spotten:  
"Lasst unserm Herrn das Prachtgezelt <sup>(52, 25)</sup>  
Seiner Kühnheit zum Vergelt.  
Es raubt' uns Eisenhartens Leben,  
Dass unsres Landes Zier gegeben,  
Sein Harnisch, wurde Friedebrand.  
Seine Freude stand zu Pfand;  
Er selber leider liegt hier tot; <sup>(53, 1)</sup>  
Unvergoltner Dienst schuf ihm die Not."  
Die Welt nicht bessre Wehr besaß:  
Der Helm war von Adamas,

Dicht und großer Härte, (53, 5)  
Der beste Streitgefährte.  
Da gelobte Heuteger,  
Wenn er daheim in Schottland wär,  
Wollt ers erbitten von dem Herrn  
Und wieder senden dann von fern. (53, 10)

Das verhiß er frei und ohne Zwang.  
Zum König Urlaub bittend drang  
Nun der edeln Fürsten Zahl:  
Also räumten sie den Saal.  
Wie verwüstet war sein Land, (53, 15)  
Doch konnte Gahmuretens Hand  
Schwenken solcher Gabe Sold  
Als trügen alle Bäume Gold.  
Große Gabe ward verteilt.  
Freund' und Mannen unverweilt (53, 20)  
Nahmen hin des Helden Gut;  
Da war der Königin wohl zu Mut.

Zu Stande kam die Hochzeit  
Nun nach manchem harten Streit;  
Doch ward er so geschlichtet. (Anmerkung 53, 25)  
Ich hab es nicht erdichtet:  
Man sagte mir, dass Eisenhart  
Königlich bestattet ward  
Von Freund und Mannen insgemein.  
Der Zins, den sein Land ihm ein  
Trug in einem Jahre, (54, 1)  
Ward erlegt bei seiner Bahre;  
Das taten sie aus freiem Mut.  
Gahmuret das große Gut  
Seine Holden ließ behalten; (54, 5)  
Sie mochten drüber schalten.

Am Morgen vor der Veste  
Schieden aus dem Land die Gäste.  
Sich trennten die da waren,  
Und führten viel der Bahren. (54, 10)  
Der Herbergen stand das Feld  
Entblößt bis auf des Königs Zelt;  
Das hieß er auch zu Schiffe tragen.  
Seinem Volke ließ er sagen,  
Er brächt es nur gen Assagog: (54, 15)  
Mit der Red er sie betrog.

Dort blieb der kühne stolze Mann  
Bis er sich wegzusehen begann.  
Seine Freude war der Sorgen Pfand,  
Als er nicht mehr zu kämpfen fand. (54, 20)  
Jedoch war ihm das schwarze Weib  
Lieber als sein eigener Leib.

Nie war ein Weib so wohlgetan:  
Ihr Herz gedachte nur daran,  
Dass keuschen Sinn und reine Sitte (54, 25)  
Es sich als wert Geleit erbitte.

Aus Sevilla der Stadt  
War geboren, den er bat  
Dass er mit ihm enteile.  
Er hatt ihn manche Meile  
Gefahren schon, ihn auch zuvor, (55, 1)  
Hieher gebracht; er war kein Mohr.  
Der Steuerer sprach, der weise:  
"Hehlt es vor ihnen leise,  
Die so schwarze Haut hier tragen. (55, 5)  
Meine Schiffe können jagen:  
Nimmer holen sie uns ein,  
Wir wollen blad von dannen sein."  
Er ließ sein Gold zu Schiffe tragen.  
Nun muss ich euch von Scheiden sagen. (55, 10)  
Bei Nacht fuhr ab der werte Mann;  
Das ward verstohlen getan.  
Als er entrann dem Weibe,  
Trug sie schon im Mutterleibe  
Ein zwölf Wochen altes Kind. (55, 15)  
Ihn entführte rasch der Wind.

Die Frau in ihrem Beutel fand  
Einen Brief von ihres Mannes Hand.  
Auf Französisch, das sie konnte,  
Zu sagen ihr die Schrift begonnte: (55, 20)  
"Hier entbeut ein Lieb dem andern Lieb:  
Wohl bin ich dieser Fahrt ein Dieb;  
Ich muss sie Jammer fürchtend stehlen.  
Ich kann dir, Fraue, nicht verhehlen,  
Wär dein Glaube gleich dem meinen, (55, 25)  
Immer müsst' ich um dich weinen;  
Und hab schon immer nach dir Pein.  
Wird unser beider Kindelein  
Von Anblick einem Manne gleich,  
Fürwahr, so wird er tugendreich.  
Er ist von Anschau geboren; (56, 1)  
Minn ist ihm zur Frau erkoren.  
Er wird ein Blitz in Streit und Fahr,  
Dem Feind ein übler Nachbar.  
Wissen soll der Sohn mein, (56, 5)  
Sein Ahn, war genannt Gandein  
Und fand im Ritterstreit den Tod.  
Des Vater litt die gleiche Not:  
Er war geheißßen Addanz;  
Sein Schild verblieb gar selten ganz. (56, 10)  
Addanz war ein Breton;  
Er und Utepandragon

Waren zweier Brüder Kind,  
Die beide hier geschrieben sind:  
Der eine war Lazaließ; (56, 15)  
Brikus der andre hieß,  
Und beider Vater Mazadan.  
Ihn führt' eine Fee gen Feemorgan, (Anmerkung 58. 18)  
Die Terdelaschoie hieß,  
Und ganz ihr Herz ihm überließ. (56, 20)  
Mein Geschlecht entsprang von diesen zwein,  
Und immer gibt es lichten Schein.  
Jeglicher noch die Krone trug  
Und hatte Würdigkeit genug.  
Herrin, Lässt du taufen dich, (56, 25)  
Wohl noch erwerben magst du mich."

Seinem Glauben trug sie keinen Hass:  
"O wie bald geschähe das!  
Käm er gleich zurückgeeilt,  
Ich vollbrächt' es unverweilt.  
Wem hat hier seine edle Zucht (57, 1)  
Gelassen seiner Minne Frucht?  
Weh leibliche Genossenschaft!  
Soll mir nun der Trauer Kraft  
Immer zwingen Seel und Leib? (57, 5)  
Seinem Gott zu Ehren," sprach das Weib,  
"Ich gern mich taufen wollte  
Und leben, wie ich sollte."  
Ihr gab dies Leid manch harten Streich;  
Ihre Treue fand den dürren Zweig, (57, 10)  
Wie noch die Turteltaube tut;  
Die hatte stets den gleichen Mut:  
Trug sie um Minne Kummers Last,  
Ihre Treue kor den dürren Ast.

Die Frau zu rechter Zeit gebar (57, 15)  
Einen Sohn, der zweier Farben war.  
Ein Wunder legte Gott an ihn:  
weiß und schwarzer Farb er schien.  
Die Königin küsst' ihn tausend Male  
Alsbald auf seine blanken Male. (57, 20)  
Die Mutter hieß ihr Kindelein  
Feirefiss Anschewein.  
Der ward ein Waldschwende, (Anmerkung 57, 23)  
Da die Tjoste seiner Hände  
Manches Speeres Schaft zerbrachen, (57, 25)  
Der Schilde viel durchstachen.  
Wie die Elster ganz und gar (Anmerkung 57, 27)  
Trug ihm Farbe Haut und Haar

Nun war es über des Jahres Ziel,  
Seit Gahmureten man so viel  
Gepriesen dort in Zaßamank, (58, 1)

Wo seine Hand den Sieg errang.  
Noch immer schwebt' er auf der See:  
Ihm taten schnelle Winde weh.  
Ein sieden Segel sah er fern: (58, 5)  
Das trug ein Schiff, und auch die Herrn,  
Die als Boten Friedebrand  
Frau Belakanen zugesandt.  
Er bat sie, dass sie ihm verziehe,  
Wie auch sein Freund erschlagen seie, (58, 10)  
Dass sein Heer je ihre Stadt umsaß.  
Da brachten sie den Adamas,  
Halsberg, Schwert und Hosenpaar.  
Ein großes Wunder wars fürwahr,  
Dass ihm das Schiff entgegenfuhr (58, 15)  
Wie mir die Aventüre schwur.  
Sie gabens ihm: Ergab sein Wort,  
Dass er ihre Botschaft dort  
Vermelde, käm er heim zu ihr.  
Sie schieden sich; man sagte mir, (58, 20)  
Dass ihm das Meer den Hafen gab:  
Zu Sevilla stieg er ab.  
Mit Gold der Degen wohlgetan  
Lohnte seinem Steuermann  
Reichlich seine Arbeit. (58, 25)  
Sie scheiden sich; das war dem leid.

---

(1 - 4, 26). Über die Dunkelheit der Rede im Parzival, und namentlich in der Einleitung, ist schon bei Lebzeiten des Dichters und bald nachher wiederholte Klage geführt worden, und der jüngere Titurel gibt deshalb von den ersten 37 Versen eine Paraphrase, die aber oft den Zusammenhang der Gedanken verfehlt oder doch allegorisch umdeutet. In unsern Tagen hat Lachmann den Eingang des Parzival in einer eigenen Abhandlung (gel. in der B. Akad. der Wissensch. am 15. Okt. 1835) erläutert und wir haben die kurze Übersicht des Gedankengangs, womit er zuletzt das Gesagte zusammenfasst, in unsere Inhaltsangabe wörtlich aufgenommen. Nach Lachmann haben sich noch Kläden (Berl. Germanie) und Rühmund (Potsdamer Schulprogramm 1845) an dieser Einleitung versucht. Die Übersetzung folgt Lachmann, nur 2, 20-22 gibt sie nach Beneckens Deutung, der hier richtig das Bild eines Rindes sah, das sich im Walde mit zu kurzem Schwanz die Bremen nicht abwehren kann. Wenn Lachmann bei des Dichters Worten "daz si den dritten biz niht galt" fragt: "Aber beißen die Bremen?", so kann ein Bremsenstich so gut beißen als ein Schwerthieb. Auf eine zweite Frage antwortet die Übersetzung, und die dritte: "Wie kann der Zagel als der treue Geselle des Tieres betrachtet werden?", verfolgt das Bild ohne Not zu weit. Der kurze Schwanz wird nur der kurzen Treue verglichen.

(4, 28). Lit de justice.

(6, 19). Über das im Original gebrauchte Wort "hantgemælde" vgl. G. Homeyer Über die Heimat nach altdeutschem Recht, insbesondere über das Hantgemal. Berlin 1852.

(9, 12, 13). Gilstram und Rankulat sind noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Doch wird 563, 7 der Katholico von Rankulat erwähnt: Nach Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 17, 42 wäre er der Patriarch von Armenien, der seit 1550 seinen Sitz in Falaherrun am Euphrat hatte. Gilstram ist nach M. Haupt (Berichte der K. Sächs. Gesellsch. Febr. 1853) derselbe Ort, der in der Gudrun 1164, 3. Gustrate heißt. Vgl. Grimm Myth. 705: Hier ist Geilâte damit zusammengestellt, wo nach dem Morolt diu sunne ir gisidele hât. Darnach würde Galoes meinen: "Wärst du im fernsten Abendland geboren oder fernher von Osten gekommen." Vgl. Haupt a.a.O.

(14, 3). Hier ist nicht das alte durch den Turm zu Babel bekannte Babylon, sondern das ägyptische gemeint, welches bei Kairo lag und später mit ihm zusammenwuchs. Dafür spricht außer dem damaligen allgemeinen Gebrauch (Beneke z. Wigalois S. 481) die Nachbarschaft Alexandriens. Vgl. 21, 20. mit 18, 14. 106, 11.

(14, 17). Vgl. 14, 27. Das unter dem Namen Hermelin bekannte Pelzwerk soll von Armenien kommen, und hieß daher Harm, wovon Härmelein das richtige neuhochdeutsch Deminutiv wäre.

(25). Vgl. über diese deutschen Namen Jac. Grimm Tirol und Friedebrand, Zeitschrift für d. Altertum. I. 1, 7. und unsere Anm. zu 496, 21.

(27, 16). Statt als ein palas lese ich in dem palas. Bei dieser leichten Änderung bedarf es der gezwungenen Deutung nicht, welche St. Marte (Pfeiffers Germania S. 85) aufstellt.

(32, 14). Auch 134, 18 wird ein Kleinod (von Orilus) durch den Schild des Gegners gestochen, doch ohne dass es darin haften blieb. Kleinode sind Geschenke, meistens der Frauen, welche deren Rittern auf den Schild schlugen, wie Gawan Obilots Ärmel (375, 23), oder den Halsberg damit bedeckten, wie Gahmuret 101, 10-19 mit Herzeleidens Hemde, oder im Speerfähnlein trugen wie Heuteger und Orilus a.a.O. Diejenigen Kleinode, welche Teile der weiblichen Tracht bildeten, pflegten die Frauen, welche sie geschenkt hatten, durchstochen und zerhauen wieder anzulegen. So Herzeleide und Obilot. Wenn aber die Kleinode, welche Frauen schenkten, auch zuweilen aus den Fähnlein am Speer bestanden, was ich mit Beispielen nicht zu belegen weiß, so konnten diese wohl durch den Schild gestochen werden und darin haften bleiben.

(27, 23). Romanisch ravine, von raver rennen.

(38, 6). Ein Kunsta Ausdruck, gleichbedeutend mit Sicherheit.

(38, 12). Der Sieger heischt Sicherheit, der Besiegte gibt oder bietet sie, und ist nun sein Gefangener. Wer Sicherheit bietet, gelobt sich in den Willen des Siegers zu fügen, er leistet also gleichsam einen Eid: Daher heißt es 39, 2 "mir sichert eure Hand."

(38, 13). Nämlich in die Stadt. Auch dies Einsenden ist ein Kunsta Ausdruck.

(48, 29). Grünland ist das Grœnlandsfylki der Landschaft Vik in Norwegen. J. Grimm. Vgl. 87, 20.

(50, 5). Vgl. Inhaltsangabe.

(53, 25-53, 10). Auch diese Stelle ist dunkel. Man unterscheide zwei Dinge: 1. Die Rüstung Eisenharts, welche dieser auf Belakanens Gebot, die ihn versuchen wollte, von sich getan hat (27, 15) und welche, wie es scheint, von den Fürsten von Assagog

Friedebranden gegeben ward, und 2. das prächtige Gezelt, worunter Eisenharts Leiche und jene kostbare Rüstung ausgestellt waren. Das Gezelt hatten zwar Schotten auf das Feld gebracht, es war aber nicht Friedebrands, sondern wahrscheinlich Heutegers Eigentum: Es wird daher Gahmureten sogleich zu Teil, denn nach 54, 13 lässt er es zu Schiffe tragen. Die Rüstung dagegen will Heuteger erst daheim von seinem Herren erbitten und wieder senden. Er nahm sie also mit nach Schottland, denn 58, 5-19 begegnet das Schiff, das sie ins Mohrenland zurückbringen sollte, Gahmureten auf der See. Vgl. 64, 13-17, und Anm. zu 27, 16.

<sup>(56, 18)</sup>. An dieser offenbaren Verwechslung scheint unser Dichter nicht schuldig, denn aus Hartmann Ereck wusste er, dass fâmorganân (Fata morgana, Fee Morgana) die Zauberin selbst, nicht ihr Land (Terre de la Joie) war. So urteilt auch Grimm Myth. 1225; vgl. jedoch P. 585, 14. 15.

<sup>(57, 23)</sup>. Hyperbolisch heißt ein Waldschwende (Waldverschwender) wer viel Speere versticht.

<sup>(57, 27)</sup>. in dem Einleitung § 9 und zu 25 erwähnten Gedicht von König Tirol und Fridebrand, das in einem offenbaren Zusammenhang mit Gahmurets Geschichte steht, wird ein Kampf mit solchen Elstermenschen (negrepies) beschrieben. Vgl. Anm. zu 496, 21.

## II. Herzeleide

Da sein Vetter, König Kaillet, den er zu Sevilla vergebens aufsucht, gen Kanvoleis zum Turnier gezogen ist; so macht auch er mit hundert neuen Speeren sich dahin auf. Dies Turnier hatte die Königin Herzeleide, die jungfräuliche Witwe, ausgeschrieben, und dem Sieger ihre Hand und beide Königreiche, Wales und Norgals, mit den Hauptstädten Kanvoleis und Kingrivals, verheißen. Gahmuret lässt sein vor Patelamund erworbenes Prachtgezelt aufschlagen, und hält einen glänzenden Einzug in Kanvoleis: Durch beides erregt er die Bewunderung der Königin, deren strahlende Schönheit auch ihn durchzuckt. Hier findet er auch Kaillet, Killirjakag und Gaschier wieder. Kaillet bittet ihn, ihm im Turnier gegen Hardeiß, König von Gaskon, beizustehen, der ihn hasst, weil er seinen Schwester Aleiß verschmäht hat, welche jetzt dem gleichfalls gegenwärtigen Herzogen Lämbekein von Brabant vermählt ist. Die zum Turnier anwesenden Ritter haben sich in ein inneres und äußeres Heer geteilt, je nachdem sie in der Stadt oder draußen auf dem Felde liegen. Zum innern Heere, dem sich Gahmuret beigesellt, halten sich, außer dessen schon genannten Freunden, der alte Britenkönig Utepandragon, dessen Sohn Artus schon drei Jahre seiner von dem Zauberer Klinschor entführten Mutter nachzieht, ferner König Lot von Norwegen, mit seinem unmündigen, hier zuerst

erwähnten Sohne Gawan, die Könige von Patrigalt und Portugal, die Provenzalen und Waleisen usw. Zum äußern gehören, außer König Hardeiß von Gaskon, und seinem Schwager, dem Herzogen Lämbekein von Brabant, noch die Könige Brandelidelein von Punturtois und Schaffilor von Arragon, dann König Lähelein, und der König von Askalon, ferner Morhold von Irland, Cidegast von Logrois, Poitewin von Prienlaskros usw. Als Teilnehmer am Turnier werden ferner erwähnt, Schiolarz de Poitou, Gurnemans de Graharz, und Riwalin, König von Lohneis, der Vater Tristans. Schon am Vorabend beginnt der Kampf mit einem Vesperspiel (Vorturnier). Gahmuret, in Eisenharts Rüstung, besiegt und fängt unter andern die Könige Hardeiß von Gaskon, Brandelidelein von Punturtois, Schaffilor von Arragon und Lähelein; Kaillet sticht den Herzogen von Brabant nieder, wird aber selbst von den Punturteisen gefangen, wie Killirjakag, der zuvor den König Lach niedergerannt hat, von Morholden. Doch bleibt der Sieg den Innern, vornämlich durch Gahmurets Tapferkeit. Traurig empfängt er gleichwohl die Königin Herzeleide, die ihn am Abend in seinem Zelte besucht. Ihn foltern die widersprechendsten Gefühle, denn während des Kampfes hatte ihm seine Jugendgeliebte, die Königin Anflise von Frankreich, deren Gemahl gestorben ist, ihre Hand antragen lassen; auch verdüstert seien Sinn die Ahnung von dem Tode seines Bruders Galoes, denn ein Fürst des Landes Anschau hatte dessen Wappenschild umgekehrt, mit empor gerichteter Spitze, getragen. Dazu peinigen ihn Gewissensbisse über seine treulose Flucht von Zaßamank, dessen schwarze Königin er immer noch liebt, da ihn doch auch Herzeleidens Schönheit nicht unempfindlich lässt. Kaillet und Killirjakag, von den Äußern zur Auswechslung gegen König Brandelidelein hereingeschickt, kommen hinzu, und erklären Gahmuret für Sieger im Turnier, da die Äußern, deren Stärke Gahmuret gefangen genommen hat, es bei dem Vesperspiel bewenden lassen wollen. Da hiernach Herzeleide, dem Gesetze des Turniers gemäß, seine Hand anspricht, und zugleich Anflises Boten deren Rechte verwahren, gelobt Gahmuret, Kanvoleis nicht zu verlassen, bis über Herzeleidens Sache entschieden sei. Als sie sich entfernt, erfährt Gahmuret durch Kaillet die Bestätigung seiner Ahnung von dem Tode seines Bruders, und zugleich die Nachricht, dass auch seine Mutter Schoiette gestorben ist. Er zieht sich in sein Zelt zurück, und bringt die Nacht mit Jammer hin. Am andern Morgen finden Schiedsrichter, seiner Einrede, dass gar kein Turnier Statt gefunden, ungeachtet, das Urteil, Gahmuret, als Sieger im Ritterspiel, dürfe Herzeleidens Hand nicht ausschlagen. Er unterwirft sich dem Spruch, worauf Anflises Boten unwillig hinweg reiten. Da ihm nun mit der Hand Herzeleidens zwei Königreiche, und als Erben seines Bruders auch die Krone von Anschau zugefallen, entschließt er sich als Volksherrscher zur Freude, vertauscht den Anker mit seines Vaters Wappen, dem Panther, und begeht, nachdem er Hardeisen mit Kaillet versöhnt hat, eine glänzende Hochzeit. Von Herzeleiden hatte er sich monatlich ein Turnier ausbedungen: Darin trägt er das seidene Hemde seiner Frauen über dem Harnische, welches sei dann, durchstochen und zerhauen, wieder anlegt. Dies war achtzehn Mal geschehen, als er wieder über Meer fährt, um dem Baruch, der von jenen babylonischen Brüdern abermals überfallen ist, beizustehen. Herzeleide, die schwanger zurückgeblieben ist, wird eines Tags von einem Traume geängstigt, der ihr den Tod des Gemahls und zugleich ihres Kindes Schicksale vorbedeutet. Als sie erwacht, bringt Tampaneis, Gahmurets Meisterknappe, die Trauerbotschaft von dessen Tod durch den Verrat Ipomidons. Vierzehn Tage später gebiert sie die Blüte aller Ritterschaft, Parzival.

---



Dort zu Spanien in dem Land  
War ihm der König wohlbekannt;  
Das war sein Vetter Kaillet:  
Zu diesem fuhr er gen Toled.  
Der war nach Ritterschaft gefahren, (59, 1)  
Wo es galt den Schild nicht sparen.  
Da lässt auch er bereiten sich  
(So lehrt die Aventüre mich)  
Mit Speeren, die von Buntheit strahlen (59, 5)  
Und mit grünen Zindalen:  
Denn jeder hatte sein Panier,  
Hermeline Anker drauf so zier,  
Dass man sie köstlich pries und reich;  
Sie waren lang und breit zugleich, (59, 10)  
Und reichten nieder auf die Hand,  
Wenn man sie zur Spitze band  
Oder tiefer eine Spanne.  
Deren ward dem kühnen Manne  
Ein Hundert da zurecht gemacht (59, 15)  
Und durch die Lande nachgebracht  
Von seines Veters Hausgetreuen.  
Ehren und mit Dienst erfreuen  
Konnten sie ihn nach Würdigkeit;  
Das war auch ihrem Herrn nicht leid. (59, 20)

Er strich ihm nach wer weiß wie lang,  
Bis er Herberg sich errang  
In dem Lande Wales.  
Geschlagen war vor Kanvoleis  
Mancher Pavillon auf einen Plan. (59, 25)  
Ich sag es nicht nach eitelm Wahn;  
Gebietet ihr, so ist es wahr.  
Halten ließ da seine Schar  
Der Herr, und sandte vor ihm ein  
Den klugen Meisterknappen sein:  
Er sollte, wie sein Herr ihn bat, (60, 1)  
Herberge nehmen in der Stadt.  
Der eilte sich, er war kein Träumer;  
Man zog ihm hinterdrein die Säumer.

Kein Haus mocht er gewahren, (60, 5)  
Des Dach nicht Schilde waren;  
Auch die Wände sah er all behangen  
Und mit Speeren rings umfängen.  
Die Königin von Wales  
Hatt angesagt zu Kanvoleis (60, 10)  
Ein Turnier von solcher Strenge,  
Manchem Zagen wird es enge  
Ums Herz, wo er dergleichen sieht;  
Auf sein Gebot es nicht geschieht.  
Eine Jungfrau war sie, nicht ein Weib, (60, 15)  
Zwei Länder und den eignen Leib

Bot sie dem, der Sieger wäre.  
Manchen fällt diese Märe  
Hinters Ross auf den Sand.  
Wer ein solch Gefälle fand, (60, 20)  
Viel Glück ward dem nicht nachgesagt.  
Des pflag die Helden unverzagt,  
Sie zeigten Mut zur Ritterschaft:  
Mit hurtiglicher Schenkel Kraft  
Ward da manches Ross ersprengt, (60, 25)  
Und der Schwerter viel erklängt.

Über einen Fluss geschlagen  
Eine Brücke sah man ragen,  
Mit einem Tor beschlossen,  
Das ein Knappe unverdrossen  
Auftrat, wenn man ihm befahl. (61, 1)  
Darüber stand der Königssaal.  
Auch saß des Landes Königin  
In den Fenstern darin  
Mit Mägdelein und Frauen. (61, 5)  
Die sah man spähn und schauen  
Was die Knappen drüben taten.  
Sie hattens ich beraten  
Und schlugen ein Gezelt hier auf.  
Zu ungewährter Minne Kauf (61, 10)  
Ward des einst ein König ledig,  
Dem Belakane war ungnädig.

Mit Mühen ward aufgeschlagen,  
Das dreißig Säumer mussten tragen,  
Ein Zelt von höchster Kostbarkeit. (61, 15)  
Auch war der Plan wohl so breit,  
Dass sich die Schnüre streckten dran.  
Gahmuret der werte Mann  
Nahm im Freien erst den Imbiss;  
Darauf mit Fleiß er sich befliss, (61, 20)  
Wie er höfisch käm geritten.  
Verzug ward nicht gelitten:  
Die Knappen hatten ihm zumal  
Gebunden seiner Speere Zahl,  
Jedweder fünf mit einem Band; (61, 25)  
Den sechsten führt' er in der Hand  
Mit dem Anker im Paniere:  
So zog heran der Ziere.

Vor der Königin ward vernommen,  
Dass ein Fremdling kommen  
Sollt aus einem fernen Land, (62, 1)  
Der hier niemand wär bekannt.  
"Sein Volk ist höfisch, aus beiden  
Gemischt, Franzosen und Heiden;  
Mancher mag ein Anschwein (62, 5)

Wohl nach seiner Sprache sein.  
Ihr Mut ist stolz, ihr Gewand ist klar,  
Wohl geschnitten auch fürwahr.  
Seiner Knappen sprach ich einen;  
Die werden nicht um Mangel weinen. (62, 10)  
Sie sagen, wer um Habe flehe,  
Wenn der zu ihrem Herren gehe,  
So scheid er ihn von Kummers Schwere.  
Bei ihnen fragt' ich nach der Märe:  
Da sagten sie mir sonder Wank, (62, 15)  
Der König wärs von Zaßamank."

Die Kunde bracht ihr ein Garzon.  
"Avoi! Welch ein Pavillon!  
Eure Krone stünd und euer Land  
Wohl nicht halb dafür zu Pfand." (62, 20)  
"So sehr zu loben brauchst du's nicht.  
Mein Mund dir das nicht widerspricht,  
Es gehört wohl einem reichen Mann,  
Der wenig Armut je gewann."  
Also sprach die Königin hehr. (62, 25)  
"Weh, was kommt er selbst nicht her?"

Das zu erfragen bat sie ihn.  
Durch die Stadt höfisch ziehn  
Sah man nun diesen Kecken  
Und die Schlafenden erwecken.  
Viel Schilde fand er ausgehangen. (63, 1)  
Schmetternde Posaunen klangen  
Voraus auf seinen Wegen;  
Mit Wurf, mit mächtgen Schlägen  
Zwei Trommeln gaben lauten Schall, (63, 5)  
Über all die Stadt erscholl der Hall.  
Es war jedoch der Ton gemischt,  
Mit Flötenstimmen süß erfrischt.  
Es war ein Marsch, den sie bliesen.  
Vergessen wir nicht über diesen, (63, 10)  
Wie ihr Herr gekommen sei;  
Dem ritten Fiedelspieler bei.

Da legte der Degen wert  
Ein Bein vor sich übers Pferd,  
Zwei Stiefel an den bloßen Beinen. (63, 15)  
Den Mund sah man ihm rötlich scheinen  
Wie ein glühender Rubin;  
Die Lippen dick und nicht zu dünn.  
Sein Leib war allenthalben klar,  
Schön gelockt das lichte Haar (63, 20)  
So weit es sehen ließ der Hut;  
Köstlich war auch der und gut.  
Grün samten war der Mantel sein;  
Der Pelz davor gab lichten Schein

Auf einem Hemde fein und blank. (63, 25)  
Von Gaffern war da großer Drang.

Die Frage viel vernommen ward,  
Wer der Ritter wäre sonder Bart,  
Der solchen Reichtum möge zeigen?  
Sie brauchten niemand zu verschweigen:  
Man sagt' es ihnen ohne Trug. (64, 1)  
Nach der Brücke nahm den Zug  
Ander Volk und auch das seine.  
Von dem leuchtenden Scheine,  
Der ausging von der Königin, (64, 5)  
Bis in das Bein durchzuckt' es ihn.  
Auf richtet sich der Degen wert  
Wie ein Federspiel, das geht.  
Die Herberge däucht ihn gut;  
Also stand des Helden Mut. (64, 10)  
Sie empfand auch wohl, die Wirtin,  
Von Wales die Königin.

Der König Spaniens erfuhr,  
Es stünd auf der Löwenflur  
Ein Gezelt, das Gahmureten (64, 15)  
Einst von Rassalig erbeten  
Wurde vor Patelamunt:  
Das tat ihm ein Ritter kund.  
Auf sprang er hurtig wie der Wind,  
Er war der Freuden Ingesind. (64, 20)  
Noch sprach derselbe Ritter da:  
"Eurer Muhme Sohn ich sah  
Kommen in alter Ziere:  
Hundert sind der Paniere  
Bei einem Schild ins grüne Feld (64, 25)  
Gestoßen vor sein Prachtgezelt;  
Die Fähnlein alle grüne.  
Endlich hat der Kühne  
Von Harm drei Anker licht und schön  
Auf jeglichem Zindal stehn."

"Ist er unterm Helme hie? (65, 1)  
Avoi! So soll man schauen, wie  
Er die Scharen weiß zu mengen  
Und im Sturm einher zu sprengen!  
Der stolze König Hardeiß (65, 5)  
Hat mir Zorn seinen Fleiß  
Nun lang genug auf mich gewandt;  
Den soll hier Gahmureten's Hand  
Mit seinen Tjosten neigen.  
Nun will mein Glück sich zeigen!" (65, 10)

Seine Boten sandt er gleich hindann,  
Wo Gaschier der Normann

Mit großem Ingesinde lag,  
Und der lichte Killirjakag:  
Die waren da, von ihm erbeten. (65, 15)  
Zum Pavillone mit Kaileten  
Gingen die zwei Helden gut.  
Da empfangen sie mit frohem Mut  
Den werten König von Zaßamank.  
Die Weile däuchte sie zu lang (65, 20)  
Bis sie ihn wieder sahen:  
Das gestanden sie beim Nahen.  
Da fragte sie der Held um Märe,  
Wer zum Turnier zugegen wäre.

Da sprach seiner Muhme Kind: (65, 25)  
"Aus fernem Land gekommen sind  
Ritter, die die Minne sagt,  
Viel kühner Helden unverzagt.

"Hier hat manchen Breton  
Roi Utepandragon.  
Diesen sticht es wie ein Dorn, (66, 1)  
Dass er sein Weib hat verlorn,  
Die Artusen ihm gebar.  
Ein Pfaffe, der ein Zaubrer war,  
Hat die Frau ihm entwandt; (66, 5)  
Dem ist Artus nachgerannt.  
Es geht nun in das dritte Jahr,  
Dass er Sohn und Weib vermisst fürwahr.  
Hier ist auch seiner Tochter Mann,  
Der Waffenspiel wohl spielen kann, (66, 10)  
Lot von Norwäge,  
Zu falscher Tat der träge,  
Aber hurtig zum Preise,  
Der kühne Degen weise.  
Hier ist auch sein Sohn Gawan, (66, 15)  
So schwach noch, dass er nie getan  
Ritterschaft im Ehrenfeld.  
Er war bei mir, der kleine Held:  
Er sagte, Könnt er einen Schaft  
Zerbrechen, fehlt' ihm nicht die Kraft, (66, 20)  
So tät' er gerne Ritterstat.  
Wie es früh sein Mut begonnen hat!  
Hier hat der König von Patrigalt  
Von Speeren einen ganzen Wald;  
Doch heißt noch nichts ihr Wesen all (66, 25)  
Gegen die von Portugal.  
Die heißen wir die Frechen,  
Die durch Schilde wollen stechen.  
Hier haben Provenzalen  
Schilde, die von Helle strahlen.  
Hier sind endlich die Waleise, (67, 1)  
Die da reiten ihre Kreise

Durch die Haufen nach Gelüsten,  
Mit ihres Landes Kraft sich brüsten.  
Noch viel sind hier um Weibesgruß, (67, 5)  
Deren Namen ich verschweigen muss.  
Von denen ich sie kund getan,  
Wir alle liegen sonder Wahn  
Mit großem Aufwand in der Stadt,  
Wie die Königin geboten hat. (67, 10)

"Nun hör auch wer im Felde liegt  
Und unsre Stärke leicht besiegt.  
Der werte König von Askalon  
Und der stolze König von Arragon,  
Cidegast von Logrois (67, 15)  
Und der König von Punturtois:  
Der heißet Brandelidelein.  
Da ist auch der kühne Lähelein;  
Da ist Morhold von Irland:  
Der raubt uns hier gar manches Pfand. (67, 20)  
Drüben liegen auf dem Plane  
Die stolzen Allemane:  
Der Herzog von Brabant  
Kam gefahren in dies Land  
Für den König Hardeiß. (67, 25)  
Seine Schwester Aleiß  
Gab ihm der König von Gaskon:  
Sein Dienst empfing voraus den Lohn.

"Die stehn mit Zorn entgegen mir;  
Jedoch vertrauen will ich dir.  
Gedenke nun der Sippe dein: (68, 1)  
Bei Lieb und Treue, warte mein."

Da sprach der König von Zaßamank:  
"Von dir begehrt ich keinen Dank,  
Was dir mein Dienst zu Ehren tut: (68, 5)  
Wir haben billig einen Mut.  
Steht dein Strauß noch sonder Nest?  
Du sollst dein Sarapandratest  
Wider seinem halben Greisen tragen.  
Mein Anker wird in Grund geschlagen (68, 10)  
Bei seines Antritts schnellstem Hurt:  
Er selber suche die Furt  
Hinterm Ross auf dem Grieße.  
Wenn man uns zusammen ließe,  
Ich fällt' ihn, oder er fällt' mich, (68, 15)  
Beim meiner Treu versichr ich dich."

Heim ritt da Kaillet erfreut;  
Bei seiner Freude war kein Leid.  
Jetzt erhob sich Kampfgeschrei  
Von erlauchter Helden zwei: (68, 20)

Von Poitou Schiolarz  
Und Gurnemans de Graharz,  
Die tiostierten auf dem Plan.  
Da hob das Vesperspiel sich an,  
Hier ritten sechse, dorten drei; (68, 25)  
Da gesellten leicht sich Haufen bei.  
Sie begannen rechte Ritterstat;  
Es gab nun auch nicht andern Rat.

Noch war es um den mitten Tag;  
Der Held in seinem Zelte lag:  
Da erfuhr der König von Zaßamank, (69, 1)  
Die Ritte wären weit und lang  
Auf dem Feld geworden  
Nach rechtem Rittersorden.  
Da fuhr auch hin der Kühne (69, 5)  
Mit manchem Banner grüne.  
Noch sollte nichts von ihm geschehn:  
Er wollte nur in Muße sehn  
Wie es stünd auf beiden Seiten.  
Seinen Teppich ließ er spreiten (69, 10)  
Wo die Haufen sich verwirrten,  
Und gestochne Rosse kirrten.  
Von Knappen war umher ein Ring,  
Dazu von Schwertern Klinge Kling.  
Wie nach Preis die Helden rangen, (69, 15)  
Deren Klängen also klangen!  
Die Speere krachten auch wohl so,  
Man brauchte nicht zu fragen wo?  
Geschwader waren statt der Wände;  
Da wirkten Wunder Rittershände. (69, 20)

Dieses Kampfspiel war so nah,  
Von dem Saal hernieder sah  
Manche Frau der Helden Streit.  
Doch wars der Königin leid,  
Dass sich der König von Zaßamank (69, 25)  
Mit den andern dort nicht drang:  
"Weh, wohin ist er gekommen,  
Von dem ich Wunder viel vernommen?"

Nun war auch Roi de Franze tot,  
Des Weib ihn oft in große Not  
Gebracht mit minniglichem Sinn. (70, 1)  
Die erlauchte Königin  
Hatte Boten ausgesandt,  
Ob er nicht wieder wär ins Land  
Gekommen aus der Heidenschaft: (70, 5)  
Sie zwang dazu der Liebe Kraft.

Da ward im Streite viel getan  
Von manchem kühnen armen Mann;

Doch jagten die dem Ziel nicht nach,  
Das die Königin versprach: (70, 10)  
Ihre Hand und beide Länder;  
Sie beehrten andrer Pfänder.

Nun war auch Gahmuretens Leib  
In jener Rüstung, die sein Weib  
Einst der Sühne hatt ermahnt, (70, 15)  
Der sie der Schotte Friedebrand  
Zur Gabe schickte für den Schaden,  
Womit sein Streit sie überladen.  
Die Erde bessres nicht besaß.  
Da schaut' er nun den Adamas, (70, 20)  
Den Helm. Darüber man ihm band  
Einen Anker; der bestand  
Aus verbundnen Edelsteinen,  
Großen, nicht zu kleinen;  
Das war doch eine schwere Last: (70, 25)  
So gehelmziert war der Gast.

Wie der Schild geschmückt ihm war?  
Aus arabschem Golde klar  
Eine teure Buckel drauf geschlagen,  
Schwer von Gewicht, die musst er tragen.  
Sie gab von Röte solchen Glanz, (71, 1)  
Drin spiegeln mochte man sich ganz.  
Ein Anker stand von Zobel drauf.  
Ich lüde gern mir selber auf  
Womit der Held sich hat beschwert, (71, 5)  
Denn manche Mark war es wert.

Sein Wappenrock war räumig weit,  
Ich wette, dass man in den Streit  
So guten selten führte,  
Der lang den Teppich rührte. (71, 10)  
Er glänzte, wenn ichs kenne,  
Wohl so als ob da brenne  
Bei der Nacht ein quckes Feuer;  
Verblichne Farbe war da teuer.  
Sein Schimmer mied die Blicke nicht, (71, 15)  
Doch mied ihn gern ein schwach Gesicht.  
Er war von Gold gebildet, das  
Am Gebirge Kaukasas  
Greifenklauen aus dem harten  
Felsen zerrten und bewahrten, (71, 20)  
Und noch bewahren heute.  
Aus Arabien kommen Leute,  
Die erwerben es mit List  
(Bessres nicht zu finden ist)  
Und bringens heim gen Arabie, (71, 25)  
Wo man die guten Achmardi



Wirket und die Pfelle reich:  
Kein Gewand kommt diesem gleich.

Den Schild der Held zu Halse nahm.  
Da stand ein Ross gar lobesam,  
Gewappnet schier bis an den Huf; (72, 1)  
Dabei der Knappen lauter Ruf.  
Er sprang hinauf, als er es fand.  
Da verschwendete des Helden Hand  
Manch starken Schaft im Lanzenspiel, (72, 5)  
Der Haufen auch zertrennt' er viel,  
Immer durch, und jenseits wieder aus;  
Dem Anker folgte nach der Strauß.

Gahmuret stach hinters Ross  
Poitewin de Prienlaskros (72, 10)  
Und sonst noch manchen werten Mann,  
Von dem er Sicherheit gewann.  
Wenn er bekreuzte Ritter sah,  
Die genossen seiner Stärke da:  
Die erkämpften Rosse gab er ihnen; (72, 15)  
Sie mochten viel an ihm verdienen.

Gleicher Paniere  
Ihm entgegen fuhren viere  
(Darunter sah man Rotten reiten;  
Auch wusste wohl ihr Herr zu streiten): (72, 20)  
Auf jedem eines Greifen Schweif.  
Zahllosen Rittern war vom Greif  
Dieser Schwanz ein Wappenbild;  
Den vordern Teil auf seinem Schild  
Der König von Gaskone trug, (72, 25)  
Den halben Greif, ein Ritter klug.  
Gerüstet war der Held zu schauen,  
Dass er wohl gefiel den Frauen.  
Er hob sich vor den andern aus,  
Als er auf dem Helm ersah den Strauß;  
Doch kam der Anker erst an ihn. (73, 1)  
Da stach ihn hinters Ross dahin  
Der werte König von Zaßamank  
Und fing ihn. Da war großer Drang:  
Furchen wurden glatt getennt, (73, 5)  
Mit Schwertern wirres Haar gekämmt;  
Da ward verschwendet der Wald,  
Dass zur Erde mancher niederprallt.  
Die wandten sich (so hört ich sagen)  
Nach hinten, wo da stehn die Zagen. (73, 10)

Das Kampfgetümmel war so nah,  
Die Frauen sahen wohl, wer da  
Erwarb des höchsten Ruhms Gewinn.  
Vom Speer des minnenden Riwalin

Schneite von Splittern einneues Gleis; (73, 15)  
Das war der König von Lohneis:  
Laut krachte seiner Stöße Schall.  
Einen Ritter ihnen Morhold stahl,  
Den er aus dem Sattel zu sich hub:  
Das war ein ungefüger Schub. (73, 20)  
Der Ritter hieß Killirjakag.  
Von dem hatte König Lach  
Zuvor empfangen solchen Sold,  
Den man fallend an der Erde holt;  
Auch hatt er sonst noch viel getan. (73, 25)  
Da gelüstete den starken Mann,  
Ihn zu bezwingen ohne Schwert:  
Also fing er den Degen wert.

Zu Boden stach Kailetens Hand  
Den Herzogen von Brabant,  
Der hieß mit Namen Lämbekein. (74, 1)  
Was taten da die Degen sein?  
Sie beschirmten ihn mit Schwertern,  
Die eitel Kampf beehrten.

Da stach der König von Arragon (74, 5)  
Den alten Utepandragon  
Hinters Ross auf den Plan,  
Diesen König von Bretan.  
Es stunden Blumen viel um ihn.  
Seht, wie höfisch ich doch bin, (74, 10)  
Dass ich den werten Bretaneis  
So lieblich bette vor Kanvoleis,  
Wohin nie eines Bauern Fuß  
(Wie ich in Wahrheit sagen muss)  
Noch trat, vielleicht auch nimmer tritt - (74, 15)  
Da er doch einmal nieder glitt  
Von dem Ross, drauf er gesessen:  
Ihn beschirmten, die da um ihn stritten.  
Da wurde mancher Stoß erlitten. (74, 20)

Da kam der König von Punturteis:  
Der ward allhier vor Kanvoleis  
Auf seines Rosses Spur gefällt,  
Dass er dahinter lag im Feld.  
Das tat der stolze Gahmuret. (74, 25)  
Tret ihn nieder, trete, tret!  
Im Streite fanden sie zu treten.  
Seiner Muhme Sohn, Kailetens,  
Fingen die Punturteise:  
Da wurde rau die Reise  
Da man ihnen Brandelideleinen, (75, 1)  
Ihren König nahm, die seinen  
Ein andern König für ihn fingen.  
Hin und wieder liefen, gingen

Helden viel in Eisenschienen. (75, 5)  
Mich dünkt, da ward der Braten ihnen  
Zermürbt mit Schlegeln und mit Keulen;  
Ihre Haut trug schwarze Beulen.  
Von Quetschung mochten melden  
Die wohlgetanen Helden. (75, 10)

Die Wahrheit sagen bleibt mir Pflicht:  
Ruhe liebte man hier nicht.  
Die Werten führte Lieb ins Feld,  
Manchen Schild von Kunst erhellt  
Und manch hoch gekrönten Helm: (75, 15)  
Hier lagen sie in Staub und Melm.  
Im Felde sah man Blumen blühn  
Und kurzes Gras so saftig grün:  
Darauf fiel mancher werte Mann,  
Dem solche Ehre ward getan. (75, 20)  
Mein Ehrgeiz ward bescheidner längst:  
Ich sitze lieber auf dem Hengst.

Hin ritt der König von Zaßamank  
Aus des Kampfgetümmels Drang,  
Wo ein geruhtes Ross ihm stand. (75, 25)  
Man band ihm ab den Diamant,  
Dass Wind ihn kühle von der Hitze,  
Sonst aus keinem Aberwitze.  
Man streift' ihm ab sein Härsenier;  
Sein Mund war rot und stolz und zier.

Ein Weib, die ich genannt vorher, (76, 1)  
Hier kam nun ihr Kaplan daher  
Und kleiner Jungherren drei,  
Nebst starken Knappen, welche zwei  
Säumer führten an der Hand. (76, 5)  
Die Boten hatte hergesandt  
Anflise, jene Königin.  
Der Kaplan mit klugem Sinn  
Erkannte bald seinen Mann  
Und sprach ihn auf französisch an: (76, 10)  
"Bien sois venü, beau Sir,  
Meiner Frauen so wie mir.  
Es ist die Reine de Franze:  
Die traf deiner Minne Lanze."  
Einen Brief ihm gab er in die Hand, (76, 15)  
Darin der Degen Grüße fand  
Und ein kleines Ringelein:  
Das sollt ein Wahrzeichen sein;  
Denn einst empfing es seine Frau  
Von dem Helden von Anschau. (76, 20)  
Er neigt, als er die Schrift ersieht:  
Nun höret, wie ihn die beschied.

"Dir entbietet Minn und holden Gruß  
Mein Herz, das immer trauern muss,  
Seit es deine Minn empfand. (76, 25)  
Deine Minn ist Schloss und Band  
Vor meines Herzens Herzenslust,  
Deine Minn erstickt mir die Brust.  
Bleibt mir deine Minne fern,  
So glänzt mir nie der Minne Stern.  
Komm her, und nimm von meiner Hand (77, 1)  
Krone, Zepter und ein Land:  
Die sind mir anerstorben;  
Deine Minne hat sie erworben.  
Auch nimm zum Soldimente (77, 5)  
Die reichen Präsente  
In den vier Saumschreinen.  
Als mein Ritter sollst du auch erscheinen  
In dem Lande zu Wales  
Vor der Hauptstadt Kanvoleis. (77, 10)  
Sieht es auch die Königin:  
Das bringt mir wenig Ungewinn.  
Schöner, reicher bin ich sicher,  
Auch kann ich minniglicher  
Minn empfahn und Minne geben. (77, 15)  
Willst du nach werter Minne streben,  
So nimm meine Krone  
Deiner Minne zu Lohne."

Das wars, was in dem Briefe stand.  
Das Härsenier des Knappen Hand (77, 20)  
Wieder ihm zu Häupten zieht.  
Gahmureten Kummer mied.  
Man setzt' ihm auf den Adamas,  
Der dick und hart war ohne Maß.  
So eilt' er wieder um zu streiten. (77, 25)  
Jene Boten ließ er leiten  
Sich auszuruhn in sein Gezelt.  
Wo Gedränge war, das schied der Held.

Dieser verlor, jener gewann.  
Nachholen mochte wohl ein Mann  
Was er versäumt an kühner Tat; (78, 1)  
Hier war dazu genugsam Rat.  
Die einen sah man tiostieren,  
Die andern rottenweis punieren.  
Sie begaben sich der Schliche, (78, 5)  
Die man nennet Freundesstiche;  
Trauliche Gevatterschaft  
Ward zunicht vor Zorneskraft.  
So wird die Krümme selten schlicht,  
Man saß nicht lange zu Gericht: (78, 10)  
Wer was gewann behielt sich das  
Sorglos um des andern Hass.

Aus manchen Landen stammten sie,  
Die mit Rittershänden hie  
Schildamtspflichten übten, (78, 15)  
Sich um Schaden nicht betrübten.

Da geschah von Gahmureten  
Was Anflise sich erbeten,  
Dass er ihr Ritter wäre;  
In dem Brieflein stand die Märe. (78, 20)  
Avoi! Nun ließ er erst sich los!  
Tats Minne oder Kühnheit bloß?  
Große Lieb und starke Treu  
Schuf ihm seine Kräfte neu.  
Nun sah er wie der König Lot (78, 25)  
Den Schild dem Sturm entgegen bot;  
Schier hätt er sich zur Flucht gewandt:  
Das wehrte Gahmuretens Hand.  
Die Haufen er im Antritt brach  
Und Arragoniens König stach  
Hinters Ross mit einem Rohr; (79, 1)  
Der König hieß Schaffilor.  
Der Speer hatte kein Panier,  
Mit dem er stach den Degen zier;  
Er bracht ihn aus der Heidenschaft. (79, 5)  
Die Seinen wehrten ihn mit Kraft;  
Er fing jedoch den Degen hehr.  
Vom innern ward das äußre Heer  
Zurück geschlagen tief ins Feld.  
Ihr Vesperspiel war wohl bestellt: (79, 10)  
Wohl durft es heißen ein Turnei,  
Denn mancher Schaft lag hier entzwei.

Da begann zu zürnen Lähelein:  
"Sollen wir so entehret sein?  
Das schuldet der den Anker trägt. (79, 15)  
Unser einer heut noch legt  
Den andern wo er unsanft liegt:  
Schier haben sie uns schon besiegt."  
Raumes schuf ihr Anlauf viel:  
Da ging es über Kinderspiel. (79, 20)  
Ihre Hände schufen bald,  
Dass verschwendet ward der Wald.  
Sie trugen beid ein gleich Begehr:  
"Speere her, nur her den Speer!"  
Doch musste dulden Lähelein (79, 25)  
Eine schmäbliche Pein:  
Ihn stach der König von Zaßamank  
Hinters Ross, des Speeres lang,  
Der in das Rohr geschäftet saß.  
Seine Sicherheit er an sich las;  
Doch läs ich lieber süße Birn, (80, 1)  
Wie die Ritter vor ihm niederschwirr'n.

Von vielen ward der Ruf erhoben  
Die vor seiner Tjost entstoben:  
"Hier kommt der Anker, flieh o flieh!" (80, 5)  
Entgegen tritt dem Helden hie  
Ein Fürst des Landes Anschau  
(Trauer trug er jetzt zur Schau),  
Des Schildes Spitz empor gekehrt:  
Das hatt ihn Jammersnot gelehrt. (80, 10)  
Der Held die Wappen bald erkannte:  
Warum er sich da von ihm wandte?  
Wollt ihr, ich bescheid euch des:  
Dies Wappen gab ihm Galoes,  
Fils dü Roi Gandein, (80, 15)  
Der viel getreue Bruder sein,  
Eh Minne ihm das Los erwarb,  
Dass er von einer Tjost erstarb.

Da band er nieder seinen Helm.  
Weder Gras noch Staubesmelm (80, 20)  
Sein Kampf noch eben bahnte,  
Weil ihn großer Jammer mahnte.  
Mit sich selber lag sein Sinn im Streit,  
Warum ers nicht erfragt zur Zeit  
Von seiner Muhme Sohn Kaillet, (80, 25)  
Was sein Bruder doch wohl tät,  
Dass er nicht turnierte hie.  
Leider wusst er noch nicht, wie  
Der vor Montori gestorben.  
Viel Leid hatt er erworben:  
Einer reichen Königin (81, 1)  
Minne zwang ihm Herz und Sinn.  
Die kam darauf um ihn in Not:  
Ihr gab der Treue Leid den Tod.

Wie Gahmuret nun stand in Klage, (81, 5)  
Doch hatt er an dem halben Tage  
So manchen Speer verstoichen,  
Wär des Turniers Tag angebrochen,  
Verswendet würd ein Wald zumal.  
Hundert war der farbgen Zahl, (81, 10)  
Die vertan hatt dieser Ziere.  
Seine schimmernden Paniere  
Waren den Krieurs geworden;  
Wohl gefiel das ihrem Orden.

Da ritt er nach dem Pavillon. (81, 15)  
Der Waleisin Garzon  
Folgte ihm dahin in Eil,  
Wo der teure Wappenrock zu Teil  
Ihm ward, durchstoichen und zerhauen;  
Den trug er hin zu der Frauen. (81, 20)  
Er war von Gold und noch so gut,

Er glänzte gleich der glühnden Glut.  
Man sah daran, wie reich er war.  
Da sprach die Königin: "Fürwahr,  
Den hat ein werttes Weib gesandt (81, 25)  
Mit diesem Ritter in dies Land.  
Nun muss ichs klug zum Ziele lenken,  
Die andern alle nicht zu kränken,  
Die Aventüre hergebracht;  
Glück hätt ich jedem zgedacht,  
Denn mir sind alle Sippe, (82, 1)  
Die entstammen Adams Rippe.  
Doch ist es Galmuretens Tat,  
Die den Preis erworben hat."

Die andern übten Ritterschaft (82, 5)  
Noch mit solchen Zornes Kraft,  
Dass sie stritten bis zur Nacht.  
Die Innern hatten die Äußern gebracht  
Im Kampf bis an ihr Pavillon;  
War nicht der König von Askalon (82, 10)  
Und Morholt von Irland,  
Man wär ihnen durch die Schnur gerannt.

Da war gewonnen und verloren:  
Die einen hatten Schmach erkoren,  
Die andern Preis und Ehre. (82, 15)  
Nun ist Zeit, dass man sie kehre  
Voneinander: Niemand sieht hier mehr.  
Der Pfandner gibt kein Licht mehr her.  
Wer trieb' im Dunkeln gern das Spiel?  
Den Müden wird es so zuviel. (82, 20)

Leicht der Finsternis vergaß  
Man dort, wo Gahmuret nun saß  
Als wär es Tag. Das war es nicht;  
Doch leuchtend schien manch großes Licht,  
Und kleine Herzen ohne Zahl (82, 25)  
Auf Ölbaumlaub verteilt im Saal;  
Zum bequemen Sitz für viele  
Reiche Polster auf der Diele,  
Breite Teppiche davor.  
An die Schnüre ritt die Königin vor  
Mit den Mägdelein und Frauen: (83, 1)  
Sie wollten gerne schauen  
Den werten König von Zaßamank;  
Ihre Ritter Müdigkeit bezwang.

Das Tischtuch war abgenommen (83, 5)  
Bevor sie zu dem Zelt gekommen.  
Der Wirt erhob sich gleich vor ihr  
Mit gefangner Könige vier;  
Etliche Fürsten sah man auch.

So empfing er sie nach höflichem Brauch. (83, 10)  
Er gefiel ihr wohl, als sie ihn sah.  
Die Waleisin sprach mit Freuden da:  
"Ihr seid hier Wirt wo ich euch fand,  
Und ich bin Wirtin hier im Land:  
Wollt ihr, dass ich euch küssen soll, (83, 15)  
So geschiehts mit meinem Wissen wohl."  
Da sprach er: "Euer Kuss sei mein,  
Wollt ihr diesen Herrn ihn auch verleihn:  
Soll Fürst und König des entbehren,  
So darf auch ich es nicht begehren." (83, 20)  
"Wohl habt ihr Recht; es soll geschehn;  
Die Herren hab ich nie gesehn."  
Sie küsste, die es waren wert:  
Das hatte Gahmuret begehrt.

Nun lud er sie zu sitzen ein. (83, 25)  
Der König Brandelidelein  
Ihr höfisch dort zur Seite saß.  
Grüne Binsen, tauig nass,  
Dünn auf den Teppich ausgestreut,  
Da saß er drauf, des hier sich freut  
Der Waleisen Königin. (84, 1)  
Seine Minne zwang ihr doch den Sinn.  
So nahe saß er wohl bei ihr,  
Sie hob ihn auf und zog ihn hier  
Zur Seite neben sich genau. (84, 5)  
Eine Jungfrau war sie, keine Frau,  
Die ihn so nahe sitzen ließ.  
Wollt ihr nun hören wie sie hieß?  
Die Königin Herzeleide.  
Ihre Base hieß Rischeide, (84, 10)  
Vermählt dem König Kaillet,  
Dem Muhmensohn von Gahmuret.  
Frau Herzeleid gab solchen Schein,  
Erlöschen all die Kerzen sein,  
Es wär doch hell von ihr genug. (84, 15)  
Wenn seiner Freude hohen Flug  
Nicht hemmte bittres Herzenleid,  
Seine Minne wär ihr wohl bereit.

Sie sprachen manches höfliche Wort.  
Nun traten Schenken ein von dort, (84, 20)  
Und Gezier von Assagog,  
Dran großer Reichtum niemand trog,  
Das trugen Jungherren ein.  
Teure Näpfe musstens sein  
Von dem edelsten Gesteine, (84, 25)  
Weite, nicht zu kleine,  
Allzumal von lauterem Gold.  
Das war des Landes Zins und Sold,  
Das Eisenhart so manchmal bot



Belakanen in der Minne Not.  
So reichte man das Trinken dar <sup>(85, 1)</sup>  
In manchem Steine hell und klar,  
Smaragden und Sardinien;  
Darunter auch Rubinen.

Zu seinem Zelte ritten dort <sup>(85, 5)</sup>  
Zwei Ritter auf ihr Ehrenwort.  
Die Äußern hatten sie gefangen;  
Hier kamen sie herein gegangen.  
Der eine war Herr Kailet.  
Der sah wie König Gahmuret <sup>(85, 10)</sup>  
Da saß, als wär er unfroh.  
Da sprach er: "Wie gebahrst du so?  
Dein Preis ist doch dafür erkannt,  
Frau Herzeleiden und ihr Land  
Hast du dir errungen, <sup>(85, 15)</sup>  
Das gestehn hier alle Zungen:  
Es sei Breton, sei Irischmann,  
Oder wer hier wälsche Sprache kann,  
Aus Frankreich oder Brabant,  
Sie all gestehen unverwandt, <sup>(85, 20)</sup>  
Es komme dir bei solchem Spiel  
Niemand voraus an das Ziel.  
Des les ich hier den wahren Brief,  
Da deine Kraft fürwahr nicht schlief,  
Als sie diese Herren bracht in Not, <sup>(85, 25)</sup>  
Deren Hand nie Sicherheit entbot:  
Mein Herr Brandelidelein,  
Und der kühne Lähelein;  
Hardeiß und Schaffilor.  
O weh, Rassalig der Mohr,  
Der dir vor Patelamunt <sup>(86, 1)</sup>  
Auch einst tat Fianze kund!  
So bedarf dein Preis im Streite  
Der Höhe wie der Breite."

"Die Königin denkt gewiss du tobst, <sup>(86, 5)</sup>  
Dass du also mich belobst.  
Verkaufen wirst du doch mich nicht,  
Leicht sieht der Käufer, wo's gebricht.  
Du hast den Mund zu voll genommen.  
Doch wie bist du hieher gekommen?" <sup>(86, 10)</sup>  
"Das werte Volk von Punturtois  
Hat mich und diesen Champanois  
Freigelassen dieses Mal.  
Morholt, der meinen Neffen stahl,  
Von dem soll er entledigt sein, <sup>(86, 15)</sup>  
Wenn Herr Brandelidelein  
Ledig wird von deiner Hand.  
Wir stehn noch beide sonst zu Pfand,  
Ich und meiner Schwester Sohn:

Du lösest uns, das weiß ich schon. (86, 20)  
Ein Vesperspiel nur gab es hier;  
Es kommt nun gar nicht zum Turnier  
Dieses Mal vor Kanvoleiß,  
Wenn ich die rechte Märe weiß.  
Der äußern Stärke sitzet hie: (86, 25)  
So sage selbst, wie könnten sie  
Vor uns das Feld noch halten?  
Großen Preises magst du walten."

Da wandte sich die Königin  
Zu Gahmureten bittend hin:  
"Was mein Recht nun an euch sei; (87, 1)  
Ich flehe, lasset mich dabei:  
Gern wär ich eurer Huld auch wert.  
Könnte, wenn ihr dies gewährt,  
euer Preis zu Schaden kommen, (87, 5)  
So würde mir Entsagung frommen."

Anflise, der Königin,  
Der weisen mit bescheidnem Sinn,  
Aufsprang ihr Kapellan alsbald.  
Er sprach: "Nicht doch, sein hat Gewalt (87, 10)  
Meine Frau, die in dies Land  
Um seine Minne mich gesandt.  
Schon lang verzehrt sie sich um ihn:  
Ihrer Minne hat er sich verliehn,  
Sie soll ihn auch behalten, traun, (87, 15)  
Denn sie liebt ihn über alle Fraun.  
Ihre boten sind hier Fürsten drei,  
Kinder alles Tadels frei.  
Der eine heißet Lanzidant  
Von hoher Art aus Grünland: (87, 20)  
Der ist gen Kärlingen gekommen  
Und hat die Sprache angenommen;  
Der andre heißet Liedarz  
Fils dü Comte Schiolarz."

Wer denn nun der dritte wäre? (87, 25)  
Davon vernehmet auch die Märe.  
Seine Mutter hieß Blanscheflur  
Und sein Vater Pansamur:  
Die waren von der Feien Art;  
Das Kind hieß Liachturteltart.  
Die liefen alle drei vor ihn (88, 1)  
Und sprachen: "Herr, hast du nun Sinn  
(Die zählt die Reine de Franze  
Der werten Minne Schanze),  
So magst du spielen sonder Pfand, (88, 5)  
Deine Freud ist Kummers frei zuhand."

Als diese Botschaft ward vernommen,  
Kailet, der näher war gekommen,  
Sprach heimlich mit der Königin;  
Da wandte sie das Wort an ihn: <sup>(88, 10)</sup>  
"Sag an, ist dir noch mehr geschehn?  
Ich habe Blut an dir gesehn."  
Da begriff sie ihm zur Stunden  
Seine Quetschungen und Wunden  
Mit ihren linden Händen weiß, <sup>(88, 15)</sup>  
Auf die verwandt war Gottes Fleiß.  
Da hatt er manchen Schaden,  
War mit Schrunden überladen  
An Hüfte, Kinn und an der Nase.  
Er hatte der Köngin Base, <sup>(88, 20)</sup>  
Die ihm diese Ehr erzeugte,  
Sich so nahe zu ihm neigte.

Da sprach sie, wie die Zucht sie hieß,  
Zu Gahmureten nur noch dies:  
"Der Franzosen Königin <sup>(88, 25)</sup>  
Entbeut euch minniglichen Sinn.  
Nun ehrt an mir die Frauen all  
Und bringet nicht mein Recht zu Fall.  
Bleibt hier bis ich mein Recht genommen,  
Ihr lasst mich sonst zu Schaden kommen."  
Das versprach der werte Mann; <sup>(89, 1)</sup>  
Mit Urlaub schied sie da hindann.  
Sie hob Kailet, der Degen wert,  
Ohne Schemel auf ihr Pferd.  
Wieder trat er dann herein <sup>(89, 5)</sup>  
Wo er fand die Freunde sein.

Er sprach zu König Hardeiß:  
"Eure Schwester Aleiß  
Bot mir einst Minne, die ich nahm.  
Da nun ein andrer sie bekam <sup>(89, 10)</sup>  
Und ein Bessrer als ich,  
So erlasst doch eures Zornes mich.  
Sie hat den Fürsten Lämbekein;  
Soll sie auch nicht gekrönet sein,  
Sie herrscht doch als gewaltge Frau. <sup>(89, 15)</sup>  
Brabant und Hennegau  
Dient ihr, und mancher Ritter gut.  
Grüßt mich nun wieder frohgemut,  
Lasst mich in euern Hulden stehn;  
So soll mein Dienst euch nicht entgehn." <sup>(89, 20)</sup>

Gaskoniens König sprach dagegen  
Ernstlich, wie Männer pflegen:  
"Eure Rede stets war süße:  
Wenn ich euch wieder grüße,  
Dem ihr so manche Schmach getan, <sup>(89, 25)</sup>

So scheint es, Furcht wär Schuld daran.  
Mich fing hier eurer Muhme Sohn;  
Der wägt zwar niemand übeln Lohn."  
"Euch gibt wohl ledig Gahmuret:  
Das sei zuerst von ihm erleht.  
Wenn ihr dann ungezwungen seid, (90, 1)  
So erlebt mein Dienst wohl noch die Zeit,  
Dass ihr mich zum Freunde nehmt.  
Ihr habt euch nun genug geschämt.  
Was mir auch von euch geschicht, (90, 5)  
Eure Schwester schläge mich doch nicht."

Der Rede lachten sie zumal.  
Bald ward getrübt der Freude Schall.  
Versunken saß aufs neue  
Der Wirt in Leib und Reue, (90, 10)  
Denn Jammer ist ein scharfes Reis.  
Sie sahen alle rings im Kreis,  
Wie er schwer mit Kummer rang  
Und seine Freude Leid bezwang.  
Seiner Muhme Sohn hub zürnend an (90, 15)  
Und sprach: "Du tust nicht wohl daran."

"Nein, ich weiß warum ich traurig bin:  
Aus Sehnsucht nach der Königin.  
Ich ließ zu Patelamunt,  
Um sie mir noch das Herz ist wund, (90, 20)  
Von reiner Art ein süßes Weib.  
Ihre Reinheit legt mir Seel und Leib  
IN des Minnekummers Band.  
Sie gab mir Leute, gab mir Land.  
Mannliche Freuden meinem Sinn (90, 25)  
Raubt Belakane, die Königin:  
Scham geziemt dem Mann doch gut  
Um der Minne Wankelmut.  
Da mich ihre Zärtlichkeit  
Hütete vor Kampf und Streit,  
Da wähnt ich, dass mir Ritterschaft (91, 1)  
Sänftete des Unmuts Kraft;  
Hier hab ich doch genug getan.  
Wohl denkt manch unverständger Mann;  
Dass ihre Schwärze mich vertrieb: (91, 5)  
Die war mir wie die Sonne lieb.  
Mir schafft der Werten Preis dies Leid:  
Sie hat die größte Würdigkeit.

"Ich muss das ein und andre klagen:  
Meines Bruders Wappen sah ich tragen (91, 10)  
Mit empor gekehrtem Ende."  
Weh diesem Elende!  
Wie laut der Jammer da erscholl!  
Die Augen wurden Wassers voll

Auch dem kühnen Spaniole: (91, 15)  
"O weh, Königin Fole,  
Um deine Minne starb dahin  
Galoes, den immerhin  
Alle Frauen klagen sollten  
Mit Treue, wenn sie wollten, (91, 20)  
Dass es ihrer Sitte brächte  
Ruhm, wo man ihrer dächte.  
Ja, Averrens Königin,  
Rührt es dir auch nicht den Sinn,  
Den Freund ich doch durch dich verlor, (91, 25)  
Der ritterlich das End erkor  
Von einer Tjost, die ihn erschlug  
Als er deine Farben trug.  
Nun wollen Fürsten, die ihm waren  
Genossen, keine Klage sparen.  
Sie haben ihres Schildes Breite, (92, 1)  
Als zum Trauergeleite,  
Zu der Erden gekehrt,  
Wie sie großer Kummer lehrt.  
Also tun sie Ritterschaft. (92, 5)  
Sie überwältigt Jammers Kraft,  
Da Galoes, meiner Muhme Sohn,  
Nicht Dienst mehr tut um Minnelohn."

Als er vernahm des Bruders Tod,  
Das schuf ihm neue Herzensnot. (92, 10)  
Da sprach der Degen jammerhaft:  
"Wie hat nun meines Ankers Haft  
Grund erfasst bei einem Grab!"  
Da legt' er dieses Wappen ab.  
Das Herz ihm schier vor Jammer brach. (92, 15)  
Der Held aus wahrer Treue sprach,  
"Von Anschau Galoes!  
Wohl versichert sind wird des:  
Nie wurde so mannliche Zucht  
Geboren; wahrer Milde Frucht (92, 20)  
Dir aus dem Herzen blühte:  
Nun erbarmt mich deine Güte."

Da begann er zu Kailletten:  
"Wie ergeht es nun Schoietten,  
Meiner Mutter, der Freudenarmen?" (92, 25)  
"So dass es Gott mag erbarmen:  
Da ihr erstorben war Gandein,  
Und Galoes, der Bruder dein,  
Und sie auch dich nicht bei sich sah,  
Im Tode brach das Herz ihr da!"

Da sprach der König Hardeiß: (93, 1)  
"Nun kehrt auf Mannheit euern Fleiß.  
Wenn ihr Mannheit wisst zu tragen,

Sollt ihr das Leid mit Maßen klagen."  
Sein Kummer leider war zu groß: (93, 5)  
Ein Guss ihm von den Augen floss.  
Er schuf den Rittern gute Ruh;  
Er selbst ging seiner Kammer zu,  
Ein kleines Zelt von Samt: Die Nacht  
Ward mit Jammer zugebracht. (93, 10)

Als der andre Tag erschien  
Vereinten alle sich dahin,  
Das innre wie das äußre Heer:  
Wer zum Streit zugegen wär,  
Sei er alt oder jung, (93, 15)  
Sei er schwach, sei stark genug,  
Sie tiostierten heute nicht.  
Da schien der Mitte Morgen licht.  
Sie waren auch so aufgerieben,  
Die Pferde schon so abgetrieben, (93, 20)  
Dass die Ritter kühn im Streit  
Doch übernahm die Müdigkeit.  
Selber ritt die Königin  
Zu Felde nach den Werten hin  
Und nahm sie mit sich in die Stadt, (93, 25)  
Wo sie die Allerbesten bat,  
Dass sie zum Löwenplane ritten.  
Da geschah nach ihren Bitten:  
Sie kamen, als man Messe sang  
Dem traurgen König von Zaßamank.

Da nun gegeben ward der Segen, (94, 1)  
Frau Herzeleide war zugegen.  
Nun sprach sie Gahmureten an:  
Ihr Recht erkannte jedermann  
Da sprach er: "Frau, ich hab ein Weib, (94, 5)  
Die ist mir lieber als der Leib.  
Wenn ich der ledig wäre,  
Wüst ich noch andre Märe,  
Damit entging ich euch fürwahr,  
Nähm jemand meines Rechtes wahr." (94, 10)

Sie sprach: "Die Möhrin lasset  
Und nach meiner Minne fasset;  
die Taufe hat viel bessre Kraft.  
Begebet euch der Heidenschaft,  
Nach unserm Glauben mich zu minnen; (94, 15)  
Eure Minne liegt mir in den Sinnen.  
Oder bringt mir Ungewinn  
Der Franzosen Königin?  
Ihre boten haben süß gesprochen  
Und nie habt ihr sie unterbrochen." (94, 20)

"Ja, die ist mir Gebieterin!  
An Anschau schuf ihr Rat Gewinn  
Mir an Zucht und sittgem Mute,  
Ihre Hilfe kommt mir noch zu Gute:  
Sie bildete mich erst zum Mann, (94, 25)  
Denn sie floh, was Fraun entstellen kann.  
Wir waren Kinder beide noch  
Und sahn wir uns, es freut' uns doch.  
Anflise hat, die Königin,  
An allem Frauenpreis Gewinn.  
Was ihr steuern mocht ihr Land (95, 1)  
Gab sie mir mit milder Hand  
(Ich war da noch ein armer Mann):  
Das nahm ich alles willig an.  
Zählt mich noch zu den Armen. (95, 5)  
Ihr solltet, Frau, euch mein erbarmen:  
Mir ist mein werter Bruder tot,  
Erlasst mir gnädig andre Not.  
Kehrt Minne hin, wo Freude wohnt;  
Mein Herz hat Jammer nicht verschont." (95, 10)

"Soll ich länger mich verzehren?  
Sagt, womit wollt ihr euch wehren?"  
"Vernehmt Bescheid der Frage.  
Ein Turnier sollt an dem Tage  
Hier sein: Es hat nicht Statt gefunden: (95, 15)  
Das Zeugen können viel bekunden."  
Ein Vesperspiel hat das erlähmt;  
Die Kühnsten sind schon jetzt gezähmt:  
Davon verdarb das Turnier."  
"Eure Stadt nur wehrt' ich hier (95, 20)  
Mit andern, Siegern in der Fehde.  
Erlasst mir weitre Gegenrede;  
Hier taten viele mehr als ich.  
Ihr seht, ihr habt kein Recht an mich;  
Neue euer Gruß geziemt mir wohl, (95, 25)  
Wenn ich den noch haben soll."

Wie mir die Aventure sagt,  
Da nahm der Ritter und die Magd  
Schiedsrichter über ihre Klage;  
Es nahte schon dem mitten Tage.  
Man sprach dies Urteil zuhand: (96, 1)  
"Wer hier den Helm sich überband,  
Wenn zum Turnier er war gekommen,  
Hat er den höchsten Preis genommen,  
Dem sei vermählt die Königin." (96, 5)  
Die Folge war dem Spruch verliehn.  
Da sprach sie; "Herr, nun seid ihr mein.  
Ich will euch Huld und Dienst verleihn,  
Geb euch an Freuden solchen Teil,  
Dass ihr vom Jammer werdet heil." (96, 10)

Er hatte doch von Jammer Pein.  
Nun war schon des Aprilen Schein  
Zergangen und das ganze Feld  
Von kurzem grünen Gras geschwellt.  
Man sah es überall ergrünen. (96, 15)  
Das mag ein blödes Herz erkühlen  
Und verleihen Hochgemüte.  
Man sah die Bäum in Blüte  
Von der süßen Luft des Maien.  
Vom Geschlecht war er der Feien: (96, 20)  
Das muss minnen oder Minne gehen;  
Seine Freundin wollt ihm die gewähren.

Frau Herzeleiden blickt' er an,  
Mit Zucht sein süßer Mund begann:  
"Frau, soll ich bei euch gedeihn, (96, 25)  
So müsst ihr nicht mein Hüter sein.  
Lässt ab von mir des Jammers Kraft,  
So tät ich gerne Ritterschaft.  
Lasst ihr nicht turnieren mich,  
So kenn ich noch den alten Schlich,  
Womit ich meinem Weib entrann, (97, 1)  
Die ich auch mit Ritterschaft gewann:  
Weil sie Streitens mich entband,  
Ließ ich ihr Volk und ließ ihr Land."  
Sie sprach: "Herr, nehmt euch selbst ein Ziel: (97, 5)  
Ich lass euch eures Willens viel."  
"Viel Speere brech ich noch entzwei.  
Alle Monat ein Turnei:  
Wenn ich die besuchen will,  
Darüber, Herrin, schweiget still." (97, 10)  
Sie versprachs, ward mir gesagt:  
Er empfieng die Länder und die Magd.

Anflisens kleine Junker drei  
Stunden wohl so nah dabei,  
Und der Königin Kaplan, (97, 15)  
Da Spruch und Urteil ward getan,  
Dass er wohl alles hört' und sah.  
Zu dem König sprach er heimlich da:  
"Meiner Herrin wurde kund,  
Ihr habt vor Patelamunt (97, 20)  
Den höchsten Preis erhalten,  
Durfet zweier Kronen walten.  
sie hat auch Land und solchen Mut,  
Sie gibt euch Leben und Gut."

"Seit sie mir gab die Ritterschaft, (97, 25)  
Musst ich nach des Ordens Kraft,  
Und wie des Schildes Amt mir sagt,  
Dabei mich halten unverzagt.  
Durch sie hab ich den Schild gewonnen;



Ich hätt es sonst wohl nie begonnen.  
Es sei mein Schaden, sei mein Glück, (98, 1)  
Mich hält hier Ritters Spruch zurück.  
Nun sagt ihr meinen Gruß daheim,  
Ich wollt ihr Ritter dennoch sein.  
Wären alle Kronen mir bereit, (98, 5)  
Nach ihr hab ich mein höchstes Leid."  
Da bot er ihnen große Gabe;  
Doch sie verschmähten seine Habe.  
Die Botschaft fuhr zu Lande  
Ohn ihrer Frauen Schande. (98, 10)  
Am Urlaub hielten sie nicht an,  
Wie es im Zorn wohl wird getan.  
Den jungen Fürsten, diesen Kinden,  
Wollten die Augen von Weinen erblinden.

Die im Feld den Schild verkehrt getragen, (98, 15)  
Hörten ihre Freunde sagen:  
"Frau Herzeleid die Königin  
Ist des Anscheweins Gewinn."  
"Wer war von Anschau hier am Ort?  
Mein Herr ist leider längst schon fort (98, 20)  
Um Rittersehre zu den Heiden:  
Das ist nun unser größtes Leiden."  
"Der hier den Preis erwarb im Feld,  
Der so manchen Ritter hat gefällt,  
Derselbe, der so stach und schlug, (98, 25)  
Und der den teuern Anker trug  
Auf dem Helme licht gesteinert,  
Der ist es, den ihr meinet.  
Mir saget König Kaillet,  
Der Anschewein war Gahmuret.  
Dem ist hier wohl gelungen." (99, 1)  
Zu den Rossen ward gesprungen.  
Ihr Kleid ward von den Augen nass  
Als sie hinkamen wo er saß.  
Sie empfangen ihn, er empfing auch sie: (99, 5)  
Freud und Jammer sah man hie.

Da küsst' er die Getreuen all:  
"Ihr sollt euch meines Bruders Fall  
Nicht allzu sehr zu Herzen ziehn:  
Ich hoffe, ich ersetz euch ihn. (99, 10)  
Kehrt auf den Schild nach alter Art,  
Nach der Freude Brauch gebahrt.  
Meines Vaters Wappen will ich tragen:  
Mein Anker hat sein Land beschlagen.  
Der Anker sei ein freies Ziel: (99, 15)  
Den nehm und trage, wer das will.  
Ich muss nun wie ein Lebemann  
Gebahren, da ich Gut gewann.  
Ich soll des Volkes Herrscher sein:

Dem schüfe leicht mein Jammer Pein. (99, 20)  
Frau Herzeleide, helfet mir,  
Dass wir bitten, ich und ihr,  
Könige und Fürsten insgemein,  
Dass sie mir zu Willen sei'n,  
Und bleiben, bis ihr mir gewährt (99, 25)  
Was Lieb von süßem Lieb begehrt."  
Die Bitte bat das beider Mund:  
Da versprachens jene gleich zur Stund.

Ein Jeder fuhr zu seiner Ruh.  
Die Königin raunt dem Freunde zu:  
"Verlasst euch nur auf meine Pflege." (100, 1)  
Da wies sie ihn geheime Wege.  
Der Gäste ward doch wahr genommen,  
Wohin der Wirt auch sei gekommen.  
Beider Ingesinde ward gemein; (100, 5)  
Den König sah man ganz allein,  
Nur mit zweien Jungherrn, ziehn.  
Jungfrauen und die Königin  
Ihn führten, wo er Freude fand  
Und all sein Kummer gar verschwand. (100, 10)  
Seine Trauer lag darnieder,  
Hochgemüte kam ihm wieder:  
Das hat die Liebe stets verliehn.  
Frau Herzeleid die Königin  
Ihres Magdtums ohne ward. (100, 15)  
Die Munde blieben ungespart,  
Mit Küssen wurden die verzehrt,  
Und dem Leid mit hoher Lust gewehrt.

Eine höfsche Zucht ward da begangen:  
Er gab sie frei, die er gefangen. (100, 20)  
Hardeißen und Kaillet,  
Seht, die versöhnte Gahmuret.  
Da erging eine solche Hochzeit,  
Wer Gleiches schuf nach seiner Zeit,  
Wohl hatt er Reichtum und Gewalt. (100, 25)  
Gahmuret entschloss sich bald,  
Seiner Habe ward nicht viel gespart.  
Arabisch Gold gespendet ward  
Dürftgen Rittern insgemein;  
Den Königen manchen Edelstein  
Schenkte Gahmuretens Hand, (101, 1)  
Und allen Fürsten, die er fand.  
Da ward das fahnde Volk ihm hold,  
Sie empfingen reicher Gaben Sold.

Nun lasst die Gäste reiten heim (101, 5)  
Mit Urlaub von dem Anschewein.  
Den Panther, den sein Vater trug,  
Auf den Schild man ihm von Zobel schlug.

Von weißer Seide lind und fein  
Der Königin ein Hemdelein, (101, 10)  
Das ihr berührt den bloßen Leib,  
Die nun geworden war sein Weib,  
Das deckte seinen Halsberg da.  
Ihrer achtzehn man durchstochen sah  
Und mit Schwestern ganz zerhauen, (101, 15)  
Eh er schied von der Frauen.  
Sie trug es dann auf bloßer Haut,  
Wenn vom Streite kam ihr Traut,  
Wo er durchstochen manchen Schild.  
Ihre Minne war der Treue Bild. (101, 20)

Er hatte Würdigkeit genug,  
Als ihn seine Mannheit trug  
Zum andern Mal über Meer.  
Mich jammert diese Reise sehr.  
Ihm kam gewisse Botschaft, (101, 25)  
Der Baruch wär mit Heereskraft  
Überfallen von Babylon.  
Der eine war Ipomidon,  
Pompejus der andre hieß;  
Die Aventure meldet dies.  
Das war ein stolzer, werter Mann (102, 1)  
(Nicht jener, der von Rom entrann  
Julius Cäsar hiebevorn);  
Der König Nabuchdonosor  
Seiner Mutter Bruder ist gewesen, (102, 5)  
Der in verlognen Büchern hat gelesen,  
Er selber wäre Herregott;  
Das wäre nun der Leute Spott.  
sie schonten weder Leib noch Gut;  
Edel war der Brüder Blut: (102, 10)  
Von Ninus, der der Herrschaft pflag  
Eh gestiftet wurde Baldag;  
Er stiftete auch Ninive.  
Ihnen tat ein Schimpf, ein Schade weh:  
Der Baruch sprach sie an für eigen; (102, 15)  
Drum musste sinken Glück und steigen  
Im Krieg zu beiden Seiten:  
Man sah die Helden streiten.  
Nun schiff' er wieder über Meer  
Und mehrte seines Herren Wehr. (102, 20)  
Mit Freuden er empfangen ward  
wie mich auch jammert seiner Fahrt.

Was da geschah, wie's da ergeh,  
Wie es um Gewinn, Verlust da steh,  
Das weiß Frau Herzeleide nicht. (102, 25)  
Sie war als wie die Sonne licht  
Und hatte minniglichen Leib.  
Jugend und Gut besaß das Weib

Und Freuden mehr noch als zuviel:  
Sie überflog der Wünsche Ziel.  
Ihr Herz sann nur auf gute Kunst, (103, 1)  
Das erwarb ihr aller Leute Gunst.  
Frau Herzeleid die Königin  
Erwarb durch Sitte Lobs Gewinn;  
Ihre Reinheit ward mit Preis erkannt. (103, 5)  
Drei Lande dienten ihrer Hand:  
Waleis und Anschau,  
Die beherrschte sie als mächtige Frau;  
Auch trug sie Krone zu Norgals  
In der Hauptstadt Kingrivals. (103, 10)  
Ihr war auch wohl so lieb ihr Mann,  
Wenn nimmer eine Frau gewann  
So werten Freund, was tat ihr das?  
Dawider trug sie keinen Hass.

Als er außen blieb ein halbes Jahr, (103, 15)  
Seines Kommens harrte sie: Es war  
Ihr Wunsch und Leibgedinge.  
Doch ihrer Freuden Klinge  
Brach mitten in dem Heft entzwei.  
Weh o weh und heia hei! (103, 20)  
Dass Güte solchen Kummer trägt  
Und immer Treue Jammer regt!  
Seht das Los der Menschheit!  
Heute Freude, Morgen Leid.

Die Frau um einen mitten Tag, (103, 25)  
In ängstlichem Schläfe lag.  
Plötzlich schreckte sie empor,  
Als ob ein Blitz, so kams ihr vor,  
In die Lüfte sie entführte,  
Wo sie mit Schlägen rührte  
Mancher feurge Donnerstrahl. (104, 1)  
Ringsher flogen sie zumal  
Nach ihr: Mit Knistern sengte Glut  
Ihres langes Haares Flut.  
Der Donner mit Gekrach erscholl, (104, 5)  
Sein Guss von heißen Zähren schwoll.

Als sie Besinnung wieder fand  
Griff ihr ein Greif die rechte Hand.  
Das Bild mit eins verwandelt sich,  
Da sah sie Dinge wunderlich: (104, 10)  
Wie sie mit einem Wurme kreiße,  
Der ihr den Mutterschoß zerreiße,  
Ihr ein Drach die Brüste söge,  
Und dann plötzlich von ihr flöge,  
Dass sie ihn nimmer wieder sah. (104, 15)  
Das Herz im Leibe brach ihr da  
Der Schrecken, den sie musste sehn.

Wohl nie ist einer Frau geschehn  
Im Schlaf ein Unheil diesem gleich.  
Bis dahin war sie freudenreich; (104, 20)  
Nun fürcht ich, das verkehrt sich gar,  
Sie hat nun Jammer immerdar.  
Ihr Schade wird noch lang und breit,  
Ihr droht ein nahend Herzeleid.

Die edle Frau begonnte (104, 25)  
Was sie bisher nicht konnte,  
Im Schlaf die Glieder zu rühren,  
Ein laut Geschrei zu verführen.  
Vier Jungfrauen saßen hie,  
Die sprangen hin und weckten sie.  
Da kam geritten Tampaneis, (105, 1)  
Ihres Mannes Meisterknappe weis  
Und kleiner Jungherren viel.  
Ihre Botschaft gab der Freud ein Ziel:  
Sie klagten ihres Herren Tod. (105, 5)  
Da kam Frau Herzeleid in Not,  
Sie sank besinnungslos dahin.  
Die Ritter sprachen: "Den Gewinn  
Nahm unser Herr im Wappenkleid?  
Er ritt doch wohlverwahrt zum Streit." (105, 10)

Wie den Knappen Jammer plagte,  
Die Helden sah er an und sagte:  
"Kein langes Leben Gott ihm gab.  
Er zog das Härsenier sich ab;  
Die Hitze zwang ihn zu der Frist. (105, 15)  
Verfluchte heidnische List  
Hat uns geraubt den Helden gut.  
Ein Ritter hatte Bocksblut  
Genommen in ein langes Glas;  
Das schlug er auf den Adamas: (105, 20)  
Da ward er weicher denn ein Schwamm.  
Den man oft gebildet als ein Lamm  
Und ihm ein Kreuz zu tragen gab,  
Den erbarme was sich da begab.

"Als die Scharen aufeinander ritten (105, 25)  
Avoi! Wie wurde da gestritten!  
Des Baruches Ritterschaft  
Wehrte sich mit Mut und Kraft.  
Vor Baldag auf dem Gefilde  
Durchstochen wurden viel der Schilde  
Da sie sich treffen mochten. (106, 1)  
Wie die Haufen sich verflochten,  
Sich verwirrte manch Panier!  
Da fielen viel der Helden zier.  
Hier wirkte meines Herren Hand, (106,5)  
Dass aller andern Preis verschwand.

Da fuhr heran Ipomidon:  
Mit Tod er meinem Herren Lohn  
Gab; er stach ihn nieder da,  
Dass es manch tausend Ritter sah. (106, 10)

"Vor Alexandrien der Stadt  
Hatt er ohne falschen Rat  
Sich dem König zugekehrt,  
Des Tjost ihm Sterben hat gelehrt.  
Der Speer durchschnitt ihm Helm und Stirn, (106, 15)  
Das Eisen fuhr durch Haupt und Hirn,  
Dass man den Splitter drinne fand.  
Noch saß zu Ross der Weigand;  
Sterbend ritt er aus dem Streit  
Auf einen Plan, der war breit. (106, 20)  
Da kam zu ihm sein Kapellan.  
Er hob mit kurzen Worten an  
Zu beichten, und sandte her  
Dies Hemde und denselben Speer,  
Der ihn von uns geschieden hat. (106, 25)  
Er starb ohn alle Missetat.  
Euch, Frau Königin, befahl  
Er Kind' und Knappen allzumal.

"Er ward zu Baldag besargt.  
Da hat der Baruch nicht gekargt:  
Mit Golde ward das Grab geschmückt, (107, 1)  
Des Reichtums Siegel drauf gedrückt;  
Auch glühn viel edle Steine  
Wo bestattet ist der Reine.  
Gebalsamt ward sein junger Leib. (107, 5)  
Jammer fasste Mann und Weib.  
Es deckt ein köstlicher Rubin  
Sein Grab: Durchscheinend sieht man ihn.  
Nach Christensitte ließ man auch  
Ein Kreuz ihm, nach der Marter Brauch. (107, 10)  
Durch die uns Christi Tod erlöste,  
Dass es seine Seele tröste  
Und schirme, bilden auf sein Grab.  
Der Baruch gern die Kosten gab.  
Es ist von köstlichem Smaragd. (107, 15)  
Der Heiden hatten wir nicht Acht,  
Die nicht das Kreuz zu ehren pflegen,  
Daran Christ und sterbend ließ den Segen.  
Ihn selber beten sonder Spott  
Die Heiden an als ihren Gott, (107, 20)  
Obwohl dem Kreuze nicht zur Ehre,  
Noch nach der Taufe selger Lehre,  
Die uns einst am jüngsten Tag  
Von Höllenstricken lösen mag.  
Die ritterliche Treue sein (107, 25)  
Gibt ihm im Himmel lichten Schein

Und seine reuge Beichte,  
Den Falschheit nie erreichte.

"In seinen Helm, den Diamant,  
Ein Epitaph geschrieben stand,  
Das man ins Kreuz versenken ließ. (108, 1)  
Die Buchstaben melden dies:  
"Eine Tjost durch diesen Helm erschlug  
Den Werten, der Mannheit trug.  
Gahmuret war er genannt; (108, 5)  
Drei Reiche dienten seiner Hand.  
Sein Haupt trug dreier Kronen Zier  
Und reiche Fürsten folgten ihr.  
Er war von Anschau geboren  
Und hat vor Baldag verloren (108, 10)  
Das Leben für den Baruch.  
Seine Tugend nahm so hohen Flug,  
Kein anderer erreicht das Ziel,  
Man prüfe Ritter noch so viel.  
Von der Mutter ist noch ungeboren, (108, 15)  
Dem er als Dienstmann Treu geschworen,  
Übt' er anders Schildesamt.  
Doch lieh er Hilf und Rat gesamt  
Mit Stetigkeit den Freunden sein.  
Von Fraun erlitt er scharfe Pein. (108, 20)  
Er war getauft nach Christenbrauch;  
Der Sarazene klagt ihn auch:  
Das ist ohne Lüge wahr.  
Seit er bei vollen Sinnen war  
Hat seine Kraft nach Preis erworben (108, 25)  
Bis er mit Ritterpreis gestorben.  
Der Falschheit hat er obgesiegt.  
So wünscht ihm Heil denn, der hier lieg  
Also sprach der Knappe da;  
Der Waleisen viel man weinen sah.

Die hatten Grund zu klagen. (109, 1)  
Schon hatt ein Kind getragen  
Die Frau, das ihr im Leibe stieß,  
Die man hier hilflos liegen ließ.  
Schon lebt' es achtzehn Wochen lang, (109, 5)  
Des Mutter mit dem Tode rang,  
Frau Herzeleid die Königin.  
Die andern hatten Thorensinn,  
Dass man nicht half dem Weibe,  
Denn sie trug in ihrem Leibe, (109, 10)  
Der aller Ritter Blume wird,  
Wenn ihn der Tod daran nicht irrt.  
Da kam ein altgreiser Mann  
Klagend zu der Frau heran,  
Die da mit dem Tode rang: (109, 15)  
Ihre Zähn er voneinander zwang,

Man goss ihr Wasser in den Mund:  
Alsbald ward ihr Besinnung kund.

"O weh, wo ist mein Herzenstrauch?"  
Sie beklagt' ihn überlaut. (109, 20)  
"Vor Freude ward das Herz mir weit,  
Über Gahmuretens Würdigkeit.  
Sein Hochsinn ließ ihn mir nicht mehr.  
Ich war viel jünger als er  
Und bin ihm Mutter doch und Weib: (109, 25)  
Trag ich hier nicht seinen Leib  
Und von seinem Fleisch den Samen?  
Wir gaben ihn und nahmen  
Durch unser beider Minne.  
Hat nun Treue Gott im Sinne,  
Lass er ihn mir zu Reife kommen. (110, 1)  
Zuviel Schaden hab ich schon genommen  
An meinem stolzen werten Mann.  
Wie hat der Tod an mir getan!  
Ward je ihm eines Weibes Minne, (110, 5)  
Ihre Freuden freuten seine Sinne,  
Ihr Leid sein Herz betrübte,  
Weil er immer Treue übte,  
Denn alles Falsches war er leer."  
Nun vernehmet andre Mär (110, 10)

Was die edle Frau beging:  
Kind und Mutterschoß umfing  
Sie mir Armen und mit Händen.  
Sie sprach: Gott soll mir senden  
Die werte Frucht von Gahmuret: (110, 15)  
Das erfleht meinherzliches Gebet.  
Gott wahre mich vor dummer Not:  
Das wär Gahmurets andrer Tod,  
Wenn ich mich selber schlüge,  
Dieweil ich bei mir trüge (110, 20)  
Was ich von seiner Minn empfing,  
Der immer Treu an mir beging."

Unbekümmert wer es sah  
Das Hemd von Busen riss sie da.  
Ihre Brüstlein lind und weiß (110, 25)  
Pflegte sie mit Mutterfleiß,  
Und hob sie an den roten Mund:  
Weiblich Gehaben tät sie kund.  
Also sprach die weise:  
"Du wahrst meines Kindes Speise:  
Die hat es sich voraus gesandt, (111, 1)  
Seit ichs im Leibe lebend fand!"

Es schuf der Frau kein Ungemach,  
Dass ihr überm Herzen lag



Die Milch in ihrem Tüttelein: (111, 5)  
Die drückte draus die Königin rein.  
Sie sprach: "Du kommst von Treue her.  
Wär ich noch ungetauft bisher,  
Mit dir ich gern mich taufen ließe;  
Ich weiß, dass ich oft begieße (111, 10)  
Mit dir und mit den Augen mein  
Öffentlich und insgeheim;  
Denn Gahmureten will ich klagen."  
Sie ließ ein Hemd zur Stelle tragen,  
Das von Blut gerötet war, (111, 15)  
Darinnen vor des Baruchs Schar  
Das Leben Gahmuret verlor,  
Der ein herrlich Ende kor  
Mit rechter mannhafter Wehr.  
Da fragte sie auch nach dem Speer, (111, 20)  
Das Gahmureten schuf das Weh:  
Ipomidon von Ninive  
Gab also wehrlichen Lohn,  
Der stolze Held von Babylon:  
In Fetzen hing das Hemd von Schlägen. (111, 25)  
Die Herrin wollt es an sich legen  
Wie sie sonst wohl getan,  
Wenn vom Turnieren kam ihr Mann:  
Sie nahmen ihr es aus der Hand.  
Die Fürsten allzumal im Land  
Begruben Speer und auch das Blut (112, 1)  
Im Münster, wie man Toten tut.  
Da ward in Gahmuretens Land  
Allwärts Jammer bekannt.

Darauf am vierzehnten Tag (112, 5)  
Ein Kindlein bei der Frauen lag,  
Ein Sohn, der hatte solche Glieder,  
Kaum erholte sie sich wieder.

Hier beginnt der Aventüre Spiel:  
Wir stehn an ihres Anfangs Ziel; (112, 10)  
Nun ist er erst geboren  
Dem die Märe ward erkoren.  
Seines Vaters Freud und Not,  
Sein Leben und zumal sein Tod,  
Davon vernahmet ihr bisher. (112, 15)  
So habt ihr Kunde denn, woher  
Dieser Märe Held entsprang  
Und wie man ihn bewahrte lang:  
Man barg ihn vor Ritterschaft  
Bis er erwuchs zu Sinn und Kraft. (112, 20)

Als die Königin zu sich kam,  
Und ihr Kindlein wieder nahm,  
Mit den dienenden Frauen

Begann sie nachzuschauen  
Was es zwischen den Beinen trug. (112, 25)  
Geliebkost ward ihm genug  
Als es männlich war von Glieden.  
Mit Schwertern lernt' er schmieden:  
Den Helmen Feuers viel entschlug,  
Des Herze Kraft und Mannheit trug.  
Die Köngin kannte keine Gelüste, (113, 1)  
Als dass sie ihn fleißig küsste.  
Sie sprach viel tausendmal gewiss:  
"Von Fils, scher Fils, beau Fils."

Die Köngin ohne lange Wahl (113, 5)  
Nahm das rotbraune Mal,  
Ihres Brüstleins Zutscherchen  
Und schob es in sein Lutscherchen.  
Selber wollt ihm Amme sein,  
Die ihn trug im keuschen Schrein: (113, 10)  
sie erzog ihn an der Brust,  
Der aller Falsch war unbewusst.  
Sie däucht', als wär ihr Gahmuret  
In ihren Arm zurück erleht.  
Sie legte sich auf keinen Trug; (113, 15)  
Demut hatte sie genug.

Frau Herzeleide sprach mit Sinn:  
"Die allerhöchste Königin  
Jesu ihre Brüste bot,  
Der für uns den scharfen Tod (113, 20)  
Am Kreuze menschlich empfing  
Und seine Treu an uns beging.  
Der eignen Seele schaden bringt,  
Wer ihn nun zum Zorne zwingt,  
Wie verständig sonst er wäre: (113, 25)  
Des weiß ich sichre Märe."

Sich begoss des Landes Frau  
Mit ihres Herzens Jammertau.  
Ihre Augen regneten auf das Kind;  
Getreuer war kein Weib gesinnt.  
Seufzen, Lachen konnt ihr Mund (114, 1)  
Beides wohl in einer Stund.  
Des Sohns Geburt erfreut' ihr Herz;  
In der Klage Furt ertrank ihr Scherz.

### III. Gurnemans

Das Vorwort enthält einen beschönigenden Widerruf dessen, was der Dichter in der Erbitterung wider eine, von den Frauen überhaupt zu Anfange dieses Abschnitts gesagt hatte: Es lebe nun kein Weib mehr, die wie Herzeleide die weltlichen Freuden um der himmlischen willen hingeben würde. Herzeleide hat sich, ihren Kronen entsagend, mit wenigen Leuten in die Wüste von Soltane zurückgezogen, wo sie ihren Knaben in bäurischer Einfalt erzieht und ihn sorgfältig vor aller Kunde des Rittertums zu bewahren sucht. Doch schnitzt er sich Bogen und Bolzen und schießt nach den Vögeln, deren Tod er gleichwohl beweint, weil ihr Gesang ihm die Brust schwellt. Da will die Mutter alle Vögel fangen und töten lassen; er aber bittet für sie und sie gedenkt, dass es auch Gottes Geschöpfe sind. Er fragt sie nach Gott und sie beschreibt ihn lichter als der Tag, und er sollte ihn anflehen, dagegen den schwarzen Höllenvirt so wie den Zweifel meiden. Er übt sich auch mit dem Wurfspieß und erlegt viel Wild. Einst begegnen ihm auf seiner Jagd vier Ritter in glänzenden Rüstungen, welche den Jungfernräuber Meljakanz verfolgen. Sie bescheiden ihn aber, dass sie nur Ritter seien, und weisen ihn, da er auch Ritter zu werden verlangt, zu König Artus. Seinem Verlangen dahin kann die Mutter nicht widerstehen, sie gibt ihm aber Thorenkleider und Lehren auf den Weg, die er allzu wörtlich befolgt. Sein Abschied bringt ihr den Tod. Im Walde Briziljan kommt er zu Orilus prächtigem Gezelte, dessen Gemahlin Jeschute er, nach der Mutter Rat, Fingerring und Fürspann (Halsschmuck) raubt. Er findet Sigunen, mit dem eben von Orilus (von dem auch Galoes gefallen ist) erschlagenen Schionatulander. sie sagt ihm seinen Namen und weist ihn gen Bretagne. Ein Fischer, dem er den Fürspann schenkt, geleitet ihn bis in die Nähe von Nantes, der Hauptstadt des Artus. Mit einem Auftrag Ithers, des roten Ritters, kommt er an den Hof, wo sein Aufzug wie seine Schönheit alles in Verwunderung setzt. Kunneware, des Orilus Schwester, die nicht eher lachen wollte, bis sie den Ritter des höchsten Preises ersähe, lacht, und Antanor, der nicht eher reden wollte, bis sie lachte, bricht sein Schweigen. Beide werden von Keien gezüchtigt, welche Misshandlung Parzival zu rächen gedenkt. Mit dem Wurfspieß erschlägt er Itheren, und bemächtigt sich seiner Rüstung, die ihm Artus geschenkt hatte. So kommt er zu Gurnemans, dem Hauptmann der wahren Zucht (feinen höfischen Sitte), wo er seinen kindische Einfalt ablegt. Gurnemans wünscht ihm seine Tochter zu vermählen, und entlässt ihn so ungern, als verlöre er in ihm den vierten seiner Söhne.

---

Wer nun von Frauen besser spricht, <sup>(114, 5)</sup>  
Fürwahr, ich hass ihn darum nicht;  
Ich vernehme gern was sie erfreut.  
Nur einer bin ich unbereit  
Hinfort zu dienstlicher Treu,  
ihr mein Zorn immer neu; <sup>(114, 10)</sup>  
Ihr Fehltritt schafft mir Ungemach.  
Ich bin Wolfram von Eschenbach,  
Nicht unerfahren im Gesange,  
Und halte fest wie eine Zange  
Meinen Zorn wider ein Weib, <sup>(114, 15)</sup>  
Denn sie hat mir Seel und Leib  
Betrübt durch solche Missetat,  
Sie zu hassen, anders ist kein Rat.

Trifft mich darum der andern Hass,  
O weh, warum denn tun sie das? (114, 20)

Sei mir auch ihr Hassen leid,  
Es beweist doch ihre Weiblichkeit,  
Da sich mein Mund versprochen hat,  
Und mir selber Schaden tat;  
Es geschieht auch wohl so leicht nicht mehr. (114, 25)  
Doch mögen sie sich nicht zu sehr  
Beeilen, mir das Haus zu stürmen:  
Ich weiß nicht wehrlich zu schirmen.  
Auch hab ichs nicht vergessen,  
Ich kann noch wohl ermessen  
Wie ihre Zucht und Sitte sei: (115, 1)  
Wohnt einem Weibe Reinheit bei,  
Deren Kämpe will ich sein,  
Mich jammert herzlich ihre Pein.

An der Krücke hinkt sein Ruhm, (115, 5)  
Der das ganze Frauentum  
Schmäht um seiner Frauen Schmach.  
Die mich recht beachten mag,  
Zugleich mit Schaun und Hören,  
Die werd ich nicht betören. (115, 10)  
Zum Schildesamt bin ich erkoren:  
Sind Kraft und Mut an mir verloren -  
Die mich um Sang will minnen,  
Dünkt mich nicht kluger Sinnen.  
Trag ich edler Frau Begehr (115, 15)  
Mag ich nicht mit Schild und Speer  
Erwerben ihrer Minne Sold,  
So sei sie mir mit Nichten hold.  
Es ist doch hoch genug gespielt  
Wer mit Ritterschaft nach Minne zielt. (115, 20)

Hieltens Frauen nicht für Schmeichelei,  
Wohl fügt' ich hier noch manches bei  
Und führte mit unzeitigem Wort  
Die Aventür nicht weiter fort.  
Wer deren Kunde will empfahn, (115, 25)  
Der rechn es für kein Buch mir an:  
Ich kenne keinen Buchstaben.  
An Büchern mag wer will sich laben:  
Diesen meinen Abenteuern  
Sollen keine Bücher steuern.  
Eh man sie hielte für ein Buch, (116, 1)  
Lieber wär ich ohne Tuch  
Nackt, wenn ich im Bade säße,  
Des Büschels freilich nicht vergäße.

---

So betrübt mir Seel und Leib, <sup>(116, 5)</sup>  
Dass so manche heißet Weib.  
Die Stimme lautet allen hell,  
Doch viele sind zum Falle schnell,  
Andre frei von falschem Wandel:  
So teilt sich dieser Handel. <sup>(116, 10)</sup>  
Dass die mit gleichem Namen prangen,  
Das hat mein Herz mit Scham befangen.  
Weibheit, dein ordentlicher Brauch,  
Treue hielt und hält der auch.

Viele sprechen, Armut <sup>(116, 15)</sup>  
Sei zu keinem Dinge gut;  
Wer sie um Treue will erleiden,  
Der mag doch Höllenfeuer meiden.  
Armut trug ein Weib um Treu:  
Da ward ihr immer wieder neu <sup>(116, 20)</sup>  
Im Himmelreich gegeben.  
Nun werden Wenge leben,  
Die jung der Erde Reichtum  
Ließen um des Himmels Ruhm.  
Ich kenne keinen, der das will, <sup>(116, 25)</sup>  
Mann und Weib sind mir gleichviel,  
Sie gleichen alle sich darin.  
Frau Herzeleid die Königin  
Floh ihren dreien Landen fern:  
Sie trug der Freuden Mangel gern.  
Aller Fehl so ganz an ihr verschwand, <sup>(117, 1)</sup>  
Dass ihn nicht Ohr noch Auge fand.  
Ein Nebel war ihr die Sonne;  
Sie mied die weltliche Wonne.  
Auch war die Nacht ihr wie der Tag, <sup>(117, 5)</sup>  
Ihr Herz nur steten Jammers pflag.

Sie zog sich vor des Grams Gewalt  
Aus ihrem Land in einen Wald  
In der Wildnis von Soltane;  
Nicht um Blumen auf dem Plane: <sup>(117, 10)</sup>  
Ihr Herz erfüllte Leid so ganz,  
Sie kehrte sich an keinen Kranz,  
Ob er rot war oder fahl.  
Sie flüchtete dahin zumal  
Des werten Gahmuretes Kind. <sup>(117, 15)</sup>  
Leute, die da bei ihr sind,  
Müssen reuten und pflügen.  
Ihre Pflege konnte wohl genügen  
Dem Sohn. Eh der Verstand gewann,  
Rief sie ihr Volk zu sich heran, <sup>(117, 20)</sup>  
Wo sie Mann und Weib zumal  
Bei Leib und Leben anbefahl,  
Dass von Rittern schwieg' ihr Mund:  
"Denn würd es meinem Herzlieb kund

Was ritterliches Leben wär, <sup>(117, 25)</sup>  
So hätt ich Kummer und Beschwer.  
Nun legt die Zunge klug in Haft  
Und hehlt ihm alle Ritterschaft."

Allen Leuten schuf das Sorgen.  
Der Knabe ward verborgen  
In der Wüste von Soltan erzogen, <sup>(118, 1)</sup>  
Um königlichen Brauch betrogen  
Außer in dem einen Spiel:  
Bogen und Bolzen viel  
Schnitt er sich mit eigener Hand <sup>(118, 5)</sup>  
Und schoss die Vögel, die er fand.

Wenn er jedoch das Vöglein schoss,  
Dem erst Gesang so hold entfloss,  
So weint' er laut und strafte gar  
Mit Raufen sein unschuldig Haar. <sup>(118, 10)</sup>  
Sein Leib war klar und helle:  
Auf dem Plan an der Quelle  
Wusch er sich alle Morgen.  
Nie meint' er sich geborgen  
Bis ob ihm war der Vöglein Sang; <sup>(118, 15)</sup>  
Die Süße ihm das Herz durchdrang:  
Das dehnt' ihm seine Brüstlein aus.  
Mit Weinen lief er in das Haus.  
Die Köngin sprach: "Wer tat dirs an?  
Du warst ja draußen auf dem Plan." <sup>(118, 20)</sup>  
Da wusst er ihr kein Wort zu sagen.  
So geht es Kindern noch in unsern Tagen.

Solches macht' ihr viel zu schaffen.  
Einst sah sie ihn nach Bäumen gaffen,  
Davon der Vögel Lied erscholl. <sup>(118, 25)</sup>  
Sie ward wohl inne, wie ihm schwoll  
Von dem Gesang die junge Brust;  
In seiner Art lag solch Gelust.  
Frau Herzeleid trug den Vögeln Hass  
Seitdem, sie wusste nicht um was:  
Ihr Singen zu beschränken <sup>(119, 1)</sup>  
Sandte sie Knecht' und Enken,  
Vöglein mit Netz und Tangen  
Zu würgen und zu fangen.  
Die Vöglein waren gut beritten, <sup>(119, 5)</sup>  
Sie haben den Tod nicht all erlitten:  
Etliche blieben noch am Leben,  
Die hört man neuen Sang erheben.

Der Knabe sprach: "Bei eurer Huld,  
Was gibt man wohl den Vöglein Schuld?" <sup>(119, 10)</sup>  
Er erbat ihnen Frieden gleich zur Stund.  
Seine Mutter küsst' ihn auf den Mund.

Sie sprach: "Was brech ich sein Gebot,  
Der doch ist der höchste Gott?  
Sollen Vöglein trauern meinethalb?" (119, 15)  
Der Knappe sprach zur Mutter bald:  
"Höre Mutter, was ist Gott?"  
"Das sag ich, Sohn, dir ohne Spott:  
Er ist noch lichter denn der Tag,  
Der einst Angesichtes pflag (119, 20)  
Nach der Menschen Angesicht.  
Sohn, vergiss der Lehre nicht,  
Und fleh ihn an in deiner Not,  
Dessen Treu uns immer Hilfe bot.  
Ein anderer heißt der Hölle Wirt, (119, 25)  
Der schwarz Untreu nicht meiden wird:  
Von dem kehr die Gedanken  
Und auch von Zweifels Wanken."

Seine Mutter unterschied ihm gar  
Was finster ist, was licht und klar.  
Dann eilt' er wohl waldein zu springen. (120, 1)  
Das Gabilot auch lernt' er schwingen,  
Womit er manchen Hirsch erschoss,  
Davon der Mutter Haus genoss.  
Ob man Grund sah oder Schnee, (120, 5)  
Dem Wilde tät sein Schießen weh.  
Hört aber fremde Märe:  
Wenn er erschoss das schwere,  
Einem Maultier wär die Last genug,  
Die er unzerlegt nach Hause trug. (120, 10)

Er kam auf seinem Waidegang  
Eines Tages einer Hald entlang,  
Und brach zum Blatten einen Zweig,  
In seiner Nähe ging ein Steig:  
Da vernahm er Schall von Hufschlägen: (120, 15)  
Er begann sein Gabilot zu wägen.  
"Was hab ich da vernommen?  
Dass nun der Teufel kommen  
Wollte grimm und zorniglich:  
Ich bestünd ihn sicherlich. (120, 20)  
Meine Mutter Schrecken von ihm sagt:  
Mich dünkt, sie ist auch zu verzagt."

So stand er da in Streits Begehr.  
Seht, da traben dortenher  
Drei Ritter in der Rüstung Glanz (120, 25)  
Von Haupt zu Fuß gewappnet ganz.  
Der Knappe währte sonder Spott  
Jeglicher wär ein Herregott.  
Wohl stand er auch nicht länger hie,  
Er warf sich in den Pfad aufs Knie,

Mit lauter Stimme rief er gleich: (121, 1)  
"Hilf Gott, Du bist wohl hilfreich!"

Der Vordre zürnte drum und sprach  
Als ihm der Knapp im Wege lag:  
"Dieser täppische Waleise (121, 5)  
Wehrt uns schnelle Weiterreise."  
Ein Lob, das wir Bayern tragen,  
Muss ich von Waleisen sagen:  
Sie sind täppischer als Bayrisch Heer  
Und leisten doch gleich tapfre Wehr. (121, 10)  
Wen dieser Länder Eins gebar,  
Wird der gefüg, ists wunderbar.

Da kam einher galoppiert,  
An Helm und Harnisch wohl geziert  
Ein Ritter, welchem Zeit gebracht: (121, 15)  
Streitgierig ritt er denen nach,  
Die ihm schon weit voraus gekommen.  
Zwei Ritter hatten ihm genommen  
Eine Frau aus seinem Lande:  
Das däuchte diesen Schande. (121, 20)  
Der Jungfrau Leid betrübt' ihn schwer,  
Die erbärmlich ritt vor ihnen her.  
Die Dreie sind ihm untertan.  
Er ritt ein schönes Kastilian;  
An seinem Schild war wenig ganz. (121, 25)  
Er hieß Karnachkarnanz,  
Le Comte Ulterleg.  
Er sprach: "Wer sperrt uns hier den Weg?"  
So fuhr er diesen Knappen an;  
Dem schien er wie ein Gott getan:  
Er sah noch niemals lichtre Schau. (122, 1)  
Sein Wappenrock benahm den Tau.  
Mit goldroten Schellen klein  
Waren an jedwedem Bein  
Ihm die Stegereif' erklängt (122, 5)  
Und zu rechtem Maß gelängt.  
Sein rechter Arm von Schellen klang,  
Wenn er ihn rührt' oder schwang;  
Er war von Schwertschlägen hell.  
Der Degen war zur Kühnheit schnell. (122, 10)  
Also diesen Wald durchstrich  
Der Fürst gerüstet wonniglich.

Aller Manneschöne Blumenkranz,  
Den fragte da Karnachkarnanz:  
"Knapp, saht ihr hier vorüber fahren (122, 15)  
Zwei Ritter, die nicht können wahren  
Das Gesetz der Rittergilde?  
sie tragen Raub im Schilde  
Und sind an Würdigkeit verzagt:



Sie entführten eine Magd." (122, 20)  
Was er auch sprach, doch hielt ihn noch  
Der Knapp für Gott: So malt' ihn doch  
Die Königin Frau Herzeleid,  
Die vom lichten Schein ihm gab Bescheid.  
Da rief er laut sonder Spott: (122, 25)  
"Nun hilf mir, hilfreicher Gott."  
Niederwarf sich zum Gebet  
Le Fils dü Roi Gahmuret.  
Da sprach der Fürst: "Ich bin nicht Gott;  
Doch leist ich gerne sein Gebot.  
Vier Ritter möchtest du hier sehn, (123, 1)  
Wenn du besser könntest spähn."

Der Knappe fragte fürbass:  
"Du nennest Ritter: Was ist das?  
Hast du keine Gotteskraft, (123, 5)  
So sage, wer gibt Ritterschaft?"  
"Die teilt der König Artus aus.  
Junker, kommt ihr in sein Haus,  
So mögt ihr Ritters Namen nehmen,  
Dass ihrs euch nimmer habt zu schämen. (123, 10)  
Ihr seid wohl ritterlicher Art."  
Von den Helden er beschauet ward:  
Da sahn sie Gottes Kunst und Fleiß.  
Von der Aventür ich weiß,  
Die mich mit Wahrheit des beschied, (123, 15)  
Dass Mannesantlitz nie geriet  
So schön wie seins von Adams Zeit:  
Drum lobten Fraun ihn weit und breit.

Da hub der Knappe wieder an;  
Dass sein zu lachen der begann: (123, 20)  
"Ei Ritter gut, was soll dies sein?  
Du hast so manches Ringelein  
An den Leib gebunden dir,  
Dor toben und auch unten hier."  
Der Knapp befühlte mit der Hand (123, 25)  
Was er eisern an dem Fürsten fand.  
"Lasst mich den Harisch schauen:  
Meiner Mutter Jungfrauen  
Wohl an Schnüren Ringlein tragen,  
Die nicht so aneinander ragen."  
Noch sprach der Knappe wohlgemut (124, 1)  
Zum Fürsten: "Wozu ist dies gut,  
Was sich so wohl will schicken?  
Kanns nicht herunterzwicken."

Da wies der Fürst ihm sein Schwert: (124, 5)  
"Nun sieh, wer Streit mit mir begehrt,  
Des erwehr ich mich mit Schlägen.  
Gegen seine muss ichs an mich legen,

Und dieser Schild behütet mich  
Vor dem Schuss und vor dem Stich." (124, 10)  
Wieder sprach der Knappe laut:  
"Hätten die Hirsche solche Haut,  
Sie versehrte nicht mein Gabilot;  
So fällt doch mancher vor mir tot."

Die Ritter zürnten, dass er sprach (124, 15)  
Mit dem Knappen, welchem Sinn gebracht.  
Da sprach der Fürst: "Gott hüte dein!  
O wäre deine Schönheit mein!  
Dir hätte Gott genug gegeben,  
Besäßeest du Verstand daneben: (124, 20)  
Die Gottesgabe liegt dir fern."  
Da ritt er weiter mit den Herrn.  
Sie gelangten alle bald  
Zu einem Feld im tiefen Wald.  
Da fand er an der Pflugschar (124, 25)  
Frau Herzeleidens Bauernschar.  
Dem Volke nie so leid geschah.  
Die man künftig ernten sah,  
Sie mussten sähn und eggen,  
Starken Ochsen dräun mit Schlägen.

Der Fürst ihnen guten Morgen bot (125, 1)  
Und frug sie: "Sahet ihr nicht Not  
Eine Jungfrau erleiden?"  
Da konnten sie's nicht meiden,  
Sie sagten ihm, was er gefragt: (125, 5)  
"Zwei Ritter und eine Magd  
Sahn wir reiten heute Morgen.  
Das Fräulein schien in Sorgen.  
Kräftig mit den Sporen rührte  
Die Pferde, der die Jungfrau führte." (125, 10)  
Es war Meliakanz,  
Dem nachritt Karnachkarnanz  
Und ihm im Kampf die Jungfrau nahm:  
Sie war an aller Freude lahm.  
Sie hieß Imäne (125, 15)  
Von der Bellefontäne.

Die Bauern waren sehr verzagt,  
Da diese Helden sie befragt.  
Sie sprachen: "Wie ist uns geschehn!  
Hat unser Junker ersehnt (125, 20)  
An diesen Rittern schartges Eisen,  
So dürfen wir das Glück nicht preisen.  
Uns trifft mit Recht nun immerhin  
Darum der Zorn der Königin,  
Weil er mit uns zu Walde lief (125, 25)  
Heute früh, da sie noch schlief."  
Gleich galts dem Knappen, wer nun schoss

Im Wald die Hirsche klein und groß;  
Heim zur Mutter lief er wieder  
Und sagt' es ihr. Da fiel sie nieder,  
Seiner Worte sie so sehr erschrak, (126, 1)  
Dass sie bewusstlos vor ihm lag.

Als darauf die Königin  
Wieder fand bewussten Sinn,  
Wie sie zuvor auch war verzagt, (126, 5)  
Doch sprach sie: "Sohn, wer hat gesagt  
Dir von ritterlichem Orden?  
Wie bist du inne geworden?"  
"Mutter, ich sah vier Männer licht,  
Lichter ist Gott selber nicht: (126, 10)  
Die sagten mir von Ritterschaft.  
Artusens königliche Kraft  
Soll nach ritterlichen Ehren  
Mich Schildamtspflichten lehren."  
Das war ihr neuen Leids Beginn. (126, 15)  
Die Königin sann her und hin  
Wie sie eine List erdächte  
Und ihn von solchem Willen brächte.

Der einfältige Knappe wert  
Bat die Mutter um ein Pferd. (126, 20)  
Das begann sie heimlich zu beklagen.  
Sie gedacht: "Ich will ihm nichts versagen;  
Aber grundschlecht muss es sein.  
Es gibt noch Leute," fiel ihr ein,  
"Die gar lose Spötter sind. (126, 25)  
Thorenkleider soll mein Kind  
An seinem lichten Leibe tragen:  
Wird er gerauft und geschlagen,  
So kehrt er wohl in kurzer Frist."  
O weh der jammervollen List!  
Da nahm sie grobes Sacktuch (127, 1)  
Und schuf daraus ihm Hemd und Bruch,  
Aus einem Stück geschnitten  
Zu des blanken Beines Mitten;  
Eine Kappe dran für Haupt und Ohren: (127, 5)  
So trugen damals sich die Thoren.  
Zwei Ribbalein statt Strümpfen auch,  
Aus Kalbshäuten frisch und rauch,  
Maß man seinen Beinen an.  
Da weinten alle, die es sahn. (127, 10)

Die Königin mit Wohlbedacht  
Bat ihn zu bleiben noch die Nacht:  
"Du darfst dich nicht von hinnen heben,  
Ich muss dir erst noch Lehren geben:  
Du sollst auf ungebahnten Straßen (127, 15)  
Dich nicht auf dunkel Furt verlassen;

Ist sie aber seicht und klar,  
So hat der Durchritt nicht Gefahr.  
Du sollst auch Sitte pflegen,  
Jeden grüßen auf den Wegen. (127, 20)  
Will dich ein grauweiser Mann  
Zucht lehren, wie ein solcher kann,  
So folg ihm gerne mit der Tat,  
Und zürn ihm nicht, das ist mein Rat.  
Eins lass dir, Sohn, befohlen sein: (127, 25)  
Wo du guter Frauen Ringelein  
Erwerben mögest und ihr Grüßen,  
Da nimms: Es kann dir Leid versüßen.  
Magst du auch ihren Kuss erlangen  
Und herzend ihren Leib umfassen,  
Das gibt dir Glück und hohen Mut, (128, 1)  
Wenn sie keusch ist und gut.

"Deinen Fürsten, wisse, Sohn mein,  
Hat der stolze kühne Lähelein  
Zwei Länder abgefochten, (128, 5)  
Die dir sonst nun zinsen mochten:  
Waleis und Norgals.  
Deiner Fürsten einer, Turkentals,  
Den Tod von seiner Hand empfing:  
All dein Volk er schlug und fing." (128, 10)  
"Das räch ich Mutter, will es Gott:  
Ihn verwundet noch mein Gabilot."

Da Morgens schien des Tages Licht,  
Der stolze Knappe säumte nicht:  
Artus ihm im Sinne lag. (128, 15)  
Sie küsst' ihn oft und lief ihm nach.  
Das größte Herzleid ihr geschah,  
Da sie den Sohn nicht länger sah.  
Der ritt hinweg: Wen mag das freun?  
Da fiel die Fraue Falsches rein (128, 20)  
Zur Erde, wo sie Jammer schnitt  
Bis sie den Tod davon erlitt.

Ihr getreulicher Tod  
Bewahrt sie vor der Hölle Not.  
O wohl ihr, dass sie Mutter ward! (128, 25)  
So fuhr die lohnergibge Fahrt  
Diese Wurzel aller Güte,  
Aus der das Reis der Demut blühte.  
Weh uns, dass uns nicht verblieb  
Ihre Sippe bis zum elften Glied!  
Drum muss man so viel Falschheit schaun. (129, 1)  
Doch sollten die getreuen Fraun  
Heil erwünschen diesem Knaben,  
Den sie hier sehen von ihr traben.

Da fuhr der Knappe wohlgetan (129, 5)  
In den Wald von Briziljan.  
Er kam an einen Bach geritten,  
Den ein Hahn hätt überschritten,  
Da stunden Blumenhell und klar;  
Doch weil sein Fluss so dunkel war (129, 10)  
Fiel seiner Mutter Rat ihm bei:  
Er ritt tagüber dran vorbei,  
Wie es ihm denn im Haupt nicht sonnte.  
Die Nacht verbracht er wie er konnte;  
Doch als der lichte Tag erschien (129, 15)  
Hub er zu einer Furt sich hin,  
Die lauter war und wohlgetan.  
Auf jener Seite war der Plan  
Mit herrlichem Gezelt geschmückt;  
Viel Reichtum ward daran erblickt. (129, 20)  
Das Zelt war hoch und weit dabei,  
Der Samt von Farben dreierlei;  
Auf den Nähten lagen Borten gut,  
Von Leder hing dabei ein Hut,  
Den man drüber ziehen sollte (129, 25)  
Immer wenn es regnen wollte.

Dük Orilus de Lalander,  
Des Weib darunter fand er  
Wonniglich ruhen, wie es schien,  
Eine reiche Herzogin,  
Ihres Ritters liebstes Pfand; (130, 1)  
Jeschute war sie genannt.

Entschlafen war die Fürstin wert.  
Sie trug der Minne schärfstes Schwert:  
Einen Mund durchleuchtig rot, (130, 5)  
Verliebten Ritters Herzensnot.  
Während die Schöne schlief,  
Der Mund ihr voneinander lief:  
Das schuf der Minne Glut und Feuer.  
So lag das schöne Abenteuer. (130, 10)  
Schneeweiß, wie von Elfenbein,  
Zusammen dicht gefügt und klein,  
So standen ihr die lichten Zähne.  
Mich gewöhnt man nicht, ich wähne,  
An so hoch gelobten Mund; (130, 15)  
Solch Küssen ward mir selten kund.

Von Zobel eine Decke fein  
Sollt ihr verhüllen Hüft und Bein,  
Die sie vor Hitze von sich stieß,  
Wenn sie der Wirt alleine ließ. (130, 20)  
Sie war geschmückt nach Hofes Art,  
An ihr war keine Kunst gespart;  
Gott selber schuf den süßen Leib.

Es trug das minnigliche Weib  
Langen Arm und blanke Hand. (130, 25)  
Der Knapp daran ein Ringlein fand;  
Das ihn nach dem Bette zwang,  
Wo er mit der Fürstin rang.  
Ihm riet ja die Mutter sein  
Zu der Frauen Ringelein.  
Schnell sprang der Knappe wohlgetan (131, 1)  
Von dem Teppich an das Bett heran.

Das reine Weib unsanft erschrak  
Da der Knappe ihr in den Armen lag:  
Sie musste wohl erwachen. (131, 5)  
Beschämt und sonder Lachen  
Sprach die man keusche Zucht gelehrt:  
"Wer ist es, der mich so entehrt?  
Jungherr, es ist euch allzu viel:  
Wählt euch doch einander Ziel." (131, 10)

Wie laut die Schöne sich beklagte,  
Er fragte wenig was sie sagte:  
Ihren Mund er an den seinen zwang.  
Auch bedacht er sich nicht lang,  
Er drückt' an sich die Herzogin (131, 15)  
Um ihr ein Ringlein abzuziehn.  
Eine Spange sah er ihr am Hemd:  
Da brach er nieder ungehemmt.  
Die Frau war nur ein Weib zur Wehr,  
Seine Kraft war ihr ein ganzes Heer: (131, 20)  
Sie wandt ihn doch mit Ringen ab.  
Seinen Hunger klagte jetzt der Knapp:  
Da war sie frei der schwerern Pflicht.  
Sie sprach: "Mich essen sollt ihr nicht.  
Wärt ihr ein wenig weise, (131, 25)  
Ihr nähmt euch andre Speise.  
Dahinten stehen Brot und Wein  
Und zwei Rebhühner obenein,  
Die eine Jungfrau brachte,  
Nicht euch sie zgedachte."  
Er frug nicht wo die Wirtin saß: (132, 1)  
Einen guten Kropf er aß,  
Darnach er schwere Trünke trank.  
Die Frau bedäuchte gar zu lang  
Sein Weilen in dem Pavillon. (132, 5)  
Sie wäht', er wär ein Garzon,  
Dem Verstand und Sinn entkommen.  
Doch sprach zu ihm die Fürstin rein:  
"Jungherr, ihr sollt mein Ringelein (132, 10)  
Hier lassen und den Fürspann.  
Hebt euch hinweg: Denn kommt mein Mann,  
So müsst ihr Zorn erleiden,  
Den ihr lieber möchtet meiden."

Da sprach der Knappe wohlgeborn: (132, 15)  
"Was fürcht ich eures Mannes Zorn?  
Doch kränkts euch an den Ehren,  
So will ich hinnen kehren."  
Da schritt er zu dem Bett heran.  
Ein andrer Kuss ward da getan; (132, 20)  
Gar leid war das der Herzogin.  
So ritt er ohne Urlaub hin;  
Er sprach jedoch: "Gott hüte dein,  
Denn also riet die Mutter mein."

Der Knappe war des Raubes froh; (132, 25)  
Eine gute Weile ritt er so,  
Nicht fehlt' ihm an der Meile viel:  
Da kam von dem ich sprechen will.  
Bald erspür' er an dem Tau  
Den Besuch bei seiner Frau;  
Einem Teil der Schnüre war geschadet: (133, 1)  
Da war der Knapp durchs Gras gewadet.  
Der werte Herzog auserkannt  
Sein Weib im Zelte traurig fand.  
Da sprach der stolze Orilus: (133, 5)  
"Wie hab ich, Frau, um euern Kuss  
Meine Dienste schlecht verwendet;  
Gelästert und geschändet  
Ist all mein ritterlicher Preis:  
Einen Buhlen habt ihr: Ich weiß." (133, 10)  
Sie schwur, was mocht ihrs taugen?  
Mit wasserreichen Augen  
Dass sie unschuldig wäre,  
Denn er glaubte nicht der Märe.

Sie sprach jedoch mit Angst und Pein: (133, 15)  
"Es kam ein Thor zu mir herein:  
Was jemals meine Augen sahn,  
Nie erblickt ich schönern jungen Mann.  
Mein Ringlein und den Fürspann hier  
Nahm er wider Willen mir." (133, 20)  
"Ei, wie er euch so wohl gefällt:  
Gewiss, ihr habt euch ihm gesellt."  
Da sprach sie: "Das verhüte Gott!  
Seine Ribbalein, sein Gabilot  
Sind mir schon zu nah gekommen. (133, 25)  
Wie mag die Red euch frommen?  
Es missstünde Königinnen,  
So niedrig zu minnen."

Der Herzog wieder begann:  
"Frau, nähmt ihr guten Rat nur an,  
So ließt ihr eine Sitte fahren: (134, 1)  
Statt der Köngin Namen zu bewahren,  
Hießt ihr nach mir nun Herzogin.

Mir bringt der Handel Ungewinn.  
Meine Mannheit ist doch wohl so keck, (134, 5)  
Dass euer Bruder Ereck,  
Mein Schwager, Fils du Roi Lak,  
Euch wohl deswegen hassen mag.  
Auch erkennt der Degen weis,  
Wohl ist mein ritterlicher Preis (134, 10)  
Von jedem andern Flecken rein,  
Als dass er mich vor Prurein  
Im Tjoste hat bezwungen.  
Doch hab ich an ihm errungen  
Hohen Preis vor Karnant. (134, 15)  
In rechter Tjost stach meine Hand  
Ihn vom Ross und heischte Fianze.  
Durch den Schild hat meine Lanze  
Ihm euer Kleinod gebracht.  
Eure Huld, hätt ich da nicht gedacht, (134, 20)  
Käm' andern je zu Gute,  
Meine Herrin Jeschute.

"Überzeugt auch seid ihr des,  
Frau, dass der stolze Galoes,  
Fils dü Roi Gandein, (134, 25)  
Im Tod erlag der Tjoste mein.  
Ihr selber hieltet nah dabei,  
Wo mir Plihopliherei  
Entgegen tiostierend ritt  
Und mich im Streite da bestritt.  
Hinters Ross mein Speer ihn zückte, (135, 1)  
Dass kein Sattel ihn mehr drückte.  
So hab ich manchen Preis errungen,  
Viel Ritter hinters Ross geschwunken.  
Das kam mir nicht zu Gute hier: (135, 5)  
Die höchste Schande wehrt es mir.

"Sie hassen mich mit Grunde,  
Die von der Tafelrunde.  
Ihrer achte stach ich nieder da  
Wo es manche Jungfrau sah, (135, 10)  
Bei dem Sperber zu Kanedig.  
Ich behielt euch Preis und mir den Sieg,  
Wie ihr bei Artus wohl ersaht,  
Der meine Schwester bei sich hat,  
Die Wunderliche, Kunnewaren. (135, 15)  
Ihr süßer Mund kann nicht gebahren  
Mit Lachen, eh sie den ersehn,  
Dem den höchsten Preis sie zugestehn.  
Ach käm mir doch derselbe Mann!  
So würd ein Streiten hier getan (135, 20)  
Wie heute Morgen, da ich kämpfte  
Und eines Fürsten Hochmut dämpfte,



Der mir sein Tlostieren bot:  
Da gab ihm meine Tlost den Tod."

"Ich will von solchem Zorn nichts sagen, (135, 25)  
Dass mancher hat sein Weib geschlagen  
Um ihre schmäbliche Schuld.  
Sollt ich euch verleibte Huld  
Im Ritterdienst noch bieten,  
So gewännt ihr nur die Nieten.  
Ich will nicht mehr erwarmen (136, 1)  
In euern blanken Armen,  
Wo ich wohl sonst in Minne lag  
Manchen wonniglichen Tag.  
Ich mach euch bleich den roten Mund, (136, 5)  
Euern Augen tu ich Röte kund;  
Eurer Freude will ich wehren,  
Euerm Herzen Seufzer lehren."

Die Fürstin sah den Fürsten an,  
Ihr Mund da jämmerlich begann: (136, 10)  
"Nun ehrt an mir die Ritter all.  
Weis und getreu seid ihr zumal  
Und wohl auch so gewaltig mein,  
Ihr könnt mir schaffen hohe Pein;  
Nur geht erst weil sich zu Gericht, (136, 15)  
Bei allen Fraun, versäumt es nicht!  
Verdien ichs, trag ich gern die Not.  
Fänd ich von eurer Hand den Tod,  
Dass es euch nicht Schmach erwürbe,  
Wie gern ich dann erstürbe! (136, 20)  
Das wär mir eine süße Zeit,  
Da ihr mir doch erzürnet seid."

Wieder brach der Zornge los:  
"Frau, euer Hochmut wird zu groß,  
Dem sei ein Maß beschieden. (136, 25)  
Gesellschaft wird vermieden  
Mit Trinken und mit Essen,  
Beilagers gar vergessen.  
Euch wird kein anderes Gewand  
Als dies, worin ich heut euch fand.  
Euer Zaum sei ein Seil von Bast, (137, 1)  
Der Hunger lad euer Pferd zu Gast;  
Allen seinen Schmuck verliert  
Euer Sattel wohl geziert."  
Hurtig zerrt und riss er da (137, 5)  
Den Samt herab. Als das geschah,  
Und der Sattel brach, den sie geritten,  
(Ihre keuschen reinen Sitten  
Hatten seinen Hass erfochten):  
Mit dem Strick, von Bast geflochten, (137, 10)

Richtet' er ihn wieder zu;  
Sein Hass benahm ihr gar die Ruh.

Der Herzog sprach nach solchem Tun:  
"Herrin, lasst uns reiten nun.  
Wie wär ich froh, erreicht ich ihn, (137, 15)  
Der eure Minne nahm dahin.  
Ich bestünd das Abenteuer,  
Gäb auch sein Atem Feuer  
Wie eines wilden Drachen."  
Mit Weinen sonder Lachen (137, 20)  
Schied aus dem Zelte trauriglich  
Die edle Frau, und härmte sich.  
Sie hing dem eignen Leid nicht nach,  
Nur ihres Mannes Ungemach.  
Sein Trauern schuf ihr solche Not, (137, 25)  
Ihr wäre lieber wohl der Tod.  
Nun sollt ihr treulich sie beklagen,  
Sie muss nun hohen Kummer tragen.  
Wär mir aller Frauen Hass bereit,  
Mich härmte doch Jeschutens Leid.

So ritten sie auf seiner Fährte. (138, 1)  
Der Knapp sein Ross auch Eile lehrte;  
Nur wusste nicht der Unverzagte  
Dass man hinterdrein ihm jagte;  
Doch wen sein Auge wahr nahm, (138, 5)  
Sobald er ihm so nahe kam,  
Der gute Knappe grüßt' ihn fein  
Und sprach: "So riet die Mutter mein."

Also ritt der täppsche Knab  
Einen Berghang hinab. (138, 10)  
Als er vor den Felsen kam,  
Eines Weibes Stimm er dort vernahm.  
Vor Jammer schrie sie manchen Schrei;  
Ihr war die Freude gar entzwei.  
Der Knappe ritt ihr eilends nah: (138, 15)  
Nun hört, was tat die Jungfrau da?  
In ihres Herzleides Drang  
Riss die braunen Zöpfe lang  
Sigune jammernd aus der Haut.  
Als der Knapp sich umgeschaut, (138, 20)  
Schionatulander  
In der Tjost erschlagen fand er  
Liegen in der Jungfrau Schoß,  
die aller Freuden nun verdross.

"Mag er traurig oder fröhlich sein, (138, 25)  
Ihn grüßen hieß die Mutter mein:  
Gott wahr euch," sprach des Knappen Mund.  
"Ich habe jämmerlichen Fund

In euerm Schoß gefunden?  
Wer schlug ihm solche Wunden?"  
Der Knapp sprach unverdrossen (139, 1)  
Noch: "Wer hat ihn erschossen?  
Geschahs mit einem Gabilot?  
Mich dünket, Frau, er liege tot.  
Wollt ihr mir davon nicht sagen (139, 5)  
Wer euch den Ritter hab erschlagen?  
Kann ich ihn noch erreiten,  
Ich will gerne mit ihm streiten."

Da nahm der preiswerte Knab  
Einen Köcher herab, (139, 10)  
Drin er scharfe Gabilote fand.  
Er trug auch noch in seiner Hand  
Was er Frau Jeschuten nahm,  
Zu der er in der Einfalt kam.  
Wär seines Vaters Brauch ihm kund, (139, 15)  
Der doch sein angebornes Pfund,  
Er hätte wohl den Schild geschwenkt,  
Doch nicht die Herzogin gekränkt,  
Die er von aller Freude schied.  
Mehr denn ein ganzes Jahr vermied (139, 20)  
Sie mit Gruß und Kuss der Mann;  
Unrecht ward der Frau getan.

Nun hört auch von Sigunen sagen:  
Die konnt ihr Leid mit Jammer klagen.  
Sie sprach zum Knappen: "Du hast Tugend; (139, 25)  
Geehrt sei deine süße Jugend  
Und ein Antlitz minniglich:  
Fürwahr, das Glück erwartet dich.  
Diesen Ritter mied das Gabilot,  
Er empfing von einer Tjost den Tod.  
Dir wurzelt Treu im Herzen, (140, 1)  
Dass er dich so kann schmerzen."  
Eh die beiden Abschied nahmen,  
Frug sie ihn nach dem Namen  
Und gestand, dass Gott sich an ihm fliss. (140, 5)  
"Von Fils, scher Fils, beau Fils,  
Also hat mich stets genannt,  
Der ich daheim bin bekannt."

Da gesprochen war das Wort,  
Ihn erkannte sie sofort. (140, 10)  
Nun hört ihn endlich nennen,  
Dass ihr hinfort mögt kennen  
dieser Aventure Held,  
Der dort noch bei der Jungfrau hält.

Da sprach ihr roter Mund zumal: (140, 15)  
"Fürwahr, du heißest Parzival.

Der Name sagt: Inmitten durch.  
Die Liebe schnitt wohl solche Furch  
In deiner Mutter treues Herz;  
Dein Vater hinterließ ihr Schmerz. (140, 20)  
Nicht sag ichs mir zum Ruhme:  
Deine Mutter ist mir Muhme.  
Vernimm auch ohne falsche List  
Die rechte Wahrheit wer du bist.  
Dein Vater war ein Anschwein; (140, 25)  
Ein Waleis von der Mutter dein  
Bist du geboren zu Kanvoleiß,  
Wie ich mit ganzer Wahrheit weiß.  
Du bist auch König zu Norgals:  
In der Hauptstadt Kingrials  
Soll dein Haupt die Krone tragen. (141, 1)  
Für dich ward dieser Fürst erschlagen,  
Der stets dein Land dir wehrte,  
Seine Treue nie versehrte.  
Junger schöner süßer Mann, (141, 5)  
Zwei Brüder taten Leid dir an:  
Zwei Länder nahm dir Lähelein;  
Diesen Ritter hier, den Vetter dein,  
Schlug Orilus im Einzelstreit;  
Der ließ auch mich in diesem Leid. (141, 10)  
Mir dient' ohn alle Schande  
Dieser Fürst von deinem Lande,  
Wo deine Mutter mich erzog.  
Lieber Vetter, höre doch,  
Wie ihm solch Ende ward zu Teil; (141, 15)  
Ihm schuf solch Leid ein Brackenseil.  
In unsern Diensten hat den Tod  
Der Held erjagt, und Sehnsuchtsnot  
Mir nach seiner Minne.  
Wohl hatt ich kranke Sinne, (141, 20)  
Dass ich ihm Minne nicht geschenkt:  
Drum hat der alles schafft und lenkt  
Jede Freude mir verboten:  
Nun minn ich so den Toten."

Da sprach er: "Nichte, mir ist leid (141, 25)  
Meine Schande wie dein Herzeleid.  
Mag ich das künftig rächen,  
Will ich michs nicht entbrechen."  
Da wollt er schon zum Streit hinweg;  
Doch wies sie ihn den falschen Weg,  
Dass er das Leben nicht verlöre (142, 1)  
Und sie noch größern Schaden köre.  
Er geriet auf eine Schneise,  
Die führt' ins Land der Bretaneise;  
Sie war gar breit und wohl gebahnt. (142, 5)  
Wen er zu Fuß und Ross da fand,  
Ritter oder Kaufmann,

Die sprach er alle grüßend an,  
Denn das wär seiner Mutter Rat;  
Die gab ihn auch ohn Übeltat. (142, 10)

Da die Dämmerung begann  
Große Müde fiel ihn an.  
Da sah der Einfalt Spielgenoss  
Ein Haus, das war nicht eben groß:  
Darinnen saß ein karger Wirt, (142, 15)  
Wie der Bauer selten höfisch wird.  
Dieser war ein Fischersmann,  
Der auf keine Güte sann.  
Den Knappen Hunger lehrte,  
Dass er bei ihm einkehrte (142, 20)  
Und klagte seines Hungers Not.  
Der sprach: "Ich gäb ein halbes Brot  
Euch noch nicht in dreißig Jahren.  
Wer meine Milde zu erfahren  
Harren will, wie säumt der sich! (142, 25)  
Ich sorg um niemand als um mich,  
Demnächst um meine Kindelein.  
Hier kommt ihr heute nicht herein.  
Hättet ihr Pfennig oder Pfund,  
Ich behielt' euch gleich zu Hand."

Was bot der Knappe da ihm an? (143, 1)  
Frau Jeschutens Fürspann.  
Wie der Bauer das ersah,  
Lachendes Mundes sprach er da:  
"Willst du bleiben, süßes Kind, (143, 5)  
Dich ehren alle, die hier sind." -  
"Kannst du heut Nacht mich speisen,  
Den Weg mir morgen weisen  
Zu Artus (dem bin ich hold),  
So mag verbleiben dir das Gold." (143, 10)  
"Das tu ich," sprach der Villan.  
"Ich sah nie Kind so wohl getan:  
Ich bring dich als ein Wunder  
Vor des Königs Tafelrunder."

Die Nacht verblieb der Knappe dort; (143, 15)  
Frühmorgens zog er wieder fort.  
Er hatte kaum des Tags erharrt;  
Der Wirt auch balde fertig ward  
Und lief voraus; der Junggesell  
Ihm nach: Sie waren beide schnell. (143, 20)

Mein Herr Hartmann von Aue, (Anmerkung 143, 21)  
Ginover eurer Fraue,  
Und Artus euerm König hehr,  
Ihnen kommt von mir ein Gast daher.  
Seht, dass man sein nicht spotte. (143, 25)

Er ist Geige nicht noch Rotte,  
Lasst sie ein ander Spiel sich nehmen:  
So muss sich ihre Zucht nicht schämen.  
Sonst wird eure Frau Enide  
Und ihre Mutter Karsnafide  
Durch die Stampfmühl auch gezücht, (144, 1)  
Mit Hohn ihr Lob all überbrückt.  
Sollt ich den Mund mit Spott verschleißen,  
Meinen Freund wollt ich dem Spott entreißen.

Da kam mit dem Fischersmann (144, 5)  
Unser Knappe wohlgetan  
Des Landes Hauptstadt so nah,  
Dass man Nantes wohl ersah.  
Da sprach er: "Kind, Gott hüte dein.  
Nun sieh, dort musst du reiten ein." (144, 10)  
Der Knappe guten Sinnes bar  
Sprach: "Weise mich noch näher dar."  
"Das lass ich bleiben, liebes Kind:  
So stolz ist all das Hofgesind  
Kommt ihm ein Villan zu nah, (144, 15)  
Der fände übeln Lohn allda."

Da ritt der Knapp allein voran;  
Auf einem nicht zu breiten Plan  
Stand manche Blum von lichtem Strahl.  
Ihn erzog kein Kurvenal; (144, 20)  
Er hatte Kurtoisie nicht los,  
Das ist der Umgereisten Los.  
Von Bast geflochten war sein Zaum,  
Sein armes Rösslein trug ihn kaum,  
Strauchend tät es manchen Fall. (144, 25)  
Auch war sein Sattel überall  
Von neuem Leder unbeschlagen.  
Von Hermelin und samtnen Kragen  
Trug er kein zu schwer Gewicht;  
Mantelschnüre braucht er nicht:  
Für Sukni und für Sürkot (145, 1)  
Hatt er nur sein Gabilot.  
Der nie der reinsten Zucht vergaß,  
Sein Vater einst geschmückter saß  
Auf dem Teppich dort vor Kanvoleiß; (145, 5)  
Dem machte Furcht nie kalt noch heiß.

Einen Ritter, der da kam geritten,  
Bot er Gruß nach seinen Sitten:  
"Gott wahr euch, riet die Mutter mir."  
"Gott lohne, Junker, euch und ihr," (145, 10)  
Sprach Artusens Basensohn,  
Den erzogen Utepandragon;  
Auch sprach derselbe Weigand  
Als Erbteil an der Briten Land.

Es war Ither von Gahevieß, (145, 15)  
Den man den roten Ritter hieß.

All seien Rüstung war so rot,  
Dass sie den Augen Röte bot.  
Sein Ross war rot, aber schnell.  
Allrot war sein Gügerel, (145, 20)  
Seine Kovertür von rotem Samt,  
Sein Schild ein Feuer rot entflammt,  
Rot war sein Korsett desgleichen,  
Und lang, die Erde zu erreichen;  
Rot war sein Schaft, rot war sein Speer, (145, 25)  
Rot auch hatt auf sein Begehr  
Sein Schwert der Schmied gerötet,  
Doch die Schärfe nicht verlötet.  
Der König von Kukumerland,  
Rot von Gold in seiner Hand  
Stand ein Becher reich geziert, (146, 1)  
Den er der Tafelrund entführt.  
Mit blanker Haut, mit rotem Haar  
Zum Knappen sprach er, freundlich zwar:

"Gesegnet sei dein süßer Leib, (146, 5)  
Dich trug im Schoß ein reines Weib.  
Der Mutter Heil, die dich gebar!  
Niemand war je so schön und klar.  
Du wirst der Minne Brand und Krieg,  
Ihre Niederlage wie ihr Sieg. (146, 10)  
Du wirst der Frauen Wunsch und Lust,  
Du wirst ihr Jammer, ihr Verlust.  
Lieber Freund, willst du zur Stadt,  
So grüße doch, wie ich dich bat,  
Den König Artus und die Seinen (146, 15)  
Und sag: Nicht flüchtig zu erscheinen  
Woll ich hier warten und beschauen  
Wer sich zum Kampfe wird getrauen.

"Es nimmt sie, hoff ich, all nicht Wunder.  
Ich ritt hin vor die Tafelrunder (146, 20)  
Und machte Anspruch auf mein Land.  
Diesen Kopf mit ungefüger Hand  
Erhob ich, dass der Wein entfloss  
Frau Ginoveren in der Schoß.  
Das tat ich, Anspruch zu erheben; (146, 25)  
Verbrannten Strohwisch übergeben,  
Davon wird rußig leicht die Haut:  
Drum mied ichs," sprach der Degen laut.  
"Auch um Raub bin ich nicht hergefahren,  
Meine Krone kann mir das ersparen.  
Nun sage, Freund, der Köngin an, (147, 1)  
Ihr hab ichs nicht zur Schmach getan,  
Nur den Werten, die da saßen

Und der rechten Wehr vergaßen.  
Es seien Könige, seien Fürsten, (147, 5)  
Was lassen sie den Wirt verdürfen?  
Holen sie seinen Goldnapf nicht,  
Ihr hoher Preis wird all zunicht."

Der Knapp sprach: "Ich bestelle dir  
Was du gesprochen hast du mir." (147, 10)  
Er ritt von ihm, zu Nantes ein.  
Ihm folgten viel der Junkerlein  
Auf den Hof vor den Saal:  
Da war ein Leben, war ein Schall!  
Bald entstand Gedräng um ihn; (147, 15)  
Iwanet sprang zu ihm hin:  
Dieser Knappe Falsches frei  
Bot ihm seine Kompanei.

Der Knappe sprach: "Gott wahre dich;  
Meine Mutter lehrte mich (147, 20)  
Eh ich von ihr schied den Gruß.  
Hier seh ich manchen Artus:  
Welcher soll mich Ritter machen?"  
Iwanet begann zu lachen:  
"Du hast den rechten nicht gesehn; (147, 25)  
Doch es soll sogleich geschehn."

Da trat er mit ihm in den Saal  
Zu den Tafelrunden allzumal.  
Er hatte so viel Lebensart,  
Er sprach: "Dass Gott euch all bewahrt,  
Zumal den König und sein Weib. (148, 1)  
Meine Mutter reit, dass ich beileib  
Die begrüßte gleich zur Stunde,  
Und wer hier an der Tafelrunde  
Mit Ehren Sitz erworben hat, (148, 5)  
Dieselben sie mich grüßen bat.  
An einer Kunst mir noch gebricht:  
Wer hier der Wirt ist, weiß ich nicht;  
Ein Ritter ihm durch mich entbot  
(Den sah ich allenthalben rot), (148, 10)  
Er harre seiner vor dem Tor;  
Mich dünkt, er soll zum Kampf hervor.  
Ihm ist auch leid, dass er den Wein  
Verschüttet auf die Königin rein.  
O hätt ich doch sein Streitgewand (148, 15)  
Empfangen von des Königs Hand!  
Aller Freuden rühmt ich mich,  
Denn es steht so ritterlich!"

Unser Jungherr unbezwungen  
War von Leuten so umrungen, (148, 20)  
Ihn trieb bald hin bald her die Schar.



Sie nahmen seines Aussehns wahr.  
Nun, es war leicht zu schauen:  
Nie an Herren noch an Frauen  
Sah man holder Angesicht. (148, 25)  
In übler Laune war es nicht,  
Dass Gott Parzivaln erdachte,  
Dem kein Schrecken Schrecken brachte.

So stellte sich Artusen vor  
Den Gott zu einem Wunder kor.  
Hassen konnte niemand ihn. (149, 1)  
Da beschaut' ihn auch die Königin,  
Eh sie aus dem Saale schied,  
Wo ihr Gewand der Wein nicht meid.  
Artus sah den Knappen an; (149, 5)  
Zu seiner Einfalt sprach er dann:  
"Habt, Junker, eures Grußes Dank;  
Ich vergelt ihn gerne lebenslang  
Mit dem Herzen und dem Gute:  
Traun, so ist mir zu Mute." (149, 10)

"Wollte Gott, das würde wahr!  
Bis dahin dünkt mich wohl ein Jahr.  
Dass ich nicht Ritter werden soll,  
Das tut mir übler viel als wohl;  
Nun haltet mich nicht länger hin: (149, 15)  
Sei Rittersehre mein Gewinn."  
Der Wirt sprach: "Ich bin gern bereit,  
Gebricht mir selbst nicht Würdigkeit.  
Du bist so edel wohl von Art,  
Mit vollen Händen ungespart (149, 20)  
Will ich dir meine Gabe schenken;  
Fürwahr, ich darf mich nicht bedenken.  
Gedulde dich bis Morgen,  
So will's ich dann besorgen."

Der wohlgeborne Knappe (149, 25)  
Stand gaggernd wie eine Trappe.  
Er sprach: "Ich will nicht mehr erbitten:  
Der mir entgegen kam geritten,  
Kann ich nicht dessen Rüstung haben,  
So frag ich nichts nach Königsgaben.  
Mir gibt wohl noch die Mutter mein; (150, 1)  
Die soll doch eine Köngin sein."

Artus hub zum Knappen an:  
"Die Rüstung trägt ein solcher Mann,  
Ich wag es nicht, sie dir zu geben. (150, 5)  
Ich selber muss in Kummer schweben  
Sonder alle meine Schuld,  
Weil ich darbe seiner Huld.

Es ist Ither von Gahevieß.  
Des Leid die Freude mir zerstieß." (150, 10)

"Ihr wärt unmilde, König hehr,  
Schien euch ein solch Geschenk zu schwer.  
Gebts ihm immer," sprach Herr Keie,  
"Und lasst ihn zu ihm in das Freie.  
Wollt ihr zurück den goldnen Kopf, (150, 15)  
Hier ist die Geisel, dort der Topf:  
Gönnts dem Kind, ihn umzutreiben;  
Man wird es Fraun mit Ruhm beschreiben.  
Er muss noch manchen Stoß ertragen,  
Noch manche Rute wird ihn schlagen. (150, 20)  
Ich sorg um ihrer keines Leben:  
Man soll Hund' um Eberköpfe geben."  
"Ungern wollt ich ihm versagen,  
Ich fürchte nur er wird erschlagen,  
Den ich zum Ritter machen soll," (150, 25)  
Sprach Artus aller Treue voll.

Der Knapp empfing die Gabe doch.  
Wie nahe ging das Manchem noch!  
Der Jüngling eilends aufbrach;  
Alt und jung drang ihm nach.  
Iwanet zog ihn an der Hand (151, 1)  
Vor einer Schaulaube Rand.  
Sein Auge vor und rückwärts flog;  
Auch war die Laube nicht zu hoch,  
Dass er gar wohl darauf vernahm (151, 5)  
Was bald ihm Kummer schuf und Gram.

Da wollte selbst die Königin  
An das Laubenfenster hin  
Mit den Rittern und den Frauen.  
Sie wolltens alle schauen. (151, 10)  
Da saß auch Kunneware,  
Die stolze und die klare:  
Die lachte weder laut noch leis  
Bis der kam, der den höchsten Preis  
Erworben oder sollt erwerben; (151, 15)  
Liebe wollte sie ersterben.  
Alles Lachens blieb sie frei;  
Doch als der Knappe ritt vorbei,  
Da erlacht' ihr minniglicher Mund:  
Dafür ward ihr der Rücken wund. (151, 20)

Da fasste Kei der Seneschant  
Frau Kunnewaren de Lalant  
Bei ihrem lockigen Haar.  
Ihre langen Zöpfe klar  
Wand er sich um seine Hand: (151, 25)  
Er spängte sie ohne Spängelband.

Ihrem Rücken ward kein Eid gestabt;  
Doch war ein Stab so dran gehabt  
bis sein Sausen ganz verklang,  
Dass es Kleid und Haut durchdrang.

So sprach der Unweise: <sup>(152, 1)</sup>  
"Ihr habt nun euerm Preise  
Mit Schmach den Abschied gegeben:  
Ich fing ihn im Vorüberschweben  
Und will ihn wieder in euch schmieden, <sup>(152, 5)</sup>  
Dass ihr's empfindet in den Glieden.  
Mich dünkt, dem König Artus wär  
Zu Haus und Hofe schon bisher  
Geritten mancher werthe Mann;  
Doch ihr lachtet ihn nicht an, <sup>(152, 10)</sup>  
Und lacht um jenen Mann so laut,  
Der Rittersitte nie geschaut."

Was auch im Zorn geschehen mag,  
Das Reich hätt ihm doch keinen Schlag  
Zuerkannt auf diese Magd, <sup>(152, 15)</sup>  
Die sehr von Freunden ward beklagt.  
Dürfte sie der Schildrand tragen,  
Sein Unfug würd ihm heim geschlagen.  
Ihr fürstlich Blut ist recht und rein:  
Orilus und Lähelein, <sup>(152, 20)</sup>  
Ihre Brüder, hättens die gesehn,  
Mancher Schlag wär nicht geschehn.

Der verschwiegne Antanor,  
Der um sein Schweigen däucht ein Thor,  
An gleichen Schicksalsfäden <sup>(152, 25)</sup>  
Hing ihr Lachen und sein Reden:  
Er wollte nie ein Wörtlein sagen  
Bis sie gelacht, die Kei geschlagen.  
Als ihr Lachen nun geschah,  
Sein Mund sprach zu Keien da:  
"Gott weiß, Herr Seneschant, <sup>(153, 1)</sup>  
Dass Kunneware de Lalant  
Um den Knappen ward misshandelt,  
Freund in Leid wird euch verwandelt  
Noch dafür von seiner Hand, <sup>(153, 5)</sup>  
Wenn erst sich Zeit und Stunde fand."

"Da euer erstes Wort mir dräut,  
So sorg ich, dass es euch gereut."  
Zermürbt ward ihm der Braten,  
Zugeflüstert und geraten <sup>(153, 10)</sup>  
Viel dem Sinn begabten Thoren  
Mit Faustschlägen um die Thoren.  
das tat Herr Kleie vor dem Saal,  
Dass der junge Parzival

Die Beschimpfung mochte schauen <sup>(153, 15)</sup>  
Antanors wie der Frauen.  
Leid war ihm herzlich ihre Not;  
Er griff wohl oft zum Gabilot:  
Vor der Königin war solcher Drang,  
Dass er es darum nicht schwang. <sup>(153, 20)</sup>

Urlaub nahm da Iwanet  
Vom Fils du Roi Gahmuret.  
Alleine hub sich der sodann  
Hinaus zu Ithern auf dem Plan.  
Dem bracht er dort die Märe, <sup>(153, 25)</sup>  
Dass in Nantes niemand wäre,  
Der Lust mit ihm zu streiten habe.  
"Mich gewährte Artus einer Gabe.  
Ich sagte, wie dein Auftrag war,  
Dass es dein Wille ganz und gar  
Nicht war, die Königin zu begießen: <sup>(154, 1)</sup>  
Dich werde Unfug stets verdrießen.  
Sie gelüftet nicht des Streitens.  
Das Ross gib, drauf du reitest  
Und deine Rüstung allzumal: <sup>(154, 5)</sup>  
Die empfing ich auf dem Saal,  
Weil ich drin Ritter werden muss.  
Versagt sei dir mein Gruß,  
Wenn du mir es ungern gibst:  
Nun gib mir, wenn du Klugheit liebst." <sup>(154, 10)</sup>

Der König von Kukumerland  
Sprach: "Hat dir Artusens Hand  
Meine Rüstung gegeben?  
Er gäbe dir mein Leben,  
Könntest du mirs abgewinnen: <sup>(154, 15)</sup>  
So kann er Freunde minnen.  
War er dir schon früher hold?  
Dein Dienst erwarb so schnell den Sold."

"Ich mag erwerben, was ich will.  
Wohl ist es wahr, er gab mir viel. <sup>(154, 20)</sup>  
Gib her und lass dein Landrecht:  
Ich will nicht länger sein ein Knecht,  
Ich soll nun Schildesamt bekommen."  
Schon hatt er ihn beim Zaum genommen:  
"Am Ende bist du Lähelein, <sup>(154, 25)</sup>  
Von dem mir klagt die Mutter mein."

Der Ritter wandte seinen Schaft,  
Und stieß den Knappen so mit Kraft,  
Dass er mit seinem armen Ross  
Nieder auf die Blumen schoss.  
Ihn schlug der Zornerhitzte, <sup>(155, 1)</sup>  
Dass ihm vom Schafte spritzte

Aus der Haut sein rotes Blut.  
Parzival der Knappe gut  
Stand hier zornig auf dem Feld. (155, 5)  
Sein Gabilot ergriff der Held:  
Wo der Helm und das Visier  
Sich scheiden ob dem Härsenier  
Traf ihn durchs Aug das Gabilot  
Und durch den Nacken, dass er tot (155, 10)  
Hinfiel, der Falschheit Gegensatz.  
Seufzern, Klagen machte Platz  
Ithers Tod von Gahevieß,  
Der Frauen nasse Augen ließ.  
Die seine Minne je empfand, (155, 15)  
Der war die Freude fern gebannt,  
Der war verscherzt der heitre Scherz,  
Verwandelt in der Trauer Schmerz.

Parzival war noch so dumm,  
Er kehrt' ihn hin und wieder um, (155, 20)  
Ihm die Rüstung abzustreifen;  
Doch konnt ers nicht begreifen.  
Das Helmband und das Schinnelir  
Mit seinen blanken Händen zier  
Wusst er nicht aufzustricken, (155, 25)  
Noch sonst herab zu zwicken;  
Zwar versucht ers oft genug,  
Der weise weder war noch klug.

Das Streitross und das Pferdelein  
Huben an zu wiehern und zu schrein.  
Da vernimmt es Iwanet, (156, 1)  
Der vor der Stadt am Graben steht,  
Vetter und Knapp der Königin:  
Da er hörte wie die Pferde schrien,  
Und da er niemand drauf ersah, (156, 5)  
Der Liebe willen tat ers da,  
Die er zu Parzivalen trug,  
Dass zu ihm lief der Knappe klug.

Da fand er Itheren tot,  
Und Parzival in Dümmlingsnot; (156, 10)  
Wie bald er ihm zu Hilfe sprang!  
Da sagt' er Parzivalen Dank,  
Dass den Preis erworben seine Hand  
An dem von Kukumerland.  
"Gott lohns. Doch rate was ich tu. (156, 15)  
Ich kann hier gar nicht recht dazu:  
Wie brings ich von ihm und an mich?"  
"Sei nur getrost, ich lehr es dich,"  
Sprach der stolze Iwanet  
Zum Fils dü Roi Gahmuret. (156, 20)  
Entwappnet ward der tote Mann

Da vor Nantes auf dem Plan,  
Das Kleid dem Sieger angelegt,  
Der noch der Einfalt Zeichen trägt.

Iwanet sprach: "Die Ribbalein <sup>(156, 25)</sup>  
Dürfen nicht unterm Eisen sein:  
Du sollst nun tragen Ritterskleid."  
Das Wort war Parzivalen leid.  
Da begann der gute Knab:  
"Was mir meine Mutter gab,  
Das soll nicht von mir kommen, <sup>(157, 1)</sup>  
Mag es schaden oder frommen."  
Das däuchte wudnerlich genug  
Iwaneten (der war klug);  
Dennoch folgt er ihm getrost, <sup>(157, 5)</sup>  
Und war ihm nicht darum erbost.  
Er zog ihm über die Ribbalein  
Zwei Eisenschienen licht von Schein;  
Zwei Schraubesporen ohne Leder  
(Sie gehörten zu jedweder) <sup>(157, 10)</sup>  
Fügt' er ihm an, von godle rot.  
Eh er ihm den Halsberg bot,  
Band er ihm um das Schinnelir.  
Nicht lange mehr, so sah man hier  
Von Haupt zu Fuß in blankem Stahl <sup>(157, 15)</sup>  
Den ungeduldgen Parzival.

Gern hätt der Knappe wohlgetan  
Seinen Köcher umgetan.  
"Ich reiche dir kein Gabilot,  
Weil dies die Ritterschaft verbot," <sup>(157, 20)</sup>  
Sprach Iwanet der Knappe wert;  
Er schnallt' ihm um ein scharfes Schwert:  
Das lehrt' er ihn vom Leder ziehn  
Und widerriet ihm zages Fliehn.  
Näher zog er dann heran <sup>(157, 25)</sup>  
Des toten Mannes Katilian;  
Es war von Beinen hoch und lang.  
Der gewappnet in den Sattel sprang,  
Stegereife braucht' er nicht,  
Von dessen Raschheit man noch spricht.

Noch ließ Iwanet nicht nach, <sup>(158, 1)</sup>  
Er lehrt' ihn unter Schildesdach  
Nach Kunstgebrauch gebahren  
Und des Feindes Brust nicht sparen.  
Er gab ihm in die Hand den Speer. <sup>(158, 5)</sup>  
Darnach verlangte den nicht sehr,  
Doch fragt' er: "Wozu soll das frommen?"  
"Die gegen dich tjostierend kommen,  
Auf die sollst du ihn brechen,  
Durch ihren Schild verstecken. <sup>(158, 10)</sup>

Wer das recht zu treiben weiß,  
Der hat vor den Frauen Preis."

Die Aventüre gibt Bericht,  
Nicht zu Köln noch Maastricht  
Könnt ihn ein Maler schöner malen (158, 15)  
Als man ihn sah vom Pferde strahlen.  
Zu Iwaneten hub er an:  
"Lieber Freund und Kumpan,  
Ich hab erworben was ich bat:  
Meinen Dienst nun magst du in der Stadt (158, 20)  
Dem König Artus sagen  
Und ihm meine Schande klagen.  
Bring ihm zurück den Goldnapf hier.  
Ein Ritter brach die Zucht an mir,  
Dass er die Jungfrau schlug so sehr, (158, 25)  
Die mein gelacht von Ohngefähr;  
Mir liegt ihr Jammer stets im Sinn,  
Es rührt mein Herz nicht obenhin:  
Wohl muss inmitten drinne sein  
Der Jungfrau unverdiente Pein.  
Nun tus, weil wir uns gerne sehn. (159, 1)  
Und lass den Schimpf dir nahe gehn.  
Gott hüte dein; ich will nun fahren;  
Der mag uns beide wohl bewahren."

Jämmerlich da liegen ließ (159, 5)  
Der Held Ithern on Gahevieß.  
Der war im Tod noch minniglich,  
Im Leben lebt' er seliglich.  
Hätt ihn getötet Ritterschaft,  
Ein Speerschuss ihn dahingerafft, (159, 10)  
Wer klagte dann so seltnen Not?  
Er starb von einem Gabilot.

Viel lichte Blumen ihm zum Dach  
Iwanet darnieder brach.  
Er stieß des Gabilots Stiel (159, 15)  
In die Erde, wo er fiel;  
Dann in Kreuzesform ein Holz  
Stach der sinng' Knappe stolz  
Durch das Gabilotes Schneide.  
Dass er dies auch nicht vermeide, (159, 20)  
Er macht' es in der Stadt bekannt,  
Wo manche Frau verzagend stand,  
Und mancher Ritter weinte,  
Seine Treue so bescheinte.  
Da ward der Jammer allgemein. (159, 25)  
Man holte schön den Toten ein:  
Die Königin ritt aus dem Tor;  
Man trug das Heiligtum ihr vor.

Ob dem König von Kukumerland;  
Gefällt von Parzivalens Hand,  
Frau Ginover die Königin <sup>(160, 1)</sup>  
Sprach jammervoller Worte Sinn:  
"Weh, o weh und heia hei!  
Artusens Würdigkeit entzwei  
Bricht der Schrecken dieser Stunde: <sup>(160, 5)</sup>  
Der ob der Tafelrunde  
Den höchsten Preis sollte tragen,  
Wo der vor Nantes liegt erschlagen.  
Seine Erbschaft sprach er an:  
Nun ists der Tod, den er gewann. <sup>(160, 10)</sup>  
Er war doch lange Ingesind  
Allhier, dass weder Mann noch Kind  
Übles je von ihm vernahm.  
Aller Falschheit war er gram,  
Über allen Trug erhaben. <sup>(160, 15)</sup>  
Nun muss ich allzu früh begraben  
Des höchsten Preises Siegel.  
Sein Herz, der Tugend Spiegel,  
Der Treue Grundfeste,  
Riet immer ihm das Beste, <sup>(160, 20)</sup>  
Wo man nach Frauenminne  
Mit festem Mut und Sinne  
Sollt erweisen Mannestreu.  
Den Frauen wuchert immer neu  
Des hier gesäten Leides Kraut. <sup>(160, 25)</sup>  
Aus deiner Wunde Jammer taut.  
Dir war doch wohl so rot dein Haar,  
Dass dein Blut die Blumen klar  
Nicht röter konnte machen.  
Du verbietest weiblich Lachen."

Ither der lobesreiche Held <sup>(161, 1)</sup>  
Ward königlich der Gruft gesellt.  
Sein Tod die Frauen seufzen lehrte,  
Als ihm die Rüstung den bescherte:  
Das Ende gab ihm ja nach ihr <sup>(161, 5)</sup>  
Des blöden Parzivals Begier;  
Als er mehr Verstand gewann,  
Da hätt ers lieber nicht getan.

Dieser Sitte pflag das Ross,  
Dass keine Arbeit es verdross: <sup>(161, 10)</sup>  
Ob es kalt war oder heiß,  
Es geriet vom Laufen nie in Schweiß,  
Obs über Stein und Wurzeln ging.  
Das Gürten war an ihm gering:  
Ein Loch schnallt es nur hinauf <sup>(161, 15)</sup>  
Wer zwei Tage saß darauf.  
Gewappnet ritts der kindsche Mann  
Den Tag so weit, ein Kluger kann



Es nicht in zweien reiten  
Stünd er auch auf bei Zeiten. (161, 20)  
Er ließ es rennen, selten traben  
Und wusst ihm wenig anzuhaben.

Da der Abend anbrach  
Gewahrt' er eines Turmes Dach.  
Da wäht' in seinem Sinn der Thor, (161, 25)  
Der Türme wüchsen mehr hervor;  
Ihrer stunden viel auf einem Haus.  
Er dachte, Artus säe sie aus.  
Das schrieb er ihm für Wunder an  
Und dacht', er wär ein heilger Mann.

Also sprach der blöde Held: (162, 1)  
"Meiner Mutter Volk baut schlecht ihr Feld:  
So hoch ja wächst ihr nie die Saat,  
Die sie in dem Walde hat,  
Wo es doch selten trocken wird." (162, 5)  
Gurnemans de Graharz hieß der Wirt  
In der fern erschauten Veste.  
Eine Linde wiegte breite Äste  
Davor auf grüner Wiese.  
Zu breit noch lang war diese, (162, 10)  
Nur in der rechten Maße.  
Da trug ihn Ross und Straße  
Dahin, wo er ihn sitzen fand,  
Dem die Burg war und das Land.

Ermüdung war es, die ihn zwang, (162, 15)  
Dass er den Schild nicht richtig schwang,  
Zu sehr vor, zu sehr zurück,  
Und nimmer nach der Sitte Schick,  
Die da glatt für rechtes Maß.  
Fürst Gurnemans alleine saß. (162, 20)  
Die Linde gab mit Wonne  
Schatten vor der Sonne  
Dem Hauptmann aller wahren Zucht.  
Des Sitte Tadel zwang zur Flucht,  
Der empfing den Gast: So war es recht; (162, 25)  
Nicht Ritter war bei ihm noch Knecht.

Parzival alsbald begann,  
In seiner Einfalt hub er an:  
"Meine Mutter hieß mich dessen Rat  
Erflehn, der graue Locken hat.  
Dafür will ich euch dankbar sein, (163, 1)  
Da so mir riet die Mutter mein."  
"Kommt ihr guten Rat zu hören  
Hieher, so müsst ihr es verschwören  
Mir zu zürnen um den Rat (163, 5)  
Und immer tun, wie ich euch bat."

Da warf der hehre Fürst zuhand  
Einen jährgen Sperber von der Hand,  
Der gleich sich in die Veste schwang,  
Dass seine goldne Schelle klang (163, 10).  
Das war ein Bote; Jungherrn gleich  
Da kamen in Kleidern schön und reich.  
Die bat er: "Führt hinein den Gast  
Und entledigt ihn der Eisenlast."  
Der sprach: "Meine Mutter sprach wohl wahr, (163, 15)  
Altmannes Wort bringt nicht Gefahr."

Da führten sie ihn ein zuhand,  
Wo er viel werte Ritter fand.  
Auf dem Hof war eine Statt,  
Wo man ihn abzusteigen bat. (163, 20)  
Der warf in seiner Thorheit ein:  
"Mich hieß ein König Ritter sein;  
Was mir darauf auch widerfährt,  
Ich komme nicht von diesem Pferd.  
Euch zu grüßen riet die Mutter mir." (163, 25)  
Sie dankten beiden, ihm und ihr.  
Da so das Grüßen war getan  
(Das Ross war müd und auch der Mann),  
Manches Grundes sie gedachten,  
Eh sie vom Ross ihn brachten  
Zu einer Kemenaten. (164, 1)  
Da hört' er alle raten:  
"Lasst den Harnisch von euch tun,  
Dass sich die müden Glieder ruhn."

Sie entwappneten ihn insgemein. (164, 5)  
Als sie die rauhen Ribbalein  
Und die Thorenkleider sahen,  
Da erschraken die sein pflagen.  
Viel Lustges ward am Hof gesagt;  
Der Wirt war schier vor Scham verzagt. (164, 10)  
Ein Ritter sprach mit höfscher Zucht:  
"Gleichwohl, so edle Frucht  
Ersah nie meiner Augen Licht;  
Er hat was Glück und Heil verspricht  
In reiner hoher süßer Art. (164, 15)  
Wie ist so der Minne Stolz bewahrt?  
Mich jammert immer, dass ich fand  
An der Lust der Welt so schlecht Gewand.  
Wohl doch der Mutter, die ihn trug,  
Der aller Gaben hat genug. (164, 20)  
Sein Helmschmuck ist wohlgetan,  
Die Rüstung stand ihm herrlich an,  
Eh wir sie niederbanden,  
Und von Quetschungen fanden  
Manche schramme rot von Blut, (164, 25)  
Die an sich trug der Knappe gut."

Zum Ritter sprach der Wirt: "Gib Acht,  
Ein Weib gebot ihm diese Tracht.  
"Nein Herr, er hat noch solche Sitten.  
Er wüste wohl kein Weib zu bitten,  
Ihn zum Diener zu erwählen; <sup>(165, 1)</sup>  
Sonst möcht ihm nichts zur Minne fehlen."  
Der Wirt sprach: "Lasst uns zu ihm gehn,  
Und seine fremde Tracht besehn."

Die Herren gingen hin zur Stund <sup>(165, 5)</sup>  
Und fanden Parzivalen wund  
Von einem Speer; der blieb doch ganz.  
Sein unterwand sich Gurnemans.  
Der war solch ein Unterwinder,  
Dass ein Vater seine Kinder, <sup>(165, 10)</sup>  
An Treue Teil zu haben,  
Nicht besser könnte laben.  
Seine Wunden wusch und band  
Ihm der Wirt mit eigener Hand.

Nun war auch aufgelegt das Brot. <sup>(165, 15)</sup>  
Des war dem jungen Gaste Not:  
Hungrig war er überaus.  
Nüchtern war er Morgens aus  
Geritten von dem Fischersmann.  
Die er von Nantes dann gewann, <sup>(165, 20)</sup>  
Die Wunde, und der Harnisch schwer,  
Macht' ihn müd und hungrig noch viel mehr,  
Und die weite Tagereise  
Von Artus dem Bretaneise,  
Wo man ihn allwärts fasten ließ. <sup>(165, 25)</sup>  
Der Wirt ihn mit sich essen hieß;  
Da mocht erlaben sich der Gast:  
In den Gaumen schob er solche Last,  
Viel Speise ward zu nicht gemacht.  
Des hatte doch der Wirt nicht Acht:  
Ihn ermahnte stets aufs neue <sup>(166, 1)</sup>  
Gurnemans der Vielgetreue,  
Dass er wacker äße  
Und der Müdigkeit veräße.

Man hob den Tisch hinweg zur Zeit. <sup>(166, 5)</sup>  
"Ich wette, dass ihr schläfrig seid;  
Ihr wart früh auf am Morgen doch."  
"Gott weiß, meine Mutter schlief wohl noch;  
Sie pflegt nicht früh zu wachen."  
Der Wirt begann zu lachen <sup>(166, 10)</sup>  
Und führt' ihn zu der Schlafstatt hin:  
Da bat er ihn sich auszuziehn;  
Er tats nicht gern, doch musst es sein.  
Von Hermelin ein Laken fein

Bedeckte seinen bloßen Leib; (166, 15)  
Nie gebar so werthe Frucht ein Weib.

Wie ihn Schlaf und Müde lehrte,  
Auf die andre Seite kehrte  
Sich der Held nicht manches Mal;  
So lag er bis zum Morgenstrahl (166, 20)  
Der edle Fürst gebot bei Zeit,  
Dass ein Bad ihm wär bereit  
Vor dem Teppich wo er lag,  
Eh höher stiege der Tag.  
Also musst es Morgens sein; (166, 25)  
Viel Rosen warf man ihm hinein  
Ob niemand ihn bei Namen rief,  
Der Gast erwachte, der da schlief.  
Der werthe, süße Jüngling  
In die Kufe sitzen ging.  
Ich weiß nicht, wer sie darum bat: (167, 1)  
Jungfraun in reichem Staat  
Und von Ansehn minniglich,  
Kamen zu ihm sittsamlich:  
Die wuschen ihm und strichen sanft (167, 5)  
Seiner Quetschungen Ranft  
Mit blanken linden Händen.  
Das durft ihn nicht befremden,  
Dem Witz noch wenig Hilfe bot.  
Also trug er Freud und Not, (167, 10)  
Und entgalt der Einfalt nicht bei ihnen,  
Da ihn mit holden Mienen  
Jungfrauen so hantierten.  
Wovon sie parlierten,  
Zu allem schwieg er stille fein: (167, 15)  
Es dürft ihm doch zu früh nicht sein,  
Denn sie schienen wie ein zweiter Tag.  
Als so ihr Schein im Wettstreit lag,  
Da löscht' er selbst das Doppellicht:  
Versäumt an Weiße war er nicht. (167, 20)

Sie boten ihm ein Laken dar;  
Doch nahm er des mit Nichten wahr.  
So konnt er sich vor Frauen schämen:  
Er wollt es nicht vor ihnen nehmen.  
Die Jungfrauen mussten gehn, (167, 25)  
Sie durften da nicht länger stehn.  
Sie hätten gern gesehn zuletzt,  
Ob er auch tiefer wär verletzt.  
So getreu ist Weiblichkeit,  
Ihr ist des Freundes Schaden leid.

Da schritt der Gast ans Bett und fand (168, 1)  
Für sich bereit schön weiß Gewand.  
Von Gold und edler Seide fein

Einen Hosengürtel zog man drein.  
Auch gab man rot scharlachne Hosen (168, 5)  
Dem nimmer Kraft- und Mutlosen.  
Avoi! Wie seine Beine standen!  
Da war der rechte Schick vorhanden.  
Scharlachbraun von schönem Schnitte  
Und wohl gefüttert nach der Sitte (168, 10)  
Waren Rock und Mantel lang,  
Von Hermelin inwendig blank.  
Schwarz- und grauer Zobel stand  
Als Besatz vor jedem Rand;  
Die warf er über sogleich. (168, 15)  
Mit einem Gürtel schön und reich  
Musst er noch den Leib verzieren,  
Und dazu sich affischieren  
Einen teuern Fürspann;  
Sein Mund dabei vor Röte brann. (168, 20)

Da kam der treue Wirt daher,  
Ihm folgten Ritter stolz und hehr.  
Der empfing den Gast. Als das geschehn,  
Die Ritter mussten all gestehn:  
"Wir sahen niemals schönern Leib." (168, 25)  
Getreulich priesen sie das Weib,  
Die solche Furcht der Welt gebar.  
Aus höfscher Zucht, und weil es wahr,  
Sprachen sie: "Ihm wird gewährt,  
Wohin um Huld den Dienst er kehrt.  
Minn und Gruß sind ihm bereit, (169, 1)  
Ergehts nach seiner Würdigkeit."  
Das gestanden alle da  
Und jeder, der ihn künftig sah.

Der Wirt ergriff ihn bei der Hand (169, 5)  
Und führt' ihn mit sich unverwandt.  
Unterweges fragt' ihn der,  
Wie seine Ruhe wär  
Bei ihm gewesen diese Nacht?  
"Herr, lebend wär ich nicht erwacht, (169, 10)  
Ein Glück, dass mir die Mutter riet,  
Euch zu besuchen, als ich schied."  
"Nun Gott lohn es euch und ihr;  
Herr, zu gütig seid ihr mir."  
Hin ging der Held, an Witz noch krank, (169, 15)  
Wo man dem Wirt und Gotte sang.  
Der Wirt ihn bei der Messe lehrte,  
Was der Seele Heil ihm mehrte:  
Opfern, und segnen sich  
Und rüsten vor des Teufels Schlich. (169, 20)

Sie gingen wieder auf den Saal:  
Da stand der Tisch gedeckt zum Mahl.

Der Wirt bei seinem Gaste saß,  
Der ungeschmäht die Speisen aß.  
Da sprach der Wirt mit Höflichkeit: (169, 25)  
"Wär euch die Frage, Herr, nicht leid,  
So hätt ich gern vernommen  
Wannen ihr her gekommen?"  
Er sagt' ihm alles ungelogen,  
Wie er von der Mutter war gezogen,  
Vom Ringlein und vom Fürspann, (170, 1)  
Und wie er Harnisch gewann.  
Der Wirt erkannte den Ritter rot:  
Er seufzte, denn es schuf ihm Not.  
Dem Gast er nun den Namen ließ (170, 5)  
Und ihn den roten Ritter hieß.

Da man hinweg die Tafel nahm,  
Da wurde wilde Sitte zahm.  
Der Wirt sprach zu dem Gaste fein:  
"Ihr redet wie en Kindelein: (170, 10)  
Was geschweigt ihr eurer Mutter nicht  
Und gebt uns anderlei Bericht?  
Haltet euch an meinen Rat,  
Der scheidet euch vom falschen Pfad.

"So heb ich an: Legt nimmer hin (170, 15)  
Die Scham, die aller Zucht Beginn.  
Schamloser Mann, wie taugte der?  
Als ob er in der Mauße wär,  
So rieselt von ihm Würdigkeit  
Und weist ihn zu der Hölle Leid. (170, 20)

"Ihr tragt so edeln Schickes Schein,  
Wohl mögt ihr Volkes Herre sein.  
Ist hoch und höht sich eure Art,  
Seht, dass ihr stets im Herzen wahr  
Erbarmung gegen dürftgen Mann; (170, 25)  
Wider dessen Kummer kämpfet an  
Mit Gut und milden Gaben:  
Solche Demut sollt ihr haben.  
Der kummervolle werte Mann,  
Der vor Scham nicht betteln kann  
(Das ist ein unsüßes Leid), (171, 1)  
Dem seid zu helfen gern bereit.  
Wenn ihr dessen Kummer stillt,  
Das ist zu lohnen Gott gewillt.  
Er ist übler dran, als der da geht (171, 5)  
Zur Türe, wo das Fenster steht.

"Ihr sollt verständig überein  
Wissen arm und reich zu sein.  
Denn wo der Heer zu viel vertut,  
Das ist nicht herrlicher Mut; (171, 10)

Und will er Schatz nur mehren,  
Das mag ihn auch nicht ehren.

"Das rechte Maß sei euer Orden.  
Ich bin wohl inne geworden,  
Dass ihr ratbedürftig seid: (171, 15)  
Nun meidet Ungezogenheit.

"Ihr sollt zuviel nicht fragen,  
Doch dürft ihr nicht versagen  
Bedachte Antwort, die gemessen  
Ziemet auf die Frage dessen, (171, 20)  
Der euch mit Worten will erspähn.  
Ihr möget hören, möget sehn,  
Erwittern, spürend merken:  
Das wird den Sinn euch stärken.

"Lasst Erbarmung bei der Kühnheit sein: (171, 25)  
Dem Rate sollt ihr Fogle leihn.  
Wer im Kampf euch bietet Sicherheit,  
Tat er euch nicht solches Leid,  
Das Herzleid müsste geben,  
Nehmt sie und lasst ihn leben.

"Ihr tragt oft Harnisch und Zeuch: (172, 1)  
Legt ihr sie ab, so reinigt euch  
Gleich an Händen und Gesicht  
Vom Rost des Eisens, das ist Pflicht.  
So schaut ihr wieder hell und klar: (172, 5)  
Des nehmen Frauenaugen wahr.

"Seid mannlich und wohlgenut,  
Das ist zu werter Preise gut.  
Die Frauen haltet lieb und wert:  
So wird ein junger Mann geehrt. (172, 10)  
Gebt nie dem Wankelmut euch hin:  
Das ist rechter Mannessinn.  
Wenn ihr sie thören wollt mit Lügen,  
Wohl mögt ihr ihrer viel betrügen:  
Lohnt treuer Minne falsche List, (172, 15)  
Das bringt euch Lob gar kurze First.  
Da wird des Schleichers Klage  
Das dürre Holz im Hage,  
Denn es knistert und kracht,  
Dass der Wächter erwacht. (172, 20)  
Strauchweg und verbotner Schlich  
Führen üblen Streit mit sich.  
Dies messet gegen wahre Minne.  
Die werte hat auch kluge Sinne,  
Gegen Falschheit, List und Kunst. (172, 25)  
Verwirkt ihr jemals ihre Gunst,  
So müsset ihr geunehrt sein  
Und immer dulden Scham und Pein.

"Dies sollt ihr nah dem Herzen tragen:  
Ich will euch mehr von Frauen sagen:  
Mann und Weib, die sind geeint, (173, 1)  
Wie die Sonne, die heut scheint,  
Und der heut genannte Tag,  
Die beide niemand scheiden mag.  
Sie blühn hervor aus einem Kern: (173, 5)  
Das merket und erwäget gern."

Dem Wirte dankt' er für das Wort.  
Der Mutter schwieg er hinfort  
Mit Reden, doch im Herzen nicht;  
Das ist getreuen Mannes Pflicht. (173, 10)

Der Wirt sprach was ihm Ehre schuf:  
"Lernt auch Kusnt, euch ists Beruf,  
An ritterlichen Sitten.  
Wie kamt ihr her geritten!  
Glaubt mir, ich sah schon manche Wand, (173, 15)  
Wo der Schild an seinem Band  
Besser hing als euch am Hals.  
Es ist wohl Zeit noch allenfalls:  
Lasst uns hinaus zu Felde,  
Dass ich von Kunst euch melde. (173, 20)  
Bringt sein Ross und mir das meine,  
Und jedem Ritter das seine.  
Auch sollen Junker mit zuhand:  
Ein jeder führ' an seiner Hand  
Einen starken Schaft und neu durchaus; (173, 25)  
Den bring er uns aufs Feld hinaus."

So kam der Fürst auf den Plan:  
Da ward mit Reiten Kunst getan.  
Er unterrichtete den Gast,  
Wie er das Ross in voller Hast  
Mit des Sporengrußes Pein, (174, 1)  
Bei fliegender Schenkel Schein,  
Auf den Gegner sollte schwenken,  
Und den Schaft gehörig senken,  
Und den Schild tjostierend vor sich halten: (174, 5)  
"So müsst ihr Schildesamt verwalten."

So trieb er Ungeschick ihm aus,  
Wie ein schwankes Reis im Saus  
Unartgen Kindern gerbt das Fell.  
Dann ließ er kommen Ritter schnell, (174, 10)  
Dass er mit ihnen tiostierte.  
Den Gast er selber führte  
Einem entgegen in den Ring.  
Da brachte dieser Jüngling  
Seinen ersten Tjost durch einen Schild, (174, 15)  
Dass es wohl für ein Wunder gilt,



Und dass er hinters Ross verschwang  
Einen starken Ritter groß und lang.

Ein andrer Gegner war gekommen.  
Da hat auch Parzival genommen <sup>(174, 20)</sup>  
Einen starken neuen Schaft.  
Seiner Jugend blühte Mut und Kraft.  
Den jungen Süßen sonder Bart  
Lehrte Gahmuretens Art  
Und angeborne Mannheit: <sup>(174, 25)</sup>  
Das Ross ersprengt' er wohl zum Streit  
In gestrecktem Laufe wie man soll,  
Und zielt' auf die vier Nägel wohl:  
Des Wirtes Ritter heilt nicht Bügel  
So dass er fallend maß den Hügel.  
Viel kleiner Stücklein wohl zerschellt <sup>(175, 1)</sup>  
Von Splittern sah man auf dem Feld.  
Also stach er fünfe nieder.  
Da nahm der Wirt ihn zu sich wieder;  
Erhalten hatt er hier den Preis: <sup>(175, 5)</sup>  
Er ward im Streit noch klug und weis.

Die sein Reiten hier gesehn,  
Die Kundgen mussten all gestehn,  
Es wohne Kunst und Kraft ihm bei.  
"Mein Herr wird seines Jammers frei. <sup>(175, 10)</sup>  
Nun verjüngt sich wohl sein Leben.  
Er soll zu Weib ihm geben  
Seine Tochter, unsre Frauen.  
Ist er klug, ihr sollt es schauen,  
So lischt ihm seines Kummer Not. <sup>(175, 15)</sup>  
Für der dreien Söhne Tod  
Ritt ihm nun Ersatz ins Haus:  
Nun endlich blieb sein Heil nicht aus."

So kam der Fürst am Abend heim;  
Gedeckt die Tafel musste sein. <sup>(175, 20)</sup>  
Seine Tochter ließ er kommen  
Zu Tisch, so hab ich es vernommen.  
Da das Mägdlein kam heran,  
Nun höret wie der Wirt begann  
Zu der schönen Liaßen: <sup>(175, 25)</sup>  
"Du sollst dich küssen lassen  
Diesen Ritter, biet ihm Ehre;  
Ihn berät des Heiles Lehre.  
Euch aber mach ichs zum Beding,  
Dass ihr der Magd den Fingerring  
Ließet, wenn sie einen hätte; <sup>(176, 1)</sup>  
Sie hat ihn nicht, noch Spang und Kette.  
Wer schenkt' ihr einen Fürspann  
Wie der Frauen dort im Tann?  
Die hatte einen, der ihr gab <sup>(176, 5)</sup>

Was ihr der Schönen nahmet ab.  
Liaßen könnt ihr wenig nehmen!"  
Der Gast begann sich sehr zu schämen;  
Er küsste sie doch auf den Mund:  
Dem war wohl Feuerfarbe kund. (176, 10)  
Liaße war gar minniglich,  
Voll wahrer Keusche sicherlich.

Der Tisch war nieder und lang;  
Man sah an ihm nicht großen Drang.  
Am Ende saß der Wirt allein; (176, 15)  
Den Gast setzt' er mitten ein  
Zwischen sich und sein Kind.  
Ihre blanken Hände lind  
Mussten schneiden wie der Wirt gebot;  
Den man hieß den Ritter rot (176, 20)  
Was der zu essen trug Begehren.  
Niemand würd es ihnen wehren,  
Blickten sie sich zärtlich an.  
Das züchtge Mädchen wohlgetan  
Tat gern des Vaters Gebot. (176, 25)  
sie und der Fremdling blühten rot.

Bald ging das Mägdlein hinaus.  
So pflegte man den Gast im Haus  
Bis an den vierzehnten Tag.  
In seinem Herzen Kummer lag,  
Um anders nichts, als weil ihm schien, (177, 1)  
Ihm müsst erst Ruhm im Streite blühn,  
Eh er daran würde warm  
Was man da heißet Frauenarm.  
Ihn däuchte, werte Brautschafft (177, 5)  
Sei ein Glück von hoher Kraft  
Für dieses Leben wie für dort.  
Ungelogen ist das Wort.

Eines Morgens er um Urlaub bat:  
Da räumt' er Graharz die Stadt. (177, 10)  
Der Wirt gab ihm ins Feld Geleit;  
Da hob sich neues Herzeleid.  
Da sprach der Fürst aus Treu erkoren:  
"Mir geht der vierte Sohn verloren,  
Da ich mich entschädigt glaubte (177, 15)  
Dreier, die der Tod mir raubte.  
Nur dreifach war bisher mein Schmerz;  
Wer mir aber jetzt das Herz  
Mit der Hand in Viere schläge,  
Jedes Stück von dannen trüge, (177, 20)  
Das däuchte mich ein Hochgewinn.  
Eins für euch (ihr reitet hin);  
Für meine Söhne drei, die lieben,  
Die mutig sind im Kampf geblieben.

Doch solchen Lohn gibt Ritterschaft; (177, 25)  
Ihr End umstrickt mit Jammers Haft.

"Mir lähmt ein Tod die Freude gar,  
Meines Sohnes, der so blühend war;  
Er hieß mit Namen Schenteflur.  
Da Kondwiramur  
Leib und Land nicht wollt ergeben, (178, 1)  
Verlor ihr Helfer er das Leben  
Von Klamide und von Kingraun.  
Mir ist durchlöchert wie ein Zaun  
Das Herz von Jammerschnitten. (178, 5)  
Nun zu früh seid ihr geritten  
Von ir trostlosem Mann.  
O weh, dass ich nicht sterben kann,  
Da Liaße die schöne Magd  
Und mein Land euch nicht behagt. (178, 10)

"Mein andrer Sohn hieß Komte Laskoit:  
Den hat mir Ider Fils de Noit  
Erschlagen eines Sperbers halb:  
Davon ist meine Freude falb.  
Mein dritter Sohn hieß Gurzgri, (178, 15)  
Dem Mahaute verlieh  
Ihren blühenden Leib,  
Denn es gab sie ihm zum Weib  
Ihr stolzer Bruder Eckunat.  
Gen Brandigan der Hauptstadt (178, 20)  
Kam er um Schoidelakurt geritten;  
Da hat auch er den Tod erlitten:  
Ihn erschlug Mabonagrein.  
Mahaut verlor den lichten Schein.  
Seine Mutter auch, mein Weib, ist tot (178, 25)  
Vor Leid um ihn und Sehnsuchtsnot."

Wohl sah der Gast des Wirtes Qual;  
Der unterschied sie ihm zumal.  
Da sprach er: "Herr, ich bin nicht weise;  
Doch komm ich je zu Ritters Preise,  
Dass ich wohl Minne mag begehren, (179, 1)  
Liaßen sollt ihr mir gewähren,  
Eure Tochter, die schöne Magd  
Ihr habt mir allzu viel geklagt:  
Kann ich des Jammers euch entschlagen, (179, 5)  
Des lass ich euch so viel nicht tragen."

Urlaub nahm der junge Mann  
Von dem getreuen Fürsten dann  
Und von dem Ingesind zumal.  
Die Dreizahl in des Fürsten Qual (179, 10)  
Stieg traurig nun zur Vierzahl auf.  
Die vierte Einbuß ist sein Kauf.

---

<sup>143, 21-144, 4</sup>. Diese Anspielung auf Hartmanns Ereck ist frei von aller Feindseligkeit, wie denn die gehäuften Bezüge auf dasselbe eher dartun könnten, dass es Wolfram über Verdient geschätzt habe. Vielmehr kann diese Stelle zu dem Beweise gebraucht werden, dass es Hartmann war, der den König Artus und seine Tafelrunde in die deutsche Poesie einführte, und durch den Beifall, den sein erstes Werk dieser Gattung gewann, auch unsern Dichter von der deutschen Heldensage, mit der er sich bis dahin beschäftigt zu haben scheint, auf dies neue von Hartmann eroberte Gebiet hinüberzog. Die Drohung, an Enite und ihrer Mutter Rache zu nehmen, wenn sein junger tölpischer Held seines unhöfischen Aufzugs wegen an Artus Hofe verspottet würde, erklärt sich daraus, dass auch Enite, die Tochter edler, aber herabgekommener Eltern, Artus Hof in ärmlichen Kleidern betrat.

## IV. Kondwiramur

In Gedanken an die schöne Liaße überlässt sich Parzival seinem Pferde, das ihn in einem Tage von Graharz in das Königreich Brobarz trägt, dessen Hauptstadt Pelrapär von einem feindlichen Heere belagert und ausgehungert wird. Da er seine Dienste anbietet, wird er eingelassen und der Königin Kondwiramur, der Tochter Tampentärs, vorgestellt, welcher er, nach Grunemans Rat, unnützes Fragen zu meiden, stumm gegenüber sitzt, bis sie selber das Schweigen bricht. Ihre Oheime, Kiot und Manfilot, die nach Schoifianens Tod sich des Schwerts begeben haben und als Einsiedler befriedet im Gebirge wohnen, versprechen ihr einige Lebensmittel zu schicken. In der Nacht schleicht sich die Königin an Parzivals Bett, weckt ihn mit ihren Tränen, und klagt ihm, wie Klamide, König von Brandigan und Iserterre, und sein Seneschall Kingron, ihr Land verheert, ihr Volk erschlagen hätten, sie aber lieber sterben wolle, als sein Weib werden, zumal Klamide auch Schenteflur, ihren Verlobten, Liaßens Bruder, getötet habe. Am Morgen besiegt Parzival den Seneschall und nötigt ihm das Versprechen ab, sich Kunnewaren, jener an Artusens Hof seinethalb von Keie gemisshandelten Jungfrau, als Gefangener zu stellen. Der Sieger wird von den Belagerten, denen der Sturm nun auch Lebensmittel in den Hafen verschlägt, der Königin zugeführt, die ihn umarmt, und keines anderen Weib zu werden gelobt. Das Beilager wird vollzogen, er lässt sie aber Magd, obgleich sie sich sein Weib wähnt. Erst in der dritten Nacht gedenkt er der Lehren seiner Mutter und des alten Gurnemans und umfängt sie minniglich. Klamide vernimmt seines Seneschalls Besiegung, und versucht, während jener den König Artus in seinem Jagdhause Karminal antrifft, die Stadt mit Sturm zu nehmen. Die Bürger wehren sich mit nieder stampfenden Baumstämmen und zerstören sein Belagerungswerkzeug durch griechisches Feuer. Als auch die Hoffnung verschwindet, Pelrapär durch

Hunger zu zwingen, fordert Klamide den Gemahl der Königin zum Zweikampf, in welchem auch er gezwungen wird, sich als Kunnewarens Gefangener zu Artus zu begeben, den er zu Dianadron beim Pfingstfeste findet. Nach einiger Zeit nimmt Parzival Urlaub von Kondwiramur, um nach seiner Mutter zu sehen, wohl auch um Abenteuer aufzusuchen.

---

So schied von dannen Parzival,  
Der mit Freuden nun zumal  
Ritters Kleid und Sitte führte, (179, 15)  
O weh, nur dass ihn rührte  
Manche unsüße Strenge.  
Ihm war die Weite zu enge,  
Und auch die Breite gar zu schmal,  
Alle Grüne däucht ihn fahl, (179, 20)  
Sein roter Harnisch däucht ihn blank:  
So tät sein Herz den Augen Zwang.  
Seit er der Einfalt ledig ward,  
Da wollt ihm Gahmuretens Art  
Sehnsucht nicht erlassen (179, 25)  
Nach der schönen Liaßen,  
Dieser tugendreichen Maid,  
Die ihm mit Geselligkeit  
Ehre geboten ohne Minne.  
Wohin sein Ross zu laufen sinne,  
Er kann den Zügel nicht gehalten (180, 1)  
Vor Leid, mags springen oder traben.

Kreuzen und umhegter Flur,  
Tiefer Wagengleise Spur  
Blieb sein Waldweg ungesellt: (180, 5)  
Er ritt auf ungebahntem Feld,  
Wo wenig Wegerich stand.  
Ihm war nicht Berg noch Tal bekannt.  
Man hört den Spruch in Weit und Breite:  
Wer irre geh oder reite, (180, 10)  
Der sei des Schlegels Finder.  
Schlegel fänd ein Blinder  
In solchem Wald nicht selten,  
Wenn für Schlegel Knorren gelten.

Dennoch ritt er wenig um. (180, 15)  
Auf geradem Weg, nicht krumm,  
Kam er des Tages von Graharz  
In das Königreich Brobarz  
Durch Gebirge wild und hoch.  
Da schon der Tag zum Abend bog, (180, 20)  
Kam er an ein Wasser schnell  
Und von Geplätscher laut und hell:  
Die Felsen schickten es einander.  
Er ritt daran herab. Da fand er  
Die Stadt zu Pelrapäre, (180, 25)

Die der König Tampentäre  
Vererbt hatte seinem Kind,  
Bei der viel Leute traurig sind.

Schnell fuhr das Wasser wie ein Bolz,  
Der wohl geschnitten ist von Holz,  
Wenn ihn der schwanken Sehne Drang <sup>(181, 1)</sup>  
Gefiedert von der Armbrust schwang.  
Eine Brücke drüber hing,  
An die einst mancher Holzstoß ging;  
Darunter floss der Strom ins Meer. <sup>(181, 5)</sup>  
Pelrapär stand wohl zur Wehr.  
Wie Kinder schaukelnd sich vergnügen,  
Die sich auf Schaukeln dürfen wiegen,  
So fuhr die Brück hinauf, hinunter;  
Vor Jugend war sie nicht so munter. <sup>(181, 10)</sup>

Auf jener Seite stunden,  
Die Helme aufgebunden,  
Dreißig Ritter oder mehr.  
Sie riefen alle: "Komm nur her."  
Mit aufgehobnen Schwerten <sup>(181, 15)</sup>  
Die Schwachen Kampf beehrten.  
Sie wähten, es wär Klamide,  
Den sie oft gesehen eh,  
Da so kühnlich der Held  
Zur Brücke ritt auf breitem Feld. <sup>(181, 20)</sup>

Da sie so den jungen Mann  
Mit lauten Stimmen riefen an,  
Ob der dem Ross die Sporen gab,  
Die Brücke scheut' aus Furcht sein Trab.  
Den Verzagtheit immer floh, <sup>(181, 25)</sup>  
Der sprang herab und führte so  
Sein Ross hin auf die Brücke schwank.  
Eines Zagen Mut wär allzu krank,  
Um in solcher Fahr zu gehn;  
Auch galt es wohl sich vorzusehn:  
Er fürchtete des Rosses Fall. <sup>(182, 1)</sup>  
Nun schwieg auch jenseits der Schall.  
Die Ritter trugen wieder ein  
Helm und Schild, der Schwerter Schein;  
Auch verschlossen sie ihr Tor <sup>(182, 5)</sup>  
Besorgt, es zög ein Heer davor.

Es zog hinüber unser Held,  
Und kam geritten an ein Feld,  
Wo mancher seinen Tod erkor,  
Der um Ruhm den Leib verlor <sup>(182, 10)</sup>  
Vor der Pforte bei dem Saal,  
Der hoch und prächtig war zumal.  
Einen Ring er an der Pforte fand,

Den rührt' er kräftig mit der Hand.  
Seines Rufens nahm doch niemand wahr (182, 15)  
Als eine Jungfrau schön und klar:  
Aus einem Fenster sah die Magd  
Den Ritter halten unverzagt.

Da sprach das züchtge Mägdlein gut:  
"Seid ihr mit feindlichem Mut (182, 20)  
Gekommen, Herr, des ist nicht Not,  
Da uns Hass genug schon bot  
Ohne euch zu Land und Meer  
Ein ergrimmtes starkes Heer."  
Da sprach er: "Frau, hier hält ein Mann, (182, 25)  
Der euch dient, wenn ich kann.  
Euer Gruß nur sei mein Sold;  
Ich bin euch dienstbereit und hold."  
Da ging die Magd mit klugem Sinn  
Hin vor ihre Königin.  
Und schuf, dass sie ihn ließen ein, (183, 1)  
Der ihnen wandte hohe Pein.

So ward er eingelassen.  
Rechts und links der Straßen  
Stand das Volk in dichter Schar, (183, 5)  
Das zur Wehr gekommen war:  
Schleudrer und Schiffssoldaten,  
Die in langem Zuge nahten,  
Scharfschützen auch in großer Zahl.  
Bei ihnen sah er zumal (183, 10)  
Viel verwegener Sarjande,  
Der Besten aus dem Lande,  
Mit langen starken Lanzen,  
Geschliffenen und ganzen.  
Da war auch, hat mir kund getan (183, 15)  
Die Märe, mancher Kaufmann  
Mit Beilen und mit Gabilot,  
Wie es ihre Zunft gebot.

Das Volk war dürr und schwächtig all.  
Der Königstochter Marschall (183, 20)  
Führt' ihn durch die dichte Schar  
Auf den Hof, was mühsam war.  
er war zur Wehr beraten:  
Türm über Kemenaten,  
Wichhäuser, Erker, Söller auch (183, 25)  
Waren da so viel im Brauch,  
Er sah im Leben wohl nicht mehr.  
Da kamen allwärts Ritter her,  
Die ihn begrüßten und empfangen;  
Einige ritten, andre gingen.  
Auch war die jämmerliche Schar (184, 1)  
All wie Asche grau fürwahr

Oder wie ein falber Leim.  
Mein Herr, der Graf von Wertheim,  
Wär ungern Landsknecht da gewesen: (184, 5)  
Wie möcht er bei dem Sold genesen?

Ihnen schuf der Mangel Hungersnot.  
Sie hatten Käse, Fleisch noch Brot,  
Sie ließen Zähnstochern sein;  
Sie schmalzten wohl auch selten Wein (184, 10)  
Mit dem Munde, wenn sie tranken.  
Die Wänste ihnen niedersanken;  
Hochschlanke Hüften hatte jeder;  
Eingeschrumpft wie ungrisch Leder  
Auf ihren Rippen lag die Haut; (184, 15)  
Der Hunger hatt ihr Fleisch verdaut.  
Dem Mangel waren sie befohlen,  
Ihnen troff es selten in die Kohlen.  
Sie zwang hiez zu ein werter Mann,  
Der stolze König von Brandigan, (184, 20)  
Weil vergebens Klamide geworben.  
Nicht oft verschüttet noch verdorben  
War der Met hier in der Kanne.  
Keine Truhendinger Pfanne  
Mit Krapfen hörte man erschrein, (184, 25)  
Ihnen schuf der Misslaut selten Pein.

Wollt ich ihnen das verdenken,  
Das hieße wohl mich selber kränken,  
Denn wo ich oft bin eingekehrt,  
Und wo man mich als Herren ehrt,  
Daheim in meinem eignen Haus (185, 1)  
Freut auch sich selten eine Maus.  
Die Maus muss ihre Speise stehlen;  
Die braucht man nicht vor mir zu hehlen,  
Ich finde keine offen. (185, 5)  
Zu oft hat das betroffen  
Mich Wolfram von Eschenbach,  
Zu erdulden solch Gemach.

Meiner Klage ward genug vernommen;  
Nun mag die Märe wieder kommen, (185, 10)  
Wie Pelrapär stand Jammers voll:  
Da gab das Volk von Freuden Zoll.  
Die der Treue sich ergeben,  
Die Helden mussten spärlich leben;  
Doch Mannheit wars, die das gebot. (185, 15)  
Erbarmen sollt euch ihre Not,  
Denn ihr Leben steht zu Pfand,  
Sie löse denn die höchste Hand.

Hört mehr noch von den Armen:  
Sie sollten euch erbarmen. (185, 20)



Sie empfingen rot vor Scham  
Den edeln Gast, der ihnen kam.  
Sie sahn, er war so reich und wert:  
Aus Notdurft hatt er nicht begehrt  
Herberge hier zu solcher Zeit: (185, 25)  
Er kannte nicht ihr tiefes Leid.

Ein Teppich ward gespreitet,  
Wo gestützt war und geleitet  
Eine schattenreiche Linde.  
Da entwappnet' ihn das Gesinde.  
Viel andre Farb er bald gewann, (186, 1)  
Da er des Eisens Rost hindann  
Wusch mit klarem Bronnen.  
Schier hätt er da der Sonnen  
Überstrahlt den lichten Glast; (186, 5)  
Drum däucht er sie ein werter Gast.  
Man bot ihm einen Mantel gleich,  
Geschnitten aus demselben Zeuch  
Wie der Rock, den er zuvor getragen.  
Wildneu roch der Pelz am Kragen. (186, 10)

Sie sprachen: "Wollt ihr schauen  
Die Köngin, unsre Frauen?"  
Da sprach der Ritter zu den Herrn,  
Ja, er sähe sie wohl gern.  
Sie gingen zu des Saales Tor (186, 15)  
(Es führten Stufen viel empor),  
Dass ihn ein leiblich Antlitz grüße,  
Künftig seiner Augen Süße.  
Von der Königstochter ging  
Ein Lichtglanz, eh sie ihn empfing. (186, 20)

Von Katelangen Kiot  
Und der werte Manfilot  
(Die beide Herzoge sind)  
Brachten ihres Bruders Kind,  
Dieses Landes Königin. (186, 25)  
Sie hatten Gott zu Liebe hin  
Gegeben Harnisch, Schild und Schwert.  
Da gingen die Fürsten wert,  
Blühend, ob von Haaren grau,  
Und brachten ihm des Landes Frau  
Mit Zucht bis an die Tür entgegen. (187, 1)  
Da küsste sie der werte Degen;  
Die Munde waren beide rot.  
Die Königin die Hand ihm bot:  
Ein führte sie Herrn Parzival; (187, 5)  
Sie setzten nieder sich zumal.

Die Frauen und die Ritterschaft  
Hatten alle schwache Kraft,

Die da saßen oder stunden.  
Die Freude war verschwunden (187, 10)  
Dem Gesinde wie der Wirtin.  
Kondwiramur die Königin  
Hat zwar ihr Liebreiz ausgeschieden,  
Denn Jeschuten und Eniden  
Und Kunnewaren de Lalant, (187, 15)  
Und die man je preiswürdig fand,  
Wo es Frauenschöne galt,  
Die überschien sie mit Gewalt,  
Und der Isalden Lob, der beiden.  
Ja, man muss den Preis bescheiden (187, 20)  
Ihr allein, Konwiramor:  
Die trug den wahren beau korps;  
Das heißt im Deutschen: Schöner Leib.  
Jedwede war ein nütze Weib,  
Die uns die zwei gebaren, (187, 25)  
Die hier beisammen waren.  
Da taten alle, Weib und Mann,  
Nichts, als dass sie spähend sahn  
Auf die zwei beieinander,  
Viel gute Freunde fand er.

Der Gast gedachte, höret wie: (188, 1)  
"Liaße ist dort, Liaße ist hie.  
Will Gott der Sorgen mich entbinden?  
Soll ich Liaßen wieder finden,  
Das Kind des werten Gurnemans?" (188, 5)  
Doch war Liaßens Schönheitsglanz  
Nichts gegen sie, die vor ihm saß,  
An der Gott keinen Wunsch vergaß.  
Also saß des Landes Frau,  
Wie erquickt von süßem Tau (188, 10)  
Die Ros aus zarter Hülle  
Hebt frischen Schimmers Fülle,  
Der zumal ist weiß und rot;  
Das schuf dem Gaste große Not.  
Inne hatt er Zucht so ganz, (188, 15)  
Seit der werte Gurnemans  
Ihn von seiner Einfalt schied  
Und ihm Fragen widerriet,  
Außer wo es nötig wär -  
Bei der Königin hehr (188, 20)  
Saß er stumm und ohne Wort,  
Und saß doch nah, nicht ferne dort.  
Doch sieht man manchen Rede sparen,  
Der mehr zu Frauen ist gefahren.

Da sprach die Königin bei sich: (188, 25)  
"Dieser Mann verschmähet mich,  
Ich bin ihm nicht schön genug.  
Nein, er tut dran wohl klug:

Er ist Gast, ich Wirtin hier,  
Die erste Rede ziemte mir.  
Er hat mich gütlich angeschaut, (189, 1)  
Seit wir hier sitzen ohne Laut,  
Und seine Zucht wohl offenbart:  
Meine Red ist all zu lang gespart:  
Hier soll nicht mehr geschwiegen sein." (189, 5)  
Zu dem Gaste sprach das Mägdelein:

"Weil ich als Wirtin reden muss -  
Mir erwarb ein Kuss, Herr, euern Gruß:  
Auch habt ihr Dienst mir angetragen,  
So hört ich eine Jungfrau sagen: (189, 10)  
Das tat uns selten noch ein Gast;  
Drum trägt mein Herz der Sorge Last.  
Herr, ich hätte gern vernommen,  
Von wannen ihr hieher gekommen?"  
"Frau, ich ritt am frühen Tage (189, 15)  
Von einem Mann, den ich in Klage  
Ließ; der trägt der Treue Kranz;  
Des Fürsten Nam ist Gurnemans:  
Von Graharz ist er genannt,  
Von dort ritt ich in dieses Land." (189, 20)

Dawider sprach die werte Magd:  
"Herr, hätt es anders wer gesagt,  
Ich würd ihm schwerlich zugestehn,  
Es sei in einem Tag geschehn.  
Mein schnellster Bote mochte jagen, (189, 25)  
Doch ritt ers nicht in zweien Tagen.  
Seine Schwester war die Mutter mein,  
Eures Wirtes. Seiner Tochter Schein  
Bleicht sich wohl auch vor Ungemach.  
Wir haben manchen sauern Tag  
Mit nassen Augen verklagt, (190, 1)  
Ich und Liaße die Magd.  
Schenkt ihr euerm Wirte Huld,  
So nehmt vorlieb hier in Geduld  
Wie wir hier lange, Weib und Mann: (190, 5)  
Ihr dienet ihm zugleich daran.  
Ich will euch unsern Kummer klagen:  
Wir müssen bitterm Mangel tragen."

Da sprach ihr Oheim Kiot:  
"Frau, ich send euch zwölf Laib Brot, (190, 10)  
Schultern und Schinken drei;  
Acht Käse liegen auch dabei  
Und zwei Legel mit Wein.  
So soll euch auch der Bruder mein  
Heute steuern; wohl ists Not." (190, 15)  
Da sprach der Herzog Manfilot:  
"Ich send euch, Frau, wie er gesagt."

Da saß in Freuden da die Magd:  
Sie dankte, die so viel gelitten.  
Sie nahmen Urlaub und ritten <sup>(190, 20)</sup>  
Zu ihrem Siedelhause.  
In der Wildnis lag die Klause,  
Wo die Alten saßen ohne Wehr;  
Sie hatten Frieden vor dem Heer.

Ihr Bote kam zurück getraht: <sup>(190, 25)</sup>  
Da ward das schwache Volk gelabt.  
Verzehrt war all der Bürger Kost:  
Nur diese Speise war ihr Trost.  
Doch lag vor Hunger mancher tot,  
Eh ihm ward von diesem Brot.  
Das verteilte nun das Mägdelein, <sup>(191, 1)</sup>  
Dazu die Käse, Fleisch und Wein,  
An ihr Volk, das Hungersmatte,  
Wie Parzival geraten hatte.  
Kaum ein Schnittchen blieb den zwein: <sup>(191, 5)</sup>  
Sie teilten ohne Zank sich drein.

Der Vorrat war bald verzehrt  
Und manchem Tod damit gewehrt,  
Den noch der Hunger leben ließ.  
Dem Gaste man nun betten hieß <sup>(191, 10)</sup>  
Sanft, wie ich wohl glauben will.  
Wären die Bürger Federspiel,  
So überkröpfte man es nicht:  
Wohl bezeugt's ihr Tischgericht.  
Sie waren all von Hunger fahl <sup>(191, 15)</sup>  
Bis auf den jungen Parzival.

Zum Schlafgang nahm er Urlaub.  
Waren seine Kerzen Schaub?  
Nein besser wars damit bestellt.  
Da ging der junge blühnde Held <sup>(191, 20)</sup>  
An ein Bette schön und reich,  
Einem königlichen gleich,  
Nicht nach der Armut Brauch bereitet;  
Ein Teppich lag davor gebreitet;  
Er bat die Ritter heimzugehn <sup>(191, 25)</sup>  
Und ließ sie da nicht lange stehn.  
Ihn entschuheten Kinde, er entschlief,  
Bis ihn der wahre Jammer rief  
Und lichter Augen Herzensregen:  
Die weckten bald den werten Degen.

Das kam wie ich euch sagen will; <sup>(192, 1)</sup>  
Mitnichten brachs der Weibheit Ziel.  
Stete Keuschheit trug die Magd,  
Von der hier manches wird gesagt.  
Ihr zwang des langen Krieges Not <sup>(192, 5)</sup>

Und der lieben Helfer Tod  
Das Herz in solches Ungemach,  
Ihre Augen blieben wach:  
Da ging die reiche Königin  
(Nicht zu solcher Lust Gewinn, (192, 10)  
Die aus Mädchen Frauen macht  
Unversehns in einer Nacht),  
Sie suchte Hilf und Freundes Rat.  
Sie trug auch wahrlichen Staat:  
Ein Hemd von weißer Seide fein. (192, 15)  
Wie könnte streitbarer sein,  
Wenn sie zum Manne geht, ein Weib?  
Auch schwang die Frau um ihren Leib  
Von Samt einen Mantel lang:  
Sie ging wie sie der Kummer zwang. (192, 20)

Jungfrauen und Geleiterinnen,  
So viele bei ihr lagen drinnen,  
Die ließ sie schlafen allzumal.  
Da schlich sie leis, ohn allen Schall,  
Zu einer Kemenaten. (192, 25)  
Der Köngin war verraten,  
Dass Parzival alleine lag.  
Von Kerzen hell wie der Tag  
War es vor seiner Schlafstatt.  
Zu seinem Bette geht ihr Pfad,  
Auf den Teppich kniet sie sich. (193, 1)  
Sie hatten beide sicherlich,  
Er noch auch die Königin,  
Verbuhlte Minne nicht im Sinn.  
Anders ward hier geworben: (193, 5)  
An Freuden verdorben  
War die Magd; sie zwang der Gram.  
Ob er sie nicht zu sich nahm?  
Weigern kann ers leider nicht;  
Doch geschahs nach Vorbericht, (193, 10)  
Und mit so bedungnem Frieden,  
Dass sie im Bett geschieden  
Die Glieder nicht zusammen brachten;  
Des sie auch wenig gedachten.

Der Jungfrau Jammer war so groß, (193, 15)  
Dass manche Zähre nieder floss  
Auf den junge Parzival.  
Der hörte ihres Schluchzens Schall:  
Da wacht' er auf: Als er sie sah,  
Lieb und Leid geschah ihm da. (193, 20)  
Sich erhob der junge Mann  
Und zu der Königin begann:  
"Herrin, bin ich euer Spott?  
Knien sollt ihr nur vor Gott.  
Geruht, und setzt euch zu mir her (193, 25)

(Das war sein Bitten und Begehr),  
oder legt euch wo ich lag  
Und lasst mich bleiben wo ich mag."  
Sie sprach: "Wollt ihr euch ehren,  
Mir solche Zucht bewähren,  
Nicht zu rühren meine Glieder, (194, 1)  
Leg ich mich zu euch nieder."  
Den Frieden gab er feierlich:  
Da barg sie in das Bette sich.

War es gleich schon späte, (194, 5)  
Da war kein Han, der krähte.  
Die Hahnenbalken standen ledig,  
Keinem Huhne war der Mangel gnädig.  
Das Fräulein unter Jammerslast  
Frug mit Zucht den werten Gast: (194, 10)  
"Wollt ihr hören meine Klage?  
Ich fürchte, wenn ichs sage,  
Euch flieht der Schlaf: Es tut euch weh.  
Mir hat der König Klamide  
Und Kingraun sein Seneschant (194, 15)  
Verwüstet Burgen und Land  
Bis gen Pelrapäre.  
Mein Vater Tampentäre  
Ließ mich arme Wais im Tod  
In einer schrecklichen Not. (194, 20)  
Vettern, Fürsten, mancher Mann,  
Reich und Arm, mir untertan  
War ein kräftiges Heer:  
Die sind erstorben in der Wehr  
Halb, wo nicht die größte Zahl. (194, 25)  
Wes tröst ich Arme mich einmal?  
Ich bin gekommen an das Ziel,  
Dass ich mich selber töten will,  
Eh ich Magdtum und Leib  
Ergebe und Klamides Weib  
Werde: Seine Hand erschlug (195, 1)  
Mir Schentefluren, der da trug  
Im Herzen ritterlichen Preis,  
Der Manneschön' ein blühend Reis:  
Alle Falschheit mied er gar, (195, 5)  
Der Liaßens Bruder war."

Da Liaße ward genannt,  
Neuer Kummer war gesandt  
Dem dienstbereiten Parzival.  
Sein hoher Mut fiel in ein Tal; (195, 10)  
Liaße gab ihm den Gewinn.  
Da sprach er zu der Königin:  
"Sagt, Frau,, wie man euch tröste."  
"Herr, wenn man mich erlöste  
Von Kingraun dem Seneschant. (195, 15)

Er fällte mir mit seiner Hand  
IN der Tjost viel Ritter nieder.  
Nun kommt er morgen wieder  
Und wäht, sein Herr solle warm  
Liegen in meinem Arm. (195, 20)  
Ihr habt wohl meinen Saal geschaut:  
Wie hoch der ist empor gebaut,  
Lieber spräng ich in den Graben,  
Eh Klamide sollt haben  
Mit Gewalt mein Magdtum: (195, 25)  
So wollt ich wehren seinem Ruhm."

Da sprach er: "Herrin, sei Kingron  
Franzose oder Breton,  
Mir gilt gleichviel aus welchem Land,  
Wehren soll euch meine Hand  
So gut ich es vollbringen mag." (196, 1)  
Die Nacht war hin, nun kam der Tag.  
Aufstand die Königin mit Neigen:  
Sie wollt ihm nicht den Dank verschweigen.  
Hin schlich sie wieder leise. (196, 5)  
Da war niemand so weise,  
Der ihres Gehens ward gewahr  
Als Parzival der Degen klar.

Der schlief nicht länger mehr darnach.  
Die Sonne klomm zur Höhe jach: (196, 10)  
Ihr Schimmer durch die Wolken drang.  
Da lud zum Münster Glockenklang,  
Wo sich mit Gott das Volk beriet,  
Das Klamide von Freude schied.

Da erhob sich auch der junge Mann. (196, 15)  
Der Königstochter Kappel  
Sang Gott und seiner Frauen.  
Da durft ihr Gast sie schauen  
Bis gegeben ward der Segen.  
Nach seiner Rüstung frug der Degen (196, 20)  
Darin er bald gewappnet stund.  
Wohl tat er Ritterstärke kund  
Mit rechter mannlicher Wehr.  
Da kam Klamides Heer  
Mit manchem Banner gezogen. (196, 25)  
Kingraun war voran geflogen  
All dem übrigen Heer  
Auf einem Ross von Iserterre;  
So hab ich vernommen.  
Vors Tor war auch gekommen  
Fils dü Roi Gahmuret; (197, 1)  
Mit ihm der Bürger Gebet.

Dies war sein erster Ritterstreit.  
Er nahm den Anlauf wohl so weit,  
Dass von seiner Tjoste Stoß <sup>(197, 5)</sup>  
Beide Rosse wurden gürtellos.  
Die Riemen brachen, nicht die Flechsen;  
Die Rosse saßen auf den Hächsen.  
Da durften die darauf gesetzt  
Ihrer Schwerter nicht vergessen; <sup>(197, 10)</sup>  
In den Scheiden wurden die gefunden:  
Kingraun trug schon Wunden  
Durch den Arm und in der Brust.  
Gelehrt hatt ihn die Tjost Verlust  
Alles Preises, des er durfte pflegen <sup>(197, 15)</sup>  
Bis seine Hoffahrt schwand vor diesem Degen.  
Hoch pries man seine Streitergaben:  
Sechs sollt er abgeworfen haben,  
Die zu ihm ritten auf ein Feld;  
Doch so bezahlt' ihn unser Held <sup>(197, 20)</sup>  
Mit seiner kraftreichen Hand,  
Dass Kingraun dem Seneschant  
Zu Mute ward in seinem Sinn,  
Als ob ein Schleuderwerkzeug ihn  
Mit schweren Würfeln erreichte. <sup>(197, 25)</sup>  
Ein andrer Streit wars, der ihn neigte:  
Ein Schwert ihm durch den Helm erklang.  
Parzival ihn niederzwang;  
Er setzt' ihm auf die Brust ein Knie:  
Da bot er ihm was er noch nie  
Einem Mann geboten, Sicherheit. <sup>(198, 1)</sup>  
Die wollte nicht sein Herr im Streit:  
Er gebot, dass er Fianze  
Brächte Gurnemanzen.

"Nein, Herr, gib lieber mir zum Lohn <sup>(198, 5)</sup>  
Den Tod. Ich schlug ihm seinen Sohn,  
Schenteflurn nahm ich das Leben.  
Viel Ehre hat dir Gott gegeben:  
Wenn man künft'ig sagt von dir,  
Wie du Kraft erwiesen hast an mir, <sup>(198, 10)</sup>  
Da du mich hast bezwungen,  
So ist dir wohl gelungen."

Da sprach der junge Parzival:  
"Ich will dir lassen andre Wahl:  
Bring der Köngin Sicherheit, <sup>(198, 15)</sup>  
Der dein Herr so hohes Leid  
Hat getan in seinem Zorn."  
"So wär ich sicherlich verlorn:  
Mit Schwertern schnitten sie mich klein  
Den Stäubchen gleich im Sonnenschein: <sup>(198, 20)</sup>  
Solch Herzeleid hab ich getan  
Da drinnen manchem kühnen Mann."



"So bringe denn von diesem Plan  
Mit dir in das Land Bretan  
Deine ritterliche Sicherheit (198, 25)  
Einer Magd, die meinethalben Leid  
Erlitt, das sie nicht hätt erlitten,  
Wenn Kei bescheiden war von Sitten.  
Sag ihr, was mir geschehe,  
Dass sie mich nicht fröhlich sehe,  
bis ich ihm den Schild durchsteche (199, 1)  
Und ihre Unbill räche.  
Artus und seinem Ehgemahl  
Melde meinen Dienst zumal,  
Und der ganzen Tafelrunde: (199, 5)  
Nicht käm ich vor der Stunde,  
Da ich der Schmach mich entschlage,  
Die ich gesellig trage  
Mit jener, die mir Lachen bot;  
Sie kam damit in große Not. (199, 10)  
Sag ihr, ich sei ihr Dienstmann,  
Mit Dienst ihr dienstlich untertan."  
Der andre sprach zu allem ja;  
Die Helden man sich scheiden sah.

Zu Fuß kam heim gegangen, (199, 15)  
Da sein Ross war gefangen,  
Der Trost der Bürgerschaft im Streit;  
Sie wurde bald durch ihn befreit.  
Entmutigt war das äußere Heer,  
Da Kingraun in seiner Wehr (199, 20)  
Erlitten hatte jähen Fall.  
Die Innern führten Parzival  
Zu ihrer jungen Königin.  
Die empfing umarmend ihn:  
Sie drückt' ihn fest sich an den Leib (199, 25)  
Und sprach: "Ich werde nimmer Weib  
eins Mannes auf der Welt,  
Als den mein Arm umfangen hält."  
Sie half, dass er entwappnet ward;  
Ihr Dienst blieb nicht dabei gespart.

Nach seiner großen Arbeit (200, 1)  
War wenig Labsal bereit.  
Ihm war die Bürgerschaft so hold,  
Dass sie ihm Treue schwören wollt,  
Ihr Herr, so hieß es, müss' er sein; (200, 5)  
Die Köngin stimmte gern mit ein  
Ihn zum Amis zu haben,  
Da er solche Rittergaben  
Im Streit bewährt mit kühnem Mut.  
Zwei braune Segel auf der Flut (200, 10)  
Sah man von der Brüstung Turm:  
Die verschlug in ihren Hafen Sturm.

Um der Kiele Ladung stand es so,  
Dass all die Bürger wurden froh,  
Denn sie trugen nichts als Speise; (200, 15)  
So fügt' es Gott, der weise.

Sie stoben von den Zinnen  
Den Raub zu gewinnen  
Den Kielen zu, ein hungrig Heer.  
Am Fleische trugen sie nicht schwer: (200, 20)  
Wie die Läufer mochten fliegen,  
Die magern, und sich biegen,  
Nicht bauchsatt strotzend bis zum Kinn.  
Der Marschall der Königin  
Ließ den schiffen Frieden geben: (200, 25)  
Er gebot bei Leib und Leben,  
Niemand solle sie berühren.  
Die Verkäufer ließ er führen  
In die Stadt vor seinen Herrn.  
Der bezahlte doppelt gern  
Den Wert all ihrer Habe: (201, 1)  
Ihnen schien das große Gabe.  
Sie ließen ihre Ware teuer:  
Den Bürgern troff es nun ins Feuer.

Jetzt wär ich gerne Söldner hier, (201, 5)  
Denn da trinket niemand Bier,  
Sie haben Wein und Speise viel.  
Da tat wie ich euch sagen will  
Der edle Ritter Parzival.  
Zuerst in Bissen klein und schmal (201, 10)  
Teilt' er die Kost mit eigener Hand,  
Zumal den Besten all im Land:  
Er wollte Speise entwöhnte Mägen  
Nicht Überfülle lassen tragen.  
Sein Maß erhielt ein jeder so; (201, 15)  
Si wurden seines Rates froh.  
Zu Nacht beschied er ihnen mehr,  
Der nicht zu lose war noch hehr.

Ums Beilager frug man da:  
Er und die Königin sprachen ja. (201, 20)  
So mäßig hielt er sich die Nacht,  
Es würd ihm sicherlich verdacht  
Bei mancher Frau in unsrer Zeit.  
Dass sie so an Lüsternheit  
Sitt und Zucht verlieren (201, 25)  
Und doch sich gerne zieren!  
Sie zigen Gästen keusche Sitte;  
Doch wohnt in ihres Herzens Mitte  
Das Widerspiel der Gebärde.  
Dem Freunde heimliche Beschwerde  
Schafft ihre Zärtlichkeit. (202, 1)

Sich selbst bezwingt zu jeder Zeit  
Ein getreuer steter Mann,  
De rauch der Frauen schonen kann.  
Er denkt wohl, und es ist auch wahr: (202, 5)  
"Um Minne sah mich manches Jahr  
Diesem holden Weibe dienen;  
Nun ist der Tag erschienen,  
Da sie mir lohnt: Nun lieg ich hier.  
Genügt auf ewig hätt es mir, (202, 10)  
Wenn ich mit meiner bloßen Hand  
Rühren durft an ihr Gewand.  
Ließ' ich nun von edler Scheu,  
So schien' ich selbst mir ungetreu.  
Soll ich im Schlaf sie stören (202, 15)  
Und uns beide so entehren?  
Holde Kunde vor dem Schlaf  
Vernimmt, wer Frauenkeusche traf."  
So lag auch der Waleise,  
Der sich fürchtet keiner Weise. (202, 20)

Den man den roten Ritter hieß  
Der Königin ihr Magdtum ließ;  
Sie wähte doch, sein Weib zu sein:  
Ihr Haupt trug bei des Morgens Schein  
Seiner Minne halb ein Band. (202, 25)  
Da gab ihm magdlichem Sinn;  
Längst war ihr Herz schon sein Gewinn.

Sie waren beieinander so  
In unschuldger Liebe froh,  
Zwei Tage bis zur dritten Nacht. (203, 1)  
Ans Umfängen hatt er oft gedacht,  
Zumal es seine Mutter riet;  
Gurnemans ihn auch beschied,  
Dass Mann und Frau untrennbar sein: (203, 5)  
Sie verflochten Arm und Bein.  
Wenn ich euch berichten soll,  
Ihm gefiel die Nähe wohl:  
Den alten, immer neuen Brauch  
Übten da die Beiden auch. (203, 10)

Wohl war ihnen, war nicht weh.  
Nun höret auch, wie Klamide,  
Da er die Heerfahrt begann,  
Unfrohe Botschaft gewann.  
Einen Knappen hört' er sagen, (203, 15)  
Des Rösslein Sporen wund geschlagen,  
Dass auf dem Plan von Pelrapär  
Ritterschaft geschehen wär  
Scharf genug, von Heldenhand:  
"Bezwungen ist der Seneschant; (203, 20)  
Des Heeres Führer Kingron

Fährt zu Artusen dem Breton.  
Das Kriegsheer liegt noch vor der Stadt  
Wie scheidend er befohlen hat.  
Euch und euerm Doppelheer (203, 25)  
Steht noch Pelrapär zu Wehr.  
Die Stadt verfischt ein Ritter wert,  
Der anders nicht als Streit begehrt.  
Von euern Söldnern hört ich Kunde,  
Zu Hilfe von der Tafelrunde  
Sei der Königin gesandt (204, 1)  
Ither von Kukumerland.  
Des Wappen zog für sie zu Feld,  
Und ohne Tadel trugs der Held."

Der König warf dem Knappen ein: (204, 5)  
"Kondwiramur begehret mein,  
Und ich will sie und auch ihr Land.  
Kingraun mein Seneschant  
Mir mit Wahrheit entbot,  
Die Stadt bezwinge Hungersnot; (204, 10)  
Mir aber werde zum Gewinn  
Die Huld der werten Königin."

Der Knapp erwarb da nichts als Hass;  
Mit dem Heer der König zog fürbass.  
Ein Ritter ihm entgegen ritt, (204, 15)  
Der auch sein Ross mit Sporen schnitt:  
Der sagt' ihm gleiche Kunde.  
Klamide gewann zur Stunde  
Einen unmutschweren Sinn:  
Es däucht ihn großer Ungewinn. (204, 20)

Ein Fürst sprach in des Königs Bann:  
"Was Kingraun auch hat getan,  
Uns vertrat er nicht im Streit,  
Nur seine eigne Mannheit.  
Sollen, wär er erschlagen, (204, 25)  
Zwei Heere drum verzagen,  
Dies und jenes vor der Stadt?"  
Den Herrn er Mut zu fassen bat:  
"Versuchen wir es noch einmal;  
Und wehrt sich ihre Minderzahl,  
Sie werden so von uns bekriegt, (205, 1)  
Dass ihre Freude bald erliegt.  
Freund' und Mannen sollt ihr mahnen,  
Die Stadt bedrohn mit zweien Fahnen.  
Wir mögen auf des Feldes Weiten (205, 5)  
Zu Rosse wohl mit ihnen streiten;  
ZU Fuße nahen wir den Thoren:  
So ist ihr Übermut verloren."  
Den Rat gab Galogandres,  
Der Herzog von Gippones: (205, 10)

Die Bürger brachte der in Not;  
Er fand auch vor der Stadt den Tod.  
Mit ihm auch der Graf Narant;  
Er war ein Fürst aus Uckerland;  
Und von den Söldnern mancher Mann, (205, 15)  
Den man erschlagne trug hindann.

Nun höret andre Märe,  
Wie die Bürger vor dem Heere  
Schützten des Walles Räume.  
Sie nahmen lange Bäume (205, 20)  
Und stießen starke Stecken drein:  
Das schuf den Stürmenden Pein,  
Wenn die Stämme nieder hingen  
An Seilen, die in Rädern gingen.  
Das wurde alles fertig, eh (205, 25)  
Zum Sturm heranzog Klamide  
Nach des Marschalls übelm Abenteuer.  
sie hatten griechisches Feuer  
(Mit der Speise kam es in das Land):  
Der Feinde Rüstzeug ward verbrannt,  
Ihre Ebenhöhn, und Mangeln, (206, 1)  
Was auf Rädern kam gegangen,  
Igel, Katzen und dergleichen,  
Die mussten vor dem Feuer weichen.

Kingraun indes, der Seneschant, (206, 5)  
Kam zu Bretagne in das Land  
Und traf den König Artus an  
Im Jägerhaus in Briziljan,  
Das hieß mit Namen Karminal.  
Da tät er, wie ihn Parzival (206, 10)  
Geheißen, der ihn dar gesandt:  
Kunnewaren de Lalant  
Bracht er seine Sicherheit.  
Das Fräulein war hoch erfreut,  
Dass so getreulich ihre Not (206, 15)  
Zu Herzen nahm der Ritter rot.

Die Mär ward allwärts bald vernommen.  
Als vor den König war gekommen  
Der bezwungne werte Mann,  
Ihm und den Seinen sagt' er an, (206, 20)  
Was Parzival durch ihn entbot.  
Kei erschrak und wurde rot.  
"Bist du es," sprach er, "Kingron?  
Avoi, wie manchen Breton  
Hat überwunden deine Hand, (206, 25)  
Du Klamides Seneschant!  
Mag mirs dein Sieger nie verzeihn,  
Dein Amt soll dir Empfehlung sein.  
Der Kessel ist uns untertan,

Mir hier, und dir zu Brandigan.  
Hilf mir, dass Kunnewar die Magd (207, 1)  
Um breite Krapfen dem Zorn entsagt."

Er bot kein ander Schmerzengeld.  
Wollt ihr nun hören, was im Feld  
Vor Pelrapär geschehn sei? (207, 5)  
Mit dem Heer zog Klamide herbei.  
Da wurde bald zum Kampf geschritten:  
Die Innern mit den Äußern stritten.  
Sie hatten Trost und frische Kraft,  
Man fand die Helden wehrhaft. (207, 10)  
So behielten sie das Feld.  
Ihr Landesherr, der junge Held,  
Stritt den seinen weit vorauf;  
Da standen alle Pforten auf.  
Wenn er die Arme fechtend schwang, (207, 15)  
Sein Schwert durch harte Helme klang.  
Die Ritter, die er niederschlug,  
Die fanden Marter genug:  
Man stach mit Schwerterstippen  
Sie durch des Halsbergs Schlitzen. (207, 20)  
Die Bürger taten Rachsucht kund  
An manchem, der schon fährlich wund:  
Drum wollt es Parzival nicht leiden;  
Er schalt: Da mussten sie es meiden.  
Zwanzig sie lebend fingen, (207, 25)  
Eh sie aus dem Streite gingen.

Parzival ward wohl gewahr,  
Dass Klamide mit seiner Schar  
Nicht kämpfte vor den Pforten  
Vielmehr an andern Orten.  
Da ritt der junge kühne Held (208, 1)  
Hinaus auf ungebahntem Feld:  
Die Stadt umreitend kam er da  
Des Königs Heerfahne nah.  
Seht, da holte Klamide (208, 5)  
Schaden erst und Herzensweh.  
So kühn die Bürger stunden,  
Ihnen waren bald verschwunden  
Die harten Schilde vor der Hand;  
Auch Parzivals Schild verschwand (208, 10)  
Von Schützen und von Schwerter schlägen.  
Frommt' es wenig gleich die Degen,  
Die Feinde mussten doch gestehn,  
Dass sie nie kühnern Mann gesehn.  
Galogandres die Fahne trug, (208, 15)  
Das Heer ermahnt' er wohl genug:  
An des Königs Seite lag er tot.  
Klamide kam selbst in Not;  
Ihm und den Seinen wurde weh:

Den Kampf verbot da Klamide. (208, 20)  
Da hatte mutig sich verschafft  
Des Sieges Preis die Bürgerschaft.

Parzival der werte Degen  
Ließ die Gefangnen wohl verpflegen  
Bis an den dritten Morgen. (208, 25)  
Das äußre Heer war in Sorgen.  
Da ließ der junge Wirt bei Zeit  
Die Gefangnen frei auf ihren Eid.  
"Sobald ich Botschaft schicke,  
Lieben Freunde, kehrt zurücke."  
Man behielt nur ihre Eisenwehr: (209, 1)  
Entwappnet kehrten sie ins Heer.

Die Äußern sprachen, ob sie rot  
Von Trünken waren: "Hungersnot  
Trugt ihr dort, ihr Armen." - (209, 5)  
"Nein, sparet das Erbarmen,"  
Sprachen die gefangnen Helden,  
"Sie haben Speise, lasst euch melden,  
Lägt ihr hier noch ein volles Jahr,  
Für sich und euch genug fürwahr. (209, 10)  
Die Köngin hat den schönsten Mann,  
Der jemals Schildesamt gewann.  
Es ist gewiss von hoher Art,  
Der aller Ritter Tugend schart."

Da dies erhörte Klamide, (209, 15)  
Da tat ihm erst sein Kummer weh.  
Da schickt' er Boten in die Stadt  
Und ließ entbieten: "Wen sich hat  
Die Königin zum Mann genommen,  
Wagt es der zum Kampf zu kommen, (209, 20)  
Und hat sie ihn dafür erkannt,  
Dass er sie selber und ihr Land  
Mir im Kampfe dürfe wehren,  
So biet ich Frieden beiden Heeren."

Als das Parzival vernahm (209, 25)  
Und ihm solche Botschaft kam,  
Dass ein Zweikampf sollt entscheiden,  
Der Unverzagte sprach mit Freuden:  
"Meine Treue steh zu Pfand:  
Im innern Heer rührt keine Hand  
Sich um meinethalben mehr." (210, 1)  
Zwischen dem Graben und dem äußern Heer  
Ward geschlossen dieser Friede.  
Da bewehrtens ich die Kampfesschmiede.

Da bestieg der König von Brandigan (210, 5)  
Ein gewappnet Kastilian,  
Das hieß mit Namen Guverjorz;

Von seinem Neffen Grigorz,  
Dem König von Ipotente,  
Mit manchem reichen Präsente (210, 10)  
Hatt es erhalten Klamide  
Von Norden über den Uckersee.  
Ihm bracht es Graf Narant daher,  
Und tausend Söldner in der Wehr,  
Nur den Schild nehm ich aus. (210, 15)  
Ihnen war die Löhnung auch voraus  
Gesichert bis ins vierte Jahr,  
Spricht die Aventüre wahr.  
Grigorz ihm sandte Ritter klug,  
Fünfhundert: Jeglicher trug (210, 20)  
Den Helm aufs Haupt gebunden,  
Die im Kampfe furchtlos stunden.  
Da hatte Klamides Heer  
Pelrapär zu Land und Meer  
So umsetzen und umlegen, (210, 25)  
Die Bürger mussten Kummer hegen.

Hinaus ritt Parzival der Held  
Auf das entscheidende Feld,  
Wo Gott bezeigen sollte,  
Ob er ihm lassen wollte  
Das Kind des Königs Tampentär. (211, 1)  
Stolzlich fuhr der Held einher;  
Doch bald aus dem Galopp entschloss  
Zum vollsten Rennen sich das Ross.  
Gewappnet wars für alle Not; (211, 5)  
Von Samet eine Decke rot  
Auf der eisernen lag.  
An sich selber zeigt' er diesen Tag  
Roten Schild und rotes Kleid.  
Klamide begann den Streit. (211, 10)  
Einen kurzen unbeschabten Speer  
Bracht er zur Tjost daher,  
Und nahm damit den Anlauf lang.  
Guverjorz in Stößen sprang.  
Wohl getiostieret ward (211, 15)  
Von den beiden jungen ohne Bart,  
Und sonder Falieren.  
Von Leuten noch von Tieren  
Geschah wohl nie so harter Kampf;  
Von den müden Rossen stieg der Dampf. (211, 20)

Sie hatten so gefochten,  
Dass die Rosse nicht mehr mochten:  
Sie stürzten von der Arbeit,  
Zumal, nicht zu verschiedner Zeit.  
Nun sah man beide mit Behagen (211, 25)  
Den Helmen Feuer ent schlagen;  
Sie durften sich nicht lange ruhn:



Hier war vollauf für sie zu tun.  
Die Schilde sah man so zerspellen,  
Als ob da wer mit Federbällen  
Spielend würfe in den Wind. (212, 1)  
Doch spürte Gahmuretens Kind  
Müdigkeit an keinem Gliede.  
Da währte Klamide, der Friede  
Wär gebrochen von der Stadt. (212, 5)  
Seinen Kampfgenossen bat  
Der Held, dass er sich selber ehre  
Und den Mangel wehre.  
Es gingen auf ihn Schläge schwer  
Wie ein Mangelstein gewesen wär. (212, 10)  
Ihm ward von Parzival entgegnet:  
"Nicht Steine sind es, was hier regnet,  
Dafür ist meine Treue Pfand.  
Hättest du Frieden von meiner Hand,  
Dir bräche nicht der Mangel Schwenkel (212, 15)  
Haupt und Brust, dazu den Schenkel."

Klamiden zwang Müdigkeit;  
Die kam ihm noch zur Unzeit.  
Wer Sieg verloren, Sieg gewonnen,  
Das bringt der Kampf nun an die Sonnen. (212, 20)  
Doch brachte Niederlage  
Hier Klamide in Klage.  
Zur Erde nieder gezückt,  
Von Parzivals Hand gedrückt,  
Schoss ihm Blut aus Ohr und Nasen; (212, 25)  
Das färbte rot den grünen Rasen.  
Das Haupt entblößt' ihm jener schier  
Vom Helm und von dem Härsenier.  
Entgegen sah dem Todesschlag  
Der bezwungne Mann. Der Sieger sprach:  
"Nun bleibt mein Weib wohl von dir frei: (213, 1)  
Lerne jetzt was Sterben sei."

"Nicht doch, kühner Degen wert,  
Dir ist ja doch gemehrt  
Der Preis schon dreißigfaltig, (213, 5)  
Da du meiner bist gewaltig.  
Wie kann der Ruhm dich höher tragen?  
Nun mag Kondwiramur wohl sagen,  
Dass ich der Unselge bin,  
Und du erwarbst des Glücks Gewinn. (213, 10)  
Du hast dein Land nun erlöst,  
Wie der sein Schiff vom Riffe stößt:  
Von hinnen trägts die Welle flott.  
Meine Macht wird zu Spott;  
Mannesstolz und hoher Sinn (213, 15)  
Weicht von mir und fährt dahin.  
Was helfe dir mein Sterben?"

Ich muss doch Schande vererben  
Auf alle Nachkommen.  
Du hast Preis und Frommen: (213, 20)  
Tust du mir mehr, das ist nicht Not.  
Ich trage den lebendgen Tod,  
Da ich von ihr geschieden bin,  
Die das Herz mir und den Sinn  
Mit Gewalt gefangen nahm, (213, 25)  
Was mir doch nie zu Gute kam.  
Nun muss dir sieglos meine Hand  
Sie überlassen und ihr Land."

Da gedachte dem Gott Sieg beschied,  
Wie einst Gurnemans ihm riet,  
Dass zu kühner Mannheit (214, 1)  
Gezieme Barmherzigkeit.  
Diesem Rate folgt' er nach;  
Zu Klamide der Degen sprach:  
"Dem Vater von Liaßen, (214, 5)  
Ich will dirs nicht erlassen,  
Dem bringe deine Sicherheit."  
"Nein, Herr, dem hab ich Herzeleid  
Getan: Ich schlug ihm seinen Sohn:  
Da wägstest du mir übeln Lohn. (214, 10)  
Wegen Kondwiramur  
Focht mit mir Schenteflur;  
Auch wär ich tot von seiner Hand,  
Half mir nicht mein Seneschant.  
Es hatt ihn in das Land Brobarz (214, 15)  
Gurnemans de Graharz  
Gesandt mit starken Heeres Kraft.  
Da taten gute Ritterschaft  
Neunhundert Ritter, die wohl stritten  
Und geschiente Rosse ritten: (214, 20)  
Fünfzehnhundert Söldner auch,  
Gewappnet all nach Kriegsgebrauch,  
Nur den Schild nehm ich aus:  
Nur der Samen kam davon nach Haus,  
So vernichtet' ich sein Heer; (214, 25)  
Du nahmst mir jetzt der Helden mehr.  
Ich muss Ehr und Freud entbehren:  
Was willst du noch begehren?"

"Ich will dich sanftre Wege weisen:  
Fahre zu den Bretaneisen  
(Kingraun ist vor dir hin geritten), (215, 1)  
Zu König Artus dem Briten.  
Dem sollst du Grüße von mir sagen.  
Bitt ihn, dass er mir helfe klagen  
Eine Schande, die ich dort gewann. (215, 5)  
Mich lachte eine Jungfrau an:  
Dass man die deshalb zerbläute,

Das reut mich wie mich nichts noch reute.  
Sag ihr, es sei mir leid;  
Bring ihr deine Sicherheit <sup>(215, 10)</sup>  
Und leiste willig ihr Gebot,  
Oder nimm von mir den Tod."

"Soll dieses Urteil gelten,  
Ich will es nicht beschelten,"  
Sprach der König von Brandigan, <sup>(215, 15)</sup>  
"Diese Fahrt wird getan."  
Das gelobt' ihm eh er schied  
Den seine Hochfahrt verriet.  
Parzival der Weigand  
Sein müdes Ross wieder fand. <sup>(215, 20)</sup>  
Er hob den Fuß darnach nicht auf,  
Ohne Stegreif sprang er drauf,  
Dass umwirbelten mit Schall  
Des zerhaunen Schildes Scherben all.

Die Bürger hatten frohe Zeit; <sup>(215, 25)</sup>  
Die Äußern nichts als Herzeleid  
Und in allen Gliedern Weh.  
Man brachte König Klamide  
Hin wo seine Helfer waren.  
Die Toten ließ er aufbahren  
Und bringen zu des Grabes Rast. <sup>(216, 1)</sup>  
Das Land räumte mancher Gast.  
Der werte König Klamide  
Ritt gen Löver an die See.

Die von der Tafelrunde <sup>(216, 5)</sup>  
Waren zu der Stunde  
Versammelt in Dianasdron  
Mit König Artus dem Breton.  
Sag ich euch keine Lüge dran,  
Zu Dianasdron der Plan <sup>(216, 10)</sup>  
Musste Zeltstangen tragen  
Mehr als im Spessart Stämme ragen.  
So zahlreich war das Hofgelag  
Womit Artus den Pfingstentag  
Beging und all die Frauen. <sup>(216, 15)</sup>  
Da waren auch zu schauen  
Paniere viel und mancher Schild,  
jeder mit eigenem Wappenbild,  
Vor manchem schön geschmückten Zelt.  
Es nähme Wunder jetzt die Welt: <sup>(216, 20)</sup>  
Wer könnte all die Zeltlachen  
Solchem Heer von Frauen machen?  
Da wäht' auch jede Frau fürwahr,  
Sie verlör den Preis der Schönheit gar,  
Wenn sie nicht ihren Ritter hätte. <sup>(216, 25)</sup>  
Kam ich selbst an solche Stätte

(Da waren so viel junge Herrn),  
So brächt ich doch mein Weib nicht gern  
In ein so groß Gemenge!  
Ich scheue Volksgedränge.  
Vielleicht, dass einer zu ihr spräche, (217, 1)  
Dass ihn ihre Minne stäche,  
Er könne nie gesunden:  
Wenn sie heile seine Wunden,  
Er woll ihr dienen ewiglich. (217, 5)  
Mit ihr von dannen hōb ich mich.

Genug gesprochen ist von mir:  
Nur hört, wie König Artus hier  
Sein Zelt mit Schnüren hatt umzogen.  
Davor mit Freuden ungelogen (217, 10)  
Aß mit ihm das Ingesind,  
Manch werter Mann zu Falschheit blind,  
Und manche stolze Fürstin,  
Die nichts als Tjoste trug im Sinn.  
Sie schoss den Freund dem Feind entgegen: (217, 15)  
Kam zu Schaden da der Degen,  
So zart war ihr Gemüte,  
Dass sie's vergalt mit Güte.

Klamide der Jüngling,  
Ritt mitten in den Zeltbering. (217, 20)  
Verdecktes Ross, umstählten Leib  
Sah an ihm Artusens Weib,  
Doch Helm und Schild verhauen.  
Das sahen all die Frauen,  
Wie er zu Hofe war gekommen; (217, 25)  
Ihr habt zuvor wohl schon vernommen  
Wer zu solcher Fahrt ihn zwang.  
Nun stieg er ab. Durch groß Gedrang  
Musst er, eh er sitzen fand  
Frau Kunnewaren de Lalant.

Da sprach er: "Herrin, seid ihrs wohl, (218, 1)  
Der ich willig dienen soll?  
Zum Teile zwingt mich zwar die Not.  
Euch entbietet Dienst der Ritter rot:  
Eur Schimpf soll euch nicht grämen, (218, 5)  
Er will ihn auf sich nehmen;  
Auch lässt er's König Artus klagen.  
Ihr wurdet seinethalb geschlagen.  
Frau, ich bring euch Sicherheit,  
So gebot der Sieger mir im Streit. (218, 10)  
Gern leist ichs, wenn es euch gefällt.  
Mein Leben war dem Tod verfällt."

Kunnewaren de Lalant  
Führt' ihn an der Eisenhand

Hin wo Frau Ginover saß, (218, 15)  
Die ohne den König mit ihr aß.  
Keie von dem Tisch erstund,  
Da ihm die Märe wurde kund:  
Sie kam ihm etwas ungelegen;  
Kunnewaren freute sie dagegen. (218, 20)

Da sprach er: "Frau, dass dieser Mann  
Die Reise hat hieher getan,  
Dazu hat ihn die Not bewogen;  
Doch wähn ich, hat man ihn betrogen.  
Ich war mit jener Prügeltracht (218, 25)  
Euch zu bessern bedacht:  
Zum Lohne wird mir euer Groll.  
Jedoch, wenn ich euch raten soll,  
Gönnt dem Ritter abzulegen;  
Zu stehn verdrießt den Degen."

Ihm ließ die Jungfraue zier (219, 1)  
Lösen Helm und Härsenier.  
Als man die von ihm streift' und band,  
Klamide ward bald erkannt.  
Auch sein Seneschant Kingron (219, 5)  
Erkannt' ihn und erschrak davon.  
Er sah den Herren überwunden:  
Seine Hände wurden gewunden,  
Sie begannen zu krachen  
Gleich durren Balkenspachen. (219, 10)

Den Tisch zurück stieß zuhand  
Klamides Seneschant.  
Er frug den Herrn um neue Mär,  
Und fand ihn aller Freuden leer.  
Er sprach: "Ich bin zu Schaden geboren: (219, 15)  
Mir ging solch herrlich Heer verloren:  
Nimmer sog der Mutter Brust,  
Der erlitten schmerzlichen Verlust.  
Doch schmerzt mich meiner Leute Tod  
Noch minder: Minnemangelsnot (219, 20)  
Lästet auf mich solche Last,  
Mir ist Freude fremde, Frohsinn Gast.  
Kondwiramur macht mich greis.  
Pontius Pilatus weiß  
Nicht von solcher Höllenqual, (219, 25)  
Der arme Judas nicht einmal,  
Der unsern Heiland Jesus  
Verriet mit treulosem Kuss.  
Wie das ihr Schöpfer rächte,  
Die Not ich tragen möchte,  
Wär von Brobarz die Königin (220, 1)  
Und ihre Huld mein Gewinn,  
Dass ich sie sanft umfinge,

Wie es mir dann auch ginge.  
Ihre Minne leider hofft nicht mehr (220, 5)  
Der König von Iserterre.  
Land und Volk von Brandigan  
Mag stetes Leid davon empfahn.  
Meines Oheims Sohn Mabonagrein  
Litt auch dort zu lange Pein. (220, 10)  
Nun bin ich, Artus, König hehr,  
Geritten in dein Land hieher,  
Bezwungen von Ritters Hand.  
Du weist, dass dir in meinem Land  
Viel zu Leide ward getan. (220, 15)  
Das vergiss nun, werter Mann,  
Dieweil ich hier gefangen bin  
Und gib dich solchem Hass nicht hin.  
Kunneware, hoff ich, werde  
Mich bewahren vor Gefährde, (220, 20)  
Die meine Sicherheit empfing,  
Als ich gefangen vor sie ging."  
Artus verzieh ihm seine Schuld,  
Der Vielgetreue schenkt' ihm Huld.

Da erfuhr Weib und Mann, (220, 25)  
Der König von Brandigan  
Sei geritten vor das Zelt.  
Da gabs ein Drängen auf dem Feld!  
Es erscholl die Märe weit und breit.  
Höflich um Geselligkeit  
Bat der freudenlose Mann: (221, 1)  
Ihr solltet, Frau, mich Herrn Gawan  
Empfehlen, bin ichs anders wert;  
Ich weiß wohl, dass ers selbst begehrt.  
Euch ehrt er und den Ritter rot, (221, 5)  
Wenn er leistet eur Gebot."  
Artus bat seiner Schwester Sohn,  
(Ohne das geschäh es schon),  
Sich dem König freundlich zu erweisen.  
Willkommen wurde da geheißen (221, 10)  
Von der Tafelrunde Reihe  
Der bezwungne Falschesfreie.

Zu Klamide sprach Kingron:  
"Weh, dass dich jemals ein Breton  
Sah in seinem Haus bezwungen! (221, 15)  
Mehr Reichtum als Artus errungen  
Und mehr der Helfer hattest du,  
Und deine Jugend dazu!  
Muss Artus Preis dadurch empfangen,  
Dass Kei im Zorn sich hat vergangen (221, 20)  
An einer edeln Fürstin,  
Die aus unschuldigem Sinn  
Sich den mit Lachen hat erwählt,

Den man wahrlich ungefehlt  
Mag krönen mit dem höchsten Preise! (221, 25)  
Wohl wännen jetzt die Bretaneise  
Über allen andern hoch zu stehn;  
Doch ohn ihr Zutun ists geschehn,  
Dass in den Tod hier ward gesandt  
Der König von Kukumerland,  
Und dass mein Herr den Sieg ihm ließ, (222, 1)  
Der schon jenen niederstieß.  
Der Selbige bezwang auch mich  
Ohne verholnen Schlich:  
Man sah aus Helmen Feuer wehn, (222, 5)  
In den Händen sich die Schwerter drehn."

Da sprach die Tafelrunde,  
Reich und Arm aus einem Munde,  
Unrecht habe Kei getan.  
Begnügen wir uns jetzt hieran (222, 10)  
Und gehn zurück auf unsrer Spur.  
Das wüste Land ward blühnde Flur,  
Wo Parzival die Krone trug;  
Da war auch Freud und Lust genug.  
Gelassen hatte auf Pelrapär (222, 15)  
Ihm sein Schwäher Tampentär  
Licht Gestein und rotes Gold.  
Das verteilt' er so, dass man ihm hold  
Ward um seine Milde.  
Paniere, neue Schilde (222, 20)  
Sah man sein Land verziern  
Und fleißiglich turnieren  
Ihn und all die Seinen.  
Oft ließ die Kraft erscheinen  
An seines Landes Grenzmark (222, 25)  
Der junge Degen kühn und stark.  
Da priesen für die beste  
Stets seine Tat die Gäste.

Nun hört auch von der Königin:  
Wie käm ihr größerer Gewinn?  
Die junge süße Werte (223, 1)  
Hatte was ihr Herz begehrte.  
Ihre Minen blühte wonniglich,  
Nicht Wank noch Wandel zeigte sich.  
Sie hat des Mannes Wert erkannt; (223, 5)  
Jedweder an dem andern fand:  
Er war ihr lieb, sie ihm noch mehr.  
Wenn nun melden soll die Mär,  
Dass sie sich mussten scheiden,  
So wächst Leid ihnen beiden. (223, 10)  
Auch dauert mich das werthe Weib:  
Ihr Volk, ihr Land, ja Seel und Leib

Schied seine Hand von großer Not;  
Dagegen sie ihm Minne bot.

Eines Morgens sprach der Werte, (223, 15)  
Dass es mancher Ritter hörte:  
"Mags euch gefallen, Fraue,  
so erlaubt mir, dass ich schaue  
Wie's ummeine Mutter stehe.  
Ob ihr wohl sei oder wehe, (223, 20)  
Das ist mir völlig unbekannt.  
Ich treffe, reit ich in ihr Land,  
Wohl auch Abenteuer an.  
Wenn ich darin euch dienen kann,  
So bleib ich eurer Minne wert." (223, 25)  
So hatt er Urlaub begehrt.  
Er war ihr lieb, die Märe sprichts,  
Darum versagte sie ihm nichts.  
Von allen seinen Mannen  
Schied er allein von dannen.

## V. Anfortas

Mit schnellem, ziellosem Ritt gelangt Parzival Abends an einen See, wo er Fischer nach der Herberge fragt. Der eine, reich gekleidet, doch traurig, bescheidet ihn zu einer nahen Burg, wo er selber Wirt sein werde. Er reitet dahin: Ein Knappe lässt, als er hört, dass ihn der Fischer gesandt habe, die Zugbrücke nieder. Im Burghof wächst Gras, ein Zeichen, dass hier fröhliche Ritterspiele selten begangen werden. Er wird gut empfangen und mit dem Mantel der Königin, Reprase de Schoie, bekleidet. Ein Mann ruft ihn gebieterisch zum Könige: Ergrimmt ballt Parzival die Faust, wird aber beruhigt, weil es dieses Mannes amt sei, ihre Traurigkeit durch Scherze zu erheitern. Im Saale findet er hundert Kronleuchter und ebenso viel Ruhebetten, auf jedem vier Ritter. Auf drei marmornen Feuerherden brennt Aloeholz. Der Wirt, der in Pelzwerk gehüllt bei der mittlern Feuerstatt auf einem Spannbette (Feldbette) ruht, lässt Parzival neben sich Platz nehmen. Ein Knappe trägt eine bluttriefende Lanze durch den Saal, bei deren Anblick alles in Jammer ausbricht. Nun beginnt der Dienst, d.i. die Bewirtung. Durch eine Stahltüre treten zwei Jungfrauen ein, auf goldnen Leuchtern brennende Kerzen tragen; die eine ist Klarischanze, Gräfin von Tenabrock, die andere Garschiloie von Grünland. Ihnen folgen zwei Herzoginnen, jedwede setzt einen Helfenbeinstollen vor den König hin. Diese vier tragen braunen Scharlach, die folgenden acht sind in grünen Samt von Assagog gekleidet. Viere davon tragen Lichter voraus, die vier andern ein Tischblatt aus durchsichtigem Granatjachant, das sie auf die Tafel legen. Zwei Gräfinnen, Floire von Nonel und Anflise von Reil, bringen scharfe silberne Messer; bei ihnen vier Jungfrauen mit Lichtern. Sechs andere wie die vorigen in geteilten Röcken, halb Plialt, halb Seide von Ninive, begleiten, in Gläsern brennenden Balsam tragend, die



in arabischen Pfellel gekleidete jungfräuliche Königin, Repanse de Schoie, von welcher der Gral, ihrer Reinheit willen, sich tragen zu lassen würdigte. Diesen setzte sie auf einem grünen Achmardizeuge vor den König, tritt dann zurück und steht mit der Krone in der Mitte der vierundzwanzig Jungfrauen. Darauf werden hundert Tische, je einer für vier Ritter, herein getragen und gedeckt; an jedem reicht ein Kämmerer in goldenem Becken das Handwasser, und ein Junker eine weiße Zwickel zum Abtrocknen; dem Wirt und Parzival bietet sie ein Grafensohn kniend. Bei jeder Tafel schneiden zwei Knappen kniend vor, zwei andere tragen Trank und Speise zu. Vier Wagen mit goldenen Trinkgeschirren fahren im Saale umher, vier Ritter setzen sie auf die Tische, ein Schaffner hebt sie hernach wieder ab. Hundert Knappen nehmen vor dem Gral Brot in weiße Tücher und verteilen es auf die Tische. Von dem Gral kommt auch sonst Trank und Speise, was und so viel nur ein Jeder zu essen oder zu trinken begehrt. Wohl bemerkt Parzival dies Wunder des Königs Schmerz und die allgemeine Trauer bei solchem Reichtum, aber der Lehre Gurnemans eingedenk fragt er nicht, auch dann nicht, als ihm der König ein kostbares Schwert schenkt und dabei seiner schweren Verwundung erwähnt. Als das Mal zu Ende geht, wird das Gerät wieder in gleicher Ordnung hinausgeschafft, und die Königin und ihre Jungfrauen entfernen sich, wie sie gekommen waren. Parzival blickt ihnen nach und sieht durch die offene Türe einen schönen schneeweißen Greis (Titurel) auf einem Spannbette ruhen. Vom Wirt entlassen, bringen ihn Ritter in ein kerzenhelles Schlafgemach mit prächtigem Bette, wo er von Edelknaben gelobt wird. In der Nacht quälen ihn ängstliche Träume, am Morgen erwacht er, vermisst die Dienerschaft und entschläft wieder. Spät erwacht, sieht er seine Rüstung und zwei Schwerter vor dem Bette liegen. Er wappnet sich und geht hinaus; sein Ross ist vor der Steige angebundne, Schwert und Schild lehnt dabei. Vergebens ruft er und sucht nach den Leuten: Niemand zeigt sich: Nur Spuren im Gras und Tau: Er reitet hinaus: Gleich zieht ein Knappe die Brücke auf, schilt ihn eine Gans, dass er den Wirt nicht gefragt habe und schlägt das Tor vor ihm zu. Einer klagenden Frauenstimme folgend, findet er Sigune auf einer Linde den gebalsamten Leichnam des Gelebten in den Armen haltend. Von ihr erfährt er, dass er zu Monsalväsche gewesen ist, wohin man nur unfreiwillig gelangen kann, und welche Bewandnis es mit dem geschenkten Schwerte hat. Sie preist ihn über alles glücklich, wenn er gefragt habe; als sie aber hört, dass die Frage unterblieben ist, schilt sie ihn aufs Heftigste und will nichts mehr von ihm hören. Traurig reitet Parzival weiter und begegnet Jeschuten, welcher er die seinethalb eingebüßte Huld des Gemahls wieder erwirbt, indem er ihn besiegt und zu Kunnewaren schickt, darnach aber ihre Unschuld freiwillig beschwört. Orilus findet Artus am Plimizöl.

---

Wer nun will hören wo er bleibt, (224, 1)  
Den Aventür von Haus vertreibt,  
Der mag großer Wunder viel  
Vernehmen, eh er kommt ans Ziel.  
Lasst reiten Gehmuretens Kind. (224, 5)  
Wo nun getreue Leute sind,  
Die wünschen Heil ihm und Gedeihn:  
Er muss nun leiden hohe Pein;  
Vielleicht auch Freud und Ehre.  
Eins schuf ihm Herzensschwere: (224, 10)  
Er mied ein Weib, die er besaß,  
So edel, dass kein Mund je las  
Oder meldete die Märe,

Dass eine schöner, besser wäre.  
Gedanken an die Königin (224, 15)  
Trübten ihm den frohen Sinn:  
Er hätt ihn längst schon ganz verloren,  
Wär er nicht herzhaft geboren.

Selbst trug das Ross den Zaum empor  
Über Blöcke, Sumpf und Moor; (224, 20)  
Nicht führt' es seines Reiters Hand.  
Uns macht die Aventür bekannt,  
Er ritt denselben Tag so weit,  
Ein Vogel hätte Arbeit,  
Wollt er's auf einmal überfliegen. (224, 25)  
Will mich die Märe nicht betriegen,  
So glich sein Ritt kaum so einem Flug  
Des Tages, da er Ithern schlug,  
Und später, als er von Graharz  
Ritt in das Königreich Brobarz.

Hört nun wo er Herberg nahm. (225, 1)  
An einen See er Abends kam,  
Fischer ankerten daran;  
Ihnen war das Wasser untertan.  
Wohl hörten mochten sie sein Fragen, (225, 5)  
Unsern vom Gestade lagen  
Sie noch, da sie ihn reiten sahn.  
Einen sah er in dem Kahn  
In so herrlichem Gewande,  
Dienten ihm alle Lande, (225, 10)  
Es wäre schwerlich noch so gut.  
Von Pfauenfedern war sein Hut.  
An diesen Fischer wandt er sich,  
Und ermahnt' ihn bittentlich,  
Dass er ihm riete, Gott zu Ehren (225, 15)  
Und seine Zucht zu bewähren,  
Wo er träfe Herberg an.  
Zur Antwort gab der traurige Mann.

Er sprach: "Herr, unbewusst ist mir,  
Wo dreißig Meilen weit von hier (225, 20)  
Das Land bebaut und urbar sei.  
Ein Haus nur kenn ich nahebei;  
Zur Herberg darf ich es empfehlen;  
Auch könnt ihr heut kein andres wählen.  
Dort, wo die Felsen enden (225, 25)  
Müsst ihr zur Rechten wenden.  
Wenn ihr hinkommt an den Graben,  
Der lässt euch schon nicht weiter traben.  
Heißt die Brücke nieder senken,  
So mögt ihr in den Burghof lenken."

Er tat wie ihm der Fischer riet; (226, 1)  
Mit Urlaub er dannen schied.  
Der sprach: "Wenn ihr euch nicht verirrt,  
So bin ich selber euer Wirt;  
So danket wie wir euch verpflegen. (226, 5)  
Nur hütet euch vor falschen Wegen:  
Ihr könntet bei der Halde  
Irr reiten im Walde;  
Unlieb geschäh mir doch daran."  
Da hob sich Parzival hindann (226, 10)  
Und fand mit wackerm Traben  
Den Weg bis an den Graben.  
Da war die Zugbrück aufgezoogen,  
Die Burg um Feste nicht betrogen,  
Wie auf der Drechselbank gedreht. (226, 15)  
Beschwingt nur oder vom Wind geweht  
Dräng ein Feind hinein mit Sturm.  
Manch hoher Saal, manch schlanker Turm  
Stand da in wunderbarer Wehr:  
Und zögen alle Völker her, (226, 20)  
Sie gäben drin um solche Not  
In dreißig Jahren noch kein Brot.

Ein Knappe hatt ihn wahrgenommen  
Und frug ihn, wo er hergekommen,  
Und was er suche vor dem Wall? (226, 25)  
"Der Fischer," sprach da Parzival,  
"Hat mich zu euch hergesandt.  
Ich neigte dankend seiner Hand,  
Da sie mir Herberg hier geschenkt.  
Er will, dass ihr die Brücke senkt,  
Dass ich reite zu euch ein." (227, 1)  
"Herr, ihr sollt willkommen sein.  
Da der Fischer es versprach,  
Man beut euch Ehr und Gemach,  
Ihm der euch sandte zu Gefallen," (227, 5)  
Sprach der Knapp und ließ die Brücke fallen.

In die Burg ritt der Kühne,  
Auf weiten Angers Grüne  
Unzerstampft im Ritterspiel;  
Kurzen Grases stand da viel. (227, 10)  
Da ward nicht oft turniert, gestritten,  
Mit Panieren hin und her geritten  
Wie auf dem Anger zu Abenberg.  
Selten war solch fröhlich Werk  
Da geschehn in langer Zeit: (227, 15)  
Sie hatten Not und Herzeleid.

Der Gast jedoch des nicht entgalt:  
Ihn empfinden Ritter jung und alt;  
Kleine Junker volle Zahl

Sprang ihm nach dem Zaum zumal; (227, 20)  
Ein jeder täte gern das Beste.  
Sie hielten ihm den Stegreif feste,  
Dieweil er abstieg von dem Ross.  
Ritter führten ihn ins Schloss  
Wo sie ihm schufen gut Gemach. (227, 25)  
Unlange währ't es darnach  
Bis er mit Zucht entwappnet ward.  
Da sie den Jungen ohne Bart  
Ersahen also minniglich,  
Glücklich pries ihn männiglich.

Um Wasser bat der junge Mann: (228, 1)  
Da er den Rost sich hindann  
Gewaschen von Gesicht und Händen,  
Da schien er Jung und Alt zu blenden  
Wie eines zweiten Tages Helle: (228, 5)  
So saß der wonnige Geselle.  
Man trug ihm einen Mantel dar,  
Der von arabschem Pfellel war  
Und von allem Tadel frei;  
Offen blieb der Schüre Reih. (228, 10)  
Als ihn überwarf der Degen,  
Er bracht ihm neues Lob zuwegen.

Da sprach der Kammerwärter klug:  
"Repans de Schoi wars, die ihn trug,  
Meine Frau die Königin. (228, 15)  
Er sei von ihr euch geliehn,  
Denn euch ist noch kein Kleid geschnitten.  
Wohl mocht ich sie's mit Ehren bitten,  
Denn ihr seid ein werter Mann,  
Wenn ichs recht ermessen kann." (228, 20)  
"Gott lohn euch, Herr, dass ihr mir traut.  
Wenn ihr recht mich beschaut,  
So war das Glück mir immer hold:  
Gottes Kraft gibt solchen Sold."  
Man schenkt' ihm ein und pflegt' ihn so, (228, 25)  
Die Traurgen waren mit ihm froh;  
Ein jeder bot ihm Lieb und Ehr.  
Da war auch aller Fülle mehr  
Als er zu Pelrapäre fand,  
Das von Kummer schied des Helden Hand.

Sein Rüstzeug war beiseit getragen: (229, 1)  
Das wollt er später schier beklagen,  
Da er Scherzes hier sich nicht versah.  
Allzu vorlaut mahnte da  
Ein immer wortreicher Mann (229, 5)  
Den edeln Fremdling wohlgetan  
Zum Wirt, als spräch er es im Zorn.  
Das Leben hätt er schier verlorn

Von dem jungen Parzival.  
Da er sein Schwert von lichtigem Stahl (229, 10)  
Nicht mehr bei sich liegen fand,  
Da zwang er so zur Faust die Hand,  
Dass den Nägeln Blut entfloss  
Und ihm den Ärmel übergoss.  
"Nicht doch, Herr," sprach die Ritterschaft, (229, 15)  
"Dieser Mann uns gern zu lachen schafft,  
Wie traurig wir auch anders sei'n;  
So mögt ihr wohl ihm freundlich sein.  
Ihr habt nichts andres vernommen,  
Als der Fischer sei gekommen. (229, 20)  
Geht hin, ihr seid sein werter Gast;  
Schüttet ab des Zornes Last."

Hundert Kronen nieder hingen  
In dem Saal, zu dem sie gingen,  
Mit vielen Kerzen besteckt; (229, 25)  
So war auch rings überdeckt  
Mit kleinen Kerzen die Wand.  
Hundert Ruhbetten fand  
Man an den Seiten aufgeschlagen,  
Darauf hundert Kissen lagen.  
Je vier Gesellen trug ein Sitz; (230, 1)  
Die Plätze unterschied ein Schlitz.  
Davor ein Teppich bilderhell:  
Le Fils dü Roi Frimutel  
Besaß doch Reichtum unermessen. (230, 5)  
Eines Dings war nicht vergessen:  
Sie hatte nicht das Gold gedauert,  
Von Marmor waren aufgemauert  
Drei viereckige Feuerrahmen.  
Da brannt ein Holz, das man mit Namen (230, 10)  
Nannte lignum aloe.  
Wer hat so große Feuer je  
Hier gesehn zu Wildenberg?  
Es war fürwahr einkostbar Werk.  
Der kranke Wirt selber hat (230, 15)  
Vor der mittlern Feuerstatt  
Auf einem Spannbett Platz genommen.  
Es war zur Fehde gekommen  
Zwischen ihm und der Freude;  
Sein Leben war ein morsch Gebäude. (230, 20)

In den Saal gegangen  
Ward da gar wohl empfangen  
Von dem, der ihn dahin gesandt,  
Parzival der Weigand.  
Ihn ließ der Wirt nicht lange stehn, (230, 25)  
Er bat ihn, nah heran zu gehn  
Und zu sitzen: "Hier an meine Seite;  
Wies' ich euch in größere Weite,

Das hieß' euch allzu fremd getan."  
So sprach der jammersreiche Mann.

Des Wirtes Reichtum heischte leider (231, 1)  
Große Feur und warme Kleider.  
Weit und lang, von Zobel fein,  
So musste aus und innen fein,  
So musste aus und innen sein  
Der Mantel und der Pelz darauf. (231, 5)  
Der geringste Balg war teuer zu Kauf;  
Schwarz- und Grauwirk fand man da.  
Um das Haupt des Wirtes sah  
Man die gestreifte Mütze gehn,  
Von Zobel, teuer zu erstehn. (231, 10)  
Arabsche Borten gingen  
Oben in goldnen Ringen,  
Und von der Spitze nieder schien  
Als Knopf ein leuchtender Rubin.

Ritter saßen da genug, (231, 15)  
Als man Jammer vor sie trug.  
Herein zur Tür ein Knappe sprang,  
Eine Lanze trug er, die war lang,  
(Die Sitte war zur Trauer gut);  
Die Schneide nieder tropfte Blut (231, 20)  
Und lief am Schaft bis auf die Hand,  
Wo es am Ärmel verschwand.  
Da ward geweint überall  
Und geschrien in dem Saal,  
Dass dazu mit Kehl und Augen (231, 25)  
Kaum dreißig Völker möchten taugen.  
Also trug er den Speer  
An den vier Wänden umher  
Bis wieder zu des Saales Tür,  
Wo der Knappe sprang hinfür.  
Da war des Volkes Not gestillt, (232, 1)  
Das erst von Jammer stand erfüllt,  
Da es die Lanze hat erkannt,  
Die der Knappe trug in seiner Hand.

Mag es euch nicht verdrießen, (232, 5)  
Will ich die Mär erschließen,  
Dass ihr vernehmet und erfahrt,  
Wie herrlich da gedienet ward.

Zu Ende an dem langen Saal  
Auf ging eine Tür von Stahl: (232, 10)  
Zwei werte Kinder traten ein;  
Vernehmt, wie die geschaffen sei'n:  
Dass sie wohl gäben Minnesold,  
Wem sie um Dienste würden hold.  
Das waren Jungfrauen klar, (232, 15)

Kränzlein über bloßem Haar:  
Die Blumen hielt ein liches Band.  
Jedwede trug in der Hand  
Einen Leuchter von Gold.  
Ihr Haar in blonden Locken rollt. (232, 20)  
Auf jedem Leuchter brennt ein Licht.  
Vergessen wollen wir nicht  
Von der Jungfraun Kleid zu sagen,  
Das sie vor den Rittern tragen.  
Die Gräfin von Tenabrock, (232, 25)  
Von braunem Scharlach war ihr Rock;  
So war auch ihr Gespiel geziert.  
Das weite Kleid war affischiert  
Mit zweien Gürteln, da wo schlank  
Die Frauen sind und schmal und schwank.

Hinzu tritt eine Herzogin (233, 1)  
Und ihr Gespiel. Sie trugen hin  
Kleiner Stollen zween von Helfenbein.  
Ihr Mund gab feuerroten Schein.  
Alle Vier neigten sich; (233, 5)  
Nun setzten zwo behendiglich  
Vor den wirt die Stollen hin:  
Das war ihr Dienst, wie es schien.  
Dann traten sie gepaart zurück  
Und waren klar und hell von Blick. (233, 10)

Die Viere trugen gleiches Kleid.  
Nun versäumen nicht die Zeit  
Andrer Frauen zwei Mal vier.  
Was hatten die zu schaffen hier?  
vier mussten große Kerzen tragen; (233, 15)  
Die andern durftens nicht versagen;  
Sie trugen einen teuern Stein,  
Die Sonne warf hindurch den Schein.  
Sein Namen ist uns wohl bekannt:  
Es war ein Granatjachant, (233, 20)  
So lang und breit, dass er wohl litt,  
Als ihn so dünne zerschnitt,  
Der zum Tischblatt ihn zersägte,  
An dem der Wirt zu essen pflegte.  
Die Jungfraun traten alle acht (233, 25)  
Vor den Wirt, indem sie sacht  
Wie zum Gruß ihr Haupt bewegten.  
Die Viere dann die Tafel legten  
Auf der Stollen Helfenbein so klar,  
Das zuvor herein getragen war.  
Man sah sie züchtig wieder gehn (234, 1)  
Und bei den ersten vieren stehn.

Röcke grün wie Gras zu schauen  
Trugen diese acht Frauen

Aus edelm Samt von Assagauch, (234, 5)  
Lang und weit, so wills der Brauch.  
Ein teurer Gürtel schmal und lang  
In der Mitte sie zusammen zwang.  
Dieser acht Jungfrauen klug,  
Auf dem Haupt jegliche trug (234, 10)  
Ein Blumenkränzlein wohlgetan.  
Von Nonel der Graf Iwan  
Und Jernis, der Herr von Reile,  
Ihre Töchter über manche Meile  
Hatte der Gral in Dienst genommen. (234, 15)  
Man sah die Jungfrauen kommen  
In gar wonniglichem Staat.  
Zwei Messer, schneidig wie ein Grat,  
Trugen die Jungfrauen hehr  
Auf zwei Zwickeln daher. (234, 20)  
Von Silber ist die Kling und weiß,  
Und nicht versäumt von Künstlerfleiß,  
Geschärft, gewetzt zu solcher Glätte,  
Dass es wohl Stahl geschnitten hätte.  
Vor dem Silber trugen Frauen wert, (234, 25)  
Die auch der Gral zum Dienst begehrt,  
Lichter, dass es heller sei,  
Vier Kinder alles Tadels frei.  
So gingen diese Sechse nun:  
Höret, was sie sollen tun.

Sie grüßten. Zwei trugen dar (235, 1)  
Auf die Tafel wunderklar  
Das Silber und legten nieder.  
Dann gingen sie mit Züchten wieder  
Zu den ersten Zwölfen hin. (235, 5)  
Wenn ich recht berichtet bin,  
Hier sollen achtzehn Frauen stehn.  
Nun sieht man neue Sechse gehn  
In Kleidern, die man schwer bezahlt;  
Es war zur Hälfte Plialt, (235, 10)  
Zur Hälfte Pfell von Ninnive.  
Sie und die Sechs, der ich eh  
Erwähnt, geteilt war ihre Tracht,  
Jeder Teil aus anderm Stoff gemacht.

Nach diesen kam die Königin. (235, 15)  
Ein Glanz von ihrem Antlitz schien,  
Sie wähten all es wolle tagen.  
Ein Kleid sah man die Jungfrau tragen  
Von Pfellel aus der Arabie.  
Auf grünem Kissen von Achmardi (235, 20)  
Trug sie des Paradieses Fülle  
So den Kern wie die Hülle.  
Das war ein Ding, das hieß der Gral,  
Irdschen Segens vollster Strahl.



Repanse de Schoie hieß <sup>(235, 25)</sup>  
Von der der Gral sich tragen ließ.  
Der Gral war von solcher Art:  
Sie hat das Herz sich rein bewahrt,  
Der man gönnt des Grals zu pflegen:  
Sie durfte keine Falschheit hegen.

Lichter kamen vor dem Gral: <sup>(236, 1)</sup>  
Die waren schön und reich zumal.  
Sechs lange Gläser hell und klar,  
Drin brannte Balsam wunderbar.  
Da sie gemessnen Schritts herfür <sup>(236, 5)</sup>  
Zur Tafel kamen von der Tür,  
Die Königin verneigte sich  
Und jede Jungfrau züchtiglich,  
Die da Balsamgläser trug.  
Die Köngin ohne Falsch und Trug <sup>(236, 10)</sup>  
Setzte vor den Wirt den Gral.  
Die Märe spricht, dass Parzival  
Sie hab andächtig lang beschaut,  
Der der Gral war anvertraut;  
Er hatt auch ihren Mantel an. <sup>(236, 15)</sup>  
Die Sieben gingen auch hindann  
Und standen bei den achtzehn Ersten.  
Da nahmen alle die Hehrste  
Zwischen sich: Zwölf standen ihr  
Zu beiden Seiten, sagt man mir. <sup>(236, 20)</sup>  
Da stand die Magd die Krone tragend  
Schön aus den Gespielen ragend.

All den Rittern zumal,  
Die da saßen in dem Saal  
Ließ man von Kämmerlingen <sup>(236, 25)</sup>  
In goldnen Becken Wasser bringen.  
Je vier bediente Einer  
Und ein Junker, ein kleiner,  
Der eine weiße Zwickel trug.  
Man sah da Reichtum genug.  
Der Tafeln mussten hundert sein, <sup>(237, 1)</sup>  
Die man zur Türe trug herein.  
Man setzte jegliche schier  
Vor der werten Ritter vier;  
Tischlachen blendend weiß <sup>(237, 5)</sup>  
Legte man darauf mit Fleiß.

Der Wirt nun selber Wasser nahm;  
Er war an frohem Mute lahm.  
Da wusch sich Parzival zugleich.  
Eine seidne Zwickel bilderreich <sup>(237, 10)</sup>  
Hielt ein Grafensohn ihm hin;  
Den sah man hurtig niederknien.

Wo keine Tafel war gestellt,  
Vier Knappen sah man da gesellt,  
Dass sie zu dienen nicht vergäßen (237, 15)  
Denen, die da oben säßen.  
Zween mussten kniend schneiden;  
Die andern durftens nicht vermeiden,  
Sie trugen Trank und Speise dar  
Und nahmen ihrer dienend wahr. (237, 20)

Hört mehr von Reichtum sagen.  
Vier Karossen mussten tragen  
Manchen goldnen Becher dar  
Jedem Ritter, der zugegen war.  
Die wurden rings umher gerollt; (237, 25)  
Von vier Rittern ward das Gold  
Auf die Tafeln hingesezt.  
Ein Schaffner folgte zuletzt;  
Dem war es aufgetragen,  
Alles wieder in den Wagen  
Zu setzen, wenn gedienet wäre. (238, 1)  
Nun vernehmet andre Märe.

Hundert Knappen man gebot,  
Dass sie in weiße Zwickeln Brot  
Kniend nähmen vor dem Gral. (238, 5)  
Zurück dann traten sie zumal  
Und verteilten vor die Tafeln sich.  
Man sagte mir, so sag auch ich  
Auf euern eigenen Eid:  
Vor dem Grale war bereit (238, 10)  
(Sollt ich damit betrügen,  
So helfet ihr mir lügen)  
Wonach einer bot die Hand,  
Dass er alles stehen fand,  
Speise warm, Speise kalt, (238, 15)  
Speise neu und wieder alt,  
Frisch und Fleisch, Wild und Zahm.  
Es ist kein wahres Wort daran  
Hör ich manchen sprechen;  
Der will sich viel erfrechen. (238, 20)  
Der Gral war alles Segens Born,  
Weltlicher Süße volles Horn:  
Es tat es dem beinahe gleich  
Was man erzählt vom Himmelreich.

In kleine Goldgefäße kam (238, 25)  
Was man zu jeder Speise nahm,  
Pfeffer, Salz und Agraß.  
Der Genügsame, der Fraß,  
Alle hatten da genug;  
Höflich man es vor sie trug.  
Moraß, Wein, Sinopel rot, (239, 1)

Wonach den Napf ein jeder bot,  
Was er Trinkens mochte nennen,  
Das konnt er drin erkennen  
Alles durch des Grales Kraft. (239, 5)  
Die herrliche Gesellschaft  
Ward bewirtet von dem Gral.  
Wohl bemerkte Parzival  
Den Reichtum und das große Wunder;  
Doch nicht zu fragen unterstund er. (239, 10)

Er gedachte: "Treulich riet  
Mir Gurnemans, bevor ich schied,  
Viel zu fragen sollt ich meiden;  
Man wird mich hier wohl auch bescheiden  
Wie es dort bei ihm geschah. (239, 15)  
So hör ich ohne Frage ja  
Wie es um diese Leute steht."  
Wie er so dachte, sieh, da geht  
Ein Knappe her und bringt ein Schwert,  
Die Scheide tausend Marken wert; (239, 20)  
Das Gehilz war ein Rubin;  
Auch war die Klinge wie es schien  
Großer Wunder Täterin.  
Seinem Gaste gab der Wirt es hin  
Und sprach: "Es half mir in der Not (239, 25)  
Manches Mal, bevor mich Gott  
So schwer am Leibe hat verletzt.  
Ich hoffe, dass es euch ersetzt  
Was hier fehlt an eurer Pflege;  
Führt es künftig allewege:  
Ihr seid, erkennt ihr seine Art, (240, 1)  
Im Streite wohl damit verwahrt."

Weh, dass er da vermied zu fragen!  
Das muss ich noch für ihn beklagen.  
Denn da das Schwert ihm ward gegeben, (240, 5)  
Das mahnt' ihn, Frage zu erheben.  
Auch jammert mich sein edler Wirt,  
Dass er der Qual nicht ledig wird,  
Der ihn enthoben hätte Fragen.  
Nun war hier sattsam aufgetragen. (240, 10)  
Die's anging, griffens wieder an  
Und trugen das Geschirr hindann.

Die vier Karossen lud man da;  
Jedes Fräulein seinen Dienst versah,  
Erst die letzten, dann die ersten. (240, 15)  
Sie traten alle mit der Hehrsten  
Wieder hin zu dem Gral.  
Vor dem Wirt und Parzival  
Verneigte sich die Königin  
Und all die Jungfrau wie vorhin (240, 20)

Und trugen wieder aus der Tür  
Was sie mit Zucht gebracht herfür.

Parzival blickt ihnen nach:  
Da sieht er in dem Vorgemach  
Eh sie die Türe zutun, (240, 25)  
Auf einem Spannbette ruhn  
Den allerschönsten alten Mann,  
Des er Kunde je gewann.  
Ich greif es traun nicht aus der Luft,  
Er war noch grauer als der Duft.

Wer der Greis gewesen, (241, 1)  
Das hört ihr künftig lesen,  
Dazu der Wirt, die Burg, das Land,  
Die werden euch von mir genannt  
Künftig, wenn es an der Zeit, (241, 5)  
Bescheidenlich, ohn allen Streit,  
Und sogleich unverzogen.  
Ich sage die Sehen sonder Bogen.

Die Sehne dient zum Gleichnis hier.  
Behende scheint der Bogen dir, (241, 10)  
Doch ist schneller was die Sehne jagt.  
Hab ichs nicht unbedacht gesagt,  
So gleicht die Sehen schlichten Mären,  
Womit wir gern zufrieden wären;  
Denn wer die Krümme wandelt viel, (241, 15)  
Der führt uns allzu spät ans Ziel.  
Wenn ihr den Bogen spannen saht,  
Erst war die Sehne schlicht und grad;  
Sie muss sich dehnen, muss sich biegen,  
Soll der Schuss zum Ziele fliegen. (241, 20)  
Doch wer die Märe schießt dem Thoren,  
Der hat sein Dehnen auch verloren:  
Sie findet nirgend eine Statt  
Und gar geräumigen Pfad  
Zu einem Ohr ein, zum andern aus. (241, 25)  
Lieber bleib ich zu Haus,  
Als dass ich den mit Mären dränge,  
Denn ich sagte oder sänge  
Besser wohl einem Bock  
Oder einem Ulmenstock.

Ich will euch besser doch bedeuten (242, 1)  
Von den jammerhaften Leuten,  
Die hier besucht hat Parzival.  
Man sah da selten Freudenschall,  
Weder Tanz noch Ritterspiel. (242, 5)  
Ihrer Trübsal war so viel,  
Sie dachten auf Erholung nicht.  
Oft wohnt die Volkszahl minder dicht,

Doch tut ihr manchmal Freude wohl;  
Hier waren alle Winkel voll (242, 10)  
Und auch der Hof, wo man sie sah.  
Der Wirt sprach zu dem Gaste da:  
"Nun ist eur Bette wohl bereit,  
Drum rat ich, wenn ihr müde seid,  
Euch zur Ruhe zu begeben." (242, 15)  
Nun sollt ich Zeterschrei erheben  
Um ihr so getanes Scheiden!  
Hier wächst Unheil ihnen beiden.

Vor des Wirtes Bette trat  
Auf den Teppich hin und bat (242, 20)  
Um den Urlaub Parzival;  
Gute Nacht ihm bot der Wirt zumal.  
Auf sprang die Ritterschaft in Eil;  
Ihn zu geleiten kam ein Teil.  
Da führten sie den jungen Mann (242, 25)  
In ein Schlafgemach hindann:  
Das war also ausstaffiert,  
Mit einem Bette geziert,  
Dass mich die Armut schmerzlich müht,  
Da der Erde solcher Reichtum blüht.

Dem Bett war Armut teuer; (243, 1)  
Als glüht' er in Feuer  
Gab drauf ein Pfellel lichten Strahl.  
Die Ritter bat da Parzival;  
Sie möchten auch zur Ruhe gehn; (243, 5)  
Denn ein Bett sah er hier nur stehn.  
Mit Urlaub gingen sie hindann.  
Hier hebt ein anderer Dienst sich an.

Viel Kerzen und sein klar Gesicht  
Wetteifernd gaben helles Licht: (243, 10)  
Wie möchte heller sein der Tag?  
Vor seinem Bett ein andres lag,  
Ein Polster drauf: Da setzt' er sich.  
Jungherren gar behendiglich  
Entschuhn ihm Beine, die sind blank: (243, 15)  
Mancher ihm zu Hilfe sprang.  
Auch zog ihm das Gewand herab  
Mancher wohl geborne Knab:  
Es waren schmucke Herrlein.  
Zur Türe traten jetzt herein (243, 20)  
Vier klare Jungfrauen,  
Die sind gesandt zu schauen,  
Ob man den Herrn auch wohl verpflege,  
Und ob er sanft gebettet läge.  
Die Märe meldet sonder Trug, (243, 25)  
Eine helle Kerze trug  
Ein Knappe Jeglicher voran.

Parzival der schnelle Mann  
Sprang unters Decklachen.  
Sie sprachen: "Ihr sollt wachen  
Uns zu Lieb noch eine Weile." (244, 1)  
Verborgen hatt er in der Eile  
Unter der Decke sich ganz;  
Nur seines Antlitzes Glanz  
Gab ihren Augen Hochgenuss (244, 5)  
Eh sie empfinden seinen Gruß.  
Ihnen schufen auch Gedanken Not,  
Dass ihm sein Mund war so rot  
Und dass vor Jugend niemand wahr  
Da nahm auch nur ein halbes Haar. (244, 10)

Diese vier Jungfrauen klug,  
Hört was Jegliche trug:  
Morass, Wein und Lautertrank  
Trugen drei auf Händen blank;  
Die vierte Jungfraue weis (244, 15)  
Trug Äpfel aus dem Paradeis  
Auf blanker Zwickel vor ihn hin.  
Diese sah man niederknien.  
Er hieß das Mägdlein sitzen:  
Sie sprach: "Lasst mich bei Witzen; (244, 20)  
Ich könnt euch sitzend nicht bedienen,  
Und darum sind wir hier erschienen."  
Süßer Red er nicht vergaß;  
Der Herr trank, einen Teil er aß;  
Dann gingen sie mit Urlaub wieder. (244, 25)  
Da legte Parzival sich nieder.  
Die Junker setzten vor ihn  
Die Kerzen auf den Teppich hin,  
Da sie ihn entschlafen sahn;  
Also eilten sie hindann.

Parzival lag nicht allein: (245, 1)  
Gesellt bis zu des Morgens Schein  
War ihm strenges Herzeleid.  
Aller Kummer künftger Zeit  
Hat seine Boten ihm gesandt, (245, 5)  
Dass Schreck den Blühnden übermannt;  
Seine Mutter bracht einst so in Not  
Der Traum von Gahmuretens Tod.  
So verbrämt war ihm der Traum,  
Mit Schwertschlägen um den Saum, (245, 10)  
Mit Tjosten oben reich gestickt:  
Von Lanzen auf sein Herz gezückt  
Litt er im Schlafe manchmal Not.  
Lieber zwanzig Mal den Tod  
Hätt er dulden mögen wach: (245, 15)  
So gab den Sold ihm Ungemach.

Der Ängstigungen Strenge  
Musst ihn wecken auf die Länge.  
Ihm schwitzten Adern und Gebein.  
Auch drang der Tag durchs Fenster ein. (245, 20)  
Da sprach er: "Weh, wo sind die Kinde,  
Dass ich sie nicht vor mir finde?  
Wer soll mir reichen mein Gewand?"  
So erharrte sie der Weigand  
Bis er abermals entschlief. (245, 25)  
Niemand sprach, niemand rief,  
Sie blieben all verborgen.  
Wieder zu mittem Morgen  
War erwacht der junge Mann;  
Vom Bette sprang er schnell hindann.

Auf dem Teppich sah der Werte (246, 1)  
Seine Rüstung liegen und zwei Schwerte:  
Eins das der Wirt ihm geben ließ,  
Das andre war von Gahevieß.  
Da hub er zu sich selber an: (246, 5)  
"Weh, wer hat mir dies getan?  
Gewiss, ich soll mich wappnen drein.  
Ich litt im Schlafe solche Pein;  
Wachend ist mir Arbeit  
Heute sicher auch bereit. (246, 10)  
Wenn diesen Wirt ein Feind bedroht,  
So leist ich gerne sein Gebot,  
Und ihr Gebot mit Treuen,  
Die den Mantel, diesen neuen,  
Mir geliehen hat aus Güte. (246, 15)  
Stünde so ihr Gemüte,  
Dass sie Dienst von mir begehrte,  
Wie gern ich den gewährte!  
Doch nicht um Minnelohns Gewinn,  
Denn mein Weib die Königin (246, 20)  
Ist von Antlitz wohl so klar  
Wie sie, und mehr noch, das ist wahr."

Er hilft sich selber, weil er muss,  
Wappnet sich von Haupt zu Fuß,  
Dass er fertig sei zum Streite; (246, 25)  
Zwei Schwerter schnallt er an die Seite.  
Der werthe Degen ging hinaus;  
Da war sein Ross vor dem Haus  
Angebunden, Schild und Speer  
Stand dabei; das freut' ihn sehr.

Eh Parzival der Weigand (247, 1)  
Sich des Rosses unterwand,  
Der Held in manche Kammer lief,  
Wo er nach den Leuten rief.  
Niemand hörte, sah er da, (247, 5)

Daran ihm großes Leid geschah.  
Der Degen kam in übeln Zorn.  
Da lief er in den Burghof vorn,  
Wo er gestern stieg vom Pferde. (247, 10)  
Da war Gras und Erde  
Von manchem Hufschlag berührt  
Und aller Tau hinweggeführt.

Der junge Mann mit lautem Rufen  
Kehrte zu des Hauses Stufen.  
Mit manchem Scheltworte (247, 15)  
Sprang er zu Ross. Die Pforte  
Fand er weit offen stehn  
Und große Stapfen aus ihr gehn.  
Die Brücke war hinab gelassen:  
Hinüber ritt er seiner Straßen. (247, 20)  
Ein verborgner Knappe zog das Seil:  
Der Schlagbrücke Vorderteil  
Brachte schier sein Ross zu Fall.  
Das Haupt wandte Parzival:  
Da wollt er gerne sich befragen: (247, 25)  
"Der Sonne Hass sollt ihr tragen"  
Sprach der Knapp. "Ihr seid eine Gans  
Hättet ihr gerührt den Flans  
Und hättet den Wirt gefragt!  
Nun bleibt euch großer Preis versagt."

Der Gast rief um Erklärung: (248, 1)  
Da ward ihm nicht Gewährung.  
Wie viel er bat, wie lang er rief,  
Der Knappe tat, als ob er schlief'  
Und schlug die Pforte vor ihm zu. (248, 5)  
Allzu früh für seine Ruh  
Schied da hinweg, der nun mit Leid  
Bezahlte seine frohe Zeit:  
Die bleib ihm nun verborgen.  
Er hatt um bittere Sorgen (248, 10)  
Gedoppelt, als den Gral er fand,  
Mit seinen Augen, ohne Hand  
Und ohne Würfel zumal.  
Weckt ihn Kummer nun und Qual,  
Des war er früher ungewohnt; (248, 15)  
Ihn hatte Trübsal noch verschont.

Parzival verfolgte da  
Die Hufspur, die er vor sich sah.  
"Die von mir," dacht er, "reiten,  
Die werden mannlich streiten (248, 20)  
Heut um des Wirtes Ehre.  
Sie verschmähen es, sonst wäre  
Ihre Schar mit mir wohl nicht geschwächt:  
Ich wollt in keinem Gefecht



Von ihnen weichen in der Not, (248, 25)  
Dass ich verdiente mein Brot,  
Und auch dies wonnigliche Schwert,  
Das ihr Herr mir hat verehrt,  
Und das ich unverdient noch trage.  
Sie wähen wohl, ich wär ein Zage."  
Der aller Falschheit tat entgegen, (249, 1)  
Hielt sich an den Hufschlägen.  
Dass er so scheidet, jammert mich;  
Nun erst aventürt es sich.

Die Fähr allmählich ihm zerrann: (249, 5)  
Hier schieden, die ihm sind voran.  
Die Spur ward schmal, erst war sie breit,  
Er verlor sie ganz: Das war ihm leid.  
Da erfuhr der junge Mann  
Davon er Herzeleid gewann. (249, 10)

Der Degen kühn und ohne Zagen  
Hört' eine Frauenstimme klagen.  
Nass von Tau noch war das Gras.  
Vor ihm auf einer Linde saß  
Ein Weib, die Treu gebrach in Not. (249, 15)  
Erbalsamt lag ein Ritter tot  
Ihr zwischen beiden Armen.  
Wollt es einen nicht erbarmen,  
Der sie so sah in Schmerzen,  
Das geschäh aus falschem Herzen. (249, 20)

Sein Ross der Ritter zu ihr wandte,  
Der sie immer nicht erkannte:  
Sie war doch seiner Muhme Kind.  
Was irdsche Treue nur ersinnt,  
Das ward vor ihrer Treu zunicht. (249, 25)  
Nun grüßt sie Parzival und spricht:  
"Herrin, mir ist herzlich leid,  
Dass ihr so bekümmert seid.  
Könnt euch mein Dienst davon befreien,  
Zu eurem Dienste wollt ich sein."

Sie dankt' ihm mit des Jammers Sitten (250, 1)  
Und frug: "Wo kommt ihr hergeritten?"  
Sie sprach: "Es folgte schlimmen Rat  
Wer noch je die Reise tat  
Her in diesen öden Wald. (250, 5)  
Unkundem Gaste mag hier bald  
Großen Schadens viel geschehn;  
Gehört oft hab ich und gesehn  
Von Leuten, die den Tod hier nahmen  
Und wehrlich doch zu sterben kamen. (250, 10)  
Hinweg, wenn ihr das Leben liebt!  
Nur sagt, wo diese Nacht ihr bleibt?"

"Eine Meile nur von hier, nicht mehr,  
Steht eine Burg, wie keine hehr  
Durch alle Pracht und Herrlichkeit: (250, 15)  
Die ließ ich erst vor kurzer Zeit."

Sie sprach: "Der euch Vertraun will schenken,  
Den sollt ihr nicht mit Lügen kränken.  
Eur Schild muss euch als fremd bekunden;  
Ihr hättet Wald zuviel gefunden (250, 20)  
Von gebautem Lande hergeritten.  
Dreißig Meilen weit ward nie verschnitten  
Zu einem Hause Holz noch Stein.  
Nur eine Burg steht dort allein,  
Reich an allem was die Erde preist. (250, 25)  
Wer die zu suchen sich befließt,  
Der kann sie leider niemals finden:  
Doch sind viele, die sichs unterwinden.  
Es muss unwissend geschehn  
Soll jemand die Burg ersehnen.  
Die ich euch, Herr, wohl nicht bekannt. (251, 1)  
Monsalväsche ist sie genannt.  
Terre de Salväsche genennt wird  
Das Reich, ob welchem herrscht der Wirt.  
Das vererbte der alte Titurel (251, 5)  
Seinem Sohn, dem König Frimutel:  
So hieß der werte Weigand;  
Den Preis erwarb oft seine Hand.  
Auch gab ihm eine Tjost den Tod,  
Den ihm die Minne gebot. (251, 10)  
Vier werte Kinder ließ er nach:  
Drei haben Gut, doch Ungemach;  
Der vierte wählte Armut:  
So büßt er seinen sündgen Mut;  
Er heißt mit Namen Trevrezent. (251, 15)  
Aufortas sein Bruder lehnt,  
Denn sitzen kann er nicht noch gehn,  
Auch weder liegen noch stehn,  
Der auf Monsalväsche wohnt;  
Groß Unheil hat sein nicht geschont." (251, 20)

Sie sprach: "Wart ihr gekommen dar  
Zu der jämmerlichen Schar,  
Vielleicht wär nun der Wirt befreit  
Von seinem lang getragnen Leid."  
Zu der Jungfrau sprach der Waleis laut: (251, 25)  
"Groß Wunder hab ich da geschaut  
Und viel Frauen wohlgetan."  
An der Stimm erkannte sie den Mann.

Da sprach sie: "Du bist Parzival.  
Nun sage, sahest du den Gral  
Und den Wirt, den Freudeleeren? (252, 1)

Lass liebe Kunde hören.  
Ist sein Jammer noch zu stillen,  
Wohl dir, der sel'gen Reise willen!  
So weit die Lufte Land umfassen, (252, 5)  
So weit soll deine Hoheit langen.  
Dir dienet alles, Zahm und Wild,  
Aller Erdenwunsch ist dir gestillt."

Parzival der Weigand  
Sprach: "Woran habt ihr mich erkannt?" (252, 10)  
Da sprach sie: "Sieh, ich bins, die Magd,  
Die dir ihr Leid schon hat geklagt,  
Dir deinen Namen nannte.  
Verschmäh nicht die Verwandte:  
Deine Mutter ist mir Muhme, (252, 15)  
Aller Erdenreinheit Blume,  
Ob lauern Tau sie nie empfing.  
Gott lohn's, dass dir so nahe ging  
Mein Freund, den eine Tjost mir schlug.  
Hier hab ich ihn. Not genug (252, 20)  
Hat mir Gott an ihm gegeben,  
Dass er nicht länger sollte leben.  
Er war reich an Mannesgüte:  
Aus seinem Tod mein Leid erblühte;  
Auch hat sich mir von Tag zu Tage (252, 25)  
Schmerzlich um ihn erneut die Klage."

"O weh, wo blieb dein roter Mund!  
Bist dus, Sigune, die mir kund  
Tat so getreulich, wer ich war?  
Dein lockig langes braunes Haar,  
Das ist von deinem Haupt geschwunden. (253, 1)  
Da ich dich in Briziljan gefunden,  
Da warst du noch so minniglich,  
Obwohl schon Jammer warb um dich.  
Jetzt verlorst du Farb und Kraft. (253, 5)  
Dieser traurigen Gesellschaft  
Verdröße mich, sollt ich sie haben:  
Lass diesen Toten uns begraben."  
Die Augen nässten ihr das Kleid.  
Auch hätt ihr wohl zu keiner Zeit (253, 10)  
Lunete solchen Rat gegeben.  
Die reit der Herrin: "Lasst am Leben  
Diesen Mann, der euern schlug:  
Er gibt euch wohl Ersatz genug."  
Sigune wollte kein Ersetzen (253, 15)  
Wie Frau'n, die Wechsel mag ergetzen,  
Die mir zu nennen nicht behagen.  
hört mehr Sigunens Treue sagen.

Die sprach: "Soll mir noch Freude werden,  
Die wird mir, wenn ihn die Beschwerden (253, 20)

Lassen, den unselgen Mann.  
Sollt er Hilf von dir empfahn,  
Fürwahr, so bist du Preises wert;  
Du trägst am Gürtel auch sein Schwert.  
Kennst du auch des Schwertes Gaben? (253, 25)  
Du magst zum Streit wohl furchtlos traben.  
Ihm liegen seine Schärfen recht.  
Ein Schmied von edelm Geschlecht,  
Trebüschet, schufs mit eigener Hand.  
Ein Brunnen steht bei Karnant;  
Drum heißt des Landes König Lach. (254, 1)  
Das Schwert besteht den ersten Schlag,  
Doch von dem andern brichts entzwei.  
Bringst du's zum Brunnen, wieder neu  
Wird es von des Wassers Guss. (254, 5)  
Doch von der Quelle nimm den Fluss,  
Am Fels, eh ihn beschien der Tag.  
Der Brunnen heißt auch selber Lach.  
Wenn nicht versplittert sind die Stücken,  
Man muss sie recht zusammendrücken (254, 10)  
Indem der Brunnen sie benetzt;  
Ganz und noch viel schärfer jetzt  
Wird gleich ihm Falz und Schneide sein  
Und jedes Mal behält den Schein.  
Doch das Schwert bedarf ein Segenswort: (254, 15)  
Das fürcht ich, ließest du dort.  
Hat's jedoch dein Munde lernt,  
So gedeiht und wächst und kernt  
Des Heiles Fülle stets bei dir.  
Lieber Vetter, glaube mir, (254, 20)  
So dienet immer deiner Hand  
Was Wunders dort dein Auge fand;  
So muss dir die Krone  
Des höchstens Heils zum Lohne  
Ob allen Würdgen werden; (254, 25)  
Was man wünschen mag auf Erden  
Wird dir völlig gegeben:  
So reich mag niemand leben,  
Der sich dir vergleichen kann,  
Hast du der Frag ihr Recht getan."

"Keine Frage," sprach er, "tat ich da." (255, 1)  
"O weh, dass euch mein Auge sah,"  
Sprach die jammersreiche Magd,  
"Da ihr zu fragen habt gezagt!  
So große Wunder, wie ihr saht, (255, 5)  
Dass eur Mund da keine Frage tat!  
Ihr sahet doch den hehren Gral,  
Saht edler Frauen reiche Zahl,  
Die werte Garschiloie  
Und Repans de Schoie, (255, 10)  
Schneidendes Silber, blutgen Speer."

O weh, was kommt ihr zu mir her?  
Unseliger, verfluchter Mann!  
Ihr tragt des giftgen Wolfes Zahn,  
An dem die Galle bei der Treue <sup>(255, 15)</sup>  
So früh sich zeigt zu später Reue.  
Euch hätt eur Wirt erbarmen sollen,  
An dem Gott Wunder wirken wollen:  
So fragtet ihr nach seiner Not.  
Ihr lebt und seid am Heile tot." <sup>(255, 20)</sup>

Da sprach er: "Liebe Base, zeigt  
Besser, dass ihr mir geneigt.  
Ich büß es, wenn ich was verbrach."  
"Das sei euch erlassen," sprach  
Sigune. "Mir ist wohl bekannt, <sup>(255, 25)</sup>  
In Monsalväschen an euch verschwand  
Ehr und ritterlicher Preis.  
Ihr findet nun in keiner Weis  
Antwort fernerhin bei mir."  
So scheid da Parzival von ihr.

Dass er zu fragen war so lass, <sup>(256, 1)</sup>  
Als er bei dem traurigen Wirte saß,  
Das musste da in Treuen  
Den kühnen Degen reuen.  
Seine Not war groß, der Tag war heiß, <sup>(256, 5)</sup>  
Er begann zu triefen von Schweiß.  
Den Helm, sich zu lüsten, band  
Er ab und trug ihn in der Hand;  
Auch entstrickt' er die Vinteilen sein;  
Durch Eisenrost war licht sein Schein. <sup>(256, 10)</sup>

Er kam auf eine frische Spur:  
Vor ihm, wenig Schritte nur,  
Ging ein Ross gar wohl beschlagen,  
Und ein barfuss Pferd, das musste tragen  
Eine Frau, die vor ihm ritt <sup>(256, 15)</sup>  
In einem hinkenden Schritt.  
Von Mangel schien das Pferd gequält,  
Man hätt ihn durch die Haut gezählt  
Seien Rippen allzumal:  
Wie ein Härmlin war es fahl. <sup>(256, 20)</sup>  
Eine Halfter trugs von Bast,  
Zu den Hufen fiel die Mähne fast,  
Die Augen tief, die Gruben weit.  
Der Gaul war von langem Leid  
Abgehetzt und abgeschreckt, <sup>(256, 25)</sup>  
Oft hatt ihn Hunger Nachts erweckt.  
Er war dürr wie Zunder;  
Sein Gehn war ein Wunder,  
Zumal die Werte, die ihn ritt,  
Wohl selten noch solch Pferd beschritt.

Das Geschirr und das Gereite (257, 1)  
War schmal ohn alle Breite,  
Schellen, Sattelbogen  
Zerstückt und verborgen.  
Sie hatt an Üppigkeit nicht Teil; (257, 5)  
Ihr Obergurt war ein Seil:  
Dem war sie doch zu wohl geboren.  
Hier ein Zweig und dort ein Dorn  
Hatt ihr das Kleid zerrissen.  
Wo's von Zerren war zersplissen, (257, 10)  
Da sah er viel der Stricke,  
Darunter lichte Blicke,  
Ihre Haut noch weißer denn ein Schwan.  
Sie hatte nichts als Hadern an:  
Wo ihr die geschützt die Haut, (257, 15)  
Da wurde sie so blank erschaut;  
Das Übrige litt von Sonne Not.  
Wie es auch kam, ihr Mund war rot:  
Den sah man solche Farbe tragen,  
Man hätte Feuer draus geschlagen. (257, 20)  
Wo man sie mocht anreiten,  
Stets wars zur bloßen Seiten:  
Nannte sie einer Vilan  
Der hätt ihr Unrecht getan,  
So wenig hatte sie an ihr. (257, 25)  
unverdient, das glaubet mir,  
Trug die Frau so großen Hass,  
Die nie der reinsten Zucht vergaß.  
Noch viel von ihrer Armut  
Sagt' ich leicht; es ist schon gut: (257, 30)  
Ich nähm doch ihren bloßen Leib  
Für manches wohl geschmückte Weib.

Da Parzival den Gruß ihr bot, (258, 1)  
Sie erkannt' ihn gleich und wurde rot.  
Er war der schönste Mann im Land,  
Drum hatte sie ihn bald erkannt.  
Sie sprach: "Ich hab euch einst gesehn; (258, 5)  
Groß Leid ist mir davon geschehn.  
Möcht euch mehr Freund und Ehren  
Gott immerdar gewähren  
Als ihr verdient habt an mir.  
Nun hat mein Kleid nicht solche Zier, (258, 10)  
Als da ihr mich zuerst ersaht.  
Herr, wenn ihr mir nicht genaht  
Wäret zu derselben Zeit,  
So hätt ich Ehre sonder Streit."

Da sprach er: "Frau, bedenkt es wohl, (258, 15)  
Wer euern Unmut dulden soll.  
Nimmer ward (so viel ich weiß)  
Euch noch andrer Frau mit Fleiß

Schande zugefügt von mir  
(Es wär mir selber keine Zier), (258, 20)  
Seit ich den Schild zuerst gewann  
Und auf Waffentaten sann.  
Doch ist mir euer Kummer leid."  
Sie ritt in solcher Traurigkeit,  
Die Tränen netzten ihre Brüste (258, 25)  
Anmutig wie an einer Büste:  
Sie standen hoch und blank und weiß;  
Sie könnte keines Drechslers Fleiß  
Schöner bilden sicherlich.  
War sie gleich so minniglich,  
Sie musst' ihn doch erbarmen. (259, 1)  
Mit den Händen, mit den Armen  
Begann sie sich zu decken  
Vor Parzival dem Recken.

Da sprach er: "Herrin, nehmt um Gott, (259, 5)  
Denn ich biet es ohne Spott,  
An euern Leib mein Überkleid."  
"Herr, und wär das außer Streit,  
Dass all mein Glück daran hinge,  
Doch wagt' ich nicht, dass ichs empfinde. (259, 10)  
Wollt ihr uns Tötens machen frei,  
So reitet schnell an mir vorbei:  
Obwohl ich minder meinen Tod  
Beklagen würd als eure Not."  
"Frau, wer nähm uns das Leben? (259, 15)  
Das hat uns Gottes Macht gegeben.  
Und heischt' es auch ein ganzes Heer,  
So stünd ich doch für uns zu Wehr."

Sie sprach: "Es heischts ein werter Degen:  
Der ist so tapfer und verwegen, (259, 20)  
Dass eurer Sechs ihn nicht bestreitet:  
Mir ist leid, dass ihr hier bei mir reitet.  
Ich bin einmal sein Weib gewesen;  
Jetzt taugte mein erkümmert Wesen  
Des Helden Dirne nicht zu sein; (259, 25)  
So schuf er mir mit Zürnen Pein."  
Da hub er zu der Frauen an:  
"Sagt an, wer ist bei euerm Mann?  
Denn flöh ich jetzt nach euerm Rat,  
Das däucht' euch selber Missetat.  
Wenn ich einst fliehen lerne, (260, 1)  
So sterb ich wohl so gerne."

Da sprach die bloße Herzogin:  
"Ich bin hier ganz allein um ihn:  
Das hilft euch nicht, wenn Streit sich hübe." (260, 5)  
Nichts als Hadern und die Schiebe  
War an der Frauen Hemde ganz.

Bei Armut trug sie den Kranz  
Weiblicher Zucht in Blüte.  
Sie pfleg so einer Güte, (260, 10)  
Dass aller Falsch an ihr verschwand.  
Er verstrickte der Finteilen Band,  
Den Helm er mit den Schnüren,  
Zum Kampf ihn zu führen,  
Auf dem Haupt zurechte rückte. (260, 15)  
Das Ross, das sich bückte,  
Schrie dem Pferde zu mit lautem Schall.  
Der da ritt vor Parzival  
Und vor der bloßen Frauen,  
Vernahms, und wollte schauen (260, 20)  
Wer bei seinem Weibe ritte.  
Das Ross mit Zornessitte  
Warf er herum mit aller Kraft.  
Mit vorgelegtem Lanzenschaft  
Hielt der Herzog Orilus (260, 25)  
Zur Tjost bereit, mit festem Schluss  
Und rechter mannlicher Wehr.  
Von Gahevieß war sein Speer:  
Die Farben zeigt' er oft genug,  
Die er auch in seinem Wappen trug.

Seinen Helm wirkte Trebüschet. (261, 1)  
Der Schild war zu Toled,  
In König Kailletens Land,  
Geschmiedet diesem Wiegand;  
Rand und Buckel hatten Kraft. (261, 5)  
Zu Alexandrien in der Heidenschaft  
War gewirkt ein Pfellel gut,  
Davon der Herzog hochgemut  
Trug so Kleid als Wappenrock.  
Seine Decke war zu Tenabrock (261, 10)  
Aus harten Ringen geschaffen.  
Sein Stolz war sichtbar in den Waffen.  
Der Eisendecke Bezug  
War ein Pfellel, man schlug  
Ihn an, dass er nicht wohlfeil wär. (261, 15)  
Ihm waren reich und doch nicht schwer  
Hosen, Halsberg, Härsezier.  
In manches Eisenschillier  
War gewappnet dieser kühne Mann,  
Gewirkt zu Bealzenan, (261, 20)  
In der Hauptstadt von Anschau.  
Die Kleider dieser bloßen Frau  
Glichen seinen nicht in Stoff und Schnitt,  
Die hinter ihn so traurig ritt,  
Und es leider jetzt nicht besser hatte. (261, 25)  
Von Soissons war die Harnischplatte;  
Sein Ross war von Brumbane  
De Salwäsch bei der Montane;



In einer Tjost Roi Lähelein  
Erwarb es da, der Bruder sein.

Parzival war auch bereit: (262, 1)  
Galoppierend ritt er in den Streit  
Gegen Orilus de Lalander.  
Auf dessen Schilde fand er  
Einen Wurm, als ob er lebte. (262, 5)  
Ein anderer Drache schwebte  
Auf seinen Helm gebunden;  
Drachen wurden auch gefunden  
Goldgetrieben, zierlich klein  
(Mit manchem kostbaren Stein (262, 10)  
War ein jeder ausgeschmückt,  
Von Rubin ihm Augen eingedrückt)  
Auf dem Helm und auf dem Kleid.  
Den Anlauf nahmen da weit  
Die beiden Helden unverzagt. (262, 15)  
Von keinem ward erst widersagt,  
Da sie der Treu schon ledig waren.  
Da sah man in die Lüfte fahren  
Starke Splitter von den Schäften.  
Mein Ehrgeiz käm zu Kräften, (262, 20)  
Hätt ich solche Tjost gesehn  
Wie hier die Märe lässt geschehn.

Da ward in vollem Lauf geritten  
Und eine neue Tjost gestritten.  
Sich gestand Frau Jeschute (262, 25)  
Nie sah die Tjost so gute.  
Die hielt da, rang die Hände;  
Die freudenlos elende  
Gönnte beiden keinen Schaden.  
Man sah in Schweiß die Rosse baden.  
Sie wollten beide Preis erringen. (263, 1)  
Den Glanz der blitzenden Klingen,  
Das Feur, das aus den Helmen sprang  
Bei manchem kräftigen Schwang,  
Sah man leuchten fern und nah. (263, 5)  
Die besten Kämpfer waren da  
Im Kampf zusammen gekommen,  
Mög es schaden, möge frommen  
Den Kühnen Kampf erfahren.  
Wie bereit die Rosse waren, (263, 10)  
Darauf sie beide saßen,  
Des Sporns sie nicht vergaßen,  
Noch des Schwertes von lichtigem Stahl,  
Preis verdient hier Parzival,  
Dass er sich also wehren kann (263, 15)  
Vor hundert Drachen und dem Mann.

Ein Drache wurde versehrt,  
Mit mancher Wunde beschwert:  
Der auf Orilus Helme lag.  
So durchleuchtig, dass der Tag, (263, 20)  
Hindurch warf seinen vollen Schein,  
Stob nieder mancher Edelstein.  
Das geschah zu Ross und nicht zu Fuß.  
Jeschuten ward des Mannes Gruß  
Wieder erobert mit dem Schwert (263, 25)  
Durch diesen Degen kühn und wert.  
Die Ringe vor den Knien zerstoben,  
Da sie so oft einander schoben,  
Ob sie gleich von Eisen waren.  
Sie wussten kampflich zu gebahren.

Dem einen reizt' es den Zorn, (264, 1)  
Dass seiner Frauen wohl geboren  
Jüngst Gewalt war geschehn,  
Die ihn zum Vogt doch hatt ersehn;  
Ihm ist ihr Schutz und Schirm verliehn. (264, 5)  
Er wähnt', ihr weiblicher Sinn  
Hätte sich von ihm gekehrt,  
Also dass sie hätt entehrt  
Keuschheit und Reine  
IN verbotenem Vereine. (264, 10)  
Das verzieh er ihr nicht;  
Auch erging sein Gericht  
So über sie, dass größte Not  
Kein Weib noch litt, bis auf den Tod,  
Und alles doch ohn ihre Schuld, (264, 15)  
Er durft ihr freilich seine Huld  
Versagen, wenn er wollte;  
Niemand ihn hindern sollte,  
Da der Mann des Weibes Meister ist.  
Doch unser Held, der das vergisst, (264, 20)  
Jeschuten mit dem Schwerte  
Orilusens Huld begehrte.  
Sonst pflegt mans gütlich zu erbitten;  
Doch er vergaß der Schmeichelsitten.  
Unrecht haben beide nicht. (264, 25)  
Der was krumm ist und was schlicht  
Erschuf, der möge beiden  
Den Kampf so gnädig scheiden,  
Dass es ohne Tod ergehe;  
Sie tun doch sonst sich wehe.

Nun stieg der Kampf zur Härte. (265, 1)  
Sie wehrten mit dem Schwerte  
Kühn den Preis einander.  
Dük Orilus de Lalander  
Stritt nach früh erlernten Sitten. (265, 5)  
Wo hat ein Mann so viel gestritten?

Er hatte Kunst genug und Kraft;  
Drum war er manchmal sieghaft  
Geworden, wie es heut auch ging.  
Das gab ihm Mut: Er umfing <sup>(265, 10)</sup>  
Den jungen starken Parzival.  
Doch der ergriff auch ihn zumal  
Und hob ihn aus dem Sattel so:  
Wie eine Garbe Haferstroh  
Hatt er ihn untern Arm geschwungen: <sup>(265, 15)</sup>  
Schnell war er von dem Ross gesprungen  
Und drückt' ihn über einen Klotz.  
Da ließ besiegt von seinem Trotz,  
Der solcher Not war ungewohnt:  
"Du büßest, dass so übel lohnt <sup>(265, 20)</sup>  
Dieser Frau dein blöder Zorn.  
Sieh, nun bist du verlor'n,  
Wenn du ihr deine Huld nicht schenkst."  
"Das geht so schnell nicht als du denkst,"  
Sprach der Herzog Orilus: <sup>(265, 25)</sup>  
"Noch zwingt mich nichts zu solchem Schluss."

Parzival der werte Degen  
Drückt' ihn, dass des Blutes Regen  
Aus dem Helm kam gesprungen.  
Da war der Fürst bezwungen,  
Man mochte viel von ihm erwerben: <sup>(266, 1)</sup>  
Er wollte doch nicht gerne sterben.  
Der Held zu Parzival begann:  
"Weh, du kühner starker Mann,  
Wie verdient' ich solche Not, <sup>(266, 5)</sup>  
Durch dich zu sterben den Tod?"

"Ich will dich gern lassen leben,"  
Sprach Parzival, "doch musst du geben  
Dieser Frauen deine Huld."  
"Das tu ich nimmer: Ihre Schuld <sup>(266, 10)</sup>  
Ist so, dass man sie nie verzeiht.  
Sie war so reich an Würdigkeit;  
Die hat sie selber gekränkt  
Und mich in tiefes Leid gesenkt.  
Ich leiste was du sonst begehrt, <sup>(266, 15)</sup>  
Wenn du das Leben mir gewährst.  
Das war mir sonst von Gott verlieh;  
Nun bracht es deine Kraft dahin,  
Dass ichs danke deinem Preise."  
So sprach der Fürst, der weise. <sup>(266, 20)</sup>

"Mein Leben kauf ich teuer von dir,  
In zweien Landen trägt die Zier  
Der Königskrone würdiglich  
Mein Bruder, reicher viel als ich.  
Nimm dir, welches dir gefällt, <sup>(266, 25)</sup>

Dass ich dem Tod nicht sei gesellt.  
Ich bin ihm leib, er löset mich  
Wie ichs bedinge gegen dich.  
Auch nehm ich dann mein Herzogtum  
Von dir. Dein preislicher Ruhm  
Erwarb hier neue Würdigkeit. (267, 1)  
Nur erlass mir, Degen kühn im Streit,  
Diesem Weibe hold zu werden:  
Alles magst du sonst auf Erden  
Mir gebieten immerhin. (267, 5)  
Mit der entehrten Herzogin  
Will ich nicht versöhnt mich sehn,  
Mag mir was da will geschehn."

Parzival mit hohem Mut  
Sprach: "Leute, Land, noch fahrend Gut, (267, 10)  
Nichts kommt dir zu Gute hier,  
Es sei denn, du gelobest mir  
Gen Britannien zu fahren,  
Und die Reise länger nicht zu sparen  
Zu einer Magd: Die schlug um mich (267, 15)  
Ein Mann, ich räch es sicherlich,  
Wenn Sie's nicht wehrt: Das ist geschworen.  
Du sollst dem Mägdlein wohlgeboren  
Sichern und meinen Gruß ihr sagen:  
Wo nicht, so wirst du hier erschlagen. (267, 20)  
Artus und seinem Ehemahl,  
Bringe meinen Gruß zumal:  
Sie lohnen meinen Dienst damit,  
Wenn sie ihr vergüten, was sie litt,  
Dazu will ich schauen, (267, 25)  
Dass du verzeihst dieser Frauen  
Ohn Arglist und Gefährde,  
Sonst musst du statt zu Pferde  
Auf einer Bahre hinnen reiten,  
Willst du mirs widerstreiten.  
Merk das Wort und tu die Werke; (268, 1)  
Deine Hand mirs eidlich bestärke."  
Da sprach der Herzog Orilus  
Zu Parzival mit Verdruss:  
"Mag dem niemand widerstreben, (268, 5)  
So leist ichs, denn ich will noch leben."

In der Furcht für ihren Mann  
Jeschute dachte kaum daran,  
Dass noch zu scheiden wär der Streit:  
Ihr war des Feindes Kummer leid. (268, 10)  
Parzival ihn aufstehn ließ,  
Da er Verzeihung ihr verhieß.  
Der Bezwungne sagte da:  
"Frau, da dies um euch geschah,  
Dass ich den Unsieg hab erlangt, (268, 15)

Wohl her, dass ihr den Kuss empfangt.  
Mir geht viel Preis durch euch verloren:  
Was tuts? Das hab ich auch geschworen."  
Die Frau mit dem zerrissnen Kleid  
War zum Sprunge schnell bereit (268, 20)  
Von dem Pferd auf den Rasen.  
Wie das Blut aus der Nasen  
Noch den Mund ihm machte rot,  
Sie küsst' ihn, als er Kuss gebot.

Die dreie ritten unverwandt (268, 25)  
Vor eine Klaus in selsger Wand,  
Weil Parzival der König da  
Eine Heiltumskapsel sah;  
Ein bemalter Speer daneben lehnt.  
Der Einsiedel hieß Trevrezent.

Parzival getreu verfuhr: (269, 1)  
Auf das Heiltum tat er diesen Schwur;  
Er selber stabte sich den Eid  
Und sprach: "Hab ich Würdigkeit -  
Ob ich sie habe oder nicht, (269, 5)  
Wer mit mir unterm Schilde ficht,  
Der prüft wohl meine Ritterschaft.  
Dieses Namens ordentliche Kraft,  
Wie uns des Schildes Amt besagt,  
Hat oftmals hohen Preis erjagt; (269, 10)  
Es ist auch noch ein hoher Nam.  
Ich aber will verzagter Scham  
Stets vor aller Welt verfallen,  
Und meinen Preis verlieren allen.  
Diesen Worten steh mein Glück zu Pfand (269, 15)  
Vor der allerhöchsten Hand;  
Ich zweifle nicht, die trage Gott.  
Mög ich denn Verlust und Spott  
In beiden Leben stets empfangen  
Durch seine Kraft, wenn sich vergangen (269, 20)  
Hat diese Frau, da sichs begab,  
Dass ich ihr nahm den Fürspann ab;  
Noch führt' ich Goldes mehr hindann.  
Ich war ein Thor und noch kein Mann,  
Zu klugen Sinnen nicht gediehn. (269, 25)  
Ich sah die weinen und sich mühn,  
Vor Jammer schwitzt' ihr all der Leib:  
Sie ist wahrlich ein unschuldig Weib.  
Ich nehm es nimmermehr zurück;  
Zu Pfande stell ich Ehr und Glück.  
So lasst sie denn unschuldig sein. (270, 1)  
Seht, gebt ihr hin ihr Ringelein;  
Ihr Fürspann wurde so vertan,  
Meine Thorheit sah man wohl daran."

Die Gab empfing der Degen gut. (270, 5)  
Da strich er von dem Mund das Blut  
Und küsste sie, sein Herzenstraut;  
Auch bedeckt' er ihre bloße Haut.  
Ihr schob der Degen auserkannt  
Das Ringlein wieder an die Hand (270, 10)  
Und legt' ihr an sein Überkleid.  
Das war von teuern Pfellel, weit,  
Und von Haldeshand zerhauen.  
Noch selten hab ich Frauen  
Wappenröcke sehen tragen, (270, 15)  
Die im Streite so zerschlagen.  
Ihr Ruf hat auch nicht oft Turnei  
Gesammeliert, noch Speer entzwei  
Gebrochen, wo es sollte sein.  
Der gute Knapp und Lämbekein (270, 20)  
Wüssten besser wohl Bescheid.  
So ward die arme Frau befreit.

Der Herzog Orilus begann  
Zu Parzival dem kühnen Mann:  
"Held, mir schaffst dein freier Eid (270, 25)  
Große Freud und kleines Leid.  
Die Niederlage, die ich litt,  
Macht mich alles Kummers quitt.  
Wohl mit Ehren darf ich nun  
Der werten Frau genüge tun,  
Die ich aus meiner Huld verstieß. (271, 1)  
Als ich die süße einsam ließ,  
Wars Ihre Schuld, was ihr geschehn?  
Doch weil sie sprach, du wärest so schön,  
So wäht' ich, wäre mehr dabei. (271, 5)  
Gott lohn dir, sie ist Falsches frei:  
Ich hab ihr Unrecht getan.  
Aus dem Wald zu Briziljan  
Ritt ich dir nach durch jeune Bois."  
Parzival nahm den Speer von Troyes (271, 10)  
Und führt' ihn mit sich hindann.  
Den vergaß der wilde Taurian,  
Dodines Bruder, dort.  
Nun sprecht, wie und an welchem Ort  
Übernachten wohl die Helden? (271, 15)  
Von Helm und Schilden kann ich melden,  
Man sah sie ganz verhauen.  
Parzival nahm von der Frauen  
Urlaub und von ihrem Herrn.  
Der edle Herzog nahm ihn gern (271, 20)  
Mit sich an seine Feuerstatt:  
Es half ihm nicht, wie viel er bat.

Die beiden Degen schieden hier,  
So sagt die Aventüre mir.

Als Orilus der werthe Held (271, 25)  
Wieder heimkam an sein Zelt,  
Wo er sein Jagdgesinde fand,  
Die Freud in aller Augen stand,  
Dass ihr Herr versöhnt erschien  
Mit der leibreichen Herzogin.

Das blieb nun länger nicht gespart: (272, 1)  
Orilus entwappnet ward;  
Auch wusch er Rost sich ab und Blut.  
Er nahm die Herzogin gut,  
Sie an die Sühnstatt zu geleiten; (272, 5)  
Zwei Bäder ließ er auch berieten.  
Da lag Frau Jeschute  
Weinend bei ihm, die gute,  
Vor Freude, nicht von Leideswegen,  
Wie noch wohl gute Frauen pflegen. (272, 10)  
Auch ist das Sprichwort vielen kund:  
Weinende Augen, süßer Mund.  
Davon zu sagen wäre noch viel,  
Die Lieb ist Freud und Jammers Ziel.  
Wer der Liebe Freud und Qualen (272, 15)  
Legt in verschiedene Wagschalen,  
Hielt' er ewig sich am wägen,  
So ists, so bleibt es allerwegen.

Zur Sühne kams hier sicherlich;  
Dann gingen sie und badeten sich. (272, 20)  
Zwölf klare Jungfrauen  
Mochte man bei ihr schauen,  
Die sie gepflegt, seit sie den Mann  
Ohne Schuld zum Feind gewann.  
Sie teilten Nachts ihr Decken mit, (272, 25)  
Wie bloß sie oft am Tage ritt.  
Sie jetzt zu baden, freute sie.  
Wollt ihr nun gerne hören (wie  
Orilus des inne ward)  
Aventüre von Artusens Fahrt?

So begann ein Ritter ihm zu sagen: (273, 1)  
"Auf einem Plan sind aufgeschlagen  
Tausend Zelte, wo nicht mehr.  
Artus, der reiche König hehr,  
Den die Briten nennen ihren Herrn, (273, 5)  
Lagert dort, von uns nicht fern,  
Mit wonniglicher Frauen viel;  
Eine Meile fern ist uns das Ziel.  
Da ist auch von Rittern großer Schall.  
Sie liegen den Plimizöl zu Tal (273, 10)  
Dies- und jenseits vom Gestade."  
In Eil fuhr aus dem Bade

Orilus der Herzog froh;  
Er und Jeschute taten so:

Die süße Herrin wohlgetan (273, 15)  
Ging zu seinem Bett heran  
Aus dem Bad: Sie hatten frohe Zeit.  
Sie verdiente wohl ein besser Kleid  
Als lange ward der Armen.  
Mit engem Umarmen (273, 20)  
Gab Minne freudigen Gewinn  
Dem Herzog und der Herzogin.  
Die Fürstin zogen Jungfraun an;  
Die Rüstung brachte man dem Mann.  
Jeschutens Kleid war wohl zu loben. (273, 25)  
Vögel gefangen auf dem Kloben  
Die zwei mit Freuden aßen,  
Die vor dem Bette saßen.  
Frau Jeschute manchen Kuss  
Empfing; den gab ihr Orilus.

Da brachte man der Fraue wert (274, 1)  
Ein schönes starkes Zelterpferd;  
Gezümt ists und gesattelt wohl.  
Man hebt sie drauf, die reiten soll  
Von hinnen mit dem Kühnen. (274, 5)  
Sein Ross trug Eisenschienen,  
Wie er es heut im Streit geritten.  
Das Schwert, mit dem er früh gestritten,  
Vorn vom Sattel nieder hing.  
Von Haupt zu Fuß gewappnet ging (274, 10)  
Der Herzog zu dem Pferde hin  
Und sprang drauf vor der Herzogin.  
Eh er mit ihr fuhr hindann,  
Gebot er seinem ganzen Bann  
Gen Laland heimzukehren; (274, 15)  
Nur ein Ritter sollt ihn lehren  
Wo König Artus weile;  
Sein harn das Volk derweile.

Sie waren Artus schon so nah,  
Dass man seine Zelte sah (274, 20)  
Am Wasser prangen nicht mehr fern:  
Da ward der Ritter von dem Herrn  
Zurückgesandt, der ihn geleitet.  
Frau Jeschute nur begleitet  
Ihn als Gesind, und niemand mehr. (274, 25)  
Artus der reiche König hehr  
War nach dem Essen  
Auf einem Plan umsessent  
Von der Tafelrunder Reihe.  
Orilus der Falschesfreie  
Kam da in ihren Kreis geritten; (275, 1)



Sein Helm, sein Schild war so verschnitten,  
Man sah da keiner Zierde Mal:  
Die Schläge schlug ihm Parzival.

Vom Rosse sprang der kühne Mann; (275, 5)  
Frau Jeschute hielt es an.  
Mancher Junker näher sprang;  
Um ihn und sie war großer Drang:  
"Lasst uns der Rosse pflegen."  
Orilus der werte Degen (275, 10)  
Legt' aufs Gras des Schildes Scherben  
Und begann nach ihr, der sein Werben  
Galt, zu fragen allzuhand.  
Inneware de Laland  
Ward ihm gezeigt, wo sie saß, (275, 15)  
Die nichts an edler Zucht vergaß.

Gewappnet er so nahe ging,  
Dass ihn das Königspaar empfing.  
Er ging und brachte Sicherheit  
Seiner Schwester, der schönen Maid. (275, 20)  
Bei den Drachen am Gewand  
Hatte sie ihn gleich erkannt.  
Sie sprach: "Du bist der Bruder mein,  
Orilus oder Lähelein.  
Nicht nehm ich eure Sicherheit: (275, 25)  
Ihr wart mir beide stets bereit  
Zu jedem Dienste, der mir Not.  
Ich wär an aller Treue tot,  
Sollt ich wider euch kriegen,  
Mich selbst um Zucht betriegen."  
Der Herzog kniete vor der Magd. (276, 1)  
Er sprach: "Du hast wahr gesagt:  
Dein Bruder Orilus bin ich.  
So zwang der rote Ritter mich,  
Dir Sicherheit zu geben: (276, 5)  
So erkaufte ich mir das Leben.  
Nimm sie an: So tu ich nur  
Was ihm verheißen hat mein Schwur."  
Sie empfing die Treu in weiße Hand  
Des, der trug den Serpant, (276, 10)  
Und gab ihn frei. Als das geschah,  
Aufstehend sprach der Kühne da:

"Nun zwingt die Treue mich zu klagen:  
O weh, wer hat dich geschlagen?  
Deine Schläge tun mir auch nicht wohl: (276, 15)  
Wird es Zeit, dass ich sie rächen soll,  
So sieht, wer Lust hat, es zu sehn,  
Mir sei groß Leid daran geschehn.  
Auch hilft der kühnste Mann mirs klagen,  
Den je ein Mutterschoß getragen: (276, 20)

Der nennet sich der Ritter rot.  
Herr König, Frau Königin, er entbot  
Euch seine Dienste williglich;  
Und meiner Schwester sonderlich.  
Ihr loht ihm seinen Dienst damit, (276, 25)  
Ihr zu vergüten, was sie litt.  
Auch hätt ichs sicherlich genossen  
Bei dem Helden unverdrossen,  
Wüsst er, wie nahe sie mir steht,  
Und mir ihr Leid zu Herzen geht."

Keie erwarb da neuen Hass, (277, 1)  
Von Rittern, Fraun und wer da saß  
Am Gestad des Plimizöl.  
Gawan und Jofreit, Fils Idöl,  
Und von dessen Not ihr höret eh, (277, 5)  
Der gefangne König Klamide  
Und sonst noch mancher werte Mann  
(Deren Namen ich wohl nennen kann,  
Doch will ich es nicht längen),  
Sah man sich um sie drängen. (277, 10)  
Ihr Dienst ward höfisch angenommen.  
Jeschute musste näher kommen  
Auf ihrem Pferd, wo sie noch saß.  
Der König Artus nicht vergaß,  
Und sein Weib die Königin, (277, 15)  
Sie gingen grüßend zu ihr hin.

Von Frauen mancher Kuss geschah.  
Zu Jeschuten sprach Herr Artus da:  
"König Lach von Karnant,  
Euer Vater, war mir so bekannt, (277, 20)  
Dass ich euern Kummer klagte,  
Als man davon mir sagte.  
Auch sied ihr selbst so wohlgetan:  
Wie tat der Freund euch solches an?  
Denn euer minniglicher Glanz (277, 25)  
Erwarb zu Kanedig den Kranz:  
Weil ihr trugt der Schönheit Krone  
Ward der Sperber euch zum Lohne,  
Er ritt auf eurer Hand hindann.  
Was Orilus mir auch getan,  
Euch gönnt ich nicht des Leids Beschwer, (278, 1)  
Und gönne sie euch nimmermehr.  
Mir ist leib, dass ihr versöhnet seid  
Und wieder herrliches Kleid  
Tragt nach eurer großen Not." (278, 5)  
Sie sprach: "Herr, das vergelt euch Gott:  
So wird auch euer Preis gemehrt."  
Jeschuten und den Herzog wert  
Nahm da mit sich an der Hand  
Frau Kunneware de Laland. (278, 10)

In des Kreises Befang,  
Wo ein Brunnen laut entsprang,  
War ihr Pavillon zu schauen:  
Da schlug ein Wurm die Klauen  
Halb um einen Apfelknäuf. (278, 15)  
Vier Seile zogen den Drachen auf,  
Als ob er lebend flöge,  
IN die Luft das Zelt ihr zöge.  
Der Fürst erkennt es an dem Bild:  
Er trugs in seinem Wappenschild. (278, 20)  
Entwappnet ward er in dem Zelt;  
Die süße Schwester bot dem Held  
Ehre sattsam und Gemach.  
All das Ingesinde sprach,  
Des roten Ritters Kraft und Mut (278, 25)  
Sei zum höchsten Preise gut.

So sprach man unverhohlen.  
Kei bat Kingraun verstohlen,  
Orilus zu dienen an seiner Statt.  
Er konnt es wohl, den er da bat,  
Denn er hatt es oft getan (279, 1)  
Vor Klamide zu Brandigan.  
Warum er selbst den Dienst vermied?  
Weil ihm einst sein Unstern riet  
Des Fürsten Schwester hart zu schlagen: (279, 5)  
Drum musst er solchem Dienst entsagen.  
Auch wollt ihm nicht die Schuld verzeihn  
Das wohl geborne Mägdelein.  
Doch schickt' er Speise hin genug:  
Kingraun sie Orilusen trug. (279, 10)

Kunnewar, die löblich weise,  
Schnitt dem Bruder seine Speise  
Mit ihrer blanken linken Hand.  
Frau Jeschute von Karnant  
Bei ihm bescheiden saß und aß. (279, 15)  
Artus der König nicht vergaß,  
Er kam hin wo beide saßen,  
Freundlich beisammen aßen.  
Er sprach:" Dient man euch übel hie,  
Mein Wille sicher war es nie. (279, 20)  
Ihr aßt noch keines Wirtes Brot,  
Der es mit besserm Willen bot:  
Das ist sicherlich wahr.  
Nun sollt ihr, Frau Kunnewar,  
Eures Bruders gütlich pflegen; (279, 25)  
Gute Nacht leih Gottes Segen."  
Da ging Artus zur Ruhestätte;  
Orilusen wurde solch ein Bette,  
Dass Frau Jeschute bei ihm lag  
Geselliglich bis an den Tag.

## VI. Artus

Artus war von Karidol aufgebrochen, um dem roten Ritter nachzuziehen, welchen die Tafelrunde in ihre Genossenschaft aufnehmen wollte. An den Ufern des Plimizöl lässt er sich wegen der Nähe von Monsalväsche und des Gralsheeres von seinen Rittern geloben, ohne seine ausdrückliche Erlaubnis nicht zu streiten. Parzival, den der Zufall dahin führt, versinkt beim Anblick dreier Blutstropfen im Schnee ganz in Gedanken an Kondwiramur. So findet ihn ein Knappe Kunnewarens, der es als einen Schimpf für die Tafelrunde beschreit. Segramors wirbt sich Erlaubnis zum Kampf aus, wird aber von dem bewusstlosen Parzival abgestochen. Gleiches Schicksal hat Keie, der im Fall den rechten Arm und das linke Bein zerbricht, womit Kunnewarens Schmach an ihm gerochen ist. Gawan reitet unbewaffnet hinaus, erkennt Parzivals Zustand und wirft ein Tuch über die Blutstropfen. Parzival kommt zu sich und reitet mit Gawan zu Artus und seine Ritter bitten ihn, Genoss der Tafelrunde zu werden, die zwar zu Nantes geblieben ist, hier aber durch ein rund geschnittenes Tuch vorgestellt wird. Über dem Festmahl erscheint Kondrie la Sorziere, die ungeheuere Botin des Grals, erklärt die Tafelrunde für entehrt durch die Mitgliedschaft Parzivals (dessen Namen und Geschlecht hier zuerst verlautete) und flucht diesem, weil er bei Anfortas Qual und den Wundern des Grals nicht gefragt habe. Dann lädt sie zur Befreiung der vier zu Chatelmerveil gefangen gehaltenen Königinnen ein. Gleich darauf erscheint Kingrimursel und fordert Gawanen, als den Mörder seines Herrn und Vetters Kingrisin, zum Zweikampf, der nach vierzig Tagen zu Schampsenzon vor dem König Vergulacht von Askalon Statt haben soll. Klamide wird auf Parzivals Fürsprache mit Kunnewaren verlobt. Ekuba, die heidnische Königin von Ianfuse, erzählt Parzival von seinem Bruder Feirefiß. Parzival verzichtet auf die Tafelrunde, gelobt sich dem Gral und reitet traurig und an Gott verzweifelnd hinweg. Auch Gawan rüstet sich zu seiner Fahrt, Ekuba schifft sich ein, Artus zieht gen Karidol und Orilus mit Klamide gen Brandigan, wo seine Hochzeit mit Kunnewaren feierlich begangen wird.

---

Wenn ich euch nun sagen soll, <sup>(280, 1)</sup>  
Wie Artus von Karidol  
Und von seinem Lande schied,  
Wie ihm die Tafelrunde riet -:  
Er ritt, so tut die Mär und kund, <sup>(280, 5)</sup>  
Auf seinem und auf fremdem Grund  
Nun schon den achten Tag umher,  
Jenen aufzusuchen, der  
Sich nennen ließ den Ritter rot  
Und ihm so viel Ehre bot. <sup>(280, 10)</sup>  
Denn ihn schied von langem Gram  
Der Ithern das Leben nahm,

Und Klamiden und Kingronen  
Sandte zu den Bretonen  
An seinen Hof zu guter Stunde. (280, 15)  
Er wollt ihn an die Tafelrunde  
Laden, ihr Genus zu werden:  
Drum scheut' er keinerlei Beschwerden.

Er sucht' ihn über Berg und Tal.  
Es hatten alle zumal, (280, 20)  
Die jemals Schildesamt erprobt,  
Dem König Artus angelobt:  
Wo sie sähen Ritterschaft,  
Dass sie, bei ihres Eides Kraft,  
Gegen niemand föchten, (280, 25)  
Wenn sie's nicht erbitten möchten,  
Dass er sie ließe streiten.  
Er sprach: "Wir müssen reiten  
In manches Land, das kühne Degen  
Zählt, die uns bestreiten mögen:  
Da droht uns mancher scharfe Speer. (281, 1)  
Wollt ihr dann rennen kreuz und quer  
Wie freche Rüden, deren Band  
Abgestreift des Meisters Hand,  
Das geschäh mir nicht zu Willen; (281, 5)  
Den Tollmut will ich stillen.  
Ich geb euch Urlaub, tut es Not;  
Bis dahin haltet mein Verbot."

Dies Gelübde habt ihr wohl vernommen.  
Nun hört, wohin uns ist gekommen (281, 10)  
Parzival der Waleis.  
Über Nacht der Schnee war leis  
Doch dicht auf ihn herab geschneit.  
Es war jedoch nicht Schneiens Zeit,  
Wenn ich die Kunde recht vernahm. (281, 15)  
Artus der maienhafte Mann,  
Was man je von ihm sang und sprach,  
Das geschah an einem Pfingstentag,  
Oder in des Maien Blütenzeit.  
Wie man mit süßer Luft ihn freut! (281, 20)  
Meine Märe hat viel andern Brauch:  
Sie kleidet sich in Schnee wohl auch.

Seine Falkner von Karidöl  
Ritten Abends an den Plimizöl  
Beizen. Schaden traf sie dort: (281, 25)  
Ihnen flog der beste Falke fort;  
Der hob hinweg sich balde  
Und blieb die Nach tim Walde:  
Überkröpfung verbrockte,  
Dass kein Köder mehr in lockte.

Er blieb die Nacht bei Parzival. (282, 1)  
Ihnen war der Wald unkund zumal;  
Auch litten beide sehr an Frost.  
Als der Tag erschien im Ost,  
War ihm ganz verschneit der Weg. (282, 5)  
Da ritt er durch das Waldgeheg  
Pfadlos über Stock und Stein.  
Der Tag gab immer lichten Schein;  
Auch hellte sich des Waldes Raum;  
Doch lag gefällt ein mächtger Baum (282, 10)  
Auf einem Plan, zu dem er bog  
(Und Artus Falken nach sich zog),  
Wo wohl tausend Gänse lagen;  
Da vernahm man ihr Gagagen.  
Hurtig flog er unter sie, (282, 15)  
Der Falk, und traf die eine hie,  
Dass sie ihm mit Not entging,  
Unterm Ast des Baumes Schutz empfing.  
Ihrem hohen Flug geschah da Weh.  
Aus ihren Wunden auf den Schnee (282, 20)  
Fielen drei Blutstropfen rot:  
Die schufen Parzivalen Not.

Seine Treue sah man da:  
Als er die Blutzähren sah  
Auf dem Schnee, der war so weiß, (282, 25)  
Da gedacht er: "Wer hat seinen Fleiß  
Gewandt auf diese Farben klar?  
Konwiramur, dir fürwahr  
Nur gleichen diese Farben.  
Mich lässt Gott an Glück nicht darben,  
Da ich hier Dein ein Gleichnis fand. (283, 1)  
Gepriesen möge Gottes Hand  
Und seine ganze Schöpfung sein!  
Konwiramur, hier liegt dein Schein.  
Da der Schnee dem Blute Weiße bot, (283, 5)  
Das Blut den Schnee gefärbt so rot,  
Konwiramur,  
Dem vergleicht sich dein beau Korps:  
Das erlass ich dir nicht."  
Ihm schwebte vor ihr Angesicht, (283, 10)  
Wie ers jene Nacht sah prangen,  
Zwei Zähren an den Wangen,  
Das dritt an ihrem Kinne.  
Er pflag getreuer Minne  
Zu ihr ohn alles Wanken. (283, 15)  
So versank er in Gedanken,  
Dass er da hielt mit Unbedacht:  
Ihn zwang der starken Minne Macht.  
Solche Not gab ihm sein Weib.  
Dieser Farbe glich der Leib (283, 20)

Von Pelrapär der Königin:  
Die nahm ihm die Besinnung hin.

So hielt er da, als ob er schlief'.  
Erkennt ihr ihn, der zu ihm lief?  
Kunnewars Garzon war ausgesandt: (283, 25)  
Er sollte gegen Laland,  
Als er vor dem Wald gewahrte  
Einen Helm mit mancher Scharte,  
Und einen Schild arg verhauen  
Und zwar im Dienst seiner Frauen.  
In voller Rüstung hielt ein Held (284, 1)  
Wie zur Tjost hier aufgestellt  
Mit hoch empor gekehrtem Schaft.  
Der Garzon lief heim aus aller Kraft.  
Sicher hätt ihn nicht verschrien (284, 5)  
Dieser Knapp, erkennt' er ihn,  
Dass er seiner Herrin Ritter wär.  
Als träfe Bann und Acht ihn schwer,  
Hetzt' er das Volk hinaus an ihn:  
Er wollt ihm schaffen Ungewinn. (284, 10)  
So verging er sich an höfischem Brauch;  
Nun, los war seine Herrin auch.

Höret wie der Knappe schrie:  
"Fi, o fi! Fi, o fi!  
Fi, verzagte Tafelrunder! (284, 15)  
Zählt man Gawan für ein Wunder,  
Und diese Ritter allzumal  
Zu ehrenwerter Degen Zahl,  
Und Artusen, den Breton?"  
Also rief der Garzon. (284, 20)  
"Die Tafelrunde steht entehrt!  
Die Schnüre hat man euch versehrt."  
Die Ritter hoben großen Schall:  
Man hörte fragen überall  
Welch Waffenwerk da wär getan. (284, 25)  
Nun hörten sie, ein einzger Mann  
Halte dort, zur Tjost bereit.  
Da gereute sie der Eid,  
Den jüngst Artus hatt empfangen.  
So schnell, es war nicht mehr gegangen,  
Lief hinaus oder sprang (285, 1)  
Segramors, der stets nach Streiten rang.  
Wo der glaubte Kampf zu finden,  
Mit Stricken musste man ihn binden,  
Sonst wollt er bei dem Tanze sein. (285, 5)  
Nirgend ist so breit der Rhein,  
Säh er am andern Gestade  
Kämpfen, er würde nach dem Bade  
Nicht tasten, ob es warm ob kalt,  
Ins Wasser spräng der Degen bald. (285, 10)

Eilends lief der Jüngling  
Zu Artusens Zeltbering,  
Da noch der werthe König schlief.  
Segramors ihm durch die Schnüre lief.  
Zu des Zeltes Türe drang er ein, (285, 15)  
Von Zobel ein Decklaken fein  
Entriss er ihnen, die da lagen  
Und noch süßen Schlafes pflagen,  
So dass sie mussten wachen  
Und seines Unfugs lachen. (285, 20)  
Seiner Base rief er: "Königin,  
Ginover, Gebieterin,  
Wohl weiß die Welt, wir sind verwandt;  
Auch ist es kund in manchem Land,  
Um Fürsprache fleh ich dich. (285, 25)  
So hilf mir, Herrin, und sprich  
Ein Wort bei Artus, dass dein Gatte  
Eine Gnade mir gestatte:  
Ein Abenteuer ist nicht fern;  
Ich wär zur Tjost der Erste gern."

Zu Segramors Herr Artus sprach: (286, 1)  
"Du weißt, wie mir dein Mund versprach,  
Nach meinem Willen zu verfahren  
Und dich vor Vorwitz zu bewahren.  
Wird von dir hier eine Tjost getan, (286, 5)  
Darnach will mancher andre Mann,  
Dass ich ihn lasse reiten,  
Sich auch Preis zu erstreiten.  
Doch damit schwächt sich unsre Wehr.  
Bald nahn wir Anfortasens Heer, (286, 10)  
Das von Monsalväsche fährt  
Und seinen Wald mit Kämpfern wehrt.  
Da wir nicht wissen, wo die stehn,  
So kann uns Schaden viel geschehn."

Ginover bat Artus so, (286, 15)  
Dass Segramors wurde froh.  
Da sie ihm das Abenteuer erwarb,  
Dass er da nicht vor Freude starb  
War viel, so hatte sich der Held.  
Da hätt er wahrlich um kein Geld (286, 20)  
Belassen all des Ruhmes Zoll,  
Den diese Fahrt ihm bringen soll.

Der junge Stolze sonder Bart,  
Sein Ross und er gewappnet ward.  
Aus fuhr Segramors roi (286, 25)  
Galoppierend über jeune Bois,  
Sein Ross hoch über Stauden sprang.  
Manche goldne Schelle klang  
An der Deck und an dem Mann:



Man hätt ihn wohl nach dem Fasan  
Geworfen in ein Dornicht. (287, 1)  
Wer ihn zu suchen wär erpicht,  
Der fänd ihn wieder am hellen  
Klang der läutenden Schellen.

So fährt der unberatne Held (287, 5)  
Zu dem, den Minnezauber hält.  
Doch schlägt und sticht er keinen Schlag  
Bis ihm sein Mund den Frieden brach.  
Besinnungslos hielt Parzival.  
Ihn zwang des Blutes dreifach Mal, (287, 10)  
Dazu die strenge Minne,  
Die auch mir oft raubt die Sinne  
Und mir das Herz unsanft bewegt.  
Ach ein Weib ists, die mir Not erregt:  
Will sie mich also zwingen (287, 15)  
Und mir nimmer Hilfe bringen,  
So muss ich wohl mich ihr entziehn  
Und von ihrem Troste fliehn.

Nun hört auch von jenen beiden,  
Von ihrem Kommen, ihrem Scheiden. (287, 20)

Segremors sprach also:  
"Ihr gebahret, Herr, als wärt ihr froh,  
Dass hier ein König liegt mit seinem Heer.  
Die beiden wiegen euch nicht schwer:  
Dafür müsst ihr mir Buße geben (287, 25)  
Ich verliere denn mein Leben.  
Ihr seid auf Streit zu nah geritten;  
Doch will ich erst euch höflich bitten:  
Ergebt euch meiner Gewalt,  
Sonst wäg ich solchen Lohn euch bald,  
Dass euer Fallen rührt den Schnee. (288, 1)  
Besser, ihr ergebt euch eh."

Parzival der Drohung schwieg;  
Frau Minne gab ihm andern Krieg.  
Die Tjost zu bringen warf sein Pferd (288, 5)  
Segramors der Degen wert.  
Auch wandte sich das Kastilian,  
Drauf Parzival der kühne Mann  
Noch der Besinnung ohne saß  
Und das Blut mit Augen maß. (288, 10)  
Da ward sein Blick davon gekehrt  
Und der Preis ihm neuerdings gemehrt:  
Denn als er nicht mehr sah das Blut,  
Zu sich selber kam der Degen gut.

Hier ritt Segramors Roi. (288, 15)  
Parzival nahm den Speer von Troyes,  
Der zäh war und feste,

Dazu bemalt aufs Beste,  
Wie er ihn vor der Klause fand:  
Den senkt' er nieder mit der Hand. (288, 20)  
Eine Tjost empfängt er durch den Schild,  
Die er mit einer Tjost vergilt,  
Dass Segramors der Recke  
Lag auf der schnee'gen Decke,  
Und der Speer doch ganz verblieb, (288, 25)  
Der ihn aus dem Sattel trieb.  
Parzival ritt ohne Fragen  
Hin, wo die Tropfen lagen:  
Als sie sein Auge wieder fand,  
Frau Minne knüpft' ihn an ihr Band.  
Er sprach dabei nicht das noch dies; (289, 1)  
Besinnung wieder von ihm ließ.

Segramors Kastilian  
Hob sich zu seinem Stall hindann;  
Er selbst auch musste sich erheben, (289, 5)  
Wollt er sich zur Ruh begeben.  
Sonst legt man sich um auszuruhn,  
Das pflegt ihr selber wohl zu tun.  
Welche Ruhe fand er in dem Schnee?  
Darin zu liegen tät mir weh. (289, 10)  
Zum Schaden stets gesellt sich Spott;  
Dem Glücklichen half immer Gott.

Des Königs Heer lag wohl so nah,  
Dass es Parzivalen sah  
Und was mit ihm geschehen war. (289, 15)  
Er ließ den Sieg der Minne gar,  
Die Salomonen auch bezwang.  
Jetzo währt' es nicht mehr lang  
Bis Segramors ins Lager kam;  
Ob ihm einer gut war oder gram, (289, 20)  
Er empfing sie alle gleich:  
Austeilt' er scheltend manchen Streich.

Er sprach: "Habt ihr noch nicht gewusst,  
Dass der Kampf Gewinn hat und Verlust  
Und einer meist bei Tjosten fiel? (289, 25)  
Im Sturm sinkt halt der beste Kiel.  
Ihr hört mich wohl nicht sagen,  
Mein zu harr'n werd er nicht wagen,  
Wenn er erkenne meinen Schild.  
Zu übel hat mir mitgespielt  
Der noch da draußen Tjost begehrt: (290, 1)  
Der Degen ist wohl Preises wert."

Keie der kühne Mann  
Bracht es bei dem König an,  
Dass Segramors verloren habe: (290, 5)

Draußen halt' ein übler Knabe,  
Der Tjost begehre wie vorher:  
"Mir läg es auf der Seele schwer,  
ging' es ungestraft ihm hin!  
Wenn ich euch so würdig bin, (290, 10)  
So lasst mich fragen, wes er gehrt,  
Der dort den Speer empor gekehrt  
Noch hält vor euerm Weibe.  
Versagt ihr mirs, ich bleibe  
IN euerm Dienst keine Stunde. (290, 15)  
Beschimpft ist die Tafelrunde,  
Wenn man ihm nicht die Zeiten wehrt.  
Seine Kraft an unserm Ruhme zehrt.  
Gebt mir zu streiten Urlaub:  
Wären wir alle blind und taub, (290, 20)  
Ihr müsstets wehren, es ist Zeit!"  
Artus erlaubte Kei'n den Streit.

Gewappnet ward der Seneschalt.  
Da wollt er schwenden den Wald  
In der Tjost auf diesen künftgen Gast. (290, 25)  
Der trägt schon von der Minne Last,  
Da ihn bezaubert Schnee und Blut;  
Sich versündigt wer ihm mehr noch tut.  
Auch höht es nicht der Minne Preis,  
Die so ihn bannt in ihren Kreis.

Frau Minne, wie tut ihr so, (291, 1)  
Dass ihr den Traurgen machet froh  
Mit schnell verrauschter Freude,  
Ihn verkommen lasst im Leide?

Wie steht euch das, Frau Minne, (291, 5)  
Dass ihr mannhafte Sinne,  
Des hohen Mutes Zuversicht  
Zu Schanden machet und zunicht?  
Das Geringste wie das Beste,  
Was auf der Erde Veste (291, 10)  
Widerstreitet eurer Macht,  
Ihr habt es bald zu Fall gebracht.  
Wir müssen eure Meisterschaft  
Erkennen, groß ist eure Kraft.

Ein Ding, Frau Minne, ehrt euch sehr, (291, 15)  
Ein einziges; das achtet mehr:  
Frau Freude sei euch beigesellt,  
Sonst ist es schwach um euch bestellt.

Frau Minne, ihr seid ungetreu;  
Die Unart ist so alt als neu. (291, 20)  
Manches Weib habt ihr entehrt,  
Die des verwandten Manns begehrt.  
Durch Euch hat an dem Lehensmann

Oft der Lehnsherr missgetan,  
Oft der Freund an dem Gesellen, (291, 25)  
Solche Sitte muss euch fällen,  
Oft der Dienstmann an dem Herrn.  
Frau Minne, das sei euch fern,  
Dass ihr den Leib der Gier ergebt,  
Wofür die Seele Schmerz durchbebt.

Frau Minne, dass ihr mit Gewalt (292, 1)  
So die Jugend machet alt,  
Die noch an Jahren dürftig ist,  
Das ist Tücke, die man nicht vergisst.

Diese Rede ziemte keinem Mann, (292, 5)  
Als der nie Trost von euch gewann.  
Wär mir eure Hilfe kund,  
So säumig lobt' euch nicht mein Mund.  
Ihr habt mir Mangel nur zum Ziel gesetzt,  
Meiner Augen Schärfe so verwetzt, (292, 10)  
Dass ich euch nicht mehr trauen kann;  
Nie nahmt ihr meiner Not euch an.  
Doch seid ihr mir zu hoch und hehr,  
Als dass ich je so töricht wär,  
Euch zu schelten in des Zornes Hitze: (292, 15)  
Ihr drückt uns mit so scharfer Spitze,  
Belastet uns, wir tragens kaum.  
Heinrich von Veldeck unterm Baum  
Hat schön von eurer Art gedichtet:  
Hätt er uns lieber unterrichtet (292, 20)  
Wie man eure Gunst behaltne soll!  
Er gab uns Unterweisung wohl  
Wie man euch mög erwerben.  
Durch Einfalt muss verderben  
Manches Thoren hoher Fund. (292, 25)  
Wird mir selber Solches kund,  
Des zeih ich euch, Frau Minne:  
Ihr seid ein Schloss ob klugem Sinne.  
Wider Euch hilft weder Schild noch Schwert,  
Schnell Ross, noch Veste turmbewehrt:  
Ihr werdet Meister aller Wehr. (293, 1)  
Auf der Erd und auf dem Meer  
Was entrinnet euerm Kriege  
Ob es fließe, ob es fliege?

Frau Minne, Ihr wart auch zugegen, (293, 5)  
Da Parzival der kühne Degen  
Durch eure Kraft den Sinn verlor;  
Er ward durch große Treu ein Thor.  
Die süße klare Königin  
Sandt Euch als Botin her an ihn, (293, 10)  
Die Sein gedenkt zu Pelrapär.  
Kardeißen, fils Tampentär,

Ihrem Bruder, nahmt ihr auch das Leben.  
Soll man euch solche Zinse geben,  
Wohl mir, dass ihr mir nichts geborgt, (293, 15)  
Wenn ihr so für eure Schuldner sorgt.

Für uns alle nahm ich hier das Wort;  
Nun hört, was sich begeben dort.

Kei, der kraftreiche Mann,  
Gewappnet ritt er stolz heran. (293, 20)  
Man sah wohl, dass er Kampf begehrte;  
Auch mein ich, dass ihm Kampf gewährte  
König Gahmuretens Kind.  
Wo nun zwingende Frauen sind,  
Die sollten Heil ihm erlehn: (293, 25)  
Durch ein Weib ists ihm geschehn,  
Dass ihm Minne nahm die Sinne.  
Kei hielt vor dem Anlauf inne,  
Zu dem Waleisen sprach er da:  
"Da es, Herr, euch geschah,  
Dass ihr den König habt geschmäht, (294, 1)  
So tut wie man euch freundlich rät,  
Denn sicher ist es euer Heil:  
Nehmt euch selber an ein Hundeseil  
Und lasst euch vor ihn ziehen. (294, 5)  
Ihr könnt mir nicht entfliehn,  
Ich bring euch doch bezwungen dar:  
So nimmt man euer übel wahr."

Den Waleisen zwang der Minne Kraft  
Zu schweigen. Keie zog den Schaft (294, 10)  
Zurück und stieß ihm einen Schwang  
Ans Haupt, dass laut der Helm erklang.  
Er sprach: "Ich bringe dich zum Wachen.  
Willst du ohne Leilachen  
Hier schlafend halten deinen Stand? (294, 15)  
Anders fügt es meine Hand:  
Auf den Schnee wirst du gelegt.  
Der Säcke von der Mühle trägt,  
Wollte man ihn also bläuen,  
Seiner Trägheit würd ihn bald gereuen." (294, 20)

Frau Minne, seht sein besser nach:  
Dies geschieht zu eurer Schmach.  
Ein Bauer spricht, wenn sie ihn schelten:  
"Meinem Herren soll dies gelten."  
Er gehts ihm klagen, darf er sprechen. (294, 25)  
Frau Minne, gönnt ihm sich zu rächen,  
Diesem werten Waleisen.  
Lasst ihm aus euern Zauberkreisen,  
Enthebt ihn eurer schweren Last,  
So wehrt sich, wett ich, dieser Gast.

Kei, der heftig auf ihn schoss, (295, 1)  
Kehr't ihm um und um das Ross:  
Als ihm vor Augen nicht mehr lag  
Sein süßes, saures Ungemach,  
Das seinem Weib zu gleichen schien, (295, 5)  
Von Pelrapär der Königin,  
Ich meine den gefärbten Schnee,  
Frau Besinnung kehrt' ihm da wie eh,  
Er wurde sein bewusst aufs neue.  
Galoppieren lies sein Ross Herr Keie, (295, 10)  
Trostierend ritt er her;  
Im Anlauf senkten sie den Speer.

In der Tjost brach Kei dem Helden jetzt,  
Wie er sich zielend vorgesetzt,  
Ein weites Fenster durch den Schild. (295, 15)  
Den Stoß der Waleis ihm vergilt:  
Kei, Artusens Seneschall,  
Nahm vom Gegenstoß den Fall  
Auf den Baum, zu dem die Gans entrann,  
Dass das Ross und der Mann (295, 20)  
Beide litten harte Not:  
Der Mann ward wund, das Ross lag tot.  
Zwischen dem Sattel und einem Stein  
Den rechten Arm, das linke Bein  
Zerbrach Herr Kei von diesem Fall. (295, 25)  
Sattel, Gurt, die Schellen all  
Zerbrach ihm diese Niederlage.  
Zwei Schläge vergalt mit einem Schlage  
Der Waleis: Den von Kunnewaren,  
Und den er selber hart erfahren.

Dem nichts von Falschheit war bekannt, (296, 1)  
Ihn lehrte Treue, dass er fand  
Schneeigen Blutes Zähren drei,  
Die ihn machten Sinnes frei.  
Seine Gedanken an den Gral (296, 5)  
Und das der Köngin gleiche Mal,  
Beides schuf ihm gleiche Not;  
Doch war strenger, die ihm Minne bot.  
Trauern und Minne  
Zerbricht die zähsten Sinne. (296, 10)  
Sollen dies Abenteuer sein?  
Sie hießen besser beide Pein.

Kühne Leute sollten Keiens Not  
Beklagen: Mannheit ihm gebot  
Sich zu erdreisten manchen Streit. (296, 15)  
Man singt in manchen Landen weit,  
Kei, Artusens Seneschant,  
Wär ein arger Höllenbrand.  
Des sagt ihm meine Märe los.

Es war der Würdigkeit Genoss: (296, 20)  
Stimmen mir auch Wen'ge bei;  
Ein getreuer, kühnen Mann war Kei,  
Das Zeugnis gibt ihm mein Mund.  
Ich tu euch mehr wohl von ihm kund.  
Artusens Hof war ein Ziel (296, 25)  
Für der fremden Leute viel,  
Von verschiedenem Tun und Trachten;  
Nicht alle konnte man achten.  
Wer nur zu betriegen sann,  
Kei sah ihn mit dem Rücken an;  
Doch welcher Kurtoisie beging, (297, 1)  
Nur werte Kompagnie empfing,  
Einen solchen konnt er ehren,  
Ihm jeden Wunsch gewähren.

Eingestanden sei es zwar, (297, 5)  
Dass Herr Kei ein Merker war.  
Er meint' es gut mit seinem Herrn,  
Schirmt' ihn durch seine Rauheit gern;  
Den Lecker und den falschen Wicht  
Litt er bei Ehrenmännern nicht: (297, 10)  
Ein Hagelschauer war er ihnen  
Und stach sie schärfer als die Bienen.  
Seht, die beschrieen Keiens Preis;  
Weil er getreu war und weis,  
Fiel ihn ihr Hass verläumdend an. (297, 15)  
Von Thüringen Fürst Hermann,  
Wie ich dein Ingesind befinde,  
Ein Teil hieß besser Ausgesinde.  
Dir wär auch eines Keien Not,  
Da wahre Milde dir gebot (297, 20)  
Deinen Hof so bunt zu mischen,  
Dass zu den Werten, Höfischen  
Auch viel Verächtliche dringen.  
Darum muss Herr Walther singen  
"Gut und Böse, guten Tag." (297, 25)  
Wo man also singen mag,  
Da sind die Falschen geehrt,  
Noch Herr Heinrich von Rispach.  
Nun höret zu, ich hole nach

Was sich am Plimizöl begab. (298, 1)  
Da holten sie Herrn Keien ab:  
Er ward in Artus Zelt getragen.  
Seine Freunde kamen ihn zu klagen,  
Frauen viel und mancher Mann. (298, 5)  
So kam auch mein Herr Gawan  
Zu dem Zelt, wo Keie lag.  
Er sprach: "O weh, unselger Tag!  
Dass jemals diese Tjost geschah,  
Denn einen Freund verlor ich da." (298, 10)

Er klagt' ihn herzlich und gut.  
Keie sprach im Unmut:  
"Herr, wollt ihr mir Beileid sagen?  
So sollten alte Weiber klagen.  
Ihr seid der Neffe meines Herrn: (298, 15)  
Ich wollt euch ferner dienen gern;  
Nie schlug ich einen Dienst euch ab,  
Da mir Gott gesunde Glieder gab.  
Da ließ ich mich nichtlange bitten,  
Ich habe viel für euch gestritten, (298, 20)  
Und tät es künftig, sollt es sein.  
Nun klagt nicht mehr, lasst mir die Pein.  
Euer Ohm, der König hehr,  
Trifft nimmer solchen Keien mehr.  
Mich zu rächen seid ihr zu hoch geboren; (298, 25)  
Hättet Ihr 'nen Finger nur verloren,  
Mein Haupt hätt ich dafür gewagt.  
Seht, ob ihr glaubt was ich gesagt.

"Kehrt euch nicht an mein Hetzen.  
Er weiß unsanft zu letzen,  
Der noch unflüchtig draußen hält; (299, 1)  
Nicht trabt noch galoppiert der Held.  
Auch ist wohl hier kein Frauenhaar  
So mürbe weder noch so klar,  
Es wäre doch ein festes Band (299, 5)  
Am Streit zu hindern eure Hand.  
Ein Mann, der solche Demut übt,  
Zeigt, dass er seine Mutter liebt;  
Zum Kampf hielt ihn der Vater an.  
Folgt der Mutter, Herr Gawan: (299, 10)  
Vor scharfen Schwertern werdet bleich,  
Mannlich zu streiten hütet euch."

So fiel den hoch belobten Mann  
An der unbewehrten Seite an  
Sein Wort; der konnt es nicht vergelten; (299, 15)  
Der Wohlgezogne kann das selten,  
Denn ihm verschließt die Scham den Mund,  
Die nie dem Schamlosen kund.

Gawan zu Keien sprach:  
"Wo man schlug oder stach, (299, 20)  
Ward ich je dabei gesehn,  
Wer meine Farbe wollt erspähn,  
Der sah wohl nie, dass ich erblich,  
Nicht vor Schlag noch vor Stich.  
Du zürnest mit mir ohne Not: (299, 25)  
Ich bins, der stets dir Freundschaft bot."  
So schritt Herr Gawan aus dem Zelt:  
Bringen hieß sein Ross der Held:



Sonder Schwert, ohne Sporen  
Bestiegs der Degen wohlgeboren.

Er kam wo er den Waleis fand, (300, 1)  
Des Sinn noch war der Minne Pfand.  
Drei Tjoste durch den Schild er trug,  
Die zweier Helden Hand ihm schlug;  
Auch hatt ihn Orilus verletzt. (300, 5)  
So ritt heran Herr Gawan jetzt,  
Sonder Galoppieren;  
Auch wollt er nicht tjostieren:  
Er wollte gütlich nur ersehn  
Mit wem denn Kampf hier wäg geschehn. (300, 10)

Den Fremdling grüßte Gawan zwar,  
Doch nahm sein Parzival nicht wahr.  
Wie konnt es anders auch sein?  
Frau Minne nahm ihn völlig ein,  
Den Frau Herzeleid gebar: (300, 15)  
Wie es angestammt ihm war  
Musst er vom Sinne scheiden  
Kraft angeerbter Leiden  
Von des Vaters und der Mutter Art:  
Der Waleis wenig inne ward (300, 20)  
Was des Heern Gawanens Mund  
Ihm da mit Worten machte kund.

König Lotens Sohn begann:  
"Herr, ihr tut zu viel daran,  
Dass ihr mir den Gruß versagt. (300, 25)  
Ich bin doch nicht so ganz verzagt,  
Dass ichs wohl anders fügen kann.  
Ihr habt den Freund mir und den Mann  
Und den König selbst entehrt,  
Mit manchem Schimpf uns beschwert;  
Doch erwerb ich euch die Huld, (301, 1)  
Dass euch der König schenkt die Schuld,  
Wollt ihr nach meinem Rate leben  
Und mir Gesellschaft zu ihm geben."

Den Gahmuret erzeugte, (301, 5)  
Nicht Flehn noch Drohn ihn beugte.  
Der höchste Preis der Tafelrunde  
Hatt auch von Liebesmöten Kunde:  
Unsanft hatt er sie erkannt,  
Da er sich das Messer durch die Hand (301, 10)  
Stach: Das schuf der Minne Kraft  
Und weibliche Genossenschaft.  
Auch war er von des Todes Banden  
Durch eine Königin erstanden,  
Da Lähelein der kühne Held (301, 15)  
In stolzer Tjost ihn einst gefällt.

Zu Pfande setzte da für ihn  
Ihr Haupt die süße Königin;  
Die getreue Schöne hieß  
Reine Ingüs de Bachtarließ. (301, 20)  
Da dachte mein Herr Gawan:  
"Vielleicht, dass Minnie diesen Mann  
Bezwingt, wie sie mich einst zwang,  
Dass sie fest sich um ihn schlang,  
Sinn und Gedanken ihm bestrickte." (301, 25)  
Er merkte, wohin der Walais blickte,  
Wohin er stets das Auge trug.  
Ein Sureiner Seidentuch  
Gefüttert mit gelbem Zindale,  
Das schwang er auf die blutgen Male.

Der Schleier barg das schnee'ge Blut; (302, 1)  
Nicht sah es mehr der Degen gut.  
Da gab zurück ihm Witz und Sinn  
Von Pelrapär die Königin;  
Jedoch sein Herz beheilt sie dort. (302, 5)  
Wollt ihr vernehmen nun sein Wort?

Er sprach: "O weh, Herrin und Weib,  
Wer benahm mir deinen schönen Leib?  
Erwarb im Kampfe meine Hand  
Deine werthe Minne, Kron und Land? (302, 10)  
Bin ichs, der dich von Klamide  
Erlöste? Ich fand Ach und Weh  
Und seufzend heiße Herzensbrunst  
Je deiner Hilfe. Augendunst  
Hat dich bei lichter Sonne hie (302, 15)  
Mir entführt, ich weiß nicht wie."

Er sprach: "O weh, wo blieb mein Speer,  
Den ich mitgebracht hieher?"  
Da sprach mein Herr Gawan:  
"Ihr habt ihn in der Tjost vertan." (302, 20)  
"Mit wem?", sprach der Degen wert,  
"Habt Ihr doch weder Schild noch Schwert.  
Wie sollt ich Preis an euch erjagen?  
Doch muss ich euern Spott ertragen:  
Ihr lernt vielleicht mich besser kennen: (302, 25)  
Ich war auch wohl bei Lanzenrennen.  
Find ich an Euch auch keinen Streit,  
Doch sind die Lande wohl so weit,  
Ich mag den drang im Kampfe kühlen,  
Noch Beides, Angst und Freude fühlen."

Da sprach zu ihm mein Her Gawan: (303, 1)  
"Die Rede, die ich hier getan,  
War lauter und minniglich,  
Mit keiner Tück trübt sie sich.

Ich verdiene noch was ich begehre. (303, 5)  
Ein König liegt hier mit dem Heere,  
Viel schönen Fraun und edeln Herrn.  
Gesellschaft leist ich euch gern  
Geliebts euch, hinzureiten,  
Und bewahr euch auch vor Streiten." (303, 10)  
"Dank euch, Herr; ihr redet fein;  
Ich will dafür erkenntlich sein.  
Ihr bietet Kompanie mir;  
Wer ist eur Herr und wer seid ihr?"

"Ich heiße Herren einen Mann, (303, 15)  
Von dem ich große Lehn gewann,  
Die mein Mund euch nicht verschweigt.  
Er war mir immer so geneigt,  
Dass er mirs ritterlich erbot.  
Seine Schwester hat der König Lot, (303, 20)  
Die mich zur Welt hat gebracht.  
Was mir von Gott war zgedacht,  
Das dienet alles seiner Hand:  
König Artus ist er genannt.  
Meinen Namen trag ich unverstohlen, (303, 25)  
Er bleibt auch keinem Land verhohlen;  
Leute, die mich kennen,  
Pfleger Gawan mich zu nennen.  
Ich und mein Name dient' euch gern,  
Bleibt üble Deutung nur fern.

"Bist du es," sprach er da, "Gawan? (304, 1)  
Wie wenig ich mich rühmen kann,  
Dass du so wohl hier tust an mir!  
Sagen hört' ich stets von dir,  
Du hast nach allen wohlgetan. (304, 5)  
Doch will ich deinen Dienst empfahn,  
Vielleicht, dass ichs vergelte.  
Sag an, wes sind die Zelte?  
Dort ist so manches aufgeschlagen.  
Liegt Artus hier, so muss ich klagen, (304, 10)  
Dass ich nicht mit Ehren ihn  
Darf sehen, noch die Königin,  
Ich räche denn zuvor die Schläge,  
Die ich im Herzen trauernd hege  
Seit ich schied; aus diesem Grund: (304, 15)  
Mir lachte eines Mägdleins Mund;  
Die schlug darum der Seneschalt,  
Dass von ihr niederstob ein Wald."

"Unsanft ist das gerochen,"  
Sprach Gawan, "ihm ist zerbrochen (304, 20)  
Der rechte Arme, das linke Bein.  
Reit her, sieh Ross und auch den Stein.  
Hier noch Splitter auf dem Schnee

Des Speers, nach dem du fragtest eh."  
Da Parzival die Wahrheit sah, (304, 25)  
Weiter frug und sprach er da:  
"Ich verlasse mich auf dich, Gawan,  
Ob dies war derselbe Mann,  
Der solche Schmach beging an mir:  
So reit ich wo du willst mit dir." -  
"Ich will nicht lügen deinetwegen. (305, 1)  
In einer Tjost ist auch erlegen  
Segramors, ein kühner Held;  
Seiner Tat war immer Preis gesellt.  
Das geschah, eh Keie ward bezwungen: (305, 5)  
An beiden hast du Preis errungen."

Zusammen ritten sie hindann,  
Der Waleis und Gawan.  
Viel Volk zu Ross und auch zu Fuß  
Bot ihnen ehrenvollen Gruß, (305, 10)  
Gawanen und dem Ritter rot,  
Wie es ihre Zucht gebot.  
Er führt' ihn in sein Zelt zuhand.  
Frau Kunneware de Lalant,  
Ihr Zelt schier an das seine ging: (305, 15)  
Die ward froh, mit Freud empfing  
Die Magd den Ritter, der gerochen  
Was einst Kei an ihr verbrochen.  
Ihren Bruder nahm sie an die Hand  
Und Frau Jeschuten von Karnant. (305, 20)  
So sah sie kommen Parzival;  
Dem wars durch manches Eisenmal  
Wie tauge Rosen angefliegen.  
Den Harnisch hatt er abgezogen.  
Er sprang auf, als er die Frauen sah: (305, 25)  
Zu ihm sprach Kunneware da:

"Gott zuerst, darnach auch mir  
Sollt ihr willkommen sein, da ihr  
Euch so mannlich habt bewährt.  
Mir war zu lachen gar verwehrt,  
Eh Euch mein Blick, mein Herz erkennt: (306, 1)  
Alle Freuden hat mir da gebannt  
Kei, der mich deswegen schlug;  
Gerochen habt ihr das genug.  
Ich küsst' euch, wär ich Küssens wert." (306, 5)  
"Das hätt ich selber jetzt begehrt;"  
Sprach Parzival, "wenn ihrs erlaubt,  
Eures Grußes bin ich froh, das glaubt."

Sie küsst' und ließ ihn nicht mehr stehn.  
Ihrer Jungfraun eine hieß sie gehn, (306, 10)  
Dass sie ihr reiche Kleider brächte,  
Die jüngst sie selber schnitt zurechte

Aus Pfellel von Ninive,  
Dass sie König Klamide,  
Ihr Gefangner, künftig trage. (306, 15)  
Die Jungfrau brachte sie, mit Klage,  
Dem Mantel fehle noch die Schnur.  
An ihre blanke Seite fuhr  
Kunnewar: Ein Schnürlein  
Fand sie dort, das zog sie drein. (306, 20)  
Er bat um Urlaub, dass er sich  
Den Rost abspüle: Sicherlich  
Seine Haut war licht und rot sein Mund.  
Als er angekleidet stund,  
Da war er lauter und klar; (306, 25)  
Wer ihn sah, der sprach fürwahr,  
Recht eine Blume sei der Mann.  
Seine Farbe hohes Lob gewann.

Herrlich stand ihm seine Tracht;  
Einen grünen Smaragd  
Schob sie ihm vor sein Halsgewand; (307, 1)  
Auch gab ihm Kunnewarens Hand  
Eines teuern Gürtels Zier.  
Auf der Borte sah man manches Tier  
IN edeln Steinen erglühn; (307, 5)  
Die Schnalle war ein Rubin.  
Wie stands dem Jüngling sonder Bart,  
Als er damit gegürtet ward?  
Die Märe meldet, schmuck genug.  
Das Volk ihm holden Willen trug. (307, 10)  
Wer ihn sah, Weib oder Mann,  
Ihn wert zu halten begann.

Da die Messe ward getan,  
König Artus kam heran  
Mit der ganzen Tafelrunde, (307, 15)  
Die niemand riet mit falschem Munde.  
Sie hatten alle wohl vernommen,  
Der rote Ritter wär gekommen  
Zu Gawanens Pavillon.  
Dahin ging Artus der Breton. (307, 20)

Der zerbläute Antanor  
Sprang dem König immer vor,  
Dass er den Waleis sehen möchte.  
Er frug: "Seid ihr es, der mich rächte,  
Und Kunnewaren de Laland? (307, 25)  
Viel Preis erwarb eure Hand.  
Keien wird es nun gereun,  
Es ist getan mit seinem Dräun;  
Ich fürchte wenig seinen Schlag:  
Der rechte Arm ist ihm zu schwach."

Da sah der junge König reich (308, 1)  
Ohne Flügel Engeln gleich,  
Wie er blühend auf der Erde ging.  
Mit seinem Ingesind empfing  
Ihn Artus minniglich und wohl. (308, 5)  
Gutes Willens waren voll  
Alle die ihn hier ersahn.  
Sein Urteil würden sie bejahn,  
Zu seinem Lob sprach niemand nein;  
Er hatte minniglichen Schein. (308, 10)

Artus hub zum Waleis an;  
"Ihr habt mir Lieb und Leid getan.  
Doch habt ihr mir der Ehre mehr  
Gesendet und gebracht hieher,  
Als ich je von einem Mann empfing; (308, 15)  
Ich dient euch noch mit keinem Ding.  
Und hättet ihr nicht mehr getan  
Als dass die Herzogin gewann,  
Jeschute, ihres Mannes Huld.  
Gerne hätt ich auch die Schuld (308, 20)  
Keis wider euch gerochen,  
Hätt ich früher euch gesprochen."  
Da sagt' ihm Artus ihre Bitten,  
Um die sei alle sei'n geritten  
So fern her über Berg und Tal. (308, 25)  
Da baten sie ihn allzumal  
Bis er mit Hand und Munde  
Verhieß der Tafelrunde  
Ritterliche Geselligkeit.  
Der Herrn Gesuch war ihm nicht leid,  
Er mocht es wohl zufrieden sein: (309, 1)  
Drum gab er seinen Willen drein.

Höret, urteilt nun und sprecht,  
Ob die Tafelrund ihr Recht  
Bewahrte heut. Seit manchem Tag (309, 5)  
Hing Artus dieser Sitte nach:  
Kein Ritter durfte mit ihm essen,  
Wenn Aventüre noch vergessen  
War, an seinen Hof zu kommen.  
Aventür genug ward heut vernommen, (309, 10)  
Man darf zur Tafelrunde gehn.  
Blieb sie gleich zu Nantes stehn,  
Man sprach ihr Recht auf blumgem Feld;  
Nicht störte Staude noch Gezelt.  
So hatt es Artus geboten, (309, 15)  
Der den Ritter ehren wollt, den roten,  
Seiner Würdigkeit zu Lohn.  
Ein Pfellel aus Akraton,  
Fern aus der Heidenschaft gebracht,  
Ward zum Tischtuch gemacht; (309, 20)

Nicht breit, doch kreisrund wars geschnitten  
Nach der Tafelrunde Sitten.  
Denn so höfisch waren sie,  
Vom Ehrensitze sprach man nie,  
Die Sitze waren alle gleich. (309, 25)  
Auch gebot Artus der König reich,  
Dass man Ritter und Frauen  
An dem Kreise dürfe schauen.  
Alles was da Preis besaß,  
Magd, Weib und Mann zu Hofe aß.

Da kam die Königin Ginover (310, 1)  
Mit schöner Frauen viel daher,  
Manch edle Fürstin in den Reihn;  
Sie hatten minniglichen Schein.  
Auch war der Tafel Kreis so weit, (310, 5)  
Dass ungedrängt und sonder Streit  
Manche Frau bei ihrem Freunde saß.  
Artus, zu aller Falschheit lass,  
Führte den Waleis an der Hand.  
Kunneware de Laland (310, 10)  
Ging ihm zur andern Seite,  
Die er von Harm befreite.  
Artus sah den Waleis an;  
Hört, wie der König da begann:

"Ich will euern klaren Leib (310, 15)  
Küssen lassen mein Weib.  
Ihr würdet niemand zwar drum bitten,  
Ihr kommt von Pelrapär geritten:  
Da ist des Küssens schönstes Ziel.  
Nur um eins ich bitten will: (310, 20)  
Dass ihr vergeltet diesen Kuss  
In euerm Hause," sprach Artus.  
"Ich tu wie ihr mich bittet, dorten,"  
Sprach der Waleis, "und aller Orten.  
Ein wenig trat sie ihm entgegen (310, 25)  
Und empfing mit einem Kuss den Degen.  
"So sei verziehen," sprach sie da,  
"Das Leid, das mir von euch geschah:  
Viel Kummer habt ihr mir gegeben,  
Da ihr Itheren nahmst das Leben."

Diese Sühne schöpfte Tränentau (311, 1)  
Ins Aug der königlichen Frau,  
Denn Ithers Tod tat Frauen weh.  
Man setzte König Klamide  
Ans Ufer zu dem Plimizöl. (311, 5)  
Bei ihm saß Iofreit fils Idöl.  
Zwischen Klamide und Gawan  
Der Waleis seinen Platz gewann.  
Diese Aventure weiß,

Dass an der ganzen Tafel Kreis (311, 10)  
Niemand Mutterbrüste sog,  
Dessen Tugend minder trog:  
Kraft und Tugend trug fürwahr  
Der Waleis und ein Antlitz klar.  
Wer Männer kennt, der muss gestehn, (311, 15)  
Manche Frau hat sich besehn  
In trüberm Spiegel, denn sein Mund.  
Von seiner Farbe sei euch kund  
Am Kinn und an den Wangen,  
Sie wär zu einer Zangen (311, 20)  
Wohl gut; sie wüsste festzuhalten  
Und ließe Unbestand nicht walten.  
Ich meine Fraun, die wanken,  
Von dem zu jenem schwanken:  
Die Frauen fesselte sein Glanz. (311, 25)  
Ihr Unbestand verschwand da ganz,  
Ihr Blick getreulich an ihm hing,  
Durch die Augen in ihr Herz er ging.

Ihm waren Mann und Weib ergeben:  
So lebt' er würdigliches Leben  
Bis an das klagenswerte Ziel. (312, 1)  
Hier kam von der ich sprechen will,  
Eine Maid, um Treue hoch zu loben,  
Scheint ihre Zucht uns gleich zu toben.  
Ihre Botschaft Herzen viel durchschnitt. (312, 5)  
Nun höret wie die Jungfrau ritt:  
Ein Maultier wie ein Kastilian,  
Fahl, doch scheckig um und an,  
mit geschlitzter Nase, verbrannt  
Wie ein Pferd aus Ungerland. (312, 10)  
Ihr Zaum und all ihr Reitgerät  
War schön gestickt und wohl genäht,  
Dazu kostbar und reich.  
Das Maul ging eben und gleich.  
Nicht fräulich war ihr Erscheinen. (312, 15)  
Weh, was mag ihr Kommen meinen?  
Sie kam jedoch, das musste sein:  
Sie bracht Artusens Heere Pein.

Die Jungfrau war der Künste voll,  
Alle Sprachen sprach sie wohl, (312, 20)  
Französisch, Heidnisch und Latein.  
Sie hatt erlernt obendrein  
Dialektik und Geometrie;  
Auch von Astronomie  
War ihr manche Kunst bekannt; (312, 25)  
Kondrie wurde sie genannt.  
Sorziere war der Zunamen  
Der am Munde nicht Lahmen,



Denn er sprach ihr genug,  
Die viel hoher Freuden niederschlug.

Diese Magd an Künsten reich <sup>(313, 1)</sup>  
Sah doch denen wenig gleich,  
Die man beau gens nennt.  
Ein Brautlachen von Gent,  
Lazurfarben und noch blauer, <sup>(313, 5)</sup>  
Trug der Freuden Hagelschauer.  
Es war ein Mantel wohl geschnitten  
Nach französischen Sitten:  
Darunter sah man Pfellel gut.  
Von Lunders einen Pfauenhut <sup>(313, 10)</sup>  
Unternäht mit Plialt  
(Der Hut war neu, die Schnur nicht alt),  
Der hing ihr an dem Rücken.  
Ihre Botschaft glich einer Brücken,  
Die Jammer über Freude trug: <sup>(313, 15)</sup>  
Behanges raubte sie genug.

Über den Hut ihr Zopf sich schwang  
Bis auf das Maultier: Er war lang,  
Schwarz und fest, nicht allzu klar,  
Lind wie der Schweine Rückenhaar. <sup>(313, 20)</sup>  
Genaset war sie wie ein Hund;  
So ragten auch ihr aus dem Mund  
Zwei Eberzähne spannenlang.  
Jedwede Augenbraue schwang  
Sich in langen Zöpfen nieder. <sup>(313, 25)</sup>  
Wahr sprech ich, ob der Zucht zuwider,  
Dass ich so muss von Frauen sagen;  
Keine andre darf es von mir klagen.

Kondrie hatt Ohren wie die Bären;  
Zu scheuchen zärtliches Begehren  
War ihr Antlitz rau genug. <sup>(314, 1)</sup>  
Eine Geisel in der Hand sie trug;  
Die hatte seidner Schwenkel viel;  
Ein Rubin war der Stiel.  
Von Farbe wie des Affen Haut <sup>(314, 5)</sup>  
Trug Hände diese schöne Braut;  
Die Nägel waren nicht zu licht,  
Denn die Aventüre spricht,  
Sie sahn wie Löwenklauen aus.  
Um Sie gabs selten Kampf und Strauß. <sup>(314, 10)</sup>

So ritt sie zu des Kreises Rund,  
Des Leids Beginn, der Freuden Schlund.  
Sie hatte bald den Wirt erkannt.  
Kunneware de Lalant  
Aß mit König Artus; <sup>(314, 15)</sup>  
Die Königin von Janfus

Mit Frau Ginoveren aß.  
Artus der König herrlich saß.  
Kondrie ritt vor den Britten hin;  
Ansprach sie auf französisch ihn; (314, 20)  
Wenn ichs im Deutschen sagen soll,  
Ihre Botschaft tut mir auch nicht wohl:

"Fils dü Roi Utpandragon,  
Dir selbst und manchem Breton  
Hast du erworben Schande. (314, 25)  
Die Besten aller Lande  
Säßen hier, ein würdger Kreis,  
Fiele nicht dies Gift in euern Preis.  
Hin ist die Tafelrunde:  
Ein Falscher ist im Bunde.  
König Artus, hoch erhob (315, 1)  
Über deine Genossen sich dein Lob;  
Dein steigender Preis, er sinkt,  
Deine schnelle Würde hinkt,  
Dein hohes Lob wird tief geneigt, (315, 5)  
Da Falsch an deinem Preis sich zeigt.  
Der Preis der Tafelrunde  
Muss erlahmen seit der Stunde,  
Dass ihr aufnahmt Parzivalen,  
An dem die Ritterzeichen prahlen. (315, 10)  
Ihr nennt ihn nach dem Ritter rot,  
Der von Nantes fand den Tod;  
Doch ungleich sind die zwei gewesen:  
Von keinem Held ward je gelesen,  
Der so höchlich war zu preisen." (315, 15)  
Von dem König ritt sie zum Waleisen.

Sie sprach zu ihm: "Ihr sollt mir büßen,  
Dass ich versagen muss mein Grüßen  
Artusen und den Rittern sein.  
Verflucht sei euer lichter Schein (315, 20)  
Und eures Wuchses Männlichkeit.  
Hätt ich Heil und Seligkeit,  
So blieben sie euch teuer.  
Ich dünk euch ungeheuer  
Und bin geheurer doch als ihr. (315, 25)  
Herr Parzival, nun saget mir,  
Wie sich das begeben hat:  
Da ihr den traurigen Fischer saht  
Freudlos sitzen, ungetröstet,  
Dass ihr des Leids ihn nicht erlöstet?

"Er zeigt' euch seines Jammers Last: (316, 1)  
O ihr ungetreuer Gast!  
Seine Not sollt euch erbarmen.  
Möcht euch der Mund verarmen,  
Der Zunge, mein' ich, drinne, (316, 5)

Wie eur Herz ist rechter Sinne!  
Der Hölle hat euch vorbestimmt  
Der im Himmel gibt und nimmt:  
So soll euch auch auf Erden  
Der Guten Abscheu werden. (316, 10)  
Ihr Glücksverwiesner, Heilverbannter,  
Vom Preis verlassner, ungekannter,  
Ihr seid an Ehre lahm und schwank  
Und an der Würdigkeit so krank,  
Euch kann kein Arzt mehr Heil gewähren. (316, 15)  
Ich will auf euerm Haupte schwören,  
Stabt mir jemand solchen Eid,  
Nie sah man größern Trug bis heut  
An einem also schönen Mann.  
Ihr tücksche Angel, Natternzahn! (316, 20)  
Gab euch nicht der Wirt das Schwert,  
Des ihr niemals wurdet wert?  
Doch statt zu fragen, schwiegt ihr still:  
Ihr seid des Höllenhirten Spiel.  
Ehrloser Mann, Herr Parzival! (316, 25)  
Trug man euch nicht vor den Gral,  
Schneidendes Silber, blutgen Speer!  
Ihr Freudenziel, des Leids Gewähr!

"Hättet ihr zu Monsalväsch gefragt,  
Eine Stadt im Heidenlande ragt,  
Tabronit, die jeden Wunsch erfüllt: (317, 1)  
Da hätt euch Fragen mehr enthüllt.  
Feirefiß Anschewein  
Hat des Landes Köngin rein  
In scharfem Ritterkampf erworben. (317, 5)  
An dem ist nicht die Kraft verdorben,  
Die euer beider Vater trug.  
Eur Bruder ist wunderbar genug:  
Wohl ist schwarz zumal und blank  
Der Köngin Sohn von Zaßamank. (317, 10)

"Nun gedenk ich auch an Gahmureten,  
Des Herz nie Falschheit hat betreten.  
Von Anschau euer Vater hieß,  
Der euch ein ander Vorbild ließ;  
Denn wie ihr habt erworben: (317, 15)  
Ihr seid am Preis verdorben.  
Hätt eure Mutter je gesündigt,  
So hätte mir eur Tun verkündigt,  
Ihr könntet nicht sein Sohn sein.  
Doch nein, sie lehrte Treue Pein. (317, 20)  
Glaubt von ihr das Allerbeste  
Und dass eur Vater ehrenfeste  
War, zu aller Treue weise,  
Und weitfängig hohem Preise.  
Die Welt erfüllt' er rings mit Schalle; (317, 25)

Großes Herz und kleine Galle,  
Darob war seine Brust ein Dach.  
Er war Reus und Netz und fängig Fach:  
Seine Kraft, sein hoher Mut  
Stellten nach dem Preise gut.  
Nun ist eur Preis zu Fall gekommen. (318, 1)  
O weh mir, hätt ichs nie vernommen,  
Dass der Sohn von Herzeleiden  
Sich vom Preise mochte scheiden!"

Kondrie war selbst des Kummers Pfand, (318, 5)  
Dass sie die Hände weinend wand  
Und eine Zähre die andre schlug:  
Groß Leid sie in den Augen trug.  
Treue lehrte so die Maid  
Klagen ihres Herzens Leid. (318, 10)  
Sie kehrte wieder zu dem Wirt,  
Wo sie noch andres melden wird.

Sie sprach: "Ist hier kein Ritter wert,  
Des kühner Mut nach Preis begehrt  
Und nach hoher Minne Zier? (318, 15)  
Ich weiß der Königinnen vier  
Und vierhundert Jungfrauen,  
Die man gerne möchte schauen.  
ZU Chatel Merveil ists wo sie sind.  
All Aventür ist nur ein Wind (318, 20)  
Gegen die; wer die Gefahr nicht scheute,  
Der fände hoher Minne Beute.  
Schafft mir die weite Reise Pein,  
Ich will doch heunte dort noch sein."  
Traurig war die Magd, nicht froh; (318, 25)  
Ohn Urlaub schied sie daunen so.  
Die oft noch weinend um sich schaut,  
"Weh!", ruft sie endlich überlaut,  
"Weh Monsalväsch, du Jammers Ziel,  
Weh, dass dich niemand trösten will!"

Kondrie la Sorziere, (319, 1)  
Die unsüße, gleichwohl fiere,  
Den Waleis schwer bekümmert hat.  
Was half ihm kühnes Herzens Rat,  
Und wahre Zucht und Mannheit? (319, 5)  
Der Beschämung bleib er nicht befreit,  
All seines Tuns gereut' ihn doch.  
Wahre Bosheit mied ihn noch,  
Denn Scham gibt Preis zu Lohne  
Und wird einst der Seele Krone; (319, 10)  
Scham will alle Zucht bewahren.  
Weinen sah man Kunnewaren,  
Dass Parzival, den Degen wert,  
Kondrie beschimpft hatt und entehrt,

Ein Geschöpf so wunderbar. (319, 15)  
Vor Herzeleid ergossen sich  
Der Augen viel der werten Frauen,  
Die man weinend musste schauen.

Kondrie hats ihnen angetan.  
Die ritt hinweg: Da ritt heran (319, 20)  
Ein Ritter, der trug hohen Mut.  
All seine Rüstung war so gut  
Vom Fuß empor bis an das Haupt,  
Dass man sie teuer und kostbar glaubt.  
Reich ist der Helmschmuck, den er führt, (319, 25)  
Ritterlicher Harnisch ziert  
Das Ross wie auch des Helden Leib.  
Er fand sie alle, Mann und Weib,  
Bekümmert in dem Kreise hie;  
Dem ritt er zu; vernehmet wie:  
Sein Mut stand hoch, doch Jammers voll. (320, 1)  
Wie kann das sein? Ich weiß es wohl:  
Mannheit gab ihm hohen Sinn;  
Den Jammer lehrte Herzeleid ihn.

Er kam dem Kreise zugesprengt. (320, 5)  
Ward da der Degen wohl gedrängt?  
Viel Knappen sprangen näher gleich:  
Da empfingen sie den Degen reich.  
Sein Schild wie er war unbekannt;  
Den Helm er nicht vom Haupte band. (320, 10)  
Dem alle Freude war verwehrt,  
Er trug in seiner Hand das Schwert,  
Doch bedeckt von der Scheiden.  
Da fragt' er nach den beiden:  
"Wo ist Artus und Gawan?" (320, 15)  
Die zeigten ihm die Junger an.

Da ging er durch die weite Schar.  
Sein Wappenrock war reich und klar,  
Mit lichtem Pfellel wohl geschmückt.  
Als er den Wirt hatt erblickt (320, 20)  
Stand er still und sprach also:  
"Gott mache König Artus froh!  
Dazu den Herrn und Frauen,  
Die meine Augen schauen,  
Biet ich dienstbereiten Gruß, (320, 25)  
Den ich einem nur versagen muss:  
Dem will ich nicht zu Diensten stehn,  
Sein Hass mag wider mich ergehn:  
Was er mit Hassen leisten kann,  
Mein Hass ist seinem Hasse Mann.

"Wer der sei, will ich euch sagen. (321, 1)  
Wohl bin ich Armer zu beklagen,

Dass er so verwundet hat mein Herz:  
Durch ihn ist allzu groß sein Schmerz.  
Das ist hier der Herr Gawan, (321, 5)  
Der sonst wohl hohen Preis gewann.  
Er hatte Würdigkeit errungen;  
Doch Unpreis hat ihn jetzt bezwungen,  
Da seine Gier so weit ihn trug,  
Dass er meinen Herrn im Gruß erschlug: (321, 10)  
Judas küssender Verrat  
Verführt' ihn zu der Missetat.  
Es geht viel tausend Herzen nah.  
Meuchelmörderisch war da  
An meinem lieben Herrn getan. (321, 15)  
Leugnet das Herr Gawan,  
Mit Kampf er sich befreien mag  
Von heut am vierzigsten Tag  
Vor dem König von Askalon  
In der Hauptstadt Schamfanzon. (321, 20)  
Kampflich fordr ich ihn heraus  
Mit mir zu fechten Kampf und Strauß.

"Dass er sichs nicht entschlage,  
Und des Schildes amt dort trage,  
Will ich ihn ferner mahnen (321, 25)  
Beim Helm und bei den Fahnen,  
Und allem Brauch der Ritterschaft.  
Die hat zwei Schätze großer Kraft:  
Rechte Scham und stete Treu;  
Der beiden Preis ist alt und neu.  
Von Scham soll sich nicht scheiden (322, 1)  
Gawan, will er bekleiden  
Noch die edle Tafelrunde,  
Die hier steht zu dieser Stunde,  
Denn um ihr Recht wärs getan (322, 5)  
Säß ein Treulose dran.  
Ich bin zu schelten nicht gekommen:  
Glaubt mir, denn ihr habts vernommen,  
Ich fordre Kampf für Schelten.  
Da soll der Tod nur gelten (322, 10)  
Oder Leben mit Ehren,  
Wem das Glück es will gewähren."

Der König schwieg und war unfroh;  
Doch entgegnet' er der Rede so:  
"Herr, Gawan ist mein Schwestersohn: (322, 15)  
Wär er tot, ich ginge schon  
Selbst in den Kampf, eh sein Gebein  
Beschimpft und ehrlos sollte sein.  
Wills Gott, so macht euch Gawans Hand  
Wohl im Kampfe dort bekannt, (322, 20)  
Dass er Treue hält und ehrt  
Und sich aller Bosheit hat erwehrt.

Hat euch anders jemand Leid  
Getan, so wärs nicht an der Zeit,  
Dass ihr ihn schmähtet sonder Schuld. (322, 25)  
Denn erwirbt er eure Huld  
Und beweist, dass er unschuldig ist,  
So habt ihr hier in kurzer Frist  
Von ihm gesagt, was euerm Preise  
Schadet, sind die Leute weise."

Beaukorps, der stolze Mann (323, 1)  
(Dessen Bruder war Gawan),  
Der sprang empor und sprach zuhand:  
"Herr, ich stelle mich zum Pfand,  
Wohin ihr immer Gawan fordert. (323, 5)  
Sein Schmähn hat mich mit Zorn durchlodert.  
Lasst ihr ihn der Schmach nicht frei,  
Haltet euch an mich, sein Pfand ich sei,  
Ich will für ihn den Kampf bestehn.  
Es kann mit Worten nicht geschehn, (323, 10)  
Dass man höhern Preis erniedre  
Als den Gawan trägt, der Biedre."

Er ging zu seinem Bruder hin,  
Füßfällig bat er ihn;  
Hört wie er zu dem Bruder sprach: (323, 15)  
"Gedenke, dass du manchen Tag  
Mir halfst zu großer Würdigkeit.  
Lass mich für dich in diesem Streit  
Ein kampfliches Geisel sein.  
Soll ich dann im Kampf gedeihn, (323, 20)  
Stets wird dirs Ehre bringen."  
Er wollt ihn flehend zwingen  
Bei Bruderlieb und Ritterpreis.  
Gawan sprach: "Ich bin so weis,  
Dass ich dir, Bruder, nicht gewähren (323, 25)  
Kann dein brüderlich Begehren.  
Was mir der Streit soll, weiß ich nicht,  
Auch bin ich nicht auf Streit erpicht:  
Ungerne wollt ich dir versagen:  
Doch müsst ichs ewig Schande tragen."

Beaukorps fuhr zu bitten fort; (324, 1)  
Da sprach der Gast an seinem Ort:  
"Hier bietet Kampf mir ein Mann,  
Des ich Kunde nie gewann.  
Was hätt ich wider ihn zu klagen? (324, 5)  
Stark, kühn, sonder Zagen;  
Reich, getreu und minniglich,  
Ist er das alles völliglich,  
So taugt er wohl zum Bürgen;  
Doch ich will ihn nicht würgen. (324, 10)  
Mein Herr und nächster Vetter ists,

Des Tod mich mahnet solchen Zwists.  
Unsre Väter Brüder hießen,  
Die nichts einander ließen.  
Kein gekrönter König ist so hehr, (324, 15)  
Dem ich nicht ebenbürtig wär,  
Ihm kampflieh Rede zu stehn,  
Der Rache Pflicht zu begeh'n.  
Ich bin ein Fürst aus Askalon,  
Der Landgraf von Schamfanzon, (324, 20)  
Und heiße Kingrimursel.  
Tönt Herrn Gawans Lob so hell,  
So kann er nimmer sich entschlagen  
Gegen mich den Schild zu tragen.  
Ich geb ihm Frieden durch mein Land, (324, 25)  
Nur nicht von meiner eignen Hand.  
Der Friede, den ich ihm verheiße,  
Gilt allwärts außerm Kampfeskreise.  
Gott nehm euch all in Schutz und Hut;  
Nur einen Nicht: Ihr kennt ihn gut."

So schied der wohl gelobte Mann (325, 1)  
Von des Plimizöls Plan.  
Da Kingrimursel ward genannt,  
Da war er allen wohl bekannt:  
Voll von seines Namens Preis (325, 5)  
War das Land in weitem Kreis;  
Sie sprachen alle, Herrn Gawan  
Dürf im Kampf wohl Sorge nahn;  
Kraft genug und Mannheit habe  
Der Fürst, der dort von hinnen trabe. (325, 10)  
Auch schuf es Manchem große Not,  
Dass man ihm hier nicht Ehre bot;  
Doch solche Botschaft ist gekommen,  
Ihr habt es selber wohl vernommen,  
Dass leicht ein Gast des Wirtes Gruß (325, 15)  
Diesen Tag entbehren muss.

Von Kondrien erst vernahm man recht  
Parzivals Namen und Geschlecht,  
Dass eine Köngin ihn gebar,  
Und der Anschewein ihr Gatte war.  
Da hub wohl mancher an: "Ich weiß (325, 20)  
Dass er sie vor Kanvoleis  
Ritterlich erworben hat  
Mit mancher Tjost, die er tat,  
Und seiner Mannheit unverzagt (325, 25)  
Ihm erwarb die wonnigliche Magd.  
Anflise, die geehrte,  
Auch Gahmureten lehrte,  
Kurtoisie und reine Sitte:  
Nun freue sich ein jeder Brite,  
Dass der Held uns ist gekommen, (326, 1)



Da so viel Preises ward vernommen  
Von ihm, und Gahmureten auch;  
Würdigkeit war stets sein Brauch."

Artusens Heer war an dem Tage <sup>(326, 5)</sup>  
Gekommen Freude so wie Klage:  
Ein so gezweites Leben  
War den Helden hier gegeben.  
Sie standen auf überall:  
Man sah sie trauern allzumal. <sup>(326, 10)</sup>  
Die Besten gingen wo im Kreis  
Sie Gawan und den Waleis  
Beieinander fanden stehn:  
Sie wollten sie zu trösten sehn.

Klamide den Degen wohlgeboren, <sup>(326, 15)</sup>  
Gedäucht', er hätte mehr verloren  
Als einer, der da möchte sein;  
Allzu scharf wär seine Pein.  
Da hub er an zu Parzival:  
"Wärt ihr auch König bei dem Gral, <sup>(326, 20)</sup>  
Doch müsst ich sprechen sonder Spott:  
Di Heidenstadt Tribalibot  
Und des Kaukasas goldreicher Grund,  
Was je von Reichtum las ein Mund,  
Dazu des Grales Herrlichkeit, <sup>(326, 25)</sup>  
Die ersetzen nicht das Herzeleid,  
Das ich vor Pelrapär gewann,  
Ich armer, unselger Mann!  
Mich schied von Freuden eure Hand.  
Hier ist Kunware de Laland:  
Auch ist als ihrem Ritter euch <sup>(327, 1)</sup>  
So ergeben die Fürstin reich,  
Dass sie andern Dienst nicht will,  
Mag sie auch lohnen Rittern viel.  
Doch verdröß es billig ihren Sinn, <sup>(327, 5)</sup>  
Dass ich ihr Gefangner bin  
So lange Zeit gewesen.  
Soll ich zum Glück genesen,  
So helft, dass sie sich mein erbarme  
Und mich heile von dem Harme, <sup>(327, 10)</sup>  
Der mich eurethalben quält,  
Seit ich der Freuden Ziel verfehlt.  
Getroffen hätt ichs, säumtet ihr:  
Nun helft mir zu dem Mägdlein hier."

"Das tu ich," sprach der Waleis, <sup>(327, 15)</sup>  
"Wenn sie bitten zu erhören weiß.  
Ich tröst euch gern: Denn die ist mein,  
Um die ihr wollt unselig sein,  
Sie, die trägt den beau krops,  
Kondwiramor." <sup>(327, 20)</sup>

Von Janfus die Heidin,  
Artus und die Königin,  
Kunneware de Laland  
Und Frau Jeschute von Karnant,  
Die traten tröstend hinzu. (327, 25)  
Was wollt ihr, dass man weiter tu?  
Kunwaren gab man Klamide:  
Dem war nach ihrer Minne weh.  
Er gab sich ihr zu Lohne  
Und ihrem Haupt die Krone.

Als das die von Janfuse sah, (328, 1)  
Zu dem Waleis sprach die Heidin da:  
"Kondrie nannt uns einen Mann,  
Der als Bruder wohl euch freuen kann.  
Seine Kraft reicht weit und breit, (328, 5)  
Zweier Kronen Herrlichkeit  
Dient mit Furcht seiner Hand  
Auf dem Meer wie auf dem Land:  
Assagog und Zaßamank,  
Zwei mächtge Reiche weit und lang. (328, 10)  
Seinem Reichtum vergleicht  
Sich nur des Baruchs vielleicht,  
Oder auch Tribalibot.  
Man betet ihn an als einen Gott.  
Seine Haut ist wunderlich: (328, 15)  
Nicht weiß noch schwarz, wie ihr und ich,  
Nein, er ist schwarz und weiß zugleich.  
Ich kam gefahren durch sein Reich:  
Wohl große Mühe wandt' er an;  
Von der Fahrt, die ich hieher getan, (328, 20)  
Mich abzuziehn; doch nicht vermocht er.  
Seiner Mutter Muhmentochter  
Bin ich: Er ist ein König hehr.  
Vernehmt von ihm der Wunder mehr.  
Nie heilt wer Sitz vor seinen Tjosten, (328, 25)  
Er lässt sich seinen Preis auch kosten:  
Kein mildrer Mann ward je geboren.  
Die Falschheit hat das Spiel verloren  
Bei Feirefiß Anschewein;  
Oft litt er Fraun zu Ehren Pein.

"Zwar hatt ich wenig Freunde hier, (329, 1)  
Doch reist ich her aus Neubegier  
Nach Aventür und Ritterwerke.  
Nun seh ich, blüht die höchste Stärke  
In euch, dass alle die Getauften (329, 5)  
Durch euern Preis sich Lob erkaufte,  
Wenn euch edler Anstand zählt,  
Und wie sich Schönheit vermählt  
In euch mit mannlichem Brauch;  
Der Kraft gesellt ihr Jugend auch." (329, 10)

Der reichen weisen Heidin  
Gab Unterweisung den Gewinn,  
Dass sie gut französisch sprach.  
Der Waleis begann darnach.

Also sprach er zu ihr: (329, 15)  
"Gott lohn euch, Herrin, dass ihr hier  
Mich so freundlich trösten wollt;  
Mir zahlt doch Kummer nur den Sold:  
Warum, lasst euch bescheiden.  
Ich mag das Leid nicht leiden, (329, 20)  
Das sich mir angekündigt:  
Dass sich Maucher nun versündigt  
An mir, der meinen Schmerz nicht rät,  
Und mich mit seinem Spott belädt.  
Mir kann kein Heil mehr geschehn (329, 25)  
Bis ich den Gral hab ersehnt,  
Es wäre kurz oder lang.  
Mich jagt dahin der innre Drang;  
Auch wendet nichts mir den Entschluss,  
So lang ich bin und leben muss.

"Trug Bescheidenheit und Zucht (330, 1)  
Mir den Spott der Welt als Frucht,  
So traf es wohl sein Rat nicht ganz:  
Mir riet der werte Gurnemans,  
Dass ich unbescheidne Frage miede, (330, 5)  
Und mich von allem Vorwitz schiede.  
Viel werte Ritter seh ich hier:  
Bei eurer Zucht, nun ratet mir,  
Wie erwerb ich wieder eure Huld?  
Man warf mir eine schwere Schuld (330, 10)  
Hier mit strengen Worten vor.  
Wessen Huld ich drum verlor,  
Der ist mir ohne Grund nicht gram.  
Wenn ich zu Preis einst wieder kam,  
So seht, ob ihr darnach mich schätzt: (330, 15)  
Von euch zu scheiden eil ich jetzt.  
Ihr gelobt mir Genossenschaft,  
Dieweil ich blüht' in Preises Kraft:  
Deren seid nun frei. Hin zu dem Orte,  
Wo meine grüne Freude dorrtel! (330, 20)  
Mein Herz soll tiefen Jammers pflegen,  
Den Augen geb es immer Regen,  
seit ich auf Monsalväschen verließ,  
O Gott, wie manche klare Magd! (330, 25)  
Was je von Wundern ward gesagt,  
Viel größere Wunder hat der Gral.  
Der Wirt trägt seufzerreiche Qual.  
Ach hilfelooser Anfortas  
Was half dir, dass ich bei dir saß!"

Was sollen sie hier länger stehn? (331, 1)  
Es muss nun an ein Scheiden gehn.  
Da sprach der Waleis  
Zu Artus dem Bretaines,  
Den Rittern und den Frauen, (331, 5)  
Ihren Urlaub woll er schauen  
Und Heil erwünschen allen.  
Niemand wollt es gefallen,  
Dass er so traurig ritt hindann.  
Leid war sein Scheiden Weib und Mann. (331, 10)

Artus gelobt' ihm in die Hand,  
Käm je in solche Not sein Land  
Wie es von Klamide gewonnen,  
So woll er ihm zu Hilfe kommen.  
Auch bedaur' er, dass ihm Lähelein (331, 15)  
Nahm zweier reichen Kronen Schein.  
Viel Dienste mancher noch ihm bot;  
Den Helden trieb hindann die Not.

Kunnewar die schöne Magd  
Nahm den Degen unverzagt (331, 20)  
Und führt' ihn an der Hand hindann.  
Da küsst' ihn mein Herr Gawan.  
Auch sprach der Held verwegen  
Zu dem kraftreichen Degen:  
"Ich weiß wohl, Freund, du musst nun fahren, (331, 25)  
Darfst dich in manchem Kampf nicht sparen.  
Gebe Gott dir Glück im Streit,  
Und mir noch einst Gelegenheit  
Dir zu dienen, wie ich es begehre.  
Dass seine Kraft mir das gewähre!"

Der Waleis sprach: "Weh, was ist Gott? (332, 1)  
Wär der gewaltig, solchen Spott  
Gäb er uns beiden nicht fürwahr!  
Wär er nicht aller Kräfte bar.  
Ich war mit Dienst ihm untertan, (332, 5)  
So lang ich bin und denken kann.  
Ich will ihm künftig Dienst versagen:  
Hat er Hass, den will ich tragen.  
Freund, kommt deine Kampfeszeit,  
Ein Weib beschütze dich im Streit. (332, 10)  
Die müsse segnen deine Hand,  
An der du Keuschheit hast erkannt  
Und weibliche Güte,  
Ihre Minne dich behüte.  
Weiß nicht, wann ich dich wieder sehe; (332, 15)  
Ich wünsche, dass dir Heil geschehe."

Zu Nachbarn gab ihr Scheiden  
Nun Trauer diesen beiden.

Kunneware de Laland  
Führt' ihn wo das Zelt ihr stand. (332, 20)  
Sein Gerät ließ sie ihm bringen:  
Ihre linden Hände hingen  
Es um dem Gahmuretens-Sohn.  
Sie sprach: "Ich schuld euch solchen Lohn,  
Da der König von Brandigan (332, 25)  
Mich euerthalb zur Braut gewann.  
Sonst gibt mir eure Würdigkeit  
Not und seufzerreiches Leid.  
Wenn ihr euch Trauerns nicht erwehrt,  
Eure Sorg an meiner Freude zehrt."

Nun war sein Ross mit Stahl verdeckt, (333, 1)  
Ihm selber neue Not erweckt.  
Auch hat der Degen wohlgetan  
Lichtweißen Eisenharnisch an,  
Teuer, aller Mängel bar; (333, 5)  
Korsett und Wappenrock, das war  
Schön geschmückt mit Gestein.  
Seinen Helm nur allein  
Hatt er nicht aufgebunden.  
Da küsst' er unumwunden (333, 10)  
Kunnewar die klare Magd;  
Also ward mir gesagt.  
Da geschah ein traurig Scheiden  
Von den liebenden beiden.

Wir lassen reiten unsern Helden; (333, 15)  
Was die nächsten Abenteuer melden,  
Das geht ihn so genau nicht an;  
Doch hört ihr einst was er begann,  
Wohin er fuhr und wo er blieb.  
Wem Kampf und Ritterspiel nur lieb, (333, 20)  
Denk unterdessen nicht an ihn,  
Rät ihm das sein stolzer Sinn.  
Kondwiramor,  
Dein minniglicher beau korps,  
Wie oft der Degen sein gedenkt, (333, 25)  
Was er dir Aventüren schenkt!  
Schildesamt um den Gral  
Übt nun der Held, den mit Qual  
Einst Frau Herzeleid gebar,  
Der auch des Grals Anerbe war.

Da fuhr des Ingesindes viel (334, 1)  
Zu einem mühevollen Ziel:  
Das Schloss zu erschauen,  
Wo vierhundert Jungfrauen  
Und vier Königinnen hehr (334, 5)  
Gefangen hielt ein Zauberer.  
Das Schloss heißt Schatelmervail.

Was ihnen dort ward zu Teil,  
Nicht beneid ich ihnen das;  
Ich bin doch Frauenlohnes lass. (334, 10)

Da sprach der Grieche Klias:  
"Ich bins, der da den Boden maß."  
Das gestand er öffentlich:  
"Der Türkowite fällt mich  
Hinters Ross zu meiner Schmach. (334, 15)  
Von vier Königinnen sprach  
Er mir, die da gefangen sind;  
Zwei sind alt, und zwei noch Kind.  
Di eine heißet Itonje,  
Die andre heißet Kondriê, (334, 20)  
Die dritte heißet Arnive,  
Die vierte Sangive."  
Die Neugier trieb sie hinzugehn;  
Doch konnt' es anders nicht geschehn,  
Sie mussten Schaden dort erjagen; (334, 25)  
Den Schaden will ich mäßig klagen.  
Wer um Frauen duldet Not und Streit,  
Das gibt ihm Freude, wenn auch Leid  
Wohl mitunter überwiegt:  
So geht es wo die Minne kriegt.

Auch Gawan machte sich bereit, (335, 1)  
Er wappnete sich für den Streit  
Vor dem König von Askalon.  
Leid war es manchem Breton;  
Von mancher Frau und mancher Magd (335, 5)  
Ward es herzlich auch beklagt,  
Dass er zum Kampf sollt reisen.  
An Würdigkeit verwaisen  
Sah man die Tafelrunde.  
Gawan erwog zur Stunde, (335, 10)  
Womit er möchte siegen.  
Harte Schilde wohlgediegen  
(Gleich galt ihm wie die Farbe war)  
Brachten Kaufleute dar  
Auf Säumern, doch nicht wohlfeil; (335, 15)  
Dreie wurden ihm zum Teil.  
Auch erwarb der Degen hochgemut  
Sieben Ross zum Kampfe gut,  
Zwölf scharfe Speere von Angram  
Sich der Held zu Freunden nahm, (335, 20)  
Starke Rohrschäfte drein  
Von Oraste Gentesein,  
Aus einem Moor im Heidenland.  
Gawan nahm Urlaub zuhand  
Und fuhr hinweg mit Mannheit. (335, 25)  
Artus gab willig und bereit  
Zu der Fahrt ihm reichen Sold,

Licht Gestein und rotes Gold  
Und Silber manchen Sterling;  
Viel Mühen er entgegen ging.

Nach der Heimat schiffte da <sup>(336, 1)</sup>  
Sich ein die junge Ekuba;  
Die reiche Heidin mein ich.  
Allwärts hin zerstreute sich  
Das Volk von dem Plimizöl. <sup>(336, 5)</sup>  
Artus fuhr gen Karidöl;  
Doch nahmen von ihm Urlaub eh  
Kunnewar und Klamide.  
Orilus der Herzog auserkannt  
Und Frau Jeschute von Karnant <sup>(336, 10)</sup>  
Nahmen Urlaub auch sofort;  
Doch verblieben sie noch dort  
Bis zum dritten Tag bei Klamiden:  
Des Hochzeit sollte da geschehn;  
Jedoch nicht laut, nur insgeheim: <sup>(336, 15)</sup>  
Sie wurde größer bald daheim.  
Denn wie ihm seine Milde riet,  
Viel Ritter, welche Reichtum mied,  
Nahm er mit in seiner Schar  
Und die Fahrenden alle gar. <sup>(336, 20)</sup>  
Daheim in seinem Lande  
Mit Ehren ohne Schande  
Verteilt' er ihnen seine Habe,  
Versagte niemand karg die Gabe.

Auch Frau Jeschute fuhr zumal, <sup>(336, 25)</sup>  
Und Orilus ihr Gemahl,  
Klamiden zu Lieb gen Brandigan.  
Das ward zu Ehren getan  
Kunnewar, der Königin:  
Der ward die Krone da verliehn.

Nun hoff ich, sinnge Frauen gut, <sup>(337, 1)</sup>  
Haben sie getreuen Mut,  
Die dies einst geschrieben sehn,  
Sie werden mir wohl eingestehn,  
Dass ich Frauen besser schildern mag <sup>(337, 5)</sup>  
Als ich einst von einer sprach.  
Belakane, die Königin,  
Tadelsohne war ihr Sinn  
Und zu aller Falschheit lass,  
Da ein toter König sie umsaß. <sup>(337, 10)</sup>  
Frau Herzeleiden füllt' ein Traum  
Mit Seufzern aus des Herzens Raum.  
Wie groß war Ginoverens Klage  
An Itherens Todestage!  
Auch fühlt ich ihren Kummer mit, <sup>(337, 15)</sup>  
Da Jeschute solche Schmach erlitt,

Des Königs Tochter von Karnant,  
Eh ihre Unschuld ward erkannt;  
Misshandelt wurde Kunnewar  
Und gerauft ihr schönes Haar: (337, 20)  
Das wurde beiden wohl ersetzt;  
Sie haben Preis für Schande jetzt.

Diese Märe führe fort ein Mann,  
Der Aventüre schlichten kann  
Und Reime weiß zu sprechen, (337, 25)  
Zu paaren und zu brechen.  
Ich täts und zu brechen.  
Ich täts euch gerne weiter kund,  
Geböt und lohnt' es mir ein Mund,  
Den aber kleinre Füße tragen  
Als die mein Ross mit Sporen schlagen.

## VII. Obilot

Gawan, während Parzivals Verzweiflung Herr der Aventüre, begegnet einem Heere, das der junge König Meljanz von Li gegen Lippaut, seinen Erzieher und Lehnsfürsten, nach Beausosche führt, weil ihm dessen Tochter, die schöne Obie, obwohl sie ihn liebte, Minnelohn verweigert hat. Sein Oheim, König Poidikonjonz von Gross, dessen Sohn Meljakanz, und der Herzog Astor von Lanveronz, der die vor Jahren von Poidikonjonz gefangen genommenen Briten führt, bilden die Stärke seines Heeres, das sonst meist aus Kinden (Edelknaben) besteht, die Meljanz zu Rittern geschlagen hat. Die Bürger, welche die Pforten vermauert hatten, öffnen sie wieder, als ihnen Hilfe zuzieht. auch Gawan, welcher der Burg zugeritten ist, wird von Obiens Schwester Obilot zum Beistand ihres Vaters vermocht, während Obie selbst, aus Minnezorn und um gegen sie Schwester Recht zu behalten, ihn als einen Falschmünzer verfolgen lässt. Die kindische Jungfrau nimmt ihn zu ihrem Ritter an und schenkt ihm einen Ärmel als Kleinod, den er auf seinen Schild schlagen lässt. Gawan reitet mit seinem wirt, dem Burggrafen Scherules, in den Streit, rennt Lisavander, den Schatelier (Kastellan) von Beauvais, einen der Kinde des jungen Königs, der die Sporen an ihm verdienen will, nieder, schützt den Herzog Kardefablet de Jamor, den Schwager Lippauts, vor Meljakanz, fängt den starken Lahduman, Komte de Montan, weicht den gefangenen Briten aus, verwundet und fängt Meljanzen, und würde auch Meljakanzen gefangen haben, wenn ihn der Herzog Astor ihm nicht entzogen hätte. Unterdessen hat ein roter Ritter (Parzival), der auf Meljanzens Seite focht, den König Schirniel von Lirivoin, dessen Bruder König von



Avendroin, und den Herzog Marangließ gefangen, die er nun in die Stadt schickt, um gegen Meljanz ausgewechselt zu werden. Gawan gibt den im Kampf zersetzten Ärmel Obiloten zurück, die ihn sogleich anlegt. Hernach schenkt er ihr auch seinen Gefangenen, König Meljanz. Sie schenkt ihn ihrer Schwester Obie, wodurch Sühne und Vermählung zu Stande kommt. Gawan, dessen Ross Ingliart, mit den kurzen Ohren, bei Meljanzens Gefangennehmung dem roten Ritter zugelaufen ist, nimmt Abschied von Obiloten und zieht weiter.

---

Der Schande floh bis in den Tod, (338, 1)  
Eine Weile soll ihm zu Gebot  
Diese Aventüre stehn,  
Gawan, dem Degen ausersehn.  
Manchen Helden rühmt sie gern (338, 5)  
Neben oder vor dem Herrn  
Dieser Märe, Parzival.  
Wer seinen Freund in jedem Fall  
Auf den höchsten Thron will tragen,  
Muss andern billiges Lob versagen. (338, 10)  
Doch dem allein glaubt die Welt,  
Des Lob sich an die Wahrheit hält;  
Sonst, was er spricht und was er sprach,  
Bleibt seine Rede sonder Dach.  
Wer soll des Sinnes Haus erhalten, (338, 15)  
Will die Weisheit sein nicht walten?  
Verlogne, falsche Märe,  
Wohl dünkt mich, besser wäre  
Die dach- und fachlos auf dem Schnee,  
So dass dem Munde würde weh, (338, 20)  
Der für Wahrheit sie verbreitet:  
So hätt ihn Gott dahin geleitet  
Wo ihn der Gute gerne sieht,  
Dem oft um Wahrheit Leid geschieht.  
Wer sich zu solcher Tat beeilt, (338, 25)  
Der Unglück billig Lohn erteilt,  
Will den ein werter Dichter preisen,  
Des müsst ihn Thorheit unterweisen.  
Er meidets, weiß er sich zu schämen:  
Den Brauch soll er zum Vogte nehmen.

Gawan trug den rechten Mut: (339, 1)  
Seine Tapferkeit hielt solche Hut,  
Dass Verzagtheit seinem Preise  
Schaden mochte keinerlei.  
Im Felde war sein Herz ein Turm, (339, 5)  
Und doch so rasch im Schlachtensturm,  
Dass man stets ihn im Getümmel fand.  
Freund und Feind ihm zugestand,  
Sein Schlachtruf laute löblich hell,  
Wie gern ihm auch Kingrimursel (339, 10)  
Hätte solchen Preis benommen.  
Nun war von Artus gekommen,

Ich weiß nicht, schon wie machen Tag  
Gawan, der aller Mannheit pflag.  
So ritt der Degen wohlgestalt (339, 15)  
Seines Wegs aus einem Wald  
Mit dem Gefolg durch einen Grund.  
Da ward ihm auf dem Hügel kund  
Ein Ding, das Angst wohl lehrte,  
Doch seine Mannheit mehrte. (339, 20)

Da sah der Held wohl unbetrogen,  
Unter Panieren zogen  
Volle Scharen mit Gepränge.  
Er gedachte: "Mir ist der Weg zu enge:  
Kehr ich wieder in den Wald." (339, 25)  
Da ließ der Degen gürteln bald  
Ein Ross, das Orilus ihm schenkte,  
Und das zwei rote Ohren senkte;  
Gringuljet sein Name war:  
Er empfieng es ohne Bitte gar.  
Es war von Monsalväschen gekommen; (340, 1)  
Da hatt es Lähelein genommen  
Bei Brumban, so hieß der See.  
Seien Tjost tat einem Ritter weh,  
Den er tot herunter stach: (340, 5)  
So erzählte Trevrezent hernach.

Gawan gedachte: "Wer verzagt  
Fliehet, eh man ihn noch jagt,  
Das ist zu früh für seinen Ruhm:  
Stapf ich näher hin darum, (340, 10)  
Was mir davon auch mag geschehn.  
Die Meisten haben mich gesehn,  
Es wird Rat zu allem werden."  
Da schwang er sich zur Erden,  
Als wollt er rasten sich einmal. (340, 15)  
Die Haufen waren ohne Zahl,  
Die da rottenweise ritten.  
Er sah viel Kleider wohl geschnitten  
Und manchen Schild mit solchen Zeichen,  
Dass er niemals ihres gleichen (340, 20)  
Sah, noch auf den Bannern jene.  
"Dem Heere bin ich fremd, ich wähne,"  
Sprach der werthe Gawan,  
"Da ich ihrer Kunde nie gewann.  
Will man mir das zum Argen kehren, (340, 25)  
Einer Tjost wohl will ich sie gewähren  
Mit eigenen Händen, Gott weiß,  
Eh ich scheid aus ihrem Kreis."  
Da war auch Gringuljet bereit,  
Der oft in ängstlichen Streit  
Tjostierend war gebracht (341, 1)  
Das ward ihm jetzt auch zgedacht.

Gawan sah da reich floriert,  
Mit manchem Wappenbild geziert  
Kostbarer Helme viel. (341, 5)  
Sie führten vor ihr Kriegsziel  
Neuer Speere manche Garbe.  
Sie waren bunt von Farbe,  
Junkern in die Hand gegeben;  
Im Banner sah man Wappen schweben. (341, 10)

Gawan Fils du Roi Lot  
Sah vor Gedränge große Not.  
Mäuler mussten Rüstzeug tragen,  
Rosse zogen volle Wagen;  
Zur Herberg eilte Maul und Ross. (341, 15)  
Hinterdrein der Krämertröss  
Zog gar wunderbarlich daher;  
Es geht halt anders nimmermehr.  
Auch Frauen sah man da genug;  
Manche den zwölften Schwertgurt trug (341, 20)  
Zu Pfande für verkaufte Lust.  
Nicht Königinnen waren's just:  
Dieselben Buhlerinnen  
Hießen Marketenderinnen.  
Dabei Halunken mannigfalt, (341, 35)  
Der eine jung, der andre alt:  
Sie liefen sich die Glieder krank.  
Manchem ziemte mehr der Strang,  
Als dass er hier das Heer vermehrte  
Und wert's Volk vernehrte.

Die hier Gawan traf, die Haufen (342, 1)  
Waren vor geritten und gelaufen;  
So begab es sich da,  
Dass wer den Helden halten sah,  
Meint', er wär desselben Heers. (342, 5)  
Weder dies- noch jenseits Meers  
Fuhr jemals stolze Ritterschaft;  
Sie hatten hohen Mut und Kraft.

Dicht hinter ihnen fuhr,  
Eilends folgend ihrer Spur, (342, 10)  
Ein Knappe jeden Tadels frei;  
Ein ledig Ross ging nebenbei.  
Er führte einen neuen Schild;  
Die Sporen stieß er unmild  
Dem Ross in die Seiten, (342, 15)  
Denn ihn lüstete zu streiten.  
Sein Gewand war wohl geschnitten.  
Gawan hatt ihn bald erritten  
Und frug ihn nach dem Gruß um Märe,  
Wes das Ingesinde wäre? (342, 20)

Der Knapp sprach: "Herr, ihr spottet mein.  
Hätt ich solcher Züchtung Pein  
Von euch verwirkt durch mein Betragen,  
Lieber wollt ich andre Not ertragen:  
Sie beschimpfte mich nicht so wie das. (342, 25)  
Um Gott, besänftigt euern Hass.  
Ihr wisst hier mein Bescheid als ich:  
Warum also fragt ihr mich?  
Sicher tausendmal so gut  
Kennt ihr dieses Heeres Flut."

Gawan ihm hoch und teuer schwur, (343, 1)  
Alles Volk, das vor ihm fuhr,  
Sei ihm unkund völliglich.  
Der Degen sprach: "Ich schäme mich;  
Doch hab ich alle nie gesehn, (343, 5)  
Wie ich in Wahrheit muss gestehn,  
Vor dieser Zeit an keinem Ort,  
Dient' ich glich blad hier bald dort."  
Der Knappe sprach zu Gawan:  
"So tat ich Unrecht, Herr, daran, (343, 10)  
Dass ich euch nicht Bescheid gesagt:  
Da war mein bessrer Sinn verzagt.  
Richtet über meine Schuld  
Nach eurer eigenen Huld:  
Hernach will ich euch alles sagen; (343, 15)  
Erst ziemts, mein Unrecht zu beklagen."  
"Nun sagt mir, Junker, wer sie sei'n,  
Wollt ihr so gefällig sein."

"Herr, so heißt der vor euch fährt  
Und dem die Reise Niemand wehrt: (343, 20)  
Roi Poidikonjonz,  
Und Dük Astor de Lanveronz.  
Mit ihnen fährt ein wüster Mann,  
Der Frauenminne nie gewann.  
Er trägt der Unsitte Kranz (343, 25)  
Und heißt mit Namen Meljakanz.  
Ob es Weib war oder Magd,  
Von der er Minne je erjagt,  
So nahm er sie mit Nöten:  
Man sollt' ihn drum ertöten.  
Poidikonjonzens Sohn ist er (344, 1)  
Und will auch kämpfen mit dem Heer.  
Oftmals hat er Ritterschaft  
Getan mit unverzagter Kraft.  
Was hilft sein mannlicher Brauch? (344, 5)  
Ein Mutterschwein wehrt sich auch  
Tapfer, wens dem Ferkel gilt.  
Der Mann verdient, dass man ihn schilt,  
Der zum Mut nicht Sitte fügt;  
Ihr bezeugt mir, dass mein Mund nicht lügt. (344, 10)

"Herr, noch meld ich Wunder viel:  
Merket, was ich sagen will.  
Uns folgt mit großer Heeresmacht,  
Den Unart hat in Leid gebracht,  
Von Li Meljanz der König hehr. (344, 15)  
Sich selber schuf er viel Beschwer  
Durch Zorn und Hochfahrt ohne Not.  
Verschmähte Lieb es ihm gebot."

Noch sprach der höfische Knappe da;  
"Herr, ich sag euch was ich selber sah: (344, 20)  
König Meljanzens Vater,  
Auf dem Todesbette zu sich bat er  
Die Fürsten all in seinem Land.  
Unauslöslich zu Pfand  
Stand sein tugendreiches Leben: (344, 25)  
Es musste sich dem Tod ergeben.  
Da solches Leid ihm widerfuhr  
Bei ihrer Treu er sie beschwur  
Und befahl Meljanz den klaren  
All den Herren, die da waren.  
Aus diesen wählt' er einen dann, (345, 1)  
Der war sein höchster Lehensmann;  
Er hatte stets sich treu bewährt,  
Von aller Falschheit abgekehrt.  
Den bat er, seinen Sohn zu ziehn. (345, 5)  
Er sprach: "Bewähre gegen ihn  
Deine Treu aufs Beste.  
Lehr ihn, dass er die Gäste  
Und die Heimschen halte wert.  
Wenn der Dürftige begehrt, (345, 10)  
So lehr ihn milde sein mit Gaben."  
So befahl er ihm den Knaben.

"Da tat der Fürst Lippaut  
Was sein Herr, der König Schaut,  
Ihm befohlen hatt im Sterben. (345, 15)  
Er ließ kein Wort verderben,  
Richtet' alles treulich aus.  
Er nahm den Knaben in sein Haus.  
Zwei liebe Kinder hatt er dort,  
Er liebt sie wohl noch immerfort: (345, 20)  
Eine Tochter, welcher nichts gebräche  
Als das Alter, dass man spräche,  
Sie möge Minn um Minne leihn.  
Obie heißt das Töchterlein;  
Ihre Schwester heißet Obilot. (345, 25)  
Obie schafft uns diese Not.

"Eines Tags es sich begeben hat,  
Dass sie der junge König bat  
Für seinen Dienst um Minne.

Sie verfluchte seine Sinne,  
Und fragt' ihn, was er dächte, (346, 1)  
Dass er sich von Sinnen brächte?  
Sie sprach zu ihm: "Wärt ihr so alt,  
Dass ihr gefochten, wo es galt,  
Den Helm aufs Haupt gebunden (346, 5)  
Unterm Schild in würdigen Stunden,  
IN Gefahr und hartem Drang  
Fünf volle Jahre lang;  
Hättet stets den Preis gewonnen  
Und wäret dann zurück gekommen, (346, 10)  
Mir zu Gebot gewesen da,  
Und ich spräche dann erst Ja  
Zu dem was ihr schon heut begehrt,  
Noch hätt ichs euch zu früh gewährt.  
Ihr seid mir lieb (wer leugnet des?) (346, 15)  
Wie Annoren Galoes,  
Die den Tod um ihn erwarb,  
Da er in einer Tjost erstarb."

"Ungern, Frau, ich muss bekennen,  
Seh ich euch so in Liebe brennen, (346, 20)  
Dass euer Zorn sich auf mich kehrt.  
Dienst," sprach er, "ist doch Gnade wert,  
So mag man Minne wohl erproben.  
Frau, ihr habt euch überhoben,  
Als ihr mich von Sinnen schaltet; (346, 25)  
Da hat Klugheit nicht gewaltet.  
Wenig dachtet ihr daran,  
Dass euer Vater ist mein Mann  
Und dass er hat von meiner Hand  
Burgen viel und all sein Land."

"Dem ihr was leiht, verdienen ers auch," (347, 1)  
Sprach sie; "doch höher zielt mein Brauch.  
Von niemand nahm ich Lehen an.  
Meine Freiheit ist sogetan,  
Jeder Krone hoch genug, (347, 5)  
Die ein irdisch Haupt noch trug."  
Er sprach: "Das hat man euch gelehrt,  
Dass ihr so die Hochfahrt mehrt.  
Da euer Vater gab den Rat,  
So büß er mir die Missetat. (347, 10)  
Ich will hier Wappen also tragen,  
Gestochen werd und geschlagen.  
Ob es Krieg heißt ob Turnei:  
Hier bricht noch mancher Speer entzwei."

"Im Zorne scheid er von der Magd. (347, 15)  
Sein Unmut wurde schwer beklagt  
Von all der Massenie;  
Wohl klagt' auch drum Obie.

Auf des Herrn Beschuldigung  
Drang auf Untersuchung (347, 20)  
Und erbot zum Eid sich gar  
Lippant, der unschuldig war.  
Ob es krumm wär oder schlicht,  
Von Genossen heisch' er ein Gericht,  
Wenn die Fürsten all bei Hofe wären, (347, 25)  
Denn er käm zu solchen Mären  
Ganz ohn alle seine Schuld.  
Er bat um gnädigliche Huld  
Inständigst seinen Herrn;  
Den hielt der Zorn von Freuden fern.

"Es wär nicht angegangen, (348, 1)  
Dass Lippaut hätt gefangen  
Seinen Herrn: Er war sein Wirt;  
Das wär von Treue weit verirrt.  
Der König ohne Urlaub schied, (348, 5)  
Wie sein betörter Sinn ihm riet.  
Da weinten mit Gestöhne  
Seine Knappen, Fürstensöhne,  
Die mit dem König dort gewesen:  
Sie ließen Lippaut gern genesen. (348, 10)  
Getreulich hatt er sie erzogen,  
Um edle Sitte nicht betrogen;  
Meinen Herrn nur lockt ehrgeizger Sinn;  
Wohl pflegte doch der Fürst auch ihn.  
Mein Herr der ist ein Franzais, (348, 15)  
Le Schatelier de Beauvais;  
Er heißt Lisavander.  
Alle Knappen miteinander  
Mussten dem Fürsten widersagen;  
Sie sollten Schildesamt hier tragen. (348, 20)  
Fürsten- und Grafenkinder schlug  
Zu Rittern Meljanz heut genug.

"Des vordern Heeres pflegt ein Mann,  
Der scharfen streit wohl kämpfen kann,  
König Poidikonjonz von Gross; (348, 25)  
Er führt manch wohl gewappnet Ross.  
Meljanz ist seines Bruders Sohn.  
Hochfahrt verstehen beide schon,  
Der Junge wie der Alte.  
Dass denn der Unfug walte!

"So hat der Zorn sich vorgenommen, (349, 1)  
Dass die Könige gezogen kommen,  
Beide vor Beausosch: Da muss  
Uns Kampf erwerben Frauengruß.  
Mancher Speer wird da zerbrochen, (349, 5)  
Da wird gerannt und gestochen.  
Doch steht Beausosche wohl zu Wehr:

Wenn wir zwanzigmal das Heer  
Hätten, das wir haben,  
Wir füllten nicht den Graben. (349, 10)

"Dem hintern Heer bleibt verhöhlen  
Meine Fahrt: Ich trug verstoßen  
Diesen Schild weg vor den andern Kinden,  
Ob mein Herr möge finden  
Eine Tjost durch seinen ersten Schild, (349, 15)  
Die seinen jungen Ehrgeiz stillt."  
Da sah der Knappe hinter sich:  
Sein Herre folgt' ihm hurtiglich.  
Zwei blanke Speere und drei Rosse  
Wurden ihm nachgebracht vom Trosse. (349, 20)  
An seiner Hast verriet sich klar,  
Er sann, vorauf der ganzen Schar,  
Die ersten Tjoste zu erjagen;  
Die Aventüre hört ichs sagen.

Der Knappe sprach zu Gawan hier: (349, 25)  
"Herr, euern Urlaub gönnet mir."  
Er wandte seinem Herrn sich zu.  
Was wollt ihr nun, dass Gawan tu?  
Soll er nicht bei dem Tanze sein?  
Ein Bedenken schuf ihm scharfe Pein:  
Er dachte: "Soll ich Kämpfen sehn, (350, 1)  
Und solls von mir nicht auch geschehn,  
So ists um meinen Preis getan.  
Und fang ich erst zu kämpfen an,  
Und versäume meine Stunde, (350, 5)  
So muss ich mit Grunde  
Auf allen Preis verzichten.  
Nein, ich bleibe hier mit Nichten;  
Ich folge meinem Kampfgebot."  
Verwickelt wurde seine Not: (350, 10)  
Zu bleiben bis sein Tag erschien,  
Allzu gefährlich däucht' es ihn;  
Und doch war hier nicht durchzukommen.  
"Nun mag mir Gottes Hilfe frommen,  
Dass ich bestehe wie ein Mann." (350, 15)  
Gen Beausosche ritt Gawan.

So vor ihm lagen Burg und Stadt,  
Dass niemand bessern Wohnsitz hat.  
Er sah sie glänzend glästen,  
Eine Krone aller Vesten, (350, 20)  
Mit starken Türmen wohl geziert.  
Schon war das äußre Heer quartiert  
Vor der Stadt auf den Plan.  
Da ersah Herr Gawan  
Manch reich geschmückten Zeltbering. (350, 25)  
Da war die Hochfahrt nicht gering!



Von Panieren mannigfalt  
Sah er einen ganzen Wald,  
Und fremden Pöbel aller Art.  
Mit Zweifel war sein Mut gepaart;  
Der legt' ihm scharfe Foltern an: (351, 1)  
Mitten hindurch ritt Gawan.

Eine Zeltschnur die andre drang  
Das weite breite Heer entlang.  
Da saher wie sie lagen, (351, 5)  
Was der, was jene pflagen.  
Wer zu ihm sprach Bien sois venü,  
Dem gab er Antwort Grand Merzi.  
Dort am andern Ende lag  
Eine große Rotte von Semblidag; (351, 10)  
Bogenschützen von Kahetei  
Stand ein Geschwader nah dabei.  
Unbekanntschaft zeugt of Hass,  
An König Lotens Sohn bewies sich das:  
Da ihn zu bleiben niemand bat, (351, 15)  
Gawan wandte sich zur Stadt.

Er dachte: "Muss ich Schmuggler sein,  
So berg ich vor Verlust was Mein  
Draußen nicht so gut als drinnen.  
Auf Gewinn will ich nicht sinnen, (351, 20)  
Nur das Meine zu erhalten,  
Will das Glück mir freundlich schalten."

Zu einer Pforte ritt er hin:  
Was er da sah, bekümmert' ihn.  
Die Bürger hatt es nicht gedauert, (351, 25)  
Ihre Pforten waren all vermauert.  
Die Türme stehen wohl verwahrt:  
An jeder Zinne gewahrt  
Einen Schützen er, die Armbrust  
Gerichtet auf der Feinde Brust;  
Sie flissen sich zu trotzger Wehr. (352, 1)  
Bergauf ritt der Degen hehr.

War er gleich dort unbekannt,  
Er ritt bis er die Veste fand.  
Da sollten edler Frauen (352, 5)  
Seine Augen viel erschauen.  
Gekommen war des Wirts Gemahl  
Sich umzuschauen auf den Saal  
Mit ihren schönen Töchtern zwein;  
Ihre Farbe hatte lichten Schein. (352, 10)

Wohl hat er ihr Gespräch vernommen:  
"Wer mag uns da zu Hilfe kommen?"  
Sprach die alte Herzogin:  
"Wo will er mit den Säumern hin?"

Da hub die ältre Tochter an: (352, 15)  
"Mutter, es ist ein Kaufmann." -  
"Er führt doch manchen Schild daher." -  
"Das tun der Kaufleute mehr."  
Die Jüngere versetzte da:  
"Du zeihst ihn was wohl nie geschah, (352, 20)  
Schwester, dessen schäme dich:  
Er war nie Kaufmann sicherlich.  
Er ist so minniglich und hold,  
Zum Ritter ich ihn haben wollt.  
Er mag um Dienst hier Lohn begehren: (352, 25)  
Ich will ihm Lieb und Lohn gewähren."

Da nahm wahr sein Ingesinde,  
Dass ein Ölbaum und eine Linde  
Unten bei der Mauer stund:  
Das däuchte sie ein lieber Fund.  
Was meint ihr, dass geschehen werde? (353, 1)  
Herr Gawan schwang sich vom Pferde,  
Wo er willkommenen Schatten sah.  
Sein Kämmerer säumte nicht, ihm da  
Matratz und Kissen hinzulegen: (353, 5)  
Drauf setzte sich der stolze Degen;  
Ein Heer von Frauen sahs von Oben.  
Von den Saumtieren hoben  
Die Knappen Rüstzeug und Gewand.  
Wo sich sonst ein Baum noch fand, (353, 10)  
Da nahmen Herberg im Schatten  
Die ihn hieher begleitet hatten.

Die alte Herzogin begann:  
"Tochter, welcher Kaufmann  
Wüsste so sich zu gehaben? (353, 15)  
Du unterschättest seine Gaben."  
Da sprach die junge Obilot:  
"Unart ihr noch mehr gebot:  
Durch Hochmut verletzte sie  
Den König Meljanz von Li, (353, 20)  
Der sie um Minne wollte bitten:  
Das sind unfeine Sitten."  
Obie sprach dagegen,  
Unmut mochte sie bewegen:  
"Ich kann so viel nicht an ihm finden: (353, 25)  
Ein Wechsler sitzt dort an der Linden;  
Er wird ein gut Geschäft hier machen.  
Den Goldschrein hütet gleich den Drachen  
Dein Ritter, närrsche Schwester mein:  
Er will sein Wächter selber sein."

In Herrn Gawans Ohren (354, 1)  
Ging kein Wort verloren.

Nun lassen wir die Rede bleiben  
Und sehn was in der Stadt sie treiben.

Ein schiffbar Wasser floss vorüber; (354, 5)  
Von Stein ging eine Brücke drüber:  
Dort war noch unverheert das Land,  
Da der Feind der Stadt im Rücken stand.  
Ein Marschall angeritten kam,  
Der vor der Brücke Herberg nahm (354, 10)  
auf einem Felde groß und breit.  
Sein Herr kam auch zur rechter Zeit  
Und die andern, die noch sollten kommen.  
Ich sag euch, habt ihrs nicht vernommen,  
Wer dem Wirt zu Hilfe ritt, (354, 15)  
Und wer für ihn mit Treue stritt:  
Ihm kam von Brevigariez  
Sein Bruder Dük Marangliez;  
Auch folgten ihm zwei Ritter schnell,  
Der werte König Schirniel, (354, 20)  
Der die Krone trug zu Lirivoin,  
Und sein Bruder, Herr zu Avendroin.

Als die Bürger sahen,  
Dass Hilfe sollte nahen,  
Was mit aller Willen war geschehn (354, 25)  
Schien ihnen da ein groß Versehn.  
Da sprach der Herzog Lippaut:  
"Weh dass Beausosch den Tag erschaut,  
Wo ihm vermauert sind die Pforten.  
Doch wenn ich meinem Herren dorten  
Im offenen Feld entgegen stünde, (355, 1)  
So würde Tapferkeit zur Sünde.  
Mir ziemt' und frommte seine Huld  
Mehr als sein Hass ohn alle Schuld.  
Eine Tjost steht meinem Schilde schlecht, (355, 5)  
Die mein Herr mir stößt im Zwiegefecht;  
Ungern auch verletzt mein Schwert  
Den Schild ihm, meinem Herren wert!  
Wenn ein edles Weib das lobt,  
Die hat sich allzulos erprobt. (355, 10)  
Gesetzt, ich hätte meinen Herrn  
IN meinem Turm: Ich löst' ihn gern  
Und ginge mit ihm in den seinen.  
Wie er mich martern wollt und peinen,  
Ich stünd ihm gänzlich zu Gebot. (355, 15)  
Danken gleichwohl muss ich Gott,  
Dass ich von ihm noch ungefangen  
Bin, da Lieb und Zorn ihn zwangen,  
Dass er mich hie rumlagert hat.  
Gebt mir einen weisen Rat," (355, 20)  
Sprach er zu den Bürgern nun,  
"Was in solcher Not zu tun?"

Wohl sprach da mancher werte Mann:  
"Säh der König eure Unschuld an,  
So stünd es anders hier zur Stunde." (355, 25)  
Sie rieten ihm aus einem Munde,  
Dass er die Pforten auftäte,  
Und die Besten alle bäte,  
Zur Tjost hinaus zu reiten.  
"Lasst uns offen streiten,  
Statt von den Zinnen uns zu wehren, (356, 1)  
Mit Meljanzens beiden Heeren.  
Es sind doch meist nur Kinde  
In des Königs Heergesinde.  
Vielleicht, dass wir ein Pfand uns fangen: (356, 5)  
So ist oft schon großer Zorn vergangen.  
Wenn er Ritterschaft hier tut,  
So legt sich wohl sein Unmut,  
Dass er aus dieser Not uns nimmt  
Und seinen Zorn herunterstimmt. (356, 10)  
Besser in der Feldschlacht sterben  
Als vermauert hier verderben.  
Es sollt uns wohl gelingen  
Vor ihren Zeltberingen,  
Wär Poidikonjonz nicht so stark: (356, 15)  
Dem folgt des Heeres Kern und Mark.  
Da müssen wir zumeist erbangen  
Vor den Britten, die er hält gefangen:  
Sie führt der Herzog Astor,  
Der kämpft im Streit den andern vor. (356, 20)  
Dann ist sein Sohn Meljakanz:  
Hätte den erzogen Gurnemanz,  
So mehrte sich sein Preis erst recht,  
Doch sieht man stets ihn in Gefecht.  
Doch auch uns ist Hilfe jetzt gekommen." (356, 25)  
Nun habt ihr ihren Rat vernommen.

Der Herzog tat wie man ihm riet:  
Die Maur er aus den Pforten schied.  
Um Kraft und Mut unbetrogen  
Die Bürger aus den Pforten zogen,  
Hier eine Tjost, die andre dort. (357, 1)  
Auch zog das fremde Heer sofort  
Der Stadt zu mit hohem Mut;  
Ihr Vesperspiel wurde gut.  
Zu beiden Seiten zahllos Heer: (357, 5)  
Die Knappen riefen hin und her;  
Wälsch und Schottisch her und hin  
Und durcheinander ward geschrien.  
Von Rittertat wär viel zu melden;  
Waidlich versuchten sich die Helden. (357, 10)

Es waren meistens wohl nur Kinde  
In des Königs Heergesinde;

Doch begingen sie viel kühne Tat:  
Sie griffen die Bürger auf der Saat.  
Der ein Kleinod nie von einem Weibe <sup>(357, 15)</sup>  
Verdiente, mocht an seinem Leibe  
Besser Streitgewand nicht tragen.  
Von König Meljanz hört' ich sagen,  
All seine Rüstung wäre gut;  
Er trug auch selber hohen Mut, <sup>(357, 20)</sup>  
Und ritt ein schönes Kastilian,  
Das einst Meljakanz gewann,  
Als er Kei'n so hoch herunter trieb,  
Dass er am Aste hängen bleib.  
Das dort Meljakanz erstritt, <sup>(357, 25)</sup>  
Meljanz von Li wars, der es ritt.  
Er war voraus schon so bekannt,  
Obiens Blick hing unverwandt  
Vom Saal an seinem Ritterspiel,  
Wo sie zusah mit der Frauen viel.

Sie sprach zur Schwester: "Sieh doch, Kleine, <sup>(358, 1)</sup>  
Führwahr, mein Ritter und der deine  
Begehn hier ungleiche Tat.  
Der deine wähnt, dass wir die Stadt  
Und die Burg verlieren sollen; <sup>(358, 5)</sup>  
Andre Wehr wir suchen wollen."  
Die Junge musst ihr Spotten tragen.  
Sie sprach: "Man soll an nichts verzagen:  
Ich trau es seiner Kraft noch zu;  
Er schafft vor deinem Spott sich Ruh. <sup>(358, 10)</sup>  
Mag er mit seinem Dienst mich ehren,  
Ich will dafür ihn Freude lehren:  
Da du sagst, dass er ein Kaufmann sei,  
Meinen Lohn erhandeln mag er frei."

Von den Streit der Jungfrau über ihn <sup>(358, 15)</sup>  
Ließ Gawan sich kein Wort entfliehn.  
Ohn einen Laut dazu zu sagen  
Musst ers geduldig wohl ertragen.  
Soll sich ein lauter Herz nicht schämen,  
Das muss der Tod von hinnen nehmen. <sup>(358, 20)</sup>

Das große Heer noch stille lag,  
Dessen Poidikonjonz pflag.  
Nur ein werter junger Mann  
Nahm teil am Streit mit seinem Bann:  
Der Herzog von Lanveronz. <sup>(358, 25)</sup>  
Da kam Poidikonjonz;  
Auch nahm der altweise Mann  
Sie allzumal mit sich hindann:  
Vorüber war das Vesperspiel,  
Um werte Fraun gestritten viel.

Da sprach Poidikonjonz (359, 1)  
Zum Herzogen von Lanveronz:  
"Was harrt Ihr mein nicht, wie's gebührt,  
Wenn Ehrgeiz in den Kampf euch führt?  
Wähnt ihr, das sei wohlgetan? (359, 5)  
Hier ist der werte Lahduman  
Und mein Sohn Meljakanz:  
Kommen die zwei in den Tanz,  
Und ich, so mögt ihr Streiten sehn,  
Wenn ihr Streit könnt prüfen und verstehn. (359, 10)  
Ich komme nicht von dieser Statt,  
Ich mach euch all noch Kämpfens satt,  
Es sei denn, dass sich mir mit Beben  
Weib und Mann gefangen geben."

Da sprach der Herzog Astor: (359, 15)  
"Euer Neffe, Herr, stritt vor dem Tor,  
Der König, und sein Heer von Li:  
Und die Euern, sollten sie  
Sich inzwischen schlafen legen?  
Wann lehrtet Ihr das eure Degen? (359, 20)  
So schlaf ich wo man streiten soll;  
Den Streit verschlafen kann ich wohl.  
Doch glaubt mir, wär ich nicht gekommen,  
Die Bürger hätten Preis und Frommen  
Davon getragen bei der Fahrt: (359, 25)  
Vor Schanden hab ich euch bewahrt.  
Um Gott, besänftigt euern Zorn:  
Hier ist mehr gewonnen als verlorn  
Von eurer Massenie,  
Wills gestehen Frau Obie."

Wohl musste Meljanz, seinen Neffen, (360, 1)  
Poidikonjonzens Zorn auch treffen;  
Doch trug der werte junge Mann  
Manche Tjost durch seinen Schild hindann.  
Sein neuer Preis darfs nicht beklagen. (360, 5)  
Nun höret von Obien sagen.

Die erwies nun Hass genug  
Gawanen, der ihn schuldlos trug;  
Sie erwürb ihm Schande gern und Hohn.  
Sie sandte einen Garzon (360, 10)  
Hin zu Gawan unterm Saal.  
Sie sprach: "Geh hin und frag einmal,  
Ob die Rosse zu verkaufen sei'n,  
Und ob er wohl in Kist und Schrein  
Führe gutes Kramgewand? (360, 15)  
Wir Frauen kaufens allzuhand."

Der Garzon kam gegangen:  
Mit Zorn ward er empfangen.

Kaum hat ihn Gawan angeblickt,  
Als sein Herz zusammenschrickt. (360, 20)  
Da ward der Garzon so verzagt:  
Ungefragt und ungesagt  
Bleib was sie ihn bestellen hieß.  
Gawan die Rede doch nicht ließ:  
Er sprach: "Halunke, packe Dich, (360, 25)  
Maulschellen fürchterlich  
Sollst du haben kreuz und quer,  
Kommst du einmal noch hieher."  
Der Garzon lief was er konnte;  
Nun höret, was Obie begonnte.

Einen Junker schickt sie wieder (361, 1)  
Zu dem Burggrafen nieder,  
Welcher Scherules hieß.  
"Bitt ihn," sprach sie, "dass er dies  
Tut zu meiner Ehre (361, 5)  
Und seine Mannheit so bewähre.  
Sieben Rosse dort am Graben  
Unterm Ölbaum soll er haben,  
Und noch andern Reichtums viel.  
Einen Kaufmann, der uns trügen will (361, 10)  
Soll er des Gutes pfänden.  
Ich getrau es seinen Händen,  
Sie werdens nehmen unvergolten;  
Auch behält ers unbescholten."

Der Knappe ging hinab und sagte (361, 15)  
Worüber seine Herrin klagte.  
"Gilts vor Trug uns zu bewahren,"  
Sprach Scherules, "so will ich fahren."  
Da ritt er hin wo Gawan saß,  
Der selten hohen Muts vergaß. (361, 20)  
Da fand er jedes Fehls Verlust,  
Lichtes Antlitz, hohe Brust  
Und einen Ritter wohlgetan.  
Scherules blickt' ihn prüfend an,  
Er sah den Arm, jedwede Hand, (361, 25)  
Wie alles ihm so adlich stand.  
"Herr," sprach er, "unser Gast seid ihr;  
Nicht wohl bei Sinnen waren wir,  
Dass ihr nicht Herberg längst empfindt;  
unsre große Schuld ist unbedingt.  
Ich will nun selber Marschall sein; (362, 1)  
Leut und Gut, und was nur mein,  
Das soll euch ganz zu Diensten stehn.  
Keinen Wirt hat je ein Gast gesehn,  
Der ihm so gern ist untertan." (362, 5)  
"Großen Dank, Herr," sprach Gawan.  
"Nicht verdient' ich solches noch;  
Gerne folg ich euch jedoch."

Scherules, den Tadel mied,  
Sprach wie ihm die Treue riet: (362, 10)  
"Da es mir zu tun verbleiben musste,  
Wohlan, ich schütz euch vor Verluste,  
Es beraub euch denn das äußere Heer:  
Dann steh ich mit euch wohl zu Wehr."  
Er sprach mit frohem Munde (362, 15)  
Zu den Knappen in der Runde:  
"Hebt auf das Rüstzeug allzumal:  
Wir wollen nieder in das Tal."

Gawan fuhr mit seinem Wirt.  
Obie, auch hiedurch ungeirrt, (362, 20)  
Schickt' ein Gespiel als Gesandte  
Zu ihrem Vater, der sie kannte:  
"Geh und sag ihm Wort für Wort:  
Ein Falschmünzer reite dort  
Und führe bei sich großes Gut. (362, 25)  
Bitt ihn (da er doch die Flut  
Von Knechten habe, deren Sold  
Rosse sei'n, Gewand und Gold),  
Ihnen diesen Preis zu geben:  
Ihrer sieben hätten so zu leben."

Sie ging und sagt' ihm unverhohlen (363, 1)  
Was seine Tochter ihr befohlen.  
Wer in Fehden ist befangen,  
Kann der reiche Beute fangen,  
Die nimmt er ohne Weigern an. (363, 5)  
Lippaut, den getreuen Mann,  
Die vielen Söldner drängten ihn:  
Da dacht er wohl in seinem Sinn:  
"Ich muss dies Heil gewinnen,  
Er soll mir nicht entrinnen." (363, 10)  
Alsbald verfolgt' er den Degen.  
Da kam ihm Scherules entgegen  
Und frug ihn: "Herr, wohin so jach?"  
"Einem Betrüger reit ich nach:  
Ich höre von ihm sagen; (363, 15)  
Falsch Geld hab er geschlagen."

Schuldlos war Herr Gawan ganz;  
Nur seinen Rossen galt der Tanz,  
Seinem Gold und seinen Sachen.  
Scherules musste lachen. (363, 20)  
Da sprach er: "Herr, ihr seid betrogen,  
Wer es euch sagte, hat gelogen,  
Ob es Weib sei oder Mann.  
Unschuldig ist mein Gast hieran;  
Lernet jetzt ihn anders preisen: (363, 25)  
Keine Münze hat er aufzuweisen.  
Wollt ihr der rechten Märe lauschen,



Er kann nicht wechseln, kann nicht tauschen.  
Seht ihn nur an, vernehmt sein Wort;  
Er ist in meinem Hause dort.  
Kennt ihr ritterliches Wesen, (364, 1)  
Ihr mögts in seinen Augen lesen,  
Er war auf Falschheit niemals aus.  
Wer ihn des zeihen will durchaus,  
Und wärs mein Vater, wärs mein Kind, (364, 5)  
Und wer ihm sonst wär feindgesinnt,  
Mein nächster Blutsfreund selbst, mein Bruder,  
Müsste des Kampfes Ruder  
Wider mich ziehn: Ich will ihn wehren,  
Alle Unbill von ihm kehren, (364, 10)  
Wenn Ihr mich, Herr, nicht drum verdammt.  
In einen Sack aus Schildesamt  
Wollt ich mich lieber ziehen,  
In eine Wüste fliehen,  
Zu unbekanntem Lande, (364, 15)  
Eh ihr eure Schande  
Solltet, Herr, an ihm begeh'n.  
Gütlich, würd euch besser stehn  
Sie zu empfangen, die da kommen,  
Weil sie von eurer Not vernommen, (364, 20)  
Als dass ihr sie berauben wollt:  
Das meidet, Herr, ich bin euch hold."

Da sprach der Fürst: "Lass mich ihn sehn.  
Ihm soll nichts Arges geschehn."  
Sie ritten wo sie Gawan fanden: (364, 25)  
Zwei Augen und ein Herz gestanden  
(Die kamen Lippaut zugesellt),  
Dass der Gast ein edler Held,  
Und rechter mannlicher Sinn  
Aus seinen Gebärden schien.

Wen jemals wahrer Liebe Drang (365, 1)  
Zu herzlicher Minne zwang -  
Herzlieb' ist wohl dafür bekannt,  
Dass sie das Herz als Minnepfand  
So versetzt und verpfändet, (365, 5)  
Kein Mund es je vollendet  
Was Minne Wunder wirken kann.  
Es sei Weib oder Mann,  
Sie schwächt am hohen Sinne  
Oft herzliche Minne. (365, 10)  
Obie und Meljanz,  
Die beiden liebten sich so ganz  
Und gar mit solchen Treuen,  
Sein Zorn sollt euch nicht freuen,  
Der sie verzürnt hat und entzweit. (365, 15)  
Nun gab ihr Trauer solches Leid,  
Zum Zorne stimmt' es ihre Huld.

Das büßte Gawan sonder Schuld  
Und andre, die es mit ihm litten.  
Sie fiel aus weiblichen Sitten, (365, 20)  
Ihre Sanftmut trübte sich mit Zorn.  
Es war ihr beider Augen Dorn,  
Wo sie den werten Mann erblickte.  
Ihrem Herzen, das Meljanz entzückte,  
Sollt er durchaus der Höchste sein. (365, 25)  
Sie dachte: "Bringt er mich in Pein,  
Für ihn will ich sie gerne tragen.  
Ich kann der ganzen Welt entsagen  
Um den werten jungen süßen Mann:  
Das hat das Herz mir angetan."  
Da oft aus Zorn die Minne spricht, (366, 1)  
Sie tadelts an Obien nicht.

Nun höret ihren Vater an:  
Als er den werten Gawan  
In seinem Land willkommen hieß, (366, 5)  
Zu ihm begann und sprach er dies.  
"Herr," sprach er, "euer Kommen  
Mag uns zum Heile frommen.  
Ich bin gefahren manche Fahrt,  
Kein Antlitz hab ich je gewahrt, (366, 10)  
Das mir solche Freude bot.  
In dieser ängstlichen Not  
Soll uns eurer Ankunft Tag  
Trösten, der wohl trösten mag."  
Er bat ihn: "Tut hier Ritterschaft. (366, 15)  
Fehlt euch Harnisch, Schild und Schaft,  
Das lass ich euch bereiten,  
Herr, wollt ihr für uns streiten."

Da sprach der werte Gawan:  
"Ich wär dazu ein willger Mann; (366, 20)  
Ich bin gesund und wohl gerüstet -  
Doch streiten darf ich, wie mich lüstet,  
Nicht vor bestimmtem Tage.  
Sieg oder Niederlage  
Wollt ich für euch erleiden; (366, 25)  
Doch muss ich es vermeiden,  
Herr, bis jener Kampf geschlichtet,  
Dem ich hoch und teuer bin verpflichtet,  
Wo ich bei aller Werten Gruß  
Mich mit dem Schwerte lösen muss  
(Mich führt dahin die Straße), (367, 1)  
Wenn ich das Leben nicht lasse."

Das war Lippant ein Herzeleid.  
"Herr, bei eurer Würdigkeit,  
Eurer höfschen Zucht und Huld, (367, 5)  
Vernehmet meine Unschuld.

Zwei Töchter hab ich, sie sind  
Mir lieb; wer liebte nicht sein Kind?  
Was mir an denen Gott gegeben,  
Damit will ich zufrieden leben. (367, 10)  
Wohl mir, auch des Kummers wegen,  
Den ich jetzt um sie muss hegen!  
Den trägt jedoch die eine  
Mit mir in engerm Vereine;  
Nur sind wir darin entzweit: (367, 15)  
Ihr tut mein Herr mit Minnen leid  
Und mir mit Unminne.  
Wenn ich den Grund ersinne,  
So tut mein Herr Gewalt mir an,  
Weil ich keinen Sohn gewann. (367, 20)  
Mir sollen Töchter lieber sein;  
Was tuts, erleid ich diese Pein?  
Ich will sie mir zum Heile zählen.  
Wer mit der Tochter einst soll wählen,  
Ist ihr verboten gleich das Schwert, (367, 25)  
Sie weiß schon wie sie sonst sich wehrt:  
Sie wird ihm würdiglich erwerben  
Einen wackern Sohn zum künftgen Erben.  
Darauf ist auch mein Sinn gestellt."  
"Das gewähr euch Gott," so sprach der Held.

Lippaut der Herzog bat ihn sehr: (368, 1)  
"Um Gott, Herr, bittet mich nicht mehr,"  
Sprach da König Lotens Sohn,  
"Bei eurer Zucht, lasst ab davon,  
Dass ich nicht Treue müß entbehren. (368, 5)  
Eins jedoch will ich gewähren:  
Es zu erwägen diese Nacht;  
Dann hört ihr, wie ich mich bedacht."

Der Fürst ihm dankt' und ging zu Hand;  
Zu Hof er seine Tochter fand, (368, 10)  
Und des Burggrafen Töchterlein;  
Die beiden schnellten Ringelein.  
Da sprach er Obiloten zu:  
"Von wannen, Tochter, kommst du?" -  
"Zur Stadt, Vater, will ich. (368, 15)  
Er gewährt mirs sicherlich:  
Ich will den fremden Ritter bitten,  
Dass er mir dient nach Ritterssitten."  
"So sei dir, Töchterlein, geklagt:  
Er hat mir zu- noch abgesagt; (368, 20)  
Doch unterstütze meine Bitte."  
Sie lief zum Gast mit schnellem Schritte.

Da sie in seine Kammer ging,  
Aufspringend Gawan sie empfing;  
Hin zu der Süßen setzt' er sich, (368, 25)

Und dankt' ihr, dass sie minniglich  
Ihm bei der Schwester Beistand bot.  
Er sprach: "Litt je ein Ritter Not  
Um ein so kleines Fräulein,  
So sollt ichs auch gesonnen sein."

Die junge süße klare Maid <sup>(369, 1)</sup>  
Sprach da ohne Schüchternheit:  
"Wie mir Gott bezeugen kann,  
So seid ihr, Herr, der erste Mann,  
Der je mein Redegeselle ward. <sup>(369, 5)</sup>  
Ist meine Zucht dabei bewahrt  
Und auch mein verschämter Sinn,  
Das gibt mir freudigen Gewinn,  
Denn meine Meisterin sprach,  
Die Rede wär des Sinnes Dach. <sup>(369, 10)</sup>

"Herr, ich flehe euch und mich;  
Wahrer Kummer nötigt mich:  
Ich will ihn nennen, wenn ihr wollt.  
Seid mir darum nicht minder hold;  
Ich wandle doch des Maßes Pfad, <sup>(369, 15)</sup>  
Da ich zugleich mich selber bat:  
Ihr seid in der Wahrheit ich,  
Scheiden auch die Namen sich.  
Nehmet meinen Namen an,  
So seid ihr Maid zugleich und Mann. <sup>(369, 20)</sup>  
Drum hab ich euch und mich begehrt.  
Lasst ihr mich, Herr, Nun ungewährt  
Und beschämt von hinnen gehn,  
So muss dafür zu Rede stehn  
Euer Preis war eurer wahren Zucht, <sup>(369, 25)</sup>  
Dass eine Magd umsonst gesucht  
Euch zur Hilfe zu bewegen.  
Ist euch, Herr, daran gelegen,  
Ich will euch geben Minne  
Mit Herzen und mit Sinne.

"Habt ihr mannlichen Brauch, <sup>(370, 1)</sup>  
So weiß ich, Herr, ihr dient mir auch;  
Seht, ich bin wohl Dienens wert.  
Wohl hat mein Vater schon begehrt,  
Dass ihm Freund' und Vettern Hilfe senden: <sup>(370, 5)</sup>  
Das braucht euch doch nicht abzuwenden,  
Nein, dienet uns um meinen Lohn."  
Er sprach: "Frau, eures Mundes Ton  
Will mich von Treue scheiden:  
Wollt ihr mir Treu verleiden? <sup>(370, 10)</sup>  
Da ich Treu zum Pfande bot,  
Lös ich sie nicht, so bin ich tot.  
Doch setzt auch, dass ich Dienst und Sinne  
Richten wollt auf eure Minne;

Eh ihr Minne möchtet geben, (370, 15)  
Müsstet ihr noch fünf Jahr leben;  
Das ist für eure Zeit die Zahl."  
Da gedacht er doch, wie Parzival  
Sich mehr auf Fraun als Gott verlies.  
Ihm war als ob der Freund ihn hieß', (370, 20)  
Er soll' ihr zu Gebote sein.  
Er versprach dem Fräulein,  
Helm und Schild für sie zu tragen.  
Scherzend hörte sie ihn sagen:  
"In eurer Hand sei mein Schwert; (370, 25)  
So jemand Tjost von mir begehrt,  
Ihr müsst den Buhurd reiten,  
Für mich tjostierend streiten.  
Ob mich alle kämpfen sehn,  
Doch muss der Kampf von euch geschehn."

Sie sprach: "Des bin ich gern gewillt: (371, 1)  
Ich bin eur Schirm, ich euer Schild,  
Ich euer Herz, ich die euch tröstet,  
Wie ihr vom Zweifel mich erlöstet.  
Ich bin für alle Fälle (371, 5)  
Eur Geleit und eur Geselle,  
Wider Unglücks Sturm ein Dach,  
IM Ungemach ein sanft Gemach.  
Meine Minne soll euch Frieden geben,  
Vor Sorge sichernd euch umschweben, (371, 10)  
Dass eure Kraft nichts stört noch irrt,  
Sich zu wehren trotz dem Wirt.  
Ich bin Wirt und Wirtin,  
Bin euch im Streit Begleiterin.  
Bleibt ihr dessen eingedenk, (371, 15)  
Wird Heil und Kraft euch zum Geschenk."

Da sprach der werte Gawan:  
"Um beides, Herrin, halt ich an.  
Da ich euch soll zu Wunsche leben,  
Ihr müsst mir Trost und Minne geben." (371, 20)  
Derweil lag ihre kleine Hand  
In der seinen fest gebannt.  
Da sprach sie: "Herr, ich will nun gehn,  
Was meines Amts ist, zu versehn.  
Wie zögt ihr ohne meinen Sold? (371, 25)  
Dazu wär ich euch allzu hold.  
Meine Sorge sei, bei Zeiten,  
Euch mein Kleinod zu bereiten:  
Wenn ihr das tragt, in keiner Weise  
Weicht euer Preis dann anderm Preise."

Aufbruch die Magd und ihr Gespiel. (372, 1)  
Sie erboten sich zu Diensten viel  
Ihrem Gaste Gawan.

Dankend sprach der kühne Mann:  
"Werdet ihr erst achtzehn alt, (372, 5)  
Trüg dann Speere nur der Wald,  
Der jetzt viel ander Holz noch hat,  
Das ist euch Zwein geringe Saat.  
Da so schon eure Jugend zwingt,  
Wenn ihrs zu vollen Jahren bringt, (372, 10)  
Eure Minne lehrt noch Rittershänden  
Schild und Speere viel verschwenden."

Mit Freuden sonder Leide  
Fuhren hin die Mägdlein beide.  
Des Burggrafen Töchterlein (372, 15)  
Sprach: "Nun sagt mir, Herrin mein,  
Womit wollt ihr ihn begaben?  
Da wir nichts als Docken (Puppen) haben.  
Wenn meine schöner wären,  
Gebt sie, ich wills nicht wehren, (372, 20)  
Und verschmerze sie auch balde."  
Mitten in des Berges Halde  
Kam Lippaut der Fürst geritten.  
Obiloten und Klauditten  
Sah er sich entgegen gehn: (372, 25)  
Er bat sie beide, stillzustehn.  
Da sprach die junge Obilot:  
"Vater, mir war nie so Not  
Deiner Hilfe noch; auch gib mir Rat.  
Der Ritter tut, wie ich ihn bat."

"Tochter, was dein Sinn begehrt, (373, 1)  
Das ist dir, hab ich es, gewährt.  
Heil dem Tag, der dich mir brachte:  
Wie da das Glück mir freundlich lachte!"  
"So will ich, Vater, dir es sagen, (373, 5)  
Dir meinen Kummer heimlich klagen;  
So tu an mir dann gnädiglich."  
Er hob sie auf sein Pferd zu sich.  
Sie sprach: "Wo bleibt dann mein Gespiel?"  
Der Ritter hielten bei ihm viel: (373, 10)  
Die stritten wer sie nehmen sollte,  
Da sie ein jeder haben wollte,  
Bis endlich einer sie gewann.  
Klauditte war auch wohlgetan.

Unterwegs ihr Vater sprach zu ihr: (373, 15)  
"Obilot, nun sage mir,  
Was hast du für große Not?"  
Sie sprach: "Ich hab ein Kleinod  
Dem fremden Ritter angelobt.  
Da hab ich, fürcht ich jetzt, getobt. (373, 20)  
Hab ich ihm nichts zu geben,  
Was soll mir dann das Leben,

Da er ihr zu dienen sich erbot?  
Scham und Schande färbt mich rot,  
Wenn ich ihm nichts geben kann; (373, 25)  
Einer Magd war nie so lieb ein Mann."

Da sprach er: "Tochter, zähl auf mich:  
Des nicht darben lass ich dich.  
Da du Dienst von ihm begehrst,  
So sorg ich, dass du ihm gewährst,  
Deine Mutter müsst es denn verdrießen. (374, 1)  
Möcht uns Heil daraus entspießen!  
O der stolze, werthe Mann,  
Wie zieht er Herz und Sinn mir an!  
Gesprochen hatt ich nie ihn noch; (374, 5)  
Da sah ich heut im Schlaf ihn doch."

Lippaut ging zur Herzogin,  
Obiloten führt' er zu ihr hin.  
Da sprach er: "Herrin, helft uns zwein.  
Laut vor Freude möcht ich schreien, (374, 10)  
Dass Gott mich dieser Magd bereit,  
Die mich von Sorg und Unmut schied."  
Die alte Herzogin begann:  
"Was heischt ihr meines Gutes dann?"  
"Frau, da ihr uns willfährig seid, (374, 15)  
Obilot begehrt ein besser Kleid.  
Sie meint auch wohl, sie wär es wert,  
Da ein solcher ihrer Minne gehrt;  
Da er ihr zu dienen denkt  
Und das Kleinod will, das sie ihm schenkt." (374, 20)  
Da hob des Mägdleins Mutter an:  
"Der gute, herrliche Mann!  
Ich weiß, ihr meint den fremden Gast;  
Er glänzt wie Maiensonnglast."

Samet von Ethneise (374, 25)  
Trug da herbei die weise;  
Man bracht' auch andre Zeuge mit:  
Pffel von Tabrbonit.  
Das Gold vom Kaukasas ist rot,  
Daraus die Heiden schön Gewand (375, 1)  
Wirken; mit Kunstverstand  
Legen sei das Gold in Seiden.  
Da musste man das Kleid ihr schneiden  
Nach des Herzogs Gebot. (375, 5)  
Er misste gern für Obilot  
Das beste wie das schlimmste Tuch.  
Einen Goldstoff fest genug  
Schnitt man an das Fräulein.  
Ihr musst ein Arm entblößet sein: (375, 10)  
Ein Ärmel ward davon genommen,  
Den sollte Gawan bekommen.

Das war ihr Kleinod, ihr Präsent,  
Pfellen von Naurient,  
Fern aus der Heidenschaft geführt. (375, 15)  
Ihren rechten Arm hatt er berührt;  
Doch noch den Rock nicht angenäht:  
Nie ein Faden ward dazu gedreht.  
Klauditte bracht ihn alsobald  
Gawan dem Degen wohlgestalt: (375, 20)  
Da ward er aller Sorgen frei.  
Seiner Schilde waren drei:  
Auf einen schlug er ihn zuhand.  
All sein Kummer verschwand;  
Auch entbot ihr großen Dank der Degen. (375, 25)  
Heil erleht' er Weg und Stegen  
Wo die Jungfraue ging,  
Die ihn so gütlich empfang,  
Und sein wahrnahm minniglich,  
Dass aller Kummer von ihm wich.

Der Tag war hin, nun kam die Nacht. (376, 1)  
Beiderseits stand große Macht,  
Manch wohl bewehrter Ritter gut.  
Wär des äußern Heers nicht solche Flut,  
Die Innern hätten Wehr genug. (376, 5)  
Sie steckten ihrer Letzen Zug  
Ab bei lichtem Mondenschein.  
Sie mochten wohl erledigt sein  
Aller Furcht und Zagheit.  
Da hatten sie vor Tag bereit (376, 10)  
Der Zingeln zwölf, von großer Weite;  
Die schützten Gräben vor dem Streite.  
Jede Zingel musste haben  
Drei Barbigan, hinauszutragen.

Kartefablets von Jamore (376, 15)  
Marschall nahm da vier Tore,  
Wo am Morgen dann sein Heer  
Kämpfte mit entschlossner Wehr.  
Der Herzog bewährte sich  
Selber auch gar ritterlich; (376, 20)  
Die Wirtin war seine Schwester.  
Er war beherzter und fester  
Als mancher streitbare Mann,  
Der sich im Streit wohl tummeln kann.  
Drum litt er gern im Streiten Pein. (376, 25)  
Sein Heer zog über Nacht herein.  
Er kam aus fernem Land gefahren,  
Denn selten' pflegt er sich zu sparen  
Wo es Kampfgetümmel galt.  
Vier Tore wehrt' er mit Gewalt.



Was der Brücke jenseits lag, (377, 1)  
Die Scharen zogen noch vor Tag  
Zu Beurosch in die Stadt,  
Wie Lippaut der Fürst sie bat.  
Da ritten die von Jamor (377, 5)  
Dagegen über die Brücke vor.  
Die Pforten wurden so bemannt,  
Stark genug zum Widerstand  
Sah man sie beim Morgenscheine.  
Scherules erkor sich eine: (377, 10)  
Mit Gawan dem Degen gut  
Ließ er die nicht aus der Hut.

Man hörte da von Gästen  
(Das waren traun die Besten)  
Beschwerde, dass schon Kampf geschehn (377, 15)  
Wär, von dem sie nichts gesehn,  
Da man das Vesperspiel gefochten,  
Eh sie mit tjostieren mochten.  
Gar überflüssig war die Klage:  
Ungezählt am selben Tage (377, 20)  
Bot man es allen, die Gelüsten  
Trugen, sich zum Kampf zu rüsten.

In den Gätzen sah man groß Gewühl:  
Flatternder Paniere viel  
Zogen allenthalben ein, (377, 25)  
Immer noch bei Mondenschein;  
Auch mancher Helm, gar reich verziert  
(Am Morgen ward damit tjostiert)  
Und mancher Speer von lichtigem Stahl.  
Ein Regensburger Zindal  
Würde nicht sehr gepriesen (378, 1)  
Vor Beurosch auf den Wiesen:  
Da sah man Wappenröcke tragen,  
Deren Kaufpreis hatte mehr betragen.

Die Nacht heilt ihren alten Brauch: (378, 5)  
Endlich folgt' ein Tag ihr auch.  
Man erkennt' ihn nicht am Lerchensang;  
Dröhnend scholl hier andrer Klang;  
Das kam vom Kampfgetümmel:  
Speergekrach, als ob am Himmel (378, 10)  
Eine Wolk am Platzen wär.  
Da war von Li das junge Heer  
Im Kampf mit denen von Lirivoin  
Und mit dem König von Avendroin.  
Da erscholl so manche laute Tjost, (378, 15)  
Als würfe man auf glühnden Rost  
Kastanien, dass sie knallend sprängen.  
Avoi, wie sich die Scharen mengen!

Wie von den Gästen ward geritten  
Und von den Bürgern gestritten! (378, 20)

Der Burggraf und Gawan,  
Der Seele Heil zu empfangen,  
Eh sie zum Kampfe gingen,  
Ließen eine Messe singen;  
Die sang ein Pfaffe Gott und ihnen: (378, 25)  
Da mochten sie wohl Preis verdienen,  
Denn sie hielten ihre Gesetze.  
Sie ritten hinter ihre Letze;  
Die Zingeln nahmen wohl in Hut  
Viel der werten Ritter gut.  
Das waren Scherules Leute; (379, 1)  
Wacker stritten die heute.

Was bericht' ich nun noch mehr?  
Poidikonjonz war stolz und her.  
Der kam mit solcher Heereskraft, (379, 5)  
Wär im Schwarzwald jedes Reis ein Schafft,  
Da könnte dichter Wald nicht stehn  
Als in seiner Schar zu sehn.  
Er kam sechs Fähnlein stark geritten:  
Von denen wurde blad gestritten. (379, 10)  
Posaunen hört man krachend tönen,  
So pflegt der Donner zu erdröhnen  
Wenn er die Welt in Schrecken setzt.  
Wirbelnd stimmten Trommeln jetzt  
In der Posaunen Blasen. (379, 15)  
Blieb noch ein Halm am Rasen  
Unzerstampft, so weiß ichs nicht.  
Der Erfurter Wingert spricht  
Heute noch von solcher Not,  
Dem mancher Huf Verwüstung bot. (379, 20)

Da kam der Herzog Astor  
Im Kampf an die von Jamor.  
Da stachen Speere scharf gewetzt;  
Da wurde mancher Mann entsetzt  
Hinters Ross auf den Acker. (379, 25)  
Sie stritten scharf und wacker.  
Da scholl viel fremdes Feldgeschrei,  
Manch Rösslein lief im Felde frei,  
Des Herr auf seinen Füßen stund;  
Mich dünkt, dem war Gefälle kund.

Da ersah mein Herr Gawan (380, 1)  
Sich verflechten auf dem Plan  
Die Freunde mit der Feinde Reihn:  
Da schwang auch er sich mitten drein.  
Ihm zu folgen hielt da schwer; (380, 5)  
Die Rosse schonten doch nicht sehr

Scherules und die Seinen:  
Gawan zwang sie sich zu peinen.  
Was er da Ritter niederstach,  
Und was er starker Speere brach! (380, 10)

Dieser werte Tafelrunder,  
Lieh' ihm die Kraft nicht Gottes Wunder,  
Des höchsten Preises wär er wert;  
Da ward erschwungne manches Schwert.  
Er fragte nicht, von welchem Heer, (380, 15)  
Seine Hand traf beide schwer,  
Die von LI und die von Gross.  
Man sah ihn manch erbeutet Ross  
Von der wie jener Seiten  
Zu des Wirts Panier geleiten. (380, 20)  
Ob es jemand wolle, frug er da;  
Ihrer viele sprachen ja.  
Manchem wurde Gut verschafft  
Durch seine Kampfgenossenschaft.

Da kam ein Ritter angefahren, (380, 25)  
Der auch nicht Speere konnte sparen:  
Von Beauvais der Kastellan  
Und der höfische Gawan  
Gerieten aneinander,  
Dass der junge Lisavander  
Hinterm Ross auf Blumen lag: (381, 1)  
In der Tjost empfang er solche Schmach.  
Das tut mir um den Knappen leid,  
Der gestern erst mit Höflichkeit  
Gawanen sagte Märe, (381, 5)  
Wie der Zwist entsponnen wäre:  
Der bog auf seinen Herrn sich nieder.  
Ihn erkennend, gab ihm Gawan wieder  
Das Ross, das er dem abgejagt.  
Dank sprach der Knapp, ward mir gesagt. (381, 10)

Nun seht wie dort Kardefablet  
Selber auf dem Acker steht,  
Auf den ihn eine Tjost gerannt;  
Die zielte Meljakanzens Hand.  
Die Seinen hoben ihn empor. (381, 15)  
Vielstimmig ward da Jamor  
Mit hartem Schwertschlag geschrieen.  
Enger ward es rings um ihn,  
Da Anlauf wieder Anlauf drang  
Und mancher Helm betäubend klang. (381, 20)  
Zu Hilfe kam ihm Gawan.  
Kräftig sprengt' er heran:  
Überdeckt hatt er schier  
Mit seines Wirtes Panier  
Von Jamor den edeln Mann. (381, 25)

Mit ihm wurden auf dem Plan  
Kühner Ritter viel gefällt.  
Glaubets, wenn es euch gefällt:  
Zeugen sind mir gar versagt;  
Mir hats die Aventür gesagt.

Le Komte de Montan ersah <sup>(382, 1)</sup>  
Zum Gegner sich Gawanen da.  
Eine schöne Tjost ward getan,  
Davon der starke Lahduman  
Hinterm Ross lag auf der Flur. <sup>(382, 5)</sup>  
Sicherheit bezwungen schwur  
Der stolze Degen auserkannt:  
Die gelobt' er in Gawanens Hand.

Zunächst vor der Zingeln Tor  
Stritt der Herzog Astor: <sup>(382, 10)</sup>  
Da gabs Getös und Lanzenstreit.  
Nantes ward oft laut geschreit:  
Das war Artusens Heerzeichen.  
Da sah man stehn und nimmer weichen  
Manch vertriebnen Bretaneis; <sup>(382, 15)</sup>  
Die Söldner auch von Destrigeis  
Aus König Ereckens Land  
Machten sich da wohlbekannt:  
Sie führte Dük de Lanveronz.  
Auch dürfte wohl Poidikonjonz <sup>(382, 20)</sup>  
Die Freiheit schenken diesen Briten:  
So tapfer hatten sie gestritten.  
Dem König Artus waren  
Sie am Berge Klus vor Jahren  
Abgefangen und hergebracht; <sup>(382, 25)</sup>  
Das geschah in heißer Schlacht.  
Sie riefen Nantes nach ihren Sitten  
Hier und wo sie immer stritten;  
Das war ihr Ruf nach altem Brauch.  
Schon grauen Bart trug mancher auch.  
Dann führte jeder Breton <sup>(383, 1)</sup>  
Zum Kennzeichen ein Gampilon  
Auf dem Helm und auf dem Schild,  
Ilinotens Wappenbild:  
Der war Artusens Sohn gewesen. <sup>(383, 5)</sup>  
Wie sollte Gawan hier genesen?  
Er seufzt', als er das Wappen sah,  
Weil ihm im Herzen Weh geschah.  
Seines Oheims Sohnes Tod  
Schuf Gawanen Herzensnot. <sup>(383, 10)</sup>  
Er erkannte wohl der Wappen Schein:  
Seine Augen füllten sich vor Pein.  
Da ließ er die geleibten Briten  
Auf dem Plan unbestritten:

Mit ihnen kämpfen mocht er nicht; (383, 15)  
So ehrt ein Held der Freundschaft Pflicht.

Er ritt zu Meljanzens Heer.  
Die Bürger standen dem zur Wehr,  
Man sagt' es ihnen billig Dank;  
Wiewohl es diesmal nicht gelang (383, 20)  
Das Feld der Übermacht zu wehren:  
Da sah man sie zum Graben kehren.  
Der hier den Bürgern Tjoste bot,  
Der Held war allenthalben rot;  
Er heiß der Ungenannte, (383, 25)  
Weil hier ihn niemand kannte.

Dies ists was ich vernommen.  
Her zu Meljanz gekommen  
War er erst vor dreien Tagen.  
Die Bürger mochtens wohl beklagen,  
Dass er Meljanzen sich versprach. (384, 1)  
Der gab ihm da von Semblidag  
Zwölf Knappen, die bei der Tjost sein wahr  
Nahmen, und in dichter Schar:  
Was er Speere mocht aus ihren Händen (384, 5)  
Empfahn, die sah man ihn verschwenden.  
Seine Tjoste schollen hell,  
Als er den König Schirniel  
Und seinen Bruder nahm gefangen,  
Doch war noch mehr von ihm begangen, (384, 10)  
Da er dem Herzog Marangließ  
Gefangenschaft auch nicht erließ.  
Die fing er alle vor dem Heer;  
Noch lange stand ihr Volk zur Wehr.

Meljanz ritt selber in den Streit. (384, 15)  
Ob er Lieb wem oder Leid  
Getan, sie mussten all gestehn:  
Selten sah man mehr geschehn  
Von einem also jungen Mann,  
Als von ihm hier ward getan: (384, 20)  
Seine Hand manch festen Schild zerklomb,  
manch starker Speer vor ihm zerstob,  
Als Haufen sich in Haufen schloss.  
Sein junges Herz war so groß,  
Stets musst er Kampf begehren. (384, 25)  
Niemand konnt ihm gewähren  
Voll und satt, das schuf ihm Not,  
Bis ihm Gawan Tjostieren bot.

Gawan zu seinen Knappen nahm  
Eins der zwölf Speere von Angram,  
Die er erwarb am Plimizöl. (385, 1)  
Meljanzens Ruf war Barbigöl,

Si hieß die werte Hauptstadt Li's.  
Gawan seiner Tjost sich fliss;  
Da lehrte Meljanzen Pein <sup>(385, 5)</sup>  
Von Oraste-Gentesein  
Der starke Schaft, der gerohrte,  
Der ihm Schild und Arm durchbohrte.  
Eine schöne Tjost geschah da wieder:  
Gawan stach ihn flüglings nieder; <sup>(385, 10)</sup>  
Doch brach sein hinterer Sattelbogen,  
Dass beide Helden ungelogen  
Hinter den Rossen stunden.  
Da schlugen sie sich Wunden  
Mit den Schwertern, den hellen. <sup>(385, 15)</sup>  
Da ward zwei bäurischen Gesellen  
Gedroschen mehr als genug.  
Des andern Garbe jeder trug;  
Die Stücke wurden hingeschlagen.  
Einen Speer auch musste Meljanz tragen: <sup>(385, 20)</sup>  
Der stak dem Helden im Arm;  
Ihm war von blutigem Schweiß warm.  
Da zog ihn mein Herr Gawan  
In der Brevigarier Barbigan  
Und zwang ihn, Sicherheit zu geben: <sup>(385, 25)</sup>  
Die gab er, denn er wollte leben.  
Wäre der junge Mann nicht wund,  
So blad gelobte wohl sein Mund  
Sich keinem Helden untertan;  
Das stünde länger wohl noch an.

Lippant, des Landes Fürsten, <sup>(386, 1)</sup>  
Sah man nach Ehre dürsten,  
Da er mit dem König focht von Gross.  
Da mussten beide, Leut und Ross,  
Von Geschütz erleiden Pein, <sup>(386, 5)</sup>  
Als die Söldner von Kahetein  
Und von Semblidag die Schergen,  
Ihre Kunst nicht wollten bergen.  
Die Schützen sah man schnell sich schwenken,  
Die Bürger mussten erdenken <sup>(386, 10)</sup>  
Was den Feind von ihren Letzen schied.  
Sie hatten Sergen a pied:  
Ihre Zingeln schützen die so gut  
Als die allerbeste Hut.  
Die das Leben dort verlor'n <sup>(386, 15)</sup>  
Entgalten schwer Obiens Zorn:  
Ihre junge Thorheit  
Brachte manchem Herzeleid.  
Wes entgalt der Fürst Lippaut?  
Sein Herr, der alte König Schaut, <sup>(386, 20)</sup>  
Hätts ihm erlassen fürwahr.  
Müdigkeit befahl die Schar.

Wacker stritt noch Meljakanz:  
War der Schild ihm noch ganz?  
Der war ihm handbreit kaum geblieben. (386, 25)  
Ihn hatte weit zurückgetrieben  
Der Herzog Kardefablet,  
Bis jetzt ihr Spiel zur Neige geht  
Auf einem blumigen Plan.  
Da kam dahin auch Herr Gawan.  
Das brachte Meljakanz in Not, (387, 1)  
Dass selbst der werte Lanzelot  
Ihm schärfer nicht entgegentrat,  
Als er von der Schwertbrücke Pfad  
Kommend mit ihm hob den Streit. (387, 5)  
Dem war die Gefängnis leid,  
Die Frau Ginover erlitt,  
Der er die Freiheit erstritt.

Lotens Sohn kam angesprengt:  
Da war wohl Meljakanz gedrängt, (387, 10)  
Den Gaul entgegen ihm zu führen.  
Viel Leute sahn ihr tiostieren.  
Wer da hinterm Ross gelegen?  
Den der von Norwegen  
Geworfen hatte auf die Au. (387, 15)  
Der Ritter viel und manche Frau,  
Die diese Tjost mit angeschaut,  
Priesen Gawan überlaut.  
Leicht konnten es die Frauen  
Vom Saal hernieder schauen. (387, 20)  
Meljakanz ward gestampft:  
Den Rock betrat ihm unsanft  
Manch Ross, dem nie mehr Hafer schmeckte:  
Schweiß und Blut ihn überdeckte.  
Heut ist der Rosse Schelmetag, (387, 25)  
Der wohl die Geier sättgen mag.  
Da nahm der Herzog Astor  
Meljakanzen denen von Jamor;  
Die hätten ihn gefangne schier.  
Vorüber war das Turnier.

Wer da am Besten hat geritten (388, 1)  
Und um der Frauen Lohn gestritten?  
Darüber kann ich nicht erkennen:  
Sollt ich die Besten alle nennen,  
Das wär ein allzuweites Feld. (388, 5)  
Im innern Herr stritt ein Held  
Für die junge Obilot;  
Im äußern ein Ritter rot:  
Die Zween errangen da den Preis  
Und gönnten niemand nur ein Reis. (388, 10)

Da der Gast im äußern Heer  
Gewahrte, dass er Dank nicht mehr  
Von seinem Dienstherrn mocht empfangen  
(Die Städter heilten ihn gefangen),  
Ritt er, bis er die Seinen sah. (388, 15)  
Zu den Gefangnen sprach er da:  
"Ihr Herren gabt mir Sicherheit;  
Nun widerfuhr mir hier ein Leid:  
Von Li der König ist gefangen.  
Nun seht, ob ihr es mögt erlangen, (388, 20)  
Dass sie für euch ihn befrein;  
So kann ich ihm doch nützlich sein,"  
Sprach er zum König von Avendroin  
Und zu Schirniel von Lirivoin  
Und dem Herzogen von Marangließ, (388, 25)  
Die er mit dem Gelübde ließ  
Zu den Bürgern reiten,  
Dass sie Meljanz befreien,  
Wo nicht, ihm hülpen zu dem Gral.  
Da konnten sie ihm allzumal  
Nicht sagen, wo der wäre, (389, 1)  
Doch sei's Anfortas, der ihn wehre.

Da diese Rede geschah,  
Wieder sprach der rote Ritter da:  
"Kann nicht geschehen mein Begehrt; (389, 5)  
So fahrt gegen Pelrapär  
Und bringt der Köngin Sicherheit.  
Da sagt, der einst für sie den Streit  
Focht mit Kingraun und Klamide,  
Dem sei nun nach dem Grale weh, (389, 10)  
Und zugleich nach ihrer Minne;  
Nach beiden tracht ich stets und sinne.  
Als meine Boten mögt ihrs melden.  
Bewahr euch Gott nun, ihr Helden!"

Mit Urlaub ritten sie hinein. (389, 15)  
Da sprach er zu den Knappen sein:  
"Uns blieb Gewinn hier unversagt;  
Nehmt was von Rossen ward erjagt  
Und lasst mir eines nur zur Stund;  
Ihr seht wohl, meins ist übel wund." (389, 20)  
Da sprachen die Knappen gut:  
"Großen Dank, Herr, ihr tut  
An uns mit großer Mildigkeit:  
Wir sind nun reich für alle Zeit."  
Da wähl't er eins für seine Fahrt, (389, 25)  
Mit den kurzen Ohren Ingliart,  
Das Gawanen war entgangen  
Als er Meljanz gefangen;  
Da nahms des roten Ritters Hand:  
Das büßte mancher Schildesrand.



Mit Urlaub schied der Degen hehr; (390, 1)  
Fünfzehn Rosse wo nicht mehr  
Ließ er den Knappen ohne Wunden:  
Sie mochten ihm wohl Dank bekunden.  
Zu bleiben baten sie ihn viel; (390, 5)  
Doch fern gesteckt war ihm das Ziel.  
Hin fuhr der getreue Mann,  
Wo er nicht oft Gemach gewann,  
Denn er suchte nur zu streiten.  
Mich dünkt, zu seinen Zeiten (390, 10)  
Stritt kein Mann so viel als er.  
Da verteilte sich das äußre Heer

Wo es Herberg hoffte zu gewinnen.  
Lippaut unterdes dort innen  
Frug wie alles wär gekommen; (390, 15)  
Denn er hatte wohl vernommen,  
König Meljanz wär gefangen:  
Da war es ihm nach Wunsch ergangen;  
Auch sollte jetzt ihm Freude nahn.  
Den Ärmel löste Gawan (390, 20)  
Von dem Schilde sonder Zerren  
(Es blühte neuer Preis dem Herren)  
Und gab ihn Klauditten.  
Am Rand und in der Mitten  
War er durchstochen und durchschlagen: (390, 25)  
Sie sollt ihn Obiloten tragen.  
Da ward des Mägdleins Freude groß.  
Ihr blanker Arm war noch bloß:  
Darüber schob sie ihn zuhand.  
Sie sprach: "Wer hat mir dies gesandt?"  
Wenn sie vor ihre Schwester ging, (391, 1)  
Die diesen Scherz mit Zorn empfang.

Den Rittern war Erholung Not  
Nach großer Müdigkeit Gebot.  
Scherules nahm Gawan (391, 5)  
Und den Grafen Lahduman  
Und was er da der Ritter fand,  
Die Gawan mit seiner Hand  
Des Tags gefangen hatt im Feld,  
Wo manchen niederwarf der Held. (391, 10)  
Der Burggraf setzte sie zumal  
Vor ein ritterliches Mal.  
So müd er war, und all sein Lehn,  
Man sah sie vor ihm dienend stehn,  
Während Meljanz aß, der König; (391, 15)  
Seiner Hast entgalt der wenig.

Das däuchte Gawan allzu viel:  
"Wenn der König es gestatten will,  
Herr Wirt, so sitzt: Was sollt ihr stehn?"

Sprach der Degen ausersehn, (391, 20)  
Wie ihn edle Zucht bewog.  
Der Wirt versagt' es ihm jedoch:  
"Mein Herr ist des Königs Mann:  
Diesen Dienst hätt er getan,  
Wenn es dem König beliebte, (391, 25)  
Dass er den Dienst wieder übte.  
Aus Zucht vermeid mein Herr zu kommen,  
Weil ihm des Königs Huld benommen.  
Sühn und Freundschaft stifte Gott,  
Und alle tun wir sein Gebot."

Da sprach der junge Meljanz: (392, 1)  
"Ihr bewahrtet stets die Zucht so ganz,  
Als ich hier den Wohnsitz hatt erwählt:  
Nie hat mir euer Rat gefehlt.  
Wie ihr mir rietet, tat ich so, (392, 5)  
So sähe man mich heute froh.  
Helft mir nun, Graf Scherules,  
Wohl getrau ich euch des,  
Bei dem Herrn, der mich gefangen hat  
(Sie tun wohl gern nach Euerm Rat), (392, 10)  
Und Lippaut, dem zweiten Vater mein,  
Dass sie mir Gnad und Gunst verleihn.  
Ich wär in seiner Huld geblieben;  
Doch hat Obie mit mir getrieben  
Possenhaften Thorenscherz: (392, 15)  
Das zeigt unweibliches Herz."

Da sprach der werte Gawan:  
"Eine Sühne wird hier bald getan,  
Die niemand scheidet als der Tod."  
Da kamen, die der Ritter rot (392, 20)  
Den Städtern abgefangen,  
Vor den König gegangen.  
Sie sagten ihm wie alles kam.  
Als dessen Wappenschild vernahm  
Gawan, der sie besiegt' im Streit, (392, 25)  
Und dem sie gaben Sicherheit,  
Und sie ihm sagten von dem Gral,  
Da sah er wohl, dass Parzival  
Es war, der alles dies getan.  
Seine Augen auf zum Himmel sahn  
Und dankten Gott, dass er sie heut (393, 1)  
Voneinander hielt im Streit.  
Es war bescheidner Zucht ein Pfand,  
Dass beide bleiben ungenannt.  
Sie kannte niemand hier zur Zeit, (393, 5)  
Doch kennt die Welt sie weit und breit.

Zu Meljanz Scherules begann:  
"Herr, wenn ich euch erbitten kann,

So geruht ihr, meinen Herrn zu schauen,  
Und der Freunde Urteil zu vertrauen (393, 10)  
Was beidenthalben gelten soll.  
Tragt ihm ferner keinen Groll."  
Sie billigten den Rat zumal.  
Da ritten zu des Königs Saal  
All die Krieger aus der Stadt (393, 15)  
Wie sie des Fürsten Marschall bat.  
Da sprach mein Herr Gawan  
Zu dem Grafen Lahduman  
Und den andern, die er heut gefangen  
(Sie kamen all dahin gegangen): (393, 20)  
"Bringet eure Sicherheit,  
Die ihr mir angelobt im Streit,  
Meinem Wirte Scherules."  
Niemand säumt sich unterdes:  
Die Entbotnen eilen allzumal (393, 25)  
Gen Beurososch auf den Saal.  
Meljanzen reiche Kleider trug  
Die Burggräfin, dazu ein Tuch,  
Den rechten Arm hineinzuhängen,  
In den er Gawans Tjost empfangen.

Gawan durch Scherules entbot (394, 1)  
Seiner Freundin Obilot,  
Dass er wünsche sie zu sehn,  
Um ihr mit Wahrheit zu gestehn,  
Er sei ihr treulich untertan; (394, 5)  
Auch halt' er um den Urlaub an:  
"Ich lass' ihr auch den König hie;  
Sie möge sich bedenken, wie  
Sie also mit ihm schalte,  
Dass sie Ruhm davon behalte." (394, 10)

Die Rede hörte Meljanz:  
"Obilot wird recht ein Kranz  
Aller weiblichen Güte.  
Es leiht mir fröhlich Gemüte,  
Dass ich ihr Sicherheit soll geben (394, 15)  
Und in ihrem Frieden leben."  
"Euch fing hier, seis euch nur bekannt,  
Niemand als des Mägdleins Hand,"  
Fiel der werthe Gawan ein;  
"Ihr gehört mein Preis allein." (394, 20)

Scherules kam vorgeritten.  
Man sah zu Hof nach höfschen Sitten  
Weder Mann, Magd noch Weib,  
Die nicht so geziert den Leib,  
Dass man in ärmlichen Gewand (394, 25)  
Des Tages selten jemand fand.  
Mit Meljanz zu Hofe ritten

Die seine Freiheit zu erbitten  
Waren in die Stadt geschickt.  
Schon saßen droben wohl geschmückt  
Lippaut mit Töchtern und Gemahl. (395, 1)  
Die da kamen, traten in den Saal.

Der Wirt dem Herrn entgegen sprang.  
Groß im Saale ward der Drang,  
Als er Freund und Feind empfing; (395, 5)  
Neben Gawan Meljanz ging.  
"Konnte sie's von euch erlangen,  
Küssen möcht euch gern empfangen  
Eure alte Freundin:  
Das ist mein Weib die Herzogin." (395, 10)  
Zum Wirte hub da Meljanz an:  
"Gern will ich Gruß und Kuss empfahn  
Zweier Frauen, die mein Aug ersieht;  
Der dritten Sühne nicht geschieht."  
Die Eltern weinten bitterlich; (395, 15)  
Obilot nur freute sich.

Mit Kuss der Fürst empfangen ward  
Und noch zwei Könige sonder Bart,  
Dazu der Herzog Marangließ;  
Auch Gawanen man ihn nicht erließ. (395, 20)  
Seine Herrin ward ihm vorgeführt:  
Er zog das schöne Kind gerührt  
Wie eine Dock an seine Brust;  
Dazu zwang ihn freundliches Gelust.  
Zu Meljanz sprach er von der Maid: (395, 25)  
"Eure Hand versprach mir Sicherheit:  
Die gebet diesem Mägdlein jetzt.  
Alles was mein Herz ergetzt  
Sitzet zu der Rechten mein:  
Ihr Gefangner sollt ihr sein."

Als da Meljanz näher kam, (396, 1)  
Gawanen bei der Hand sie nahm:  
Das sahn viel Ritter kühn im Streit.  
"Herr König, Unrecht tatet ihr, (396, 5)  
Wenn ein Kaufmann ist mein Ritter hier,  
Wie meine Schwester hat gewollt,  
Dass Ihr Fianz ihm habt gezollt."  
So sprach die junge Obilot.  
Meljanzen sie darauf gebot, (396, 10)  
Er solle Sicherheit geloben,  
Und zwar Hand in Hand geschoben,  
Ihrer Schwester Obie.  
"Zur Herrin und Amie  
Habt sie mit Gottes Segen; (396, 15)  
Zum Ami und Herrn dagegen

Soll Sie euch haben immerfort:  
Gehorchet beide meinem Wort."

Gott sprach aus ihrem jungen Munde.  
Ihr Gebot geschah zur Stunde. (396, 20)  
Da meisterte Frau Minne  
(Wohl hat die Kraft und Sinne)  
Im Bund mit herzlicher Treu  
Der beiden Minne wieder neu.  
Obiens Hand dem Kleid entschlüpfte, (396, 25)  
Meljanzens Armbinde lüpfte:  
Mit Weinen küsst' ihr roter Mund  
Ihn, der von der Tjost noch wund.  
Manche Zähre seinen Arm begoss,  
Die ihr aus lichten Augen floss.  
Wer macht sie vor dem Volk so dreist? (397, 1)  
Die Lieb ermutigt allermeist.  
Lippaut sah seinen Wunsch vollbracht:  
Er hatte Liebres nie erdacht,  
Da ihm Gott die Ehre zuerkannte, (397, 5)  
Dass er die Tochter Herrin nannte.

Wie man die Hochzeit beging  
Fragt den, der Gabe dort empfing,  
Und die beim Feste ritten.  
Ob sie ruhten oder stritten, (397, 10)  
Das ist mehr, als ich berichten kann.  
Man sagte mir, dass Gawan  
Auf dem Saale Urlaub nahm,  
Zu dem er Urlaubs willen kam.  
Wohl weinte Obilot da viel. (397, 15)  
Sie sprach: "Nun führt mich mit euch hin."  
Da ward der jungen süßen Magd  
Von Gawan dieser Wunsch versagt.  
Die Mutter kaum sie von ihm brach,  
As er des Abschieds Worte sprach. (397, 20)  
Lippaut, der holdes Herz ihm trug,  
Der bot ihm Dienste da genug.  
Scherules, sein stolzer Wirt,  
Mit den Seinen nicht versäumen wird,  
Den Helden zu geleiten (397, 25)  
Es ging durch Waldesweiten.  
drum sandt' er Jäger vor mit Speise  
Ihn zu versorgen auf der Reise.  
Urlaub nahm der Degen wert:  
Mit Kummer war Gawan beschwert.

## VIII. Antikonie

Gawan kommt vor die prächtige Burg Schampfanzone, im Lande Askalon, dessen König Vergulacht, um sich bei der Reiherbeize nicht stören zu lassen, ihn der Pflege seiner Schwester Antikonie empfiehlt. Beide Geschwister, welche Kingrisin, den Gawan ermordet zu haben fälschlich beschuldigt ist, mit Fleurdamur, der Tochter Gandeins und Schwester Gahmurets, erzeugt hat, teilen die Schönheit des ganzen von den Feien stammenden Geschlechts. Die Reize Antikonies, mit der Gawan allein geblieben ist, verleiten ihn zu ungestüme Liebeswerbung. Eben soll er erhört werden, als ein grauer Ritter eintritt und das Volk zu den Waffen ruft, weil Gawan, nicht zufrieden den König ermordet zu haben, nun auch dessen Tochter nötigen wolle. Gawan flüchtet sich mit der Königin in einen festen Turm, gebraucht den Torriegel als Waffe, und ein Schachbrett dient ihm zum Schilde, während Antikonie die Schachbilder gegen die Anstürmenden schleudert. Vergulacht kommt hinzu und mahnt die Seinen zu neuem Angriff, statt sich als Wirt seines Gastes anzunehmen; der Landgraf Kingrimursel aber, der Gawan zum Zweikampf dahin geladen, schlägt sich auf seine Seite, weil er ihm Geleit zugesagt hatte. Auf das Zureden der Seinen bewilligt Vergulacht einen Waffenstillstand, Antikonie und Kingrimursel, seines Oheims Sohn, tadeln sein Betragen; letzterer gerät darüber mit Liddamus, einem reichen aber feigen Lehnsfürsten des Königs, in Wortwechsel, und schließt mit Gawan einen Sonderfrieden, wonach ihr Zweikampf nach einem Jahre zu Barbigöl vor dem König Meljanz von LI gefochten werden soll. Vergulacht, indem er sich mit seinen Fürsten berät, erzählt diesen, wie er jüngst einem Ritter (Parzival), der ihn abgestochen, geloben müssen, ihm den Gral zu erwerben, oder der Königin von Pelrapär seine Sicherheit zu bringen. Auf den Rat des Liddamus wird Gawan unter der Bedingung entlassen, dass er diese Verpflichtung Vergulachts über sich nehme. Kingrimursel verspricht, seine Edelknaben durch Scherules Vermittlung zu Artus zu senden, worauf Gawan Urlaub nimmt und hinweg reitet, nach dem Grale zu forschen.

---

Wer auch gen Beausrosch war gekommen, <sup>(398, 1)</sup>  
Doch hatte Gawan da genommen  
Den Preis allein auf beiden Seiten;  
Nur ein Ritter könnt ihn ihm bestreiten,  
Bei roten Waffen unbekannt, <sup>(398, 5)</sup>  
Des Preis die höchste Höhe fand.

Gawan hatte Ehr und Heil,  
An beiden seinen vollen Teil;  
Nun naht' auch seines Kampfes Zeit.  
Lang war der Wald und weit, <sup>(398, 10)</sup>  
Den er hatte zu durchstreichen,  
Dem Kampf nicht zu entweichen,  
Zu dem er schuldlos war erwählt;  
Da Ingliart ihm leider fehlt,  
Sein Ross mit kurzen Ohren: <sup>(398, 15)</sup>  
Zu Tabronit mit Mohren  
Ward nie ein besser Ross ersprengt.

Nun ward der Wald bunt gemengt,  
Hier ein Busch und dort ein Feld,  
Manches so schmal, dass ein Zelt <sup>(398, 20)</sup>  
Platz kaum fände dazustehn.  
Gebautes Land nun sollt er sehn  
Das hieß mit Namen Askalon.  
Da fragt' er nach Schamfanzon  
Alle Leute, die er fand. <sup>(398, 25)</sup>  
Hoch Gebirg und sumpfig Land  
Hatt er schon durchmessen viel.  
Eine Burg ihm in die Augen fiel,  
Die glänzte schön im Sonnenschein:  
Da kehrte dieser Fremdling ein.

Nun hört von Aventüre sagen <sup>(399, 1)</sup>  
Und helft mir auch dabei beklagen  
Gawanens großen Kummer.  
Ob ich weiser sei ob dummer,  
Doch tut es aus Geselligkeit <sup>(399, 5)</sup>  
Und trauert mit mir um sein Leid.  
O weh, und sollt ich schweigen;  
Doch nein, lasst ihn sich neigen,  
Der sonst das Glück herbeigewinkt,  
Und jetzt in Ungemach versinkt. <sup>(399, 10)</sup>

Die Burg war so stolz und hehr,  
Dass Karthago nimmermehr  
So herrlich vor Aeneas stand,  
Da den Tod um Minne Dido fand.  
Meld ich euch wie mancher Saal <sup>(399, 15)</sup>  
Da prange, und der Türme Zahl?  
Sie genügten wohl für Akraton,  
Die da nach Babylon  
Den weitsten Umfang gewann,  
Wenn man den Heiden glauben kann. <sup>(399, 20)</sup>  
Sie war so hoch im Kreis umher  
Und wo sie abschloss nach dem Meer,  
Sie brauchte keinen Sturm zu scheun  
Noch ungefügen Hasses Dräun.

Meilenbreit lag ein Plan <sup>(399, 25)</sup>  
Vor ihr: Darüber ritt Gawan.  
Fünfhundert Ritter oder mehr  
(Einer war vor allen hehr)  
Entgegen kamen ihm geritten  
In lichten Kleidern wohl geschnitten.  
Wie mir die Aventüre sagte, <sup>(400, 1)</sup>  
Ihr Federspiel den Kranich jagte  
Oder was vor ihnen flog.  
Ein spanisch Streitross schnell und hoch  
Ritt der König Bergulacht; <sup>(400, 5)</sup>  
Sein Blick war Tag wohl bei der Nacht.

Sein Geschlecht entsandte Mazadan  
Aus dem Berge Feimorgan;  
Denn er stammte von den Feien.  
Als sähe man den Maien <sup>(400, 10)</sup>  
Blühen in der Rosenzeit,  
So war des Königs Lieblichkeit.  
Wohl bedäuchte Gawan,  
Da er so blühend ritt heran,  
Es wär der andre Parzival, <sup>(400, 15)</sup>  
Oder Gahmuret dazumal  
Als er, wie diese Märe weiß,  
Einzug hielt in Kanvoleis.

Zu einem sumpfigen Weiher  
Vor Falken floh ein Reiher. <sup>(400, 20)</sup>  
Der König der die Furt nicht fand,  
Als er den Falken beistand,  
Wurde nass in dem Moor.  
Sein Ross er noch dazu verlor  
Und seine Kleider allzumal <sup>(400, 25)</sup>  
(Doch die Falken schied er von der Qual);  
Die Falknern nahmen alles hin.  
War ihnen solches Recht verliehn?  
Es war ihr Recht, sie solltens haben,  
Es ließ sich aus dem Recht nicht schaben.  
Ein ander Ross ward ihm geliehn; <sup>(401, 1)</sup>  
Auf immer gab er seins dahin.  
Man zog auch ander Kleid ihm an,  
Da seins die Falknerzunft gewann.

Da kam Gawan herzugeritten. <sup>(401, 5)</sup>  
Fürwahr, da sah man höfliche Sitten:  
Man empfing ihn besser wohl,  
Als man einst zu Karidol  
Ereken sah empfangen,  
Da er Artusen nahen <sup>(401, 10)</sup>  
Wollte nach dem Streite  
Und Enit an seiner Seite  
War seines freudigen Einzugs Zier.  
Ihn hatte Zwerg Maliklisier  
In Ginovers Gegenwart <sup>(401, 15)</sup>  
Geschlagen mit der Geißel hart:  
Zu Tulmein musst er das rächen,  
Als dort im weiten Kreis ein Stechen  
Ward um den Sperber angestellt.  
Aber Fils Noit der kühne Held <sup>(401, 20)</sup>  
Wars, der ihm da Fianze bot,  
Denn anders mied er nicht den Tod.

Doch lasst es dort und horchet her:  
Gewiss habt ihr nimmermehr  
Schönern Empfang vernommen. <sup>(401, 25)</sup>



Weh, schlimm wird das bekommen,  
König Lotens werter Sohn.  
Wollt ihr, so steh ich ab davon,  
Euch das Weitre zu berichten,  
Aus Mitleid will ich drauf verzichten.  
Doch vernehmt noch aus Güte, (402, 1)  
Wie ein lauter Gemüte  
Fremde Falschheit konnte trüben.  
Soll ichs noch ferner üben,  
Euch diese Märe zu sagen, (402, 5)  
So werdet ihrs mit mir beklagen.

Da sprach der König Vergulacht:  
"Herr, so hab ich mirs bedacht:  
Reitet Ihr zur Burg herein.  
Kanns mit euern Hulden sein, (402, 10)  
So möcht ich selbst euch nicht begleiten.  
Kränkt euch jedoch mein Weiterreiten,  
So sei mein Jagen eingestellt."  
Da sprach Gawan, der werte Held:  
"Herr, was ihr zu tun geruht, (402, 15)  
Recht ist immer, dass ihrs tut:  
Ich spare darum meinen Hass,  
Mit gutem Willen tu ich das."

Der König sprach von Askalon:  
"Herr, ihr seht wohl Schamfanzon. (402, 20)  
Meine Schwester wohnt dort, eine Magd:  
Was je von Schönheit ward gesagt,  
Davon hat sie das vollste Teil.  
Rechnet ihr es euch zum Heil,  
So wird mein Bote sie bewegen, (402, 25)  
Euch an meiner Statt zu pflegen.  
Ich komme früher als ich soll,  
Denn ihr entbehrt meiner wohl  
Wenn ihr meine Schwester seht:  
Ihr klagt nicht, käm ich noch so spät."

"Ich seh euch gern und gerne sie. (403, 1)  
Doch haben Fürstinnen nie  
Wirtespflicht an mir getan,"  
Sprach der stolze Gawan.  
Da sandt' er einen Ritter dar (403, 5)  
Und gebot ihr, so sein wahr  
Zu nehmen, dass die längste Weile  
Ihn gedünke kurze Eile.  
Gawan tat, wie er gebot.  
Wollt ihr, noch schweig ich großer Not. (403, 10)

Nein, ich will euch weiter melden.  
Pferd und Straße trug den Helden  
Hin zu des Schlosses Tor,

Wo der Saal sich schmal verlor.  
Wer je ein Haus hat aufgeschlagen, (403, 15)  
Der wüsste besser wohl zu sagen  
Von dieses Baues Feste.  
Welch eine Burg! Die beste  
Die wohl je die Erde trug.  
Auch war ihr Umfang weit genug. (403, 20)

Lassen wir des Schlossbaus Preis,  
Ob ich mehr zu sagen weiß  
Von des Königs Schwester, einer Magd.  
Von ihrem Bau ward viel gesagt;  
Ich beschreib ihn, wie ich soll. (403, 25)  
War sie schön, das stand ihr wohl;  
Hatte sie den rechten Mut,  
Das war zu ihrem Preise gut:  
So mochte sie an Sitt und Sinn  
Wetteifern mit der Markgräfin,  
Die oftmals von dem Heitstein (404, 1)  
Warf über all die Mark den Schein.  
Wohl ihm, ders insgeheim bei ihr  
Erfahren soll! Glaubet mir,  
Der Kurzweile mehr als dort (404, 5)  
Findet er an keinem Ort.  
Ich will nur Frauentugend loben,  
Die ich mit Augen konnt erproben -  
Die ich rühmen soll und preisen  
Muss sich sittsam erweisen. (404, 10)  
Nun höre dieses Abenteuer  
Ein lautrer Mann, ein getreuer.  
Verhasst ist mir der Ungetreue;  
Mit durchbohrender Reue  
Verliert er seine Seligkeit, (404, 15)  
Seine Seele duldet scharfen Streit.

Auf den Saalhof ritt Gawan  
Zu der Gesellschaft heran,  
Der ihn der König sendete,  
Der sich selber an ihm schändete. (404, 20)  
Der Ritter führt' ihn zu ihr ein:  
Da saß sie in der Schönheit Schein,  
Antikonie die Königin.  
Ist Frauenehre Hochgewinn,  
Stets hat sie solchen Kauf geschlossen, (404, 25)  
Zu aller Falschheit so verdrossen,  
Dass sie der Reinheit Preis erwarb.  
O weh, dass uns so früh erstarb  
Von Veldeck der weise Mann!  
Wer ist nun, der sie loben kann?

Als Gawan die Jungfrau sah, (405, 1)  
Der Ritter ging und sagt' ihr da

Was ihr der König lasse melden.  
Ungesäumt sprach zu dem Helden  
Die Königin: "Herr, tretet ein. (405, 5)  
Ihr sollt mir selbst Zuchtmeister sein:  
Ihr mögt gebieten, mögt mich lehren.  
Mag ich euch Kurzweile mehren,  
Das soll wie ihr gebietet sein.  
Da euch mir der Bruder mein (405, 10)  
Anempfohlen hat so wohl,  
Ich küsst euch, wenn ich küssen soll.  
Nach euerm Sinn gebietet nun  
Über mein Lassen und mein Tun."

Mit großer Zucht sie vor ihm stund. (405, 15)  
"Frau," sprach Gawan, "euer Mund  
Sieht sich gar so kusslich an,  
Euern Gruß und Kuss will ich empfahn."  
Ihr Mund war heiß und voll und rot,  
Zu dem Gawan den seinen bot. (405, 20)  
Der Fremdling küsste sie nicht fremd.  
Zu dem Mägdlein ungehemmt  
Setzte sich der werthe Degen.  
Sie durften süßer Rede pflegen  
Beiderseits mit Treuen. (405, 25)  
Oft mussten sie erneuen  
Er sein Gesuch, sie ihr Versagen;  
Herzlich wollt er das beklagen.  
Um Gewährung bat er viel;  
Sie sprach wie ich euch sagen will:

"Herr, wofern ihr anders klug, (406, 1)  
So bedünkt euch dies genug.  
Weil mich der Bruder drum gebeten  
Bot ich euchs so, dass Gahmureten  
Anflis es nimmer besser bot, (406, 5)  
Meinem Ohm. Wohl um ein Lot  
Schwerer möge noch mein Pflegen,  
Wollte man es gründlich wägen.  
Ich weiß doch, Herr, nicht wer ihr seid,  
Dass ihr nach so kurzer Zeit (406, 10)  
Meine Minne schon begehrt."  
Da sprach Gawan der Degen wert:  
"Wollt ihr das wissen, Königin?  
Ich sag euch, Herrin, ich bin  
Meiner Muhme Brudersohn. (406, 15)  
Wollt ihr mir schenken Minnelohn,  
Meiner Herkunft halber säumt nicht lange:  
Die hält der euern so die Stange,  
Dass beid auf gleicher Höhe stehn  
Und Hand in Hand wohl dürfen gehn." (406, 20)

Die Magd, die ihnen eingeschent,  
Hatte schon den Schritt hinaus gelenkt;  
Die Frau, die erst bei ihr gesessen,  
Mochten länger nicht vergessen  
Was sie draußen mussten pflegen; (406, 25)  
Auch der Ritter war nicht mehr zugegen,  
Der ihn der Köngin vorgestellt.  
Da gedachte der Held,  
Da sie alle waren draußen,  
Dass oft den großen Straußen  
Fangen mag ein kleiner Aar. (407, 1)  
Er griff ihr untern Mantel gar,  
Die Hüfte rührt' er ihr, ich glaube:  
Da ward er großer Pein zum Raube. (407, 5)  
Von der Liebe solche Not gewann  
So die Magd wie der Mann,  
Dass schier ein Ding da wär geschehn,  
Hättens üble Augen nicht erseh'n.  
Sie waren beide fast bereit:  
Sieh, da naht' ihr Herzeleid! (407, 10)

Herein zur Türe trat alsbald  
Ein Ritter blank, weil grau und alt.  
Im Waffentrufe nannt er  
Gawanen: Den erkannt er.  
Er schrie dazu mit lautem Schrei: (407, 15)  
"Weh o weh und heia hei  
Meinem Herrn, den eure Hand erschlug!  
Doch dünkt euch das noch nicht genug:  
Seiner Tochter tut ihr hier Gewalt."  
Dem Waffentrufe folgt man bald: (407, 20)  
Das war es was auch hier geschah.  
Zur Königin sprach Gawan da:  
"Nun ratet, Herrin, saget an:  
Wie wehren wir uns, wenn sie nahn?"  
Noch sprach er: "Hätt ich nur mein Schwert!" (407, 25)  
Da begann die Jungfrau wert:  
"Wir müssen uns zur Wehre ziehn,  
Dort auf jenen Turm entfliehn,  
Der bei meiner Kammer steht:  
Vielleicht, dass Gnade noch ergeht."

Hier den Ritter, dort den Kaufmann, (408, 1)  
Schon hörte sie die Jungfrau nahn,  
Und all das Volk aus der Stadt,  
Da sie zum Turm mit Gawan trat.  
Not musst ihr Freund erleiden. (408, 5)  
Sie bat sie oft, es doch zu meiden:  
Sie schrieen und lärmten all so toll,  
Dass es ungehört verscholl.

Zur Türe drang der Feinde Heer:  
Gawan stand innerhalb zur Wehr (408, 10)  
Und hielt vom Leibe sich den Tross.  
Einen Riegel, der den Turm verschloss,  
Brach er aus, sich zu bewahren.  
Seine übeln Nachbarn  
Zwang er oft, vor ihm zu fliehn. (408, 15)  
Die Königin lief her und hin,  
Ob sie was fände dort im Turm  
Wider der Ergrimnten Sturm.  
Endlich fand die Reine  
Eines Schachspiels Steine (408, 20)  
Und ein Bret, schön und weit:  
Gawanen brachte sie's zum Streit.  
Es hing an einem Eisenring,  
Mit dem es Gawan empfing.  
Auf diesem viereckgen Schild (408, 25)  
War schon manchmal Schach gespielt:  
Er ward ihm sehr verhauen;  
Nun hört auch von der Frauen.

Ob König oder Turm es war,  
Sie warf es in der Feinde Schar:  
Die Bilder waren groß und schwer; (409, 1)  
Wohl zu glauben ists daher,  
Wen ihres Wurfes Schwang getroffen,  
Der stürzte wider sein Verhoffen.  
Wohl stritt die reiche Königin (409, 5)  
Bei Gawanen da so kühn,  
Sie warf so ritterlich darein,  
Dass die Kauffraun nie zu Tollenstein  
Zu Fastnacht tapfrer stritten.  
Sie tuns nach Narrensitten (409, 10)  
Und ermüden ohne Not den Leib.  
Wo eisenrostig wird ein Weib,  
Ist sie ihres Rechts vergessen,  
Weiß ich Frauenzucht zu messen;  
Es sei, dass sie's aus Treue tut. (409, 15)  
Antikonie war treu und gut:  
Sie hats zu Schamfanzon gezeigt;  
Doch ward ihr hoher Mut geneigt,  
Im Kampf vergoss sie Zähren.  
So mochte sie's bewähren, (409, 20)  
Dass Liebe stet und tapfer ist.  
Was Gawan tat zu selber Frist?

Ließ man ihm nur Muße da,  
Dass er die Jungfrau recht besah,  
Ihre Augen, Mund und Nasen, (409, 25)  
So wohlgegliederten Hasen  
Am Spieße sahet ihr wohl nie,  
Als sie dort war und hie,

Um die Hüften, an den Brüsten.  
Minnegehend Gelüsten  
Konnt ihr Liebreiz wohl erregen. (410, 1)  
Ihr wisst wie Ameisen pflegen  
Um die Mitte schmal zu sein:  
Noch schlanker war das Mägdelein.  
Das gab ihrem Gesellen (410, 5)  
Mut, der Feinde viel zu fällen:  
Sie befand mit ihm die Not.  
Sein sichres Los war der Tod,  
Und anders kein Entkommen.  
Ihm war die Furcht benommen (410, 10)  
Vor Feindeshass, wenn er sie sah:  
Das büßten viel der Feinde da.

Da kam der König Vergulacht  
Und sah die streitbare Macht  
Wider Gawanen kriegen. (410, 15)  
Ich will euch nicht bekriegen,  
Und beschönen kann ichs nicht,  
Dass er der wirtlichen Pflicht  
An seinem werten Gast vergaß.  
Der wehrte sich ohn Unterlass. (410, 20)  
Da mischte so der Wirt sich drein,  
Dass es mir leid ist um Gandein,  
Den König von Anschau,  
Dass eine doch so werte Frau,  
Seine Tochter, je den Sohn gebar, (410, 25)  
Der seines Volks untreue Schar  
Nicht zurückrief aus dem Streit.  
Gawanen ließen sie nur Zeit,  
Bis der König sich gerüstet,  
Den selbst zu kämpfen jetzt gelüftet.

Gawan musste wohl entweichen, (411, 1)  
Es kann ihm nicht zur Schmach gereichen:  
Die Turmtür gab ihm Schutz fortan.  
Nun seht, da kam derselbe Mann,  
Der ihn kampflieh angesprochen (411, 5)  
Bei Artus vor einer Wochen,  
Kingrimursel der Landgraf.  
Gawanens Not ihn schwer betraf,  
Dass er die Hände rang und wand,  
Denn seine Ehre stund zu Pfand, (411, 10)  
Dass er Frieden und Geleit  
Finden sollte, bis im Streit  
Ihn ein Einzelner bezwungen.  
Die Alten wie die Jungen  
Trieb er im Zorn von dem Turm; (411, 15)  
Doch befahl der König neuen Sturm.

Kingrimursel hub da an,  
Indem er aufsah zu Gawan:  
"Held, lass mich friedlich zu dir ein,  
Dass ich geselliglich die Pein (411, 20)  
Mit dir trage dieser Not.  
Schlage mich der König tot,  
Ich erhalte dir das Leben."  
Da ihm der Friede ward gegeben,  
Der Landgraf sprang in den Turm. (411, 25)  
Das äußere Heer ließ ab vom Sturm:  
Er war auch Burggraf alldort,  
Drum hatte jung und alt sofort  
Sich des Kämpfens abgetan.  
Ins Freie wieder sprang Gawan;  
So tat auch Kingrimursel: (412, 1)  
Sie waren beide kühn und schnell.

Die Seinen mahnte Vergulacht:  
"Wie lange stehn wir hier auf Wacht  
Vor zweien Männern, die uns drohn? (412, 5)  
Unterfängt sich meines Oheims Sohn  
Zu beschirmen diesen Mann!  
Der mir Schaden hat getan,  
Den er selber rächen sollte,  
Wenn er Kühnheit zeigen wollte." (412, 10)

Da schickten sie aus treuem Sinn  
Einen zu dem König hin:  
"Herr," ließen sie ihm sagen,  
"Der Landgraf bleibt unerschlagen  
Hier von unsern Händen. (412, 15)  
Mög euch Gott auf Dinge wenden,  
Die der Ehre besser frommen.  
Aller Preis wird euch benommen,  
So ihr erschlagt euern Gast:  
Das belädt euch mit der Schande Last. (412, 20)  
Der andre ist euch nah verwandt,  
Mit dessen Hilf er kam ins Land:  
Darum stehet ab davon;  
Es bringt euch nichts als Fluch und Hohn.  
Geht einen Waffenstillstand ein (412, 25)  
So lange währt des Tages Schein,  
Und dazu die nächste Nacht.  
Was ihr alsdann euch habt bedacht,  
Das steht euch immer noch frei  
Ob es euch Ehr ob Schande sei.

"Unsre Frau Antikonie, (413, 1)  
Die von Falschheit wusste nie,  
Seht ihr dort weinend bei ihm stehn.  
Kann euch das nicht zu Herzen gehn,  
Da euch doch eine Mutter trug, (413, 5)

So bedenkt, Herr, seid ihr anders klug:  
Ihr selber sandtet ihn der Maid.  
Gäb auch sonst ihm nichts Geleit,  
So sollt er Ihrehalb gedeihn."  
Der König ging den Frieden ein (413, 10)  
Bis er besser sich besprochen,  
Wie sein Vater würd gerochen.  
Unschuldig war Herr Gawan;  
Ein andrer Mann hat es getan,  
Denn der stolze Eckunat (413, 15)  
Gab einer Lanze durch ihn Pfad,  
Da er gegen Barbigöl  
Führte Jofreit Fils Idöl,  
Den er fing von Gawans Seite:  
So kam der zu diesem Streite. (413, 20)

Kaum war der Friede kundgetan,  
Aus dem Felde sah man jedermann  
Zu den Herbergen ziehn.  
Antikonie die Königin  
Herzte ihres Oheims Sohn: (413, 25)  
Sie gab ihm manchen Kuss zum Lohn,  
Dass er Gawanen Schutz gewährt  
Und selbst der Untat sich erwehrt.  
Sie sprach: "Du bist meines Oheims Kind  
Und gegen niemand falsch gesinnt."

Hört nur zu, so tu ich kund, (414, 1)  
Wovon gesprochen hat mein Mund,  
Dass lauter Gemüte trübe ward.  
Unselig heiße diese Fahrt  
Vergulachts auf Schamfanzon. (414, 5)  
Es stammte solches Tun dem Sohn  
Nicht von Vater noch von Mutter an.  
Gefoltert ward dem jungen Mann  
Von Schamgefühl der bessre Sinn,  
Da seine Schwester, die Königin, (414, 10)  
Ihn zu schelten begann;  
Um Erbarmen fleht' er oft sie an.

Also sprach die Jungfrau wert:  
"Herr Vergulacht, trüg ich ein Schwert,  
Und wär ein Mann nach Gottes Willen (414, 15)  
Das Amt des Schildes zu erfüllen,  
Ihr wärt am Kampf mit mir verzagt;  
Nun bin ich wehrlos, eine Magd;  
Jedemnoch führ ich einen Schild  
Mit ehrenvollem Wappenbild. (414, 20)  
Ich will das Wappen nennen,  
Dass ihr es lernet kennen:  
Reinheit und gerecht betragen,  
Die treuen Beistand nie versagen.



Den hielt ich euch, zum Schirm dem Degen, (414, 25)  
Den ihr mir sendetet, entgegen;  
Kein anderer Schild war mir verliehn.  
Büßt ihr die Schuld auch gegen ihn,  
Ihr habt euch doch an mir vergangen,  
Soll Frauenpreis sein Recht erlangen.  
Ich hörte stets: Wo es geschieht, (415, 1)  
Dass in den Schutz der Frauen flieht  
Ein Mann, so sollen die ihn jagen  
Der Verfolgung entsagen:  
So ziem es männlicher Zucht. (415, 5)  
Herr Vergulacht, des Gastes Flucht  
Zu mir, dass er dem Tode wehre,  
Belädt mit Schmach eure Ehre."

Der Landgraf sprach ihm ins Gewissen:  
"Herr, es geschah mit euerm Wissen, (415, 10)  
Dass ich dem Herren Gawan  
Auf des Plimizöls Plan  
Frieden gab in euer Land.  
Hatt ich doch euer Wort zu Pfand:  
Trüg ihn her sein kühner Mut, (415, 15)  
So stünden wir dafür ihm gut,  
Nur einer sollt ihn hier bestehn.  
Herr, das ließt ihr nicht geschehn.  
Meine Genossen mögen das bedenken,  
Ob ihr so uns dürft kränken. (415, 20)  
Wisst ihr der Fürsten nicht zu schonen,  
So achten wir nicht mehr der Kronen.  
Soll man euch ehrlich nennen,  
Ehrlich müsst ihr bekennen,  
Dass ich euer Vetter sei. (415, 25)  
Wär ein Kebsschlich dabei  
Meinerseits, wär das erwiesen,  
Ihr hättet mich schon längst verwiesen.  
Ich bin ein Ritter, hoff ich doch,  
An dem man niemals Tadel noch  
Fand; und wills erwerben, (416, 1)  
Des ledig zu sterben.  
Zu Gott hab ich die Zuversicht,  
Er verhängt mit solches nicht.  
Doch von wem die Märe wird vernommen, (416, 5)  
Artusens Neffe sei gekommen  
In meinem Schutz gen Schamfanzon -  
Sie's Franzose, sei's Breton,  
Provenzale, Burgondois,  
Galizier oder Punturtois, (416, 10)  
Hören die von Gawans Not,  
Hab ich Preis, so ist er tot.  
Mir macht sein ängstlicher Streit  
Schmal das Lob, den Tadel breit.

Es nimmt mir alle Freude hin <sup>(416, 15)</sup>  
Und gibt mir Schande zum Gewinn."

Als diese Rede geschah,  
Stand ein Mann des Königs da,  
Der Liddamus den Namen trug;  
So nennt ihn Kiot oft genug. <sup>(416, 20)</sup>  
Kiot le Chanteur, dem war  
Wohl die Kunst offenbar,  
So zu singen und zu sprechen,  
Dass nie der Dank ihm darf gebrechen.  
Kiot ist ein Provenzal, <sup>(416, 25)</sup>  
Der die Mär von Parzival  
Fand in arabischem Buch.  
Wie ers französisch übertrug,  
So wirds, wenn mir der Sinn nicht fehlt,  
Von mir im Deutschen nacherzählt.

Fürst Liddamus brach zornig aus: <sup>(417, 1)</sup>  
"Was soll in meines Herren Haus  
Der seinen Vater erschlug,  
Und ihm so nah die Schande trug?  
Hält mein Herr auf seinen Wert, <sup>(417, 5)</sup>  
Er muss es richten mit dem Schwert.  
So vergilt ein Tod den andern Tod:  
Gleich sei hier wie dort die Not."

Nun seht wie dort Herr Gawan stand:  
Da ward ihm Sorge erst bekannt. <sup>(417, 10)</sup>

Da sprach Kingrimursel:  
"Wer sich im Drohen zeigt so schnell,  
Der sollt auch eilen in den Streit.  
Der Raum sei eng oder weit,  
Man erwehrt sich euer leicht. <sup>(417, 15)</sup>  
Herr Liddamus, vor euch vielleicht  
Wär noch zu retten dieser Mann:  
Hätt er euch noch so viel getan,  
Ihr ließets ungerochen.  
Ihr habt hier zu viel gesprochen; <sup>(417, 20)</sup>  
Man würd euch eher glauben,  
Dass euch niemands Augen  
Noch zuvorderst sahn im Streit.  
Stets war euch Kampf ein Herzeleid;  
Ihr bleibt gern weit davon entfernt. <sup>(417, 25)</sup>  
Ihr habt auch wohl noch mehr gelernt,  
Wo ihr Kampf saht beginnen,  
Floht ihr wie ein Weib von hinnen.  
Ein Fürst, der Euerm Rate glaubt,  
Dem steht die Krone schief zu Haupt.

"Wohl hätt ich ohne Schanden <sup>(418, 1)</sup>  
Im Kreise bestanden

Gawan den Degen unverzagt:  
Das hatten wir uns zugesagt.  
Auch hätten wir den Kampf gefochten, (418, 5)  
Wenn wir vor dem Kön'ge mochten.  
Dem zürn ich nun, ich sag es laut;  
Ich hätt ihm Bessres zugetraut.  
Gelobt, Herr Gawan, mir fürwahr,  
Dass ihr von heut nach einem Jahr (418, 10)  
Mir im Kampf wollt Rede stehn,  
Falls es nämlich kann geschehn  
Dass mein Herr euch lässt das Leben:  
So wird euch Kampf von mir gegeben.  
Ich sprach euch an am Plimizöl; (418, 15)  
Nun sei der Kampf zu Barbigöl  
Vor Meljanz dem König hehr.  
Der Sorgen ein ganzes Heer  
Trag ich bis zu jenem Tag,  
Da ich mit euch fechten mag: (418, 20)  
Da wird mir Angst und Not bekannt  
Durch eure wehrliche Hand."

Da gab Gawan der Degen wert,  
Wie der Landgraf begehrt,  
Sein Wort und seine Sicherheit. (418, 25)  
Zu neuer Red indes bereit  
War der Herzog Liddamus.  
Er hat in seiner Rede Fluss  
Die Worte wohl verflochten,  
Wie alle hören mochten.

Er sprach, es war ihm Sprechens Zeit: (419, 1)  
"Komm ich je zu einem Streit,  
Ob ich Fechtens mich befleißige,  
Oder schmäählich ausreißige,  
Ob ich verzagt da zage, (419, 5)  
Ob Preis und Ruhm erjage,  
Herr Landgraf, ohne Schonen  
Lasst nach Verdienst mich lohnen.  
Versagt ihr mir dann euern Sold,  
So bin ich mir doch selber hold." (419, 10)

So sprach der reiche Liddamus:  
"Wollt ihr sein Herr Turnus,  
Wohlan, so will ich Tranzes werden:  
Straft mich, habt ihr erst Beschwerden,  
Und überlebt euch nicht dergleichen. (419, 15)  
Wenn ihr der Fürsten meinesgleichen  
Der Höchste wärt, was nicht sein wird -  
Ich bin auch Fürst und Landeswirt.  
Ich hab in Galizia  
Manche Burg fern und nah (419, 20)  
Bis hinaus nach Bedron.

Was ihr und jeder Breton  
Mir da zu Schaden möchtet tun,  
Da flöh doch nie vor Euch ein Huhn.

"Von den Britten ist hieher gekommen (419, 25)  
Gegen den ihr Kampf hat übernommen:  
So rächt den Blutsfreund und den Herrn;  
Mir aber bleibt mit Kämpfen fern.  
Euerm Ohm (ihr wart sein Mann),  
Der dem das Leben abgewann,  
Rächt es an dem; ich tat ihm nichts, (420, 1)  
Und wenn mir recht ist, niemand spricht.  
Euerm Oheim brauch ich nicht zu klagen:  
Sein Sohn soll jetzt die Krone tragen,  
Der ist zum Herrn mir hoch genug. (420, 5)  
Die Köngin Fleurdamur ihn trug;  
Sein Vater war Kingrisein,  
Sein Ahne König Gandein.  
Auch kam es hier nicht in Vergess,  
Dass Gahmuret und Galoes (420, 10)  
Seine Oheime waren.  
Vor Lüge will ich mich bewahren:  
Ich darf mit Ehren wohl mein Land  
Zu Lehn empfahn von seiner Hand.

"Wen zu fechten lüset, tu er das. (420, 15)  
Bin ich selbst zum Streite lass,  
Doch ist mir unverhohlen:  
Wer im Kampfe Preis kann holen,  
Dem dankt es manches stolze Weib.  
Ich will um niemand meinen Leib (420, 20)  
Verleiten in zu scharfe Pein.  
Was sollt ich solch ein Wolfhart sein?  
Mir ist zum Kampf der Weg versperrt,  
Die Kampfgier hat mich nie genährt.  
Würdet ihr mir nimmer hold, (420, 25)  
Ich folgte eher Rumold,  
Der dem König Gunther riet,  
Da er von Worms gen Heunland schied:  
Lange Schnitten bat er ihn zu böhn,  
Im Kessel fleißig umzudrehn."

Da sprach der Landgraf mutesreich: (421, 1)  
"Euer alten Sitte tut ihr gleich,  
Die wir alle fürwahr  
An euch gewohnt sind manches Jahr.  
Ihr ratet mir zum Streit und doch (421, 5)  
Tut ihr wie da riet ein Koch  
Den kühnen Nibelungen,  
Da sie zogen unbezwungen  
Hin, wo an ihnen ward gerochen,  
Was sie an Siegfried einst verbrochen. (421, 10)

Herr Gawan gebe mir den Tod  
Oder fühle meiner Rache Not."

"Da tut ihr recht," sprach Liddamus.  
"Doch was sein Oheim Artus  
Besitzt, und die von India, (421, 15)  
Was man da je von Schätzen sah -  
Wer mir das all zu eigen brächte,  
Ich lass es ihm, eh dass ich fechte.  
Nun behaltet euern Ruhm und Preis:  
Segramors bin ich nicht, Gott weiß, (421, 20)  
Den man um Fechtgier binden muss;  
Ich erwerbe doch der Könige Gruß.  
Sibich hat nie ein Schwert gezogen:  
Er war stets bei denen, die da flohen;  
Dennoch musste man ihn flehn: (421, 25)  
Großer Gab und starker Lehn  
Schenkt' ihm Ermenrich genug,  
Ob er nie ein Schwert durch Helme schlug.  
Für euch, Herr Kingrimursel, schaut  
Ihr keine Schramm auf meiner Haut:  
So bin ich gegen euch gesinnt." (422, 1)  
König Vergulacht beginnt:

"Schweiget eurer Wechselreden.  
Unbescheiden sind ich euch jedwegen,  
Dass ihr mit Worten seid so frei. (422, 5)  
Allzunah bin ich dabei  
Zu sothanem Wortgefecht:  
Es steht so euch als mir nicht recht."

Das geschah auf dem Saal  
Wo seine Schwester war zumal; (422, 10)  
Neben ihr stand Herr Gawan  
Und manch andrer werthe Mann.  
Der König sprach zur Schwester sein:  
"Nun nimm den Gesellen dein  
Und den Landgrafen mit dir. (422, 15)  
Die mir Gutes gönnen, folgen mir,  
Dass sie mir raten, was ich tu."  
"Deine Treue," sprach sie, "nimm dazu."

Da ging der König Rats zu pflegen.  
Die Königstochter nahm dagegen (422, 20)  
Ihres Oheims Sohn und ihren Gast;  
Das dritte war der Sorgen Last.  
Wie es ihr gar trefflich stand,  
Nahm sie Gawanen bei der Hand  
Und führt' ihn in ein nah Gemach. (422, 25)  
"Wärt ihr nicht heil," die Schöne sprach,  
"Alle Lande hätten Ungewinn."  
An der Hand der Königin

Ging da König Lotens Sohn.  
Ohne Schande durft ers schon.

Zu der Kemenaten ein <sup>(423, 1)</sup>  
Trat die Königin mit den Zwein;  
Von den andern blieb sie leer:  
Dafür sorgten Kämmerer;  
Nur der klaren Mägdelein <sup>(423, 5)</sup>  
Durften viel bei ihnen sein.  
Die Königin in Ehren pflag  
Gawans, der ihr am Herzen lag.  
Zugegen war der Landgraf auch;  
Der schied sie nicht von solchem Brauch. <sup>(423, 10)</sup>  
Viel Sorge trug die werthe Magd  
Für Gawan, wurde mir gesagt.

So mochten nun die beiden  
Bei der Königin verbleiben  
Bis der Tag ließ seinen Streit; <sup>(423, 15)</sup>  
Die Nacht kam: Da war Essenszeit.  
Morass, Wein, Lautertrank  
Brachten Jungfrau um die Mitte schwank,  
Und Speise zu dem Tische:  
Fasan, Rebhühner, Fische <sup>(423, 20)</sup>  
Und manchen Kuchen blank und hell.  
Gawan und Kingrimursel  
Waren ledig großer Not.  
Da es die Königin gebot  
Aß jeder was er sollte <sup>(423, 25)</sup>  
Und was er essen wollte.  
Vergebens wehrten die Degen  
Antikonien vorzulegen.  
Soviel man kniender Schenken fand,  
Keinem brach der Hosen Band:  
Mägdlein warens, in den Jahren <sup>(424, 1)</sup>  
Wo sie Reize frisch bewahren.  
Darob bin ich unerschrocken,  
Trugen sie kraus die Locken  
Wie der Falke sein Gefieder: <sup>(424, 5)</sup>  
Ich streite nicht dawider.

Nun hört, bevor der Rat sich schied  
Was man dem Herrn des Landes riet.  
Ihm war manch weiser Mann gekommen,  
Den hat er in den Rat genommen. <sup>(424, 10)</sup>  
Ein jeder sprach, wie ihn gedäuchte,  
Dass ihn sein bester Sinn erleuchte.  
Da erwogen sie es hin und her;  
Ums Wort auch bat der König hehr.

Er sprach: "Jüngst ward mit mir gestritten. <sup>(424, 15)</sup>  
Ich kam um Aventür geritten

In den Wald Lächtamreis.  
Ein Ritter, der zu hohen Preis  
Wohl an mir sah in dieser Wochen,  
Flüglings hat er mich gestochen (424, 20)  
Hinters Ross ohn alle Wahl.  
Da zwang er mich, dass ich den Gral  
Ihm gelobte zu erwerben.  
Wollt ich nicht ersterben,  
So musst ich leisten Sicherheit (424, 25)  
Wie er mich zwang im Ritterstreit.  
Nun ratet, denn es ist mir Not.  
Mein bester Schild war für den Tod,  
Dass ich zum Schwure hob die Hand,  
Wie ichs frei euch eingestand.

"Er ist durch Kraft und Mannheit hehr. (425, 1)  
Noch gebot der Held mir mehr:  
Dass ich sonder arge List  
Innerhalb Jahresfrist,  
Wenn ich den Gral nicht hätt erworben, (425, 5)  
Zu ihr käm, der angestorben  
Die Krone sei zu Pelrapär  
Von ihrem Vater Tampentär.  
Wenn die mein Auge hätt ersehnt,  
Ich sollt ihr Sicherheit gestehn. (425, 10)  
Er entbot ihr, dächte sie an ihn,  
Das gäb ihm freudigen Gewinn:  
Er sei's, der sie befreit hab eh  
Von dem König Kalmide."

Als diese Rede kam zum Schluss, (425, 15)  
Wieder sprach da Liddamus:  
"Erlauben mir die Herrn ein Wort;  
Die Reihe kommt an sie sofort.  
Was ihr gelobt habt jenem Mann,  
Das mag erfüllen Herr Gawan, (425, 20)  
Der's Gefieder schlägt auf euerm Kloben:  
Vor uns allen mög er hier geloben,  
Dass er euch den Gral gewinne.  
So lasst mir guter Minne  
Ihn denn von hinnen reiten, (425, 25)  
Den Gral euch zu erstreiten.  
Wir müssten all die Schmach beklagen,  
Würd er in euerm Haus erschlagen.  
Nun vergebts ihm seine Schuld  
Und behaltet eurer Schwester Huld.  
Er erlitt hier große Not (426, 1)  
Und muss nun reiten in den Tod.  
so weit die Erd umwoht das Meer,  
Stand nie ein Haus so wohl zur Wehr  
Als Monsalväsche; nicht eben breit (426, 5)  
Führt hin ein rauer Pfad durch Streit.

Lasst ihn schlafen diese Nacht;  
Sagt ihm Morgen was wir hier erdacht."  
Beifall ward dem Rat gegeben.  
So behielt Herr Gawan hier das Leben. (426, 10)

Man pflag des kühnen Helden  
So die Nacht, hört ich melden,  
Dass er ruhte wohl geborgen.  
Andern Tags, da um den mitten Morgen,  
Aus der Messe kam die Menge, (426, 15)  
War im Saale groß Gedränge  
Von Pöbel und von werter Schar.  
Der König, wies beschlossen war,  
Ließ Gawanen vor sich bringen.  
Er wollt ihn zu nichts anderm zwingen (426, 20)  
Als man schon vernommen hat.  
Nun seht, wie dort sich mit ihm naht  
Antikonie die schöne Maid;  
Ihres Oheims Sohn gab ihr Geleit  
Und mancher aus des Königs Bann. (426, 25)  
Die Königin führte Gawan  
Vor den König an der Hand;  
Ein Blumenkranz ihr Haupt umwand.  
Den Blumen nahm den Preis ihr Mund:  
In dem Kränzlein keine stund,  
Die so glühend war und rot. (427, 1)  
Wem den Kuss sie gütlich bot,  
Der mochte wohl den Wald verschwenden  
Mit Lanzenbrechen sonder Enden.

Nun folgt mir, wenn ich grüße (427, 5)  
Mit Lob die reine, süße  
Antikonie,  
Die von Falschheit wusste nie,  
Denn sie lebt' in solcher Weise,  
Nie ward ihrem Preise (427, 10)  
Ein zweifelnd Wort verwoben.  
Die sie hörten loben,  
Jeder Mund wünscht' ihr froh,  
Dass ihren Preis immer so  
Verschone Tadels trübe Lauge. (427, 15)  
Weitreichend wie ein Falkenaue  
War des Balsams Stetigkeit an ihr.  
Dies riet ihr tugendliche Gier:  
Die süße wonnigliche Maid  
Sprach mit Wohlgezogenheit: (427, 20)

"Hier bring ich, Bruder, dir den Degen,  
Den du mir selbst befehlt zu pflegen:  
Lass ihms zu gute kommen;  
Gewiss, es wird dir frommen.  
Treue steht dir besser an (427, 25)



Als den Hass der Welt empfahn,  
Und meinen, könnt ich hassen:  
Den lehr mich, zu dir lassen."

Da sprach der werte junge Mann: (428, 1)  
"Das tu ich, Schwester, wenn ich kann:  
Dazu gib selber deinen Rat.  
Dich dünkt, ich habe Missetat  
Meiner Würdigkeit verwoben, (428, 5)  
All mein Preis sei zerstoßen:  
Wie taugt' ich dann zum Bruder dir?  
Und dienten alle Kronen mir,  
Die gäb ich hinauf dein Gebot:  
Dein Hass wär meine höchste Not. (428, 10)  
Ich verschmähe Freud und Ehre,  
Wird sie mir nicht nach deiner Lehre.  
Herr Gawan, lasst euch bitten:  
Ihr kamt nun Preis geritten:  
So tut es um des Preises Huld (428, 15)  
Und helft mir, dass um meine Schuld  
Schwinde meiner Schwester Groll.  
Eh ich sie verlieren soll,  
Verzeih ich euch mein Herzeleid,  
Wollt ihr mir geben Sicherheit, (428, 20)  
Dass ihr mir treulich werbt sogleich  
Um des Grales Königreich."

So ward der Zwist geendet,  
Gawan hinaus gesendet,  
Dass er mit des Schwertes Blitz (428, 25)  
Werbe nach des Grals Besitz.  
Auch verzieh der Landgraf jetzt  
Dem König, der ihn schwer verletzt,  
Dass sein Geleit er nicht geehrt:  
Das geschah vor all den Fürsten wert.

Die Waffen waren aufgehangen. (429, 1)  
Da kamen auch daher gegangen  
Gawans Knappen, ihm ein lieber Fund:  
Im Streite ward ihm keiner wund.  
Ein gewaltger Mann der Stadt, (429, 5)  
Der ihnen Frieden erbat,  
Fing sie, um sie zu schonen:  
Die Franzosen und Bretonen,  
Oder aus welchem Land sie sind,  
Ob starker Knapp, ob kleiner Kind, (429, 10)  
Die wurden frei zurückgesandt  
Gawan dem Degen auserkannt.  
Als ihn die Kinde wieder sahn,  
Geschah groß Küssen und Umsahn:  
Wie sie sich weinend an ihn hingen! (429, 15)  
Doch mit Tränen, die der Freud entspringen.

Da war bei ihm von Kornewal  
Komte Laiz Fils Tinal.  
Dann war ein edel Kind dabei,  
Dük Gandilus, Fils Gurgrei, (429, 20)  
Der um Schoi de la Kour erstarb,  
Wo manche Frau noch Leid erwarb.  
Liaße war des Kindes Base.  
Ihm waren Augen, Mund und Nase  
Recht aus der Minne Kern geschnitten; (429, 25)  
Bei aller Welt wars wohlgelitten.  
Dazu sechs andre Kindelein.  
Diese acht Jungherren fein  
Waren von Geburt gesamt  
Hoher edler Art entstammt.  
Sie waren ihm als Neffen hold (430, 1)  
Und dienten ihm um seinen Sold.  
Was er zu Lohn gab? Würdigkeit  
Und gute Pflege jederzeit.

Gawan sprach zu den Kindelein: (430, 5)  
"Wohl euch, süße Neffen mein:  
Mich dünkt, ihr würdet mich beklagen,  
Hätten sie mich hier erschlagen."  
Zutrauen mocht ers ihnen wohl:  
Sie waren so noch Jammers voll. (430, 10)  
Er sprach: "Ich hatt um Euch viel Leid:  
Wo wart ihr, da mir kam der Streit?"  
Sie sagtens ihm und keiner log.  
"Ein junger Sperber entflog,  
Da ihr saßet bei der Königin: (430, 15)  
Da liefen wir und jagten ihn."

Die da stunden, saßen,  
Und zu spähen nicht vergaßen,  
Die sahen wohl, Herr Gawan  
War ein tapfrer, höfscher Mann. (430, 20)  
Der König ihm gewährte,  
Da er Urlaub beehrte,  
Dazu das Volk allgemein,  
Bis auf den Landgraf allein.  
Die beiden nahm die Königin (430, 25)  
Und Gawans Junker mit sich hin.  
Sie führten sie, wo von Jungfrauen  
Sie gute Pflege sollten schauen:  
Mit Zucht nahm ihrer dienend wahr  
Manche Jungfrau schön und klar.

Als sich vom Mal erhob Gawan, (431, 1)  
"Wie Kiot mir bezeugen kann)  
Aus herzlicher Treue  
Erwuchs groß Leid aufs Neue.  
Der Held begann zur Königin: (431, 5)

"Frau, behalt ich klugen Sinn,  
Und schenkt mir Gott das Leben,  
Muss ich dienstlich Bestreben  
Und ritterlich Gemüte  
Eurer weiblichen Güte (431, 10)  
Zu Diensten immer kehren.  
Ihr hört des Heiles Lehren,  
Aller Falschheit habt ihr obgesiegt,  
Euer Preis all andre überwiegt:  
So muss das Glück euch Heil gewähren. (431, 15)  
Urlaub lasst mich, Frau, begehren:  
Den gebet mir und lasst mich fahren;  
Eure Zucht mög euern Preis bewahren."

Sein Scheiden schuf ihr Herzenspein.  
In ihr Weinen stimmten ein (431, 20)  
Viel schöner Jungfrauen klar.  
Die Königin sprach offenbar:  
"Hätt ich mehr euch mögen frommen,  
So wär mir Freude nicht benommen;  
Doch blüht' euch hier kein bessrer Frieden. (431, 25)  
Glaubt mir, wird euch Pein beschieden,  
Oder bringt euch Ritterschaft  
In sorgenvollen Kummers Haft,  
So wisset, mein Herr Gawan,  
Mein Herz hat immer Teil daran,  
Am Verlust wie am Gewinn." (432, 1)  
Die viel edle Königin  
Küsste da Gawanens Mund.  
Der ward an allen Freuden wund,  
Dass er schon musste scheiden. (432, 5)  
Leid war es sicher beiden.

Die Knappen hattens wohl bedacht,  
Seine Pferd' ihm vor den Saal gebracht,  
Dass er auf dem Hof sie finde,  
Wo Schatten gab die Linde. (432, 10)  
Auch war dem Landgraf gekommen  
Sein Gefolge (so hab ich vernommen):  
Da ritt er mit ihm vor die Stadt.  
Gawan ihn draußen freundlich bat,  
Dass er sich bemühe (432, 15)  
Und mit seinen Leuten ziehe  
Gen Beausch: "Scherules ist dort:  
Sie bitten ihn, dass er sie fort  
Geleite gen Dianasdron.  
Da wohnt mancher Breton: (432, 20)  
Der bringt sie wohl dem König hehr  
Oder der Königin Ginover."  
Das versprach Kingrimursel:  
Urlaub nahm der Degen schnell.  
Gringuljet nach kurzer Zeit (432, 25)

Stand wie sein Herr im Eisenkleid.  
Seine Neffen, die Kindelein,  
Küsst' er, und die Knappen sein.  
Nach dem Grale, wie sein Eid gebot,  
Ritt er allein zu großer Not.

## IX. Trevrezent

Die Aventure begehrt Einlass in des Dichters Herz, um ihm weiter von Parzival zu sagen. Sie übergeht manches, anderes deutet sie nur an, wie das Abenteuer von dem zersprungenen, in dem Brunnen Lach bei Karnant wieder ganz gewordenen Gralsschwerte. Es folgt eine neue Begegnung mit Sigunen, die jetzt im härenen Hemd eine Klause über dem Grabe des Geliebten bewohnt. Sie verzeiht ihm, in Betracht, dass er hart genug gestraft sei, die unterlassene Frage, und rät ihm, Kondrien, welche ihr alle Samstag Nacht Speise brächte, und sie erst vor kurzem verlassen hätte, nachzureiten. Parzival folgt der frischen Spur, hat sie aber wieder verloren, als ein Gralsritter ihm Kampf bietet, weil er es gewagt habe, Monsalväsch so nahe zu reiten. Der Templeise wird besiegt, entkommt aber lebend; sein Ross mit der Turteltaube, dem Wappen des Grals, am Buge bestiegt Parzival statt des ihm erschlagenen. Lange Zeit darnach begegnet ihm ein grauer Ritter, der mit seinem Weib, zweien Töchtern und fürstlichem Gefolge barfuss, obgleich Schnee gefallen war, seine jährliche Buß- und Bittfahrt durch den Wald zu einem Einsiedel unternommen hat, und es herzlich beklagt, dass Parzival im Harnisch die heilige Zeit nicht begehe, indem heute Karfreitag sei; er rät ihm, gleichfalls bei dem Einsiedel zu beichten und Buße zu tun. Die Jungfrauen laden ihn zu Gaste: Er will aber nicht neben ihnen reiten, während sie zu Fuße gehen, den zu verehren, welchen er hasst, beurlaubt sich und reitet weiter. Darauf aber wird er reuig, gedenkt zum ersten Mal seines Schöpfers, und überlasst, dessen hilfreiche Führung zu versuchen, dem Ross die Zügel. Da bringt es ihn gen Fontain-sauvasche, wo Trevrezent als Einsiedel ein strenges Bußleben führt. Hier erfährt er die Märe von dem Gral, welche der Dichter bisher absichtlich verschwiegen hat. Parzival erkennt die Stelle, wo er Orilus durch einen Eid über Jeschutens Treue beruhigt hat. Er steigt vom Pferde, und erzählt dem Klausner von dem Ritter, der ihn hieher gewiesen habe, seine Sünden zu beichten. Trevrezent führt sein Ross an einen Felsenbrunnen, ihn selbst zu einem Feuer in einer Gruft, wo der Held sich wärmt, entwappnet und einen Rock des Einsiedels anlegt. In einer zweiten Höhle findet er auf dem Altar die Heiltumskapsel, der er bei jenem Schwur die Hand aufgelegt hat. Er fragt, wie lange das her sei, und erfährt, dass fünftehalb Jahre seitdem verflossen sind. Er bekennt, in all dieser Zeit kein Gotteshaus besucht zu haben', indem er Hass zu Gott im Herzen trage. Der Klausner belehrt ihn über Gottes hilfreiche Barmherzigkeit und Güte, warnt ihn vor Vermessenheit des Luzifers, Evas und Kains Beispiele, und fragt, welcher Kummer ihn beschwere. Als ihm Parzival seine Sorgen um den Gral und sein Weib klagt, lobt er letztere, und nennt die andere töricht, weil den Gral nur der vom Himmel dazu Benannte gewinnen könne. Nun erzählt er von dessen himmlischen Ursprung, von der Taube mit der Oblate, von der erscheinenden und verschwindenden Schrift usw.

Als Parzival ihn mit dem Wunsch unterbricht, durch die Schrift zum Gral benannt zu werden, warnt er ihn vor Hochfahrt an dem Beispiele des Anfortas, und fährt fort zu berichten, wie die Templeisen die Grenzen des Gralreiches schützen; gleichwohl sei Lähelein bis an den See Brumbane vorgedrungen, wo er einen Gralsritter getötet und dessen Ross erbeutet habe. Für Lähelein hält der Einsiedel seinen Gast wegen seines Pferdes, doch bekennt sich dieser für den Sohn Gahmurets und Ithers Sieger. Trevrezent erschrickt als er hört, dass sein Neffe den nahen Blutsfreund (Ither war mit Lamiren, der Tochter Gandeins, vermählt) erschlagen; wie er denn auch scheidend seine Mutter, Trevrezents Schwester, getötet habe. Er erzählt nun von seinen übrigen Geschwistern, Tschoisianen, der Mutter Sigunens, Repansen de Schoie, die den Gral zu tragen gewürdigt wird, und Anfortas, dem König des Grals; dann des letzten Verirrung im Minnedienst, seine Verwundung mit dem vergifteten Speer des Heiden, die vergeblichen Heilungsversuche, und wie zuletzt die Schrift am Gral einen Ritter gemeldet habe, dessen Frage Erlösung brächte, der aber dann keine Frage getan habe. Dann gehen beide Gras und Laub für das Ross, sich selber Wurzeln und Kräuter suchen. Nach dem kargen Mai gesteht Parzival, dass er jener Ritter gewesen sei. Sein Oheim beklagt ihn, hofft aber, ihm werde noch Heil blühen, wenn er sein Herz so erkühlen könne, dass er an Gott nicht mehr verzweifle. Darauf erklärt er ihm alles, was er zu Monsalväsche gesehen hat, die blutige Lanze, die Messer mit den Silberklingen, Anfortas Frieren und Lehnen, sein Fischen auf dem See Brumbane und die dienenden Frauen; schildert ihm dann der Templeisen Leben, wie der Gral aus seiner Schar den herrenlosen Ländern Fürstenheimlich schicke, die Jungfrauen aber, wie Parzivals Mutter, öffentlich vermähle, und wie alle Gralsritter, außer dem Könige, Frauenminne verschwören müssten, eine Vorschrift, die auch er in seiner Jugend unbeachtet gelassen, wie seine Erzählung ergibt. Nach solchen und ähnlichen Gesprächen gehen sie zur Ruhe. Vierzehn Tage bleibt Parzival bei dem Einsiedel; beim Abschied ermahnt ihn dieser, Frauen und Priester zu ehren und spricht ihn frei von Sünden.

---

"Tut auf!" Wem? Wer seid ihr? (433, 1)  
"Ich will ins Herz hinein zu dir."  
So begehrt ihr engen Raum.  
"Was tut es, fasst er mich auch kaum:  
Über Druck wirst du nicht klagen, (433, 5)  
Ich will dir nun viel Wunder sagen."  
Seid ihrs, Frau Abenteuer?  
Was macht der Degen teuer?  
Ich meine den werten Parzival,  
Den Kondrie nach dem Gral (433, 10)  
Mit unsüßen Worten jagte;  
Manch schönes Weib beklagte,  
Dass unerlässlich wär sein Reisen.  
Von Artus dem Bretaneisen  
Schied er da: Wo ist er nun? (433, 15)  
Die Märe eilt uns kund zu tun:  
Ob er an Freuden ganz verzagte,  
Oder hohen Pries erjagte.  
Blieb heut ihm seine Würdigkeit  
Noch ganz wie sonst, so lang und breit, (433, 20)  
Oder ward sie kurz und schmal?  
Sagt uns alles auch zumal

Was noch von seiner Hand geschah;  
Ob er Monsalväsich nun sah  
Und Anfortas den klagenswerten, (433, 25)  
Dem Seufzer das Herz beschwerten?  
Gebt Trost uns aus Barmherzigkeit,  
Ob er des Jammers ward befreit.  
Lasst hören, gebt uns Kunde,  
Ist da Parzival zur Stunde,  
Der uns beiden zu gebieten hat? (434, 1)  
Nun erhellt mir seinen Pfad:  
Gahmurets Sohn, was beginnt  
Der süßen Herzeleide Kind,  
Seit er von Artus Abschied nahm? (434, 5)  
Hat er Freude, hat er Gram  
Seitdem erkämpft im Streite?  
Stürmt er noch in die Weite,  
Oder liebt er sich zu ruhn?  
Sagt mir sein Üben und sein Tun. (434, 10)

Aventüre macht uns nun bekannt,  
Erkundet hab er manches Land  
Zu Ross, in Schiffen auch zu Meer;  
Landsmann, Blutsfreund, oder wer  
Sich ihm tjosierend stellte, (434, 15)  
Dass er den siegreich fällte.  
So kann sich seine Schale neigen,  
So weiß sein Preis empor zu steigen  
Und der andern Preis zu dämpfen.  
Er hat in harten Kämpfen (434, 20)  
Der Niederlage sich erwehrt,  
Sich so versucht mit Lanz und Schwert,  
Wer Preis von ihm zu borgen  
Gedachte, tats mit Sorgen.  
Das ihm Anfortas verehrt (434, 25)  
Bei dem Gräle, jenes Schwert,  
Da ers im Streite schwang, zerbrach:  
Bei Karnant der Brunnen Lach  
Macht' es dann ihm wieder ganz;  
Stets mehrt' er seinen Ruhmes Glanz.

Wer es nicht glaubt, der sündigt. (435, 1)  
Die Aventür verkündigt,  
Dass Parzival der kühne Held  
Geritten kam in ein Gewäld,  
Zu welcher Stunde, weiß ich nicht: (435, 5)  
Da stand vor seinem Angesicht  
Eine neu erbaute Klause:  
Eine Quelle lief hindurch mit Brause:  
Sie war darüber ausgehöhlt.  
Der junge Degen mutbeseelt (435, 10)  
Suchte Abenteuer dort:  
Da kam er zu der Gnade Port.

Er fand da eine Klausnerin:  
Gott zu Liebe gab sie hin  
Magdtum und alle Erdenlust. (435, 15)  
Ihrer weiblichen Brust  
Entblühte Trauer, ewig neue,  
Doch aus der Wurzel alter Treue.

Schionatulander  
Und Sigunen fand er. (435, 20)  
Begraben lag der Held und tot;  
Sie erlebt' auf seinem Sarge Not.  
Sigune la Düschesse  
Hörte selten Messe;  
Doch all ihr Leben war Gebet. (435, 25)  
Ihr roter Mund von Glut gebläht,  
Nun war er blass, so ganz erblichen  
Seit alle Weltlust ihr gewichen.  
Keine Maid litt je so hohe Pein:  
Um zu trauern will sie einsam sein.

Da sie der Fürst nicht erwarb, (436, 1)  
An ihm die Minne ihr erstarb,  
Sie minnte seinen toten Leib.  
Wär sie wirklich jetzt sein Weib,  
Ihr hätte Frau Lunet im Leben (436, 5)  
Solchen Rat wohl nie gegeben  
Wie sie gab ihrer Frauen.  
Man mag noch Frauen schauen,  
Bei denen eine üble Statt  
Fände Frau Lunetens Rat. (436, 10)  
Ein Weib, die um des Lieben willen,  
Und der Zucht Gebot zu erfüllen,  
Sich enthält fremder Minne,  
Täuscht mir kein Trug die Sinne,  
Lässt sie's bei ihres Mannes Leben, (436, 15)  
Dem ward an ihr ein Heil gegeben.  
Kein Fasten kleidet sie sowohl:  
Das beeid ich wenn ich soll.  
Hernach mag sie beliebig schalten;  
Kann sie auch dann noch sich enthalten, (436, 20)  
Das ziert sie, keinen schönern Kranz  
Trägt sie je beim Freudentanz.

Vergleich ich Freude mit der Not,  
Die Sigunen ihre Treu gebot?  
Das sollt ich lieber lassen. (436, 25)  
Über Blöcke sonder Straßen  
Ritt Parzival dem Fensterlein  
Allzu nah: Das schuf ihm Pein.  
Er wollte nach dem Walde fragen  
Und wohin der Weg ihn werde tragen.  
Bescheid zu finden hofft' er da. (437, 1)

"Ist jemand dring?" Da sprach sie: "Ja."  
Als er die Frauenstimm erkannte,  
Auf unzertretenen Rasen wandte  
Der Held zurück das Rösselein; (437, 5)  
Schon däucht es ihm zu spät zu sein:  
Dass er nicht gleich war abgestiegen,  
Fühlt' er Scham sich überfliegen.

An des gefällten Baumes Ast  
Band sein Ross alsbald der Gast (437, 10)  
Und hing des Schildes Scherben dran.  
Der bescheidne kühne Mann  
Das Schwert auch von der Seite band:  
So trat er zu des Fensters Rand  
Nachzufragen wo er wär. (437, 15)  
Die Klaus war aller Freuden leer  
Und aller Kurzweil bar und bloß:  
Nur Jammer fand er, der war groß.  
Er bat, dass sie ans Fenster trete.  
Da erhob sich vom Gebete (437, 20)  
Mit Zucht die Jungfrau bleich und fahl.  
Noch immer war ihm dazumal  
Wär sie wäre völlig fremde.  
Sie trug ein hären Hemde  
Unter grauem Rock zunächst der Haut. (437, 25)  
Großem Jammer war sie angetraut:  
Der hat ihr hohen Mut gesenkt,  
Ihrem Herzen Seufzer viel geschenkt.

Mit Zucht die Magd zum Fenster ging,  
Wo sie den Fremdling wohl empfing.  
Den Psalter trug sie in der Hand. (438, 1)  
Parzival der Weigand  
Sah sie ein kleines Ringlein tragen,  
Dem sie im Leid nicht mocht entsagen:  
Sie behielts nach treuer Minne Rat. (438, 5)  
Das Steinlein war ein Granat;  
Das sah man aus dem Dunkel glühn,  
Recht wie Feuer Funken sprühn.  
Sie trug ums Haupt ein schwarzes Band.  
Sie sprach: "Da draußen bei der Wand (438, 10)  
Seht ihr eine Bank gestellt:  
Setzt euch, wenn es euch gefällt  
Und vergönnt die Muße.  
Dass ich zu euerm Gruße  
Kommen durfte, lohn euch Gott; (438, 15)  
Der hilft getreulich in der Not."

Der Degen folgte gern dem Rat;  
Vors Fenster setzt' er sich und bat:  
"Sitzet ihr da drinnen auch."  
Sie sprach: "Gar selten wars mein Brauch, (438, 20)



Dass ich hier saß bei einem Mann."  
Da hub der Held zu fragen an,  
Was sie der Sitte pflege,  
"Dass ihr so fern dem Wege  
Wohnet in der Wildnis hier. (438, 25)  
Groß Unbill scheint es mir,  
Herrin, was ihr hier begeht,  
Da rings kein haus euch nahe steht."

Sie sprach zu ihm: "Mir wird vom Gral  
Der Kost genug gesandt zum Mahl.  
Kondrie la Sorzier (439, 1)  
Bringet mir von dorten her  
Jeden Samstag in der Nacht  
(Den Vorsatz hat sie sich gemacht)  
Was ich die Woche haben soll." (439, 5)  
Sie sprach: "Wär mir nur anders wohl,  
Um die Nahrung würd ich wenig sorgen;  
In diesem Stück bin ich geborgen."

Da währte Parzival, sie löge,  
Und dass sie sonst ihn gern betröge. (439, 10)  
Er sprach im Spott zu ihr hinein:  
"Von wem habt ihr dies Ringelein?  
Stets hab ich sagen hören,  
Liebschaft müssten verschwören  
Klausner und Klausnerinnen." (439, 15)  
"An der Rede werd ich innen,  
Ihr zeihet mich der Falschheit gerne.  
Wenn ich jemals Falschheit lerne,  
Merkt sie wohl, seid ihr dabei;  
Wills Gott, ich bin der Falschheit frei: (439, 20)  
Aller Fehltritt widert mir."  
Noch sprach sie: "Diesen Mahlschatz hier  
Trag ich um einen lieben Mann.  
Seine Minne nie gewann  
Ich zwar mit menschlicher Tat. (439, 25)  
Magdtumlichen Herzens Rat  
Riet mir zu seiner Minne."  
Sie sprach: "Er ist hier drinne,  
Dessen Kleinod ich trug,  
Seit ihn Orilus im Kampf erschlug.

"Ich will ihm Minne geben (440, 1)  
All mein jammerreiches Leben.  
Rechte Minne muss ich ihm gewähren,  
Da er mit Schwert, Schild und Speeren  
Um meine Minne wehrlich warb, (440, 5)  
Bis er in meinem Dienst erstarb.  
Reines Magdtum blieb mir noch;  
Er ist vor Gott mein Mann jedoch.  
Rechnet Gott Gedanken an

Für Tat, so sind wir Weib und Mann (440, 10)  
Verbunden in der rechten Ehe.  
Sein Tod tat meinem Leben wehe.  
Vor Gott soll dieses Ringelein  
Uns wahrer Ehe Zeugnis sein.  
Es bindet meine Reue fest, (440, 15)  
Mit Herzenstränen oft genässt.

"Hier bin ich selbänder:  
Schionatulander  
Und die andere bin ich."  
Nun erst überzeugt' er sich, (440, 20)  
Dass es Sigune war, die Maid.  
Ihr Kummer schuf ihm Herzeleid.  
Eh er weiter sprach zu ihr,  
Zog er herab das Härsenier,  
Dass sie sein bloßes Haupt erschau. (440, 25)  
Da sah an ihm die Jungfrau  
Durch Eisenrost die Haut so licht.  
Da erkennt sie ihn und spricht:  
"Wie, seid ihrs, Herr Parzival?  
Sagt an, wie steht ihr mit dem Gral?  
Habt ihr nun seine Kraft erkannt? (441, 1)  
Wie ists um eure Fahrt bewandt?"

Er sprach zur Jungfrau wohlgeboren:  
"Ich habe Freud und Glück verloren,  
Der Gral gibt Sorgen mir genug. (441, 5)  
Das Land, wo ich die Krone trug,  
Ließ ich, dazu das schönste Weib.  
Geboren ward so schöner Leib  
Auf Erden nimmer sicherlich.  
Nach ihrer Reinheit sehn ich mich, (441, 10)  
Um ihre Minne traur ich viel;  
Doch mehr noch nach dem hohen Ziel,  
Wie ich Monsalväsche mög ersehnen  
Und den Gral: Das ist noch ungeschehn.  
Base, du vergehst dich schwer, (441, 15)  
Sigun, an mir: Ich leide sehr,  
Und doch feindest du mich an."  
Da sprach sie; "all mein Zorn fortan,  
Vetter, sei auf dich verschworen.  
Du hast doch Freude viel verloren, (441, 20)  
Da die Frage unterließ  
Dein Mund, die dir so viel verhieß,  
Als dir der edle Anfortas  
Dein Wirt, dein Glück, zur Seite saß.  
Da hätt dir Fragen Heil erjagt; (441, 25)  
Doch nun ist Freude dir versagt  
Und all dein hoher Mut gelähmt.  
Dein Herz hat Sorge nun gezähmt,

Die stets dir fremde wäre,  
Erfrugst du dort die Märe."

"Ich trat wie der sich schaden soll. (442, 1)  
Nun, liebe Base, rat mir wohl:  
Nahverwandt ja bist du mir;  
Und sag mir auch, wie stehts mit dir?  
Dein Leid sollt ich beklagen, (442, 5)  
Müsst ich nicht größres tragen,  
Als je war eines Mannes los:  
Meine Not ist allzu groß."

Sie sprach: "Dir helfe dessen Hand,  
Dem aller Kummer ist bekannt. (442, 10)  
Vielleicht, dass es dir noch gelingt,  
Dass ein Pfad dahin dich bringt,  
Wo du Monsalväscher ersiehst  
Und deinem Herzen Trost entsprießt.  
Kondrie la Sorzier ritt noch (442, 15)  
Nicht lange fort: Hätt ich sie doch  
Gefragt, ob sie dahin will ziehn,  
Oder anderswohin.  
Ihr Maul pflegt immer dort zu halten,  
Wo der Brunnen fließt aus Felsenspalten. (442, 20)  
Mach dich auf und folg ihr:  
Sie eilt vielleicht nicht sehr von dir:  
So holst du sie in kurzem ein."  
Da durfte nicht gezögert sein:  
Mit Sigunens Urlaub folgt' er bald (442, 25)  
Den frischen Stapfen durch den Wald.  
Doch ritt ihr Maultier solche Wege,  
Dass bald im dichten Waldgehege  
Die Spur verschwand, die er erkoren.  
So war der Gral aufs neu verloren.  
Da vergaß er Freud und Lust. (443, 1)  
Besser hätt er jetzt gewusst  
Zu fragen, wär er hingekommen,  
Als damals, wie ihr habt vernommen.

Nun lasst ihn reiten, doch wohin? (443, 5)  
Dort sieht er sich entgegen ziehn  
Barhaupt einen Rittersmann.  
Ein kostbar Kleid hat er an,  
Der Harnisch drunter strahlt von Glanz,  
Denn sonst ist er gewappnet ganz. (443, 10)  
Der ritt auf Parzival daher  
Und sprach: "Ich zürn euch, Herr, gar sehr,  
Dass ihr dringt in meines Herren Wald.  
Weicht, sonst muss ich euch alsbald  
So ermahnen, dass ihr stöhnt. (443, 15)  
Monsalväscher ist nicht gewöhnt,  
Dass ihm wer so nahe ritt,

Es sei denn dass er siegreich stritt,  
Oder solche Buße bot,  
Die sie vor dem Walde heißen Tod." (443, 20)

Der Degen trug in seiner Hand  
Einen Helm, dessen Band  
War von starken Seidenschnüren;  
Einen scharfen Speer sah man ihn führen;  
Von frischem Holz war sein Schaft. (443, 25)  
Der Held band mit Zorneskraft  
Sich den Helmhut fest aufs Haupt;  
Man hätt es gerne geglaubt,  
Er wolle zu den Zeiten  
Nicht vergebens dräun mit Streiten.  
So schickt' er zu der Tjost sich an. (444, 1)  
Oft schönre Speere noch vertan  
Hatte Parzival als diese hier:  
Er gedacht: "Ich wär des Todes schier,  
Ritt' ich dem Manne durch sein Korn: (444, 5)  
Wie geriet' er dann wohl erst in Zorn?  
Hier tret ich nur auf wilde Haide.  
Versagt ihr Arme mir nicht beide,  
So lös ich mich mit solchem Pfand,  
Dass mich nicht bindet seine Hand." (444, 10)

Sie brachten ihre Pferde drauf  
Beiderseits in vollen Lauf  
Und trieben sie mit Sporenschlägen  
Einander pfeilgeschwind entgegen.  
Sie kamen herrlich angerannt: (444, 15)  
Mancher Tjost tat Widerstand  
Parzivals hohe Brust.  
Den lehrte Kunst und ein Gelust,  
Dass seine Lanzenspitze fuhr  
Recht in den Strick der Helmschnur. (444, 20)  
Er traf ihn, wo man hängt den Schild,  
Wenn es Tiostieren gilt,  
Dass der Templer von dem Gral  
Vom Ross herab fiel in ein Tal  
Und sank die Hald hinab gar tief: (444, 25)  
Wohl scheint es, dass der Held nicht schlief.

Der Sieger folgt des Schwungs Gewalt;  
Umsonst gebot dem Ross er Halt:  
Es fiel hinab, zerbrach im Fall.  
Den Ast ergriff nach Parzival  
Einer Zeder mit den Händen. (445, 1)  
Es wird ihn wohl nicht schänden,  
Dass er sich ohne Schergen henkte.  
Doch bald herab die Füße senkte  
Der Held auf festen Felsenrund. (445, 5)  
Im unerreichbaren Schlund

Lag sein Ross da unten tot.  
Der Templer aus der Lebensnot  
Floh zu der andern Talwand hin.  
War er stolz auf den Gewinn, (445, 10)  
Den er erwarb an Parzival,  
So frommt' ihm mehr daheim der Gral.

Da sich Parzival zurück begab,  
Des Templers Zügel hing herab  
Vom Ross, das sich darin verfangen: (445, 15)  
Drum war es weiter nicht gegangen,  
Seit es der Ritter dort vergaß.  
Da Parzival im Sattel saß,  
Hat er den Speer nur eingebüßt:  
Der Verlust war durch den Fund versüßt. (445, 20)  
Gewiss, der starke Lähelein,  
Noch der stolze Kingrisein,  
Noch der König Gramoflanz,  
Noch Komte Laskoit Fils Gurnemans,  
Hatten nimmer bessere Tjost geritten, (445, 25)  
Als womit er dieses Ross erstritten.  
Da ritt er weglos immerdar,  
Und der Monsalväscher Schar  
Bot ihm weiter keinen Streit.  
Ihm gebracht der Gral, das war sein Leid.

Wers hören will dem geb ich Kunde (446, 1)  
Was ihm widerfuhr nach dieser Stunde.  
Doch weiß ich nicht der Wochen Zahl,  
Wie lang hernach noch Parzival  
Auf Abenteuer ritt wie eh. (446, 5)  
Eines Morgens war ein dünner Schnee,  
Doch wohl so dicht herabgeschneit,  
Dass Frost daraus ward prophezeit.  
Es war in einem tiefen Wald:  
Da begegnet' ihm ein Ritter alt. (446, 10)  
Dem war ergraut des Bartes Haar,  
Jedoch das Antlitz licht und klar;  
Klar und licht auch war sein Weib.  
Die Beiden auf dem bloßen Leib  
Trugen Röcke rau behaart (446, 15)  
Auf ihrer Buß- und Bittefahrt.  
Ihre Kinder, zwei Jungfrauen,  
Die man gerne mochte schauen,  
Gingen auch in solchem Kleid.  
Ihnen riet Bescheidenheit, (446, 20)  
Sie waren alle barfuss.  
Parzival bot seinen Gruß  
Dem grauen Ritter, der da ging,  
Von dem er selgen Rat empfing.  
Er mocht ein Landesfürst wohl sein. (446, 25)  
Den Frauen folgten Hündelein.

Demütig gingen, nicht zu hehr,  
Ritter noch und Knappen mehr  
Sittig auf der Gottesfahrt,  
Noch mancher jung und ohne Bart.

Parzival der Wiegand (447, 1)  
Trug am Leibe solch Gewand,  
Dass sein reiches Ritterkleid  
Ihm herrlich stand wie allezeit.  
Er fuhr so stolz gerüstet, (447, 5)  
Dass er sich anders brüstet  
Als jener graue Mann sich trug.  
Aus dem Wege früh genug  
Wandt er mit dem Zaum sein Pferd.  
Gern hätt er fragend sich belehrt (447, 10)  
Über der frommen Leute Fahrt;  
Sie beschieden ihn mit guter Art.  
Da war des grauen Ritters Klage,  
Dass er die heiligen Tage  
Nicht also ehrte nach der Sitte, (447, 15)  
Dass er ungewappnet ritte,  
Oder barfuss ginge  
Und des Tages Fest beginge.

Da gab ihm Parzival Bescheid:  
"Herr, ich weiß zu keiner Zeit (447, 20)  
An welchem Ziel das Jahr nun steht  
Und wie der Wochen Zahl vergeht.  
Wie die Tage sind benannt,  
Das ist mir alles unbekannt,  
Ich diente einem, der heißt Gott, (447, 25)  
Eh seine Ungunst solchen Spott  
Mir gab und solchen Ungewinn,  
Da doch nie von ihm gewankt mein Sinn.  
Man sagte mir, er helfe gern;  
Doch bleibt mir seine Hilfe fern."

Da sprach der Ritter grau von Haar: (448, 1)  
"Meint ihr Gott, den eine Magd gebar?  
Glaubt ihr, dass er Mensch geworden  
Und heut für uns am Kreuz gestorben,  
Weshalb wir diesen Tag begehn, (448, 5)  
So muss solch Kleid euch übel stehn.  
Denn es ist Karfreitag heut,  
Des alle Welt sich billig freut  
Und doch in Leid befangen ist.  
Sprecht ob ihr höhre Treue wisst, (448, 10)  
Als die Gott an uns beging,  
Da man für uns ans Kreuz ihn hing?  
Habt ihr die Tauf empfangen,  
So muss euch Leid umfängen:  
Er hat sein heiliges Leben (448, 15)

Um unsre Schuld dahingegeben;  
Sonst wär der Mensch verloren,  
Zu der Hölle Pein erkoren.  
Wofern ihr nicht ein Heide seid,  
Herr, so heiligt diese Zeit. (448, 20)  
Reitet eures Weges fort:  
Nicht ferne wohnt von diesem Ort  
Ein heiliger Mann: Der gibt euch Rat  
Wie ihr büßet eure Missetat.  
Wollt ihr ihm Reue künden, (448, 25)  
Er spricht euch los von Sünden."

Seine Töchter huben an zu sprechen:  
"Was willst du, Vater, an ihm rächen?  
So böses Wetter wie nun ist,  
Was rätst du ihm zu solcher Frist?  
Hilf ihm vielmehr, dass er erwarme. (449, 1)  
Seine geharnischten Arme,  
Wie ritterlich und stark sie sind,  
Doch ist die Kälte nicht gelind:  
Er erfrör und wär er seiner drei. (449, 5)  
Hast du doch hier nahe bei  
Dein Gezelt und Schlafhaus stehn;  
Käm Artus und sein ganzes Lehn,  
Dir gebräche doch die Speise nicht.  
Wohlan, so tu des Wirtes Pflicht (449, 10)  
Und nimm dich dieses Ritters an."  
Da sprach alsbald der graue Mann:  
"Herr, meine Töchter sprechen wahr.  
Mit Zelt und Hütten jedes Jahr  
Fahr ich durch diesen wilden Wald, (449, 15)  
Ob es warm sei oder kalt,  
Naht uns dessen Marterzeit  
Der steten Lohn für Dienst verleiht:  
Was ich Gott zu Liebe hergebracht,  
Das ist euch willig zugedacht." (449, 20)

Die beiden Jungfrauen  
Ließen guten Willen schauen.  
Sie baten ihn zu bleiben;  
Ihn solle nichts vertreiben,  
Sprachen sie mit holden Mienen. (449, 25)  
Parzival ersah an ihnen,  
Obgleich das Wetter Frost nur bot,  
Munde heiß und voll und rot.  
Sie hatte Trauer nicht entstellt  
Um den Heiland der Welt.  
Hätt ich mit ihnen mich entzweit, (450, 1)  
Ich nützte die Gelegenheit  
Den Kuss der Sühne zu empfahn,  
Nähmen sie die Sühne an.  
Frauen sind doch immer Fraun: (450, 5)

Wo sie den tapfern Mann erschaun  
Da sind sie bald bezwungen;  
Das bezeugen tausend Zungen.

Mit süßem Wort, mit holden Sitten  
Hörte Parzival sie bitten, (450, 10)  
Kinder und Eltern beide.  
Er gedachte: "Wenn ich bleibe,  
Gern zieh ich nicht in dieser Schar.  
Die Mädchen sind so schön fürwahr,  
Mein Reiten würde übel stehn, (450, 15)  
Da Mann und Weib zu Fuße gehn.  
Es fügt sich besser, dass wir scheiden,  
Da Hass mit jenen muss verleiden,  
Den sie von Herzen minnen  
Und auf seine Hilfe sinnen. (450, 20)  
Mir hat er Hilfe stets verwehrt,  
Nur meiner Sorgen Zahl gemehrt."

"Herr und Frau," hub er an,  
"Lasst euern Urlaub mich empfahn.  
Das Glück verleiht euch volles Heil, (450, 25)  
Und Freude werd euch stets zu Teil.  
Ihr süßen Jungfraun beide,  
Eure Zucht euch Lohn bescheide,  
Dass ihrs so gut gemeint mit mir.  
Nun gebt mir euern Urlaub hier."  
Da neigt er sich und jene neigen; (451, 1)  
Sie konnten Klage nicht verschweigen.

Hin reitet Herzeleidens Frucht.  
Den lehrte mannliche Zucht  
Demut und Barmherzigkeit. (451, 5)  
Dem die junge Herzeleid  
Angeboren Treu und Güte,  
Traurig ward sein Gemüte.  
Jetzt zuerst gedacht er seiner Macht,  
Der die Welt aus nichts gemacht, (451, 10)  
Der ihn erschaffen und erhalten,  
Wie der gewaltig müsse walten:  
"Wie, wenn Gott doch sendete  
Was meinen Jammer wendete?  
Ward er jemals einem Ritter hold, (451, 15)  
Erwarb ein Ritter seinen Sold,  
Hält er seiner Hilfe wert  
Die da führen Schild und Schwert  
Unverzagt und mannhaft,  
So lös er mich aus Sorgenhaft: (451, 20)  
Ist heute seiner Hilfe Tag,  
So helf er wenn er helfen mag."



Er ritt zurück daher er kam.  
Noch standen jene, wie im Gram,  
Dass er so von ihnen schied. (451, 25)  
Wie ihr getreuer Sinn es riet,  
Blickten ihm die Jungfrau nach.  
Doch auch das Herz des Ritters sprach,  
Dass er sie gerne möge sehn,  
Denn sie waren hold und schön.

Er sprach: "Ist Gottes Kraft so groß, (452, 1)  
Dass sie beiden, Mann und Ross,  
Mag rechte Wege weisen,  
Seine Hilfe will ich preisen.  
Kann von Gott und Hilfe nahn, (452, 5)  
So weis er dieses Kastilian,  
Dass meine Reise glücklich sei:  
Seine Güte steh mir hilfreich bei.  
Nun geh nach göttlichem Bescheide."  
Zaum und Zügel legte er beide (452, 10)  
Frei zu des Rosses Ohren  
Und trieb es mit den Sporen.

Gen Fontän sauvasche wars gegangen,  
Wo den Eid hatt Orilus empfangen.  
Der fromme Trevrezent dort saß, (452, 15)  
Der manchen Montag wenig aß  
Und auch den Rest der Wochen.  
Sich hatt er abgebrochen  
Morass, Wein, dazu das Brot.  
Strenger war noch sein Gebot: (452, 20)  
Fisch und Fleisch, und was nur Blut  
Trüge, mied sein keuscher Mut.  
So war sein heiliges Leben.  
Gott hatt ihm solchen Sinn gegeben.  
Zu des Himmels Herrlichkeit (452, 25)  
Macht' er üabend sich bereit,  
Indem er fastend Not erlitt,  
Der Freud entsagend widerstritt.

Von dem erfährt nun Parzival  
Die verhohlene Märe von dem Gral.  
Wer mich früher drum gefragt (453, 1)  
Hätt, und weil ichs nicht gesagt,  
Mit Hass mir dräuen wollen,  
Verswendet wär sein Grollen.  
Zu hehlen hat michs Kiot, (453, 5)  
Wie ihm die Aventür gebot  
Geheimes zu bewahren;  
Niemand sollt es erfahren  
Bis im Verlauf der Märe  
Davon zu sprechen wäre. (453, 10)

Kiot, der Meister wohlbekannt,  
Zu Toled verworfen liegen fand,  
Und in arabischer Schrift,  
Die Märe, die den Gral betrifft.  
Der Charakter A B C (453, 15)  
Musst er innehaben eh  
Ohne nigromantische Kunst.  
Ihm half dabei der Taufe Gunst,  
Sonst wär die Mär noch unvernommen.  
Heidenkunst mag nimmer frommen (453, 20)  
Zu künden was uns offenbart  
Ist von des Grales Kraft und Art.

Ein Heide, Flegetanis,  
Den man um seltne Künste pries,  
Hatte manche Vision. (453, 25)  
Er stammte von Salomon,  
Aus israelischem Geschlecht erzielt  
Von Alters her, eh unser Schild  
Die Taufe ward vor Höllenqual.  
Der schrieb der erste von dem Gral.  
Ein Heide war er vaterhalb, (454, 1)  
Flegetanis, der noch ein Kalb  
Anbetete, als wär es Gott.  
Wie darf der Teufel solchen Spott  
Doch an so weisen Völkern tun? (454, 5)  
Will sie zu wahren nicht geruhn  
Davor des allerhöchsten Hand,  
Dem alle Wunder sind bekannt?

Flegetanis den Heiden  
Mochte seine Kunst bescheiden (454, 10)  
Vom Lauf aller Sterne  
Und ihrer Heimkehr aus der Ferne,  
Wie lang ein jeder hat zu gehn,  
Bis wir am alten Ziel ihn sehn.  
Menschliches Geschick und Wesen (454, 15)  
Ist in der Sterne Gang zu lesen.  
Flegetanis der Heid erkannte,  
Wenn er den Blick zum Himmel wandte,  
Geheimnisvolle Kunde.  
Er sprach mit scheuem Munde (454, 20)  
Davon: Ein Ding wird Gral genannt;  
Im Gestirn geschrieben fand  
Er den Namen, wie es hieß.  
"Eine Schar ihn auf der Erde ließ,  
Die zu den Sternen wieder flog, (454, 25)  
Ob Gnad ob Unschuld heim sie zog.  
Dann pflegte sein getaufte Frucht  
Mit Demut und reiner Zucht.  
Dei Menschheit trägt den höchsten Wert,  
Die zum Dienst des Grales wird begehrt."

So schrieb davon Flegetanis. (455, 1)  
Kiot der Meister, den ich pries,  
Suchte dann aus Wissensdrang  
In lateinschen Büchern lang,  
Wo ein Volk der Ehre (455, 5)  
Je wert gewesen wäre,  
Dass es des Grales pflege,  
Demut im Herzen hege.  
Er las der Lande Chronika  
In Irland und Britannia, (455, 10)  
In Frankreich und manch anderm Land,  
Bis er die Mär in Anschau fand.  
Da mocht er lesen sonder Wahn  
Vom ersten Ahnherrn Mazadan,  
Und die von ihm den Ursprung nahmen (455, 15)  
Fand er geschrieben all mit Namen.  
Und weiterhin, wie Titurel  
Und sein Sohn Frimutel  
Den Gral Anfortas überwies,  
Des Schwester Herzeleide hieß, (455, 20)  
Die Gahmureten trug den Helden,  
Von welchem diese Märe melden.  
Der ritt nun auf der neuen Fährte,  
Von der der graue Ritter kehrte.

Er erkennt die Statt, obwohl nun Schnee (455, 25)  
Da liegt, wo Blumen blühten eh:  
Es war vor jener Bergeswand,  
Wo seine mannliche Hand  
Einst Jeschuten Huld erwarb,  
Und ihres Gatten Zorn verdarb.  
Doch nicht verlor der Weg sich dort: (456, 1)  
Fontän sauvasche hieß der Ort,  
Zu welchem seine Reise ging:  
Er fand den Wirt, der ihn empfing.

Da sprach der Einsiedel gut: (456, 5)  
"O weh, Herr, dass ihr also tut  
In dieser heiligen Zeit!  
Hat euch fährlicher Streit  
In diesen Harnisch getrieben,  
Oder seid ihr ohne Streit geblieben? (456, 10)  
Euch stünde besser sonst ein Kleid,  
Ließet ihr Vermessenheit.  
Geruht nun, Herr, und steigt vom Pferde  
(Mich dünkt, dass es euch wohl tun werde)  
Und erwarmt bei einem Feuer. (456, 15)  
Seid ihr auf Abenteuer  
Ausgesandt um Minnesold,  
Seid ihr rechter Minne hold,  
So minnt wie nun die Minne will,  
Dieses Tages Minne nehmt zum Ziel; (456, 20)

Ein andermal dient Frauen wieder.  
Ich bitte, steigt vom Pferde nieder."

Parzival der Weigand  
Stieg vom Pferde gleich zur Hand;  
Mit großer Zucht er vor ihm stund. (456, 25)  
Er tat ihm von den Leuten kund,  
Die ihn dahin gewiesen,  
Seinen Rat ihm angepriesen.  
Da sprach er: "Herr, nun gebt mir Rat:  
Ich bin ein Mann der Sünde tat."

Als diese Rede geschah, (457, 1)  
Wieder sprach der Gute da:  
"Euch zu raten bin ich wohl geneigt;  
Nun sagt mir, wer euch hergezeigt."  
"Herr, im Wald begegnet' ich (457, 5)  
Einem Greisen; wohl empfing der mich,  
Und die da mit ihm waren.  
Der, in Falschheit unerfahren,  
Wars, der mich euch finden lehrte:  
Ich ritt hieher auf seiner Fährte." (457, 10)  
Der Wirt sprach: "Das war Kahenis,  
Den man um Tugend immer pries.  
Der Fürst ist ein Punturteis:  
Es hat der König von Kareis  
Seine Schwester zum Gemahl erkoren. (457, 15)  
Reinere Frucht ward nie geboren  
Als seine Töchter beide,  
Die ihr fandet auf der Heide.  
Er stammt aus königlichem Hause;  
Jährlich besucht er meine Klause." (457, 20)

Zum Wirte sprach der Fremdling da:  
"Als ich euch vor mir stehen sah,  
Hat euch Furcht da übernommen?  
Erschrakt ihr, als ich angekommen?  
Das sprach der Alte: "Glaubt mir, Herr, (457, 25)  
Vor dem Hirsch erschreck ich und dem Bär  
Öfter als vor einem Mann.  
Mit Wahrheit ich euch sagen kann,  
Ich fürchte nichts was menschlich ist:  
Ich hab auch Menschenkunst und List.  
Selbstruhm sei fern; doch in dies Leben (458, 1)  
Hätt ich aus Furcht mich nicht begeben.  
Nie ist mir so das Herz erkrankt,  
Dass ich vor tapfrer Wehr gewankt.  
In meiner wehrlichen Zeit, (458, 5)  
War ich ein Ritter wie ihr seid,  
Der auch nach hoher Minne rang.  
Manch sündiger Gedanke schlang  
Sich durch mein keusches Leben.

Es war mein höchstes Streben, (458, 10)  
Dass ein Weib mir gnädig wär;  
Vergessen bin ich des nunmehr.

"Gebt den Zaum in meine Hand.  
Dort unter jener Felsenwand  
Sollt euer Ross sich ruhend stehn. (458, 15)  
Nach einer Weile lasst uns gehn  
Und brechen Gras und Farnkraut ab,  
Da ich kein ander Futter hab;  
Ich hoffe doch, dass wirs ernähren."  
Da wollte Parzival sich wehren, (458, 20)  
Dass er den Zaum nicht sollt empfangen.  
"Die Zucht kann nicht von euch verlangen  
Wider euern Wirt zu streiten:  
Lasst Unfug nicht die Zucht verleiten."  
Also sprach der gute Mann: (458, 25)  
Da ließ er ihn den Zaum empfangen.  
Der zog das Ross nun vor den Stein,  
Den selten traf der Sonne Schein:  
Das war ein wilder Marstall;  
Hindurch ging einer Quelle Fall.

Parzival stand auf dem Schnee: (459, 1)  
Einem kranken Manne tät es weh,  
Wenn er Harnisch trüge  
Und der Frost so an ihn schlug.  
Ihn führt der Wirt in eine Gruft, (459, 5)  
Die nie durchwehten Wind und Luft;  
Hier lagen glühende Kohlen,  
Da mochte sich der Gast erhohlen.  
Eine Kerze ward auch angebrannt:  
Da entwappnete sich der Weigand. (459, 10)  
Unter ihm lag Reis und Stroh.  
Da erwarmten ihm die Glieder so,  
Dass seine Haut gab lichten Schein.  
Er mochte wohl waldmüde sein:  
Lang war er Straßen ferne, (459, 15)  
Nur die lichten Sterne  
Sein Obdach, Nachts umher geirrt:  
Hier fand er nun getreuen Wirt.

Da lag ein Rock, den zog ihm an  
Der Wirt, und führt' ihn mit sich dann (459, 20)  
Zu einer zweiten Gruft, wo aufgeschlagen  
Des Einsiedels Bücher lagen.  
Entblößt stand nach des Tages Brauch  
Der Altar: Jene Kapsel auch  
Darauf, die ihm gar wohl bekannt; (459, 25)  
Sie wars, auf der einst seine Hand  
Schwur den ungefälschten Eid,  
Der Jeschutens langes Leid

In Freude verkehrte,  
Ihr neues Glück gewährte.

Zum Wirte sprach der Held sofort: (460, 1)  
"Herr, die Heiltumskapsel dort  
Erkenn ich, weil ich einst drauf schwur,  
Da ich hier vorüber fuhr.  
Einen farbgen Speer, der bei ihr stand, (460, 5)  
Herr, den nahm hier meine Hand;  
Viel Preis hab ich damit erjagt,  
Zum mindesten ward es mir gesagt.  
Der Gedanke wars an mein Gemahl,  
Der mir die Besinnung stahl; (460, 10)  
Zwei Tjoste rannt ich doch damit,  
Die unbewusst ich beide stritt.  
Gleichwohl fand ich Sieg und Ehr;  
Ach, jetzt hab ich der Sorgen mehr  
Als wohl je zuvor ein Mann. (460, 15)  
Bei eurer Zucht sagt mir an,  
Von jener Zeit wie lang ists her,  
Dass ich hinweg nahm jenen Speer?"

Da sprach zu ihm der gute Mann:  
"Den Speer vergaß hier Taurian; (460, 20)  
Mein Freund erhob darum auch Klage.  
Fünfthalb Jahr ists und drei Tage  
Seit ihr den Speer euch nahmt zu eigen:  
Glaubt ihrs nicht, ich wills euch zeigen."  
Da las er ihm im Psalter all (460, 25)  
Der Wochen und der Jahre Zahl,  
Die seitdem vergangen waren.  
Er sprach: "Nun hab ich erst erfahren,  
Wie lang ich irre weisungslos  
Und aller Freuden bar und bloß,"  
Sprach er, "mir ist Freud ein Traum; (461, 1)  
Ich trage Kummers schweren Saum."

"Herr, ich tu euch mehr noch kund.  
Wo Münster der Kirche stund,  
Darin Gott Ehre soll geschehn, (461, 5)  
Da hat kein Auge mich gesehn  
In allen diesen Zeiten.  
Ich suchte nichts als Streiten.  
Zu Gott auch trag ich Hass und Zorn,  
Denn er ist meiner Sorgen Born, (461, 10)  
Er hat sie allzu hoch erhaben;  
Lebendig ist mein Glück begraben.  
Wollte Gott mir Hilfe leihn,  
So ankerte die Freude mein  
So tief nicht in des Kummers Grund. (461, 15)  
Mir ist mein mannlich Herz so wund!  
Wie wär es wohl auch heil und ganz,

Da Trübsal ihren Dornenkranz  
Mir drückt auf alle Würdigkeit,  
Die mir Schildesamt erstritt im Streit (461, 20)  
Wider wehrliche Degen.  
Das darf ich dem zu Last wohl legen,  
Der alle Hilfe mächtig ist  
Und hilfreich Hilfe nie vergisst;  
Mir alleine half er nicht, (461, 25)  
Was man von seiner Hilf auch spricht."

Mit Seufzen sah der Wirt ihn an.  
"Herr," sprach er, "lasst von solchem Wahn:  
Lernt besser Gott vertrauen:  
Ihr sollt noch Hilfe schauen.  
Gott mög uns helfen beiden. (462, 1)  
Herr, wollet mich bescheiden,  
(Aber setzt euch doch dabei)  
Und sagt mir unumwunden frei,  
Wie dieser Zwiespalt sich entspann, (462, 5)  
Da Gott euern Hass gewann.  
Bei eurer Zucht, hört mit Geduld  
Von mir erst seine Unschuld,  
Eh ihr über ihn mir klagt:  
Seine Hilf ist allen unversagt. (462, 10)

"Ob ich gleich ein Laie bin,  
Mir blieb wahrhafter Bücher Sinn  
Nicht fremd, die alle schreiben,  
Wie der Mensch getreu soll bleiben  
In dessen Dienst, des Hilfe groß (462, 15)  
Steter Hilfe nie verdross,  
Dass unsre Seele nicht versank.  
Seid getreu ohn allen Wank,  
Da Gott selbst die Treue ist.  
Verhasst war stetes ihm falsche List: (462, 20)  
Das soll bei uns zu Gut ihm kommen  
Und was er tat zu unserm Frommen,  
Da der Allerhöchste mild  
Uns zu Leibe ward zum Menschenbild.  
Gott heißt und ist die Wahrheit, (462, 25)  
Drum bleibt ihm Falschheit ewig leid:  
Das bedenket immerdar.  
Er verlässt uns nicht fürwahr:  
Lehrt ihr auch die Gedanken,  
Nicht mehr von ihm zu wanken.

"Gott zürnen, das sei fern. (463, 1)  
Wer da sieht, ihr hasset Gott den Herrn,  
Wähnt euch gewiss am Hirne krank.  
Bedenkt, wie Luzifern gelang  
Und seinen Genossen alle. (463, 5)  
Sie waren doch ohne Galle:

Wo nahmen sie die Bitterkeit,  
Für die ihr endloser Streit  
Erwirbt der Hölle bitterm Lohn?  
Astiroth und Belcimon, (463, 10)  
Belet und Radamant,  
Und andre, die mir wohl bekannt:  
Das lichte himmlische Geleit  
Ward höllenschwarz durch Zorn und Neid.

"Da Lucifer zur Hölle sank, (463, 15)  
Da nahm der Mensch den Anfang.  
Gott bildete von Erdenton  
Adamen, seiner Hände Sohn.  
aus Adams Fleisch er Even brach,  
Von der uns kommt das Ungemach, (463, 20)  
Die den Schöpfer überhörte  
Und unser Heil zerstörte.  
Von beiden kam gezweite Frucht:  
Dem einen riet die Eigensucht,  
Dass er in blinder Leidenschaft (463, 25)  
Seiner Ahnfrau nahm die Jungfrauschaft.  
Hier hebt nun mancher an zu fragen,  
Wird diese Mär ihm vorgetragen,  
Wie das möglich könne sein?  
Durch Sünde möglich wars allein."

Parzival versetzte da: (464, 1)  
"Herr, ich zweifle doch, ob das geschah.  
Wer hat den Vater ihm geboren,  
Von dem die Ahnfrau hat verloren  
Die Jungfrauschaft, wie ihr gewähnt? (464, 5)  
Ihr hättets besser nicht erwähnt."  
Der Wirt entgegnete sogleich:  
"Aus diesem Zweifel nehm ich euch.  
Wenn ich nicht Wahrheit sage,  
Führt über Trug dann Klage. (464, 10)  
Die Erde Adams Mutter war:  
Gott bildet' ihn aus Erde zwar;  
Dennoch blieb die Erde Magd.  
Nun hab ich euch noch nicht gesagt,  
Wer das Magdtum ihr benahm. (464, 15)  
Den Kain zeugte Adam,  
Der Abeln schlug um eitel Gut.  
Als auf die reine Erde Blut  
Fiel, ihr Magdtum war entflohn:  
Das benahm ihr Adams Sohn. (464, 20)  
Da hub sich Menschenzorn und Neid;  
Sie wahren fort von jener Zeit.

"Nichts Reinres doch auf Erden ist  
Als die Jungfrau sonder arge List.  
Nun seht wie rein die Maide sind: (464, 25)



Gott selber war der Jungfrau Kind.  
Von Maiden sind zwei Menschen kommen:  
Gott selber hat Gestalt genommen  
Nach der Frucht der ersten Maid:  
So erwies er hohe Mildigkeit.  
Unheil und Freude kamen (465, 1)  
Uns aus Adams Samen.  
Er will gesippt uns angehören,  
Des Lob erklingt von Engelschören;  
Doch musst aus Sipp uns Sünde blühn, (465, 5)  
Dass wir der Sünde nie entfliehn.  
Erbarme drob sich dessen Kraft,  
In dem Erbarmen wirkt und schafft,  
Der im Menschenbild Unbilde litt  
Und getreulich wider Untreu stritt. (465, 10)

"Ihr sollt den Zorn vergessen:  
Ihr verwirkt das Heil vermessen.  
Für Sünde sollt ihr Buße tun  
Und lasst verwegne Rede ruhn.  
Wer sein Leid will rächen (465, 15)  
Mit ungezähmtem Sprechen,  
Von dessen Lohne sei euch kund;  
Ihn richtet der eigne Mund.  
Nehmt zur neuen alte Märe,  
Dass sie euch Treue lehre. (465, 20)  
Jener Redner Platon  
Sprach zu seinen Zeiten schon  
Und Sibylle hat, die Seherin,  
Mit untrüglichem Sinn  
Vorausgesagt so manches Jahr, (465, 25)  
Uns werde kommen fürwahr  
Für die Schuld ein hohes Pfand.  
Aus der Hölle nahm uns Gottes Hand  
Und die göttliche Minne;  
Die Frevler ließ sie drinne.

"Aus des wahren Minners Mund (466, 1)  
Ward uns frohe Botschaft kund.  
Der ist ein durchleuchtig Licht  
Und wankt in seiner Minne nicht.  
Wem er Minn erzeigen soll, (466, 5)  
Dem wird mit seiner Minne wohl.  
Die Botschaft kündet zweierlei:  
Aller Welt zu kaufen sei  
Gottes Hass und Gottes Minne:  
Welches wählt ihr zum Gewinne? (466, 10)  
Der Sünder ohne Reue  
Flieht die göttliche Treue;  
Wer aber büßet seine Schuld,  
Der verdient des Höchsten Huld.

"Dem Höchsten wehrt keine Schranke. (466, 15)  
Dem Blick der Sonne wehrt Gedanke:  
Gedank ist ohne Schloss versteckt,  
Vor aller Kreatur verdeckt,  
Gedank ist finster ohne Schein;  
Doch Gottes Klarheit blitzt hinein. (466, 20)  
Sie leuchtet durch die finstre Wand,  
Sie kommt verhohlenen Sprungs gerannt,  
Der nicht toset, der nicht klingt,  
Wenn er in die Herzen dringt.  
Sei Gedanke noch so schnelle, (466, 25)  
Eh er vor des Herzens Schwelle  
Kommt, ist er durchgründet:  
Gott wählt, die er würdig findet.  
Da Gott Gedanken selbst durchspäht,  
Weh dem, der sündige Tat begeht!  
Wer mit Werken seinen Gruß (467, 1)  
Verwirkt, dass Gott sich schämen muss,  
Was hilft dem weltliche Zucht?  
Wo ist seiner Seele Zuflucht?  
Wenn ihr Gott entgegen seid, (467, 5)  
Der zu beidem ist bereit,  
Zur Minne wie zum Zorne,  
So seid ihr der Verlorne.  
Nun wendet eur Gemüte,  
Dass er euch dankt, zur Güte." (467, 10)

Parzival versetzte so:  
"Herr, von Herzen bin ich froh,  
Dass ihr mich über den beschieden,  
Der nichts lässt ungelohnt hienieden,  
Das Laster noch die Tugend. (467, 15)  
Mit Sorgen meine Jugend  
Hab ich bis diesen Tag durchlebt,  
Mit Treue Jammer nur erstrebt."

Der Wirt sprach zu dem jungen Herrn:  
"Verhehlt ihrs nicht, so hört ich gern (467, 20)  
Was euch für Sorgen drücken.  
Entdeckt sie meinen Blicken,  
Vielleicht dass ihr dann guten Rat,  
Den ihr nicht habt, von mir empfaht."  
Wieder sprach da Parzival: (467, 25)  
"Meine höchste Not ist um den Gral,  
Und dann um mein ehlich Weib:  
Auf Erden lebt kein schöner Leib,  
Der jemals sog der Mutter Brust:  
Nach den beiden sehnt sich mein Gelust."

Der Wirt sprach: "Herr, ihr sprecht wohl. (468, 1)  
Das ist Kummer, den man haben soll,  
Wenn ihr um euer Ehgemahl

Im Herzen tragt der Sehnsucht Qual.  
lebt ihr in rechter Ehe, (468, 5)  
Träf euch der Hölle Wehe,  
Zu Ende wäre bläd die Pein:  
Aus solcher Banden Not befrei  
Würd euch Gottes Hilfe gleich.  
Doch nach dem Gral auch sehnt ihr euch; (468, 10)  
Ihr dummer Mann, das muss ich klagen.  
Den Gral kann niemand erjagen  
Als der im Himmel wird ernannt  
Und in den Dienst des Grals gesandt:  
Das lasst vom Gral euch offenbaren; (468, 15)  
Ich weiß es, hab es selbst erfahren."  
Parzival sprach: "Wart ihr da?"  
"Herr," gab der Wirt zur Antwort, "ja!"  
Parzival verschwieg ihm gar,  
Dass auch er einst bei ihm war: (468, 20)  
Er frug ihn um die Märe,  
Wie es mit dem Grale wäre?

Der Wirt sprach: "Mir ist wohl bekannt,  
Es wohnt manch wehrliche Hand  
Zu Monsalväsche bei dem Gral. (468, 25)  
Auch pflegen über Berg und Tal  
Dieselben Templeisen  
Auf Abenteuer zu reisen,  
Die sie als Sündenbuße tragen,  
Ob sie da Leid, ob Preis erjagen.

"Die wehrliche Ritterschaft, (469, 1)  
Höret, was ihr Nahrung schafft:  
Sie leben von einem Stein,  
Dessen Art muss edel sein.  
Ist euch der noch unbekannt, (469, 5)  
Sein Name wird euch hier genannt:  
Er heißet Lapis exilis.  
Von seiner Kraft der Phönix  
Verbrennt, dass er zu Asche wird  
Und dann der Glut verjüngt entschwirrt. (469, 10)  
Der Phönix schüttelt sein Gefieder  
Und gewinnt so lichten Schimmer wieder,  
Dass er schöner wird als eh.  
Wär einem Menschen noch so weh,  
Doch stirbt er nicht denselben Tag, (469, 15)  
Da er den Stein erschauen mag,  
Und noch die nächste Woche nicht;  
Auch entstellt sich nicht sein Angesicht:  
Die Farbe bleibt ihm klar und rein,  
Wenn er täglich schaut den Stein, (469, 20)  
Wie in seiner besten Zeit  
Einst als Jüngling oder Maid.  
Säh er den Stein zweihundert Jahr,

Ergrauen würd ihm nicht sein Haar.  
Solche Kraft dem Menschen gibt der Stein, (469, 25)  
Dass ihm Fleisch und Gebein  
Wieder jung wird gleich zur Hand:  
Dieser Stein ist Gral genannt.

"Dem kommt heut eine Botschaft,  
In der liegt seine größte Kraft;  
Denn heut ist der Karfreitag, (470, 1)  
Da man der Sendung warten mag:  
Eine Taube sich vom Himmel schwingt,  
Die dem Stein hernieder bringt  
Eine Oblat weiß und klein. (470, 5)  
Die Gabe legt sie auf den Stein:  
Dann hebt mit glänzendem Gefieder  
Die Taube sich zum Himmel wieder.  
Alle Karfreitage  
Bringt sie was ich euch sage. (470, 10)  
Davon empfängt der Stein genug,  
Was Gutes je die Erde trug  
Von Essen und von Trinken,  
Was im Paradies mag winken,  
Die Erde mag gebähren. (470, 15)  
Ihnen soll der Stein gewähren  
Was Wildes unterm Himmel lebt,  
Was läuft, fliegt oder schwebt:  
Die Pfründe gibt des Grales Kraft  
Der ritterlichen Bruderschaft. (470, 20)

"Doch die zum Grale sind benannt,  
Hört wie ihr Name wird bekannt.  
An dem Grale ringsherum  
Erscheint ein Epitaphium,  
Das sie und ihr Geschlecht benennt, (470, 25)  
Denen Gott die selge Fahrt vergönnt,  
Ob es Mägdlein sind ob Knaben.  
Hinweg lässt sich die Schrift nicht schaben;  
Doch wenn der Name gelesen ist  
Verschwindet sie zur selben Frist.  
Sie kamen all dahin als Kind, (471, 1)  
Die nun dort erwachsne Leute sind.  
Wohl der Mutter, die das Kind geboren,  
Das zum Dienst des Grales wird erkoren!  
Ob sie arm sind oder reich, (471, 5)  
Darüber freun sich alle gleich,  
Wenn sie ihr Kind zu rufen kommen,  
Das in die Schar wird aufgenommen.  
Man holt sie her aus manchen Landen;  
Sie sind vor sündlichen Schanden (471, 10)  
Dort immerdar behütet  
Und im Himmel wirds vergütet.

Scheiden sie aus diesem Leben  
Wird ihnen dort das Heil gegeben.

"Die sich nicht entscheiden mochten, (471, 15)  
Als Kampf ward gefochten  
Zwischen Trinitas und Luzifer,  
All das himmlische Heer  
Mit leuchtendem Gefieder,  
Zu dem Steine musste es nieder (471, 20)  
Dort zu dienen diesem Stein:  
Wohl muss der hehr und edel sein.  
ob ihnen Gott die Schuld erließ,  
Ob er sie später ganz verstieß -  
Er mochte tun was ihm genehm. (471, 25)  
Dem Steine dienen seitdem  
Die Gott dazu benannte,  
Seinen Engel ihnen sandte.  
Herr, so steht es um den Gral."  
Wieder sprach da Parzival:

"Da Ritterschaft des Leibes Preis (472, 1)  
Und doch der Seele Paradies  
Erwerben mag mit Schild und Speer,  
So war mir Ritterschaft Begehr.  
Ich stritt wo ich nur Streiten fand, (472, 5)  
Und meine wehrliche Hand  
näherte sich oft dem Preis.  
Wenn Gott nun Kampf zu würdigen weiß,  
So soll er mich zum Gral benennen,  
Der, sie werdens bald erkennen, (472, 10)  
Sich nie dem Kampf entziehn wird.  
Demütig sprach jedoch sein Wirt:  
"Erst müsset ihr vor Hochfahrt  
Behütet sein und wohl bewahrt.  
Euch verführte leicht die Jugend, (472, 15)  
Dass ihr brächt der Demut Tugend.  
Stets musste Hochmut fallen."  
Seine Augen sah man wallen  
Beim Gedanken an die Kunde,  
Die da ging aus seinem Munde: (472, 20)

"Herr, ein König einst den Gral besaß,  
Der hieß und heißt noch Anfortas.  
Immerdar erbarmen  
Soll euch und mich Armen  
Seine bittre Herzensnot, (472, 25)  
Die Hochfahrt ihm zu Lohne bot.  
Seine Jugend und sein reiches Gut  
Verlockten ihn zum Übermut,  
So dass er warb um Minne  
Mit ungezähmtem Sinne.

"Dem Gral ist solcher Brauch nicht recht: (473, 1)  
Da muss der Ritter und der Knecht  
Behütet sein vor Leichtsinn;  
Demut gibt bessern Gewinn.  
Des Grales werthe Bruderschaft (473, 5)  
Hält mit wehrlicher Kraft  
Das Volk aus allem Land umher  
Stets so fern durch seine Wehr,  
Dass keinem wird der Gral bekannt,  
Den er nicht selbst dazu ernannt, (473, 10)  
In Monsalväsch dem Gral zu dienen.  
Unbenannt kam einer doch zu ihnen:  
Das war ein einfältger Mann  
Und schied mit Sünden auch hindann,  
Dass er nicht zum Wirte sprach (473, 15)  
Und frug nach seinem Ungemacht.  
Ich sollte niemanden schelten;  
Doch dieser muss der Sünd entgelten,  
Dass er nicht erfrug des Wirtes Schaden.  
Er war mit Leid doch so beladen, (473, 20)  
Die Erde kennt nicht höhre Pein.  
Vor ihm schon war Roi Lähelein  
An den See Brumban geritten.  
Eine Tjost hat da mit ihm gestritten  
Libbeals der werthe Held, (473, 25)  
Auch ward er in der Tjost gefällt;  
Er war geboren von Prienlaskross.  
Lählein zog des Helden Ross  
An seiner Hand als Beute fort:  
So beging er Raub zugleich und Mord.

"Herr, seid ihr nicht Lähelein? (474, 1)  
Ihr brachtet zu dem Stalle mein  
Ein Ross, den Rossen völlig gleich,  
Die sie reiten in des Grales Reich.  
Auf dem Sattel steht die Turteltaube: (474, 5)  
Es kommt von Monsalväsch, ich glaube.  
Das Wappen gab Anfortas ihnen,  
Als ihm noch alle Freuden schienen.  
Sie führtens früher schon im Schilde:  
Da bracht es Titurel, der milde, (474, 10)  
Auf seinen Sohn Frimutel.  
Unter ihm verlor der Degen schnell  
Auch von einer Tjost das Leben.  
Seinem Weibe war der so ergeben,  
Dass wohl von keinem Manne mehr (474, 15)  
Geminnet ward ein Weib so sehr;  
Ich mein' in rechten Treuen.  
Den Brauch sollt ihr erneuen  
Und minnt von Herzen eur Gemahl.  
Befleißt euch seiner Sitten all; (474, 20)  
Ihr seht von Angesicht ihm gleich.

Einst war er Herr im Gralesreich.  
Ach Herr, wie ist doch eur Geschlecht?  
Wo stammt ihr her? Das sagt mir recht."

Einer sah den andern an, (474, 25)  
Zum Wirte Parzival begann:  
"Ich ward einem Mann geboren,  
Der im Kampf das Leben hat verloren  
Durch sein ritterlich Gemüte.  
Schließt ihn, Herr, bei eurer Güte,  
Künftig ein in eur Gebet. (475, 1)  
Mein Vater hieß Gahmuret,  
Von Geschlecht ein Anschwein.  
Herr, ich bin nicht Lähelein:  
Hab ich den Mordraub je genommen, (475, 5)  
Wars eh ich zu Verstand gekommen.  
Es ist jedoch von mir geschehn,  
Die Sünde muss ich eingestehn:  
Ithern von Kukumerland  
Schlug meine sündhafte Hand: (475, 10)  
Ich streckt ihn tot dahin aufs Gras  
Und nahm ihm was er nur besaß."

"Weh dir, Welt, wie tust du so!"  
Sprach der Wirt; er war der Mär nicht froh.  
"Du gibst uns Trübsal und Beschwer, (475, 15)  
Kummer und Sorge mehr  
Als wahrer Lust: Was ist dein Lohn?  
So endet deines Liedes Ton!"  
Da sprach er: "Lieber Neffe mein;  
Wie mag dir nun zu raten sein? (475, 20)  
Du hast dein eigen Fleisch erschlagen.  
Willst du vor Gott die Blutschuld tragen  
(Ihr stammet beid aus einem Blut),  
Wenn Gott gerecht als Richter tut  
So kostet es dein eigen Leben. (475, 25)  
Was willst du zum Ersatze geben  
Für Ithern von Gahevieß?  
Der nie der Ehre Pfad verließ.  
Gott schuf an ihm was höhre Zier  
Dem Leben leiht auf Erden hier.  
Nur andrer Freude mocht ihn freuen, (476, 1)  
Der ein Balsam war der Treuen.  
Alle Schande floh ihn weit,  
Sein Herz bewohnte Würdigkeit.  
Nie solltens werte Fraue vergeben, (476, 5)  
Dass du nahmst sein holdes Leben.  
Er ergab sich ihrem Dienst so ganz,  
Der Frauen Augen strahlten Glanz,  
Wenn sie ihn sahn, von seiner Süße.  
Dass es Gott erbarmen müsse! (476, 10)  
Warum schufst du solche Not?

Meiner Schwester gabst du auch den Tod,  
Herzeleid der Mutter dein."

"Nicht doch, guter Herr, ach nein!

Was sagt ihr da," sprach Parzival, (476, 15)

"Und wenn ich König wär vom Gral,

Das Leid vergüten möcht es nicht,

Davon mir euer Mund nun spricht.

Bin ich eurer Schwester Kind,

So zeigt, dass ihr mir treu gesinnt (476, 20)

Und macht mir wahrhaft offenbar:

Sind diese Dinge beide wahr?"

Dawider sprach der gute Mann:

"Ich bin es nicht, der trügen kann.

Deine Mutter, da du schiedest, starb; (476, 25)

Die Treu ihr solches Los erwarb.

Du warst das Tier, das sie da sog,

Der Drache, der da von ihr flog.

Im Traum es ihr beschieden war

Eh noch die Süße dich gebar.

"Meiner Schwester zwei noch sind. (477, 1)

Meiner Schwester Tschoisian' ein Kind

Gebar: Die Frucht gab ihr den Tod.

Der Herzoge Kiot

Von Katelangen war ihr Mann; (477, 5)

Keine Freud er auch seitdem gewann.

Sigunen, beider Töchterlein,

Befahl man der Mutter dein.

Mitten in meinem Herzen

Muss mich Tschoisiane schmerzen: (477, 10)

Ihr weiblich Herz war so gut,

Ein Wehr vor aller Sünden Flut.

Meine andre Schwester lebt; die Magd

Hat aller Eitelkeit entsagt.

Repans de Schoie pflegt den Gral: (477, 15)

Ihr ist er leicht, ein Federball;

Doch nimmer von der Stelle trägt

Ihn wer im Herzen Falschheit hegt.

Unser Bruder ist Anfortas,

Der nun besitzt und längst besaß (477, 20)

Des Grals ererbte Herrlichkeit.

Von dem ist leider Freude weit,

Nur dass er von der Hoffnung zehrt,

Sein Kummer werde dort verkehrt

In Wonne sonder End und Ziel. (477, 25)

Wie ich dir, Neffe, künden will

Ist es wunderbar ergangen,

Dass ihn Jammer hält befangen:

Hegst du dann Treu im Herzen,

So muss sein Leid dich schmerzen.



"Meinen Vater Frimutel verloren (478, 1)  
Wir früh: Da ward nach ihm erkoren  
Der seiner Söhne ältester war  
Zum Vogt des Grals und seiner Schar.  
Anfortas wars, der Bruder mein: (478, 5)  
Ihm ziemte wohl der Krone Schein,  
Obgleich wir Kinder waren.  
Als mein Bruder zu den Jahren  
Kam, dass ihm der Bart entsprang,  
Solcher Jugend tut die Minne Zwang. (478, 10)  
Sie pflegt sie allzusehr zu plagen:  
Das muss man ihr zum Tadel sagen.  
Als Herr des Grals nach Minne streben,  
Die ihm die Schrift nicht nachgegeben,  
Ist sträfliche Vermessenheit, (478, 15)  
Die Seufzer bringt und Herzeleid.

"Mein Herr und Bruder wählte sich  
Eine Freundin minniglich  
Und hehrer Sitten, däucht es ihn;  
Wer sie war, das steh dahin. (478, 20)  
In ihrem Dienst hielt er sich so,  
Dass ihn alle Zagheit floh.  
Da ward von seiner starken Hand  
Zerbrochen mancher Schildesrand.  
Zu manchem Abenteuer (478, 25)  
Trieb ihn Liebesfeuer:  
Ward einer öfter noch bestanden  
In allen ritterlichen Landen,  
Solches Willens war er frei.  
Amor war sein Feldgeschrei:  
Der Feldruf ist zur Demut (479, 1)  
Eben auch nicht allzu gut.

"Einst ritt der König allein  
(Den Seinen allen schuf es Pein)  
Aus nach Abenteuern: (479, 5)  
Minne sollt' ihm Freude steuern,  
Denn noch zwang ihn Minne sehr.  
Mit einem giftigen Speer  
Ward er in einer Tjost so wund,  
Dass er nimmermehr gesund (479, 10)  
Wird, der süße Oheim dein.  
Getroffen war sein Schambein.  
Ein Heide wars, der mit ihm stritt,  
Wider ihn tjostierend ritt,  
Geboren von Ethnise, (479, 15)  
Wo aus dem Paradiese  
Geflossen kommt die Tigris.  
Der Heide meinte für gewiss,  
Den Gral sollt er gewonnen haben.  
In den Speer sein Name stand graben. (479, 20)

Er suchte ferne Ritterschaft:  
Einzig um des Grales Kraft  
Strich er über Meer und Land.  
Von seinem Streit und Freude schwand.

"Man musste wohl als tapfer preisen <sup>(479, 25)</sup>  
Deines Oheims Kampf; des Speeres Eisen  
Führt' er in seinem Leib hindann.  
Da der junge werte Mann  
Heimkam zu den Seinen,  
Da sah man kläglich weinen.  
Den Heiden hat er dort erschlagen; <sup>(480, 1)</sup>  
Den wollen wir mit Maßen klagen.

"Als der König kam, erblichen,  
Und alle Kraft von ihm gewichen,  
Da griff ein Arzt ihm in die Wunde <sup>(480, 5)</sup>  
Und fand das Eisen dort zur Stunde.  
Die Spitze war von innen hohl:  
Draus floss das Gift zur Wunde wohl.  
Der Arzt gewann die Splitter wieder.  
Da fiel ich zum Gebete nieder <sup>(480, 10)</sup>  
Und gelobte Gott aus Herzenskraft,  
Dass ich aller Ritterschaft  
Hinfort entsagen wollte,  
Dass Gott doch helfen sollte  
Meinem Bruder aus der Not. <sup>(480, 15)</sup>  
Fleisch verschwur ich, Wein und Brot,  
Und was man blutger Speisen wüsste,  
Dass ihrer nimmer mich gelüste.  
Da hub das Volk erst an zu klagen,  
Lieber Neffe, lass dir sagen. <sup>(480, 20)</sup>  
Dass ich des Schwerts mich abgetan.  
Sie sprachen: "Wer wird fortan  
Dem Gral zum Schirmer taugen?"  
Da weinten lichte Augen.

"Man trug den König vor den Gral, <sup>(480, 25)</sup>  
Ob Gott ihm hilfe von der Qual.  
Da den Gral der König sah,  
Ein neuer Jammer wars ihm da,  
Dass er nicht konnt ersterben.  
Tod durft er nicht erwerben,  
Da ich mich hatt ergeben <sup>(481, 1)</sup>  
In dieses arme Leben,  
Und des Grales Herrschaft  
Ruht' auf seiner schwachen Kraft.  
Von Gift war seine Wunde nass. <sup>(481, 5)</sup>  
Was man Arzneibücher las,  
Die gaben keiner Hilfe Lohn.  
Wider Aspiss, Ecidemon,  
Ehkontius und Lisis,

Jecis und Meatrix. (481, 10)  
Der argen Schlangen heißes Gift,  
Was man dafür verschrieben trifft,  
Und andre gifge Würme,  
Was ein Arzt dafür zum Schirme  
An Kräutern weiß und Würzen (481, 15)  
(Lass den Bericht dir kürzen),  
Nichts sollte helfen können:  
Gott wollt es nicht vergönnen.

"Da schickten wir zum Geon  
Boten, und zum Fison, (481, 20)  
Zum Euphrats und Tigris,  
Den vier Flüssen aus dem Paradies,  
So nah ihm, dass sein Ruch so fein  
Noch nicht verfliegen konnte sein:  
Ob ein Kraut geschwommen käme, (481, 25)  
Das uns aus der Trauer nähme.  
Das war verlorne Arbeit:  
Erneut war unser Herzeleid.

"Wir versuchten noch in mancher Weise.  
Da griffen wir zu jenem Reise,  
Das Sibylle dem Aeneas bot (482, 1)  
Wider alle Höllennot,  
Wider des Phlegetons Dunst und Rauch,  
Und anderer Höllenflüsse auch:  
Mit Mühn und Sorgen mancherlei (482, 5)  
Schafften wir das Reis herbei,  
Ob der grausame Speer  
Vielleicht im Höllenfeuer wär  
Vergiftet und gelötet,  
Der uns viel Freud ertötet. (482, 10)

"So war es nicht mit ihm bewandt.  
Ein Vogel, Pelikan genannt,  
Wenn er junge Brut gewinnt,  
Allzu sehr die Kleinen minnt:  
Wie ihn seiner Treu Gelust (482, 15)  
Zwingt, durchbeißt er sich die Brust,  
Lässt das Blut den Jungen in den Mund;  
Er aber stirbt zur selben Stund.  
Da nahmen wir des Vogels Blut,  
Ob seine Treu uns käm zu gut, (482, 20)  
Und strichens auf die Wunden  
So gut als wirs verstanden:

"Das half uns keine taube Nuss.  
Ein Tier heißt Monicirus:  
Das dünkt der Jungfrau Reinheit groß: (482, 25)  
Es schlummert ein auf ihrem Schoß.  
Wir verschafften uns des Tieres Herz

Wider des Königs Schmerz;  
Wir nahmen den Karfunkelstein  
Aus des Tieres Hirnbein,  
Der da wächst unter seinem Horn. (483, 1)  
Wir bestrichen die Wunde vorn,  
Tauchten drein den Stein sogar;  
Doch blieb sie giftig wie sie war.

"Das tat uns mit dem König weh. (483, 5)  
Wir nahmen ein Kraut, heißt Trachonte  
(Von dem Kraute hört man sagen,  
Wo ein Drache werd erschlagen,  
Aus dem Blute wachst es auf.  
Das Kraut hat zu der Sterne Lauf (483, 10)  
Unerforschlichen Bezug),  
Ob uns vielleicht des Drachen Flug  
Noch im Kraute möchte frommen  
Bei der Sterne Wiederkommen  
Und des Mondes Wandeltag, (483, 15)  
Der der Wunde Schmerz zu mehrern pflag:  
Des Krautes edle Eigenschaft  
Erwies mitnichten ihre Kraft.

"Wir knieten betend vor dem Gral.  
Da stand daran mit einem Mal (483, 20)  
Geschrieben, dass ein Ritter käme:  
Wenn dessen Frage man vernähme,  
So wär das Übel abgetan:  
Hätt aber Kind, Magd oder Mann  
Ihn gewarnt, der Frage zu gedenken, (483, 25)  
So möge sie nicht Hilfe schenken:  
Der Schade währe fort wie eh,  
Und brächte nur noch schärfres Weh.  
Die Schrift sprach: "Habt ihr das vernommen?  
Aus Warnung kann nur Schaden kommen.  
Auch frag er in der ersten Nacht; (484, 1)  
Hernach zergeht der Frage Macht.  
Hört man zur rechten Zeit ihn fragen,  
Soll er des Grales Krone tragen  
Und sich der Kummer enden: (484, 5)  
Die Hilfe will Gott senden.  
Das mag Anfortas Heil verleihn;  
Doch soll er nicht mehr König sein."

"Also lasen wir am Gral,  
Dass Anfortasens Qual (484, 10)  
Damit ein Ende nähme,  
Wenn uns die Frage käme.  
Wir brachten an die Wunden,  
Wovon wir Lindrung oft empfunden,  
Nardensalben, Theriak (484, 15)  
Und was von ihm empfing den Schmach,

Nebst dem Rauch von lignum Aloe:  
Ihm war doch allewege weh.  
Damals zog ich hieher;  
Ich finde wenig Freude mehr. (484, 20)  
Der Ritter ist seitdem gekommen:  
Daraus erwuchs uns wenig Frommen;  
Schon hab ich dir von ihm gesagt.  
Nur Unpreis hat er dort erjagt,  
Dass er das bittere Ungemach (484, 25)  
Ersah, und zu dem Wirt nicht sprach:  
"Herr, wie stehsts um eure Not?"  
Da seine Einfalt ihm gebot,  
Dass er solche Frage mied,  
Wie großes Heil darum ihn flieht!"

Sie klagten lange sich ihr Leid. (485, 1)  
Inzwischen ward er Mittagszeit.  
Der Wirt sprach: "Gehn wir Nahrung holen;  
Dein Ross ist übelm Stall befohlen:  
Ich weiß uns selber nicht zu speisen, (485, 5)  
Will uns nicht Gott die Mittel weisen.  
Meine Küche rauchet selten:  
Des musst du heut entgelten,  
Und so lang du willst bei mir verkehren.  
Viel Wurzeln zwar dich kennen lehren (485, 10)  
Wollt ich, ließ es zu der Schnee;  
Gott gebe, dass der bald zergeh.  
Nun brechen wir ihm Laub und Gras;  
Zu Monsalväsche sicher aß  
Dein Ross sich satter oft als hie; (485, 15)  
Gleichwohl trifft ihr beide nie  
Den Wirt, der's lieber gönnte,  
Wenn man's hier haben könnte."

Sie gingen aus, der Nahrung nach.  
Parzival des Futters pflag; (485, 20)  
Wurzeln grub der Wirt, der weise:  
Das war ihre beste Speise.  
Seiner Regel nicht vergaß  
Der Wirt: Wie viel er grub, er aß  
Kein Würzlein vor der None. (485, 25)  
Um der nächsten Stauden Krone  
Hing ers und suchte mehre.  
Manchen Tag zu Gottes Ehre  
War er nüchtern gegangen,  
Fand er nirgend Wurzeln hangen.

Die zwei Gesellen nicht verdross, (486, 1)  
Sie gingen wo der Brunnen floss,  
Und wuschen Wurzeln rein und Kraut.  
Ihr Mund ward selten Lachens laut.  
Dann wuschen sie die Hände sich. (486, 5)

An einem Stricke säuberlich  
Trug Eibenzweige Parzival  
Fürs Ross. So gingen sie zumal  
Zu ihrem Sitz heim vor die Kohlen.  
Mehr Speise konnte niemand holen: (486, 10)  
Da war gesotten noch gebraten;  
Ihre Küche war gar unberaten.  
Parzival in seinem Sinne,  
Bei der herzlichen Minne,  
Die er zu seinem Wirte trug, (486, 15)  
Meinte doch, es wär genug  
Und so gut, als einst bei Gurnemans,  
Und da zu Monsalväsche im Glanz  
Schöner Jungfrau Zug vorüberging  
Und er die Kost vom Gral empfing. (486, 20)

Sein getreuer Wirt, der greise,  
Sprach zu ihm: "Sieh diese Speise,  
Lieber Neffe, nicht verschmähe:  
Du triffst den Wirt nicht in der Nähe,  
Der dir so gerne gönnte, (486, 25)  
Wenn er dich laben könnte."  
"Herr," sprach Parzival dawider,  
"Gott seh nie huldreich auf mich nieder,  
Wenn je mich besser hat geletzt  
Was ein wirt mir vorgesetzt."

Die Speise die man auftrag hier, (487, 1)  
Wuschen sie sich nicht nach ihr,  
Das schadet' ihren Augen nicht,  
Wie man von fischigen Händen spricht.  
Man könnte mit mir beizen (487, 5)  
Ohne mich viel zu reizen  
(Wenn ich Habicht oder Sperber hieße),  
Dass ich auf die Beute stieße,  
Hätt ich keinen vollern Kropf;  
Der Hunger blähte mir den Schopf. (487, 10)

Was spott ich der Getreuen hier?  
Meine alte Unart riet es mir.  
Ihr wisst doch was den Frommen  
Den Reichtum hat benommen,  
Warum sie waren freudenarm, (487, 15)  
Oftmals kalt und selten warm.  
Aus gottgetreuem Herzen  
Trugen sie die Schmerzen  
In erwählter Armut Stand.  
Von des Allerhöchsten Hand (487, 20)  
Empfingen sie dafür den Sold;  
Gott war und ward noch beiden hold.

Zum Stall ging nach dem kargen Mal  
Mit dem guten Manne Parzival,  
Der nach dem Ross noch nicht geschaut. (487, 25)  
Mit betrübter Stimme Laut  
Der Wirt zum Ross sprach: "Mir ist leid  
Deines Kummers Bitterkeit  
Des Sattels wegen, der dich ziert,  
Und der Anfortas Wappen führt."

Da dem Ross geschehen war sein Recht, (488, 1)  
Du hub sich erst der Jammer recht.  
Parzival zum Wirt begann:  
"Herr und Oheim, hört mich an.  
Dürft ichs vor Beschämung sagen, (488, 5)  
So wollt ich euch mein Unglück klagen.  
Doch eure Güte wird verzeihn:  
Zu euch muss meine Zuflucht sein.  
Solche Schuld hab ich mir aufgebürdet,  
Wenn ihr darum mich hassen würdet, (488, 10)  
Müsst ich dem Trost entsagen,  
In allen meinen Tagen  
Unerlöst von Reue.  
Ihr sollt mit Rat der Treue  
Beklagen meine Thorheit. (488, 15)  
Der auf Monsalväsich zu jener Zeit  
Sah des Königs Ungemach  
Und doch keine Frage sprach,  
Das bin ich unselger Mann!  
So hab ich Armer missgetan." (488, 20)

Der Wirt sprach: "Neffe, was sagst Du?  
Wir müssen alle beide zu  
Herzlicher Trauer greifen,  
Die Freude lassen schweifen,  
Da dich Einfalt so ums Heil betrog. (488, 25)  
Gab mir Gott fünf Sinne doch:  
Die haben übel dich beraten.  
Sprich, welchen Beistand sie dir taten  
In der entscheidenden Stunde  
Dort bei Anfortasens Wunde?

"Doch will ich Rat dir nicht versagen: (489, 1)  
Auch zu tiefes Leid sollst du nicht tragen.  
Du sollst in rechten Maßen  
Klagen und Klage lassen.  
In der Menschheit ist ein wilder Zug! (489, 5)  
Oft wird zu früh die Jugend klug;  
Will dann das Alter Thorheit üben  
Und seien laute Sitte trüben,  
So wird das Weiße schwarz zumal,  
Wird die grüne Jugend fahl, (489, 10)  
Und weder hier noch dort gedeiht

Rechter Sinn und Würdigkeit.  
Könnt ich dich noch ergrünen,  
Und das Herz dir so erkühlen,  
Dass du den Preis erjagtest, (489, 15)  
An Gott nicht mehr verzagtest,  
So möcht es dir gelingen  
Solche Würde zu erschwingen,  
Dass es Ersatz wohl hieße.  
Gott selbst dich nicht verliesse. (489, 20)

"Gott will dich durch mich belehren.  
Lieber Neffe, lass mich hören,  
Sahst du zu Monsalväsch die Lanze?  
Wenn sich der Stern Saturn im Glanze  
An sein Ziel zurückgefunden, (489, 25)  
Das war zu spüren an den Wunden  
Und an dem späten Frühlingsschnee.  
Dann tat der Frost ihm grimmig weh,  
Dem süßen Oheime dein.  
Der Speer musst' in die Wund hinein,  
Dass eine Not der andern Not (490, 1)  
Half: Der Speer ward blutigrot.

"Einiger Sterne Rückkehrtage  
Brachte Monsalväsch in Klage:  
Wenn sie ob einander stehn, (490, 5)  
Feindselig sich vorübergehn.  
Auch bleibt die Wunde nicht verschont  
Wenn im Wechsel steht der Mond.  
In der jetzt benannten Zeit  
Fasst der König grimmes Leid: (490, 10)  
Ihm tut der scharfe Frost so weh,  
Sein Fleisch wird kälter als der Schnee.  
Da man ein Gift nun, glühendheiß,  
An der Sperspitze weiß,  
So wirts den Wunden aufgelegt: (490, 15)  
Der Frost gleich aus der Wunde schlägt  
Und legt wie Glas sich um den Speer;  
Das alsdann nur niemand mehr  
Von dem Eisen lösen kann.  
Tebüchet wars, der weise Mann, (490, 20)  
Der zwei Messer schuf mit Silberklingen:  
Mit denen lässt es sich vollbringen.  
Die Kunst hatt ihn ein Spruch gelehrt  
An unsres Königes Schwert.  
Man hört wohl sagen vom Asbest (490, 25)  
Dass er sich nicht verbrennen lässt;  
Doch fiel von jenem Glas darauf,  
Gleich schlug helle Flammen auf  
Und der Asbest verbrannte gar:  
Wie ist dies Gift so wunderbar!



"Er kann nicht reiten, kann nicht gehn, (491, 1)  
Der König, liegen nicht noch stehn,  
Nicht sitzen: Er muss lehn  
Mit Seufzern, unter Tränen.  
Beim Mondeswechsel wird ihm weh. (491, 5)  
Brumbane heißt ein naher See:  
Da tragen sie ihn hin: Beim Fischen  
Soll ihn da milde Luft erfrischen.  
Das nennt er seinen Waidetag;  
Doch was er dort erbeuten mag (491, 10)  
Bei so schmerzlicher Beschwer,  
Er bedarf zu Hause mehr.  
Davon erscholl die Märe,  
Dass er ein Fischer wäre.  
Das Märchen lässt er walten. (491, 15)  
Er hat doch feilgehalten  
Nie Salmen noch Lampreten;  
Könnt er vor Schmerz sich retten!"

Da unterbrach ihn Parzival:  
"Ich fand den König auch einmal (491, 20)  
Ankern auf den Wellen,  
Den Fischen nachzustellen  
Oder zur Kurzweile.  
Ich ritt manche Meile  
Den Tag auf waldgen Straßen. (491, 25)  
Pelrapär hatt ich verlassen  
Erst um den mitten Morgen.  
Am Abend trug ich Sorgen  
Wo meine Herberg möchte sein:  
Da bot sie mir mein Oheim."

"Nicht gefahrlos war die Fahrt," (492, 1)  
Sprach der Wirt, "denn wohlverwahrt  
Von den Templeisen wird der Wald.  
Weder List noch Gewalt  
Mag da den Reisenden frommen. (492, 5)  
Mit Schrecken hat das oft vernommen  
Wer da den Tod empfing im Streit:  
Sie nehmen niemals Sicherheit,  
sie setzen Leben gegen Leben.  
Zur buß ists ihnen aufgegeben." (492, 10)

"Dennoch kam ich ohne Streit  
Durch den Wald zu jener Zeit;  
Wo ich am See," sprach Parzival,  
"Den König fand. Dessen Saal  
Sah ich am Abend Jammers voll. (492, 15)  
O wie laut der Wehruf scholl!  
Ein Knapp herein zur Türe sprang:  
Von Jammer gleich der Saal erklang.  
Der trug in seinen Händen

Einen Schaft zu den vier Wänden; (492, 20)  
Der Speer daran war blutigrot:  
Das schuf dem Volke Jammers Not."

Der Wirt sprach: "Heftiger als je  
War dazumal des Königs Weh,  
Denn so kündigte sein Nahn (492, 25)  
Uns der Stern Saturnus an.  
Der pflegt mit großem Frost zu kommen.  
Drauf legen mochte da nicht frommen,  
Wovon wir Lindrung sonst empfunden:  
Man stach den Speer ihm in die Wunden.  
Sturnus steigt so hoch empor; (493, 1)  
Die Wund empfand den Frost zuvor:  
Die Kälte kam erst hinterdrein.  
Es eilte sich nicht so zu schnein,  
Die andre Nacht erst fing es an, (493, 5)  
Obgleich mit ihr der Lenz begann.  
Groß Leid das Volk beschwerte,  
Da man so dem Frost des Königs wehrte."

Da sprach der fromme Trevrezent:  
"Ihres Jammers war kein End, (493, 10)  
Als den Speer die Wunde heischte,  
Der ihr eigen Herz zerfleischte;  
Ihrer Klage Jammerton  
Glich einer neuen Passion."

Zum Wirte sprach da Parzival: (493, 15)  
"Fünfundzwanzig an der Zahl  
Sah ich Maide vor dem König stehn,  
Mit großer Zucht den Dienst begeh'n."  
Der Wirt sprach: "Mägdlein sollen pflegen  
(Das Recht verlieh ihm Gottes Segen) (493, 20)  
Des Grals, ihm dienen für und für.  
Der Gral ist streng in seiner Kür;  
Sein sollen Ritter hüten  
Mit entsagenden Gemüten.  
Wenn dann die hohen Sterne kehren, (493, 25)  
Muss Jammer all dies Volk beschweren,  
Die Jungen wie die Alten.  
Gott ließ den Ingrimme walten  
Allzu lange wider sie:  
Wird ihnen Trost und Freude nie?"

"Neffe, nun bericht ich dir, (494, 1)  
Ich weiß, du zweifelst nicht an mir,  
Von der Templeisen Leben.  
Sie empfangen und sie geben.  
Sie nehmen junge Kinder an (494, 5)  
Von hoher Art und wohlgetan,  
Auserwählt von Gottes Hand.

Wird dann herrenlos ein Land,  
Das eines Königs begehrt  
Aus der Schar des Grales, das wird gewährt. (494, 10)  
Wohl wird des Volks ein solcher pflegen,  
Denn ihn begleitet Gottes Segen.

"Gott schafft die Männer heimlich fort;  
Die Jungfrau gibt man offen dort.  
Darum war kein Hindernis, (494, 15)  
Als der König Kastis  
Herzeleidens hat begehrt:  
Mit Freuden ward sie ihm gewährt.  
Deine Mutter ward ihm angetraut;  
Doch nicht genoss er seiner Braut: (494, 20)  
Es kam der Tod und grub sein Grab.  
Zuvor er deiner Mutter gab  
Waleis und Norgals  
Mit Kanvoleis und Kingrivals:  
Das ward ihr öffentlich gegeben. (494, 25)  
Der König sollt unlange leben:  
Zu seiner Heimat fuhr er wieder;  
Da legt' er sich zum Sterbennieder.  
Die Königin und ihr Doppelland  
Erwarb da Gahmuretens Hand.

"Der Gral gibt Jungfrau unverstohlen, (495, 1)  
Die Männer gibt er hin verhohlen.  
Ihre Frucht dereinst nimmt er zurück,  
Blüht ihren Kindern auch das Glück  
Des Grales Schar zu mehren: (495, 5)  
Das wird die Schrift dann lehren.

"Frauenminne muss verschwören  
Wer zur Schar des Grales will gehören.  
Nur dem König allein  
Gebührt ein Weib, an Tugend rein, (495, 10)  
Und jenen, welche Gott gesandt  
Zu Herren herrenlosem Land.  
Die Vorschrift ließ ich unbeachtet,  
Da das Herz nach Minne mir getrachtet.  
Mir riet die blühnde Jugend (495, 15)  
Und werten Weibes Tugend,  
Dass ich in ihrem Dienste ritt  
Und oft in blutigem Kampfe stritt.  
Mich däuchten so geheuer  
Die wilden Abenteuer, (495, 20)  
Dass ich nicht mehr turnierte.  
Ihre Minne führte  
Mir ins Herz der Freude Schein:  
Da wollt ich ernsten Kampf nicht scheun.  
Zu ferner wilder Ritterschaft (495, 25)  
Zwang mich ihrer Minne Kraft,

Dass ich ihre Gunst erkaufte.  
Der Heid und der Getaufte  
Galten mir im Streite gleich:  
Ich dachte, sie wär lohnesreich.

"Ich trug um sie Beschwerde (496, 1)  
In drei Teilen der Erde,  
In Europa und in Asia,  
Und im fernen Afrika.  
Wollt ich schöne Tjoste reiten, (496, 5)  
So musst' ich vor Gaurivon streiten;  
Auch hab ich manche Tjost getan  
Vor dem Berge Feimorgan.  
Manch schöne Tjost ward mir verliehn  
Vor dem Berg Agremontin. (496, 10)  
Wer der Innern Trotz will dämpfen,  
Der muss mit feurgen Männern kämpfen;  
Die äußern Völker brennen nicht  
Wie mancher dort den Speer auch bricht.  
Als am Rohas ich im Steierland (496, 15)  
Abenteuer sucht' und fand,  
Da kamen tapfre windsche Männer  
Entgegen mir als Lanzenrenner.

"Ich fuhr von Sevilla  
Auf dem Meere gen Sizilia, (496, 20)  
Durch Friaul bis gen Aglei. (Anmerkung 496, 21)  
Weh, o weh und heia hei!  
Dass ich jemals deinen Vater sah  
Denn ich fand und sah ihn da.  
Zu Sevilla zog ich ein (496, 25)  
Als der werte Anschewein  
Eben Herberg genommen.  
Seine Fahrt macht mir das Herz beklommen,  
Die er tat gen Baldag,  
Wo er in einer Tjost erlag,  
Wie ich dich selber hörte sagen. (497, 1)  
Ewig muss ich ihn beklagen.

"Mein Bruder ist ein reicher Mann.  
Er sah die Kosten nicht an,  
Wenn er mich heimlich von sich sandte. (497, 5)  
Wenn ich von Monsalväsch mich wandte,  
Sein Insiegel nahm ich da  
Und führt' es gegen Karkobra:  
Da fällt ins Meer der Plimizöl,  
In dem Bistum Barbigöl. (497, 10)  
Auf seinen Siegerring beriet  
Mich da der Burggraf, eh ich schied,  
Mit Gefolg, und was ich nötig fand  
Zu einem Zug ins Heidenland,  
Oder anderm Abenteuer; (497, 15)

Da war ihm nichts zu teuer.  
Ich kam allein gen Karkobra;  
Bei der Heimkehr ließ ich wieder da  
Das Gesind und alle andern Stücke  
Und ritt gen Monsalväscher zurücke. (497, 20)

"Nun höre, lieber Neffe mein:  
Da der werte Vater dein  
Zuerst mich in Sevilla sah,  
Ansprach er mich als Bruder da  
Seines Weibes Herzeleid, (497, 25)  
Und hatte doch zu keiner Zeit  
Mein Angesicht zuvor gesehn.  
Auch war ich, musste man gestehn,  
Schön wie kein Mann gesehn noch ward:  
Noch hatt ich damals keinen Bart.  
Als er in meiner Herberg fuhr, (498, 1)  
Da verneint' ich es und schwur  
Manchen ungestabten Eid.  
Er hielt sich drauf mit Sicherheit;  
Zuletzt gestand ichs insgeheim. (498, 5)  
Mit großen Freuden fuhr er heim.

"Sein Kleinod verehrt' er mir;  
Was ich gab, nahm er mit Begier.  
Du sahest meine Kapsel hie;  
Grüner als der Klee ist sie: (498, 10)  
Ich ließ sie aus dem Steine  
Bilden, den mir gab der Reine.  
Zum Knappen ließ er mir Itheren:  
Das Herz gab seinem Neffen Lehren,  
Dass aller Falsch an ihm verschwand (498, 15)  
Dem König von Kukumerland.  
Wir durften Fahrt nicht länger meiden  
Und mussten voneinander scheiden.  
Da zog er in des Baruchs Land;  
Zum Rohas fuhr ich selbst zuhand. (498, 20)

Von Cilli kam ich hingeritten.  
Drei Wochen hatt ich dort gestritten,  
Da schien es mir genug getan.  
Zunächst von Rohas ritt ich dann  
In die weite Stadt Gandein: (498, 25)  
Sie ists, nach der der Ahnherr dein  
Einst Gandein ward genannt.  
Da machte sich Ither bekannt.  
Diese Stadt liegt dort genau,  
Wo die Greian in die Drau,  
Ein goldreich Wasser, rinnet. (499, 1)  
Da ward Ither geminnet,  
Als er deine Muhme fand.  
Sie beherrschte dieses Land;

Ihr Vater, Gandein von Anschau, (499, 5)  
Gab sie diesem Land zur Frau.  
Lammire wurde sie genannt;  
Aber Steier heißt das Land.  
Durchstreifen muss der Lande viel  
Was Schildesamt verwalten will. (499, 10)

"Nun dauert mich mein Knappe rot,  
Um den sie mir viel Ehre bot.  
Ither ward dir nah verwandt;  
Vergaß der Sippe deine Hand,  
Gott hat ihrer nicht vergessen; (499, 15)  
Er kann sie wohl nach Gliedern messen.  
Willst du mit Gott in Frieden leben,  
Sollst du dafür ihm Buße geben.  
Ich muss dir jammernd künden:  
Du trägst zwei Todsünden. (499, 20)  
Ither hast du erschlagen;  
Auch deine Mutter sollst du klagen,  
Der ihre große Treue riet,  
Dass sie aus diesem Leben schied,  
Da du von ihr geschieden. (499, 25)  
Nun folgt mir, hienieden  
Büße deine Missetat,  
Dass wenn einst dein Ende naht,  
Irdsche Drangsal dir erwirbt,  
Dass dort die Seele nicht verdirbt."

Weiter ohne Zornes Hast (500, 1)  
Frug der Wirt seinen Gast:  
"Noch hab ich, Neffe, nicht vernommen:  
Wie bist du an dies Ross gekommen?"  
"Herr, dies Ross hab ich erstritten; (500, 5)  
Da ich von Sigunen kam geritten,  
Die ich vor ihrer Klause sprach.  
Einen Ritter flüglings stach  
Ich dann herab und zogs hindann;  
Von Monsalväsche war der Mann." (500, 10)  
Der Wirt sprach: "Blieb er denn am Leben,  
Dem es Anfortas hat gegeben?"  
"Herr, ich sah ihn heil entgehn  
Und fand dies Ross mir nahe stehn."  
"Des Grales Volk berauben (500, 15)  
Und dabei doch glauben  
Seine Freundschaft zu gewinnen,  
Das ist töricht Beginnen."  
"Herr, ich nahms in offnem Streit.  
Wer deshalb mich der Sünde zeiht, (500, 20)  
Der prüf erst näher, wie es kam:  
Er erschlug das meine, dem ichs nahm."

Wieder sprach da Parzival:  
"Wer war die Jungfrau, die den Gral  
Trug? Den Mantel lieh sie mir." (500, 25)  
Der Wirt sprach: "Neffe, war er ihr  
(Sie ist auch deine Muhme),  
Sie lieh ihm nicht zu eitelm Ruhme:  
Du solltest dort Gebieter sein  
Des Grals und ihr, nicht minder mein.  
Dein Oheim gab dir auch ein Schwert, (501, 1)  
Das dir mit Sünden nun gehört,  
Da leider keine Frage kund  
Tat dein wohlberedter Mund.  
Lass die Sünde bei den andern stehn; (501, 5)  
Zeit ists, dass wir zu Ruhe gehn."  
Nicht Bett noch Kissen ward gebracht:  
Sie lagen auf dem Stein zu Nacht;  
Ihrem herrlichen Geschlecht  
War solch ein Lager nicht gerecht. (501, 10)

So blieb er bei ihm vierzehn Tage.  
Sein pflag der Wirt wie ich euch sage:  
Kraut und Wurzeln allein  
Mussten ihre Speise sein.  
Der Held trug die Beschwerde, (501, 15)  
Dass sein süßer Trost ihm werde,  
Da ihn der Wirt von Sünde schied,  
Mit gutem Rat ihn wohl beriet.

"Wer wars," so frug einst Parzival,  
"Der in der Kammer lag beim Gral, (501, 20)  
Grau von Haar, von Antlitz hell?"  
Der Wirt sprach: "Das war Titurel.  
Der ist deiner Mutter Ahne:  
Zuerst ward des Grales Fahne  
Zum Schutz befohlen seiner Hand. (501, 25)  
Ein Siechtum, Podagra genannt,  
Hält ihn gelähmt ans Bett gebunden.  
Sein Farb ist nimmer doch geschwunden.  
Den Gral erblickt sein Angesicht;  
Drum mag er auch ersterben nicht.  
Der Greis gibt ihnen guten Rat. (502, 1)  
In seiner Jugend manchen Pfad  
Ritt er zu tiostieren.  
Willst du dein Leben zieren  
Und immer würdiglich gebahren, (502, 5)  
Die Frau zu hassen musst du sparen  
Frau und Pfaffen, wie bekannt,  
Unbewehrt ist beider Hand;  
Doch schirmt die Pfaffen Gottes Segen.  
Dein Dienst soll ihrer treulich pflegen, (502, 10)  
So wird dereinst dein Ende gut.  
Der Pfaffheit zeige holden Mut:

Was auf Erden sieht dein Angesicht,  
Das vergleicht sich doch dem Priester nicht.  
Sein Mund verkündet uns das Wort, <sup>(502, 15)</sup>  
Das unser Heil ist, unser Hort;  
Auch greift er mit geweihter Hand  
An das allerhöchste Pfand,  
Das je für Schuld verliehn ward.  
Ein Priester, der sich so bewahrt, <sup>(502, 20)</sup>  
Der er sich ganz ihm hat ergeben,  
Wer könnte heiliger leben?"

Das war der beiden Scheidetag.  
Ihn küsste Trevrezent und sprach:  
"Deine Sünden lass mir hier: <sup>(502, 25)</sup>  
Gottes Huld erleh ich dir.  
Leiste, was ich dir gesagt:  
Halte fest dran unverzagt!"  
Voneinander scheiden sie:  
Ihr mögt euch selber denken wie.

---

<sup>496, 21</sup>. Aglei ist Aquileja. "Die meisten andern hier genannten Örtlichkeiten wissen wir nicht nachzuweisen; Friaul, Steier und die Drau sind bekannt, aber weder der Rohas noch die Greian. Einige sind auch fabelhaft, wie die Berge zu Agremontin und Famorgan. Mit einem feurigen Ritter (496, 12) hat auch Feirefiß gekämpft (812, 20)." So schrieb ich zur ersten Auflage. Seitdem hat M. Haupt (Berichte 1846, S. 133, 1853 26. Febr.) den Rohas als den Rohtischer Berg im steirischen Saangau, die weiterhin erwähnte Greian, die in die Drau fällt, als den Grajenabach, der bei Pettau mündet, nachgewiesen; selbst die weite Stadt Gandein (die wîten Gandîne 498, 25) in der Drauebene bei Pettau. Der Dichter selber erinnert bei ihrem Namen an Gahmurets Vater Gandin. Die Beziehungen zwischen Steiermark und dem Königsgeschlecht von Anjou werden dadurch bedeutungsvoller, dass Gandin nach 101, 6 den schwarzen Panther im Wappen führte, während ein weißer im grünen Felde das steirische Wappen bildete. Das Natürlichste schiene nun, dass unser Dichter und nicht schon sein vorgeblicher Gewährsmann Kiot diese Anklänge in das Gedicht gebracht hätte. Diese Vermutung erklärt aber M. Haupt für ganz unerlaubt. "Dies widerspräche der Treue, mit der er (Wolfram) sonst sichtlich dem folgt, was ihm Guiots Gedicht überliefert hatte, und wo er in Anspielungen, die nicht in die Fabel eingreifen, deutscher Gegenden erwähnt, da reicht seine Ortskenntnis niemals räumlich so weit. Wir werden also was von der Steiermark gesagt ist, zu den andern Rätseln des Parzival stellen müssen, zu den deutschen Namen Fridebrant, Isenhart, Herlint, Hernant, Schiltung, Heuteger und zu dem norwegischen Groenlandsfylki. Es ist ein wohlfeiler aber haltloser Einfall, dass von allem diesem in Guiots Gedicht nicht so gestanden, dass Wolfram das alles hinzugetan habe." Sollen alle jene deutschen Namen in dem französischen Gedichte gestanden haben? Wie würden sie französisch gelautet haben? Wären nicht Schiltung und Heuteger, vielleicht auch Friedebrand bis zur Unerkennbarkeit entstellt worden? Und sollten wir dem Dichter so viel Einsicht in die Lautverhältnisse zutrauen, dass er die entsprechenden deutschen Formen herausfand? Kiot hätte diese verbundenen deutschen Namen nur aus deutscher Quelle schöpfen können: die näher liegende Ansicht, dass sie aus dieser unmittelbar in Wolframs Gedicht gelangen, wird durch ihre Wohlfeilheit niemand verleidet, so lange die entgegen gesetzte noch kein Halt stützt. Desto



dankenswerter sind die Aufschlüsse über die steiermärkischen Örtlichkeiten; sie liegen aber von unseres Dichters Heimat nicht zu weit ab. Der Namen der Stadt Gandin und das steiermärkische Wappen konnten ihm bekannt sein, wenn er auch nie dieses Land betreten hatte. Der romanisch klingende Name Gandin mochte ihm gelegen kommen, wenn er zu den alliterierenden Gahmuret und Galoes den dritten suchte. Oder will man zu den andern Rätself in Parzival auch das noch stellen, wie der Provenzale Kiot dazu kommen sollte, Gesetze zu beobachten, die nur in Deutschland bei der Namengebung walteten? In unserm Gedichte ist ihre Anwendung zu häufig, als dass an Zufall zu denken wäre. Ich erinnere nur an Kingraun und Klamide, Kiot von Katelangen, Kanvoleis und Kingrivals, Klauditte von Kanedig, an Iblis und Ibert, an Thasme und Thabronit 739, 24. 25, an Patrigalt und Portugal, Poitewin und Prienlaskros, Garscheloie von Grünland, Galograndres und Gippones (205, 9. 10) usw. Vielleicht gehören selbst Orgeluse und Anfortas, Eisenhart von Assagog, Kaillet und Killirjakak, Meljanz und Meljanz hieher. Am Stärksten tritt die Absichtlichkeit bei Gurnemans de Graharz hervor. diesen Namen selber hat zwar Wolfram nicht erfunden: Er fand ihn schon in Hartmanns Erech 1631 und mit andern Namen, die er benutzt zu haben scheint, in Chrestiens gleichnamigen Gedicht; aber er hat den Anlaut durch Gurnemans ganzes Geschlecht bis ins dritte Glied festgehalten. Gurnemans Sohn ist Gurzgri, der junge Delfin von Graswaldane, Schionatulander, so wie sein Oheim Schenteflur mit anlautendem G zu lesen, und wirklich finden wir im Erech 1690 Ganatulander geschrieben, obgleich die Identität der Person hier so wenig feststeht als bei Gandelus, den gleichfalls schon Hartmann und Chrestien im Erech nennen. Ob Titurel, Ither von Gahevieß, Galagaundris und Galoes, Marlivliot (Manfilot) von Katelange u. A., die sich bei Chrestien so wenig wieder finden als Ganatulander, mit diesen erst aus Wolframs Gedicht in die späte Handschrift von Hartmanns Erech geraten sind, oder dem deutschen Dichter eine andere Rezension des französischen Gedichts vorlag, steht dahin. Jedenfalls ergibt sich, dass Wolfram diese Namen nicht von Kiot zu borgen brauchte. In Gurzgris Namen ist wie in Galogandres, in Dianasdrun, in Grigors (: Guverjorz 210, 7.9) der Anlaut redupliziert, was an Titurel und Zazamank erinnert.

## X. Orgeluse

Gawan, aus dessen Zweikampf mit Kingrimursel auch zu Barbigöl nichts geworden ist, weil sich seine Unschuld und nahe Verwandtschaft mit Vergulacht herausgestellt hatte, begegnet, indem er nach dem Grale forscht, einem verwundeten Ritter, lehrt dessen Freundin das Blut durch ein Rohr aus der Brustwunde ziehn, verfolgt den Sieger nach Logrois, findet dort Orgelusen, die Herzogin des Landes und wirbt um ihre Minne. Da er trotz ihrer schnöden Antworten darauf besteht, ihr zu dienen, so heißt sie ihn, ihr Pferd aus einem nahen Baumgarten holen, wo ihn alle Leute vor der Herzogin warnen. Er bringt ihr gleichwohl das Pferd, sie besteigt es ohne seine Hilfe und heißt ihn vorausreiten. Unterwegs pflückt er ein Heilkraut für jenen Wunden, worüber Orgeluse spottet. Ein missgeschaffner Knappe der Herzogin, Malkreatüre, Kondriens Bruder, reitet ihr auf elender Mähre nach, und beleidigt Gawan, der ihn züchtigt und zu Boden wirft. Sie kommen zu dem verwundeten Ritter, er erst vor Orgelusen warnt, dem Gawan durch List sein Pferd entführt, und sich als Urjan zu erkennen gibt, dem Artus auf Gawans Fürbitte die verwirkte Todesstrafe in eine Ehrenstrafe verwandelt hat. Für Gawan bleibt nur jene elende Mähre übrig, die er unter den Spottreden der Herzogin zuletzt doch besteigt. Sie kommen endlich an das

Ziel, wo ihm der Kämpe der Herzogin, Lichois Giwellius, der schon Urjan besiegt hat, auf stattlichem Pferde entgegen reitet, indes Orgeluse sich von einem Fährmann über Wasser setzen lässt. Jenseits sehen über vierhundert Frauen aus den Fenstern eines herrlichen Schlosses dem ungleichen Kampfe zu. Lichois wird besiegt; sein Pferd aber, das Gawan für das ihm von Urjan entführte Ross Gringuljet erkennt, nimmt Plippalinot, der Fährmann, als Zins des Kampffeldes in Anspruch. Er überlässt ihm dafür den Besiegten, wird von dem Fährmann bewirtet und von Benen, dessen Tochter, gepflegt.

---

Wir nahn seltsamen Mären, (503, 1)  
Die der Freude können wehren  
Und wieder Hochgemüte bringen:  
Sie schwanken zwischen beiden Dingen.

Gekommen war des Jahres Frist, (503, 5)  
Auf den der Zweikampf, wie ihr wisst,  
Vertagt ward, den am Plimizöl  
Gawan erwarb. Gen Barbigöl  
War der von Schampfenzon gesprochen.  
Doch auch jetzt blieb ungerochen (503, 10)  
Kingrisius des Königs Mord.  
Wohl hatte sich Gawanen dort  
Vergulacht, sein Sohn, gestellt.  
Ihre Sipp erkannte da die Welt  
Und den Kampf verbot der Sippe Macht, (503, 15)  
Zumal der Graf Eckunacht  
Den Mord begangen hatt allein,  
Des Gawan schuldig sollte sein.  
Da ward versöhnt Kingrimursel  
Mit Gawan dem Degen schnell. (503, 20)

Geschieden ritten sie hindann,  
Vergulacht und Gawan.  
Beide wollten nun zumal  
Gesondert forschen nach dem Gral.  
Da mussten mit den Händen (503, 25)  
Sie Tjoste viel versenden.  
Wer des Grals begehrte,  
Der musste mit dem Schwerte  
Sich hohen Preis erschwingen.  
So soll man Preis erringen.

Wie es Gawan ergangen sei, (504, 1)  
Ihm der alles Tadels frei,  
Seit von Schampfenzon er schied:  
Ob er unterwegs auf Streit geriet,  
Das fraget, die es sahen: (504, 5)  
Jetzt soll ihm Streiten nahen.

Eines Morgens kam Herr Gawan  
Geritten zu einem grünen Plan:  
Einen Schild mit lichtigem Glanze

Sah er durchbohrt von einer Lanze, (504, 10)  
Und ein Pferd, das Frauenreitzeug trug:  
Zaum und Sattel reich genug.  
Gebunden zu dem Schilde  
War das Ross an eine Linde.  
Da dacht er: "Wer dies Weib wohl ist, (504, 15)  
Die solcher Kühnheit sich vermisst,  
Dass ein Schildesrand ihr frommt?  
Wenn sie mit mir zu streiten kommt,  
Wie soll ich da mich schützen?  
Mir möcht ein Fußkampf nützen. (504, 20)  
Will sie mit mir ringen,  
Sie mag zu Fall mich bringen:  
Auf einen Fußkampf will ich sinnen,  
Ob es mir Hass bringt oder Minnen.  
Und wenn es Frau Kamille wär, (504, 25)  
Die mit ritterlicher Wehr  
Vor Laurentum Preis ertritt,  
Wär sei stark, wie die dort ritt,  
Ich versucht es doch mit ihr,  
Böte sie mir Kampf allhier."

Der Schild war auch zerhauen: (505, 1)  
Gawan mocht ihn beschauen,  
Als er näher kam geritten.  
Der Tjoste Fenster war geschnitten  
Mit dem Lanzeneisen weit. (505, 5)  
Also malt sie der Streit;  
Den Schildern würd es nicht vergolten,  
Die sie also malen wollten.  
Hinter der Linde breitem Stamm  
Saß eine Frau, an Freuden lahm, (505, 10)  
Auf dem grünenden Klee.  
Der tat groß Herzeleid so weh,  
Keinem Troste gab sie Raum.  
Gawan ritt zu ihr um den Baum  
Da lag ein Ritter ihr im Schoß, (505, 15)  
Um den ihr Jammer war so groß.

Er grüßte sie gar minniglich:  
Da dankte sie und neigte sich.  
Heiser war ihre Stimme,  
Harsch von des Schmerzens Grimme. (505, 20)  
Vom Rosse sprang Herr Gawan:  
Dem durchstochenen Mann  
Lief das Blut in den Leib.  
Gawan frug des Ritters Weib,  
Ob der Ritter lebe, (505, 25)  
Ob er schon im Tode schwebe?  
Da sprach sie: "Herr, er lebt wohl noch:  
Unlange, dünkt mich, währts jedoch.  
Mir zum Troste sandt euch Gott:

Nun ratet treulich, sonder Spott:  
Ihr habt solch Leid schon mehr gesehn. (506, 1)  
Lasst die Wohltat mir geschehn,  
Dass ich eure Hilfe schaue."  
"Gerne," sprach er, "Fraue.

Diesem Ritter spart' ich Sterben, (506, 5)  
Ich möcht ihm Heilung wohl erwerben,  
Hätt ich eine Röhre;  
Sehen und hören  
Möchtet ihr ihn noch gesund.  
Er ist nicht so gefährlich wund, (506, 10)  
Das Blut ist seines Herzens Last."  
Da riss er von dem Lindenast  
Ein Zweiglein nieder wie ein Rohr  
(Er war der Heilkunst nicht ein Thor),  
Und schobs dem Wunden in den Leib. (506, 15)  
Zu saugen bat er dann das Weib,  
Bis ihr das Blut entgegen floss  
Und dem Ritter neue Stärke spross,  
Ihm auch die Sprache wieder ward.  
Er gewährte Gawans Gegenwart, (506, 20)  
Da dankt' er sehr dem Degen,  
Und es brächt ihm Gottes Segen,  
Dass er ihn schied von Unkraft.  
Er frug, ob er um Ritterschaft  
Gekommen wär gen Logrois? (506, 25)  
"Ich kam auch freun von Punturtois  
Hier Aventüre zu erjagen.  
Nun muss ichs immerdar beklagen,  
Dass ich so nah geritten bin.  
Ihr sollts auch meiden, habt ihr Sinn.

"Ich dachte mir nicht solchen Schluss. (507, 1)  
Es war Lischois Giwellius,  
Der mich so übel hat verletzt.  
Er hat mich hinters Ross gesetzt  
Mit einer Tjost untadelig. (507, 5)  
Die sauste mir gar hurtiglich  
Durch den Schild und durch den Leib.  
Doch half mir dieses gute Weib  
Auf ihrem Pferd an diese Statt."  
Gawanen er zu bleiben bat; (507, 10)  
Doch Gawan sprach, er wolle sehn  
Wo ihm der Schade wär geschehn:  
"Erreich ich Logrois Tor,  
Oder ereil ich ihn davor,  
So steht er Rede mir dafür. (507, 15)  
Ich frag ihn, was er rächt' an dir."  
"Das tu nicht," sprach der wunde Mann:  
"In Wahrheit ich dir sagen kann,

Kein Kinderspiel ist solch Erkecken;  
Es mag wohl heißen Angst und Schrecken." (507, 20)

Gawan die Wunde verband  
Mit der Frauen Kopfgewand;  
Er sprach zur Wunde Wundensegen,  
Und bat der beiden Gott zu pflegen.  
Mit Blut war ihre Spur begossen, (507, 25)  
Als ob ein Hirsch da wär geschossen;  
Das ließ nicht irr ihn reiten.  
Er sah in kurzen Zeiten  
Logrois die stolze Veste;  
Die lobten alle Gäste.

Die Veste schien ein löblich Werk. (508, 1)  
Schraubenartig war ihr Berg:  
Die sie aus der Ferne sehn,  
Denen scheint sie sich im Kreis zu drehn.  
Der Burg lässt man noch heut die Ehre, (508, 5)  
Dass Sturm auf sie vergeblich wäre.  
Ihr bangte nicht vor solcher Not,  
Wer immer ihr sein Hassen bot.  
Den Berg umgab ein Gartenhag,  
Darin man edle Bäume pflag: (508, 10)  
Granaten, Feigen, Öl und Wein,  
Und andre Früchte süß und fein,  
Zog man in der Fülle drin;  
Da Gawan auftritt, kreuzt' er ihn.  
Da sah er unter sich zumal (508, 15)  
Seines Herzens Freud und Qual.

Ein Brunnen aus dem Felsen schoss:  
Da fand er, was ihn nicht verdross,  
Eine Frau so schön und klar,  
Dass er entzückt vom Anblick war, (508, 20)  
Aller Frauenschöne Blütenflor.  
Außer Kondwiramor  
Sah nie die Welt so schönen Leib.  
Klar, süß und lauter war das Weib,  
Dazu gefüg und kurtois: (508, 25)  
Orgeluse hieß sie de Logrois.  
Die Märe sagt, man sah an ihr  
Reizung sehnender Begier,  
Augenweide sonder Schmerzen,  
Einen Spannerv aller Herzen.

Gawan grüßte sie mit Neigen. (509, 1)  
Er sprach: "Wenn ich vom Pferde steigen  
Darf mit euern Hulden, Fraue,  
Wenn ich euch so gesonnen schaue,  
Dass ihr mich gerne bei euch habt, (509, 5)  
So hat mich Freude reich begabt;

Mehr mag kein Mann erwerben.  
Ich will damit ersterben,  
Dass mir kein Weib so wohl gefällt."  
"Nun weiß ich wie's mit euch bestellt," (509, 10)  
Sprach sie zu ihm und sah ihn an.  
Ihr süßer Mund darauf begann:

"Mit euerm Lobe haltet ein;  
Zu Schanden möcht es euch gedeihn.  
Ich will nicht, dass ein jeder Mund (509, 15)  
Mir sein Loben mache kund:  
Wär jeglichem mein Lob gemein,  
Die Würde däuchte mich gar kein -  
Den Weisen wie den Dummen,  
Den Geraden wie den Krummen: (509, 20)  
Wo blieb' ihm wohl zu trachten Zeit  
Nach dem Lob der Würdigkeit?  
Ich will mein Lob behalten,  
Dass die Weisen sein nur walten.  
Ich weiß nicht, Herre, wer ihr seid; (509, 25)  
Doch dass ihr reitet, dünkt mich Zeit.

"Mein Urteil lässt euch drum nicht frei:  
Ihr wohnt meinem Herzen bei  
Weit davor, nicht darinne.  
Begehrt ihr meiner Minne,  
Was macht' euch Minnelohns gewiss? (510, 1)  
Mancher seine Augen schmiss,  
Auf einer Schleuder möchts gelingen,  
Sie zu sanfterm Wurf zu bringen,  
Wenn er zu sehn nicht meidet, (510, 5)  
Was ihm das Herz zerschneidet.  
Lasst walzen eure tolle Gier  
Nach andrer Minne denn zu mir.  
Dient nach Minne eure Hand,  
Hat euch Aventür gesandt (510, 10)  
Nach Minnelohn für Rittertat,  
Den Lohn ihr nicht von mir empfaht;  
Ihr mögt wohl Schande hier erjagen,  
Soll ich euch die Wahrheit sagen."

Da sprach er: "Frau, ihr redet wahr: (510, 15)  
Die Augen bringen mir Gefahr.  
Sie haben so viel an euch ersehnt,  
Dass ich mit Wahrheit muss gestehn,  
Dass ich eur Gefangner bin.  
Nun zeigt mir weiblichen Sinn. (510, 20)  
War es nicht euer Wille,  
Ihr fingt mich in der Stille.  
Nun löset oder bindet,  
Da ihr mich willig findet,

Hätt ich euch, wo ich wollte, (510, 25)  
Dass ich alles gern erdulden sollte."

Sie sprach: "Wohlan, so führt mich hin.  
Rechnet ihr auf den Gewinn,  
Den ihr bei mir erwürbt mit Minne,  
Mit Schanden würdet ihr das inne.  
Ich wüsste gern ob ihr der seid, (511, 1)  
Der meinethalb sich wagt in Streit;  
Tut es nicht, es frommt euch sehr.  
Wollt ihr meines Rats noch mehr,  
Und will mir folgen euer Herz, (511, 5)  
So such es Minne anderwärts.  
Wenn ihr meine Minne wollt,  
Entgeht euch Freud und Minnesold.  
Wollt ihr mich hinnen führen,  
Wird euch Angst das Herz umschnüren." (511, 10)

Da sprach mein Herr Gawan:  
"Ohne Dienst wer möchte Minn empfahn?  
Ich darf euch wohl verkünden,  
Der erwürbe sie mit Sünden.  
Zu edler Minne Gewinnst (511, 15)  
Gehört vorher und nachher Dienst."  
Sie sprach: "Mir Dienst zu geben,  
Müsst ihr wehrlich leben,  
Und mögt doch Schande wohl erjagen;  
Mein Dienst bedarf keines Zagen. (511, 20)  
Nehmt jenen Pfad (es ist kein Weg)  
Dort über jenen hohen Steg,  
Hin zu jenem Baumgarten:  
Da sollt ihr meines Pferdes warten.  
Ihr seht und hört da Leute viel, (511, 25)  
Tanz, Gesang und Saitenspiel,  
Flöt und Trommel nimmer ruhn.  
Geht hindurch, was sie auch tun,  
Zu meinem Pferde, das da steht  
Und löst es, dass es mit euch geht."

Gawan von dem Rosse sprang. (512, 1)  
Bei sich erwog der Degen lang,  
Wo er bleibe mit dem Pferd die Zeit.  
Der Born gab nicht Gelegenheit  
Es anzuheften mit dem Riemen: (512, 5)  
Ob ihm die Bitte wohl geziemen  
Möchte, dass sie's übernähme,  
Bis er mit dem ihren käme.  
"Ich sehe wohl was euch beschwert,"  
Sprach sie: "Lasst mir hier stehn das Pferd; (512, 10)  
Ich verwehr es bis ihr wieder kommt;  
Obgleich der Dienst euch wenig frommt."

Da bot mein Herr Gawan  
Ihr seines Rosses Zügel an:  
"Nun haltet mir es, Fraue." (512, 15)  
"Wie töricht ich euch schaue!"  
Sprach sie: "Wo eure Hand geruht,  
Griff ich dahin: Das ziemte gut!"  
Da sprach der minnegehrende Mann:  
"Dies Ende griff ich niemals an." (512, 20)  
"So will ich es empfangen;  
Erfüllt nun mein Verlangen,  
Und holt mir schnell hieher mein Pferd:  
So reit ich mit, wie ihr begehrt."  
Das schien ihm freudiger Gewinn. (512, 25)  
Eilends ging er von ihr hin  
Über den Steg hinein zur Pforten.  
Viel schöner Frauen sah er dorten,  
Und der jungen Ritter viel  
Bei Tanz, Gesang und Saitenspiel.

Nun hatte mein Herr Gawan (513, 1)  
So reichen Helm und Harnisch an,  
Dass sein Kommen niemand freute,  
Denn es waren treue Leute,  
Die des Baumgartens pflagen: (513, 5)  
Ob sie standen oder lagen,  
Oder saßen in Gezelten,  
Da vergaß doch einer selten,  
Sein nahes Unheil zu betrauern;  
Man hört' es Mann und Weib bedauern. (513, 10)  
Auch sprachen ihrer genug:  
"Unsrer Herrin listger Trug  
Will diesen Mann verleiten  
In große Fährlichkeiten:  
O weh, dass er ihr folgen will (513, 15)  
Zu so kummervollem Ziel!"

Manch Edler ihm entgegen ging,  
Der mit Armen ihn umfing  
Um ihn freundlich zu empfahn.  
Man sah ihn einem Ölbaum nahn (513, 20)  
Und dem daran gebundnen Pferd.  
Auch war wohl tausend Marken wert  
Das Reitzeug samt dem Zaume.  
Mit breitem Bart am Baume,  
Wohl geflochtenem und grauen, (513, 25)  
Mocht er einen Ritter schauen  
Auf einer Krücke lehnen:  
Dem entschossen helle Tränen,  
Dass Gawan zu dem Pferde ging;  
Obwohl er freundlich ihn empfing.



Er sprach: "Ist guter Rat euch wert, (514, 1)  
So lasset ab von diesem Pferd.  
Hier wills euch niemand vorenthalten;  
Doch lasst ihr gerne Klugheit walten,  
So begeben euch selber sein. (514, 5)  
Verflucht soll unsre Herrin sein,  
Dass sie so manchen werten Mann  
Um sein Leben bringen kann."  
Gawan sprach, er ließ' es nicht.  
"Weh, so ergeht ein Schreckgericht!" (514, 10)  
Sprach der graue Ritter wert.  
Die Halfter löst er von dem Pferd  
Und sprach: "Ihr sollt nicht länger stehn:  
Lasst dies Pferd denn mit euch gehn.  
Der das Meer gesalzen hat, (514, 15)  
Der geb in eurer Not euch Rat.  
Seht zu, dass euch nicht höhne  
Meiner Herrin Schöne:  
Die ist bei der Süße sauer  
Wie bei Sonnenschein ein Regenschauer." (514, 20)

"Nun walt' es Gott," sprach Gawan,  
Und nahm Urlaub von dem grauen Mann  
Und den Übrigen all;  
Sie beklagten ihn zumal.  
Das Ross ging einen schmalen Weg (514, 25)  
Zum Tor aus über jenen Steg.  
Seines Herzens Herrin fand  
Er dort; ihr diente dieses Land.  
Wie ihr sein Herz entgegen flog,  
Viel Leid sie doch ihm drin erzog.

Unterm Kinne das Band (515, 1)  
Hatte sie mit der Hand  
Gelöst und auf das Haupt gelegt.  
Wenn ein Weib sich also trägt,  
So hat sie Schalkheit im Sinne (515, 5)  
Und denkt nur wie sie Streit beginne.  
Wie sie sonst gekleidet war?  
Macht' ich das euch offenbar,  
Und nannte jedes Kleidungsstück -  
Das erlässt mir wohl ihr lichter Blick. (515, 10)

Da Gawan zu der Frauen ging,  
Ihr süßer Mund ihn so empfing:  
Sie sprach: "Willkommen denn, ihr Gaus!  
Eure Thorheit zeigte sich im Glanz,  
Da ihr durchaus mir dienen wolltet: (515, 15)  
Ihr miedets gern, wenn ihr nicht tolltet!"  
Er sprach: "Wie hart ihr euch gebärdet,  
Ich weiß, dass ihrs vergüten werdet.  
Es ehrt euch, einst dies Schelten

Mit Güte zu vergelten. (515, 20)  
So lange dien euch meine Hand,  
Bis ihrs zu lohnem Mut gewannt.  
Wollt ihr, ich heb euch auf das Pferd."  
Sie sprach: "Das hab ich nicht begehrt:  
Eure ungeschworne Hand (515, 25)  
Greife nach geringerm Pfand."  
Sie wandte sich, ergriff den Zügel,  
Aus den Blumen sprang sie in die Bügel.  
Sie bat ihn: "Reitet vor im Trab:  
Es wäre Schade, käm ich ab  
Von so würdigem Gesellen" (516, 1)  
Sprach sie, "Gott mög euch fällen."

Wer meinem Rate folgen will,  
Mit ihrem Tadel schweig er still,  
Dass er sich nicht verspreche, (516, 5)  
Bis er weiß, was sie verbreche,  
Und bis er wahrhaft hat erkannt,  
Wie es um ihr Herz bewandt.  
Rache nehmen könnt auch ich  
An der Frauen minniglich (516, 10)  
Für alles was sie an Gawan  
In ihrem Zorn hat missgetan,  
Oder was sie künftig noch verbricht;  
Ungerochen lass ichs nicht.

Da gehabte ungeselliglich (516, 15)  
Die reiche Orgeluse sich:  
Auf Gawan kam sie angeritten  
Mit so zornigen Sitten,  
Dass ich vom gleichen Fall betroffen  
Wenig Trost mir würd erhoffen. (516, 20)  
Von dannen ritten beide  
Alsbald auf lichte Heide,  
Gawan nahm eines Krautes wahr,  
Des Wurzel Wunden heilsam war.  
Eilends von seinem Pferde (516, 25)  
Schwang er sich zur Erde;  
Er grub sie, stieg dann wieder auf.  
Sie ließ dem Spotte freien Lauf  
Und sprach: "Kann der Geselle mein  
Arzt zugleich und Ritter sein,  
Er mag sich Nahrung wohl erjagen, (517, 1)  
Erlernt' er, Büchsen feil zu tragen."  
Da sprach zu ihr Gawanens Mund:  
"Einen Ritter fand ich wund  
Unter einer Linde. (517, 5)  
Wenn ich ihn wieder finde,  
Soll ihn die Wurzel heilen,  
Sein Übel all zerteilen."

Sie sprach: "Das seh ich gerne:  
Vielleicht, dass ich's erlerne." (517, 10)

Ein Knapp ritt hinter ihnen her;  
Der Botschaft willen eilt' er sehr,  
Die er bestellen sollte.  
Gawan sein harren wollte;  
Nicht ganz geheuer schien er ihm. (517, 15)  
Malkreatür hieß das Ungetüm,  
Dieser Knappe, der fiere.  
Kondrie la Sorziere  
War sein schönes Schwesterlein.  
Ihr Ebenbild auch würd er sein, (517, 20)  
Wär er nicht männlichen Geschlechts.  
Hauzähne trug er links und rechts  
Wie der Eber hat, der wilde,  
Ungleich einem Menschenbilde.  
Auch war das Haar ihm minder lang - (517, 25)  
Das Kondrien auf das Maultier sank -  
Gleich Igelsborsten, scharf wie Glas.  
Bei dem Wasser-Gangas,  
Zu Tribalibot im Land der Inden,  
sind solcher Leute mehr zu finden.

Unser Vater Adam, (518, 1)  
Dem von Gott die Einsicht kam,  
Gab allen Tieren Namen,  
So den wilden als den zahmen.  
Auch kannt er eines jeden Art, (518, 5)  
Dazu der Himmelssterne Fahrt,  
Der Planeten all, der sieben,  
Und welchen Einfluss sie üben,  
Und wusste aller Wurzeln Kraft  
Und einer jeden Eigenschaft. (518, 10)  
Da seine Kinder zu den Jahren  
Kamen, dass sie selbst gebahren  
Und erzeugten Menschenfrucht,  
Vor Unmaß warnt' er sie mit Zucht.  
Wenn seiner Töchter eine trug, (518, 15)  
Die ermahnt' er oft genug:  
Den Rat er selten unterließ,  
Dass er sie Kräuter meiden ließ,  
Die Menschenfrucht verkehrten  
(Einst sein Geschlecht entehrten): (518, 20)  
"Anders denn uns Gott ersonnen,  
Da er mich zu bilden hat begonnen,"  
Sprach er: "Darum, liebes Kind,  
Sei zum eignen Heil nicht blind."

Die Frauen waren Frauen halt: (518, 25)  
Etliche mussten mit Gewalt  
Das Verbotene vollbringen;

Sie konnten ihr Gelust nicht zwingen.  
So ward entstellt die Menschheit:  
Adam war es schmerzlich leid;  
Doch rein verblieb sein Wille. (519, 1)  
Die Königin Sekundille,  
Die Feirefiß mit Rittershand  
Erwarb, ihr Herz und auch ihr Land,  
Die hatt in ihrem Königreich, (519, 5)  
Die lautre Wahrheit meld ich euch,  
Der Leute viel seit alten Tagen,  
Die so entstellt das Antlitz tragen  
Von manchem fremden Muttermal.  
Da sagte man ihr von dem Gral (519, 10)  
In Anfortas Königreiche,  
Dass sich seinem Reichtum nichts vergleiche.  
Das schien ihr wunderbar genug.  
Mancher Strom in ihrem Lande trug  
Statt Sand und Kiesel edle Steine. (519, 15)  
Gebirge hatte sie, nicht kleine,  
Von lauterm Goldgestein darin.  
Da sprach die edle Königin:  
"Wie gewinn ich Kunde von dem Mann,  
Dem der Gral ist untertan?" (519, 20)  
Geschenke schickte sie alsbald,  
Zwei Menschen seltsam von Gestalt,  
Kondrien und ihren Bruder, hin.  
Noch mehr fandt ihm die Königin,  
Das niemand wüsste zu vergelten; (519, 25)  
Zu Kaufe findet man es selten.  
Dann sandte Anfortas der gute,  
Der immer war von mildem Mute,  
Orgelusen de Logrois  
Diesen Knappen kurtois;  
Weiblicher Gelüste Mal (520, 1)  
Schied ihn aus der Menschheit Zahl.

Der Wurzeln und der Sterne Sohn  
Bot Gawanen Schmach und Hohn,  
Der sein geharrt mit holden Sitten. (520, 5)  
Malkreatüre kam geritten  
Auf einer Mähre schwach und krank,  
An allen Vieren lahm von Gang:  
Sie strauchelt' oft zur Erde,  
So dass auf besserm Pferde (520, 10)  
Selber Frau Jeschute ritt,  
Da ihr Parzival erstritt  
Von Orilus die alte Huld,  
Die sie verloren sonder Schuld.

Der Knappe blickte Gawan an, (520, 15)  
Malkreatüre im Zorn begann:  
"Seid ihr, Herr, von Ritters Art,

So ließt ihr klüglich diese Fahrt.  
Ihr dünket mich ein dummer Mann,  
Dass ihr meine Herrin führt hindann. (520, 20)  
Ihr werdet unterwiesen,  
Dass euch die Leute priesen,  
Führet ihr dabei nicht schlecht.  
Doch seid ihr ein gemeiner Knecht,  
Klopft man euch so den Rücken aus, (520, 25)  
Dass ihr gerne miedet solchen Strauß."

Gawan sprach: "Wohl nie empfand  
Solche Züchtigung mein Ritterstand.  
So soll man dumme Jungen bläun,  
Die vor tapferm Kampf sich scheun;  
Mir erlässt man solche Pein. (521, 1)  
Wollt ihr vor der Herrin mein  
Mit schnöden Worten mir begegnen,  
So soll euch Antwort nieder regnen,  
Die euch wohl für Zürnen gilt. (521, 5)  
Wie scheußlich ihr auch seid und wild,  
Mir zu dräuen mögt ihr sparen."  
Da griff ihn bei den Haaren  
Gawan und schwang ihn unters Ross.  
Der Knappe, den sein Fall verdross, (521, 10)  
Warf Blicke grimm und fürchterlich.  
Seine Igelborsten rächten sich  
Und verschnitten Gawan so die Hand,  
Dass er sie blutig rot befand.  
Ihn verlachte drum die Fraue: (521, 15)  
Sie sprach: "Wie gern ichs schaue,  
Tut ihr zwei euch alle Schmach!"  
Sie ritten fort; das Pferd lief nach.

Sie kamen hin, wo er den wunden  
Ritter kurz zuvor gefunden. (521, 20)  
Getreulich auf die Wunde band  
Ihm die Wurzel Gawans Hand.  
Der Wunde sprach: "Wie ging es dir  
Seit du geschieden bist von mir?  
Die Frau ist, die du mitgebracht, (521, 25)  
Auf deinen Schaden nur bedacht:  
Durch ihre Schuld ist mir so weh.  
In aive étroite malvoïée  
Half sie mir zu starken Tjosten,  
Die mich Blut und Leben kosten.  
Behältst du Leben gern und Leib, (522, 1)  
So lass dies trügerische Weib  
Und wende dich hinweg von ihr.  
Ein warnend Beispiel schau an mir.  
Doch nähms noch gutes Ende, (522, 5)  
Wenn ich wo Ruhe fände:  
Hilf mir dazu, getreuer Mann."

Da sprach Herr Gawan:  
"Gern helf ich dir, nach deiner Wahl."  
In der Nähe steht ein Hospital," (522, 10)  
Fuhr der wunde Ritter fort:  
"Wär ich in wenig Stunden dort,  
Da fänd ich Ruhe lange Zeit.  
Meiner Freunding Ross steht dort bereit,  
Das uns beiden wohl den Rücken lieh'; (522, 15)  
Heb sie drauf, mich hinter sie."

Da band der wohl geborne Gast  
Dieser Frauen Pferd vom Ast  
Und zog es näher hin zu ihr.  
Der Wunde rief: "Hinweg von mir! (522, 20)  
Ihr tretet mich, o Ungemach!"  
Er zogs ihr fern: Die Frau ging nach,  
Sanft und mit gemessnem Schritt;  
Sie war im Einverständnis mit.  
Gawan auf das Pferd sie schwang, (522, 25)  
Derweil der wunde Ritter sprang  
Auf Gawanens Kastilian:  
Wohl dünkt mich, das war missgetan.  
So ritt er mit der Frauen hin:  
Das war ein sündlicher Gewinn

Darüber klagte Gawan sehr; (523, 1)  
Die Frau jedoch belacht' es mehr  
Als der Scherz ihn däuchte wert.  
Da ihm benommen war das Pferd,  
Ihr süßer Mund versetzte da: (523, 5)  
"Als ich euch zuerst ersah,  
Schient ihr vom Ritterorden;  
Dann seid ihr Arzt geworden,  
Und ein Fußknecht gar zuletzt  
Doch nicht verzweifeln dürft ihr jetzt: (523, 10)  
Ihr habt der Künste so viel inne.  
Gelüstet euch noch meiner Minne?"

"Ja Herrin," sprach Herr Gawan:  
"Eure Minne, möcht ich die empfahn,  
Nichts Liebres wüst' ich auf der Welt. (523, 15)  
Sei einer noch so hoch gestellt,  
Er möge Kron und Szepter tragen,  
Der Erde höchstes Glück erjagen,  
Böt er zum Tausch mir den Gewinn:  
So rät mir meines Herzens Sinn, (523, 20)  
Dass ich ihm alles lassen wollte,  
Wenn mir eure Minne blühen sollte.  
Kann ich sie nicht erwerben,  
So muss ein bittres Sterben  
Sich bald an mir erzeigen. (523, 25)  
Ihr verwüstet euer Eigen:

Bin ich gleich ein freier Mann,  
Für euer Eigen seht mich an:  
Das ist eur wohl erworben Recht.  
Nennt mich Ritter oder Knecht,  
Garzon oder Vilan. (524, 1)  
Es ist fürwahr nicht wohlgetan,  
Verschmäh't ihr meinen Dienst mit Spott:  
Ihr versündigt euch vor Gott.  
Käme mir mein Dienst zu gut, (524, 5)  
Ihr ließet spöttischen Mut.  
Gesetzt, er täte mir nicht leid,  
Er schmäh't doch eure Würdigkeit."

Nun ritt zurück der wunde Mann  
Und sprach: "Bist dus, Gawan? (524, 10)  
Was ich dir noch schuldig war,  
Das ist dir nun vergolten gar:  
Da deine mannliche Kraft  
Mich fing in harter Ritterschaft,  
Und mich gefangen brachte heim (524, 15)  
Zu Artus, deinem Oheim:  
Vier Wochen, noch ists unvergessen,  
Musst ich da mit den Hunden essen."

"Du bist es," sprach er, "Urjan?  
Jetzt wünschest du mir Schaden an; (524, 20)  
Den trüg ich sonder alle Schuld:  
Ich erwarb dir noch des Königs Huld.  
Dein schnöder Sinn dich so beriet,  
Dass man von Schildesamt dich schied;  
Man nahm dir das gemeine Recht, (524, 25)  
Weil du eine Magd geschwächt  
Friedbrüchig durch verruchten Zwang.  
König Artus mit dem Strang  
Hätt es gewisslich gerochen,  
Hätt ich nicht für dich gesprochen."

"Was dort geschah, du stehst nun hier. (525, 1)  
Kund ist wohl das Sprichwort dir:  
Wer dem andern rettete das Leben,  
Nie wird es jener ihm vergeben;  
Dem folg ich, weil ich klug gesinnt. (525, 5)  
Es schickt sich besser, weint ein Kind  
Als ein vollbärtiger Mann.  
Dies Ross behalt ich, weil ich kann."  
Spornstreichs ritt er so von hinnen;  
Leid war Gawanen sein Beginnen." (525, 10)

"Herrin, dies war der Verlauf:  
Der König Artus hielt sich auf  
In der Stadt Dianasdron  
Und mit ihm mancher Breton.

Da ward als Botin seinem Land (525, 15)  
Eine Jungfrau zugesandt.  
Da kam auf Abenteuer auch  
Daher geritten dieser Gauch:  
Er war hier fremd und sie nicht minder.  
Da riet sein wüster Sinn dem Sünder, (525, 20)  
Dass er mit der Jungfrau rang  
Und sie zu seinem Willen zwang.  
Am Hof vernahm man das Geschrei:  
Laut rief der König: Heiahei!  
Es war geschehn vor einem Wald; (525, 25)  
Wir eilten alle hin alsbald.  
Der ich voraus den andern fuhr,  
Ich fand des Missetäters Spur:  
Gefangen führt' ich ihn alsdann  
Vor den König, diesen Mann.

"Mit uns geritten kam die Maid. (526, 1)  
Ungebärdig war ihr Herzeleid,  
Dass ihr mit Gewalt entrissen,  
Der sich nie in ihrem Dienst beflissen,  
Das unbefleckte Magdtum. (526, 5)  
Auch erwarb er kleinen Ruhm,  
Denn wehrlos ist der Frauen Hand.  
Zum Zorne war mein Herr entbrannt,  
Artus der getreue Mann:  
"Die ganze Welt," so hub er an, (526, 10)  
"Muss die verruchte Tat beklagen.  
Weh, dass der Tag je musste tagen,  
Bei dessen Licht sie ward vollführt;  
Weh, dass das Urteil mir gebührt  
Und dass ich heute Richter bin." (526, 15)  
Er sprach zur Jungfrau: "Habt ihr Sinn,  
So nehmt Fürsprechen an und klagt."  
Das war der Jungfrau leicht gesagt,  
Sie tat wie ihr geraten war;  
Da stand der Ritter große Schar. (526, 20)

"Urjan der Fürst aus Punturtois  
Stand da vor dem Bretanoois  
Angeklagt auf Ehr und Leben:  
Da kam die Klage zu erheben,  
Dass es alle mochten hören. (526, 25)  
Sie begann den König zu beschwören,  
Dass ihn aller Frauen wegen  
Ihre Schande möcht bewegen,  
Und aller Jungfraun Ehre willen.  
Auch bat sie ihn ihr Leib zu stillen  
Bei dem Ruhm der Tafelrunde (527, 1)  
Und der Botschaft, deren Kunde  
Sie als Gesandtin überbracht:  
Hätt er hier zu richten Macht,



Dass er mit Gerechtigkeit <sup>(527, 5)</sup>  
Richten möge dies ihr Leid.  
Sie bat der Tafelrunder Schar:  
"Nehmt meines Rechtes wahr,"  
Da was der Räuber ihr genommen  
Nimmer möge wieder kommen, <sup>(527, 10)</sup>  
Unbefleckte Jungfrauschaft:  
Dass sie all aus Herzenskraft  
Um Recht den König bäten  
Und mit Worten sie verträten.

"Einen Anwalt nahm der schuldge Mann, <sup>(527, 15)</sup>  
Den ich erst jetzt recht würdgen kann;  
Der sprach zu seinen Gunsten viel,  
Es half ihm aber nicht zum Ziel.  
Man sprach ihm Leben ab und Preis,  
Und dass man winden sollt ein Reis: <sup>(527, 20)</sup>  
Ohne blutige Hand  
Ward der Tod ihm zuerkannt.  
Er schrie zu mir in seinem Leid:  
Ich hätt ihm doch für Sicherheit  
Das Leben wollen schenken. <sup>(527, 25)</sup>  
Meine Ehre schiens zu kränken,  
Verlör er Leben dort und Leib.  
Ich bat das klaghafte Weib,  
Da sie gesehn, wie im Gefecht  
Ich mannlich ihre Schmach gerächt,  
Dass sie mit Weibesgüte <sup>(528, 1)</sup>  
Möchte sänften ihr Gemüte:  
Es sei doch ihre Liebeshuld,  
Die ihn verleitet zu der Schuld,  
Und ihr wonniglicher Leib. <sup>(528, 5)</sup>  
Wenn je ein Mann von einem Weib  
Gekommen sei in Herzensnot,  
"Die dann ihm gnädig Hilfe bot:  
Der Hilfe tuts zu Ehren,  
Lasst euerm Zorne wehren." <sup>(528, 10)</sup>

"Ich bat den König und die Seinen  
Jetzo möcht er mirs bescheinen,  
Ob ich je ihm Dienst getan,  
Indem er aus der Schande Bann  
Mich durch seine Hilfe nähme, <sup>(528, 15)</sup>  
Und zu Hilfe diesem Ritter käme.  
Ich bat sein Weib, die Königin,  
Der ich nah befreundet bin  
(Da mich der König hat erzogen,  
Sie stets mir treulich war gewogen), <sup>(528, 20)</sup>  
Dass sie mir hülfe: Das geschah.  
Beiseit zog sie die Jungfrau da:  
Das Leben dankt' er Ginoveren;  
Doch sollt ihn bittre Schmach beschweren.

Für sein verwirktes Leben <sup>(528, 25)</sup>  
Ward Buß ihm aufgegeben:  
Aus einem Troge aß sein Mund  
Mit dem Bracken und dem Leithund  
Vier volle Wochen:  
So ward die Maid gerochen.

"Frau, das ist sein Zorn auf mich." <sup>(529, 1)</sup>  
"Es beschimpft ihn," sprach sie, "sicherlich  
Werd ich euch auch nimmer hold,  
Er empfängt dafür doch solchen Sold,  
Eh er kommt aus meinem Lande, <sup>(529, 5)</sup>  
Dass er es zählt für Schande.  
Da es der König nicht gerochen  
Was er an der Maid verbochen,  
So ist das Urteil billig mein;  
Euer beider Richter will ich sein, <sup>(529, 10)</sup>  
Weiß ich gleich nicht, wer ihr beide seid.  
Ich straf ihn drum zu seiner Zeit,  
Der Jungfrau Pein zu stillen,  
Doch nicht um euretwillen.  
Mit Schlagen und mit Stechen <sup>(529, 15)</sup>  
Soll man solchen Unfug rächen."

Gawan zu der Mähre ging,  
Die er mit leichter Mühe fing.  
Da kam der Knappe hinten nach,  
Zu dem sie auf arabisch sprach <sup>(529, 20)</sup>  
Was sie zu melden ihm gebot.  
Nun nahet bald Gawanens Not.

Der Knappe lief zu Fuß hindann.  
Da sah sich Gawan näher an  
Des Knappen Ross: Mit Spat und Dampf <sup>(529, 25)</sup>  
War es zu schwach für einen Kampf.  
Der Knappe hatt es dort genommen,  
Eh er den Berg herab gekommen,  
Einem armen Vilan;  
Nun sollt es aber Gawan  
Für sein Ross behalten: <sup>(530, 1)</sup>  
Solchen Tausches musst er walten.

Sie sprach zu ihm mit Spott und Hass:  
"Nun sagt mir, wollt ihr fürbaß?"  
Da sprach mein Herr Gawan: <sup>(530, 5)</sup>  
"Meine Fahrt von hinnen wird getan  
Wie es euer Mund mir rät."  
Sie sprach: "Mein Rat, der kommt euch spät."  
"Nun, so dien ich doch darum."  
"Daran tut ihr eben dumm. <sup>(530, 10)</sup>  
Wollt ihr das nicht meiden,  
Müsst ihr von Freude scheiden

Und euch zur Trübsal kehren,  
Euer Kummer muss sich mehren."  
Da sprach der Minnegehende: (530, 15)  
"In euerm Dienst der wählende  
Bin ich, obs Freude bringt, ob Not.  
Seit eure Minne mir gebot,  
Muss ich euch zu Gebote stehn,  
Ich möge reiten, möge gehn." (530, 20)

So stand er bei der Frauen,  
Sich das Ross zu beschauen.  
Wohl schiens zu raschen Tjosten  
Zu wenig Geld zu kosten:  
Steigriemen hingen dran von Bast; (530, 25)  
Dieser herrliche Gast  
War besser Sattelzeug gewohnt.  
Mit Reiten hätt ers gern verschont,  
Denn er sorgte, dass dabei  
Riem und Sattel bräch entzwei.  
Der Mähre war der Rücken jung: (531, 1)  
Hätt er darauf getan den Sprung,  
Zerbrochen wär er sicherlich;  
Darum enthielt er dessen sich.

Er hätt es sonst nicht leicht getan: (531, 5)  
Er zogs am Zaum und schritt voran,  
Den Schildrand tragend und den Speer.  
Seiner peinlichen Beschwer  
Begann die Frau zu lachen,  
Die ihm Kummer wollte machen. (531, 10)  
Den Schild er auf der Mähre band.  
Da sprach sie: "Führt ihr Kramgewand  
Hier in meinem Lande feil?  
Ei, wie ward mir nur zu Teil  
Zur Begleitung Arzt und Krämer! (531, 15)  
Bedenkt den Zolleinnehmer,  
Dass euch nicht auf diesen Wegen  
Das Handwerk meine Zöllner legen!"

Wie scharf ihm auch ihr Spotten schien,  
So nahm er doch es willig hin (531, 20)  
Und kehrte sich nicht weiter dran.  
Sah er sie dann wieder an,  
So war verschwunden all sein Leid.  
Sie war ihm eine Maienzeit,  
Ein Blütenflor vor seinen Blicken, (531, 25)  
Ein herzenbittres Augerquicken.  
Stets war ein Fund hier beim Verlust,  
Davon genas die kranke Lust:  
So ward er immer wieder frei  
Und blieb gebunden doch dabei.  
Mich lehrte mancher Meister so: (532, 1)

Amor und Cupido  
Und Venus, Mutter dieser zwein,  
Pfliegten Minne zu verleihn  
Mit Geschossen und mit Feuer. (532, 5)  
Solche Minne dünkt mich nicht geheuer.  
Hat ein Herz getreue Sinne,  
So wird es nimmer frei von Minne,  
Seis zur Wonne, seis zur Pein;  
Wahre Minn ist Treu allein. (532, 10)  
Kupido, nimmer trifft  
Mich deines flüchtgen Pfeiles Gift;  
Stets verfehlt mich Amors Speer.  
Seid ihr beiden über Minne hehr,  
Und Venus mit der Fackel Brand, (532, 15)  
Solcher Kummer ist mir unbekannt.  
Soll ich wahrer Minne glühn,  
So muss sie mir aus Treue blühn.

Könnt ich mit klugem Sinne  
Wem helfen wider Minne, (532, 20)  
Herrn Gawan wär ich wohl so hold,  
Ich wollt ihm helfen ohne Sold.  
Zar bringt es ihm nicht Schande,  
Halten ihn Minnebande,  
Wenn ihn Minne überwindet, (532, 25)  
Vor der die stärkste Wehr verschwindet.  
Er war so wehrlich doch fürwahr,  
Der Wehr so mächtig immerdar,  
Dass nicht bezwingen sollt ein Weib  
Seinen wehrlichen Leib.

Lasst euch beschaun, Herr Minnezwang! (533, 1)  
Die Freude rauft ihr uns so lang,  
Bis dünn die Saat der Freude steht,  
Und der Weg des Kummers drüber geht.  
Allmählich geht da Kummers mehr; (533, 5)  
Wenn sein Ziel ein andres wär  
Als in des Herzens hohen Mut,  
Das käm der Freude noch zu gut.  
Zu leichtfertgem Sinne  
Dünkt mich zu alt die Minne. (533, 10)  
Oder schiebt sie's auf die jungen Jahre,  
Dass sie mit Unart gebahre?  
Der Unart gönnt ich lieber Jugend,  
Als wenn das Alter misste Tugend.  
Übels hat sie viel getan; (533, 15)  
Wem von beiden rechn ichs an?  
Will sie mit jungen Streichen  
Von den alten Sitten weichen,  
Das wird ihren Preis nicht mehren;  
Eines Bessern soll man sie belehren. (533, 20)  
Nur lautre Minne preisen

Mag ich, und auch die Weisen:  
Weib und Mann, insgemein  
Stimmen alle mit mir ein:  
Wo Herz dem Herzen Minne gibt, (533, 25)  
So laute, dass kein Hauch sie trübt,  
Und der Herzen keins verdrießt,  
Wenn sie der Minne Schlüssel schließt  
In umwandelbarem Sinne,  
Die Minn ist über alle Minne.

So gern ich ihn befreite, (534, 1)  
Herr Gawan kann doch heute  
Der Minne nicht erwehren,  
Sie muss sein Herzleid mehren.  
Was frommte mein Vermitteln dann (534, 5)  
Und was ich drüber sprechen kann?  
Es wehre sich kein Mann der Minne:  
Sie hilft ihm erst zum rechten Sinne.  
Gawanen gab sie diese Buße;  
Seine Herrin ritt, er ging zu Fuße. (534, 10)

Orgeluse mit dem Degen kühn  
Kam zu einem Walde grün.  
Da zog der unberittne Mann  
Sein Pferd zu einem Block heran:  
Seinen Schild, den er darauf gelegt, (534, 15)  
Des er kraft Schildesamtes pflegt,  
Nahm er zu Hals und stieg zu Pferde;  
Die Mähre trug ihn mit Beschwerde  
Wieder auf gebautes Land.  
Bald hatt er eine Burg erkannt, (534, 20)  
So stattlich, dass er nie gesehn,  
Wohl musst es Aug und Herz gestehn,  
Eine Veste, die ihr glich.  
Ringsum war sie ritterlich.  
Sie zählte manchen Saal, vor Sturm (534, 25)  
Schützte sie manch fester Turm;  
Auch mocht er viel der Frauen  
Sehn aus den Fenstern schauen,  
Wohl vierhundert oder mehr;  
Vier schienen vor den andern hehr.

Eine viel befahrne Straße trug (535, 1)  
An ein Wasser, breit genug,  
Schiffbar, mit raschen Wellen,  
Die Frau und den Gesellen.  
Eine blühnde Wiese lag daran; (535, 5)  
Auf der ward mancher Speer vertan.  
Jenseits ragte das Kastell.  
Da sah Gawan, der Degen schnell,  
Einen Ritter sich entgegen fahren,  
Der Schild und Speer nicht wollte sparen. (535, 10)

Orgelus die Königin  
Begann zu ihm mit stolzem Sinn:  
"Ob es euer Mund auch spricht,  
Ich breche meine Treue nicht:  
Ich hab es euch voraus gesagt, (535, 15)  
Dass ihr hier Schande nur erjagt.  
Wehrt euch, wenn ihr euch wehren könnt,  
Kein ander Heil ist euch vergönnt.  
Der hier einhersprengt, in den Sand  
Setzt euch unsanft seine Hand. (535, 20)  
Platzt euch dabei das Niederkleid,  
Das sei euch um die Frauen leid,  
Die droben sitzend niederspähn:  
Wie wenn die eure Schande sähn?"

Ein Schiffmann fuhr von drüben her (535, 25)  
Auf der Herzogin Begehr;  
Dass der sie in den Nachen nahm,  
Das war Gawanen neuer Gram.  
Orgelus die Wohlgeborne  
Sprach aus dem Kahn zu ihm mit Zorne:  
"Ich nehm euch nicht zu mir hinein;" (536, 1)  
Ihr müsst zu Pfand hier hüben sein."  
Nach rief der Held ihr trauriglich:  
"Frau, warum verlasst ihr mich?  
Soll ich euch nie mehr wieder sehn?" (536, 5)  
Sie sprach: "Das könnte noch geschehn:  
Wenn ihr siegt, sollt ihr mich schau'n;  
Doch das ist euch nicht zuzutraun."

Sie schied von ihm der breite Fluss;  
Da kam Lichois Giwellius. (536, 10)  
Ich weiß wohl, dass ich euch betröge,  
Wenn ich sagte, dass er flöge:  
Doch berührt er kaum die Erde,  
Ich rühm es an dem Pferde:  
Das bewies Geschwindigkeit (536, 15)  
Auf dem grünen Anger breit.  
Da gedachte Herr Gawan:  
"Wie erharr ich diesen Mann?  
Welches mag geratner sein?  
Zu Fuß oder auf dem Rösselein? (536, 20)  
Will er sein Ross nicht sparen,  
Kommt er spornstreichs angefahren,  
Zu Boden stürz ich sicherlich:  
Doch auch sein Ross, wie hält es sich,  
Dass es über meins nicht fällt? (536, 25)  
Wenn er dann auf blumgem Feld  
Mit mir kämpfen will zu Fuß,  
Und erwürb ich nimmer ihren Gruß,  
Die mich verlockt' in diesen Streit,  
Ich biet ihm willig Kampf und Streit."

Der Kampf war unvermeidlich: (537, 1)  
Doch kämpft der Nahnde weiblich,  
Wie auch der Harrende streitet;  
Schon hat er sich zur Tjost bereitet.  
Er setzte seiner Lanze Knauf (537, 5)  
Dem Filzbesatz des Sattels auf;  
So hatt er sich es ausgedacht.  
Als ihre Tjost nun ward gebracht,  
Da sah man beider Lanzen brechen  
Und beide Helden niederstechen. (537, 10)  
Der besser berittne Mann  
Strauchelte, dass er mit Gawan  
Auf die Blumen kam zu liegen.  
Wie sollten sie nun kriegen?  
Aufspringend griffen zu den Schwerten (537, 15)  
Die noch beide Kampf beehrten.  
Die Schilde hatten viel zu leiden:  
Zerschnitten wurden sie, dass beiden  
Kaum ein Span blieb vor der Hand,  
Denn der Schild ist stets des Kampfes Pfand (537, 20).

Da blitzt das Schwert, der Helm sprüht Feuer.  
Er bestand ein glücklich Abenteuer,  
Der den Sieg davon soll tragen;  
Doch muss er erst sich weidlich schlagen.  
Also lang währt' ihr Streit (537, 25)  
Auf dem blumgen Anger breit,  
Es würden wohl zwei Schmiede,  
Wie stark sie wären, müde  
Von all den mächtigen Schlägen:  
So rangen um den Preis die Degen.

Wer aber wird sie preisen (538, 1)  
Darum, die unweisen,  
Die sich ohne Feindschaft schlagen  
Nur um Preis zu erjagen?  
Keiner hatt am andern Teil: (538, 5)  
Was boten sie ihr Leben feil?  
Sie taten nie sich was zu Leide:  
Das mussten sie gestehen beide.

Ein starker Ringer war Gawan,  
Zu Boden warf er jedermann, (538, 10)  
Konnt er unters Schwert ihm springen:  
Den seine Arme befigen  
Zwang er wozu er wollte.  
Nun er sich wehren sollte,  
Wollt er wehrlich gebahren. (538, 15)  
Der Held, im Kampf erfahren,  
Ergriff den Jüngling mit Gewalt,  
Der auch mit Kraft die Kraft vergalt,  
Und zwang ihn hurtig unter sich.

Da sprach er zu ihm: "Held, nun sprich (538, 20)  
Sicherheit, willst du noch leben."  
Doch wollte sich ihm nicht ergeben  
Lischois noch; bis diese Zeit  
Hatt er nie geboten Sicherheit.  
Es däucht ihn wunderlich genug, (538, 25)  
Dass ein Mann die Stärke trug,  
Die ihn zwänge zu bedingen,  
Was er noch nie sich ließ entringen:  
Sicherheit ihm abgedrungen,  
Die er nur selbst im Kampf erzwungen.  
Hier wars ihm schlimm ergangen; (539, 1)  
Oft hatt er sonst empfangen  
Was er nicht weiter mochte geben:  
Statt Sicherheit bot er sein Leben  
Und sprach: Geschäh, was immer, (539, 5)  
Fianze böt er nimmer:  
Er hab es auch nicht nötig,  
Er sei zum Tod erbötig.

Da sprach der Unterliegende:  
"Bist du nun, Held, der Siegende? (539, 10)  
Ich wars, so lang Gott wollte,  
Dass Preis mir bleiben sollte.  
Nun hat mein Preis ein Ende  
Durch die Kraft deiner Hände.  
Hört nun Mann und Männin, (539, 15)  
Dass ich überwunden bin,  
Des Preis so siegreich strebt' empor,  
Den Tod zu sterben zieh ich vor  
Eh meine Freunde, meine Lieben  
Solche Botschaft soll betrüben." (539, 20)  
Ihm zu sichern, mahnte Gawan ihn;  
Doch stand sein Wunsch und all sein Sinn  
Nur auf des Leibs Verderben  
Oder ein jähes Sterben.  
Da dachte mein Herr Gawan: (539, 25)  
"Was soll ich töten diesen Mann?  
Wollt ihr mir zu Gebote stehn,  
Gern ließ ich ihn gesund entgehn."  
Er macht' ihm solch Gedinge kund;  
Doch nicht gelobt' es jenes Mund.

Auf ließ er doch den Weigand (540, 1)  
Ohne sichernde Hand.  
Sie setzten beide sich aufs Gras.  
Gawan des Leides nicht vergaß,  
Dass sein Pferd so elend sei. (540, 5)  
Da fiel ihm der Gedanke bei,  
Mit Sporn und Schenkel zu erproben,  
Ob des Besiegten Ross zu loben.  
Wohl gewappnet wars zum Streit;



Der Kovertüre Überkleid <sup>(540, 10)</sup>  
War aus Samt und Pfellel zugeschnitten.  
Da ers im Kampfe hatt erstritten  
Was sollt er es nicht reiten?  
Sein Recht wer kanns bestreiten?  
Der Held bestiegs: Da ging es so, <sup>(540, 15)</sup>  
Seiner weiten Sprünge ward er froh.

"Gringuljet," rief Gawan,  
"Bist du's, das mit Verrat Urjan,  
Er weiß wohl nie, von mir erwarb  
Und seinen Preis damit verdarb. <sup>(540, 20)</sup>  
Wer hat dich nun gewappnet so?  
Gewiss du bists, Gott macht mich froh,  
Der mir so schön dich wieder sendet,  
Wie er so manchen Kummer wendet."  
Der Degen stieg herab und fand <sup>(540, 25)</sup>  
Des Grales Wappen eingebrannt,  
Eine Turteltaube, seinem Bug.  
Lählein gewanns, denn er erschlug  
Tjostierend den von Prienlaskross.  
Orilusen gab er dieses Ross,  
Der es dann Gawanen gab <sup>(541, 1)</sup>  
An des Plimizöls Gestad.

Darob gewann der Degen gut  
Wieder einen frohen Mut;  
Doch Minne zwang ihn bald aufs neue <sup>(541, 5)</sup>  
Und die dienstbare Treue,  
Die er zu seiner Herrin trug,  
Nach der, tat sie ihm gleich genug  
Zu Leid, all sein Gedanke rang.  
Lischois indes, der Stolze, sprang <sup>(541, 10)</sup>  
Und hob vom Boden auf sein Schwert,  
Das Gawan der Degen wert  
Ihm entwunden. Viel der Frauen  
Wollten ihr ander Kampfspiel schauen.

Die Schilde waren so zerschlagen, <sup>(541, 15)</sup>  
Man ließ sie liegen wo sie lagen  
Und eilte bloß in den Streit.  
Jedweder lief bei guter Zeit  
Heran zu herzhafter Wehr.  
Ob ihnen saß ein Frauenheer <sup>(541, 20)</sup>  
In den Fenstern auf dem Saal:  
Sie wollten schau den Kampf zumal.  
Da hob sich erst ein grimmer Zorn.  
Jedweder war so hochgeborn,  
Dass sein Preis es ungern litte, <sup>(541, 25)</sup>  
Wenn ihn der andre niederstritte.  
Da kamen Helm und Schwert in Not,  
Die allein sie schirmten vor dem Tod.

Wer da sah, wie sie die Hiebe schnellten,  
Der ließ es gern für Arbeit gelten.

Lischois Giwelljus wehrte sich, (542, 1)  
Der schöne Jüngling, ritterlich:  
Kühnheit und vermessne Tat  
War seines hohen Herzens Rat.  
Er schlug manch schnellen Schwertesschwang, (542, 5)  
Indem er bald von Gawan sprang,  
Bald wieder heftig ein auf ihn.  
Gawan hielt es fest im Sinn,  
Er dachte: "Krieg ich dich zu fassen,  
Ich will es dich schon büßen lassen." (542, 10)

Da sah man Funken sprühen  
Und geschwungne Schwerter glühen  
In der starken Männer Hand.  
Sie trieben sich von ihrem Stand  
Vorwärts, rückwärts und zur Seite. (542, 15)  
Rache rief sie nicht zum Streite,  
Auch trieb sie keine Feindschaft an.  
Da ergriff ihn Herr Gawan  
Und warf ihn unter sich mit Kraft:  
So möcht ich ungern Brüderschaft (542, 20)  
Mit Umhalsung schließen;  
Sie würd auch euch verdrießen.

Gawan heischte Sicherheit:  
Dazu ist jetzt so unbereit  
Lischois, den er niederhält, (542, 25)  
Als da er ihn zuerst gefällt.  
Er sprach: "Du säumst dich ohne Not:  
Statt Sicherheit biet ich den Tod.  
Aller Preis, den je ich fand,  
Nun tilg ihn deine werthe Hand.  
Da ich in Gottes Hass verfiel, (543, 1)  
Damit hat doch mein Preis ein Ziel.  
Seit ich um Minne dienstbar bin  
Orgelus, der edeln Herzogin,  
Musste mancher werthe Degen (543, 5)  
Seinen Preis in meine Hände legen:  
Kannst du mich nun ersterben,  
Magst du viel Preis ererben."

Da dachte König Lotens Kind:  
"Nein, das bin ich nicht gesinnt, (543, 10)  
Denn ich verlör des Preises Huld,  
Erschlüg ich ohne seine Schuld  
Den unverzagten Helden jetzt.  
Sie hat ihn ja auf mich gehetzt,  
Deren Minne mich auch zwingt (543, 15)  
Und mir so viel Kummer bringt:

Ihr zu Lieb will ich ihn schonen.  
Soll sie mir künftig lohnen,  
Er kann es doch nicht wehren  
Will mirs das Glück gewähren. (543, 20)  
Hat sie unsern Kampf gesehn,  
So muss sie mir wohl eingestehn,  
Dass ich um Minne dienen kann."  
Da sprach mein Herr Gawan:  
"Wohlan, der Herzogin zu Ehren, (543, 25)  
Will ich dich nicht Sterben lehren."

Sie waren müd, nicht wunderts mich.  
Er ließ ihn auf; sie setzten sich  
Beide voneinander fern.  
Da sahen sie des Kahnes Herrn  
Vom Wasser steigen auf das Land. (544, 1)  
Er ging und trug auf seiner Hand  
Einen jährgen Falken grau.  
Dies Recht besaß er an der Au  
Zu Lehn: Wenn man da tiostierte, (544, 5)  
Dass ihm dessen Ross gebührte,  
Der da den Unsieg fände:  
Und der ihn überwände,  
Dem sollt er dankend neigen,  
Seinen Preis nicht verschweigen. (544, 10)  
Oft hatt er solchen Zins genommen;  
Es war sein einzig Einkommen,  
Wenn einer Lerche nicht etwa  
Von seinem Falken Leid geschah.  
Ihm ging zu Feld kein andrer Pflug; (544, 15)  
Doch däucht ihn dies Besitz genug.  
Er war zum Ritterstand geboren  
Und früh zu edler Zucht erkoren.

Nun trat er hin zu Gawan:  
Um den Zins von seinem Plan (544, 20)  
Bat er mit Bescheidenheit.  
Da sprach der Degen kühn im Streit:  
"Herr, ich bin kein Kaufmann,  
Dass ich euch Zoll entrichten kann."  
Der Herr des Schiffs versetzte da: (544, 25)  
"Herr, der Fraun so manche sah  
Euch hier den Preis erlangen:  
Lasst auch mich mein Recht empfangen:  
Mein Recht nur sei mir zuerkannt.  
In rechter Tjost hat eure Hand  
Mir dieses Ross erworben. (545, 1)  
Euer Preis ist nicht verdorben,  
Denn eure Hand hat ihn gefällt,  
Dem den höchsten Preis die Welt  
Mit Wahrheit gab bis diesen Tag. (545, 5)  
Euer Preis und des Geschickes Schlag

hat ihm des Sieges Lust genommen;  
Doch euch ist großes Heil gekommen."

Gawan sprach: "Er stach mich nieder;  
Erholt ich auch hernach mich wieder. (545, 10)  
Gebührt euch Zins von Tjosten,  
Geh der Zins auf seine Kosten.  
Hier seht ihr, Herr, die Mähre,  
Die des Siegers billig wäre.  
Nehmt sie, wenn es euch gefällt; (545, 15)  
Der dieses Ross für sich behält,  
Bin ich: Es muss mich hinnen tragen,  
Solltet ihr nie ein Ross erjagen.  
Ihr sprachet von Recht; soll Recht entscheiden,  
So dürft ihr selber es nicht leiden, (545, 20)  
Dass ich zu Fuß von hinnen geh.  
Gewiss, es täte mir zu weh,  
Sollte dies Ross euer sein.  
Es war ganz unbestritten mein  
Noch heute Morgen in der Frühe. (545, 25)  
Glaubt ihr, ihr nähmt es ohne Mühe,  
Ihr rittet sanfter einen Stab.  
Der mir dies Ross zu eigen gab  
War Orilus der Burgondois.  
Urjan, der Fürst aus Punturtois,  
Hat es mir dann gestohlen. (546, 1)  
Eines Maulesels Fohlen  
Möchtet eher ihr gewinnen.  
Doch will ich auf Ersatz euch sinnen;  
Ihr haltet jenen Mann so wert: (546, 5)  
Statt des Pferds, das ihr begehrt,  
Nehmt ihn, der's ritt in diesem Streit.  
Ob es ihm lieb ist oder leid,  
Ich kehre wenig mich daran."  
Da freute sich der Schiffmann. (546, 10)

Er sprach mit lachendem Mund:  
"Nie ward mir reichre Gabe kund,  
Wenn das Glück nur wolle,  
Dass ich sie haben sollte.  
Wenn ihr sie, Herr, im Ernst gewährt, (546, 15)  
Das ist weit mehr als ich begehrt.  
Fürwahr, stets klang sein Lob so hell,  
Fünfhundert Rosse stark und schnell  
Nähm ich sicher nicht für ihn;  
Auch wärs mein großer Ungewinn. (546, 20)  
Ihr macht mich zum reichen Mann.  
Nur um eins noch halt ich an,  
Genügt euch anders die Kraft:  
Dass ihr in meinen Kahn ihn schafft;  
So seid ihr mild und hoch gesinnt." (546, 25)  
Da sprach König Lotens Kind:

"In den Kahn und hinaus  
Und hinein in euer Haus  
Schaff ich ihn euch gefangen."  
Sprach der Schiffmann. Nicht verschweigen (547, 1)  
Wollt er großen Dank mit Neigen.

Da sprach er: "Lieber Herre mein,  
Geruht auch mein Gast zu sein  
In meinem Hause diese Nacht. (547, 5)  
Größere Ehre zgedacht  
Ward keinem Fergen je wie ich.  
Glücklich preist mich männiglich,  
Bewirt ich solchen werten Mann."  
Da sprach mein Herr Gawan: (547, 10)  
"Ich wollt euch selber schon drum bitten.  
So müde hab ich mich gestritten,  
Dass mir wohl Ruhe wäre Not.  
Die mir dies Ungemach gebot,  
Weiß ihre Süße wohl zu säuern, (547, 15)  
Dem Herzen Freude zu verteuern;  
An Sorgen macht ihr Dienst es reich:  
So ist ihr Lohn sich selbst nicht gleich.  
O weh dir, Fund, du bist Verlust:  
Du senkest mir die eine Brust, (547, 20)  
Die sonst empor begehrte,  
Da mir Freude Gott gewährte.  
Da ward ein Herz gefunden:  
Das, fürcht ich, ist verschwunden.  
Wie soll ich Trost nun finden, (547, 25)  
Muss ich mich unterwinden  
Solcher Sehnsucht nach Minne?  
Folgt sie weiblichem Sinne,  
Sie soll mir Freude schenken,  
Statt mich in Leid zu senken."

Der Schiffmann hörte, dass er rang (548, 1)  
Mit Sorg und dass ihn Minne zwang.  
"Das ist hier Brauch, Herr," hub er an,  
"In dem Forst und auf dem Plan,  
Soweit Klinschor Gebieter ist. (548, 5)  
Ob ihr Mut habt oder misst,  
Anders geht es nicht als so,  
Heute traurig, morgen froh.  
Euch ists vielleicht noch unbekannt:  
Nichts als Wunder ist dies Land, (548, 10)  
Das währt hier immer, Nacht und Tag;  
Nur Glück bei Mannheit helfen mag.  
Die Sonne seh ich niedrig stehn:  
Lasst uns, Herr, zu Schiffe gehn."  
Also bat der Schiffmann. (548, 15)  
Lischoisen führte Gawan  
Mit sich an des Schiffes Bord.

Da folgte sonder Widerwort  
Ihm der Held geduldiglich.  
Der Schiffmann zog das Ross mit sich. (548, 20)

Sie fuhren über. Am Gestad  
Der Fährmann Gawanen bat:  
"Seid selber Wirt in meinem Haus."  
Das war so herrlich überaus,  
Dass kaum zu Nantes, wo Artus saß, (548, 25)  
Sich sein Haus mit diesem maß.  
Lischoisen führte Gawan ein.  
Der Wirt und das Gesinde sein  
Nahmen sich des Gastes an.  
Zu seinem Töchterlein begann  
Der Wirt und sprach zur holden Maid: (549, 1)  
"Gut Gemach und frohe Zeit  
Schaff meinem Herren, der hier steht;  
Mir ist lieb, wenn ihr beisammen geht.  
Nun dien ihm unverdrossen: (549, 5)  
Durch ihn ist Heil uns zugeflossen."

Seinem Sohn befahl er Gringuljeten.  
Was er das Mägdlein gebeten,  
Das ward mit großer Zucht getan.  
Mit der Maid darauf Gawan (549, 10)  
Zu einer Kemenaten ging,  
Wo den Estrich überfing  
Bins und Blumen frisch geschnitten  
Als Gestreusel nach des Landes Sitten.  
Da entwappnete sie ihn. (549, 15)  
"Würd euch von Gott der Dank verliehn!"  
Sprach Gawan. "Frau, es schafft mir Not;  
Es ist des Vaters Gebot,  
Sonst dienet ihr mir allzu sehr."  
Da sprach sie: "Ich dien euch mehr, (549, 20)  
Dass ich eure Huld erringe,  
Herr, als um andre Dinge."

Des Wirtes Sohn, ein Knappe, trug  
Weicher Betten genug  
An die Wand der Tür entgegen, (549, 25)  
Und ging dann einen Teppich legen:  
Da sollte sitzen Gawan.  
Der Knappe ging und brachte dann  
Ein Kissen von lichtigem Glanz,  
Aus rotem Zindal war es ganz;  
Auch ward dem Wirt ein Sitz gelegt. (550, 1)  
Ein anderer Knappe kommt und trägt  
Linnen auf den Tisch und Brot;  
Beides nach des Wirts Gebot.  
Die Hausfrau kam um nachzusehn: (550, 5)  
Als sie den Gast sah vor sich stehn,

Herzlich willkommen hieß sie ihn:  
Sie sprach: "Ihr habt uns viel verliehnt;  
Die Gabe hat uns reich gemacht:  
Ich seh, dass unser Glück noch wacht." (550, 10)

Da nun der Wirt war gekommen  
Und das Wasser Gawan angenommen,  
Da tat er eine Bitte kund  
Seinem Wirt mit holdem Mund:  
"Lasst mit mir essen diese Magd." (550, 15)  
"Herr, es ist ihr untersagt,  
Dass sie mit Herren äße  
Und so nah bei ihnen säße:  
Sie überhebt sich sonst zu sehr.  
Doch gilt mir euer Wunsch noch mehr: (550, 20)  
Tochter, tu all sein Verlangen;  
Es sei dir im Voraus verhangen."

Wohl ward vor Scham die Süße rot;  
Doch tat sie was der Wirt gebot.  
Da saß bei Gawan Bene. (550, 25)  
Starker Söhne zweene  
Hatt außer ihr der Wirt erzogen.  
Sein jährger Falke hatt erflogen  
Am Abend drei Galander:  
Die ließ er miteinander  
Gawanen bringen alle drei, (551, 1)  
Und eingemachtes dabei.  
Mit Anstand legt' ihm vor die Maid.  
Sie wusst ihm auch mit Freundlichkeit  
Die besten Bissen auszusuchen: (551, 5)  
Die reichte sie auf weißem Kuchen  
Ihm dar mit klaren Händen.  
"Wollt ihr nicht meiner Mutter senden  
Der gebratnen Vögel einen?  
Sie bekommt sonst heute keinen." (551, 10)  
Sprach die Jungfrau zu Gawan.  
Er sprach zum Mägdlein wohlgetan,  
Dass er ihren Willen täte  
Hierin, und was sie sonst ihn bäte.  
Ein Galander ward gesandt (551, 15)  
Der Wirtin. Seiner milden Hand  
Ließ sie großen Dank vermelden,  
Und Dank entbot der Wirt dem Helden.

Da wurde noch in Essig  
Portulack und Lattich (551, 20)  
Von einem Sohn des Wirts gebracht.  
Nicht hilft zu großer Leibesmacht  
Auf die Länge solche Nahrung;  
Auch macht sie bleich, lehrt die Erfahrung.  
Solche Farbe tut mit Wahrheit kund (551, 25)

Was genossen hat der Mund;  
Doch falsch sind aufgelegte Farben;  
Die müssen alles Lobes darben.  
Ergibt der Treu ein Weib sich ganz,  
Die dünkt mich, trägt den schönsten Glanz.

Genügte Gawan guter Willen, <sup>(552, 1)</sup>  
So mocht er hier den Hunger stillen:  
Keine Mutter gönnt dem Kind das Brot  
So gern, als ihm der Wirt es bot.  
Die Tische wurden weggebracht; <sup>(552, 5)</sup>  
Die Wirtin wünscht' ihm gute Nacht.  
Zur Stelle trug man manches Bette  
Zu des Helden Ruhestätte:  
Von Flaum das eine ganz und gar,  
Ein grüner Samt die Zieche war; <sup>(552, 10)</sup>  
Kein Samt zwar von der höchsten Art,  
Es war ein Samt-Bastard.  
Dann wurde zu Gawans Gemach  
Eine Decke seines Bettes Dach,  
Mit einem Pfellel, edles Gold, <sup>(552, 15)</sup>  
Fern aus der Heidenschaft geholt,  
Gesteppt auf Palmenseide.  
Man zog zum linden Überkleide  
Zwei weiße Leilachen auf.  
Dann kam ein Ohrkissen drauf, <sup>(552, 20)</sup>  
Und ein neuer Mantel, ihm geliehn  
Von der Magd, aus reinem Härmelin.

Urlaub nahm von seinem Gast  
Der Wirt, bevor er ging zur Rast;  
Gawan verblieb, ward mir gesagt, <sup>(552, 25)</sup>  
Allein zurück, mit ihm die Magd.  
Hätt er mehr von ihr begehrt,  
Sie hätt es ihm vielleicht gewährt.  
Doch schlaf auch er, wenn ers vermag;  
Gott hüte sein bis an den Tag.

## XI. Arnive

Vor Tag erwacht sieht Gawan die schon gestern gewährten Frauen noch aus den Fenstern des Schlosses nieder blicken. Als Bene zu ihm kommt, fragt er sie, welche Bewandnis es mit ihnen habe. Sie bittet ihn, darnach nicht zu forschen und bricht in Tränen aus, als er die Frage wiederholt. Ihr Vater, der hinzukommt, will ihm erst auch nicht Rede stehen, um ihn nicht in neuen Kampf zu verlocken; als er aber darauf besteht, es zu erfahren, entdeckt er ihm, dass er zu Terre merveille in Klinschors Lande sei, dass sich im Schloss das Lit merveil befinde, wo, wer das Abenteuer bestehe, die vie Königinnen und fünfhundert Frauen erlöse, von welchen er schon am Plimizöl aus Kondriens Munde vernommen hat. Zugleich erfährt er, dass Parzival gestern in Plippalinots Kahne übergefahren ist, nach dem Abenteuer auf Chatel merveil aber nicht gefragt hat. Von dem Fährmann ausgerüstet und unterrichtet, reitet Gawan nach dem Schloss. Ein Krämer, der vor dem Tor köstliche Schätze feil



hält, übernimmt es, sein Ross zu hüten. Er tritt in den Saal, den die Frauen eben verlassen haben, und von da in ein Gemach, über dessen spiegelglatten, von Edelsteinen getäfelten Estrich das Wunderbette auf vier rubinernen Scheiben vor ihm hin und her rollt. Er springt glücklich hinein: Da prallt es mit ihm unter fruchtbarem Getöse gegen die vier Wände. Als endlich das Bett still steht, schleudern fünfhundert Wurfschwingen Steine, schießen fünfhundert Armbrüste Pfeile gegen ihn, die ihn durch den harten Schild des Fährmanns vielfach verwunden. Ein wilder Mann mit einer Keule tritt ein, und als er sieht, dass der Ritter noch lebt, lässt er einen Löwen gegen ihn los, den Gawan zwar erschlägt, aber bewusstlos auf ihn niederfällt. Die alte Königin Arnive, die er mit drei andern Königinnen von Klinschors Zauberbann erlöst hat, schickt ihm zwei Jungfrauen zu Hilfe und übernimmt dann selbst die Heilung.

---

Die Augen zog ihm Müde zu, (553, 1)  
Er genoss bis an den Morgen Ruh:  
Da war erwacht der Weigand.  
Viel Fenster sah er an der Wand  
Des Zimmers, lichtetes Glas dafür; (553, 5)  
Auch fand er eine offene Tür  
Nach einem Baumgarten gehn:  
Er trat hinein, sich umzusehn;  
Auch wohl um Luft und Vogellieder.  
Da sah er blad die Veste wieder, (553, 10)  
Die er Tags zuvor gesehen prangen,  
Vor der sein Kampfspiel war ergangen.  
Viel Frauen sah er auf dem Saal,  
Und manche schöne in der Zahl.  
Es wundert' ihn, dass auf dem Schloss (553, 15)  
Die Fraun des Wachens nicht verdross,  
Denn er sah, sie schliefen nicht,  
Da kaum noch schien des Tages Licht.

Er dachte: "Dass sie schlafen mögen  
Will ich mich auch noch schlafen legen." (553, 20)  
Wieder an sein Bett er ging.  
Der Jungfrau Mantel überfing  
Ihn als seine Decke.  
Ob ihn nicht jemand wecke?  
Nein: Das wär dem Wirte leid. (553, 25)  
Da dachte sein die junge Maid,  
Die an der Mutter Seite lag.  
Die Gute sich des Schlafs entbrach  
Und ging hinauf zu ihrem Gast,  
Der wieder schlief in süßer Rast.  
Weil sie gern bedient ihn hätte, (554, 1)  
Auf den Teppich vor sein Bette  
Setzte sich die Jungfrau klar.  
Nicht of geschieht es mir fürwahr,  
Dass mir Abends oder frühe (554, 5)  
Solch Abenteuer blühe.

Als darauf Gawan erwachte,  
Sah er sie an und lachte:  
"Gott lohn euch," sprach er, "Fräulein,  
Dass ihr so von wegen mein <sup>(554, 10)</sup>  
Euern Schlaf unterbrecht,  
Und es an euch selber rächt,  
Dass ich euch niemals Dienst getan."  
Da sprach die Jungfrau wohlgetan:  
"Euern Dienst entbehre ich gern, <sup>(554, 15)</sup>  
Wär mir nur eure Huld nicht fern:  
Herr, gebietet über mich:  
Was ihr gebietet, tu ich.  
All die bei meinem Vater sind,  
Die Mutter und ein jedes Kind, <sup>(554, 20)</sup>  
Wir sehn als unsern Herrn euch an,  
So Liebes habt ihr uns getan."

Er sprach: "Seid ihr schon lang gekommen?  
Hätt ich es eher nur vernommen,  
Eine Frage hätt ich euch gestellt, <sup>(554, 25)</sup>  
Wenn es euch anders gefällt  
Mir Bescheid darauf zu sagen.  
Ich sah in diesen beiden Tagen  
Viel Fraun auf mich hernieder blicken.  
Seid so gut, wenn es sich schicken  
Will, und sagt mir, wer sie sein?" <sup>(555, 1)</sup>  
Da erschrak das Mägdelein:  
"Ach, Herr," begann sie, "fragt das nicht,  
Denn ich geb euch nicht Bericht.  
Ihr werdet nicht von mir erfragen; <sup>(555, 5)</sup>  
Weiß ich es gleich, ich darfs nicht sagen.  
Ihr dürft es mir nicht übel nehmen:  
Ich lass euch alles gern vernehmen,  
Nur schweigt hievon, folgt meinem Rat."  
Doch Gawan neue Frage tat <sup>(555, 10)</sup>  
Und forschte nach der Märe,  
Wie es mit den Frauen wäre,  
Die er auf dem Saale sitzen sah.  
Das treue Mägdlein weinte da,  
In helle Tränen brach sie aus, <sup>(555, 15)</sup>  
Ihr Jammer scholl durchs ganze Haus.

Es war noch früh an der Zeit:  
Da kam der Vater der Maid.  
Ohne Zorn ließ ders bewenden,  
Ob er mit starken Händen <sup>(555, 20)</sup>  
Sein Töchterlein bezwungen  
Oder doch mit ihr gerungen.  
Das züchtge Mädchen wohlgetan  
Stellte sich nicht anders an,  
Zumal sie vor dem Bette saß; <sup>(555, 25)</sup>  
Das ließ der Vater ohne Hass.

"Tochter," sprach er, "weine nicht:  
Was man wohl scherzweis tut und spricht,  
Setzt das auch Anfangs böses Blut,  
Hernach ist alles wieder gut."

Gawan sprach: "Hier ist nichts geschehn, (556, 1)  
Das wir nicht offen eingestehn.  
Ich frug das Kind nach einem Teil:  
Das däuchte sie mein Unheil  
Und bat, dass ich die Frage ließe. (556, 5)  
Wenn ich nun euch nicht auch verdrieße,  
Und euch mein Dienst bewegen kann,  
So geruht, Herr Wirt, und sagt mir an,  
Wie ist es mit den Frauen dort?  
Ich weiß in aller Welt den Ort (556, 10)  
Nicht, wo man schöner Frauen  
So viel möchte schauen,  
Mit so lichtem Gebäude."  
Da rang der Wirt die Hände  
Und sprach: "Herr, fragt das nicht, um Gott, (556, 15)  
Denn hier ist Not ob aller Not!"

"So will ich ihren Kummer klagen,"  
Sprach Gawan. "Wirt, ihr sollt mir sagen,  
Warum ist euch mein Fragen leid?"  
"Herr, wegen euer Mannheit. (556, 20)  
Könnt ihr der Frage nicht entbehren,  
So werdet ihr auch Kampf begehren.  
Der bringt euch tödliche Gefahr,  
Und macht uns aller Freude bar,  
Mich, und alle meine Kinder, (556, 25)  
Die euch zu Diensten sind, nicht minder."  
"Ihr sollt mirs sagen," sprach Gawan;  
"Wenn ich es hier nicht hören kann,  
Dass eure Kunde mir entgeht,  
Ich erfahre doch wohl wie es steht."

Da sprach der Wirt mit Treuen: (557, 1)  
"Dass ihr die Frage nicht wollt scheuen,  
Herr, des muss ich traurig sein.  
Einen Schild will ich euch leihn;  
Wappnet euch zu neuem Streit. (557, 5)  
Zu Terre merveille ists, wo ihr seid,  
Denn das Lit merveil ist hie.  
Herr, bestanden ward noch nie  
Auf Schatel merveil die Not:  
Euer Leben will in den Tod. (557, 10)  
Wie viel auch stritt eure Hand,  
Wie viel sie Abenteuer fand,  
Das war noch alles Kinderspiel:  
Hier trifft ihr Angst und Schreckens viel."

Gawan sprach: "Es wär mir leid, (557, 15)  
Ritt ich aus Gemächlichkeit  
Untätig hin von diesen Frauen,  
Ohne recht die Sache zu beschauen.  
Ich hatte längst davon vernommen;  
Nun ich so nah ihr bin gekommen, (557, 20)  
So darf ich nicht verzagen,  
Für die Frauen mich zu wagen."  
Der Wirt beklagt' ihn, der getreue.  
Er sprach zu seinem Gast aufs neue:  
"Alle Not ist Kleinigkeit, (557, 25)  
Die man finden mag im Streit,  
Gegen dieses Abenteuer:  
Das ist scharf und ungeheuer  
Fürwahr und sonder Lügen:  
Glaubts, Herr, ich kann nicht trügen."

An Furcht und Schrecken kehrte (558, 1)  
Sich Gawan nicht, der Kampfbewährte.  
Er sprach: "Nun geht zum Kampf mir Rat:  
Wenn ihrs erlaubet, Ritterstat  
Werd ich hier leisten, will es Gott. (558, 5)  
Euern Rat und eur Gebot  
Nehm ich immer willig an.  
Herr Wirt, ich täte übel dran,  
Wollt ich so von hinnen scheiden:  
Die Lieben und die Leiden (558, 10)  
Hielten mich für einen Zagen."  
Nun erst begann der Wirt zu klagen,  
Dem größer Leid wohl nie geschah.  
Zu seinem Gaste sprach er da:  
"Wenn es Gottes Willen ist, (558, 15)  
Dass ihr den Tod nicht leiden müsst,  
So wird zu Teil euch dieses Land.  
Viel Frauen stehen hier zu Pfand,  
Die Zauberei gefesselt hält  
(Erlösen mochte sie kein Held), (558, 20)  
Dazu viel edle Ritterschaft:  
Kann sie befreien eure Kraft,  
So ist euch Preises viel gewährt,  
Euern Namen hat Gott hoch geehrt:  
Das Glück lässt euch gewaltig sein (558, 25)  
Über Schönheit, lichten Schein,  
Fraun aus manchen Landen.  
Es gereicht' euch nicht zu Schanden,  
Wär zu scheiden eur Entschluss,  
Da lischois Giwellius  
Seinen Preis an euch verloren hat, (559, 1)  
Der manche ritterliche Tat  
Zuvor vollbracht, der holde Mann,  
Wie ich wohl ihn nennen kann.  
Kühn war seine Ritterschaft: (559, 5)

So manche Tugend Gottes Kraft  
Noch aus keinem Herzen blühen ließ,  
Nehm ich Ithern aus von Gahevieß.

"Mein Schiff ihn gestern über trug,  
Der Ithern vor Nantes schlug. (559, 10)  
Fünf Rosse hat er mir gegeben  
(Lass ihn Gott mit Freuden leben),  
Die Fürsten sonst und Kön'ge ritten.  
Sie müssen wie sie mit ihm stritten  
Nun selbst zu Pelrapär vermelden: (559, 15)  
Das gelobten sie dem Helden.  
Sein Schild trägt mancher Tjoste Mal;  
Er ritt hier forschen nach dem Gral."

"Herr Wirt, wo ist er hingekommen?  
Und hat er," sprach der Gast, "vernommen, (559, 20)  
Als er so nahe ritt vorbei,  
Wie es mit diesen Frauen sei?"  
"Herr, er hat es nicht erfahren.  
Ich konnte wohl die Rede sparen,  
Ihn dessen zu bescheiden: (559, 25)  
Den Unfug wollt ich meiden.  
Hättet ihr die Frage nicht erdacht,  
Ich hätt euch nicht darauf gebracht  
Was hier bestanden werden soll,  
Ein Abenteuer schreckensvoll.  
Lasst ihr euch keine Bitte hindern, (560, 1)  
So ist mir und meinen Kindern  
Wohl nimmer leider geschehn,  
Wenn ihr fallen müsst und untergehn.  
Sollt ihr den Sieg behalten, (560, 5)  
Dieses Landes künfftig walten,  
So muss sich meine Armut enden,  
Denn ich getrau es euern Händen,  
Dass ihr mir Reichtum verleiht.  
Mit Freuden Lieb ohne Leid (560, 10)  
Mag euer Preis hier erben,  
Müsst ihr nicht ersterben.

"Nun wappnet euch zu scharfem Streit."  
Noch trug Gawan kein Eisenkleid:  
Er sprach: "Bringt mir die Rüstung her." (560, 15)  
Der Wirt erfüllte sein Begehrt.  
Von Fuß auf wappnet' ihn alsbald  
Das süße Mägdlein wohlgestalt,  
Da nach dem Ross der Vater ging,  
An seiner Wand ein Schildrand hing, (560, 20)  
Der war dick und also hart,  
Dass er Gawans Erretter ward:  
Ihm wurden Schild und Ross gebracht.  
Nun hatte sich der Wirt bedacht,

Und als er wieder vor ihm stund, (560, 25)  
Begann er: "Herr, ich tu euch kund,  
Wie ihr sollt verfahren,  
Euer Leben zu bewahren.

Meinen Schild sollt ihr tragen:  
Er ist nicht durchstochen noch zerschlagen,  
Denn ich kämpfe selten: (561, 1)  
Wes sollt er denn entgelten?  
Herr, wenn ihr vor das Burgtor kommt,  
Ich weiß was euerm Rosse frommt:  
Es sitzt ein Krämer an dem Tor, (561, 5)  
Dem übergebt das Ross davor.  
Kauft von ihm was euch gefällt,  
Nur dass er euch das Ross behält,  
Wenn ihr es ihm zu Pfande setzt.  
Bleibt ihr im Kampf dann unverletzt, (561, 10)  
Mögt ihr das Ross zurück empfahn."  
Da sprach mein Herr Gawan:  
"Reit ich nicht zu Ross hinein?"  
"Nein, Herr. All jener Frauen Schein  
Bleibt vor euch verborgen. (561, 15)  
Es naht nun Angst und Sorgen.

Im Saale seht ihr euch allein:  
Ihr findet weder groß noch klein,  
Das da leb und Atem habe.  
Nun stärk euch Gottes Gabe, (561, 20)  
Wenn ihr in die Kammer geht,  
Darin das Lit merveil steht.  
Das Bett und die vier Rollen sein,  
Von Marokko der Mahmumelein,  
Wollte der mit allen Schätzen (561, 25)  
Kron und Reich dagegen setzen,  
Das reichte nicht an seinen Wert.  
An diesem Bette widerfährt  
Euch dann was Gott euch zudedacht:  
Lenk es gnädig seine Macht.  
Merkt euch Herr, und seid belehrt: (562, 1)  
Diesen Schild und euer Schwert,  
Lasst sie nimmer aus den Händen.  
Wähnt ihr schon, es wolle enden  
Eure schreckhafte Pein, (562, 5)  
Dann bricht die Not erst recht herein."

Als Gawan sich zu Rosse schwang,  
Da ward dem armen Mägdlein bang.  
Alle klagten, die da waren;  
Man sah sie ängstlich gebahren. (562, 10)  
Er sprach zum Wirt: "Gott gönne nur,  
Was mir hier gutes widerfuhr  
Durch eure treue Pflege,

Dass ichs einst vergelten möge."  
Urlaub nahm er von der Maid, (562, 15)  
Die er zurückließ im Leid.  
Dort ritt er hin; hier ward geklagt.  
Wenn euch zu hören nun behagt,  
Was sich mit Gawan zugetragen,  
Desto lieber will ichs sagen. (562, 20)

Ich sag es, wie ich es vernahm:  
Als er vor die Pforte kam,  
Er fand davor den Krämer wohl,  
Und seinen Kram der Schätze voll.  
Feil lag darinne solches Gut, (562, 25)  
Immer hätt ich frohen Mut,  
Wär solcher Reichtum mir beschert.  
Da schwang sich Gawan ab vom Pferd.  
Nie hatt er reichern Markt gesehn,  
Als er hier sah vor sich stehn.  
Die Bude war ein samtnes Zelt, (563, 1)  
Im Viereck hoch und weit gestellt.  
Was da feil war und zu Kauf?  
So leicht wohl wög es niemand auf.  
Der Baruch von Baldag (563, 5)  
Bezahlt' es nicht was drinne lag;  
Noch tät es wohl von Rankulat  
Der Katholiko. Der Griechenstaat,  
Als man in dem noch Schätze fand,  
Da bezahlt' es doch des Kaisers Hand (563, 10)  
Nicht mit Hilfe jener zween:  
So köstlich Gut war hier zu sehn.

Den Krämer grüßte Gawan  
Und als er sah, was der Mann  
Feil bot für Wunderdinge, (563, 15)  
Er erwies ihm nicht geringe  
Ehre, sonden ließ mit Neigen  
Sich Gürtel oder Spange zeigen.  
Der Krämer sprach: "Hab ich fürwahr  
Doch hier gesessen manches Jahr, (563, 20)  
Dass es kein Mann zu schauen  
Gewagt, nur edle Frauen,  
Was mein Kram für Schätze beut.  
Nährt euer Herz nun Mannheit,  
So ist euch alles zgedacht. (563, 25)  
Es ward aus fernem Land gebracht.  
Wenn ihr den Sieg errungen habt  
(Kommt ihr zum Kampf hieher getrabt,  
Herr, und soll euch hier gelingen),  
So ist leicht mit mir bingen,  
Denn was in meinem Krame liegt, (564, 1)  
Das gehört euch alles, wenn ihr siegt.  
Zieht weiter und vertraut auf Gott.

Hat euch Plippalinot,  
Der Fährmann, hergewiesen? (564, 5)  
Noch von mancher Frau gepriesen  
Wird euer Kommen in dies Land,  
Wenn sie erlöst eure Hand.

"Wollt ihr das Abenteuer bestehn,  
So lasst das Ross hier bei mir stehn: (564, 10)  
Ich hüt es, traut ihr mir es an."  
Da sprach mein Herr Gawan:  
"Wüsst ich nur, wenn ichs euch ließe,  
Dass ich nicht wider euch verstieße!  
Doch schreckt mich euer köstlich Gut: (564, 15)  
in so reichen Marschalls Hut  
Kam es nie, seit ichs geritten."  
Der Krämer sprach mit holden Sitten:  
"Herr, ich selbst mit allen Schätzen  
(Was soll ichs auseinandersetzen?) (564, 20)  
Bin euer, wenn das Glück euch lacht.  
Wem wär ich anders zudedacht?"

Gawan war so verwegen,  
Dass er zu Fuß der Not entgegen  
Männlich ging und unverzagt. (564, 25)  
Wie ich euch voraus gesagt,  
Er fand as Schloss geraumer Weite;  
Von den vieren jede Seite  
Stand mit Gebäuden wohl zur Wehre.  
Um Feindessturm nicht eine Beere  
Gäb es wohl in dreißig Jahren, (565, 1)  
So wenig hätt es zu befahren.  
In der Mitte lag ein Anger;  
Das Lechfeld ist langer.  
Viel Türme ragten hoch empor. (565, 5)  
Die Märe meldet uns: Als vor  
Dem Saale Gawan draußen stand;  
Da war das Dach bis an den Rand  
Bunt wie der Pfaun Gefieder:  
So schillernd blickt' es nieder. (565, 10)  
Weder Regen noch der Schnee  
Tat dem Glanz des Daches weh.

Innen war der Saal geziert,  
Mit allem Reichtum ausstaffiert;  
Die Fenstersäulen wohl zu loben, (565, 15)  
Ein hoch Gewölbe drauf erhoben.  
Ruhebetten ohne Zahl  
An den Wänden überall;  
Steppdecken drauf von mancher Art,  
Wie man sie schöner nie gewahrt. (565, 20)  
Die Frauen hatten da gesessen;  
Jetzt hatt es keine vergessen,



Sie waren all hinausgegangen.  
Er ward von ihnen nicht empfangen,  
Der doch Heil und Freiheit brachte, (565, 25)  
Wie Gawan zu tun gedachte,  
Sie hatten ihn doch wohl gesehn:  
Konnt ihnen Lieberes geschehn?  
Unrecht dünkt es mich von allen:  
Er kam ja ihnen zu gefallen.  
Doch hatten sie nicht Schuld daran. (566, 1)  
Nun ging mein Herr Gawan  
In dem Saale hin und her,  
Zu schaun was da zu schauen wär.  
Da sah er dort an jener Wand - (566, 5)  
Ob zur rechten oder linken Hand -  
Eine Tür weit aufgetan:  
Da sollt ihm die Entscheidung nahn,  
Ob er hohen Preis erwürbe,  
Oder um den Preis erstürbe. (566, 10)

Nun trat er zu dem Zimmer ein:  
Dem war des Estriches Schein  
Wie Glas so schlüpfrig und so klar.  
Das Lit merveil darinne war,  
Das wunderbare Bette. (566, 15)  
Dem liefen auf der Glätte  
Von Rubin vier Scheiben rund und hell;  
Selbst der Wind war nicht so schnell  
Als die Rollen wurden fort geschoben.  
Den Estrich muss ich euch loben: (566, 20)  
Von Sardinien, Jaspis, Chrysolith  
Getäfelt, wie es Klinschor riet,  
Der dieses Werk hatt erdacht,  
Und durch weise Zaubermacht  
Herbeigeholt aus manchen Landen (566, 25)  
Die Steine, die da leuchtend standen.

So schlüpfrig war der Estrich,  
Auf den Füßen konnte sich  
Kaum erhalten Herr Gawan.  
Nun wollt er auf gut Glück ihm nahn,  
Doch so oft er zu ihm trat, (567, 1)  
Fuhr das Bette von der Statt,  
Wo es eben Platz genommen.  
Wohl fühlt da Gawan sich beklommen,  
Zumal der Schild ihm lästig wird, (567, 5)  
Den so dringend ihm empfahl der Wirt.  
"Wie komm ich," dacht er, "denn zu dir?  
Springst du hin und her vor mir,  
Ich will dich innen bringen,  
Dass ich auch weiß zu springen." (567, 10)  
Eben stand vor ihm das Bette:  
Zum Sprunge hob er sich zur Wette

Und sprang auch glücklich mittendrein.  
Der Schnelle mag kein Gleichnis sein,  
Wie das Bette fuhr bald rechts bald links. (567, 15)  
Wider die vier Wände gings,  
Hier ein Stoß, dort wieder Stöße,  
Die Burg erscholl von dem Getöse.

So ritt er manchen Ritt, der Ritter.  
Furchtbarer donnert kein Gewitter; (567, 20)  
Die Posauner aller Welt zumal,  
Fehlte keiner an der Zahl,  
Und bliesen sie aus Hungersnot  
Um das letzte Stückchen Brot,  
Nicht ärger könnt es krachen. (567, 25)  
Gawan musste wachen,  
Wenn er gleich im Bette lag.  
Wie sich der Held bewahren mag?  
Er hätte gern den Lärm gestillt;  
Doch zog er über sich den Schild:  
So lag er da und ließ ihn walten, (568, 1)  
Der Hilfe sich hat vorbehalten,  
Und den der Hilfe nie verdross,  
Wenn ihm fromm das Herz erschloss,  
Der seiner Hilfe Not gewann. (568, 5)  
Der weise herzhaft Mann,  
Wird dem Kummer bekannt,  
Zu Hilfe ruft er Gottes Hand,  
Denn die ist der Hilfe reich,  
Und der Helfer hilft ihm gleich. (568, 10)  
Das ward an Gawan neu bewährt:  
Der seinen Preis noch stets gemehrt  
Durch seine Kraft und Güte,  
Den bat er, dass er ihn behüte.

Endlich muss das Krachen enden. (568, 15)  
Von allen vier Wänden  
Gleich entfernt war die Stätte,  
Wo das wundervolle Bette  
Blieb auf dem Estriche stehn.  
Noch sollt er größere Not bestehn: (568, 20)  
Fünfhundert Wurfswingen,  
Die an verborgnen Federn hingen,  
Wurden plötzlich angezogen.  
Da kamen Steine geflogen  
Auf das Bette wo er lag: (568, 25)  
Der Schild, dem Härte nicht gebrach,  
Schützte deckend sein Gebeine.  
Es waren Wassersteine,  
Hart genug, schwer und rund;  
Der Schild ward hier und da doch wund.

Die Steine waren auch vertan. (569, 1)  
Nie empfunden hatt er bisheran  
So scharfe Würfe wie da flogen.  
Nun waren auch zum Schusse Bogen  
Gespannt, fünfhundert oder mehr. (569, 5)  
Die zielten allzumalen her  
Auf das Bette wo er lag.  
Wer solche Not bestand, der mag  
Wohl wissen, was Pfeile sind.  
Vorüber gings jedoch geschwind: (569, 10)  
Die Schüsse waren bald verstoben.  
Wer sich Gemächlich mag loben,  
Gerat' in solches Bette nicht,  
Das ihm nicht viel Gemach verspricht.

Jugend möchte wohl gegrauen, (569, 15)  
Müsste sie die Ruhe schauen,  
Die Gawan in dem Bette fand.  
Doch fühlt' er noch in Herz und Hand  
Sich keine Schwäche regen.  
Der Stein und Pfeile Regen (569, 20)  
War nicht gänzlich an ihm abgeglitten:  
Gequetscht und hier und da geschnitten  
War er durch die Panzerringe.  
Schon wähnt' er, hiermit ginge  
Nun seine Not zu Ende: (569, 25)  
Da mussten seine Hände  
Noch Preis erwerben im Streit.  
Denn siehe, zu derselben Zeit  
Erschloss sich vor ihm eine Tür:  
Ein starker Bauer trat herfür,  
Ein entsetzlicher Mann. (570, 1)  
Von Fischhäuten hatt er an  
Eine Mütze und ein Oberkleid,  
Und desselben Stoffs zwei Hosen weit.  
Einen Kolben in der Hand er trug, (570, 5)  
Die Keule dicker als ein Krug.

Der schritt gerad auf ihn daher;  
Nicht war es eben sein Begehr:  
Seines Kommens ihn verdross.  
Gawan dachte: "Der ist bloß; (570, 10)  
Da hab ich bessre Wehr und Hut."  
Er richtete sich auf so gut  
Als seine Müdigkeit es litt.  
Zurück trat jener einen Schritt  
Als wollt er fliehen aus dem Haus, (570, 15)  
Und rief in seinem Zorn doch aus:  
"Von mir soll euch kein Leid geschehn;  
Doch will ich gleich zu sorgen gehn,  
Dass ihr zu Pfand das Leben gebt.  
Der Teufel weiß, wie ihr noch lebt: (570, 20)

Hat der euch vor dem Tod bewahrt,  
Doch bleibt euch Sterben ungespart,  
Des bring ich euch wohl innen;  
Lasst mich nur erst von hinnen."  
So trat der Bauer aus dem Haus. (570, 25)  
Mit dem Schwerte schlug im Saus  
Gawan vom Schilde sich die Schäfte,  
Die Pfeile waren durch die Kräfte  
Des Schusses meist hindurch gegangen,  
So dass sie in den Schienen klangen.

Gebrüllte füllte jetzt die Hallen, (571, 1)  
Wie man zwanzig Trommeln schallen  
Zum Tanz bei einem Feste.  
Sein kühner Mut, der feste,  
Den niemals noch der Zagheit Schwert (571, 5)  
Verwundet hatte noch versehrt,  
Dachte: "Was soll jetzt geschehn?  
Hier könnt es übel wohl ergehn.  
Will sich mein Leid noch mehren?  
Hier gilt es sich zu wehren." (571, 10)  
Er blickte nach des Bauern Tür:  
Ein starker Löwe sprang herfür,  
Einem Rosse gleich an Höhe.  
Gawan, der ungern flöhe,  
Den Schild ergriff er bei dem Riemen, (571, 15)  
Wie es zur Wehr ihm mochte ziemen,  
Indem er auf den Estrich sprang.  
Der starke Löwe hatte lang  
Gefastet, Hunger macht ihn grimm;  
Und doch erging es hier ihm schlimm. (571, 20)  
Zornig sprang er auf den Mann:  
Zur Wehre stellte sich Gawan.

Er hätt ihm schier den Schild entrungen;  
Durch den Schild war gedrungen  
Beim ersten Griff seine Tatze. (571, 25)  
Den Griff hat selten eine Katze  
Durch solche Härte getan.  
Mit Zucken wehrte sich Gawan,  
Der ihm ein Bein vom Leibe schwang:  
Der Leu auf dreien Füßen sprang;  
Im Schilde blieb sein vierter Fuß. (572, 1)  
Niederschoss des Blutes Guss,  
Dass es den ganzen Estrich nässte:  
Nun stand er auf dem Boden feste.  
Oft sprang der Leu empor an ihm, (572, 5)  
Seine Nase schnaubte ungestüm,  
Als er Zähne bleckend stöhnte.  
Wenn man ihn so gewöhnte,  
Gute Leute zu verschmausen,  
So möcht ich ungern mit ihm hausen. (572, 10)

Im Kampf um Tod und Leben auch  
Missfiel Gawanen solcher Brauch.

Er hatt ihn schon so schwer verletzt,  
Allenthalben war benetzt  
Das Gemach mit seinem Blut. (572, 15)  
Aufsprang der Leu mit zornigem Mut  
Und wollt ihn zucken unter sich:  
Gawan gab ihm einen Stich  
Durch die Brust bis an die Hand,  
Davon des Löwen Zorn verschwand: (572, 20)  
Er stürzte nieder und war tot.  
So hat Gawan die große Not  
Überwunden im Streit.  
Nun gedacht' er um die Zeit  
Bei sich: "Was wäre mir nun gut? (572, 25)  
Ich säß nicht gern in diesem Blut;  
Auch will ich vor dem Bett mich wahren:  
Es weiß so toll umher zu fahren,  
Ich lege mich nicht wieder drein:  
Da müsst' ich wahrlich unklug sein."

Doch so betäubt und sinnberaubt (573, 1)  
Von den Würfeln war sein Haupt,  
Auch war ihm durch die Wunden  
Des Bluts so viel geschwunden,  
Dass seine trotzige Kraft (573, 5)  
Jetzt allmählich ihm erschlafft,  
Bis schwindelnd er zusammenbrach.  
Das Haupt ihm auf dem Löwen lag,  
Der Schild fiel nieder unter ihn.  
Besaß er jemals Kraft und Sinn, (573, 10)  
Jetzt sind ihm beide weit entführt:  
Wer hat so unsanft ihn berührt?

Der Sinn verließ ihn völliglich.  
Sein Kopfkissen glich  
Nicht jenem, das Gimele (573, 15)  
Von Monte Ribele,  
Die in Liedern wird gepriesen,  
Unterschob Kahenisen,  
Dass er den Preis verschlief in Ruh:  
Der Preis lief diesem Manne zu. (573, 20)  
Denn ihr habt ja wohl vernommen,  
Wie er von Sinnen ist gekommen,  
Dass er dalag ohne Leben,  
Wie sich alles hat begeben.

Heimlich lauschend wards beschaut, (573, 25)  
Wie mit Blut war übertaut  
Der Kemenaten Estrich,  
Und jedweder Leichen glich,

Der Löwe und Herr Gawan.  
Eine Jungfrau wohlgetan  
Lugte scheu von oben ein: (574, 1)  
Da erblich ihr lichter Schein.  
Da die Junge so verzagte,  
Was Wunder, dass die Alte klagte,  
Arnive die weise? (574, 5)  
Noch gereicht es ihr zum Preise,  
Dass sie dem Ritter Hilfe bot  
Und ihn schützte vor dem Tod.

Sie selber ging nun schauen.  
Da ward von der Frauen (574, 10)  
Durch das Fensterlein geblickt.  
Was ist es, dass der Himmel schickt?  
Sinds künftge Freudentage,  
Ist es währende Klage?  
Der Ritter, sorgte sie, ist tot, (574, 15)  
Der Gedanke schuf ihr Not,  
Da er so auf dem Löwen liegt  
Und auf kein ander Bett sich schmiegt.  
Sie sprach: "Mir ist von Herzen leid,  
Wenn deine treue Mannheit (574, 20)  
Dein wertes Leben hat verloren:  
Hast du den Tod allhier erkoren  
Für uns Heimatlose,  
Gab dir Treue das zum Lose,  
So erbarmt mich deine Tugend, (574, 25)  
Du habest Alter oder Jugend."  
Zu allen Frauen sprach sie da,  
Da sie so den Helden liegen sah:  
"Ihr Frauen, die die Tauf empfangen,  
Fleht Gott, ihm Hilfe noch zu bringen."

Sie sandte zwei Jungfrauen (575, 1)  
Hinunter, zuzuschauen;  
Dass sie leise zu ihm schlichen  
Und nicht eher von ihm wichen,  
Bis sie wüssten sichre Märe, (575, 5)  
Ob er am Leben wäre,  
Ob verfallen schon dem Tod;  
Beiden gab sie dies Gebot.  
Die reinen süßen Maide,  
Ob sie nicht weinten beide? (575, 10)  
Ja, jedwede weinte,  
Jedwede Jammer peinte,  
Als sie ihn so gefunden,  
Dass von seinen Wunden  
Der Schild um Blute schwebte. (575, 15)  
Sie besahn ihn ob er lebte?

Die eine jetzt mit klarer Hand  
Ihm den Helm vom Haupte band  
Und entschnürt' ihm die Fintalen sein.  
Sie sah ein kleines Schäumelein (575, 20)  
Vor seinem roten Munde.  
Sie lauschte nach der Kunde,  
Ob sie seinen Atem spüre,  
Kein Leben mehr sich rühre:  
Das lag noch mit dem Tod im Streit. (575, 25)  
Von Zobel stand auf seinem Kleid  
Ein gedoppelt Gampilon,  
Wie Ilionot der Breton  
Mit großem Preis das Wappen trug.  
Der brachte Würdigkeit genug,  
Ein Jüngling, an sein Ende. (576, 1)  
Da rauften ihre Hände  
Ein wenig Zobel aus, und hielt es sacht  
Vor seine Nase, gab dann acht,  
Ob sich sein Atem regte, (576, 5)  
Dass es leise sich bewegte.

Da fand sich Atem genug.  
Nun hieß sie ohne Verzug  
Nach dem Hofe springen  
Und ein lautres Wasser bringen: (576, 10)  
Ihr Gespiel wohlgetan  
Bracht es eilends heran.  
Da schob die Magd ihr Ringelein  
Zwischen seiner Zähne Reihn:  
Sie wusst' es gar geschickt zu tun. (576, 15)  
Des Wassers goss die Holde nun  
Ein wenig nach, und mählich mehr:  
Zu gießen brauchte sie nicht sehr  
Bis er die Augen aufschwang.  
Da bot er Dienst und sagte Dank (576, 20)  
Den holden Jungfrauen:  
"Dass ihr mich musstet schauen,  
Hier so ungezogen liegen!  
Wird das von euch verschwiegen,  
Für Güte rechn ich das euch an: (576, 25)  
Eure Zucht bewährt ihr dran."

Da sprach sie: "Ihr lagt und liegt  
Wie der den höchsten Preis ersiegt.  
Ihr habt den Preis hier so behalten,  
Dass ihr mit Freuden möget alten:  
Der Sieg ist eure Beute. (577, 1)  
Nun tröstet auch uns arme Leute:  
Steht es um eure Wunden so,  
Dass wir mit euch werden froh?  
Er sprach: "Säht ihr mich gerne leben, (577, 5)  
So sollt ihr mir Hilfe geben."

So bat er die Frauen:  
"Lasst meine Wunden schauen  
Solche, die sich drauf verstehn.  
Soll ich noch Kämpfe mehr bestehn, (577, 10)  
So geht und reicht den Helm mir her;  
Mein Leben schütz ich gern mit Wehr."  
Sie sprachen: "Kampfes sied ihr ledig.  
Herr, lasst uns bleiben, seid so gnädig.  
Doch geh eine sich gewinnen (577, 15)  
Bei vier Königinnen  
Das Botenbrot, dass ihr am Leben.  
Auch wird euch gut Gemach gegeben  
Und Arzneien wunderbar:  
Mit Salben nimmt man euer wahr (577, 20)  
Getreulich, die so heilsam sind,  
Und so sanft und gelind,  
Dass ihr von Quetschungen und Wunden  
Müsst in kurzer Zeit gesunden."

Die eine schnell von dannen sprang, (577, 25)  
Nicht mit lahmemdem Gang:  
Die trug zu Hof die Märe,  
Dass er am Leben wäre,  
"So den Lebendigen gleich,  
Dass er uns noch freudenreich  
Mit Freuden macht, geliebt es Gott. (578, 1)  
Nur ist ihm guter Hilfe Not."  
Sie riefen alle: "Dien merzis."  
Die alte Königin ließ  
Ein Bette gleich bereiten (578, 5)  
Und davor den Teppich spreiten  
Bei einem guten Feuer.  
Heilsame Salben teuer,  
Gemischt mit kundigem Sinn,  
Bracht herbei die Königin, (578, 10)  
Dass sie seine Wunden heile.  
Auch gebot sie in Eile  
Vier Frauen, dass sie gingen  
Und seinen Harnisch empfangen;  
Doch sollten sie ihn leis entkleiden, (578, 15)  
Und das Eisen so vom Roste scheiden,  
"Dass er sich nicht braucht zu schämen.  
Einen Pfelle sollt ihr um euch nehmen;  
Alsdann entwappnet ihn im Schatten.  
Wenn seine Wunden es verstatten, (578, 20)  
So geht er, oder tragt ihr ihn  
Zu Bette, wo ich bei ihm bin;  
Ich Sorge, dass er sanft mag liegen.  
Wusst er so im Kampf zu kriegen,  
Dass er nicht ward von Herzen wund, (578, 25)  
So mach ich ihn wohl bald gesund.  
Trüg er eine Wund im Herzen,



Die würd uns alle schmerzen:  
So wären wir mit ihm erschlagen,  
Müssten den Tod lebendig tragen."

Nun, dies alles ward getan. (579, 1)  
Entwappnet wurde Gawan,  
Alsdann zu Bett geleitet  
Und ihm Beistand bereitet  
Von solchen, die 's verstunden. (579, 5)  
Da waren seiner Wunden  
An fünfzig oder gar noch mehr.  
Doch fand man durch des Panzers Wehr  
Die Pfeile nicht gar tief gedrückt,  
Weil er den Schild davor gerückt. (579, 10)  
Die alte Königin nahm  
Warmen Wein und Diktam:  
Mit einem blauen Zindal strich  
Sie aus den Wunden säuberlich  
Sein geronnen Blut, und verband (579, 15)  
Sie so, dass bald sein Leib verschwand.  
Wo der Helm war eingebogen,  
Das Haupt mit Beulen überzogen  
Von den Würfen und Schüssen -  
Diese Quetschungen müssen (579, 20)  
Nun weichen vor der Salbe Kraft  
Und der Ärztin Meisterschaft.

"Ich schaff euch Lindrung," sprach die Hehre.  
"Kondrie la Sorziere  
Besucht mich hier zuweilen: (579, 25)  
Was Arznei vermag zu heilen,  
Das lehrt sie mich. Seit Anfortas  
So schwer verwundet wurde, dass  
Man auf Hilfe für ihn sann,  
Hat diese Salb ihm wohlgetan;  
Von Monsalväsche kommt sie her." (580, 1)  
Da Gawan der Degen hehr  
Monsalväsch aus ihrem Mund  
Vernahm, da ward ihm Freude kund.  
Er wähnt', es wäre nahebei. (580, 5)  
Da sprach der Degen Falsches frei,  
Gawan zu der Königin:  
"Bewusstsein, Herrin, und Sinn,  
Die ich beide schon verloren,  
Habt ihr zurück beschworen (580, 10)  
In mein Herz mit einem Mal;  
Auch lindert schon sich meine Qual.  
Hab ich Kraft nun und Sinn,  
So dankt euch ihren Gewinn  
Euer Dienstmann ganz allein." (580, 15)  
Sie sprach: "Euch dankbar zu sein  
Müssen wir alle streben

Und uns treulich Mühe geben.  
Folgt mir nur und sprecht nicht viel.  
Eine Wurzel ich euch geben will, (580, 20)  
Dass ihr erquicklich schlafen müsst.  
Essens, Trinkens, kein Gelüst  
Sollt ihr haben vor der Nacht.  
Kehrt euch dann wieder Leibesmacht,  
So trag ich so viel Speis euch zu, (580, 25)  
Dass ihr wohl harrt bis Morgen früh."

Da legte sie in seinen Mund  
Eine Wurzel: Er entschlief zur Stund.  
In Decken hüllte sie ihn tief,  
Dass er des Tages Rest verschlief.  
Der Ehrenreiche, Schandenarme (581, 1)  
Lag sanft und warm in Schlafesarme;  
Nur fiel zuweilen Frost ihn an,  
Dass er zu niesen begann:  
Das war der Salbe Wirken. (581, 5)  
Man sah ihn Fraun umzirken;  
Sie gingen aus und wieder ein  
Und trugen lichter Schönheit Schein.  
Doch mussten sie der alten  
Arnive Rat in Ehren halten, (581, 10)  
Dass keine spräch und rief  
So lang der Held da schlief.  
Verschließen ließ sie auch den Saal,  
Dass die Ritter allzumal,  
Die Bürger und die Knechte, (581, 15)  
Vom bestandenen Gefechte  
Nichts erführen vor dem andern Tage.  
Da kam den Frauen neue Klage.

So schlief der Held bis an die Nacht.  
Da war die Königin bedacht (581, 20)  
Ihm die Wurzel aus dem Mund zu tun.  
Er erwachte: Trinken sollt er nun;  
Getränk und süße Speise  
Schaffte bald die weise.  
Er richtete sich auf und saß; (581, 25)  
Auch schmeckt' ihm wohl was er aß.  
Manch schöne Frau da vor ihm stand:  
Nie ward ihm bessrer Dienst bekannt;  
Er ward mit großer Zucht getan.  
Da spähte mein Herr Gawan  
Bald nach diesen bald nach jenen; (582, 1)  
Doch musst er stets sich sehnen  
Nach Orgelus, der klaren.  
Ihm war in seines Lebens Jahren  
Noch kein Weib so nah gegangen, (582, 5)  
Ob er Minne hatt empfangen,  
Ob ihm Minne blieb versagt.

Da sprach der Held unverzagt  
Zu der alten Königin,  
Arniven, seiner Ärztin: (582, 10)

"Frau, es kränkt mir meine Zucht,  
Und schiene meines Hochmuts Frucht,  
Wenn diese Fraun vor mir stehn:  
Gebietet, dass sie sitzen gehn;  
Oder lasst sie mit mir essen." (582, 15)  
"Herr, hier wird nicht gegessen  
Von ihrer einer bis auf mich:  
Schämen müssten alle sich,  
Dienten sie euch nicht so gern,  
Denn ihr seid unsrer Freude Stern. (582, 20)  
Jedoch was ihr gebieten wollt,  
Das leisten sie, sie sind euch hold."  
Die hoch gebornen Frauen  
Ließen ihre Zucht wohl schauen,  
Denn sie baten ihn zumal (582, 25)  
Mit holdem Mund, dass er beim Mal,  
Wenn es ihn nicht verdrieße,  
Sie vor ihm stehen ließe.  
Nun das vorbei ist, gehn sie wieder;  
Zum Schlafe legt sich Gawan nieder.

## XII. Cidegast

Gawan, den Minnenot nicht schlafen lässt, springt vom Lager und beschaut sich die Wunderburg. Auf dem Warthaus steht eine hohe Säule, die alles abspiegelt, was sich im Umkreis von sechs Meilen begibt. Darin sieht er Orgelusen mit einem Ritter, dem Türkowiten, nach der Kampfwiese reiten. Er hält dies, wie es in der Tat gemeint ist, für eine Herausforderung, wappnet sich, reitet hin, und sticht auch diesen Kämpen der Herzogin ab. Diese reizt ihn wieder durch höhnische Reden, verheißt ihm aber Minne, wenn er ihr aus dem Klinschorwalde einen Kranz von dem Baume bringe, den König Gramoflanz hege. Diesen zu holen will er bei dem Wasser Sabins über die gefährliche Furt Ligweiß Prellius sprengen, stürzt aber mit dem Pferde in die reißennde Flut und erreicht nur mit großer Not das Gestade. Als er den Kranz bricht, erscheint Gramoflanz unbewaffnet, verschmäht aber den Kampf mit ihm, weil er nur

mit zweien zugleich zu kämpfen gewohnt sei. Gramoflanz hat Orgelusens Gemahl Cidegast erschlagen und sie selbst entführt, ohne sie gewinnen zu können; aus Rache stellt sie ihm jetzt nach dem Leben. Er liebt nun eine der vier Königinnen auf Schatelmerveil, die junge Itonjê, Gawans Schwester, deren Vater Lot jedoch seinen Vater Irot im Gruß erschlagen haben soll, weshalb er mit Lots Sohne Gawan ausnahmsweise zum Einzelkampfe bereit sei. Als sich Gawan zu erkennen gibt und für seinen Vater einzustehen erbietet, wird ein Zweikampf auf dem Plan vor Ioflanze verabredet, zu dem sich beide Teile mit großem Gefolge von Rittern und Frauen, namentlich Gawan mit Artus und seiner Massenie (Ingesinde), einfinden sollen. Darauf sprengt Gawan, obwohl eine Brücke in der Nähe ist, über den Strom zurück und bringt Orgelusen den Kranz. Diese bittet ihm fußfällig ihre bisherige Härte ab, die ihn nur versuchen und für den Kampf mit Gramoflanz gewinnen sollte. Um an diesem Cidegasts Tod zu rächen, hat sie eine große Schar von Rittern, worunter Herzoge und Könige, um Sold und Minnelohn geworben (nur Parzival hatte sie verschmäht), und den reichen Kram (den Sekundille mit Kondrien la Sorziere und Malkreatüre dem Anfortas, und dieser Orgelusen, seiner Geliebten geschenkt) mit Klinschors Bewilligung vor das Tor des Schlosses gesetzt, damit Gramoflanz, weil ihr Besitz daran hing, zu dem Abenteuer gereizt würde und umkäme. Die Herzogin begleitet nun Gawan nach dem Schlosse, von dessen Zinne sie erkannt und von Klinschors Ritterschaft eingeholt werden. Nach der Überfahrt, bei welcher sie Bene bewirtet, bedingt sich Plippalinot als Lischoisens Lösegeld aus Sekundillens Goldkram eine Harfe, Schwalbe genannt. Gawan schickt Artusen Brief und Boten nach Bems an der Korcka im Lande Löver wegen seines Zweikampfs mit Gramoflanz. Arnive, der Gawan seinen Namen und nahe Verwandtschaft verheimlicht, versucht vergebens den Boten auszuforschen.

---

Wer ihm nun Schlummer nähme, (583, 1)  
Wenn ihm der Schlummer käme,  
Der würde sich versündigen.  
Wir hörten uns verkündigen  
Welche Drangsal er bestanden, (583, 5)  
Wie seinen Preis allen Landen  
Kund tat seines Kampfes Not.  
Was der werthe Lanzelot  
Auf der Schwertbrücke litt  
Und als er Meljakanz bestritt, (583, 10)  
Das vergleicht sich diesen Schrecken nicht;  
Noch was man von Garelle spricht,  
Dem reichen König unverzagt,  
Der es ritterlich gewagt,  
Den Leu zu werfen vor den Saal (583, 15)  
Zu Nantes, vor den Herren all.  
Das Messer holte auch Garell;  
Doch büßt' es schwer der Degen schnell  
In der marmornen Säule.  
Trüg ein Maultier die Pfeile, (583, 20)  
Es wär ihm allzuschwere Last,  
Die Gawan der mutge Gast  
Auf sein Herz abschnurren lies,  
Wie seine Kühnheit ihn hieß.  
Ligweiß Prellius die Furt, (583, 25)

Und Erecks Not, der Schoidelakurt  
Von Mabonagrein erstritt,  
Schuf nicht solch Leid, wie Gawan litt,  
Auch Iweins nicht (der stolze Degen  
Ließ den Guss nicht unverwegen  
Auf der Aventüre Stein): (584, 1)  
Fügt in eins all diese Pein,  
Noch größere Not bestand Gawan,  
Wer Ungemach ermessen kann.

Welche Not nun mag ich meinen? (584, 5)  
Wills euch nicht zu zeitig scheinen,  
So mach ich euch bekannt damit.  
Orgeluse kam mit schnellem Schritt  
In Gawanens Herz gegangen,  
Der Zagheit nie darin empfangen, (584, 10)  
Nur hohen Mut und kühnen Sinn.  
Wie geschahs, wie barg sich drin  
Die große Frau in kleiner Statt?  
Sie kam so einen engen Pfad  
In Gawans beklommnes Herz, (584, 15)  
Dass all sein übriger Schmerz  
Neben dieser Not verschwand.  
Es war doch eine niedre Wand,  
Die solch hohes Weib verdeckte,  
Der zu dienen nichts erschreckte (584, 20)  
Sein dienstliches Wachen.  
Niemand soll drüber lachen,  
Dass also wehrhaften Mann  
Ein Weib so überwinden kann.  
Alle Welt, was soll das sein? (584, 25)  
Nun lehrt der Minne Zorn ihn Pein,  
Der hohen Preis sich hat erjagt.  
Wehrlich und unverzagt  
Hat sie ihn doch befunden.  
Gewalt zu tun dem Wunden,  
Kann's ihrer Ehre frommen? (585, 1)  
Sollt ihn nicht zu gute kommen,  
Dass sie ihn bei voller Kraft  
Wider Willen zwang in ihre Hast?

Frau Minne, wollt ihr Preis erjagen, (585, 5)  
So lasst bescheidenlich euch sagen,  
Dies kann euch nimmer Ehre bringen.  
Gawan hat stets in allen Dingen  
Getan nach eurer Huld Gebot,  
Desgleichen auch sein Vater Lot, (585, 10)  
Und all sein mütterlich Geschlecht  
War euch zu Diensten stets gerecht  
Schon seit jenem Mazadan,  
Welchen gegen Feimorgan  
Terredelaschoi entführte, (585, 15)

Da eure Macht sein Herz berührte.  
Von Mazadans Nachkommen,  
Hat man immerdar vernommen,  
Dass keiner jemals von euch lies.  
Ither auch von Gahevieß <sup>(585, 20)</sup>  
Hat euer Wappenkleid getragen:  
Hört' eine Frau nur von ihm sagen,  
Die bedachte sich nicht lang,  
Auf seines Namens bloßen Klang  
Sich überwunden zu gestehn: <sup>(585, 25)</sup>  
Wie jene denn, die ihn gesehn?  
Der war frohe Zeit gekommen.  
An dem ward euch viel Dienst benommen.

Nun gebt Gawanen auch den Tod  
Wie seinem Vetter Ilinot,  
Den eure Macht so lange zwang, <sup>(586, 1)</sup>  
Bis der Junge, Süße rang  
Nach der Liebsten günstgem Blick;  
Florie wars von Kanedick.  
Früh musst er seine Heimat fliehn; <sup>(586, 5)</sup>  
Ihn erzog die Königin;  
Er sah Britannien nicht mehr.  
Mit Minne lud sie ihn so schwer,  
Es trieb ihn auch aus ihrem Land.  
Zuletzt in ihrem Dienste fand <sup>(586, 10)</sup>  
Man ihn tot; ihr habts vernommen.  
Gawans Geschlecht ist oft gekommen  
Durch Minn in herzliche Beschwer.  
Ich nenn euch seiner Vettern mehr,  
Denen auch von Minne wurde weh. <sup>(586, 15)</sup>  
Wie zwang der blutige Schnee  
Parzivals getreuen Sinn?  
Das schuf sein Weib, die Königin.  
Galoes und Gahmureten  
Habt ihr zu Boden so getreten, <sup>(586, 20)</sup>  
Dass sie auf der Bahre lagen.  
Itonjê die junge musste tragen,  
Die schöne Schwester Gawans,  
Mit Treuen um Roi Gramoflanz  
Der Minne peinlichen Streit. <sup>(586, 25)</sup>  
Frau Minne, schuft ihr nicht auch Leid  
Sürdamur um Alexandern?  
Dem einen wie dem andern,  
Die Gawanen zum Verwandten hatten,  
Wolltet ihr es nie gestatten  
Eure Fessel nicht zu tragen: <sup>(587, 1)</sup>  
Nun wollt ihr Preis an ihm erjagen.

Ihr solltet Kraft der Kraft erwidern  
Und ließet Gawan frei, den Biedern.  
Ihn schmerzen noch die Wunden: <sup>(587, 5)</sup>

Bezwingt erst die Gesunden.  
Schon mancher viel von Minne sang,  
Den Minnie nie so sehr bezwang;  
Ich möcht es in Geduld ertragen:  
Verliebte Herzen solltens klagen (587, 10)  
Wie ihr den von Norweg schlagt in Banden;  
Die Aventür hatt er bestanden:  
Da traf den Armen allzu bitter  
Der Minne schauriges Gewitter.

"Weh," sprach er, "dass zur Ruhestätte (587, 15)  
Mir ward dies ruhelose Bette!  
Das eine hat mich wund gemacht;  
Das andre quält mir über Nacht  
Mit Liebessehnen Herz und Sinn.  
Orgelus die Herzogin (587, 20)  
Muss Genad an mir begehnen,  
Soll ich noch frohe Tage sehn."  
Wie er vor Ungeduld sich wand,  
Zerriss ihm mancher Wundverband.  
In solchem Ungemache lag (587, 25)  
Der Held, bis ihn beschien der Tag:  
Den hatt er unsanft erharrt.  
Ich weiß, dass oft ihm wohler ward  
In manchem scharfen Schwerterstreit,  
Als heut in seiner Ruhezeit.

Soll ein Leid an seines reichen, (588, 1)  
Will seins ein Minner ihm vergleichen,  
Von Minne ward er erst gesund,  
Und dann wie er von Pfeilen wund:  
Das schmerzt vielleicht ihn schon so sehr (588, 5)  
Als all sein Liebesschmerz vorher.

Gawan trug Minn und andre Not.  
Da schien des Tages Morgenrot,  
Dass seiner großen Kerzen Schein  
Schier verdunkelt musste sein. (588, 10)  
Vom Bette sprang der Weigand:  
Da war all seine Leinwand  
Von Blut und Eisenrost befleckt.  
Doch war ein Stuhl für ihn bedeckt  
Mit Hof und Hemd von Buckeram: (588, 15)  
Dem Wechsel war er gar nicht gram.  
Dann war ein Marderhut bereit,  
Von gleichem Pelz ein Unterkleid;  
Darüber kam ein weit Gewand  
Von Zeuch aus Arras hergesandt. (588, 20)  
Zwei Stiefeln standen auch dabei,  
Nicht zu eng, doch schön und neu.

Die neuen Kleider legt' er an:  
Da schritt mein Herr Gawan  
Zu des Zimmers Tür hinaus. (588, 25)  
Nun ging er hin und her im Haus,  
Bis er den reichen Pallas fand.  
Sein Auge hatt in keinem Land  
Solche Pracht noch erschaut,  
Wie hier verwandt war und verbaut.  
Zu einem Bau von mäßger Weite (589, 1)  
Gings auf im Saal an einer Seite:  
Stufen führten in der Runde  
Zu dieser herrlichen Rotunde.  
In ihr stand eine Säule stolz, (589, 5)  
Nicht etwa aus faulem Holz,  
Nein, schön und licht, dabei so stark  
Und groß, der Frau Kamille Sarg  
Hätte wohl darauf gestanden.  
Aus Feirefißens Landen (589, 10)  
Brachte Klinschor der weise  
Was er hier prangen sah im Kreise.

Runder sah man Zelte nie.  
Ein Meister der Geometrie,  
Hätte der es schaffen wollen, (589, 15)  
Dem hätte Kunst gebrechen sollen:  
Geschaffen hatt es Zauberlist.  
Diamant und Amethyst  
(Die Märe hat es uns verraten),  
Dazu Topasen und Granaten, (589, 20)  
Chrysolithen und Rubinen,  
Smaragden und Sardinien  
Schmückten alle Fenster reich.  
Weit und hoch, den Säulen gleich,  
Die sich zwischen Fenstern hoben, (589, 25)  
War verziert die Decke droben.

Doch keine Säule zeigte sich,  
Die der großen Säule glich,  
Die in des Raumes Mitte stund:  
Die Aventüre tut uns kund,  
Viel Wunder zeigte sich daran. (590, 1)  
Schaulustig stieg Herr Gawan  
Auf dies Warthaus allein  
Zu manchem kostbaren Stein.  
Da fand er Wunder übergroß, (590, 5)  
Dass ihn des Schauens nicht verdross.  
Ihn däuchte, dass er Fern und Nähe  
In der großen Säul gespiegelt sähe.  
Die Länder drehten sich im Kreise,  
Es drängten wie in Kampfesweise (590, 10)  
Die großen Berg' einander.  
In der Säule fand er



Leute reiten, Leute gehn,  
Diesen laufen, jenen stehn.  
In ein Fenster setzte sich Gawan <sup>(590, 15)</sup>  
Und sah das Wunder staunend an.

Da kam die alte Arnive  
Mit ihrer Tochter Sangive  
Und ihren beiden Enkelinnen:  
Ihm nahten die vier Königinnen. <sup>(590, 20)</sup>  
Gawan sprang auf, als er sie sah.  
Arnive sprach, die alte, da:  
"Herr, ihr solltet noch der Ruhe pflegen.  
Wollt ihr der Ruh euch schon begeben,  
Ihr seid dazu noch allzu schwach;" <sup>(590, 25)</sup>  
Ihr braucht nicht neues Ungemach."  
Da sprach er: "Frau und Meisterin,  
Mir hat so viel Kraft und Sinn  
Eure Kunst zurückgegeben,  
Ich wills euch danken all mein Leben."

Die Königin sprach: "War es nicht Tand, <sup>(591, 1)</sup>  
Dass ihr mich Meisterin habt genannt,  
So lasst es durch die Tat mich schauen,  
Indem ihr küsset diese Frauen.  
Nicht bringt euch Schande solch Beginnen: <sup>(591, 5)</sup>  
Sie sind geborne Königinnen."  
Dieser Bitt freut' er sich:  
Er küsste die Frauen minniglich,  
Sangiven erst, dann Itonjê  
Und die süße Kondriê; <sup>(591, 10)</sup>  
Selbfünfter setzt' er dann sich nieder;  
Prüfend blickt' er hin und wieder  
Auf der Jungfrau klaren Leib.  
Doch bewirkte das ein Weib,  
Die in seinem Herzen lag, <sup>(591, 15)</sup>  
Dass all ihr Glanz ein Nebeltag  
Ihm gegen Orgeluse war.  
Ihm schien so minniglich und klar  
Von Logrois die Herzogin,  
Sie benahm ihm Herz und Sinn. <sup>(591, 20)</sup>

Nun auch dies war abgetan:  
Mit Kuss empfangen war Gawan  
Von den Frauen allen drei'n.  
Die trugen so lichten Schein,  
Es mochte wohl ein Herz verwunden, <sup>(591, 25)</sup>  
Das nicht für andre schon empfunden.  
Seine Meisterin frug er da,  
Nach der Säule, die er vor sich sah,  
Dass sie ihm sagte Märe,  
Wie es damit doch wäre.

Da sprach sie: "Herr, dieser Stein <sup>(592, 1)</sup>  
Warf bei Tag und Nacht den Schein,  
Seit er zuerst mir ward bekannt,  
Sechs Meilen weit umher im Land,  
So dass man drin gespiegelt sah <sup>(592, 5)</sup>  
Was binnen diesem Raum geschah  
Auf dem Wasser, auf dem Felde:  
Von allem gibt er Melde.  
Den Vogel wie das Säugetier,  
Den Gast wie den vom Waldrevier, <sup>(592, 10)</sup>  
In seinem Spiegel schauet man  
Den heimschen wie den fremden Mann.  
Sein Schimmer reicht sechs Meilen weit;  
Er hat auch solche Festigkeit,  
Dass ihn von der Stelle rückte, <sup>(592, 15)</sup>  
Wie er Hau und Hammer zückte,  
Nicht der allerstärkste Schmied.  
Er ward geraubt zu Thabronit  
Der Königin Sekundille,  
Denn gewiss wars nicht ihr Wille." <sup>(592, 20)</sup>

In der Säule sah Gawan  
Da einen Ritter heran  
Reiten mit einer Frauen:  
Die mocht' er deutlich schauen.  
Die Frau bedäucht ihn schön und klar, <sup>(592, 25)</sup>  
Mann und Ross gewappnet war,  
Und der Helm schön verziert.  
Sie kamen hastig galoppiert  
Durch den Hohlweg auf den Plan:  
Seintwegen ward ihr Ritt getan.

Die beiden ritten aus dem Holze <sup>(593, 1)</sup>  
Die Straße, wie Lichois, der stolze,  
Den er vom Ross tjostierte.  
Die schöne Fraue führte  
Den Ritter an dem Zaume her: <sup>(593, 5)</sup>  
Tlostieren wollt auch er.  
Zum Fenster kehrt sich Gawan um,  
Nicht mindert sich sein Schreck darum.  
Die Säule hatt ihn nicht betrogen:  
Denn dort sieht er ungelogen <sup>(593, 10)</sup>  
Orgelusen de Logrois  
Und einen Ritter kurtois  
Reiten auf den Kampfeswasen.  
Wie die Niewurz in der Nasen  
Scharf wirkt und strenge, <sup>(593, 15)</sup>  
So in des Herzens Enge  
Fuhr ihm die Herzogin mit Pein  
Durch die Augen oben ein.

Weh, ein hilfloser Mann  
Ist gegen Minne Herr Gawan. (593, 20)  
Als er den Ritter kommen sah,  
Zu seiner Meisterin sprach er da:  
"Dort fährt ein Ritter einher,  
Herrin, mit gezücktem Speer.  
Er will sich Suchens unterwinden: (593, 25)  
So soll er was er sucht denn finden.  
Da er Ritterschaft begehrt,  
So sei ihm Streit von mir gewährt.  
Doch welche Frau geleitet ihn?"  
Sie sprach: "Das ist die Herzogin  
Von Logrois, das schöne Weib. (594, 1)  
Wem will sie feindlich an den Leib?  
Den Türken seh ich mit ihr kommen,  
Von dem man immer hat vernommen,  
Sein Herz sei kühn und unverzagt. (594, 5)  
Er hat mit Speeren Preis erjagt,  
Es zierte dreifach wohl ein Land.  
Wider seine starke Hand  
Sollt ihr noch Kampf vermeiden:  
Ihr mögt nicht Kampf erleiden, (594, 10)  
Ihr seid zum Kampf noch allzu wund.  
Und wärt ihr völlig auch gesund,  
Ich riet' euch Kampf mit ihm nicht an."  
Da sprach mein Herr Gawan:

"Ihr sagt mir, dass ich Herr hier wäre: (594, 15)  
Wer denn wider meine Ehre  
Ritterschaft hier suchen kommt,  
Heraus, wofern ihm Kämpfen frommt!  
Frau, lasst mich meine Rüstung sehn."  
Groß Weinen sah man da geschehn (594, 20)  
Von den Frauen allen vieren.  
Sie sprachen: "Wollt ihr zieren  
Euern Ruhm mit neuem Preise,  
So kämpfet nicht, in keiner Weise.  
Fändet ihr vor ihm den Tod, (594, 25)  
Schrecklich wüchs erst unsre Not.  
Und ob ihr ihm das Leben nähmt,  
Wenn ihr in den Harnisch kämt,  
Stürzt ihr an den alten Wunden:  
Uns würde nimmer Heil gefunden."

Gawan mit großem Kummer rang, (595, 1)  
Ihr hört wohl selber was ihn zwang.  
Als Beschimpfung hatt er aufgenommen  
Des kühnen Türkowiten Kommen;  
Ihn schmerzten auch die Wunden sehr (595, 5)  
Und die Minne noch viel mehr,  
Dazu der Jammer dieser Frauen;  
Denn ihre Güte war zu schauen.

Er bat, dass sie das Weinen mieden;  
Sein Mund begehrte doch entschieden <sup>(595, 10)</sup>  
Harnisch, Ross und Schild und Schwert.  
Die vier klaren Frauen wert  
Wollten in den Saal ihn bringen.  
Er bat sie, dass sie vor ihm gingen  
Hinab, wo die andern waren, <sup>(595, 15)</sup>  
Die süßen und die klaren.

Als Gawan zu seiner Fahrt  
Von den Fraun gewappnet ward,  
Lichte Augen weinten da;  
Obwohl es so geheim geschah, <sup>(595, 20)</sup>  
Dass es niemand erfuhr  
Als der gute Krämer nur,  
Der sein Ross befahl zu streichen.  
Hinaus sah man den Helden schleichen,  
Wo Gringuljet das Ross ihm stund. <sup>(595, 25)</sup>  
Doch war er noch so schwach und wund,  
Dass er den Schild mit Mühe trug;  
Durchlöchert war der auch genug.

Da schwang sich Herr Gawan zu Ross  
Und wandte sich von dem Schloss  
Zu seines treuen Wirtes Haus, <sup>(596, 1)</sup>  
Der ihm willig überaus  
Alles gab was sein Begehr.  
Von ihm empfing er einen Speer  
Unbeschadet und wohl zu loben. <sup>(596, 5)</sup>  
Er hatte manchen aufgehoben  
Jenseits auf seinem Wiesenplan.  
Da bat ihn mein Herr Gawan:  
"Schafft mich hinüber balde."  
In einer breiten Schalde <sup>(596, 10)</sup>  
Fuhr der ihn über an den Strand,  
Wo er den Türkowiten fand,  
Den werten Helden hochgemut.  
Der war vor Schand in solcher Hut,  
Dass niemand Tadel an ihm fand; <sup>(596, 15)</sup>  
Auch ward der Preis ihm zuerkannt:  
Wer eine Lanze mit ihm brach,  
Dass der hinterm Rosse lag  
Von seiner Tjost mit jähem Fall.  
Also hatt er sie noch all, <sup>(596, 20)</sup>  
Die wider ihn geritten,  
Mit Tjosten überstritten.  
Auch gab sich aus der Degen wert,  
Dass er mit Lanzen, sonder Schwert,  
Hohen Preis wollt erwerben <sup>(596, 25)</sup>  
Oder seinen Preis verderben:  
Und wer den Preis erränge,  
Dass er vom Ross ihn schwänge,

Dem wollt er sich nicht weiter wehren,  
Er wollt ihm Sicherheit gewähren.

Das erfuhr Herr Gawan <sup>(597, 1)</sup>  
Von dem, der manches Pfand gewann.  
Plippalinot nahm also Pfand:  
Ward ihm bei der Tjost bekannt,  
Dass einer fiel, der andre saß, <sup>(597, 5)</sup>  
So empfing er ohne beider Hass  
Des einen Verlust, des andern Gewinn:  
Das ist das Ross, das zog er hin  
Gleichviel, ob sie sich satt geritten.  
Wer sich Preis, wer Schmach erstritten, <sup>(597, 10)</sup>  
Das entschieden ihm die Frauen;  
Die mochten manchen Zweikampf schauen.  
Den Held er fest zu sitzen bat,  
Er zog das Ross ihm ans Gestad,  
Er bot den Schild ihm und den Speer. <sup>(597, 15)</sup>  
Nun fuhr der Türkowit einher  
Galoppierend wie ein Mann,  
Der seine Tjost wohl messen kann,  
Nicht zu hoch und nicht zu tief.  
Hurtig ihm entgegen lief <sup>(597, 20)</sup>  
Von Monsalväsche Gringuljet,  
Das nach Gawans Willen tät,  
Wie der Zaun ihm Weisung gab:  
So lief es auf den Plan im Trab.

Hurtig, tiostiert geschwind! <sup>(597, 25)</sup>  
Einher fährt König Lotens Kind  
Kühn und unerschrocken itzt.  
Wisst ihr, wo die Helmschnur sitzt?  
Da traf ihn hin der Türkowite.  
Gawan lehrt' ihn andre Sitte,  
Er traf ihn durch des Helms Visier. <sup>(598, 1)</sup>  
Offenkundig ward es schier  
Wer der Besiegte wäre.  
An dem kurzen starken Speere  
Empfing den Helm Herr Gawan: <sup>(598, 5)</sup>  
Fort ritt der Helm, dort lag der Mann,  
So lang der Mannheit eine Blume,  
Bis er hier zu Gawans Ruhme  
Das Gras gedeckt mit jähem Fall,  
Dass seines Helmschmucks Zierden all <sup>(598, 10)</sup>  
Im Taue mit den Blumen stritten.  
Gawan kam hin zu ihm geritten,  
Wo er Sicherheit von ihm gewann.  
Da sprach das Ross der Fährmann an:  
Das war sein Recht: Wer streitet drum? <sup>(598, 15)</sup>  
"Ihr freut euch (wisst ihr auch warum?)"  
Sprach Orgelus die schöne,  
Dass sie Gawanen höhne,

"Weil des starken Löwen Fuß  
Euch im Schilde folgen muss; (598, 20)  
Und wollt hier neuen Preis empfahn,  
Da diese Frauen alle sahn  
Wie ihr tiostieren könnt:  
Sei euch die Freude denn gegönnt.  
Wohl dankt ihrs billig euerm Heil, (598, 25)  
Dass sich an euch das Lit merveil  
So wenig hat gerochen.  
Zwar ist eur Schild zerbrochen,  
Als wär euch doch was Streit heißt kund.  
Ihr seid gewiss auch schon zu wund  
Der Lanzen mehr zu brechen: (599, 1)  
Blutlassen möcht euch schwächen.  
Gleicht euer Schild nun einem Sieb,  
So ists euch rühmenshalber lieb,  
Dass ihn so mancher Pfeil zerbrach. (599, 5)  
Flieht klüglich neues Ungemach  
Nach so viel Schüssen, so viel Pfeilen:  
Lasst euch erst den Finger heilen.  
Reitet wieder zu den Frauen:  
Wie dürftet ihr euch wohl getrauen (599, 10)  
Neuen Kampf noch zu bestehn,  
Wär euch selbst zum Lohn ersehnt  
Meiner Minne Gewinn?"  
Da sprach er zu der Herzogin:

"Herrin, meine Wunden (599, 15)  
Haben Hilfe schon gefunden.  
Wenn ihr mir nun zu Hilfe kämt,  
Dass ihr meine Minne nähmt,  
So kennt' ich nicht so große Nöte,  
Darin ich euch nicht Dienste böte." (599, 20)  
Sie sprach zu ihm: "Ich lass euch reiten  
(Neuen Preis zu erstreiten)  
Neben mir, geliebt es euch."  
Aller Freuden ward da reich  
Der stolze werte Gawan. (599, 25)  
Den Türken sandt er gleich hindann  
Mit seinem Wirt Plippalinot,  
Durch den er auf der Burg entbot,  
Es möchten gütig seiner wahr  
Nehmen dort die Frauen klar.

Gawans Speer war ganz geblieben, (600, 1)  
Wie heftig sie zum Kampf getrieben  
Die Rosse mit der Schenkel Kraft.  
In seiner Hand führt' er den Schaft  
Von der blühnden Aue. (600, 5)  
Wohl weinte manche Fraue,  
Die ihn von dannen reiten sah.  
Arnive sprach, die Köngin, da:

"Unser Trost traf eine Wahl  
Den Augen süß, des Herzens Qual. (600, 10)  
Wir sehn ihn folgen mit Verdruss  
Gen Ligweiß Prelljus  
Orgelus der Herzogin.  
Seinen Wunden bringt es Ungewinn."  
Vierhundert Frauen sah man klagen; (600, 15)  
Hin ritt er, neuen Preis erjagen.

Wie schwer er noch verwundet war,  
Der Not vergaß er ganz und gar  
Über Orgelusens lichtigem Glanz.  
Sie sprach: "Ihr sollt mir einen Kranz (600, 20)  
Von eines Baumes Reise holen.  
Den Preis geb ich euch unverhohlen,  
Mögt ihr die Bitte mir gewähren:  
Meine Minne dürft ihr dann begehren."  
Da sprach er: "Herrin, wo das Reis (600, 25)  
Auch stehe, das so hohen Preis  
Mir soll, und solche Wonne tragen,  
Dass ich euch, Herrin, dürfe klagen  
Erhöhung hoffend meine Not,  
Ich brech es, wehrt mirs nicht der Tod."  
Wohl standen da viel Blumen licht, (601, 1)  
Doch glichen sie der Farbe nicht,  
Die er an Orgelusen sah.  
Gedacht' er ihrer, ihm geschah  
So wohl, sein altes Ungemach (601, 5)  
Ließ mit allen Schmerzen nach.  
So ritt sie mit dem Gaste  
Von der Burg wohl eine Raste,  
Grad war die Straß und geraum,  
Vor eines grünen Waldes Saum. (601, 10)  
Tämriss und Prissin  
Waren all die Bäume drin;  
Man nennt ihn nur den Klinschors-Tann.  
Da sprach der kühne Held Gawan:  
"Wo brech ich, Herrin, nun den Kranz, (601, 15)  
Von dem mein wundes Herz wird ganz?"

Was stieß er sie nicht nieder,  
Wie es wohl hin und wieder  
Geschehn ist schönen Frauen?  
Sie sprach: "Ich lass euch schauen (601, 20)  
Wo ihr Preis erwerbt zur Stunde."  
Über Feld zu tiefem Schlunde  
Ritten sie so nah heran,  
Dass sie den Baum des Kranzes sahn.  
Sie sprach zu ihm: "Herr, jenen Stamm, (601, 25)  
Den heget der mir Freude nahm:  
Bringt ihr mir davon ein Reis,  
So ward um Minne höher Preis

Nie einem Ritter zum Gewinn."  
Also sprach die Herzogin.  
"Ich kann nicht weiter mit euch reiten; (602, 1)  
Wollt ihr fürbass, mög euch Gott geleiten:  
So dürft ihrs länger nicht verhängen:  
Das Ross von dieser Höhe sprengen  
Müsst ihr nach kühnen Herzens Schluss (602, 5)  
über Ligweiß Prellius."

Stille hielt sie auf dem Plan;  
Weiter ritt Herr Gawan.  
Da vernahm er jähren Wassers Fall:  
Durchbrochen hatt es sich ein Tal (602, 10)  
Weit, tief und unzugänglich.  
Da nahm Gawan nicht bänglich  
Das Ross mit Schenkeln und mit Sporen:  
So trieb der Degen wohlgeboren,  
Dass es jenseits das Gestad (602, 15)  
Mit zweien Füßen betrat.  
Nach dem Sprunge stürzte Ross und Mann;  
Die Herzogin sahs weinend an.  
Voll und reißend ging die Flut;  
Gawanen kam die Kraft zu gut, (602, 20)  
Doch drückt' ihn seiner Rüstung Last.  
Da sah er eines Baumes Ast  
Ragen zwischen Felsenrissen:  
Der Starke hatt ihn bald ergriffen,  
Denn er lebte gern noch mehr. (602, 25)  
An seiner Seite schwamm sein Speer:  
Den ergriff der Weigand  
Und stieg hinauf an das Land.

Gringuljet schwamm auf und nieder:  
Ihm hilfe gern der Degen bieder;  
Doch wie der Strom es mit sich riss (603, 1)  
Folgt' er nicht ohne Hindernis.  
Schwer drückt der Harnisch, den er trug;  
Wunden hat er auch genug.  
Nun trieb es ihm ein Wirbel her, (603, 5)  
Dass ers erreichte mit dem Speer  
Wo der Regen weiten Fluss  
Gebrochen hatte seinem Guss  
Durch einer tiefen Halde Saum.  
Des gespaltnen Ufers Raum (603, 10)  
Kam dem armen Ross zu gut:  
Mit dem Speere zog ers aus der Flut  
So nahe zu sich an den Strand,  
Dass den Zaum ergriff des Helden Hand.

So zog mein Herr Gawan (603, 15)  
Das Ross hinaus auf den Plan.  
Es schüttelte sich: Der Schild glitt nieder.



Er gürtete dem Rosse wieder  
Und nahm den Schild an seinen Arm.  
Wen nicht grämen will sein Harm, (603, 20)  
Den tadl ich nicht; doch hatt er Not:  
Das schuf der Minne streng Gebot.  
Der schönen Orgeluse Glanz  
Trieb den Degen nach dem Kranz.  
Doch verwegen war die Fahrt: (603, 25)  
Der Baum war also bewahrt,  
Es müssten um den Kranz ihr Leben  
Seinesgleichen zwei wohl geben:  
Ihn hegte König Gramoflanz.  
Gawan brach jedoch den Kranz.  
Jenes Wasser hieß Sabins. (604, 1)  
Gawan holte bitterm Zins  
Als er drein fiel mit dem Pferde.  
wie hold sich Orgelus gebärde,  
Ich ränge nicht nach ihrer Minne: (604, 5)  
Ich weiß zu wohl was ich beginne.

Als das Reis sich Gawan brach,  
Und der Kranz ward seines Helmes Dach,  
Da ritt zu ihm ein Ritter kühn:  
Den sah er in den Jahren blühn, (604, 10)  
Nicht zu jungen, noch zu alten.  
Ihn lehrte Hochmut solch Verhalten;  
Wie viel zu Leid ihm ward getan,  
Doch stritt er nicht mit einem Mann:  
Es mussten zwei sein oder mehr. (604, 15)  
Sein stolzes Herz war so hehr,  
Was ihm einer tat zu Leid,  
Darum erhob er keinen Streit.

Le fils dü Roi Irot  
Gawanen guten Morgen bot; (604, 20)  
Das war der König Gramoflanz.  
Da sprach er: "Herr, auf diesen Kranz  
Hab ich noch nicht ganz verzichtet.  
Mein Grüß hätt anders euch berichtet,  
Wenn eurer zweie wären, (604, 25)  
Die ihren Preis zu mehren  
Sich kühnlich unterfangen,  
Meines Baums ein Reis zu langen.  
Die sollten mir zu Rede stehn:  
So aber muss ich es verschmähn."

Ungern auch Gawan mit ihm stritt, (605, 1)  
Da der König wehrlos ritt;  
Doch trug der Speerverderber  
Einen jährigen Sperber:  
Der stund auf seiner weißen Hand: (605, 5)  
Itonje hatt ihn ihm gesandt,

Gawans holde Schwester.  
Aus Pfauenfeder von Sinzester  
War der Hut, der ihm zu Haupte saß.  
Von Samet grün wie das Gras (605, 10)  
War der Mantel den er führte;  
Vom Pferde nieder hangend rührte  
Rechts und links die Erde schier  
Des Hermelinbesatzes Zier.

Nicht zu groß, doch stark genug (605, 15)  
War das Pferd, das ihn trug,  
Um Pferdesschöne nicht betrogen,  
Am Zaum aus Dänmark hergezogen;  
Oder kam es auf dem Meer?  
Der König ritt ohn alle Wehr; (605, 20)  
Auch sein Schwert führt' er nicht.  
"Von Kampf gibt euer Schild Bericht,"  
Sprach der König Gramoflanz,  
"Wenig blieb des Schildes ganz:  
Durch solchen Kampf ward euch zu Teil, (605, 25)  
Seh ich wohl, das Lit merveil.  
Ihr habt das Abenteuer vollbracht,  
Das mir wurde zgedacht,  
Wenn auch Klinschor immerdar,  
Der weise, mir befreundet war,  
Und ich mit ihr im Streit nur liege, (606, 1)  
Die stets noch durch der Minne Siege  
Hat die Oberhand behalten.  
Sie lässt den Zorn noch schalten  
Wider mich. Auch zwingt sie Not: (606, 5)  
Cidegasten schlug ich tot,  
Selbvierten, ihren werten Mann.  
Sie selber führt ich so hindann.  
Ich bot die Kron ihr, bot mein Land;  
Doch wie ihr Dienst bot meine Hand, (606, 10)  
Hass bot ihr Herz mir immerdar.  
So hielt ich flehend sie ein Jahr  
Und konnte Minne nicht erjagen.  
Ich muss mein Herzeleid euch klagen:  
Ich weiß, dass sie euch Minne bot, (606, 15)  
Weil ihr hier sinnt auf meinen Tod.  
Wärt ihr selbandrer nun gekommen,  
Mir das Leben hättet ihr benommen,  
Oder ihr wärt beid erstorben:  
Den Lohn hätt euch ihr Dienst erworben. (606, 20)

"Doch jetzt nach andrer Minne geht  
Mein Herz, das euch um Gnade fleht,  
Da ihr zu Terre merveille seid  
Geworden Herr. Durch kühnen Streit  
Habt ihr dort den Preis behalten. (606, 25)  
Lasst ihr nun Güte walten,

So helfet mir bei einer Magd,  
Nach der mein Herz sich sehnend klagt.  
Sie ist König Lotens Kind:  
Alle die auf Erden sind,  
Zwangen nimmer mich so sehr. (607, 1)  
Sie sandte mir ihr Kleinod her.  
Gelobt von mir der schönen Maid  
Getreu Dienstbeflissenheit.  
Wohl hoff ich auch, sie ist mir hold; (607, 5)  
Sie hat mir Not genug gezollt:  
Seit Orgelus die Herzogin  
Mit feindselger Worte Sinn  
Ihre Minne mir versagte,  
Wenn ich Preis seitdem erjagte, (607, 10)  
So ward mir nimmer wohl noch weh,  
Als um die schöne Itonjê.  
Leider sah ich sie noch nicht.  
Wenn eure Gunst mir Trost verspricht,  
So bringt dies kleine Ringelein (607, 15)  
Der klaren süßen Herrin mein  
Kampf findet ihr hier nicht fürwahr,  
Ihr kämet denn in größrer Schar,  
Zu zweien oder mehren gleich.  
Wie ehrt' es mich, erschlög ich euch, (607, 20)  
Oder ließ' euch Sicherheit  
Gestehn? Stets mied ich solchen Streit."

"Ich dünkte doch," sprach Herr Gawan,  
"Ich wär ein wehrlicher Mann.  
Wenn ihr damit nicht Preis erjagt, (607, 25)  
Ob ihr im Zweikampf mich erschlagt,  
So mehrt es auch nicht meinen Preis,  
Dass meine Hand sich brach dies Reis.  
Wer aber zählt' es mir zur Ehre,  
Erschlög ich hier euch ohne Wehre?  
Euer Bote will ich sein: (608, 1)  
Gebt mir her das Ringelein  
Und lasst mich euern Dienst ihr sagen  
Und eures Herzens sehnlich Klagen."  
Der König nahm es dankend an. (608, 5)  
Da frug ihn aber Gawan:  
"Da ihr mit mir verschmäht den Streit,  
So sagt mir, Herr, wer ihr seid?"

"Euch ists mitnichten lästerlich,"  
Sprach Gramoflanz, "ich nenne mich: (608, 10)  
Mein Vater hieß Irot;  
Den erschlug der König Lot.  
Ich bin der König Gramoflanz.  
Meines Herzens Mut war stets so ganz,  
Dass ich zu keinen Zeiten (608, 15)  
Wegen Kränkung mochte streiten,

Die mir tat ein einzger Mann.  
Von einem nur, er heißt Gawan,  
Hab ich so viel Preis vernommen,  
Mit ihm zu streiten würd ich kommen. (608, 20)  
So wird mein altes Leid gerochen:  
Sein Vater hat die Treu gebrochen,  
Im Gruß er meinen Vater schlug.  
Zu rächen hab ichs Grund genug.  
Dieweil ist König Lot gestorben; (608, 25)  
Gawan aber hat erworben  
Solchen Preis aus aller Munde,  
Dass niemand an der Tafelrunde  
Sich seinem Preis vergleichen mag.  
Mir kommt zum Kampf mit ihm der Tag!"

Da versetzte König Lotens Kind: (609, 1)  
"Zeigt ihr so euch hold gesinnt  
Eurer Freundin, wenn sie's ist,  
Dass ihr so arge Hinterlist  
Mögt von ihrem Vater sagen, (609, 5)  
Und ihr den Bruder wollt erschlagen?  
So ist sie eine üble Magd,  
Wenn ihr der Brauch an euch behagt.  
Kennt sie der Tochter, Schwester Pflicht,  
So nimmt sie scharf euch ins Gericht, (609, 10)  
Dass ihr entsaget solchem Hass.  
Wie stünde euerm Schwäher das,  
hätt er die Treue so gebrochen?  
Habt ihrs als Eidam nicht gerochen,  
Wie ihr dem Toten sprachtet Hohn? (609, 15)  
So erkühnt es sich der Sohn:  
Keine Müh wird ihn verdrießen;  
Und soll er nicht dabei genießen  
Der schönen Schwester Beistand,  
So beut er selber sich zum Pfand. (609, 20)  
Herr, ich heiße Gawan:  
Was euch mein Vater hat getan,  
Das rächt an mir, denn er ist tot.  
Gern will ich, eh im Schande droht,  
Hab ich würdigliches Leben, (609, 25)  
Es euch im Kampf zu Geisel geben."

Der König sprach: "Seid ihr der Mann,  
Dem ich ungesühnten Hass gewann,  
So ist mir eure Würdigkeit  
Beides, lieb und auch leid.  
Ein Ding gefällt mir an euch wohl: (610, 1)  
Dass ich mit euch streiten soll.  
Euch trägt es hohen Preis schon ein,  
Dass ich versprach, mit euch allein  
Woll ich zum Kampfe kommen. (610, 5)  
Uns wirds zum Preise frommen,

Wenn wir edle Frauen  
Unsern Kampf lassen schauen.  
Fünfhundert bring ich dar;  
Ihr habt auch eine klare Schar (610, 10)  
Dort zu Schatell merveil.  
Andre bringt zu euerm Teil  
Artus einer Oheim mit  
Aus dem Land, das er erstritt  
Und das Löver ist genannt. (610, 15)  
Euch ist wohl die Stadt bekannt  
Bems an der Korka?  
All sein Ingesind ist da,  
So dass er nach dem achten Tag  
Von heut mit Freuden kommen mag. (610, 20)  
Von heut am sechszehnten Tage  
Komm ich zur Sühnung alter Klage  
Auf den Plan von Ioflanze,  
Und weil ihr grifft nach diesem Kranze."

Obwohl der König Gawan bat: (610, 25)  
"Folgt mir gen Roschabins der Stadt,  
Keine andre Brücke trefft ihr an,"  
Doch entgegnet' ihm Gawan:  
"Ich will nicht anders hin als her;  
Sonst tu ich willig eur Begehr."  
Sie gaben sich Fainze, (611, 1)  
Dass sie gen Ioflanze  
Mit Rittern und mit Fraungeleit  
Beide kämen zu dem Streit  
Und dem benannten Tagedinge, (611, 5)  
Sie zwei allein zu einem Ringe.

Also schied mein Herr Gawan  
Für heute von dem kühnen Mann.  
Mit dem Kranze, der den Helm ihm zierte,  
Der Ritter freudig galoppierte. (611, 10)  
Er verhing dem Ross den Zaum  
Und spornt' es an des Ufers Saum.  
Gringuljet nahm bei Zeit  
Diesmal seinen Sprung so weit,  
Dass nicht zu Falle kam der Degen. (611, 15)  
Ihm ritt die Herzogin entgegen,  
Als auf das grünende Feld  
Gesprungen war vom Ross der Held,  
Weil ihm der Gurt war losgegangen.  
Huldigend ihn zu empfangen (611, 20)  
Eilends auf das taue Grün  
Sprang die reiche Herzogin.  
Zu seinen Füßen warf sie sich  
Und sprach: "Herr, solcher Not, wie ich  
Zu meinem Dienst von euch begehrt, (611, 25)  
Ward nimmer meine Würde wert.

Nun schafft mir solches Herzeleid  
Eurer Mühsal Fährlichkeit,  
Wie um den geliebten Mann  
Ein getreues Weib nur fühlen kann."

"Frau," sprach er, "wenn dies Wahrheit ist, (612, 1)  
Grüßt ihr mich ohne Hinterlist,  
So naht ihr euch dem Preise.  
Ich bin doch wohl so weise:  
Soll Schildesamt sein Recht empfangen, (612, 5)  
So habt ihr euch an ihm vergangen.  
Des Schildes Amt ist hoher Art,  
Und immer blieb vor Spott bewahrt  
Wer es mit Ehren hat getragen.  
Frau, geziemt es mir zu sagen, (612, 10)  
Wer mich gesehen hat dabei,  
Der gestand, dass ich ein Ritter sei.  
Das wolltet ihr nicht zugestehn,  
Da ihr zuerst mich habt gesehn.  
Das lass ich ruhn: Nehmt hin den Kranz. (612, 15)  
Doch mög euch eurer Schönheit Glanz  
Nicht verleiten mehr, so bitter  
Mitzuspielen einem Ritter.  
Eh ich ertrüge solchen Hohn  
Entsagt ich wohl dem Minnelohn." (612, 20)

Mit herzlichem Weinen  
Sprach die Schöne zu dem Reinen:  
"Wenn ich die Not euch klage,  
Die ich, Herr, im Herzen trage,  
Ihr gesteht, dass ich unselig bin. (612, 25)  
Zeig ich wem unholden Sinn,  
Er mag es billig mir verzeihn.  
Nie büß ich wieder so viel ein  
An Freuden, gegen die verlorenen  
An Cidegast, dem auserkornen.

"Mein süßer Freund, schön und klar, (613, 1)  
Sein Preis so durchleuchtig war,  
Er rang nach Würdigkeit so sehr,  
Dass ihm dieser so wie der,  
Die je in unsern Tagen (613, 5)  
Einer Mutter Schoß getragen,  
Gestand, mit seiner Würdigkeit  
Wage niemand's Preis den Streit.  
Er war ein Quellborn der Tugend:  
In unerschöpflicher Jugend (613, 10)  
Litt er des Falsches Trübung nicht.  
Aus der Finsternis zum Licht  
Hatt er sich hervorgetan,  
Und trug den Preis so hoch hinan,  
Dass niemand ihn erreichte, (613, 15)

Den Falschheit je erweichte.  
Sein Preis war hoch emporgetrieben,  
Dass all die andern drunten blieben,  
Aus seines Herzens Kernen:  
So kreist ob allen Sternen (613, 20)  
Der schnelle Saturnus.  
Getreu wie der Monocirus,  
Wenn ich die Wahrheit sprechen kann,  
So war mein erwünschter Mann.  
Das Einhorn sollten Jungfraun klagen: (613, 25)  
Ihrer Reinheit halber wirts erschlagen.  
Ich war sein Herz, er war mein Leib:  
Den verlor ich armes Weib.  
Ihn erschlug der König Gramoflanz,  
Von dem ihr führet diesen Kranz.

"Herr, sprach ich jemals euch zu nah, (614, 1)  
Wisst, dass es darum geschah,  
Weil ich versuchen wollte,  
Ob ich mit Minne sollte  
Lohnen eure Würdigkeit. (614, 5)  
Mein Sprechen, weiß ich, tat euch leid;  
Doch versucht' euch nur mein Mund.  
Tut nun eure Milde kund,  
Indem ihr euerm Zorn befiehlt  
Und mir verzeiht, wenn ich gefehlt. (614, 10)  
Ich befand euch tugendreich:  
Recht dem Golde seid ihr gleich,  
Das man läutert in der Glut:  
So ist geläutert euer Mut.  
Den zu bestreiten ich euch brachte, (614, 15)  
Wie ich denke, wie ich dachte,  
Der hat mir Herzeleid getan."  
Da sprach mein Herr Gawan:

"Frau, mir wehr es denn der Tod,  
Den König lehr ich solche Not, (614, 20)  
Dass seine Hochfahrt endet.  
Meine Treue steht verpfändet,  
Ich woll in kurzen Zeiten  
Mit ihm zum Kampfe reiten:  
Da gilt es, Mannheit kundzutun. (614, 25)  
Frau, verziehen ist euch nun.  
Wenn ihr aber nicht verschmäht  
Was mein einfälger Sinn euch rät,  
So wäre weibliche Ehre  
Und Würdigkeit meine Lehre.  
Hier ist niemand jetzt als wir: (615, 1)  
Zeigt euch gnädig, Frau, an mir."

Sie sprach: "An geharnischem Arm  
Ward ich bis jetzt noch selten warm.

Doch will ichs nicht bestreiten, (615, 5)  
Ihr mögt zu andern Zeiten  
Wohl Lohn bei mir erjagen.  
Eure Mühsal will ich klagen,  
bis ihr von allen Wunden  
Mochtet völliglich gesunden, (615, 10)  
So dass aller Schaden heil.  
Gen schatel merveil  
Will ich euch jetzt begleiten."  
"Freude wollt ihr mir bereiten,"  
Sprach der minnegehende Mann. (615, 15)  
Er hob die Fraue wohlgetan  
An sich drückend auf ihr Pferd.  
Dessen hatt er ihr nicht wert  
Geschienen, an dem Brunnen dort;  
Da gab sie ihm manch queres Wort. (615, 20)

Gawan ritt freudig nun von hinnen;  
Sie aber ließ die Tränen rinnen,  
Bis er mit ihr klagte.  
Er bat, dass sie ihm sagte,  
Warum sie Tränen vergieße? (615, 25)  
Dass sie um Gott das Weinen ließe.  
Da sprach sie: "Herr, ich muss euch klagen  
Von dem, der mir ihn hat erschlagen  
Den werten Helden, Cidegasten.  
Nun darf ins Herz mir Jammer tasten;  
Sonst wohnte Freude drinne (616, 1)  
Durch Cidegastens Minne.  
Doch war ich so noch nicht verdorben,  
Ich hab ihm Schaden viel geworben,  
Dem König, trotz der Kosten: (616, 5)  
Mit manchen scharfen Tjosten  
Stellt' ich ihm nach dem Leben  
Vielleicht sollt ihr mir Hilfe geben,  
Die mich rächt und mir vergütet  
Das Leid, das noch mein Herz durchwütet. (616, 10)

"Ich empfing auf Gramoflanzens Tod  
Dienst, den mir ein Degen bot,  
Der jeden Erdenwunsch besaß;  
Sein Name, Herr, war Anfortas.  
Von ihm als Minnekleinod nahm (616, 15)  
Ich jenen Tabroniter Kram,  
Der noch vor eurer Pforte steht,  
Und den man teuer wohl ersteht.  
Von dem Lohn, den er erworben,  
ist auch meine Freud erstorben: (616, 20)  
Da ich ihm Minne sollte schenken,  
Musst ich neuen Jammers denken.  
Sein Lohn war grimmige Beschwer.  
Gleichen Jammer oder mehr



Als mir Cidegast gegeben (616, 25)  
Lies mich Anfortas Wund erleben.  
Nun saget selbst, wie sollt ich Arme  
Besonnen tun bei solchem Harmen?  
Hieß es nicht von Treue wanken?  
Musst ich selber nicht erkranken,  
Da alle Hilf an ihm verloren, (617, 1)  
Den ich nach Cidegast erkoren  
Mich zu trösten und zu rächen?  
Herr, nun höret sprechen  
Wie Klinschor zu dem reichen Kram (617, 5)  
Vor euerm Tor, der Zaubrer, kam.

"Als Anforats, meinem Lieb,  
Freud und Minne ferne blieb,  
Der jene Gabe mir gegeben,  
Da sorgt' ich, Schande zu erleben. (617, 10)  
Klinschor wusst' ich, dankt der Gunst  
Der negromantischen Kunst,  
Dass er mit Zauber zwingen kann  
Wen er will, Weib und Mann.  
Weiß er irgends werthe Leute, (617, 15)  
Die werden seines Zaubers Beute.  
Da ward mein reicher Kram um Frieden  
Klinschor mit dem Beding beschieden:  
Wer sein Abenteuer bestände  
Und den Sieg im Kampfe fände, (617, 20)  
Den zu minnen wär mir Pflicht;  
Wollt er meine Minne nicht,  
So wär der Kram von Neuem mein;  
Jetzt sollt er unser beider sein.  
Das beschwor mir wer zugegen war. (617, 25)  
Verlocken wollt ich in Gefahr  
Gramoflanz mit solcher List,  
Die leider nicht gelungen ist.  
Hätt er die Aventür gewagt,  
So blieb der Tod ihm unversagt.

"Klinschor ist höfisch und klug: (618, 1)  
Willig vergönnt' er mir Fug,  
durch sein Land nach allen Seiten  
Darf mein Ingesinde reiten  
Mit manchem Stich und manchem Schlag. (618, 5)  
Die ganze Woche jeden Tag,  
Die Wochen all im ganzen Jahr  
Drohn wechselnd Rotten ihm Gefahr,  
Die bei Tag und die bei Nacht.  
Die Kosten hab ich nie bedacht, (618, 10)  
Galt es dem kühnen Mann zu schaden:  
Er ist mit ihrem Kampf beladen.  
Was ihn wohl beschützen mag?  
Seinem Leben stell ich nach.

Die zu reich sind meinem Sold, (618, 15)  
Oft wurden die umsonst mir hold:  
Um Minn ich manchen dienen ließ,  
Dem ich doch niemals Lohn verhieß.

"Selten sah mich noch ein Mann,  
Von dem ich Dienst nicht bald gewann; (618, 20)  
Nur einer, Waffen trägt er rot,  
Brachte mein Gesind in Not.  
Er kam vor Logrois geritten,  
Da hatt er gleich den Sieg erstritten.  
Mein Volk er nieder streute, (618, 25)  
Dass ich mich nicht drob freute.  
Zwischen Logrois und euerm Plan  
Griffen ihn fünf der meinen an:  
Die stach er alsbald zur Erde  
Und gab dem Fährmann die Pferde.  
Als er meine Ritter niederstach, (619, 1)  
Ritt ich selbst dem Helden nach.  
Ich bot mein Land, bot Hand und Leib:  
Er sprach, er hätt ein schöner Weib  
Und die ihm lieber wäre. (619, 5)  
Ungern hört' ich solche Märe;  
Wie sie heiße, frug ich ihn.  
"Von Pelrapär die Königin,  
Das ist die Schöne meiner Wahl;  
Ich selber heiße Parzival. (619, 10)  
Mich kümmert nicht, ob ihr mich liebt:  
Der Gral mir andern Kummer gibt."  
So sprach der Held im Zorne;  
Hin ritt der Auserkorne.  
Tat ich daran Unrecht, (619, 15)  
Lasst es mich erfahren, sprecht,  
Dass ich in meines Herzens Not  
Dem werten Ritter Minne bot?  
Bringt es meiner Minne Schmach?"  
Gawan zu Orgelusen sprach: (619, 20)  
"Frau, ich weiß, er war es wert,  
Von dem ihr Minne habt begehrt.  
Euer Preis wär unverloren  
Hätt er eure Minn erkoren."

Gawan der Held kurtois (619, 25)  
Und die Herzogin von Logrois  
Blickten sich einander an.  
Da ritten sie so nah heran,  
Sie wurden von der Burg erkannt,  
Wo er das Abenteuer bestand.  
Da sprach er: "Frau, hört mein Begehren, (620, 1)  
Ihr werdet hoffentlich gewähren.  
Lasst meinen Namen unbekannt,  
Den euch der Ritter hat genannt,

Der mir entwandte Gringuljeten. (620, 5)  
Leicht tut ihr, wie ich euch gebeten.  
Sollt euch jemand darnach fragen,  
Mein Geselle, mögt ihr sagen,  
Ist mir unbekannt von Namen,  
Den meine Ohren nie vernahmen." (620, 10)  
Sie sprach zu ihm: "Es bleibt verhohlen,  
Da ihrs zu hehlen mir befohlen."

Er und die Herrin wohlgetan  
Ritten zu der Burg heran.  
Die Ritter hatten jetzt vernommen, (620, 15)  
Dass ein Ritter wär gekommen,  
Der die Aventür bestand,  
Den grimmen Löwen überwand  
Und den Türkowiten auch hernach  
In rechter Tjost vom Sattel stach. (620, 20)  
Eben ritt da Herr Gawan  
Auf des Kampfspiels blumgen Plan:  
Auf der Zinne sah man ihn.  
Die Ritter zogen gleich dahin  
Aus der Burg mit Schalle; (620, 25)  
Da führten sie alle  
Reiche Banner an den Schäften.  
Er sah sie mit Kräften  
Die schnellen Rosse reiten:  
Wollten sie mit ihm streiten?

Als er von fern sie kommen sah, (621, 1)  
Zur Herzogin begann er da:  
"Ziehn die uns feindlich wohl daher?"  
Da sprach sie: "Es ist Klinschors Herr,  
Die euch nicht erwarten mögen, (621, 5)  
Sie reiten fröhlich euch entgegen  
Und empfangen ihren neuen Herrn.  
Ihren Gruß vernehmet gern,  
Den ihnen Freude nur gebot."  
Nun war auch Plippalinot (621, 10)  
Mit seiner Tochter wohlgetan  
Angekommen in dem Kahn.  
Auf dem Anger ihm entgegen ging  
Die Magd, die freudig ihn empfing.

Gawan bot ihr seinen Gruß; (621, 15)  
Sie küsst' ihm Stegereif und Fuß  
Und hieß die Herzogin willkommen.  
Sie hatte seinen Zaum genommen  
Und bat Gawanen: Steigt vom Pferd.  
Die Herrin und der Degen wert (621, 20)  
Gingen zu des Schiffleins Bord.  
Teppich und Polster sah man dort  
Liegen als zum Schmuck der Stelle,

Wo, so wollt es ihr Geselle,  
Die Herzogin bei Gawan saß, (621, 25)  
Während Vene nicht vergaß  
Ihn zu entwappnen. In das Schiff getragen  
War auch der Mantel, hört' ich sagen,  
Der ihn gedeckt in jener Nacht,  
Die er bei dem Fährmann zugebracht:  
Der kam ihm jetzt zur rechten Zeit. (622, 1)  
Ihren Mantel und sein Oberkleid  
Legte da der Degen an;  
Sie trug die Rüstung hindann.

Hier nahm die Herzogin klar (622, 5)  
Erst seines Antlitzes wahr,  
Da sie saßen beieinander.  
Zwei gebratene Galander,  
Dazu ein Glas gefüllt mit Wein  
Und zwei Kuchen blank und fein (622, 10)  
Die süße Magd zur Stelle trug  
Auf einer Zwickel blank genug.  
Die Speise war des Sperbers Beute.  
Orgelus und Gawan mussten heute  
Vor dem Male sich bequemem (622, 15)  
Was Waschwasser selbst zu nehmen;  
Was sie aus dem Flusse taten.  
Mit Freuden war er wohlberaten,  
Dass er mit ihr essen sollte,  
Mit der er teilen wollte (622, 20)  
So die Freude wie die Not.  
So oft sie ihm den Becher bot,  
Den berührt jetzt hatt ihr Mund,  
Ward ihm neue Freude kund,  
Dass er nach ihr sollte trinken. (622, 25)  
Seine Trauer musste sinken,  
Hochgemüte ward ihm kund.  
Ihre lichte Farb, ihr süßer Mund  
Trieb alles Leid aus seinem Herzen,  
Er fühlte keine Wunde schmerzen.

Ihre Mahlzeit schauen (623, 1)  
Mochten auf der Burg die Frauen.  
Jenseits zu dem Kampfplatz kam  
Mancher Ritter lobesam:  
Man sah sie kunstvoll Buhurt reiten. (623, 5)  
Herr Gawan dankt' auf dieser Seiten  
Dem Fährmann und der Tochter sein  
(Orgeluse stimmte gern mit ein)  
Gütlich für Trank und Speise.  
Orgeluse sprach, die weise: (623, 10)  
"Wo ist der Ritter hingekommen,  
Der gestern vor den Speer genommen  
Ward, eh ich von hinnen ritt?"

Wenn ihn jemand niederstritt,  
Blieb er am Leben oder tot?" (623, 15)  
Da sprach Plippalinot:

"Frau, ich sah ihn heut noch leben.  
Er ward mir für ein Ross gegeben.  
Wollt ihr diesen Mann befreien,  
So sei dafür die Schwalbe mein, (623, 20)  
Die Sekundille sonst besaß,  
Und die euch sandte Anfortas:  
Wird die Harfe mir, so sei  
Von Gowerzein der Herzog frei."

Sie sprach: "Die Harf und was noch mehr (623, 25)  
Zum Kram gehört, das möge der  
Geben oder selbst behalten,  
Der hier sitzt: Ihn lass ich walten.  
Zeigt er dass er hold mir sei,  
So macht er mir Lischosen frei,  
Den Herzogen von Gowerzein, (624, 1)  
Und auch den andern Fürsten mein,  
Von Itolak Floranden,  
Der mir Wache Nachts gestanden.  
Er war mein Türkowit, und so (624, 5)  
Werd ich nimmer seines Kummers froh."

Gawan sprach zu der Frauen:  
"Ihr sollt sie ledig schauen  
Beide, eh uns kommt die Nacht."  
Sie hatten sich derweil bedacht (624, 10)  
Und fuhren an das Ufer hin.  
Da hub die schöne Herzogin  
Gawan wieder auf ihr Pferd.  
Mancher edle Ritter wert  
Empfing ihn und die Herzogin. (624, 15)  
Sie wandten zu der Burg sich hin.  
Da ward mit freudgen Sitten  
Künstlich Buhurt geritten  
Mit Stich und Lanzenbrechen.  
Was soll ich weiter sprechen? (624, 20)  
Als dass der werte Gawan  
Und die Fürstin wohlgetan  
So ward empfangen von den Frauen,  
Sie mochtens beide gerne schauen,  
Auf Schatel merveil. (624, 25)  
Nun gereich es ihm zum Heil  
Was ihm Liebes hier geschah.  
An sein Gemach führt' ihn da  
Arnive: Seine Wunden  
Wurden ihm geschickt verbunden.

Zu Arniven sprach Gawan: (625, 1)  
"Frau, einen Boten schaff mir an."  
Eine Jungfrau ward hinaus gesandt:  
Einen Fußknecht brachte die zuhand,  
Der war mannlich und klug (625, 5)  
Für einen Fußknecht genug.  
Der Knappe schwur ihm einen Eid,  
Würd ihm Lieb oder Leid,  
Doch verriet' ers weder dort  
Noch anderwärts, als an dem Ort (625, 10)  
Wo ers bestellen sollte.  
Da bat der Degen, dass man holte  
Tinte her und Pergament.  
Da schrieb die Botschaft, die ihr kennt,  
Lotens Sohn mit fertger Hand: (625, 15)  
Er entbot gen Löver in das Land  
Artusen und Frau Ginoveren,  
Ihnen treue Dienste zu gewähren  
Sei er bereit in aller Weis;  
Und hab er je besessen Preis, (625, 20)  
Der sei an Würdigkeit nun tot  
Ohn ihre Hilf in dieser Not:  
Wenn sie der Treu nicht dächten  
Und gen loflanze brächten  
Die Ritter und der Frauen Schar. (625, 25)  
Zum Kampfe komm er selber dar  
Und löse seiner Ehre Pfand.  
Dann macht er ihnen noch bekannt,  
Dass sich die Kämpfer vorgenommen,  
Mit Gepräng zum Kampf zu kommen.  
Auch entbot da Herr Gawan (626, 1)  
Und ersuchte Weib und Mann,  
Artusens ganzes Ingesind,  
Wären sie ihm hold gesinnt,  
So rieten sie dem Herrn zu kommen; (626, 5)  
Es würd auch ihrer Ehre frommen.  
All den Würdigen entbot  
Er Gruß und seines Kampfes Not.

Obgleich der Brief kein Siegel trug,  
Wahrzeichen standen drin genug, (626, 10)  
Dass man sah, wer ihn geschrieben.  
"Nun sollt dus länger nicht verschieben,  
Mein Knappe, deines Wegs zu ziehn.  
Der König und die Königin  
Sind zu Bems an der Korka. (626, 15)  
Frau Ginoveren sollst du da  
Zu sprechen suchen gleich am Morgen:  
Du wirst es, hoff ich, wohl besorgen.  
Der List vergiss mir nicht dabei:  
Verschweig, dass ich hier Herre sei. (626, 20)

Dass du hier Ingesinde bist,  
Gedenke des zu keiner First."

Der Knappe eilends aufbrach;  
Arnive schlich ihm leise nach  
Und frug, wohin er wollte <sup>(626, 25)</sup>  
Und was er da bestellen sollte.  
Er sprach: "Es wird euch, Frau, nicht kund:  
Ein Eid versiegelt mir den Mund.  
Behüt euch Gott, ich muss nun fahren."  
Da ritt er hin zu tapfern Scharen.

### XIII. Klinschor

Auch die Herzogin, von Gawan gewarnt, verschweigt Arniven seinen Namen. Auf dem Saale wird ein Fest begangen, bei welchem Gawan die beiden Kämpen der Herzogin auf ihre Bitte frei gibt, seiner Schwester Itonjê Ring und Botschaft von Gramoflanz überbringt und ihrer Liebe Beistand verspricht. Nach dem Male tanzen die Frauen mit Klinschors Ritterschaft: Beiden ist es zu früh, als Gawan zum Zeichen des Aufbruchs den Nachtrunk fordert. Darauf hält er, nur mit Arnivens und Benes Mitwissen, sein Beilager mit Orgelusen. Der nach Löver gesandte Knappe spricht erst heimlich bei Ginover vor, die ihn unterweist, wie er seine Botschaft öffentlich werben und den König gewinnen solle. Er kehrt mit dessen Zusage heim, und widersteht abermals Arnivens ausforschenden Fragen. Von dieser lässt sich Gawan erzählen, welche Bewandnis er mit dem Schlosse und Klinschors Zauberkunst habe. Er war Herzog von Kapua in Terre de Labeur (Kampanien) und Neffe des Zauberers Virgilius in Neapel, und minnte Iblis, die Gemalin Iberts, Königs von Sizilien, der ihn auf Kalot-Embolot in ihren Armen ertappte und zum Kapaun machte. In der Stadt Persida erlernte er die Zauberkunst, durch welche er seine Schmach an der Welt zu rächen gedachte. König Irot von Roschsabins, Gramoflans Vater, schenkte ihm einen Berg mit acht Meilen Umkreis, wo er Chatelmerveil erbaute, viel Frauen und Ritter aus der Christenheit und Heidenschaft, namentlich die vierhundert Frauen und vier Königinnen von Artus Hofe dahin entführte, und Burg und Land dem verhiess, der das Abenteuer des Wunderbettes bestehen würde. Artus, der seinem Versprechen gemäß mit großer Heere heranzieht, war vor Logris mit der Ritterschaft der Herzogin, die einen Angriff Gramoflans vermutete, in Kampf geraten. Gawan, der ihm eine Überraschung bereiten will, lässt ihn unbegrüßt vorüberziehen. Darauf ernennt er vier Amtleute, zieht sie ins Geheimnis, befiehlt ihnen, keinen Aufwand zu sparen, und schickt den Marschall auf den Plan vor Ioflanze voraus, ihm neben Artus Gezelten ein gesondertes Lager aufzuschlagen. Dann bricht er mit seiner Schar auf, zieht durch Artus Lager und umgibt dessen Gezelt mit einem Kranz von Frauen. Artus und Ginover kommen hervor, ihn zu begrüßen; die Königin führt ihn mit den Vornehmsten ins Gezelt, während Artus im Kreise umherreitet, um auch die Frauen mit ihren dienenden Rittern willkommen zu heißen. Als er ins Zelt zurückkommt, stellt ihm Gawan in Arniven Utepandragons Witwe, Artusens Mutter, in Sagniven König

Lots Witwe, Artusens Schwester und Gawanens Mutter, in Itonjê und Kondrie Lots und Sangivens Töchter, Gawanens Schwestern vor, wodurch er sich Arniven als ihren Enkel zu erkennen gibt und ihre Neugierde befriedigt. Es wird verabredet, auch Orgelusens Ritterschaft und die von ihr gefangenen Briten, welche die Herzogin freigibt, kommen zu lassen, um den Glanz der Versammlung zu mehren. Darauf begibt sich Gawan mit seinem Gefolge in das von dem Marschall für sie aufgeschlagene Lager. Am Morgen ziehen die von Logrois heran und schlagen gleichfalls ein Sonderlager auf. Artus schickt Boten nach Roschsabins und ersucht Gramoflanz, sich zum Zweikampf einzufinden. Gawan empfängt Orgelusens Minneritter, wappnet sich und reitet hinaus, sich zum Kampf vorzubereiten. Am Sabins begegnet ihm ein Ritter, mit dessen Erscheinen die Märe zu ihrem Helden zurückkehrt.

---

Zorn Arniven übermannte, (627, 1)  
Da ihr der Knappe nicht bekannte  
Wo er hin gesendet wäre,  
Ihr verhohlen blieb die Märe.  
Sie bat den, der der Pforte pflag: (627, 5)  
"Es sei Nacht oder Tag  
Wenn der Knappe kehrt zurücke,  
Lasst ihn nicht von der Brücke  
Eh ich heimlich mit ihm sprach:  
Deine Kunst sich hier bewähren mag." (627, 10)  
Dem Knappen kann sie's nicht verzeihn.  
Neugier trieb sie jetzt herein  
Wieder zu der Herzogin;  
Doch trug auch die so klugen Sinn,  
Dass ihr Mund es nicht gestand (627, 15)  
Wie der Ritter wär genannt.  
Seiner Bitte tat sie volles Recht,  
Barg seinen Namen, sein Geschlecht.

Posaunen- und Drometenklang  
Hörte man den Saal entlang (627, 20)  
Schmettern jetzt und schallen.  
An den Wänden sah man allen  
Tapeten aufgehangen;  
Im Saal ward nicht gegangen  
Als auf Teppichen heut; (627, 25)  
Das hätt ein armer Wirt gescheut.  
Ringsum an den Seiten  
Sah man den Gästen breiten  
Flaumpolster sanft genug,  
Darauf man reiche Decken trug.

Nach seinen Arbeiten lag (628, 1)  
Gawan und schlief am hohen Tag.  
Ihm waren alle Wunden  
Mit solcher Kunst verbunden:  
Hätt er der Minne zu pflegen (628, 5)  
Seiner Freundin beigelegen,  
Es hätt ihm Schaden nicht gebracht.



Er schlief auch besser, als die Nacht,  
Da ihm die schöne Herzogin  
Mit Sehnsucht füllte Herz und Sinn. (628, 10)  
So erwacht' er nicht vor Vesperzeit.  
Doch auch diesmal hatt er Streit  
Gestritten mit der Minne:  
Ihm lag die Herzogin im Sinne.

Neu für ihn geschnittne Tracht, (628, 15)  
Kleider reich an goldner Pracht,  
Bracht ihm ein Kämmerer getragen  
Von lichtem Pfellel, hört ich sagen.  
Da sprach Gawan, der Degen hehr:  
"Der Kleider brauchen wir noch mehr, (628, 20)  
Und die nicht minder kostbar sein:  
Für den Herzog von Gowerzein  
Und Florand den klaren:  
Er hat manch Land durchfahren  
Und erworben Würdigkeit: (628, 25)  
Sorge, dass sie sein bereit."

Durch einen Knappen entbot  
Er seinem Wirt Plippalinot,  
Lischoisen wünsch er dort zu sehn.  
Da ward mit seiner Tochter schön  
Ihm Lischois hinauf gesandt; (629, 1)  
Bene führt' ihn an der Hand,  
Die Gawanen gerne schaute,  
Ihm wie ein Kind vertraute,  
Der ihrem Vater Wohl verhiess, (629, 5)  
Als er die Weinende verließ  
Des Tages, da er von ihr ritt  
Und seine Mannheit Preis erstritt.

Auch der Türkowite war gekommen:  
Von Gawanen aufgenommen (629, 10)  
Wurden sie mit Freude.  
Ihm zur Seite saßen beide,  
Bis man die Kleider ihnen trug.  
Die waren kostbar genug,  
Bessere mochten schwerlich sein: (629, 15)  
Die dreie kleideten sich drein.  
Ein Meister hieß Sarant  
(Sares ward nach ihm genannt),  
Er stammte von Triande.  
In Sekundillens Lande (629, 20)  
Ist eine Stadt, heißt Thasme,  
Die größer ist als Ninive  
Oder als die weite Akraton.  
Da trug Sarant viel Preis davon,  
Indem er einen Stoff erfand, (629, 25)  
Auf den er große Kunst verwandt,

Der Sarantthasme ward geheißten.  
Ob er prächtig mochte gleißen?  
Das nehmet ohne Fragen an:  
Man verwandte große Kosten dran.

Solche Kleider legten an <sup>(630, 1)</sup>  
Die beiden und Herr Gawan.  
Er ging mit ihnen auf den Saal:  
Hier saß der Ritter große Zahl,  
Und viel der klaren Frauen. <sup>(630, 5)</sup>  
Wer prüfend konnte schauen,  
Von Logrois wars die Herzogin,  
Die ihm die Allerschönste schien.  
Da trat der Wirt mit seinen Gästen  
Vor sie, die sie sahen glästen, <sup>(630, 10)</sup>  
Die Orgeluse war genannt.  
Dem Türkowiten Florand  
Und Lischois dem kühnen Mann  
Ward die Freiheit kund getan,  
Den beiden Fürsten kurtois, <sup>(630, 15)</sup>  
Zu Liebe der von Logrois.  
Da sagte sie Gawanen Dank,  
Die zu aller Falschheit krank,  
Gesund doch war und weise  
Zu weiblichem Preise. <sup>(630, 20)</sup>

Da diese Ledigung geschah,  
Bei der Herzogin sah  
Gawan vier Königinnen stehn.  
Die beiden hieß er näher gehn,  
So ließ er Kurtoisie schauen: <sup>(630, 25)</sup>  
Die jüngern drei Frauen  
Hieß er küssen diese Zwene.  
Nun war auch Fräulein Bene  
Mit Gawan in den Saal gegangen:  
Die ward da wohl empfangen.

Der Wirt nicht länger wollte stehn, <sup>(631, 1)</sup>  
Er hies die beiden sitzen gehn  
Bei den Frauen, wo sie wollten.  
Sie tatens ungescholten,  
Denn solch Geheiß tut niemand weh. <sup>(631, 5)</sup>  
"Welche heißt Itonjê?"  
Sprach der werte Gawan jetzt:  
"Gern hätt ich mich zu ihr gesetzt."  
So frug er Benen leise.  
Sie sah sich um im Kreise <sup>(631, 10)</sup>  
Und wies ihm dann das Mägdlein klar:  
"Die den roten Mund, das braune Haar  
Ihr seht bei hellen Augen tragen.  
Wollt ihr heimlich ihr was sagen,  
Das tut mit gutem Fuge." <sup>(631, 15)</sup>

Sprach Bene da die kluge.  
Sie wusst Itonjes Minnenot,  
Dass ihrem Herzen Dienste bot  
Der werthe König Gramoflanz;  
Er weiht' ihr seine Treue ganz. (631, 20)

Sich setzte Gawan zu der Magd  
(Ich sag euch was man mir gesagt),  
Und sprach wie ers gar wohl verstund  
Sie an mit klug beredetem Mund.  
Auch sah er sie so fein gebahren: (631, 25)  
Bei den wenigen Jahren  
Die Itonjê, die junge, trug,  
Bewies sie edler Zucht genug.  
Mit der Frage hatt er es begonnen,  
Ob sie noch Minne nie gewonnen?  
Sie sprach mit klugen Sinnen: (632, 1)  
"Herr, wen sollt ich minnen?  
Seit mir mein erster Tag erschien  
Kam es niemals dahin,  
Dass ich mit einem Ritter sprach (632, 5)  
Mehr als mit euch an diesem Tag."

"So mocht euch doch wohl Kunde werden,  
Wie Mannheit trägt für euch Beschwerden  
Und Preis erwirbt durch Ritterschaft,  
Und wer mit herzlicher Kraft (632, 10)  
Um Minne Dienst erzeigen kann."  
Also sprach mein Herr Gawan;  
Zur Antwort gab die klare Magd:  
"Mir ist um Minne Dienst versagt.  
Der Herzogin von Logrois (632, 15)  
Dient mancher Ritter kurtois  
Um Minne wie um andern Sold.  
Zu Tjosten ward ihr mancher hold,  
Dass es unser Auge sah;  
Doch kam uns keiner je so nah (632, 20)  
Als ihr uns gekommen seid;  
Euch ward der höchste Preis im Streit."

Da hub er zu der Schönen an:  
"Wen bekriegt der Fürstin Bann,  
So mancher Ritter auserkoren? (632, 25)  
Wer hat ihre Huld verloren?"  
Sie sprach: "Den König Gramoflanz,  
Der doch alles Lobes Kranz  
Trägt, wie jeder Weise spricht;  
Herr, ich weiß es anders nicht."

Da sprach mein Herr Gawan: (633, 1)  
"So sollt ihr ferner Kund empfahn  
Von ihm, da er sich naht dem Preis

Und Preis erstrebt mit ganzem Fleiß.  
Aus seinem Mund hab ich vernommen, (633, 5)  
Es sei sein Herz dahin gekommen  
Dass er sich euerm Dienst gestellt;  
Sein Trost sei ganz allein gestellt  
Auf euer Helfen, euer Minnen.  
Ein König von Königinnen (633, 10)  
Empfängt wohl billig Herzensnot.  
Herrin, hieß eur Vater Lot,  
So seid ihrs, die er meinete;  
Nach der sein Herz weinet;  
Und ist eur Name Itonjê, (633, 15)  
So tut ihr seinem Herzen weh.

"Wenn ihr Treue wisst zu tragen,  
So wendet seines Herzens Klagen.  
Euer beider Bote will ich sein:  
Fraue, nehmt dies Ringlein, (633, 20)  
Das sendet euch der werte Held;  
Heimlich wirds von mir bestellt:  
Ich weiß zu hehlen, zweifelt nicht."  
Scham übergoss ihr Angesicht:  
Die Farbe, die erst trug ihr Mund, (633, 25)  
Ward ihrem ganzen Antlitz kund;  
Doch gleich darauf erblich die Magd,  
Nach dem Ringlein griff sie ganz verzagt.  
Sie hatt es Augenblicks erkannt  
Und empfing in ihre klare Hand.

"Nun seh ich wohl, Herr," sprach sie gleich, (634, 1)  
"Wenn ich so sprechen darf vor euch,  
Dass ihr von dem mir Kunde bringt,  
Nach dem mein Herz verlangend ringt.  
Verswiegenheit geziemt euch nun, (634, 5)  
Denkt ihr der Zucht ihr Recht zu tun.  
Schon öfter ward mir dies gesandt  
Von des werten Königs Hand:  
Sein Wahrzeichen sollt es sein,  
Er empfing von mir dies Ringlein. (634, 10)  
Was er Kummers je gewann,  
Gar ohne Schuld bin ich daran,  
Denn immer hab ich ihm gewährt  
In Gedanken was er nur begehrt.  
Er hätt es von mir selbst vernommen, (634, 15)  
Wär ich ihm je so nach gekommen.

"Ich küsste heut die Herzogin,  
Die seinen Tod nur hat im Sinn:  
Das war ein Kuss wie Judas Kuss,  
Von dem man heut noch sprechen muss. (634, 20)  
Alle Treu an mir verschwand,  
Da der Türkowit Florand

Und der Herzog von Gowerzein  
Von mir geküsstet mussten sein.  
Ich vergeb es ihnen doch nicht ganz, (634, 25)  
Die dem König Gramoflanz  
So steten Hass im Herzen tragen.  
Meiner Mutter sollt ihr das nicht sagen,  
Noch meiner Schwester Kondriê."  
So bat Gawanen Itonjê.

"Herr, es geschah auf euer Bitten, (635, 1)  
Dass ich ihren Kuss gelitten,  
Doch ohne Sühn, auf meinen Mund;  
Mein Herz davon ist ungesund.  
Ob je uns eint ein selig Band, (635, 5)  
Das liegt nun, Herr, in eurer Hand.  
Ich weiß, der König minnet mich  
Vor allen Frauen sicherlich.  
Dafür geb ich ihm den Sold:  
Ich bin wie keinem Mann ihm hold. (635, 10)  
Gott lehr euch Hilfe, sehr euch Rat,  
Dass mir durch euch die Freude naht."

Da sprach er: "Frau, nun lehrt mich  
Er hat euch dort, ihr habt ihn hie,  
Mag euch auch Ferne scheiden. (635, 15)  
Wüsst ich nun euch beiden  
Mit Treuen solchen Rat zu geben,  
Der euch zu würdiglichem Leben  
Frommte, sollt es gern geschehn,  
Ich ließe mirs nicht leicht entgehn." (635, 20)  
Sie sprach: "Ihr sollt gewaltig sein  
Des werten Königs und mein  
Eure Hilf und Gottes Segen  
Mög unser beider Minne pflegen,  
Dass er frei wird durch mich Arme (635, 25)  
Von seinem Kummer, seinem Harme.  
Da bei mir steht seine Freude,  
Wenn ich Untreue meide,  
So ist mein Wunsch und mein Begehren  
Ihm meine Minne zu gewähren."

Das Fräulein, hörte wohl Gawan, (636, 1)  
War dem König zugetan;  
Dabei war auch nicht allzulass  
Zu der Herzogin ihr Hass:  
So trug sie Minne, trug sie Hass. (636, 5)  
Schier Versündung schien ihm das  
An der Einfalt der Magd,  
Die ihm dein Kummer hat geklagt,  
Dass er ihr noch vermied zu sagen,  
Wie eine Mutter sie getragen; (636, 10)  
Auch war ihr beider Vater Lot.

Der Magd er seine Hilfe bot:  
Sie dankte heimlich ihm mit Neigen,  
Dass er sich hilfreich wollt erzeigen.

Nun war es Zeit auch, dass man trug <sup>(636, 15)</sup>  
Manch Tischlaken weiß genug  
Und das Brot zum Mittagmahl  
Zu den klaren Frauen in den Saal.  
Man hält es mit den Plätzen  
So, dass sich die Ritter setzen <sup>(636, 20)</sup>  
Dort an eine Wand im Haus.  
Die Sitze teilte Gawan aus.  
Der Türkowite bei ihm saß;  
Lischois mit Gawans Mutter aß,  
Der klaren Sangive. <sup>(636, 25)</sup>  
Mit der Königin Arnive  
Aß die schöne Herzogin.  
Seine schönen Schwestern setzt' er hin  
Ihm zu Seiten überm Mal:  
Sie taten gern wie er befahl.

Meine Kunst gibt mir nicht halb Bericht, <sup>(637, 1)</sup>  
Solcher Küchenmeister bin ich nicht,  
Dass ich die Speisen könnte sagen,  
Die da wurden aufgetragen.  
Den Wirt und all die Frauen gar <sup>(637, 5)</sup>  
Bedienten Mägdlein schön und klar.  
Den Rittern dort an ihrer Wand  
Gingen Knappen auch zur Hand.  
Zucht hatte solchen Brauch geraten,  
Dass drängend nicht die Knappen nahten <sup>(637, 10)</sup>  
Den schönen Jungfrauen.  
Gesondert blieben sie zu schauen  
Ob sie Speisen brachten oder Wein:  
So hielten sie die Sitte rein.

Sie sahen heut ein Festmahl hie <sup>(637, 15)</sup>  
Wie es hier die Fraun noch nie  
Gesehen, und die Ritterschaft,  
Seit sie Klinschors Zauberkraft  
Hielt in dieses Schloss gebannt.  
Sie waren sich noch unbekannt. <sup>(637, 20)</sup>  
Obgleich ein Tor sie alle dort  
Verschloss, sie hatten nie ein Wort  
Noch gewechselt, Weib und Mann.  
Nun schuf es heute Herr Gawan  
Dass dies Volk einander sah, <sup>(637, 25)</sup>  
Daran ihm Freude viel geschah.  
Ihm war auch selber Lieb geschehn;  
Doch oftmals heimlich anzusehn  
Seine klare Herzogin  
Zwang sie das Herz ihm und den Sinn.

Zu sinken nun begann der Tag, (638, 1)  
Dass sein Schein beinah erlag;  
Auch glitt schon durch die Wolken sacht,  
Die man für Boten hält der Nacht,  
Mancher Stern, der freudig blinkte, (638, 5)  
Da ihm der Nacht Herberge winkte.  
Nach der Nacht Standarten  
Ließ sie selbst nicht auf sich warten.  
Von der Decke nieder hold  
Manche Krone hing von Gold (638, 10)  
Ringsum in dem schönen Saal;  
Die Kerzen warfen lichten Strahl.  
Auf die Tische ringsumher  
Trug man der Kerzen wohl ein Heer.  
Die Aventüre hehlt uns nicht, (638, 15)  
Die Herzogin erschien so licht,  
Und schien' der Kerzen keine hier,  
Es wär doch nirgend Nacht bei ihr:  
Ihre Glanzschein konnte selber tagen,  
So hört ich von der Schönen sagen. (638, 20)

Gawanen musste man gestehn:  
Selten habe man gesehn  
Einen Wirt so freudenvoll.  
Sie taten wie der Frohe soll.  
Da ward mit freudigem Begehr, (638, 25)  
Die Ritter hin, die Frauen her,  
Sich ins Angesicht geblickt.  
Das noch vor Blödigkeit erschrickt,  
Lernt sich dies Volk nun besser kennen,  
Das will ich ihm von Herzen gönnen.

Saß nicht ein Vielfraß mit zu Tisch, (639, 1)  
So aß man satt nun Fleisch und Fisch.  
Die Tische trug man all hindann.  
Da fragte mein Herr Gawan,  
Ob nicht gute Fiedler dort (639, 5)  
Zu finden wären an dem Ort?  
Da waren edler Knappen viel  
Wohl gelehrt im Saitenspiel.  
Doch konnten sie die Kunst nicht ganz,  
Sie strichen all nur alten Tanz: (639, 10)  
Neuer Tänze ward nicht viel vernommen,  
Wie von Thüringen uns sind gekommen.

Nun dankt es all dem Wirt Gawan,  
Er ließ der Freude freie Bahn.  
Viel der Frauen schön und klar (639, 15)  
Tanzten vor ihm in der Schar.  
Also schmückt sich jetzt ihr Reigen:  
Viel der kühnen Ritter zeigen  
Sich untermischt dem Frauenheer:

So stehen sie dem Gram zur Wehr. (639, 20)  
Auch mochte man da schauen  
Stets zwischen zweien Frauen  
Einen klaren Ritter gehn:  
Sie freuten sich, das war zu sehn.  
Wars einem Ritter so zu Sinne, (639, 25)  
Dass er Dienst verhieß um Minne,  
Das vernahm man ohne Harm.  
An Freuden reiche, an Sorgen arm  
Vertrieben sie die kurze Stunde  
Mit süßem Wort aus lieben Munde.

Gawan und Sangive (640, 1)  
Und die Königin Arnive  
Saßen bei dem Tanz in Ruh.  
Da trat die Herzogin hinzu.  
Zu Gawan setzte sich die Feine, (640, 5)  
Ihre Hand empfing er in die Seine.  
Da ward manch treues Wort vernommen,  
Er war froh, dass sie zu ihm gekommen.  
Schmal ward sein Harm, seien Freude breit:  
So verschwand ihm all sein Leid. (640, 10)  
War groß am Tanz der Fürstin Lust,  
Ihm war noch minder Gram bewusst.

Die Königin Arnive sprach:  
"Herr, nun denkt auf eur Gemach:  
Ruhtet ihr in diesen Stunden, (640, 15)  
Das wäre heilsam euern Wunden.  
Hat sich die Herzogin bedacht,  
Dass sie mit Decken diese Nacht  
Euch besorgen will und hegen?  
Die kann mit Rat und Tat euch pflegen." (640, 20)  
"Fragt sie selber," sprach Gawan;  
"Was ihr zwei gebietet, wird getan."  
Da sprach die Herzogin darein:  
"Er soll in meiner Pflege sein.  
Lasst dieses Volk zur Ruhe fahren, (640, 25)  
Ich will ihn heute so bewahren,  
Dass nie ein Weib sein besser pflag.  
Floranden von Itolak  
Und den Herzog von Gowerzein  
Lasst in der Ritter Pflege sein."

Bald ein Ende nahm der Tanz. (641, 1)  
Jungfrau in blühnder Farbe Glanz  
Sah man sitzen dort und hie,  
Sich Ritter setzen zwischen sie.  
Wer nun mit Freude Leid vertrieb, (641, 5)  
Um Minne bat sein holdes Lieb,  
Er fände holde Antwort wohl.  
Als jetzt des Wirts Gebot erscholl,



Ihm den Nachtrunk aufzutragen,  
Das mussten Werbende beklagen. (641, 10)  
Der Wirt warb wie ein anderer Gast:  
Trug er nicht auch der Minne Last?  
Ihr Sitzen däucht ihn allzu lang,  
Da sein Herz auch die Minne zwang.  
Der Trunk beschloss ihr Minnescherzen. (641, 15)  
Vor den Rittern viel der Kerzen  
Trugen Knappen aus dem Saal.  
Floranden und Lischois befahl  
Der Wirt den Rittern allen:  
Denen musst es wohl gefallen. (641, 20)  
Lischois und Florand  
Gingen schlafen gleich zur Hand.  
Die Herzogin mit Wohlbedacht  
Wünschte beiden gute Nacht.  
Da erhob sich auch der Frauen Schar (641, 25)  
Und nahmen ihrer Ruhe wahr.  
Sie wussten wohl mit Neigen  
Beim Abschied Zucht zu zeigen.  
Sangive mit Itonjê  
Brachen auf; so tat auch Kondrie.

Da machten Bene und Arnive, (642, 1)  
Dass der Wirt gemächlich schliefe,  
Alles fertig und bereit.  
Es war der Herzogin nicht leid,  
Sie stand den beiden gerne bei. (642, 5)  
Gawanen führten diese drei  
Hin, wo ihm Liebes bald geschah.  
In einer Kemenaten sah  
Er zwei gesellte Bette liegen.  
Doch wird euch ganz von mir verschwiegen, (642, 10)  
Wie schön geschmückt sie wären:  
Wir nahen andern Mären.

Zur Herzogin Arnive sprach:  
"Nun sollt ihr schaffen gut Gemach  
Dem Ritter, der hier bei euch steht. (642, 15)  
Wenn er um eure Hilfe fleht,  
Helft ihr ihm, das ehrt euch sehr.  
Hierüber sag ich euch nichts mehr.  
Doch wisst, seine Wunden  
Sind so künstlich ihm verbunden, (642, 20)  
Er dürfte jetzt wohl Waffen tragen.  
Doch mögt ihr seine Schmerzen klagen:  
Wenn ihr die lindert, das ist gut.  
Lehrt ihr ihn wieder hohen Mut,  
Wir alle werdens mit genießen, (642, 25)  
Darum lassts euch nicht verdrießen."  
Die Königin Arnive ging  
Da jener Urlaub sie empfing;

Ein Licht trug Bene ihr voran.  
Die Tür verschloss Herr Gawan.

Ob nun die beiden Minne stehlen, (643, 1)  
Das wird mir schwer euch zu verhehlen.  
Was dort geschah, ich macht' es kund,  
Träfen Flüche nicht den Mund,  
Der dem Geheimnis Stimme leiht: (643, 5)  
Es ist den Guten immer leid;  
Sein eigen Unglück wirkt er auch.  
Zucht verrät nicht Minnebrauch.

Nun schuf der Minne Hochgewinn  
Und die schöne Herzogin, (643, 10)  
Dass Gawans Glück vollkommen war.  
Unselig blieb' er immerdar,  
Heilt' ihn nicht sein süßes Lieb.  
Wer je geheime Weisheit trieb,  
Und alle, die da forschend saßen (643, 15)  
Und verborgne Kräfte maßen,  
Kankor und Thebit,  
Oder Trebuschet der Schmied,  
Der Frimutellens Schwert geschaffen  
(Groß Wunder wirkte dann dies Waffnen); (643, 20)  
Dazu auch aller Ärzte Kunst,  
Erwiesen sie ihm holde Gunst  
Mit Salben und Gebräuden:  
Ohn ein Weib und Minnefreuden  
Hätt er seine scharfe Not (643, 25)  
Gebracht bis an den bittern Tod.

Dass ich die Märe mache kurz,  
Er fand den rechten Hirschenwurz,  
Der ihm half, dass er genas  
Und der Schmerzen ganz vergaß;  
Bei der Weiße braun war der. (644, 1)  
Der Brite von der Mutter her,  
Gawan fils dü roi Lot,  
Durch süßen Balsam bitterer Not  
Fand er die Hilfe, der er pflag (644, 5)  
Mit der Liebsten Hilfe bis zum Tag.  
Doch solche Hilfe gab sein Lieb,  
Die allem Volk verschwiegen blieb.  
Dann ließ er sich so fröhlich schauen  
Vor den Rittern all und vor den Frauen, (644, 10)  
Dass ihre Sorge gar verdarb.  
Nun hört auch wie der Knappe warb,  
Welchen Gawan ausgesandt  
Hin gen Löver in das Land  
Nach Bems beid er Korka. (644, 15)  
Der König Artus war allda  
Und sein königlich Gemahl,

Lichter Frauen viel zumal  
Und das Ingesindes eine Flut.  
Nun hört auch, wie der Knappe tut. (644, 20)

Bei früher Morgenstunde  
Wollt er bringen seine Kunde.  
Vor dem Kreuze las die Königin  
Den Psalter mit andächtgem Sinn:  
Da fiel ihr zu den Füßen (644, 25)  
Der Knapp mit freudgen Grüßen.  
Sie nahm einen Brief aus seiner Hand,  
Darin sich Schrift geschrieben fand,  
Die sie gleich erkannte  
Eh seinen Herrn ihr nannte  
Der Knappe, den sie knien sah. (645, 1)  
Zu dem Briefe sprach die Köngin da:  
"Heil der Hand, die dich geschrieben!  
Ohne Sorge bin ich nie geblieben,  
Seit ich zuletzt die Hand erblickte, (645, 5)  
Die diese Züge schrieb und schickte."

Sie weinte sehr und war doch froh:  
Darauf zum Knappen sprach sie so:  
"Du bist ein Knecht in Gawans Sold."  
"Ja, Frau. Der ist euch herzlich hold: (645, 10)  
Er entbeut euch Treue sonder Wank,  
Und dass alle seine Freude krank,  
Wird sie nicht durch euch gesund.  
Niemals kümmerlicher stund  
Es noch um seine Ehre. (645, 15)  
Auch entbeut euch, Frau, der hehre,  
Dass ihn Freude wieder labe,  
Erfahr er eures Trostes Gabe.  
Ihr mögt wohl mehr im Briefe finden,  
Als ich wüsste zu verkünden." (645, 20)

Sie sprach: "Ich hab aus ihm erkannt  
Warum du zu mir bist gesandt.  
Wohlan, ihm dienend bring ich dar  
Wonniglicher Frauen Schar,  
Deren Preis den Sieg behält (645, 25)  
Zu unsrer Zeit in aller Welt,  
Parzivals Gemahl allein,  
Und Orgelusens lichter Schein,  
Sonst darf in allen Christenreichen  
Sich ihrer Schönheit nichts vergleichen.  
Seit Gawan von Artus ritt (646, 1)  
Ward ich der Sorge nimmer quitt.  
Wie hat das Leid mein Herz zerquält!  
Meljanz von Li hat mir erzählt,  
Er sah ihn jüngst zu Barbigöl. (646, 5)  
O weh mir," sprach sie, "Plimizöl,

Dass dich mein Auge je ersah!  
Wie viel mir Leides da geschah!  
Kunewaren de Laland,  
Die von mir schied an deinem Strand, (646, 10)  
Mein hold Gespiel, sah ich nicht mehr.  
Mit Reden ward da allzu sehr  
Der Tafelrunde Recht gebrochen.  
Fünfthalb Jahr und sechs Wochen  
Ists, seit der werthe Parzival (646, 15)  
Vom Plimizöl ritt nach dem Gral.  
Da wandte sich auch Gawan  
Gen Askalon, der werthe Mann.  
Jeschuten und Ekuba  
Sah ich zum letzten Male da. (646, 20)  
Große Sehnsucht nach den Lieben  
Hat mir die Freude weit vertrieben."

Die Königin fiel Trauern an;  
Zu dem Knappen sie begann:  
"Nun folge meiner Lehre: (646, 25)  
Heimlich von hinnen kehre  
Bis sich höher hob der Tag,  
Dass alles Volk zu Hof sein mag,  
Knappen, Ritter allzumal,  
Des Ingesindes volle Zahl.  
Dann komm du auf den Hof getrabt, (647, 1)  
Nicht frage wer dein Pferd dir labt,  
Sondern eile hinzugehn,  
Wo die werten Ritter stehn.  
Die fragen dich um Abenteuer: (647, 5)  
Als entsprängst du einem Feuer,  
So sei dein Reden, dein Betragen.  
Sie möchten gar zu gern erfragen  
Was du für Märe bringest;  
Du schau nur, wie du dringest (647, 10)  
Durch die Menge zu dem Wirt,  
Der freundlich dich empfangen wird.  
Gib diesen Brief ihm in die Hand,  
So wird ihm bald daraus bekannt  
Deine Mär und deines Herrn Begehren; (647, 15)  
Ich zweifle nicht, er wirds gewähren.

"Ich rate dir noch mehr: An mich  
Wende dann dich öffentlich,  
Wo ich mit andern Frauen  
Dich hören mag und schauen. (647, 20)  
Wirb, willst du dem Herren nützen,  
Dass sein Gesuch wir unterstützen.  
Doch sage mir, wo ist Gawan?"  
"Das fragt nicht," hub der Knappe an,  
"Ich darf nicht sagen, wo er weilt; (647, 25)  
Doch hat das Glück ihm viel erteilt."

Dem Knappen schien ihr Rat Gewinn;  
Da schied er von der Königin.  
Gerne folgt' er ihren Lehren  
Und kehrt' auch, als er solle kehren.

Recht um den mitten Morgen <sup>(648, 1)</sup>  
Öffentlich und unverborgen  
Ritt der Knappe auf den Hof.  
Die Höfschen gaben ihm das Lob,  
Sein Kleid sei recht nach Knappensitten. <sup>(648, 5)</sup>  
Mit Sporen war dem Ross zerschnitten  
Die Haut zu beiden Seiten.  
Nach der Königin Bedeuten  
Sprang er eilends von dem Ross:  
Da ward um ihn das Drängen groß. <sup>(648, 10)</sup>  
Schwert und Mantel, Ross und Sporen,  
Ging ihm allzumal verloren,  
Er kehrte wenig sich daran.  
Eilends hub er sich hindann,  
Wo er viel werte Ritter sah. <sup>(648, 15)</sup>  
Aus einem Mund frug jeder da,  
Was er für Abenteuer bringe?  
Brauch am Hof sei, niemand ginge  
Zu Tische, weder Weib noch Mann,  
Bevor der Hof sein Recht gewann: <sup>(648, 20)</sup>  
Aventüre, und so reiche,  
Dass sie rechter Aventüre gleiche.

Der Knappe sprach: "Ich sag euch nichts;  
Mich entbindet Eile des Berichts.  
Nehmts nicht krumm zu dieser Frist <sup>(648, 25)</sup>  
Und sagt mir wo der König ist:  
Den spräch ich gern vor allen Dingen  
Wie mich die kruzten Stunden zwingen.  
Dann hört ihr was man ihm entbot:  
Gott lehr euch Hilfe bei der Not."

Dem Knappen, den die Botschaft engte, <sup>(649, 1)</sup>  
War es gleichviel wie man ihn drängte,  
Bis ihn der König selber sah,  
Ihm froh Willkommen bot allda.  
Der Knappe gab ihm einen Brief, <sup>(649, 5)</sup>  
Der tief ins Herz Artusen rief,  
Denn als er ihn gelesen hatte,  
Da fühlt' er, wie sich in ihm gatte  
Die Freude mit der Klage.  
"Wohl diesem süßen Tage, <sup>(649, 10)</sup>  
Bei dessen Licht ich dies vernahm,  
Mir endlich sichre Kunde kam  
Von meinem Schwestersohn, dem kühnen!  
Kann ich mannlich ihm dienen  
Wie ich als Freund, als Oheim soll, <sup>(649, 15)</sup>

Zahlt' ich der Treue je den Zoll,  
So leist ich jetzt was mir Gawan  
Entboten hat, wofern ich kann."

Zu dem Knappen sprach er so:  
"Nun sage mir, ist Gawan froh?" (649, 20)  
"Ja, Herr, so bald es euch gefällt  
Ist er den Frohen zugesellt,"  
Sprach der Knappe drauf, der weise;  
"Doch scheiden muss er von dem Preise,  
Wenn ihr ihn ohne Hilfe lasst. (649, 25)  
Wie blieb' er fröhlich und gefasst?  
Ihr flügelt seine Freud empor,  
Hinaus weit vor des Kummers Tor;  
Aus seinem Herzen flieht das Leid,  
Wenn ihr ihm noch gewogen seid.  
Der Köngin lässt er Dienst hieher (650, 1)  
Entbieten: Auch ist sein Begehr,  
Dass all der Tafelrunde Schar  
Seiner Dienste nähme wahr,  
Dass sie ihrer Treue dächten, (650, 5)  
Seine Freude nicht verderben möchten,  
Und euch zu kommen raten."  
Die Werten all den König baten.  
"Lieber Freund," hieß Artus ihn,  
"Bring diesen Brief der Königin, (650, 10)  
Dass sie ihn les und allen sage  
Was unsre Freud ist, unsre Klage.  
Übt doch König Gramoflanz  
Hochfahrt und Tücke ganz,  
Wo er den Meinen schaden kann! (650, 15)  
Er wähnt mein Neffe Gawan  
Sei Cidegast, den er erschlug,  
Was ihm noch Kummers bringt genug.  
Ich will ihm Kummer mehren  
Und ihn andre Sitte lehren." (650, 20)

Der Knapp kam gegangen  
Und wurde wohl empfangen.  
Er gab der Königin den Brief.  
Manches Auge überlief,  
Als laut es las ihr süßer Mund (650, 25)  
Was darin geschrieben stund:  
Gawans Klag und sein Gesuch.  
Auch säumte nicht der Knappe klug  
So zu flehen all die Frauen,  
Dass seine Kunst wohl war zu schauen.

Gawans Ohm, der König reich, (651, 1)  
Warb mit großem Eifer gleich  
Sein Ingesind zu dieser Fahrt.  
Die vor Versäumnis sich bewahrt,

Ginover die höfisch weise (651, 5)  
Warb die Fraun zu dieser stolzen Reise.  
Keie sprach in seinem Zorn:  
"Ward je auf dieser Welt geboren  
Ein so würdiger Mann  
Als von Norweg Gawan? (651, 10)  
Nur geschwinde, holt ihn ein  
Er möchte schon entschwunden sein.  
Springt er wie ein Eichhorn,  
Am Ende habt ihr ihn verlorn!"

Der Knappe sprach zu Ginoveren: (651, 15)  
"Frau, nun will ich wieder kehren  
Morgen zu dem Herren mein:  
Sorgt für ihn, es steht euch fein."  
Ihrem Kämmerer sprach sie zu:  
"Schafft diesem Knappen gute Ruh. (651, 20)  
Nach seinem Rosse sollst du schauen:  
Ist es mit Sporen arg verhauen,  
Gib ihm das beste, das hier feil.  
Hat er an anderm Kummer Teil,  
Fehlt ihm Barschaft oder Kleid, (651, 25)  
Das sei ihm allzumal bereit."  
Sie sprach: "Nun sage Gawan,  
Ihm sei mein Dienst untertan.  
Urlaub beim König nehm ich dir;  
Deinen Herren grüß von ihm und mir."

Artus betrieb nun seine Fahrt. (652, 1)  
Tafelrunder-Sitt und -Art,  
Völlig war ihr heut genügt.  
Sie waren allzumal vergnügt,  
Dass der werte Gawan noch zur Stund (652, 5)  
Am Leben war und wohl gesund,  
Und sie des inne sind geworden.  
Da ward der Tafelrunder Orden  
Erneut durch diese frohe Kunde.  
Artus saß an der Tafelrunde (652, 10)  
Und wer daran zu sitzen hat  
Und sich Preis erwarb durch kühne Tat.  
Allen Tafelrunderhelden  
Kam zu Gute sein Vermelden.

Nun lasst den Knappen heimwärts kehren, (652, 15)  
Da kund am Hofe sind die Mären.  
Er brach am Morgen auf bei Zeit:  
Der Kämmerer der Königin beut  
Ihm Barschaft, Ross und gut Gewand:  
Mit Freuden ritt er in sein Land, (652, 20)  
Da er bei Artus hat erreicht,  
Wodurch Gawanens Sorge weicht.  
Er kam zurück nach wenig Tagen,

Wie wengen, weiß ich nicht zu sagen,  
Gen Schatel merveil in Klinschors Reich. (652, 25)  
Arnive wurde freudenreich,  
Da der Pfortner ihr entbot,  
Mit seines Rosses großer Not  
Sei der Knappe jetzt zurücke.  
Da schlich sie an die Brücke,  
Wo der Knappe hielt, der weise, (653, 1)  
Und frug ihn nach der Reise,  
Was man zu melden ihm befohlen?  
Der Knappe sprach: "Das bleibt verhohlen,  
Frau, ich darf es euch nicht sagen: (653, 5)  
Mich schweigt ein Eid auf solche Fragen.  
Wohl wär es meinem Herren leid,  
Sagt' ichs und bräche meinen Eid.  
Er hielte mich gewiss für dumm:  
Fragt ihn, Herrin, selbst darum." (653, 10)  
Sie trieb mit Fragen lange fort;  
Der Knappe bleib bei seinem Wort.  
"Frau, ihr säumt mich ohne Not:  
Ich leiste was mein Eid gebot."

Er ging, wo er den Herren fand. (653, 15)  
Der Türkowite Florand  
Und der Herzog von Gowerzein,  
Von Logrois auch die Fürstin rein  
Saß mit viel schönen Frauen.  
Wie sich der Knappe ließ erschauen, (653, 20)  
Auf stand Herr Gawan hoch erfreut.  
Er nahm den Knappen gleich beiseit  
Und hieß ihn willkommen sein.  
Er sprach: "Sag an, Geselle mein,  
Sei es Freude, sei es Not, (653, 25)  
Was man vom Hofe mir entbot.

"Fandest du den König da?"  
"Herr," sprach der Knapp, "ich fand ihn, ja,  
Den König und auch sein Gemahl,  
Und werten Volkes große Zahl.  
Sie entbieten Gruß und wollen kommen. (654, 1)  
Eure Botschaft sah ich aufgenommen  
So gut von allen Leuten,  
Dass Reich und Arm sich freuten,  
Denn ich tat ihnen kund, (654, 5)  
Dass ihr heil wärt und gesund.  
Da war ein Heer und ein Gedränge!  
Die Tafelrunde ward zu enge  
Durch eure frohe Botschaft.  
Wenn jemals in der Ritterschaft (654, 10)  
Mut und Kühnheit Preis erlangten,  
So muss vor allen, die da prangten,



Eur Preis die Krone tragen,  
Ob allem Preise ragen."

Er sagt' ihm auch, wie es geschah, (654, 15)  
Dass er die Königin sprach und sah,  
Und wie sie ihm getreulich riet.  
Auch von dem Volk er ihn beschied,  
Von Rittern und von Frauen:  
Dass er sie sollte schauen (654, 20)  
Zu loflanze vor der Zeit,  
Die ihm bestimmt war zu dem Streit.  
Da schwanden Gawans Sorgen,  
Seine Freude war geborgen;  
Statt Sorgen ward ihm Freude eigen. (654, 25)  
Den Knappen bat ers zu verschweigen.  
Sein Leid vergaß er freudiglich.  
Er ging zurück und setzte sich,  
Und hielt hinfort hier freudig aus  
Bis Artus und sein Heer von Haus  
Zu seiner Hilfe kam geritten. (655, 1)  
Nun hört wie Lieb und Leid sich stritten.

Gawan war allewege froh.  
Eines Morgens kam es so,  
Dass man auf dem reichen Saal (655, 5)  
Sah der Fraun und Ritter große Zahl.  
In einem Fenster sah der Held  
Fröhlich über Strom und Feld.  
Arniv ihm gegenüber saß,  
Die zu erzählen nicht vergaß. (655, 10)

Da sprach zur Königin Gawan:  
"O liebe Herrin, hört mich an:  
Wär euch die Mühe nicht verhasst,  
Und meines Fragens Überlast,  
So ließ' ich mir die Wundermären (655, 15)  
Dieses Schlosses gern erklären.  
Dass ich noch bin, ist eure Gabe,  
Und dass ich Heil und Freuden habe.  
Hatt ich mannlich kühnen Sinn,  
Den hielt die edle Herzogin (655, 20)  
Mit Gewalt in ihrem Zwang;  
Eurer Hilfe sag ichs Dank,  
Dass mir gesänftet ist die Not.  
Von Minn und Wunden wär ich tot,  
Wär mir nicht euer Trost gekommen, (655, 25)  
Der mich den Banden hat entnommen.  
Euch schuld ists, dass ich lebend bin.  
Nun erklärt mir, edle Königin,  
Das Wunder das hier war und ist:  
Warum hat solche Zauberlist

Hier der weiße Klinschor offenbart? <sup>(656, 1)</sup>  
Denn ich starb daran, wenn ihr nicht wart."

Arnive sprach, die weise  
(Mit so viel weiblichem Preise  
Kam Jugend in das Alter nie): <sup>(656, 5)</sup>  
"Herr, alle seine Wunder hie  
Sind gar kleine Wunder doch:  
Viel größere Wunder schuf er noch  
In fremden Landen weit und breit.  
Wer uns darum der Lüge zeiht, <sup>(656, 10)</sup>  
Der kann sich nur versündigen.  
Seinen Brauch lasst mich verkündigen  
Der manchem übel ward bekannt,  
Terre de Labeur, so hieß sein Land;  
Es war aus dem Geschlecht entsprungen, <sup>(656, 15)</sup>  
Dem auch viel Wunder sind gelungen,  
Virgils, des noch Neapel froh.  
Seinem Neffen Klinschor ging es so:

"Hauptstadt war ihm Kapua.  
So hohen Preis erwarb er da, <sup>(656, 20)</sup>  
Er war um Preis wohl nicht betrogen.  
Von Klinschor dem Herzogen  
Sprachen alle, Weib und Mann,  
Bis er Schaden so gewann:  
In Sizilien herrscht' ein König wert, <sup>(656, 25)</sup>  
Der war geheißten Ibert;  
Aber Iblis hieß sein Weib.  
Die trug den minniglichsten Leib,  
Der je von Mutterbrust gekommen.  
Ihr zu dienen hatt er unternommen,  
Bis sie seiner Minne lohnte, <sup>(657, 1)</sup>  
Und ihr Gemahl ihn nicht verschonte.

"Von seiner Heimlichkeit zu sagen,  
Muss ich euch erst um Urlaub fragen,  
Da sonst mir diese Märe <sup>(657, 5)</sup>  
Nicht wohl geziemend wäre,  
Wie ihm kam des Zauberns Laune.  
Mit einem Schnitt zum Kapaune  
Wurde Klinschor gemacht."  
Darüber wurde sehr gelacht <sup>(657, 10)</sup>  
Von Gawan dem Degen hehr.  
Da fuhr sie fort sagt' ihm mehr:

"Auf Kalot Embolot  
Erwarb er so der Leute Spott;  
Man kennt die Veste weit im Land. <sup>(657, 15)</sup>  
Ibert bei seinem Weib ihn fand:  
Klinschor schlief in ihrem Arm.  
Lag er da geborgen warm,

Das büßt' er doch mit teuerm Pfand:  
Er wurde von des Königs Hand (657, 20)  
Zwischen den Beinen schlicht gemacht.  
Das sei sein Recht, hat der gedacht.  
Er verschnitt ihn an dem Leibe,  
Dass er keinem Weibe  
Mehr zur Freude mochte frommen; (657, 25)  
Das ist manchem schlimm bekommen.

"Nicht im Land zu Persia,  
In der Stadt mit Namen Persida,  
Ward Zauberei zuerst erdacht.  
Dort hatt ers bald dahin gebracht,  
Dass er wohl schaffet was er will: (658, 1)  
Seines Zaubers ist kein Ziel.  
Durch die Schmach an seinem Leib  
Ward sein Herz nicht Mann noch Weib  
Mehr geneigt noch wohlgesinnt; (658, 5)  
Zumal die gut und edel sind:  
Kann er die gut und edel sind:  
Kann er die in Not versetzen,  
Das ist ihm herzliches Ergetzen.

"Von ihm besorgte gleiche Not  
Ein König Namens Irot; (658, 10)  
Sein Reich ist Roschsabins genannt.  
Der bot ihm an von seinem Land  
So viel er nehmen wollte,  
Dass er Frieden haben sollte.  
Klinschor empfing von seinen Händen (658, 15)  
Diesen Berg mit steilen Wänden;  
Dazu acht Meilen rings herum  
Gab er ihm zum Eigentum.  
Klinschor schuf auf diesem Berg  
Was ihr hier seht, dies schöne Werk. (658, 20)  
Alles Reichtums, aller Pracht  
Ist hier was je ein Sinn erdacht.  
Droht dem Schloss Belagerung,  
Zu dreißig Jahren wohl genug  
Fasst sie Speise mannifalt. (658, 25)  
Auch beherrscht er mit Gewalt  
Alle Geister, die man kennt  
Zwischen Erd und Firmament,  
Ob sie bös sind oder gut,  
Es nehme sie denn Gott in Hut.

"Herr, da eure grimme Not (659, 1)  
Euch vorbei ging ohne Tod,  
So steht sein Reich in eurer Hand.  
Diese Burg und dies gemessne Land,  
Keinen Anspruch macht er mehr daran. (659, 5)  
Seinen Frieden sollt ihr auch empfangen,

Denn das gelobt' er offenbar  
(Und was er spricht, das macht er wahr),  
Wer sein Abenteuer bestehen könne,  
Dass er Burg und Land ihm gerne gönne. (659, 10)  
Die er aus christlichem Land  
Hier durch Zauber hielt gebannt,  
Sei es Magd, Weib oder Mann,  
Die sind auch all nun untertan.  
Viel Heiden auch und Heidinnen (659, 15)  
Hielt seine Kunst gebannt hiebinnen.  
Nun lasst uns Arme wieder ziehn  
Zur Heimat, die wir mussten fliehn.  
Von Heimweh ist mein Herz gequält:  
Der die Sterne hat gezählt, (659, 20)  
Der mög euch Hilfe lehren,  
Dass wir zu Freuden kehren.

"Eine Mutter Frucht gebar,  
Die dann der Mutter Mutter war.  
Von dem Wasser kommt das Eis: (659, 25)  
Scheint darauf die Sonne heiß,  
So kommt vom Eis auch Wasserflut.  
So denk ich im bedrängten Mut,  
Wie mir aus Freude Leid erblühte:  
Dass Freude bald mein Leid vergüte!  
So gibt Frucht zurück die Frucht: (660, 1)  
O helft dazu, das wäre Zucht.

"Schon lang ists, dass mir Freud entfiel.  
Schnell mit dem Segel geht der Kiel,  
Schneller der Mann, der auf ihm geht. (660, 5)  
Wenn ihr das Gleichnis recht versteht,  
Wird euer Preis auch hoch und schnell.  
machtet unsre Freude hell,  
Dass wir sie heim zu Lande tragen,  
Nach dem wir lang schon Heimweh klagen. (660, 10)

"Freuden hatt ich einst genug:  
Ich war ein Weib, das Krone trug;  
So war auch meiner Tochter Haupt  
Der Schmuck der Krone wohl erlaubt.  
Wir haben beide Würdigkeit. (660, 15)  
Herr, nie riet ich jemens Leid:  
Alle ließ ich, Weib und Mann,  
Ihr gebührend Recht empfahn.  
Zu einer rechten Volkesfrauen  
Mochte man mich auserschauen, (660, 20)  
Die ich niemand, will es Gott,  
Mit Wissen je Unehre bot.  
Doch wie getreu ein Weib auch sei,  
Wohnt ihr auch Ehr und Reinheit bei,  
Wie gut sie's guten Leuten bietet, (660, 25)

Sie ist nie vor solchem Leid behütet,  
Dass ihr nicht leicht ein armer Knabe  
Brächte reicher Freude Gabe.  
Herr, so lang ich hier verweilte,  
Nie zu Ross, zu Fuß noch eilte  
Einer her, der mich erkannte, (661, 1)  
Und meine Sorge wandte."

Da sprach zu ihr der Degen wert:  
"Frau, wenn mir das Leben währt,  
So kommt euch Freude noch und Frommen." (661, 5)  
Desselben Tages sollt auch kommen  
Mit dem Heere Artus der Breton,  
Der klagenden Arnive Sohn,  
Dem Neffen zu Gefallen.  
Viel neue Banner wallen (661, 10)  
Sah Gawan mit freudgem Schrecken;  
Das Feld die Rotten überdecken  
Von Logrois die Straße her  
Mit manchem farbigen Speer.  
Gawanen tat ihr Kommen wohl: (661, 15)  
Wer fremder Hilfe harren soll,  
Den lässt Verzögerung meinen,  
Nie soll' ihm Hilf erscheinen.  
Den Zweifel nahm Artus Gawanen:  
Avoi! Wie zog er an mit Fahnen! (661, 20)

Gawan enthielt sich des mitnichten,  
Seine Augen, die lichten,  
Mussten weinen lernen:  
Zu einer Zisternen  
Taugen sie ihm beide nicht, (661, 25)  
Denn sie sind nicht wasserdicht.  
For Freuden musst' er weinen,  
Da er Artus sah erscheinen.  
Von Kind an hatt er ihn erzogen;  
Beider Treu war ungelogen  
So stet einander sonder Wank, (662, 1)  
Dass Falschheit nie hindurch sich slang.

Das Weinens ward Arnive innen:  
"Ihr solltet freudig nun beginnen  
Und ließet Freude schallen, (662, 5)  
Herr, das wär ein Trost uns allen;  
Dem Kummer leistet tapfre Wehr.  
Hier kommt der Herzogin Heer:  
Das sollt euch freuen, dünket ich."  
Paniere, Zelte wunderbar (662, 10)  
Sah Arnive mit Gawan  
Zahlreich führen auf den Plan.  
Darunter war ein einzger Schild:  
Der hatt ein solches Wappenbild,

Dass ihn Arnive wollt erkennen (662, 15)  
Und Isages den Ritter nennen,  
Marschall bei Utepandragon.  
Doch wars ein anderer Breton,  
Der schön geschenkelte Maurin,  
Marschall jetzt der Königin. (662, 20)  
Utepandragon und Isages,  
Arnive nicht versah sich des,  
Sie waren längst gestorben;  
Maurin hatt erworben;  
Seines Vaters Amt kraft alten Rechts. (662, 25)  
Auf den anger des Gefechts  
Ritt das große Heerginsde.  
Die Frauen, Kämmerer und Kinde  
Nahmen Herberg auf der Wiese,  
Die jede Frau wohl priese,  
Bei einem Bächlein schnell und klar, (663, 1)  
Wo eilends aufgeschlagen war  
Manches herrliche Gezelt.  
Dem König abseits auf dem Feld  
Ward mancher weite Kreis genommen, (663, 5)  
Und den Rittern, die mit ihm gekommen  
Sie hinterließen, wo sie fuhren  
Von ihrer Reise breite Spuren.

Gawan durch Bene gleich entbot  
Seinem Wirt Plippalinot; (663, 10)  
Dass er Kähn und Schalte  
Angeschlossen halte,  
Damit sie diesen Tag bewahrt  
Wären vor des Heeres Überfahrt.  
Zugleich als erste Gabe nahm (663, 15)  
Sie aus Gawanens reichem Kram  
Die Schwalbe, noch in Engelland  
Als teure Harfe wohlbekannt.

Bene eilte froh hindann.  
Verschließen ließ da Herr Gawan (663, 20)  
Die Tore vor Belagerung.  
Willig hörten alt und jung  
Wessen er sie freundlich bat:  
"Auf jener Seiten und Gestad  
Legt sich ein großes Heer: (663, 25)  
Nicht zu Land noch auf dem Meer  
Sah ich je Rotten fahren  
Mit so zahlreichen Scharen:  
Ist auf uns das abgesehn,  
Helft mir, wir wollen sie bestehn."

Das versprochen alle gleich. (664, 1)  
Man frug die Herzogin reich  
Ob dies Heer das ihre wäre?

"Glaubt mir," sprach die Hehre,  
"Ich kenne weder Schild noch Mann. (664, 5)  
Der oft mir Schaden hat getan,  
Ist etwa in mein Land geritten  
Und hat vor Logrois gestritten.  
Das stand ihm wohl nicht schlecht zur Wehr:  
Gewachsen sind sie, solch ein Heer (664, 10)  
Vor Tor und Zingeln zu empfahn.  
Hat da Ritterschaft getan  
Der zornige König Gramoflanz,  
So wollt er rächen seinen Kranz;  
Oder wer sie sei'n, wohl manchen Speer (664, 15)  
Brach mit ihnen dort mein Heer."

Gelogen hatte nicht ihr Mund.  
Artusen wurde Schaden kund,  
Bevor er kam gen Logrois:  
Da musste mancher Bretanois (664, 20)  
In rechter Tjost den Sattel räumen.  
Artus bezahlt' auch ohne Säumen  
In dem Handel, den man dort ihm bot:  
Sie kamen beiderseits in Not.

Man sah die Streitmüden kommen, (664, 25)  
Von denen man so oft vernommen,  
Dass sie gern der Haut sich wehrten,  
Wie sie's in manchem Streit bewährten:  
Sie hatten Schaden hier wie dort.  
Garel und Gaherjet sofort,  
Dann Roi Meljanz de Barbigöl, (665, 1)  
Zuletzt auch Iofreit fils Idöl,  
Wurden in die Stadt gefangen  
Eh das Kampfspiel war zergangen.  
Die Briten fingen von Logrois (665, 5)  
Dük Friam de Vermendois  
Und Graf Ritschart de Navers.  
Der bedurfte stets nur eines Speers;  
Doch wider wen er den erhob,  
Der lag am Boden sonder Lob. (665, 10)  
Artus fing mit eigener Hand  
Diesen Helden auserkannt.  
Da wurden unverdrossen  
Die Rotten so geschlossen,  
Einen Wald von Speeren mocht es kosten; (665, 15)  
Von ungezählten Tiosten  
Die Splitter niederregneten.  
Die Briten auch begegneten  
Mit mannlich unerschrocknem Sinn  
Dem tapfern Heer der Herzogin. (665, 20)  
Da musst Artus zum Streiten  
Die Nachhut selbst bereiten.

Man reizte sie den ganzen Tag,  
Bis eine Flut des Heers erlag.

Billig hätte wohl Gawan <sup>(665, 25)</sup>  
Der Herzogin es kund getan,  
Dass jene, Hilf ihm zu gewähren,  
In ihr Land gezogen wären:  
So hätten sie sich schon vertragen.  
Doch wollt ers ihr noch sonst wem sagen,  
Bis sie es selber würde inne. <sup>(666, 1)</sup>  
Er schickte sich nach bestem Sinne  
Nun auch selber an zu reisen  
Zu Artus, dem Bretaneisen,  
Mit vielen kostbaren Zelten. <sup>(666, 5)</sup>  
Niemand sollt' es da entgelten  
War er ihm auch unbekannt:  
Gawan begann mit milder Hand  
So reichlich jeglichem zu geben,  
Als gedächt er länger nicht zu leben. <sup>(666, 10)</sup>  
Knappen, Ritter so wie Frau  
Ließ er seine Güte schau  
Und beschenkte sie so reich,  
Dass sie sprachen alle gleich,  
Ihnen sei der Hilfe Tag erschienen. <sup>(666, 15)</sup>  
Da ward auch Freude kund an ihnen.

Er ließ den Rittern Wehr und Waffen,  
Den Frauen schöne Pferde schaffen  
Und manches Saumross stark und gut.  
Der Knappen eine ganze Flut <sup>(666, 20)</sup>  
Sah man auch im Eisenkleid.  
Vier werte Ritter beiseit  
Nahm darauf mein Herr Gawan.  
Also ordnet' er es an,  
Dass der eine Kämmerer <sup>(666, 25)</sup>  
Und der andre Schenke wär,  
Der dritte Truchsesse,  
Und der vierte nicht vergäße  
Des Marschallamts. So stund sein Sinn;  
Die vier willfahrten ihm darin.

Nun seht Artusen drüben liegen: <sup>(667, 1)</sup>  
Dem blieb heut Gawans Gruß verschwiegen;  
Doch unterdrückt' er ihn mit Müh.  
Mit Schall brach auf des Morgens früh  
Gen loflanz Artusens Heer. <sup>(667, 5)</sup>  
Eine Nachhut ordnet' er zur Wehr;  
Doch als nirgend sie ein Feind bestand,  
Folgte sie ihm unverwandt.

Nun zog aufs neue bei Seite  
Gawan die Amtleute. <sup>(667, 10)</sup>



Er wollt es länger nicht verziehn  
Und befahl dem Marschall, dass er hin  
Auf den Plan vor Ioflanz möge traben.  
"Gesondert Lager muss ich haben;  
Schon liegt davor ein großes Heer. (667, 15)  
Ich berg es länger nicht mehr,  
Ihren Namen muss ich nennen,  
Dass ihr sie mögt erkennen:  
Artus mein Ohm ists ungelogen,  
Der mich von Kind an hat erzogen (667, 20)  
An seinem Hof, in seinem Haus.  
Nun rüstet mir so stattlich aus  
Meine Reise, und so prächtig auch,  
Dass man es nenne reichen Brauch.  
Nur lassts hier oben unvernommen, (667, 25)  
Dass Artus meinthalb ist gekommen."

Da leisteten sie sein Gebot.  
Der Fährmann Plippalinot  
Hatte da vollauf zu tun.  
Müßig durften nimmer ruhn  
Die Nachen und die Schnecken, (668, 1)  
Da mit den Rotten, den quecken,  
So zu Ross wie zu Fuß  
Der Marschall über führen muss  
Die Knappen und Garzonen. (668, 5)  
Sie folgten dem Bretonen,  
Des Heer unweit von ihnen fuhr,  
Mit Gawans Marschall auf der Spur.

Sie führten, hört ich für gewiss,  
Auch jenes Zelt, das Iblis (668, 10)  
Aus Minne Klinschorn einst gesandt,  
Und das zuerst als Liebespfand  
Verriet der beiden Heimlichkeit;  
Gar groß war ihre Zärtlichkeit.  
Nichts war gespart an seiner Pracht, (668, 15)  
Nur eins ward schöner noch gemacht:  
Das Zelt, das Eisenhart besaß.  
Nun ward dies Zelt auf grünem Gras  
Neben Artus aufgeschlagen.  
Manch Gezelt, so hört ich sagen, (668, 20)  
Schlug man umher in weitem Ring;  
Der Reichtum däuchte nicht gering.

Bei König Artus ward vernommen,  
Gawanens Marschall wär gekommen,  
Das Herr zu bergen auf dem Plan; (668, 25)  
Und der werte Gawan  
Käm noch am selben Tage:  
So war gemeine Sage  
Bei all dem Ingesinde.

Gawan, der zur Falschheit Blinde,  
Hob mit den Rotten sich von Haus. (669, 1)  
Seine Reise ziert' er also aus,  
Man mochte Wunder sagen.  
Manch Saumross musste tragen  
Kirchenschmuck und Hausgewand; (669, 5)  
Harnisch und Schienen allerhand  
Wurden aufgesäumt gefunden,  
Die Helme drauf gebunden  
Bei manchem Schilde wohlgetan.  
Manches schöne Kastilian (669, 10)  
Sah man bei dem Zaume ziehn,  
Schöne Fraun und Ritter kühn  
Gesellig reiten hinterdrein.  
Meilenlang wohl möchte sein  
Der Zug, würd er gemessen. (669, 15)  
Gawan hatte nicht vergessen:  
Jeder schönen Frau zur Seiten  
Musst ein tapfrer Ritter reiten.  
Die wären nicht bei Sinne,  
Sprächen sie nicht von Minne. (669, 20)  
Der Türkowite Florand  
Ward zum Gesellen auserkannt  
Sangiven von Norwegen.  
Bei Lischois dem nimmer tragen  
Ritt die süße Kondriê. (669, 25)  
Seine Schwester Itonjê  
Sah man bei Gawanen reiten;  
Arniven zu denselben Zeiten  
Mit der schönen Herzogin  
Geselliglich die Straße ziehn.

Zu Gawans Zeltbering zu kommen (670, 1)  
Hatten sie den Weg genommen  
Durch Artusens Heer in langem Zug.  
Zu schauen gab es da genug!  
Doch eh sie ganz hindurch geritten, (670, 5)  
Gedachte Gawan höfscher Sitten:  
Dem Ohm zu Ehren ließ der Held  
Außen vor Artusens Zelt  
Die erste von den Frauen halten;  
Der Marschall, seines Amts zu walten, (670, 10)  
Hieß dann die zweite zu ihr reiten,  
Darauf die dritte zu der zweiten,  
Bis sie hielten all im Kreise,  
Hier die junge, dort die greise,  
Ein Ritter jeder an der Hand, (670, 15)  
Der willig ihr zu Diensten stand.  
Artusens Zeltbering, den weiten,  
Sah man da nach allen Seiten  
Von Frauen ganz umfängen.  
Da ward Gawan empfangen, (670, 20)

Der freudenreiche, dünket mich,  
Von König Artus freudiglich.

Gawan stieg ab, nicht minder  
Arniv, Sangiv und ihre Kinder,  
Von Logrois auch die Herzogin, (670, 25)  
Der Herzog von Gowerzin  
Und der Türkowite Florand.  
Diesen Fürsten auserkannt  
Ging entgegen Artus aus dem Zelt:  
Freundlich empfing sie all der Held,  
So auch die Königin, sein Gemahl: (671, 1)  
Die empfing Gawanen und zumal  
Alle, die mit ihm gekommen,  
Und hieß sie herzlich willkommen.  
Da wurde mancher Kuss getan (671, 5)  
Von viel Frauen wohlgetan.

Artus sprach zu dem Neffen sein:  
"Wer sind sie, die Gesellen dein?"  
Gawan versetzte: "Küssen  
Wird sie die Königin müssen: (671, 10)  
Das unterbliebe wider Recht:  
Zu hoch ist beider Geschlecht."  
Der Türkowite Florand  
Wurde da geküsst zuhand,  
Und der Herzog von Gowerzin, (671, 15)  
Von Ginover der Königin.

Sie gingen mit ihr ins Gezelt  
(Manchen däuchte, dass das weite Feld  
Voll der schönen Frauen wäre).  
Nicht so Artus. Bei seiner Schwere (671, 20)  
Sprang er auf ein Kastilian:  
Zu all den Frauen wohlgetan  
Und den Rittern neben ihnen  
Ritt er im Kreis mit heitern Mienen.  
Willkommen hieß zur Stunde (671, 25)  
Sie Artus mit höflichem Munde.  
Es war Gawanens Wille,  
Dass sie draußen stille  
Hielten bis er weiter ritte:  
So wollt es höfische Sitte.

Artus stieg ab und ging hinein: (672, 1)  
Zu dem Neffen setzt' er sich allein  
Und bat, ihm Kunde zu gewähren,  
Wer die fünf Frauen wären.  
Da hub mein Herr Gawan (672, 5)  
Mit den ältesten an;  
So sprach er zu dem Breton:  
"Kanntet ihr Utepandragon?"

So ist Arnive dies, sein Weib;  
Euch selbst geboren hat ihr Leib. (672, 10)  
Dann seht ihr Norwegs Königin hier:  
Dass ich das Licht sah, dank ich ihr;  
Meine Schwestern seht in diesen Maiden:  
Wie sie schmuck sind, die beiden!"

Da hob ein neues Küssen an. (672, 15)  
Rührung und Freude sahn  
All die es wollten sehn;  
Ihnen war viel Liebes geschehn.  
Lachen und Weinen  
Konnt ihr Mund vereinen: (672, 20)  
Von Freude kam der Tränenguss.  
Da sprach zu Gawan Artus:  
"Neffe, gib mir noch Bericht:  
Die schöne Fünfte kenne ich nicht."

Da versetzte Gawan le kurtois: (672, 25)  
"Es ist die Herzogin von Logrois;  
In ihren Gnaden bin ich hie.  
Heimgesucht habt ihr sie:  
Was dabei sich zugetragen,  
Wollt davon uns Kunde sagen.  
Der Witwe schaden ziemt' euch nicht." (673, 1)  
"Deiner Muhme Sohn," gab er Bericht,  
"Gahejeten fing sie dort  
Und Garel, der immerfort  
Sich kühn bewährt im Streite. (673, 5)  
Mir ward von der Seite  
Der Unerschrockene genommen.  
Unsrer Haufen einer war gekommen  
Im Lauf bis dicht vor ihr Tor;  
Hei! Wie schlug sich schön davor (673, 10)  
Der werte Meljanz von Li!  
Ein weißes Banner führten sie,  
Die uns den Kühnen abgefangen:  
Als Wappenzeichen sah man prangen  
Darauf ein blutendes Herz (673, 15)  
Als zuckt' es im Todesschmerz,  
Von einem schwarzen Speer durchbohrt.  
Lirivoin war ihr Losungswort,  
Die unter diesem Banner ritten,  
Und der Stadt den Sieg erstritten. (673, 20)  
Auch meinen Neffen Iofreit  
Fingen sie: Das ist mir leid.  
Gestern war die Nachhut mein:  
Da widerfuhr mir solche Pein."

Der König klagte Ungewinn; (673, 25)  
Lächelnd sprach die Herzogin:  
"Herr, es bringt euch keine Schmach;

Ich griff nicht an an jenem Tag:  
Der Schaden, den ihr mir getan,  
Ich hatte keine Schuld daran.  
Vergütet nun, was ihr mir nahmt, (674, 1)  
Da ihr mich heimzusuchen kamt.  
Dem ihr zu Hilfe kommt geritten,  
Als der hat mit mir gestritten,  
Da ward ich wehrlos erkannt, (674, 5)  
Bei der bloßen Seite angerannt.  
Wenn er noch weitem Kampf begehrt,  
Wir kämpfen ihn wohl ohne Schwert."

Zu Artus sprach da Gawan:  
"Sollen wir diesen Plan (674, 10)  
Nochmehr mit Rittern füllen?  
Es steht in unserm Willen:  
Die euern lässt wohl ledig ziehn  
Mir zu Lieb die Herzogin  
Und befiehlt, dass ihre Ritter her (674, 15)  
Bringen manchen neuen Speer."  
Artus sprach: "Das rat ich, ja."  
Nach den Werten sandte da  
Die Fürstin Boten in ihr Land.  
Schönere Versammlung fand (674, 20)  
Selten wohl auf Erden Statt.  
Da Gawan nun um Urlaub bat  
Zu seiner Herberg einzukehren,  
Der König musst es ihm gewähren.  
Die mit ihm gekommen waren (674, 25)  
Sah man alle mit ihm fahren.  
Seiner Herberge Zelt  
Fanden sie so wohl bestellt,  
Dass es köstlich war und hehr  
Und von aller Armut leer.

Zu den Herbergen eilen (675, 1)  
Sah man da manchen, dem sein Weilen  
Schon zum Verdross gewesen.  
Herr Kei war nur genesen  
Von jener Tjost am Plimizol. (675, 5)  
Er sah Gawanens Aufzug wohl  
Und sprach: "Artusens Schwager Lot  
Schuf uns selten solche Not  
Gleicher Pracht und eignen Ringes."  
Dazu verdross ihn noch des Dinges, (675, 10)  
Dass ihn Herr Gawan nicht gerochen,  
Als sein rechter Arm ihm war zerbrochen.  
"Gott mit den Leuten Wunder tut:  
Wer gab Gawanen Frau und Gut?"  
Sprach Herr Kei in seinem Eifer; (675, 15)  
Dem Freund missgünstig war sein Geifer.

Der Freunde Glück macht Edle froh;  
Zeter schreit und Mordio  
Der Ungetreue, wenn er sieht,  
Dass seinem Freunde wohl geschieht. (675, 20)  
Gawan war glücklich und geehrt;  
Wenn noch einer mehr begehrt,  
Wo will der mit Gedanken hin?  
Darob ist ihm nur kranker Sinn  
Des Hasses und des Neides voll. (675, 25)  
Den Tugendhaften tut es wohl,  
Wenn bei dem Freunde Preis verweilt  
Und Schande flüchtig von ihm eilt.  
Da Gawan ohne Falsch und Hass  
Mannlicher Treue nie vergaß,  
So geschieht Unbilde nicht daran, (676, 1)  
Dass er nun Heil und Glück gewann.

Wie der von Norwegen  
Seines Volks mit Speise konnte pflegen,  
Die Ritter und die Frauen? (676, 5)  
Da mochten Reichtum schauen  
Artus und sein Gesinde  
Von König Lotens Kinde.  
Nun lasst sie schlafen nach dem Mal,  
Ihre Ruhe bringt uns keine Qual. (676, 10)  
Vor Sonnenaufgang kam geritten  
Volk mit wehrlichen Sitten,  
Orgelusens Ritterschar.  
Ihrer Helmzierden wahr  
Bei des Monden Scheinen (676, 15)  
Nahm Artus mit den seinen,  
Denn sie zogen zwischen her,  
Wo jenseits Gawan und sein Heer  
In weitem Zeltberinge lag.  
Wer solche Hilf entbieten mag (676, 20)  
Mit seiner machtvollen Hand,  
Dem wird billig Ehre zuerkannt.  
Seinen Marschall bat Gawan:  
Weis' ihnen Raum zur Herberg an.  
Doch riet der Fürstin Marschall, (676, 25)  
Dass von Logrois die Ritter all  
Eigne Zeltberinge zierten.  
Eh sie die all logierten  
War es schon hoch am Morgen.  
Nun nahen neue Sorgen.

Seine Boten sandte (677, 1)  
Artus der Auserkannte  
Gen Roschsabins in die Stadt.  
Den König Gramoflanz er bat:  
Da er nicht anders wolle, (677, 5)  
Als dass der Kampf geschehen solle

"Zwischen ihm und meinem Neffen,  
So mög er den im Kampfe treffen.  
Bittet ihn, alsbald zu kommen,  
Denn er hat sich vorgenommen, (677, 10)  
Dass ers nicht vermeiden will.  
Einem andern Manne wärs zu viel."  
Die Boten fuhren hindann.  
Floranden nahm da Gawan  
Und Lischois an seiner Seite, (677, 15)  
Dass sie ihm aus Näh und Weite  
Kund die Ritter taten,  
Die als Minnesoldaten  
Der Herzogin um hohen Sold  
Waren dienstbereit und hold. (677, 20)  
Dann ritt er und empfing sie so,  
Dass sie alle sprachen froh,  
Fürwahr, der werte Gawan  
Wär ein höfischer Mann.

Von ihnen kehrt' er wieder heim (677, 25)  
Und tat das weitere geheim.  
Zu seinem Zeltgemach er schlich,  
In volle Rüstung setzt' er sich,  
Den Helm aufs Haupt gebunden,  
Dass er säh, ob seine Wunden  
So vollkommen heil nun sein, (678, 1)  
Dass ihm keine Schramme schüfe Pein.  
Zu üben dacht er seinen Leib,  
Da doch alle, Mann und Weib,  
Seinen Kampf sollten sehn, (678, 5)  
Dass die Kenner möchten spähn,  
Ob seiner unverzagten Hand  
Der Preis heut würde zuerkannt.  
Einen Knappen hatt er schon gebeten,  
Dass er ihm brächte Gringuljeten. (678, 10)  
Den ließ er galoppieren,  
Denn er wollte sich movieren,  
Dass er wär und das Ross bereit.  
Nie ward mir seine Fahrt so leid.  
Alleine ritt mein Herr Gawan (678, 15)  
Fern von dem Heer auf den Plan.

Mag das Glück sein walten!  
Einen Ritter sah er halten,  
Wo sich des Sabins Fluten wälzen,  
Ihn, den wir wohl hießen Felsen (678, 20)  
Aller mannlichen Kraft.  
Er Wettersturm der Ritterschaft,  
Dem Falschheit nie im Herzen lag!  
Er war bei aller Kraft so schwach,  
Was man da nennt Verzagen, (678, 25)  
Des konnt er nimmer tragen

Weder halben Zoll noch Spanne.  
Von demselben werten Manne  
Habt ihr wohl früher schon vernommen:  
Die Mär ist an den Stamm gekommen.

## XIV. Gramoflanz

Der Ritter, mit welchem Gawan in Kampf gerät, weil er ihn für Gramoflanz hält, trägt von dessen Baum einen Kranz und reitet, wie er selbst, ein Pferd mit dem Wappen des Grals. Als die Boten des Artus von Gramoflanz zurückkehren, der ihnen auf dem Fuße folgt, finden sie Gawanen im Begriff, dem Unbekannten zu unterliegen und rufen klagend seinen Namen aus. Darüber bestürzt gibt sich der Sieger als Parzival zu erkennen. Ohnmächtig sinkt Gawan zur Erde, erst von einem der Boten, dann von Benen gepflegt, die mit Gramoflanz hinzukommt. Der verabredete Zweikampf wird auf den andern Morgen vertagt, obgleich Parzival bereit ist, sogleich für den erschöpften Gawan zu kämpfen, was Gramoflanz ablehnt und deshalb von Benen gescholten wird. Parzival wird den vier Königinnen und Orgelusen vorgestellt; letztere kann ihm ihre Verschmähung nicht vergessen. Artus nimmt ihn wieder in die Tafelrunde auf; gleichwohl weigert sich Gawan, ihm den Zweikampf mit Gramoflanz zu überlassen. Als er sich aber am Morgen gestellt, ist ihm Parzival zuvorgekommen und Gramoflanz besiegt, dessen Zweikampf mit Gawan nun ebenfalls auf morgen verschoben wird. Gramoflanz gibt den Boten, die Artus ersuchen sollen, ihm diesmal den rechten Kampfgenossen zuzuschicken, einen Brief an Itonjê mit. Bestürzt über den Zweikampf des Bruders und des Geliebten, wendet sich diese durch Arnivens Vermittlung an Artus, welcher dem Kampf zu wehren verspricht, als er aus dem Minnebrief des Königs, den Benes Geschicklichkeit zur rechten Zeit herbeischafft, ersieht, dass es diesem mit Itonjê Ernst ist. Er bescheidet die Boten, schickt Benen mit ihnen und lässt Gramoflanz zu sich laden, welchem Beaukorps, Gawans und Itonjês Bruder, entgegen reitet. An der Ähnlichkeit mit diesem erkennt Gramoflanz die Geleibte, die er jetzt zum ersten Male sieht. Artus und Brandelidelein, Gramoflanzens Oheim, beschließen die Sühne zu stiften, die mit Beitritt der Herzogin unter der Bedingung zustande kommt, dass der König auch dem Anspruch wegen seines Vaters Ermordung entsage. Darauf wird Gramoflanz mit Itonjê, Sangive mit dem Türkowiten vermählt und die Hochzeit prächtig begangen, zumal nun auch die Herzogin ihre Vermählung mit Gawan veröffentlicht und Gramoflanz sein Heer herbeizieht und jeden seiner Fürsten ein Sonderlager aufschlagen heißt. Parzival, dessen Stimmung zu diesen Freuden nicht passt, reitet heimlich hinweg.

---

Wenn von dem werten Gawan <sup>(679, 1)</sup>  
Eine Tjost hier wehrlich wird getan,  
So bangt ich wahrlich nimmermehr  
Für ihn bei einem Kampf so sehr.



Zwar geht mir auch der andre nah, (679, 5)  
Doch keine Sorge hab ich da:  
Der war einem Mann ein Heer.  
Aus der Heidenschaft fern über Meer  
War seines Helmes Schmuck gebracht.  
Röter als Rubinenpracht (679, 10)  
War ihm das Kleid und seiner Mähre.  
Auf Abenteuer ritt der Hehre;  
Sein Schild war ganz durchstoßen.  
Auch hatt er sich gebrochen  
Von dem Bann, den Gramoflanz (679, 15)  
Hegte, einen lichten Kranz:  
Das Reis erkannte wohl Gawan.  
Er sorgte, Schande würd ihm nahn,  
Wollte hier der König mit ihm streiten.  
Säh er ihn sich entgegen reiten, (679, 20)  
So müsst auch hier der Kampf geschehen,  
Sollt ihn der Frauen keine sehn.

Ihre Rosse beidesamt  
Sind von Monsalväscht entstammt  
Die sich hier mit Schnaufen (679, 25)  
In der Tjost entgegenlaufen,  
Wie der Ritter Sporn sie mahnt.  
Grüner Klee, nicht staubger Sand,  
Stand tauig wo sich hub ihr Streit.  
Mir wäre beider Schaden leid.  
Sie ritten ihren Anlauf recht: (680, 1)  
Aus tjostierendem Geschlecht  
Gezeugt sind beide und geboren.  
Wenig gewonnen, viel verloren  
Hat, wer hier den Preis erringt; (680, 5)  
Nur Klag ists, was der Sieg ihm bringt.  
Nah befreundet sind die Helden;  
Von keiner Scharte wär zu melden,  
Die ihre Treue je empfang.  
Nun höret, wie die Tjost erging: (680, 10)

Hurtiglich und dennoch so,  
Des Erfolgs war keiner froh.  
Nahe Sippe, traute Brüderschaft  
War da mit scharfen Hasses Kraft  
Im Kampf zusammen gekommen. (680, 15)  
Von wem der Preis auch wird genommen,  
Seine Freud ist drum der Sorge Pfand.  
Die Tjoste brachte beider Hand,  
Dass die Freunde, die Gesellen  
Einander mussten fällen (680, 20)  
Mit Ross und Zeug zur Erde.  
Beid erwarben sie Beschwerde.  
Jetzt die Schwerter schnell gezückt  
Und der Schilde Rand zerstückt!

Grünes Gras und Schildes Scherben (680, 25)  
Sah man vermischt den Boden färben,  
Seit sie da kämpften beide.  
Sie harrten dessen, der sie scheidet  
Zu lang; sie hatten früh begonnen:  
Sie zu scheiden wollte niemand kommen.

Niemand war noch da als sie. (681, 1)  
Wollt ihr nun vernehmen, wie  
Da sie im Kampfe standen  
Artusens Boten fanden  
Gramoflanzen und sein Heer? (681, 5)  
Auf einem Plan wars bei dem Meer:  
Diesseits floss der Sabins,  
Jenseits der Poinzaklins,  
Die hier sind beid ins Meer ergossen.  
Die vierte Seite ward geschlossen (681, 10)  
Von des Landes Hauptstadt,  
Die Roschsabins den Namen hat.  
Sie stand mit Mauern und mit Graben  
Und manchem Turme hoch erhaben.  
Sein Heer die Boten lagern sahn (681, 15)  
Wohl Meilenlang auf diesem Plan  
Und wohl in halber Meilen Breite.  
Auch sahn sie sich entgegen reiten  
Manchen Ritter unbekannt,  
Bogenschützen, Knappen allerhand, (681, 20)  
Deren jeder Lanz und Harnisch trug.  
Hinter diesen schloss den Zug  
Unter mancherlei Panieren  
Manche Rotte von Soldieren.

Bei der Posaunen lautem Krachen (681, 25)  
Begann das Heer sich aufzumachen:  
Man sah es sich bereiten  
Gen Ioflanz zu reiten.  
Hört die Frauenzäume klingeln!  
Den König Gramoflanz umzingeln  
Edle Frau in weitem Kreis. (682, 1)  
Wofern ich zu erzählen weiß,  
So meld ich, wer auf grünem Gras  
Sich hier die Herberge maß.  
Wer dem König war zu Hilf gekommen, (682, 5)  
Habt ihr das noch nicht vernommen,  
Wohlan, so mach ichs jetzt euch kund.  
Aus der wasserfesten Stadt zu Punt  
Bracht ihm der werte Oheim sein,  
Der König Brandelidelein, (682, 10)  
Sechshundert klare Frauen.  
Auch mochte jede schauen  
Ihren Ritter, der erschienen  
War ihr um Minnesold zu dienen.

Die kühnen Punturteise (682, 15)  
Waren gern bei dieser Reise.

Da war auch, glaubt ihr mirs,  
Der klare Bernaut de Riviers;  
Sein reicher Vater Narant  
Hinterließ ihm Uckerland. (682, 20)  
Er führt' in Schiffen über Meer  
Ein so klares Frauenheer,  
Dass man viel von ihrer Schönheit sprach:  
Ihnen sagte niemand andres nach.  
Davon wurden zweihundert (682, 25)  
Noch als Mägdelein bewundert,  
Zweihundert hatten schon den Mann.  
Wenn ichs recht ermessen kann,  
Bernaut Fils dü Comt Narant,  
Fünfhundert Ritter auserkannt  
Zählt' er in seinen Scharen, (683, 1)  
Nicht gewohnt den Feind zu sparen.

So wollte König Gramoflanz  
Im Kampfe rächen seinen Kranz,  
Und hier den Preis erbeuten (683, 5)  
Vor so viel werten Leuten.  
Seines Landes Fürsten waren  
Dort mit kühner Ritter Scharen  
Und mit Frauen wohlgetan;  
Man sah da manchen stolzen Mann. (683, 10)  
Da nun Artusens Boten nahn  
Hört, wie sie den König sahn:  
Ein hohes Polster von Palmat,  
Zum Sitz er sich erkoren hat,  
Gesteppt mit breitem Seidentuch. (683, 15)  
Jungfrauen schön und klar genug  
Schuhten Eisenklozen  
Dem König an, dem stolzen.  
Ein köstlich Pfelle hoch zu loben  
In Ecidemonis gewoben (683, 20)  
Hoch über ihn sich breit und lang  
Vor der Sonne schattend schwang,  
An zwölf Schäfte genommen.  
Als die Boten vor ihn kommen,  
Zu dem, der aller Hochfahrt Hort (683, 25)  
Trägt, beginnen sie sofort:

"Herr, uns hat hieher gesandt  
Artus, der wie euch wohl bekannt,  
Oft den Preis von hinnen trug;  
Er hat auch Würdigkeit genug.  
Die wollt ihr jetzt ihm kränken. (684, 1)  
Wie mögt ihrs nur erdenken,  
Dass ihr seiner Schwester Kind

Ernsten Kampf zu bieten sinnt?  
Hätt euch der werte Gawan (684, 5)  
Größer Herzeleid getan,  
So sollt ihm doch zustatten kommen,  
Dass ihn gesellig aufgenommen  
Hat die werte Tafelrunde  
Und er ein Stolz ist diesem Bunde." (684, 10)

"Den Kampf, den ich ihm zugesagt,"  
Sprach der König, "kämpf ich unverzagt  
Noch diesen Tag, mag nun Gawan  
Schmach oder Preis davon empfahn.  
Wohl hab ichs für gewiss vernommen, (684, 15)  
Artus sei mit Gefolg gekommen  
Und sein Weib, die Königin;  
Die sei willkommen immerhin.  
Ob wider mich zum Zorne  
Die arge Herzogin ihn sporne, (684, 20)  
So hab ich Volk mir beizustehn.  
Mein Entschluss bleibt doch bestehn,  
Dass ich dem Kampf mich stellen will.  
Ich habe Ritter wohl so viel,  
Ich brauche nicht Gewalt zu scheun. (684, 25)  
Die mir von einem möge dräun,  
Die Not will ich erleiden.  
Sollt ich das nun vermeiden,  
Wes ich mich wider ihn vermaß,  
Ich wär im Minnedienst zu lass.  
In deren Gnad ich mein Leben (685, 1)  
All meine Freude hab ergeben,  
Gott weiß, was er ihr schuldig ist:  
Ich verschmähe bis auf diese Frist  
Kampf wider einen Mann; (685, 5)  
Doch da der werte Gawan  
So viel getan sie zu befrein,  
So kämpf ich wider ihn allein.  
Hier beugt sich meine Mannheit,  
Denn ich focht noch nie so leichten Streit. (685, 10)  
Gefochten hab ich, darf ich sagen,  
Ihr mögt euch wenn ihr wollt befragen,  
Mit Helden, die es meiner Hand  
Bezeugten, dass sie kühn bestand.  
Mit einem kämpft ich noch mitnichten; (685, 15)  
Auch will ich gern darauf verzichten,  
Dass mich Frauen loben, sieg ich heut.  
Es hat im Herzen mich gefreut,  
Dass sie erledigt ward der Banden,  
Für die heut Gawan wird bestanden. (685, 20)  
Artus, der König weit erkannt,  
Des Gebot in fernem Land  
Ehrerbietig wird vernommen,  
Vielleicht ist sie mit ihm gekommen,

Der ich bis an meinen Tod <sup>(685, 25)</sup>  
Dienen will in Freud und Not,  
Möcht ihr nur mein Dienst genügen.  
Wie konnt es sich mir besser fügen,  
Wenn mir das Heil soll geschehn,  
Dass sie meinen Kampf geruht zu sehn."

Benen schuf der Kampf nicht Harm <sup>(686, 1)</sup>  
(Die saß hier an des Königs Arm):  
Da sie des Königs Mannheit  
Oft bewährt gesehn im Streit,  
So fochten Sorgen sie nicht an: <sup>(686, 5)</sup>  
Doch wüsste sie, dass Gawan  
Ihrer Herrin Bruder wäre,  
Und der es war, der mit dem Heere  
Wider den König kam gezogen,  
Um die Freude wär auch sie betrogen. <sup>(686, 10)</sup>

Ein Ringlein brachte sie dahin,  
Das Itonjê, die Königin,  
Ihm als Minnezeichen zugesandt,  
Und einst ihr Bruder auserkannt  
Geholt hatt über den Sabins. <sup>(686, 15)</sup>  
Bene war den Poinzaklins  
Zu einem Kahn herab geschwommen.  
Diese Märe ließ sie nicht verkommen:  
"Meine Frau mit Frauenscharen  
Ist von Schatelmerveil gefahren." <sup>(686, 20)</sup>  
Sie mahnt' ihn mehr von Itonjê  
An Lieb und Treue, als wohl je  
Einem Mann ein Kind entbot,  
Und dass er dächte ihrer Not,  
Da sie jeglichem Gewinne <sup>(686, 25)</sup>  
Vorzüge seine Minne.  
Das macht den König wohlgenut,  
Obwohl er Gawan Unrecht tut.  
Entgält ich so der Schwester mein,  
Lieber wollt ich ohne Schwester sein.

Man bracht ihm Waffenschmuck: Der war <sup>(687, 1)</sup>  
So herrlich und so kostbar,  
Wen je die Minne so bezwang,  
Dass nach der Frauen Lohn er rang,  
Gahmuret oder Galoes, <sup>(687, 5)</sup>  
Oder der König Kilikrates,  
Den sah man nimmer für ein Weib  
So köstlich schmücken seinen Leib.  
Von Ipopotitikon  
Oder aus der weiten Akraton, <sup>(687, 10)</sup>  
Oder von Kalidomente,  
Oder Agatirsiente  
Ward nimmer bessrer Stoff gebracht,

Als ihm verwandt war zu der Tracht.  
Da küsst er jenes Ringelein, (687, 15)  
Das Itonjê, die Königin rein,  
Als Minnezeichen ihm gesandt.  
Ihrer Treue Kraft war ihm bekannt:  
Hätt er ein Unglück zu befahren,  
Ihrer Minne Schild würd ihn bewahren. (687, 20)

Gewappnet stand nun Gramoflanz:  
Jungfrauen zwölf, ein schöner Kranz,  
Sah man auf edeln Rossen ragen.  
Ihnen war es aufgetragen,  
Der blühenden Genossenschaft: (687, 25)  
Jegliche hatt an einen Schaft  
Den teuern Baldachin genommen,  
Unter dem der König wollte kommen.  
Schattend trugen sie hindann  
Ihn über dem beherzten Mann.  
Von hohem Wuchs zwei Mägdelein (688, 1)  
(Sie trugen dort den schönsten Schein);  
Ritten in des Königs Hut.  
Den Boten schien Verzug nicht gut;  
Zu Artus fuhren sie hindann (688, 5)  
Und trafen auf der Heimfahrt an  
Gawanen, der da focht den Streit.  
Das war den Knappen wunderleid:  
Sie schrieen laut um seine Not,  
Wie ihnen Treue das gebot. (688, 10)

Dahin gekommen wars beinah,  
Dass den Sieg erfochten da  
Hätte Gawans Kampfgenoss.  
Seine Obmacht war so groß,  
Dass Gawan vor seinen Streichen, (688, 15)  
Der werte Degen, wollte weichen,  
Als klagend seinen Namen nannten  
Die Knappen, da sie ihn erkannten.

Der zum Streit erst war mit ihm bereit,  
Vermied da wider ihn den Streit. (688, 20)  
Fern aus der Hand warf er das Schwert:  
"Unselig bin ich und entehrt,"  
Sprach mit weinen der Gast,  
"Allem Glücke ganz verhasst,  
Dass meine schuldige Hand (688, 25)  
Jemals solchen Streit bestand.  
Zu große Schmach muss ich erleben,  
Ich will mich selber schuldig geben;  
Mein Unheil riss mich wieder fort  
Und schied mich von des Heiles Hort.  
Mein altes Wappen ist dies Leid, (689, 1)  
Das oft und aber sich erneut.

Dass mit dem werten Gawan  
Ich solchen Kampf allhier begann!  
Mein eignes Glück hab ich bestritten, (689, 5)  
Von mir selber Niederlag erlitten.  
Mir waren Heil und Glück entronnen,  
Da ich diesen Kampf begonnen."

Gawan die Klage hört und sah,  
Zu seinem Gegner sprach er da: (689, 10)  
"O sagt mir, Herr, wie heißet ihr?  
Ihr redet gnädiglich von mir.  
Was sprached ihr nicht so zuvor,  
Eh ich noch meine Kraft verlor:  
So wär nicht all mein Preis zerronnen; (689, 15)  
Ihr habt den Preis allhier gewonnen.  
Gern möcht ich euern Namen wissen:  
Wär ich zu suchen dann beflissen  
Meinen Preis, so wüsst ich wo.  
Eh mich mein guter Stern noch floh, (689, 20)  
Erlag ich niemals einem Mann."  
"Mein Name sei dir kundgetan  
Freundlich nun und allemal:  
"Ich bin dein Vetter Parzival."  
"Recht," sprach Gawan, "so werden grade (689, 25)  
Kurzsichtger Thorheit krumme Pfade.  
Zwei treuer Herzen Einfalt  
Tat sich hassend hier Gewalt.  
Uns beide überwand dein Streit:  
Das sei dir für uns beide leid.  
Dich selber hast du überwunden, (690, 1)  
Wird Treue noch bei dir gefunden."

Da diese Rede war getan,  
Vor Ohnmacht konnte Herr Gawan  
Auf seinen Füßen nicht mehr stehn: (690, 5)  
Man sah ihn schwankend, schwindelnd gehn.  
Ihm war das Haupt betäubt von Streichen,  
Aufs Gras hinsank er mit Erbleichen.  
Artusens Junker eilte hin  
Sein Haupt in seinen Schoß zu ziehn. (690, 10)  
Da band den Helm das süße Kind  
Ihm ab und wehte kühlen Wind  
Mit dem Pfauenhut, dem weißen,  
Ihm ins Gesicht. Des Kinds Befleiß  
Ließ die Kraft ihm wiederkehren. (690, 15)  
Da nahte sich von beiden Heeren  
Des Volkes viel. Denn dort und hier  
War abgesteckt das Kampfveld  
Und wurden Schranken eingestoßen  
Mit Bäumen, spiegelhellen, großen. (690, 20)

Gramoflanz bestritt die Kosten  
Für den Kampfplatz und die Pfosten.  
Der Bäume waren hundert,  
Um lichten Glanz bewundert:  
Dazwischen durfte niemand kommen. (690, 25)  
Sie standen, so hab ichs vernommen,  
Voneinander vierzig Rennen,  
In Farben, die da glänzend brennen,  
Fünfzig auf jeder Seite:  
Dazwischen Raum zum Streite.  
Das Heer soll draußen Frieden haben, (691, 1)  
Als schiedens Maur und tiefe Graben:  
So gelobten sich es an  
Gramoflanz und Gawan.

Zu dem unverheißenen Streit (691, 5)  
Kam großes Volk zu gleicher Zeit  
Aus beiden Heeren, dass es sähe,  
Wie der verheißene geschähe.  
Wunder nahm sie, wer da stritte  
Mit so streitbarer Sitte, (691, 10)  
Und wie der Streit wär angefacht.  
Seine Kämpfer hatte doch gebracht  
Zu diesem Kampfe keins der Heere;  
Drum däuchte seltsam sie die Märe.

Als der Kampf war getan (691, 15)  
Auf dem blumigen Plan,  
Da kam der König Gramoflanz  
Und wollte rächen seinen Kranz.  
Er vernahm, hier sei ein Kampf geschehn,  
So heftig, dass man nie gesehn (691, 20)  
Schärfern Streit mit Schwertern.  
Die sich diesen Kampf gewährten,  
Die waren ohne Schuld daran.  
Gramoflanz von seinem Bann  
Ritt zu den Streitmüden hin (691, 25)  
Und beklagte herzlich ihre Mühn.

Aufgestanden ist Gawan,  
Obgleich er kaum sich regen kann.  
Nun stehen hier diese zwene.  
Da war auch Fräulein Bene  
Mit dem König in den Kreis geritten, (692, 1)  
Wo dieser Kampf ward gestritten.  
Da sie sah, wie der die Kraft verloren,  
Den sie vor aller Welt erkoren  
Zu ihrer höchsten Freudenkrone, (692, 5)  
Mit des Herzens Jammertone  
Sie von dem Pferde schreiend sprang:  
Mit den Armen sie ihn fest umschlang  
Und sprach: "Verflucht sei dessen Hand,



Der dieses Leid euch hat gesandt (692, 10)  
Und euerm schönen Leibe klar.  
Verflucht der Welt! Das ist wahr,  
Ihr schienet stets der Mannheit Spiegel."  
Sei setzt' ihn auf den Rasenhügel,  
Mit Weinen ward er lang beklagt. (692, 15)  
Auch streichelt' ihm die süße Magd  
Aus den Augen Blut und Schweiß.  
Noch war ihm in dem Harnisch heiß.

Gramoflanz der König sprach:  
"Mir ist leid, Gawan, dein Ungemacht, (692, 20)  
Da ich es dir nicht angetan.  
Willst du morgen wieder auf den Plan  
Mir zum Kampf entgegen reiten,  
So will ich gerne mit dir streiten.  
Ich bestünde lieber jetzt ein Weib (692, 25)  
Als deinen kraftlosen Leib.  
Wie erwüß ich an dir Preis  
Bevor ich dich bei Kräften weiß?  
Ruh diese Nacht: Das ist dir Not  
Eh du vertrittst den König Lot."

Der starke Parzival noch trug (693, 1)  
Von Schwäch und Müde keinen Zug;  
Auch war er ohne Wunden.  
Er stand des Helms entbunden,  
Da ihn der werte König sah; (693, 5)  
Zu dem begann er höfisch da:  
"Herr, was mein Vetter Gawan  
Euch zu Leide hat getan,  
Nehmet mich dafür zum Pfand.  
Wehrlich noch ist meine Hand. (693, 10)  
Euern Zorn auf ihn zu kehren,  
Das will ich euch mit Schwertern wehren."

Da sprach der Wirt von Roschsabins:  
"Herr, er zahlt mir Morgen Zins  
Und vergilt mir also meinen Kranz, (693, 15)  
Dass der ergrünt in frischem Glanz;  
Wo nicht, so muss es ihm gelingen  
Mich auf der Schande Bahn zu bringen.  
Ihr mögt wohl anders sein ein Held;  
Hier seid ihr nicht zum Kampf bestellt." (693, 20)

Da sprach Benens süßer Mund  
Im Zorn: "Ihr ungetreuer Hund!  
Euer Herz hat der befreit,  
Dem euer Herz trägt Hass und Neid!  
Der ihr euch minnend habt ergeben, (693, 25)  
Die dankt ihm Freiheit, dankt ihm Leben.  
So habt ihr selbst den Sieg geschworen,

An Minne jedes Recht verloren;  
Und trugt ihr jemals Minne,  
So wars aus falschem Sinne."

Als Gramoflanz sie zornig sah, (694, 1)  
Beiseite zog er Benen da  
Und bat sie: "Freundin, zürnet nicht:  
Diesen Kampf gebeut mir Pflicht.  
Verbleib hier bei dem Herren dein; (694, 5)  
Itonjen sag, der Schwester sein,  
Ich sei und bleib ihr Dienstmann  
Und woll ihr dienen wo ich kann."

Da Benen diese Kunde kam,  
Und sie's aus seinem Mund vernahm, (694, 10)  
Ihrer Herrin Bruder wär Gawan,  
Der da solle kämpfen auf dem Plan,  
Da zog des Jammers Ruder  
In ihr Herz wohl ein Fuder  
Der herzlichen Schmerzen, (694, 15)  
Da Treu ihr wohnt' im Herzen.  
Sie sprach: "Fahr hin, verfluchter Mann,  
Der Lieb und Treue nie gewann."

Hin ritt der König mit den seinen.  
Artusens Junker, die kleinen, (694, 20)  
Fingen beider Kämpfer Pferde  
Noch müde von des Kampfs Beschwerde.  
Parzival mit Gawanen  
Und Benen, der wohlgetanen,  
Ritten heim zu Artus Heer. (694, 25)  
Parzival mit kühner Wehr,  
Den Preis errungen hatt er so,  
Seiner Ankunft war man froh.  
Von allen die ihn sahen kommen,  
Ward seines Lobes viel vernommen.

Ich sag euch mehr noch wenn ich kann. (695, 1)  
Hier sprachen von dem einen Mann  
In beiden Heeren alle Weisen:  
Jeglicher begann zu preisen  
Seine ritterliche Tat. (695, 5)  
"Der hier den Preis gewonnen hat,  
Es war, gestehn wirs, Parzival."  
Er war doch auch so schön zumal,  
Wie nie ein Ritter wohlgetan:  
Das gestand ihm Weib und Mann, (695, 10)  
Da er mit Gawan trat ins Zelt.  
Eins versäumte nicht der Held:  
Er bat ihn, sich umzukleiden.  
Da brachte man diesen beiden  
Gleiches, köstliches Gewand. (695, 15)

Da ward es überall bekannt,  
Parzival wär angekommen,  
Von dem ein jeder oft vernommen,  
Dass er hohen Preis errungen:  
Die Alten sagtens und die Jungen. (695, 20)

Gawan sprach: "Willst du schauen  
Vier auch dir verwandte Frauen,  
Und andre Frauen klar und schön,  
So will ich gerne mit dir gehn."  
Da versetzte Gahmuretens Kind: (695, 25)  
"Wenn hier werthe Frauen sind,  
Mit mir beschwere du sie nicht,  
Da jede ungern mit mir spricht,  
Die an des Plimizöls Gestad  
Meine Lästerung vernommen hat.  
Gott mög ihrer Ehre pflegen: (696, 1)  
Allen Fraun erfleh ich Heil und Segen;  
Doch schäm ich mich in ihrer Nähe  
So sehr, dass ich sie ungern sähe."

Es muss doch sein," sprach Gawan. (696, 5)  
Da ließ er Parzival empfahn  
Der vier Königinnen Ehrenkuss.  
Wohl schuf der Herzogin Verdruss,  
Dass sie den küssen sollte,  
Der von ihrem Kuss nichts wissen wollte, (696, 10)  
Da sie Hand und Land ihm bot  
(Darüber schuf nun Scham ihr Not),  
Als er vor Logrois gestritten  
Und sie ihm weit war nachgeritten.  
Parzival der Degen klar, (696, 15)  
Wie befangen erst er war,  
Als ein Wort das andre gab  
Lies davon allmählich ab,  
Die Scham aus seinem Herzen floh,  
Er wurde wieder frei und froh. (696, 20)

Herr Gawan mit Wohlbedacht  
Gebot bei seines Willens Macht  
Frau Benen, dass ihr süßer Mund  
Es nicht Itonjen machte kund,  
"Dass der König Gramoflanz (696, 25)  
So mich hasst um seinen Kranz,  
Und dass wir morgen neuen Streit  
Kämpfen zu des Kampfes Zeit:  
Meiner Schwester sollst du das nicht sagen;  
Und lass mit Weinen ab und Klagen."  
Sie sprach: "Ich habe Grund zu weinen (697, 1)  
Und zu klagen, sollt ich meinen,  
Denn wer auch morgen unterliegt,  
Meiner Frau wird Unheil zugefügt:

Ihr Glück ist jeden Falls erschlagen; (697, 5)  
Meine Frau und mich muss ich wohl klagen.  
Was hilfts, dass ihr ihr Bruder seid?  
Mit ihrem Herzen kämpft ihr Streit."

Das ganze Heer war heimgekehrt.  
Gawan und seinen Freunden wert (697, 10)  
War bereit das Mittagsmahl.  
Da sollte mein Herr Parzival  
Mit der Herzogin essen:  
Gawan durft es nicht vergessen,  
Er befahl den Degen ihr. (697, 15)  
"Befehlen," sprach er, "wollt ihr mir  
Ihn, der der Frauen spotten kann?  
Wie sollt ich pflegen diesen Mann?  
Doch dien ich ihm, weil ihrs gebietet,  
Ob er den Dienst mit Spott vergütet." (697, 20)  
Gahmurets Sohn sprach zu ihr:  
"Frau, wie Unrecht tut ihr mir!  
Mir wohnt wohl so viel Weisheit bei,  
Die Frauen lass ich Spottes frei."

Essens gab man da genug: (697, 25)  
Mit großer Zucht mans vor sie trug.  
Mit Freuden aß Magd, Weib und Mann.  
Doch Itonje sah es Benen an,  
Sie konnt in ihren Augen lesen,  
Dass sie von Weinen feucht gewesen.  
Da ward sie auch vor Jammer bleich, (698, 1)  
Alle Speise mied sie gleich.  
Sie dachte: "Wie kommt Bene her?  
Sandt' ich sie nicht zu jenem, der  
Dort mein Herz gefangen trägt (698, 5)  
Und mich so unsanft hier beweg?  
Was hab ich wider ihn verbrochen?  
Hat sich der König los gesprochen  
Meines Dienstes, meiner Minne?  
Mit mannlich streitbarem Sinne (698, 10)  
Mag er an mir nicht mehr erwerben,  
Als dass ich Arme muss ersterben  
In sehnsüchtiger Klage,  
Die ich schon lang im Herzen trage."

Da das Mahl ward aufgehoben (698, 15)  
War schon der Mitte Tag verstoben.  
Da ritt Artus der König hehr,  
Und sein Gemahl Frau Ginover,  
Mit den Rittern all und Frauen  
Hin, wo der Degen war zu schauen (698, 20)  
Unter werter Frauen Zahl.  
Da ward empfangen Parzival:  
Von viel Frauen wohlgetan

Musst er Gruß und Kuss empfahn.  
Viel Ehre bot ihm Artus dort, (698, 25)  
Und dankt' ihm auch mit holdem Wort,  
Dass seine hohe Würdigkeit  
Die Welt erkenne weit und breit,  
Und er den Preis vor jedermann  
Zu Lohne billig sollt empfahn.

Zu Artus sprach der Waleis da: (699, 1)  
"Herr, als ich zuletzt euch sah,  
Ward mir die Ehre schwer verletzt:  
So viel Preis hab ich zu Pfand gesetzt,  
Schier wär ich ganz darum gekommen. (699, 5)  
Nun hab ich, Herr, von euch vernommen,  
Wenn ihr die volle Wahrheit sprecht,  
Ich habe noch am Preis ein Recht.  
Ob ich das zweifelnd lerne,  
So glaubt' ich doch euch gerne, (699, 10)  
Wollt es auch glauben jener Orden,  
Aus dem ich dort verstoßen worden."  
Die Ritter all gestanden,  
Weit hab er in den Landen  
Den Preis mit solchem Preis erworben, (699, 15)  
Dass sein Preis wär unverdorben.

Die Ritter auch der Herzogin  
Kamen allzumal dahin,  
Wo Parzival bei Artus saß.  
Der werte König nicht vergaß, (699, 20)  
Er empfing sie in des Wirtes Kreise.  
Artus, der höfische und weise,  
Wie weit auch war Gawans Gezelt,  
Er setzte sich davor aufs Feld.  
Sie saßen all im Kreis umher, (699, 25)  
Versammelt ward ein buntes Heer.  
Wer dieser oder jener wäre,  
Wohl gäb es eine lange Märe,  
Sollt ich sie namentlich erwähnen,  
Die Christen und die Sarazenen.  
Wie hießen die in Klinschors Heer? (700, 1)  
Wie jene, die so wohl zur Wehr  
So oft von Logrois sind geritten,  
Wenn sie für Orgeluse stritten?  
Wer waren, die mit Artus kamen? (700, 5)  
Der euch aller Land, Geschlecht und Namen  
Nennen sollte, wie die hießen,  
Den müsste keiner Müh verdrießen.  
Doch sie gestanden insgeheim,  
Der Preis sie Parzivals allein: (700, 10)  
Der sei so klar und schön zu schauen,  
Dass ihn wohl minnen dürften Frauen,

Und dass ihm keine Tugend fehle,  
Die man zu hohem Preise zähle.

Da erhob sich Gahmuretens Kind <sup>(700, 15)</sup>  
Und sprach: "Ihr alle, die hier sind,  
Helft mir jetzt zu einer Ehre,  
Die ich ungern entbehre.  
Mich vertrieb ein seltsam Wunder  
Aus der Schar der Tafelrunder. <sup>(700, 20)</sup>  
Ihr verhißt mir einst Genossenschaft:  
Helft mir mit vereinter Kraft  
Nun dazu." Gern gewährte  
Artus ihm was er begehrte.

Mit wenigen beiseite trat er; <sup>(700, 25)</sup>  
Eine zweite Gunst erbat er:  
Dass Herr Gawan ihm den Streit  
Ließe, den zur Kampfeszeit  
Er am Morgen sollte kämpfen.  
"Ich möchte gern den Stolz ihm dämpfen,  
Der sich nennt Roi Gramoflanz. <sup>(701, 1)</sup>  
Heute Morgen einen Kranz  
Brach ich mir von seinem Baum,  
Dass er zum Streit mir gäbe Raum.  
Zum Streit nur kam ich in sein Land, <sup>(701, 5)</sup>  
Zu streiten wider seine Hand.  
Freund, dein hatt ich mich nicht versehn;  
Auch ist mir nie so leid geschehn:  
Ich meinte, dass es jener wäre,  
Der mir Kampf mit sich gewähre. <sup>(701, 10)</sup>  
Nun lass mich, Freund, ihn noch bestehn.  
Soll er den Sieger jemals sehn,  
Ich hoff ihm Schaden zuzufügen,  
Der ihm billig mag genügen.  
Mir ist mein Recht zurückgegeben, <sup>(701, 15)</sup>  
Ich darf nun gesellig leben,  
Lieber Vetter, mit dir.  
Gedenke, Blutsfreund bist du mir,  
Und überlass mir den Streit:  
Ich will da zeigen Mannheit." <sup>(701, 20)</sup>

Da sprach Gawan der Degen hehr:  
"Vettern, Brüder hab ich mehr  
Beim König von Bretagne hier;  
Doch ihrer keinem noch dir  
Gestatt ich, das er für mich fechte. <sup>(701, 25)</sup>  
Ich vertraue meinem Rechte,  
Das Glück werd also walten,  
Dass der Sieg mir bleib erhalten.  
Gott lohne dir den guten Willen,  
Doch muss ich selbst die Pflicht erfüllen."

Als Artus hörte was man sprach, (702, 1)  
Ihr Gespräch er unterbrach  
Und nahm mit ihnen Platz im Kreise.  
Gawans Schenke höfscher Weise  
Schickte Junker viel umher, (702, 5)  
Die Becher trugen goldenschwer,  
Besetzt mit edelm Gestein.  
Der Schenke diene nicht allein.  
Da das Schenken war geschehn,  
Das Volk brach auf, zur Ruh zu gehn. (702, 10)

Mählich sank herab die Nacht.  
Parzival mit Vorbedacht  
Sah sein Rüstgeräte nach.  
Wo ein Riemen ihm gebrach,  
Das lies er gleich besorgen, (702, 15)  
Dass es fertig wär am Morgen;  
Auch einen neuen Schild gewinnen,  
Da seinen außen und innen  
Zerschlagen hatten Feindeswaffen.  
Man musst ihm einen starken schaffen. (702, 20)  
Den brachten aus fremden Land  
Söldner, die ihm unbekannt;  
Etliche darunter Franzen.  
Das Ross, darauf zum Spiel der Lanzen  
Er einst sich sah den Templer nahn, (702, 25)  
Ein Knappe nahm sich dessen an,  
Dass es schmuck wär und bereit.  
Nun war es Nacht und Schlafenszeit.  
Schlafen ging auch Parzival;  
Sein Rüstgerät lag vor ihm all.

Es kränkt' auch König Gramoflanz, (703, 1)  
Dass ein andrer Mann für seinen Kranz  
Denselben Tag gefochten.  
Die seinigen vermochten  
Nicht zu beschwichtigen sein Trauern. (703, 5)  
Er konnt es nie genug bedauern,  
Dass er zu spät kam auf den Plan.  
Was der Held da begann?  
Der oft schon Preis erjagte,  
Hier war er, als es tagte, (703, 10)  
Gewappnet samt dem Ross zu schau.  
Ob wohl überreiche Fraun  
Zu seiner Rüstung gaben Steuer?  
Sie war auch so schon reich und teuer.  
Er schmückte sich für eine Magd: (703, 15)  
Der zu dienen war er unverzagt.  
So ritt er auf die Wart allein:  
Dem König schufs nicht wenig Pein,  
Dass der werte Gawan  
Nicht alsbald kam auf den Plan. (703, 20)

Nun hatte sich auch verhohlen  
Parzival hinaus gestohlen.  
Der Held aus einem Banner nahm  
Einen starken Speer von Agram;  
Auch hatt er volle Rüstung an. (703, 25)  
So ritt er ganz allein hindann  
Zu den Bäumen spiegelhelle,  
Der erwählten Kampfesstelle.  
Der König, sah er, hielt schon dort.  
Eh der eine noch ein Wort  
Zu dem andern gesprochen, (704, 1)  
Hatte jeder schon gestochen  
Den andern durch den Schildesrand,  
Dass die Stücke von der Hand  
Wirbelten in der Luft Revieren. (704, 5)  
Sie waren beid im Tlostieren  
Stark, und in anderm Streite.  
Auf des Angers Weite  
Ward der Morgentau zerführt,  
Die Helme unsanft oft berührt (704, 10)  
Mit scharf gewetzter Schneide.  
Ohne Zagen stritten beide.

Zertreten ward die grüne au,  
An mancher Statt verwischt der Tau.  
Auch reuen mich die Blumen rot, (704, 15)  
Noch mehr die Helden, die da Not  
Litten ohne Zagheit.  
Wem wär das lieb und nicht leid,  
Dem sie niemals weh getan?  
Nun machte sich auch Herr Gawan (704, 20)  
Bereit zu seines Kampfes Sorgen.  
Es währte bis zum mitten Morgen,  
Eh man erfuhr die Märe,  
Dass verschwunden wäre  
Parzival der kühne. (704, 25)  
Betrieb er dort die Sühne?  
So stellt' er wahrlich sich nicht an,  
Denn er stritt wie ein Mann  
Mit dem, der auch wohl streiten mag.  
Nun war es hoch schon am Tag.

Indes ein Bischof Messe sang (705, 1)  
Gawanen, gab es großen Drang  
Von Rittern und von Frauen,  
Die man zu Rosse schauen  
Mochte vor Artusens Zelt (705, 5)  
Während man die Messe hält.  
Artus selbst im Schmuck der Waffen  
Stand bei den singenden Pfaffen.  
Da man den Segen hatt empfahn,  
Wappnete sich Herr Gawan; (705, 10)



Doch trug zuvor der Degen hehr  
Schon die Eisenklozen schwer  
An wohl geschaffnen Beinen.  
Da sah man Frauen weinen.  
Das Heer zog aus überall (705, 15)  
Hin, wo sie hörten Schwertererschall  
Und Funken sahn aus Helmen springen  
Und Schwerter kräftiglich erschwingen.

König Gramoflanz verschmähte Streit  
Mit einem Manne lange Zeit; (705, 20)  
Doch däucht es ihn nicht anders nun,  
Als hätt ers hier mit sechs zu tun.  
Es war doch Parzival allein,  
Dessen Kampf ihm schuf die Pein.  
Ihn lehrte der Bescheidenheit, (705, 25)  
Die noch empfiehlt in dieser Zeit.  
Er fühlte künftig kein Gelüsten  
Mit der Rede sich zu brüsten,  
Als böt er zweien Mannen Kampf;  
Der eine bracht ihn schon in Dampf.

Die Heere standen links und rechts (706, 1)  
Vor den Schranken des Gefechts  
Auf dem grünen Anger breit  
Und sahn der beiden Kämpfer Streit.  
Die Rosse seitwärts standen (706, 5)  
Den kühnen Weiganden,  
Während in der Mitten  
Zu Fuß die Helden stritten  
Einen Kampf, der lange währte.  
Hoch aus der Hand die Schwerte (706, 10)  
Warfen oft die beiden:  
Sie wechselten die Schneiden.

So empfing der König Gramoflanz  
Sauern Zins für seinen Kranz.  
Doch hatt es auch bei ihm nicht gut (706, 15)  
Seiner Freundin nachverwandtes Blut.  
Parzival entgalt im Streit  
Itonjês, der schönen Maid,  
Die ihm zu gute müsst kommen,  
Wär nicht dem Recht sein Recht benommen. (706, 20)  
Mit Hieb auf Hieb befließen  
Um Preis sich die Gepreisten:  
Der eine für des Freundes Not;  
Der andre folgte dem Gebot  
Der Minne als ihr Untertan. (706, 25)  
Da kam auch mein Herr Gawan,  
Als es schier dazu gekommen  
Der stolze kühne Walesis.  
Brandelidelein von Punturteis

Und Bernaut de Riviers (707, 1)  
Und Affinamus de Klitiers,  
Näher zu dem Kampf herbei  
Ritten barhaupt diese drei.  
Artus und Gawan (707, 5)  
Ritten jenseits heran  
Zu den kampfmüden Zwein.  
Diese fünf kamen überein,  
Sie wollten scheiden diesen Streit.  
Scheidens dünkt es hohe Zeit (707, 10)  
Gramoflanzen, denn sein Mund  
Tat den Sieg des Helden kund,  
Den er zu schwach war zu bestehn;  
Das mussten andre auch gestehn.

Spöttisch sprach Herr Gawan nun: (707, 15)  
"Ich will euch heut, Herr König, tun  
Wie ihr mir gestern habt getan,  
Da ihr mir Ruhe rietet an.  
Nun ruhet heut: Das ist euch Not.  
Der euch diesen Kampf gebot, (707, 20)  
Der hätt euch jetzt zu schwach erkannt,  
Kampf zu bieten meiner Hand:  
Ich bestünd euch wohl allein;  
Ihr fechtet freilich nur mit Zwein.  
Allein wag ich es morgen; (707, 25)  
Für den Ausgang mag Gott sorgen."  
Zu den Seinen ritt er König fort;  
Doch erst verpfändet' er sein Wort,  
Dass er am Morgen mit Gawan  
Zu streiten käme auf den Plan.

Zu Parzival sprach Artus da: (708, 1)  
"Neffe, wenn es gleich geschah,  
Dass du dir den Kampf erbatest,  
Mit dem du gern den Freund vertratest,  
So hatt es Gawan doch versagt: (708, 5)  
Du hast es laut genug beklagt.  
Nun hast du doch den Kampf gestritten  
Für ihn, der sich nicht ließ erbitten,  
Ob es uns leid war oder lieb.  
Du schlichtst dich von uns wie ein Dieb: (708, 10)  
Wir hätten sonst wohl deine Hand  
Von diesem Zweikampf abgewandt.  
Nun zürne dir Herr Gawan nicht,  
Wie viel man dir zum Lob auch spricht."  
Da sprach Gawan: "Mir ist nicht leid (708, 15)  
Meines Veters hohe Würdigkeit.  
Morgen kommt mir noch zu früh  
Dieses Kampfes Sorg und Müh.  
Erließe jener mir den Strauß,  
Das legt' ich ihm für Tugend aus." (708, 20)

Das Heer ritt scharweis von dem Plan.  
Man sah da Frauen wohlgetan,  
Und so manchen Mann im Eisenkleid,  
Kein Heer gewann wohl nach der Zeit  
Von Waffenschmuck solche Wunder. (708, 25)  
Alle die Tafelrunder  
Und das Ingesind der Herzogin,  
Von ihren Wappenröcken schien  
Seidenstoff von Cinidonte  
Und Pfellel von Pelpionte.  
Licht sind die Überdecken. (709, 1)  
Parzival den Kecken  
Priesen beide Heere so,  
Seine Freunde hörtens froh.  
Man sprach in Gramoflanzens Heer, (709, 5)  
Gestritten habe nimmermehr  
Wohl ein Ritter noch so kühn,  
Den je die Sonne überschien:  
Was auf beiden Seiten auch geschehn,  
Ihm sei der Preis zuzugesehn. (709, 10)  
Doch noch erkennen sie ihn nicht,  
Dem jeder Mund zum Lobe spricht.

Gramoflanzens Ritter rieten  
Ihm, Artusen zu entbieten,  
Der König möchte sorgen, (709, 15)  
Dass kein andrer morgen  
Käme, wider ihn zu fechten:  
Dass er ihm sendete den rechten:  
König Lotens Sohn, Gawanen  
Woll er zum Zweikampf mahnen. (709, 20)  
Als Boten sandte man geschwinde  
Zwei kluge, höfische Kinde.  
Der König sprach: "Nun sollt ihr spähn;  
Wem ihr den Preis wollt zugestehn  
Von all den klaren Frauen. (709, 25)  
Auch sollt ihr sie beschauen,  
Die ihr seht bei Benen sitzen.  
Gebt Acht darauf mit Witzen,  
Wie sich gebärden wird die Maid,  
Mit Freuden oder Traurigkeit:  
Erforscht mir heimlich all ihr Wesen. (710, 1)  
Ihr mögts in ihren Augen lesen  
Ob Kummer um den Freund sie presst.  
Seht auch, dass ihrs nicht vergesst,  
Benen gebt, der Freundin mein, (710, 5)  
Diesen Brief und dieses Ringelein.  
Die weiß, an wen das weiter soll.  
Bestellt es klug, so tut ihr wohl."

Nun war es drüben so gekommen,  
Itonje hatte jetzt vernommen, (710, 10)

Dass ihr Bruder und der liebste Mann,  
Den je ein Mädchenherz gewann,  
Miteinander kämpfen sollten,  
Und das mitnichten lassen wollten.  
Da überwand ihr Leid die Scham. (710, 15)  
Wen nun freut des Mägdleins Gram  
Das niemand was zu Leide tat,  
Der tut es wider meinen Rat.

Mutter und Großmutter beide,  
In ein kleines Zelt von Seide (710, 20)  
Führten sie das Mägdelein.  
Da verwies Arniv ihr diese Pein,  
Sie schalt sie um die Missetat.  
Da blieb ihr auch kein anderer Rat,  
Sie gestand hier offenbar, (710, 25)  
Was ihnen lang verborgen war.  
Da sprach das Mägdlein auserkannt:  
"Soll mir nun meines Bruders Hand  
Des Liebsten Herz zerschneiden,  
Das möcht er lieber meiden."

Da sprach zu einem Junkerlein (711, 1)  
Arnive: "Sag dem Sohne mein,  
Dass er eilends kommen solle,  
Allein, weil ich ihn sprechen wolle."  
Der führte bald Artusen hin. (711, 5)  
Arnive dacht in ihrem Sinn,  
Wenn er alles von ihr höre,  
Vielleicht, dass er dem Kampfe wehre,  
Um den so bittres Herzeweh  
Trug die schöne Itonjê. (711, 10)

Nun kamen Gramoflanzens Kinde  
An bei Artus Heergesinde:  
Sie stiegen nieder auf dem Feld.  
Vor dem kleinen Seidenzelt  
Der eine Bene sitzen sah. (711, 15)  
Ihr Gespiel begann zu Artus da:  
"Ist das der Herzogin zur Lust,  
Wenn mein Bruder mir des Freundes Brust  
Durchbohrt auf ihren losen Rat?  
Was schien' ihm billig Missetat. (711, 20)  
Was hat der König ihm getan?  
Das rechn er meinthalb ihm nicht an.  
Ist mein Bruder recht bei Sinnen  
(Er weiß, wie wir uns beide minnen,  
Ohne Trübe klar und lauter), (711, 25)  
So gereut ihn selbst mein Trauter.  
Soll mir seine Hand erwerben  
Nach des Königs Tod ein bittres Sterben,"  
Sprach zu Artus die süße Magd,

"Das sei euch, edler Herr, geklagt.  
Bedenkt, dass ihr mein Oheim seid, (712, 1)  
Und scheidet treulich diesen Streit."

Da sprach aus weisem Munde  
Artus zur selben Stunde:  
"O weh, geliebte Nichte mein, (712, 5)  
Dass du so früh der Minne Pein  
Empfandst! Das musst du bitter büßen.  
Deiner Schwester Sürdamur der Süßen  
Gab Tod der Griechen Kaiser.  
Süße Magd sei weiser! (712, 10)  
Diesen Kampf wohl möcht ich scheiden,  
Wüsst' ich das von euch beiden,  
Dass eure Herzen einig sind.  
Gramoflanz, Irotens Kind,  
ist so mannlich von Sitten, (712, 15)  
Dieser Kampf wird gestritten,  
Hemmt ihn deine Minne nicht  
Sah er dein holdes Angesicht  
Bei Freunden nie zu einer Stund,  
Und deinen süßen, roten Mund?" (712, 20)

Da sprach sie: "Das ist nie geschehn:  
Wir minnen uns noch ohne Sehn;  
Doch hat er mir als Liebeszeichen,  
Dass er nicht wanken will noch weichen,  
Manches Kleinod zugesandt. (712, 25)  
Er empfing auch von meiner Hand  
Was zum Minnetrost gehört  
Und Minnezweifel wohl zerstört:  
Mir ist des Königs Herz beständig,  
In Falschheit niemals abwendig."

Da erkannte Fräulein Bene, (713, 1)  
Jene Knappen, die zwene,  
König Gramoflanzens Kinde,  
Gesandt zu Artus Heergesinde.  
Sie sprach: "Hier sollte niemand stehn; (713, 5)  
Erlaubt, das Volk nur heiß ich gehn  
Hinweg aus unsern Schnüren.  
Hört man euch hier vollführen  
Solchen Jammer um eur Traut,  
Die Märe würde leicht zu laut." (713, 10)  
Bene ward hinausgesandt.  
Da schob ein Kind in ihre Hand  
Den Brief mit dem Ringelein.  
Sie hatten auch die hohe Pein  
Ihrer Herrin wohl vernommen, (713, 15)  
Und sprachen, sie sei'n hergekommen,  
Dass sie Artus sprechen sollte:  
Ob sie das fügen wollte?

Sie sprach: "Bleibt draußen vor dem Kreise  
Bis ich euch zu mir kommen heiße." (713, 20)

Von Benen ward, der süßen Magd,  
Den dreien im Gezelt gesagt,  
Gramoflanzens Boten wären dort  
Und fragten, an welchem Ort  
König Artus sich befände? (713, 25)  
"Wohl dünkt mich, dass es übel stände,  
Hörten sie was wir hier sprechen.  
Wofür sollt ich mich wohl rächen  
An meiner Frau, ließ' ich sie sehn  
Wie ihr die Tränen niedergehn?"

Artus sprach: "Sind es die Knaben, (714, 1)  
Die ich mir hinterdrein sah traben?  
Es sind zwei Kinde hoher Art,  
Vor aller Missetat bewahrt,  
Und so höfisch, dass wir ohne Schaden (714, 5)  
Sie wohl zu diesem Rate laden.  
Jedweder hat so kluge Sinne,  
Dass er von seines Herren Minne  
Bei Itonjê zu niemand spricht."  
Bene sprach: "Das weiß ich nicht. (714, 10)  
Herr, mags mit euern Hulden sein,  
Der König hat dies Ringelein  
Daher gesandt und diesen Brief.  
Da ich vor das Zelt nun lief,  
Gab ihn eins der Kinde mir. (714, 15)  
Herrin, seht, den nehmet ihr."

Wohl ward der Brief geküsst mit Lust:  
Itonjê drückt' ihn an die Brust.  
Da sprach sie: "Herr, hieraus erseht,  
Ob der König mich um Minne fleht." (714, 20)  
Den Brief nahm Artus in die Hand,  
Darin er denn geschrieben fand  
Von dem, der Minne hegte,  
Was in den Mund sich legte  
Gramoflanz der treue Mann. (714, 25)  
Artus sah dem Brief wohl an,  
Dass sie der König minne  
Mit so minniglichem Sinne  
Wie er es selten noch vernommen.  
Da stand was mag zur Minne frommen:

"Ich grüße der ich schulde Gruß, (715, 1)  
Ihren Gruß mit Dienst erwerben muss.  
Fräulein, ich meine dich,  
Da du mit Trost willst trösten mich.  
Unsre Lieb ist nicht zu scheiden: (715, 5)  
Sieh da die Wurzel meiner Freuden!

Kein Trost ist, der dem Troste gleicht,  
Dass sich dein Herz zu meinem neigt.  
Du bist der Schlüssel meiner Treue;  
Nun flieht mich Kummer, flieht mich Reue. (715, 10)  
Deine Minne gibt mir Hilf und Rat,  
Das keiner unlautern Tat  
Gedanke wird an mir gesehn.  
Zu deiner Güte will ich flehn  
So stet und so unwandelbar (715, 15)  
Wie der Polarstern immerdar  
Nach dem Nordpol sich dreht  
Und nimmer von der Stelle geht.  
So stet soll unsre Minne stehn  
Und nimmer auseinander gehn. (715, 20)  
Nun bedenke, süße Magd,  
Den Kummer, den ich dir geklagt,  
Und sei zu helfen nimmer lass.  
Hegt mir jemand solchen Hass,  
Dass er dich von mir will scheiden, (715, 25)  
So bedenke, dass uns beiden  
Einst noch Minne Lohn gewähre.  
Tus allen Fraun zur Ehre,  
Und lass mich sein dein Dienstmann:  
Ich will dir dienen wo ich kann."

Artus sprach: "Ich weiß genug: (716, 1)  
Der König grüßt dich ohne Trug.  
So viel tut dieser Brief mir kund,  
Dass ich so wunderbaren Fund  
In Minnesachen selten fand. (716, 5)  
Nun Sorge, dass ihm wird gewandt  
Sein Ungemach: Er wendets dir.  
Überlasst das beide mir:  
Diesen Kampf will ich verhindern;  
Das mag derweil den Schmerz dir lindern. (716, 10)  
Doch warst du nicht gefangen?  
Sprich, wie ist das ergangen,  
Dass ihr euch beide wurdet hold?  
Gibt ihm deiner Minne Sold  
Bis ihn sein Dienst vergelten mag." (716, 15)  
Itonjê, Artus Nichte, sprach:  
"Sie ist hier die das betrieben;  
Unser keiner dacht ans Lieben.  
Wollt ihr, sie fügts, dass ich ihn schaue,  
Dem ich mein ganzes Herz vertraue." (716, 20)

Artus sprach: "Die zeige mir.  
Kann ich, so füg ichs ihm und dir,  
Dass es nach euerm Willen geht  
Und ihr am Ziel der Wünsche steht."  
Itonjê sprach: "Es ist Bene. (716, 25)  
Auch sind hier seiner Knappen zwene:

Wollt ihr euch dafür verwenden,  
(Mein Leben steht in euern Händen),  
Dass der König zu uns kommt,  
Der mir allein zur Freude frommt?"

Artus der weise höfsche Mann (717, 1)  
Traf vor dem Zelt die Knappen an.  
Er grüßte sie, als er sie sah.  
"Herr," sprach eins der Kinde da,  
"Euch bittet Gramoflanz, zu walten, (717, 5)  
Dass das Gelübde wird gehalten,  
Das der König hat getan  
Euerm Neffen Gawan:  
Das wird euch selber ehren.  
Er ersucht euch, vorzukehren, (717, 10)  
Dass kein andrer mit ihm fechte mehr.  
Allzu groß ist euer Heer:  
Sollt er mit allen fechten,  
Zu wider wärs den Rechten.  
Stellt ihm keinen als Gawanen: (717, 15)  
Den sollt ihr zu dem Zweikampf mahnen."

Der König zu den Kinden  
Sprach: "Das will ich hindern.  
Meinem Neffen war es schmerzlich leid,  
Dass er nicht selber kam zum Streit. (717, 20)  
Den man euern Herren sah bekriegen,  
Dem ist es angestammt, zu siegen:  
Er ist Gahmuretens Kind.  
Die hier in dreien Heeren sind  
Von allen Seiten hergekommen, (717, 25)  
Die haben alle nie vernommen  
Kühnern Kampf von einem Helden:  
Von seiner Tat ist Preis zu melden.  
Es ist mein Neffe Parzival:  
Ihr seht den Kühnen wohl einmal.  
Schon um Gawanens Willen (718, 1)  
Werd ich des Königs Wunsch erfüllen."

Artus und Bene  
Und diese Knappen, die zwene,  
Ritten durch das Heergesinde. (718, 5)  
Da nahmen wahr die Kinde  
Viel der herrlichen Frauen.  
Auch mochten sie da schauen  
Viel Schmuck auf Helmen blinken.  
Sollt es zu teuer dünken (718, 10)  
Den reichen Mann, in Bildern  
Seine Freundschaft abzuschildern?  
Von den Pferden kamen sie nicht mehr;  
Artus ließ im ganzen Heer  
Die Knappen all die Besten sehn: (718, 15)



Da mochten sie nach Wunsch erspähn  
Ritter, Frauen und Maide,  
Manch schönes Weib im schmucken Kleide.

Das Heer bestand aus dreien Stücken,  
Dazwischen zwei Lücken. (718, 20)  
Auf den Plan weit von dem Heer  
Mit den Kinden ritt der König hehr.  
Da sprach er: "Bene, süße Magd,  
Du hörtest was mir hat geklagt  
Itonje, meiner Schwester Kind: (718, 25)  
Sie weint sich schier die Augen blind.  
Wohl glauben dürfen sie es mir,  
Meine kleinen Gesellen hier:  
Itonjên hat Gramoflanz  
Schier verlöscht den lichten Glanz.  
Nun helfet mir, ihr zwene, (719, 1)  
Und du auch, Freundin Bene,  
Dass der König zu uns reite,  
Bevor er morgen streite.  
Meinen Neffen Gawan (719, 5)  
Werd ich ihm bringen auf den Plan.  
Kommt der König heute her,  
Das frommt ihm morgen wohl zur Wehr.  
Hier gibt ihm einen Schild die Minne  
Seinem Kampfgenoss zum Ungewinne: (719, 10)  
Ich meine, hohen Liebesmut,  
Der oft dem Feinde Schaden tut.  
Er soll die Fürsten mit sich bringen:  
Zu sühnen mag mir hier gelingen  
Ihn und die schöne Herzogin. (719, 15)  
Das bestellt mit klugem Sinn,  
Ihr Lieben, es ehrt euch sehr.  
Klagen muss ich euch noch mehr:  
Was hab ich unselger Mann  
Dem König Gramoflanz getan, (719, 20)  
Dass er wider mein Geschlecht  
(Vielleicht bedenkt er es nicht recht)  
Mit Minne und mit Hass gebahrt?  
Ein jeder König meiner Art  
Sollte meiner billig schonen (719, 25)  
Will er's ihrem Bruder lohnen  
Mit Hass, dass er die Schwester minnt?  
Sein Herz, wenn er sich recht besinnt,  
Muss ihm vom Minne wanken,  
Nährt es solcherlei Gedanken."

Der Kinde eins zum König sprach: (720, 1)  
"Herr, was euch zum Ungemach  
Ist, davon soll meiner lassen:  
Es will sich wenig für ihn passen.  
Doch kennt ihr wohl den alten Groll: (720, 5)

Drum dünkt mich, dass er bleiben soll,  
Und heute nicht herüber ziehn.  
Noch zürnt die Herzogin auf ihn,  
Sie hat ihm ihre Huld versagt,  
Ihn bei manchem Mann verklagt." (720, 10)  
"Mit wenig Leuten komm er doch,"  
Sprach Artus. "Ich stift ihm heute noch  
Sühne für den alten Zorn  
Bei der Fürstin wohl geboren;  
Und schaff ihm gut Geleit zuvor: (720, 15)  
Meiner Schwester Sohn Beaukorps  
Harre sein auf halbem Wege.  
Fährt er so in meine Pflege,  
Darin darf er keine Schmach erblicken:  
Ich will ihm werte Leute schicken." (720, 20)

Mit Urlaub fuhren sie hindann;  
Allein blieb Artus auf dem Plan.  
Bene mit den Junkerlein  
Ritt zu Roschsabins hinein  
Und zu dem Heer, das draußen lag. (720, 25)  
Noch erlebte niemals libern Tag  
Gramoflanz, da ihm bekannt  
Die Botschaft ward. Sein Herz gestand,  
Selig müß es diese Stunde  
Preisen, da ihm kam die Kunde.

Er sprach, er wollte gerne kommen. (721, 1)  
Gesellschaft hatt er bald genommen:  
Seiner Landesfürsten drei  
Gesellte sich der König bei.  
Sein Oheim wollt auch mit ihm sein, (721, 5)  
Der König Brandelidelein.  
Ferner Bernaut de Riviers  
Und Affinamus de Klitiers.  
Der sechse jeder nahm sich weiter  
Einen schicklichen Begleiter, (721, 10)  
Dass auf zwölfe stieg die Zahl.  
Viel Junker wurden auch zumal,  
Und mancher Knecht, der Waffen trug,  
Auserkoren zu dem Zug.

Wie die Herrn gekleidet sei'n? (721, 15)  
In Pfellel, die viel lichten Schein  
Von des Goldes Schwere gaben.  
Des Königs Falkner sah man traben  
Mit ihm zu der Vogeljagd.  
Nun hatt es Artus wohl bedacht: (721, 20)  
Beaukorps den schönen Degen  
Sandt er halbwegs entgegen  
Dem König zum Geleite.  
Durch des Gefildes Breite

Sah er sich Bäume reihn und Sträuche, (721, 25)  
Obs am Bach war oder Teiche:  
Da ritt der König beizend her,  
Doch um der Minne willen mehr.  
Nun empfing ihn Beukorps da,  
Dass ihm Freude dran geschah.

Mit Beukorps als Gesinde (722, 1)  
Kamen mehr als fünfzig Kinde;  
Ihr Geschlecht gab lichten Schein,  
Herzogen meist und Gräfelein;  
Auch Königssöhne drunter. (722, 5)  
Der Empfang ward munter  
Von den Kinden beiderseits begangen:  
Man sah sie freundlich sich umfangen.

Ein schöner Jüngling war Beukorps.  
Da befrug der König sich zuvor: (722, 10)  
Bene sagt' ihm Märe,  
Wer der klare Ritter wäre.  
"Beukorps ist es, Lotens Sohn."  
Da dacht er: "Herz, du findest schon  
Auch sie, die gleichen muss dem Degen, (722, 15)  
Der so minniglich mir kommt entgegen.  
Traun, sie ist seine Schwester,  
Die den Hut von Sinzester  
Mir mit dem Sperber hat geschickt.  
Wenn mir ihr Auge freundlich blickt, (722, 20)  
Alle irdsche Herrlichkeit,  
Und wär die Erde noch so breit,  
Ich nähme sie dafür wohl an.  
Sie sei mir treulich zugetan.  
Auf ihre Gnade komm ich her; (722, 25)  
Getröstet hat sie mich so sehr,  
Ich getraue, dass sie an mir tut  
Was mir noch höher hebt den Mut."  
Ihres klaren Bruders Hand nahm seine;  
Die fand man auch in lichtem Scheine.

Unterdessen hatt im Heer (723, 1)  
Artus mit dem König hehr  
Ausgesöhnt die Herzogin.  
Ihr war ersetzender Gewinn  
Gekommen jetzt für Cidegast, (723, 5)  
Um den sie jenen lang gehasst.  
Ihr Zürnen war erstorben:  
Die bei Gawan erworben  
Manch zärtliches Umfangen,  
Ihr war der Zorn vergangen. (723, 10)

Nun nahm Artus, der Britte,  
Die klaren Frauen edler Sitte,

So Mägdelein als Frauen,  
Die da wonniglich zu schauen.  
Zu einem Zelte bracht er hundert <sup>(723, 15)</sup>  
Der schönsten, die man meist bewundert.  
Liebres konnte nichts geschehn,  
Da sie den König sollte sehn,  
Itonjên, die auch da saß.  
Ihre Freude kannte jetzt kein Maß; <sup>(723, 20)</sup>  
Doch zeigte ihrer Augen Schein,  
Dass sie die Minne lehrte Pein.

Schöner Ritter sah man auch genug;  
Der werte Parzival doch trug  
Den Preis davon vor allem Glanz. <sup>(723, 25)</sup>  
Vor die Schnüre ritt da Gramoflanz:  
In Gampfassasch gewoben  
War sein Rock und wohl zu loben:  
Er war auch reich durchwirkt mit Gold  
Und weit dem Schimmer warf er hold.

Ab saß er mit dem Heergesinde. <sup>(724, 1)</sup>  
König Gramoflanzens Kinde  
Sprangen zahlreich ihm voraus  
Und eilten in das luftge Haus.  
Die Kämrrer ohne Säumen <sup>(724, 5)</sup>  
Ließen weite Straße räumen  
Vor der Britten Königin.  
Sein Oheim Brandelidelin  
Schritt vor dem Könige daher:  
Mit Kuss empfing ihn Ginover; <sup>(724, 10)</sup>  
Auch den König selbst empfing ihr Kuss.  
Bernaut und Affinamus  
Sollten auch den Kuss empfahn.  
Zu Gramoflanz hub Artus an:  
"Eh ihr einen Stuhl gewinnt, <sup>(724, 15)</sup>  
Schauet, ob ihr eine minnt  
Dieser Frau: die mögt ihr küssen:  
Wir gönnen euch, die Lust zu büßen."

Ihm verriet wo seine Freundin saß  
Der Brief, den er im Felde las: <sup>(724, 20)</sup>  
Ihren Bruder hatt er dort gesehn,  
Die ihm, nun darf sie's frei gestehn,  
Geheim verliehn der Minne Glück.  
Da erkannte Gramoflanzens Blick  
Die Schöne, die ihm Minne trug. <sup>(724, 25)</sup>  
Da freute sich sein Herz genug.  
Artus hatt es eingeräumt,  
Dass sie einander ungesäumt  
Durften ohne Hass empfangen:  
Itonjen küsst' er Mund und Wangen.

Der König Brandelidelin (725, 1)  
Setzte sich zur Königin.  
Auch saß der König Gramoflanz  
Bei der, die oft den lichten Glanz  
Getrübt sich hat mir Tränen, (725, 5)  
Da sie zwang der Liebe Sehnen.  
Will er dies nicht an ihr rächen,  
So muss er freundlich zu ihr sprechen  
Und ihr Dienst für Minne bieten.  
Wie ihr des Herzens Sinne rieten, (725, 10)  
Dankte sie ihm für sein Kommen.  
Sonst ward ihr Sprechen nicht vernommen;  
Sie sahn einander gerne.  
Wenn ich einst reden lerne,  
So meld ich, was sie sprachen da, (725, 15)  
Jedes nein und jedes ja.

Artus zu Brandelidelein  
Begann: "Ihr habt der Frauen mein  
Schönes nun genug gesagt."  
Darauf dem Degen unverzagt (725, 20)  
Winkt' er in ein kleines Zelt,  
Kurzen Weg übers Feld.  
Gramoflanz bleib stille  
Sitzen (das war Artus Wille)  
Mit allen den Gesellen sein. (725, 25)  
Da gaben Frauen klaren Schein,  
Was wohl die Ritter nicht verdross.  
Ihre Kurzweil war so groß,  
Wohl litte sie ein Mann noch heute,  
Der sich nach Sorgen gerne freute.

Der Schenke vor die Königin trug (726, 1)  
Das Trinken. Tranken sie genug,  
So wars den Rittern und den Frauen  
Wohl am Rot der Wangen anzuschauen.  
Zu trinken trug man auch hinein (726, 5)  
Artus und Brandelidelein.  
Da der Schenke wieder ging  
Herr Artus an zu reden fing:

"Herr König, setzt, es hätte schon  
Der König, eurer Schwester Sohn, (726, 10)  
Meiner Schwester Sohn erschlagen:  
Wollt er alsdann noch Minne tragen  
Meiner Nichte, jener Magd,  
Die ihm dort ihr Leid noch klagt,  
Wo wir sie ließen minnen - (726, 15)  
Wär sie bei klugen Sinnen,  
Sie würd ihm nimmer wieder hold,  
Und erteilt' ihm ihres Hasses Sold,  
Dass es den König wohl verdrösse,

Wenn er gern noch ihrer Huld genösse. (726, 20)  
Wo Hass die Liebe unterbricht  
Wird treuer Herzen Wunsch zunicht."

Der König sprach von Punturtois  
Zu Artus dem Bretanois:  
"Herr, sie sind unsre Neffen, (726, 25)  
Die im Kampf sich wollen treffen:  
Drum lassen wir ihn nicht geschehn.  
Nichts andres mag daraus entstehn,  
Als dass sie zwei sich minnen  
Mit Herzen und mit Sinnen.  
Itonje, eure Nichte, soll (727, 1)  
Meinem Neffen dräun mit ihrem Groll,  
Dass er dem Kampf entsage,  
Wenn er Minne zu ihr trage.  
So wird fürwahr der Kampf vermieden, (727, 5)  
Der Streit geschlichtet sein im Frieden  
Nur sorgt, dass von der Herzogin  
Meinem Neffen wird verziehn."

Artus sprach: "Das tat ich schon.  
Gawan, meiner Schwester Sohn, (727, 10)  
Hat wohl so viel Gewalt bei ihr,  
Dass sie ihm zu Lieb und mir  
Dem König seine Schuld verzeiht.  
Versühnt ihr anderseits den Streit."  
"Es sei," sprach Brandelidelein. (727, 15)  
Sie traten beide wieder in.

Sich setzte der von Punturtois  
Zu Ginover; die war kurtois.  
Dort saß Parzival bei ihr:  
Der trug noch solcher Schönheit Zier, (727, 20)  
Dass schönern Mann kein Aug noch sah.  
Von hinnen hob sich Artus da  
Zu seinem Neffen Gawan.  
Dem war zu wissen schon getan, (727, 25)  
Roi Gramoflanz wär angekommen.  
Artus, wurde jetzt vernommen,  
Halte draußen vor dem Zelt:  
Ihm entgegen sprang er auf das Feld.

Die beiden brachtens nun dahin,  
Dass Sühne gab die Herzogin;  
Doch anders nicht, als wenn Gawan, (728, 1)  
Ihr Freund und vielgeliebter Mann,  
Dem Kampf entsage ihr zu Ehren:  
So wolle Sühne sie gewähren;  
Und wenn der König seiner Klage, (728, 5)  
Der angemäßen, ganz entsage,

Wider ihren Schwäher Lot:  
Das war es was sie ihm entbot.

Diese Märe bracht ihm dann  
Artus, der weise höfsche Mann. (728, 10)  
Da musste König Gramoflanz  
Wohl verschmerzen seinen Kranz.  
Sein alter Hass auch gegen  
König Lot von Norwegen,  
Der zerging wie in der Sonne Schnee (728, 15)  
Um die klare Itonjê  
Lautelrich ohn allen Hass.  
Das geschah, indem er bei ihr saß:  
Er bewilligte was sie ihn bat.  
Nun seht, wie dort Herr Gawan naht (728, 20)  
Mit herrlichen Leuten.  
Ich könnt euch nicht bedeuten  
Wie sie all genannt sind und wo dannen.  
Da musste Liebe Leid verbannen.

Orgeluse die fiere (728, 25)  
Und ihre kühnen Soldiere,  
Dazu auch Klinschors Degen  
(Nicht alle sind zugegen),  
Sah man mit Gawanen kommen.  
Artusens Zelte ward genommen  
Der Lufthelm von dem Hute. (729, 1)  
Arniv auch kam, die gute,  
Sangiv und Kondriê zum Schluss:  
Gebeten hatte sie Artus  
Bei dieser Sühne zu sein. (729, 5)  
Wen solches unwert dünkt und klein,  
Der Größe, was er meint von Werte.  
Iofreit, Gawans Gefährte,  
Führte die schöne Herzogin  
An seiner Hand zum Zelte hin. (729, 10)  
Doch sah man sie die Zucht beginnen:  
Die drei Königinnen  
Ließ sie vor sich gehn hinein.  
Die küsste Brandelidelein;  
Seinen Kuss auch Orgelus empfing. (729, 15)  
Des Sühnekusses willen ging  
Ihr auch Gramoflanz entgegen,  
Wo ihr süßer roter Mund den Degen  
Zum Pfande der Versöhnung küsste,  
Wie sehr auch Weinens sie gelüste. (729, 20)  
Sie dacht an Cidegastens Tod.  
Da zwang zu weiblicher Not  
Sie die Trauer um den Degen gut:  
Daran erkennt getreuen Mut.

Zwischen Gawan und Gramoflanz (729, 25)  
Macht' auch ein Kuss die Sühne ganz.  
Artus gab Itonjê  
Gramoflanzen dann zur Eh;  
Er hatte lang gedient der Schönen.  
Da das geschah, das freute Benen.  
Den auch die Minne lehrte Pein, (730, 1)  
Dem Herzogen von Gowerzein,  
Lischois, ward Kondriê gegeben:  
Alle Freude fehlte seinem Leben  
Eh er ihre Minn empfand. (730, 5)  
Dem Türkowiten Florand  
Zur Eh Sangiven Artus bot,  
Die vermählt einst war dem König Lot.  
Wie der Fürst sie gerne nahm!  
Solcher Gab ist Minne niemals gram. (730, 10)

Milde war Artus mit Frauen,  
Gern ließ er solche Gabe schauen.  
Das geschah mit Rat und Wohlbedacht.  
Da dies alles war vollbracht,  
Da gestand die Herzogin, (730, 15)  
Dass Gawan mit kühnem Sinn  
Ihre Minne hätt errungen,  
Ihr Herz, ihr Land bezwungen  
Und beider Herr nun wäre.  
Nicht wohl gefiel die Märe (730, 20)  
Ihren Söldnern, die der Speere viel  
Berthan nach ihrer Minne Ziel.

Gawan, und die da mit ihm ziehn,  
Arnive und die Herzogin  
Und viel der Frauen wohlgetan, (730, 25)  
Auch Parzival der kühne Mann,  
Sangive dann und Kondriê  
Nahmen Urlaub: Itonjê  
Verblieb allein bei Artus dort.  
Nun sagt nicht, dass an anderm Ort  
Schönre Hochzeit je geschah. (731, 1)  
In die Pflege nahm die Köngin da  
Itonjen und ihr wert Gemahl,  
Den König, der so manches Mal  
Den Preis erlangt im Ritterspiel, (731, 5)  
Als Itonjes Minne war sein Ziel.  
Der Herberg ritt da mancher zu,  
Dem hohe Minne nahm die Ruh.  
Wie sie zu Nacht gegessen,  
Das darf ich wohl vergessen: (731, 10)  
Wer da auf Minne war bedacht,  
Der Zog dem Tage vor die Nacht.



Da erbot der König Gramoflanz  
(Sein Stolz erwünschte höchsten Glanz)  
Zu Roschsabins den Seinigen, (731, 15)  
Sie sollten es beschleunigen,  
Das Gezelt abbrechen bei dem Meer  
Und vor Tag noch kommen mit dem Heer;  
"Und dass mein Marschall auf dem Plan  
Raum nehme, der es fassen kann. (731, 20)  
Mir sorgt für hohen Staat mit Fleiß,  
Jeglichem Fürsten eignen Kreis."  
Der König sann auf hohe Pracht.  
Da die Boten fuhren war es Nacht.

Da war auch mancher traurige Mann, (731, 25)  
Dem hattens Frauen angetan:  
Wem sein Dienst ins Leere schwindet,  
Dass er nie Erhörung findet,  
Der muss in Sorgen leben  
Bis ein Weib will Hilfe geben.  
Da gedachte wieder Parzival (732, 1)  
An sein wonniglich Gemahl,  
Ihre süße Keusche schuf ihm Not.  
Ob er niemals andern Dienste bot,  
Und mit unstem Sinne (732, 5)  
Warb um fremde Minne?  
Solche Minnen wird von ihm gespart.  
Die Treue hielt ihm so bewahrt  
Sein mannlich Herz und auch den Leib,  
Dass wahrlich nie ein ander Weib (732, 10)  
Seine Minne nahm dahin  
Als allein die Königin  
Konwiramur,  
Der schönste Flor der Minneflur.

Er gedachte: "Seit ich minnen kann, (732, 15)  
Wie hat die Minne mir getan?  
Aus Minne ward ich doch geboren:  
Wie hab ich Minne so verloren?  
Soll ich nach dem Grale ringen,  
So muss mich immer Sehnsucht zwingen, (732, 20)  
Dass mich ihr keuscher Arm umfange,  
Von der ich schied, es ist zu lange!  
Soll mein Auge Freude sehn  
Und Jammer doch mein Herz durchwehn,  
Die Dinge sehn sich wenig gleich. (732, 25)  
Leider hohen Mutes reich  
Wird niemand durch Verzichten.  
Mag mich das Glück berichten  
Was für mich das Beste sei."  
Sein Harnisch lag ihm nahe bei.

Er dachte: "Da sich mir entzieht (733, 1)  
Was allen Glücklichen blüht,  
Ich meine die Minne,  
Die manches Traurgen Sinne  
Fröhlich macht und freudenreich, (733, 5)  
Da dies mein Los, so gilt mir gleich  
Alles andern Leids Beschwerde.  
Gott will nicht, dass mir Freude werde.  
Die mir zur Minne zwingt die Sinne,  
Stünd es so um unsre Minne, (733, 10)  
Dass sich ein Scheiden ließe denken,  
Uns je ein Zweifel könnte kränken,  
Wohl möcht ich andre Minne finden;  
Doch unsrer Minne muss verschwinden  
Andre Minne, fremde Lust: (733, 15)  
Drum flieht der Harm nie meine Brust.  
Das Glück mag allen Freude geben,  
Die nach eitler Freude streben.  
Gott schenke Freud all diesen Scharen:  
Ich will aus diesen Freuden fahren." (733, 20)

Hin griff er, wo die Rüstung lag,  
Der sich allein wohl rüsten mag,  
Und wappnete sich bald darein.  
Nun will er suchen neue Pein.  
Da der freudenflüchtge Mann (733, 25)  
Seinen Harnisch angetan,  
Das Ross allein auch sattelt' er;  
Bereit schon stand ihm Schild und Spear.  
Am Morgen hörte mans beklagen.  
Er schied, als es begann zu tagen.

## XV. Feirefiss

Parzival begegnet einem heidnischen Ritter, der mit fünfundzwanzig Heerscharen von verschiedenen Sprachen über Meer gekommen war und in der Nähe geankert hatte. Sie rennten sich an und der Heide erstaunt, als ihm Parzival den Sattel nicht räumt. Thasme und Thabronit sind seine Losungsworte, und der Gedanke an Sekundillen leiht ihm solche Kraft, dass Parzival im Schwertkampf vor ihm auf ein Knie sinkt. Doch jetzt gedenkt auch dieser, der seit der Begegnung mit Trevrezent

Gott vertraute, an Kondwiramur, wählt Pelrapär zum Feldrufe und schlägt den Heiden, dass er auf die Knie stürzt, Ithers Schwert aber auf seinem Helm zerbricht, wodurch Parzival wehrlos ist. Der Heide benutzt aus Großmut diesen Vorteil nicht, sondern fragt den Gegner um seinen Namen, gibt sich zuerst als Feirefiß Anschwein zu erkennen und wirft sein Schwert hinweg. Nach Ekubas Beschreibung erkennt Parzival den Bruder an der Elsternfarbe seiner Haut, will ihn aber nicht duzen, weil jener älter und reicher ist. Feirefiß war nach dem Abendland gezogen, um seinen Vater Gahmuret aufzusuchen, dessen Tod er erst durch Parzival erfährt. Mit diesem reitet er zu Artus, der durch die Spiegelsäule schon von dem Zweikampf vernommen und auf Parzival geraten hat. Sie steigen in Gawans Gezelt ab, der sie entwappnen und das Mal bereiten lässt. Nach Tisch kommt Artus hinzu, den Gast zu begrüßen. Er lässt sich erst von Feirefiß, dann auch von Parzival die Namen der Grafen, Herzoge und Könige nennen, die sie bezwungen haben. Auf Gawans Befehl wird die prächtige Rüstung des Heiden herein getragen und allgemein bewundert. Artus beschließt auf den nächsten Tag ein Fest an der Tafelrunde, um Reirefiß in den Bund aufzunehmen. Über dem Mahl bringt Kondrie la Sorziere die Botschaft, dass Parzival zum König des Grals ernannt sei, sein Sohn Loherangrein ihm in dieser Würde folgen und Kardeiß seine weltlichen Kronen erben solle. Nur ein Mann dürfe ihn nach Monsalväsch begleiten, wozu Parzival seinen Bruder Feirefiß wählt. Ehe sie Kondrien dahin folgen, schickt der Heide nach den Schiffen, um Geschenke für alle versammelten Fürsten und Frauen herbeizuholen.

---

Es hat der Leute viel verdrossen, (734, 1)  
Denen diese Märe war verschlossen;  
Die konnte mancher nie erfahren.  
Nun will ich das nicht länger sparen,  
Ich tu euch kund die rechte Sage, (734, 5)  
Da ich ihn im Munde trage,  
Den Schlussstein dieser Abenteur,  
Wie der süße Held geheuer,  
Anforats wieder ward gesund.  
Uns tut die Aventüre kund, (734, 10)  
Wie von Pelrapär die Königin  
Den keuschen weiblichen Sinn  
Behielt bis ihr zum Lohne  
Ward die höchste Erdenkrone.  
Die soll ihr Parzival erwerben, (734, 15)  
Mir müsste denn die Kunst verderben.

Noch scharfen Kampfs erst muss er pflegen:  
Was er bisher gekämpft, hiergegen  
Hieß alles nur mit Kindern streiten.  
Dürft ich diesen Kampf beseiten, (734, 20)  
Meinen Helden wollt ich ungern wagen;  
Ich würd ihn willig ledig sagen.  
Seinem Herzen will ich denn befehlen  
Sein Glück, so kann es ihm nicht fehlen!  
Da ist Milde bei Verwogenheit. (734, 25)  
Niemals zagt' es ihm im Streit:  
Das mög ihm Stärke geben,  
Dass er behält das Leben.

Denn nun kommt es an die Zeit,  
Ihn besteht ein Fürst ob allem Streit  
Auf seiner unverzagten Reise. (735, 1)  
Dieser Höfische und Weise  
War ein heidnischer Mann,  
Der die Taufe nie gewann.

Parzival ritt balde (735, 5)  
Vor einem großen Walde  
Auf wüst gelichteten Wegen  
Einem reichen Gast entgegen.  
Ein Wunder, wenn ich armer Mann  
Den Reichtum euch vermelden kann, (735, 10)  
Den der Heid an seiner Rüstung trug.  
Sag ich davon mehr als genug,  
Doch muss ich mehr davon erzählen,  
Will ich das Meiste nicht verhehlen.  
Wie großen Zins Artusens Hand (735, 15)  
Bretagne zollt und Engelland,  
Damit bezahlt' er nicht die Steine,  
Die edeln, die mit lichtem Scheine  
Der Held auf seinem Rüstkleid trug.  
Köstlich war es sonder Trug. (735, 20)  
Rubinen, Chalcedonen  
Mochte der Blick gewöhnen:  
Der Wappenrock gab lichten Schein.  
Im Berge zu Agremontein  
Hatten Salamander (735, 25)  
Ihn gewirkt miteinander  
In des heißen Feuers Brand.  
Edelsteine bis zum Rand  
Lagen dunkel drauf und licht:  
Ihre Art benennen kann ich nicht.

Auf Minne stand des Helden Sinn (736, 1)  
Und auf hohen Ruhms Gewinn.  
Das Meiste hatt ihm auch ein Weib  
Geschenkt, womit des Heiden Leib  
Sich so köstlich hat geschmückt. (736, 5)  
Dass ihn der Minne Gunst beglückt,  
Das lieh ihm Kraft und hohen Mut,  
Wie stets sie Liebenden tut.  
Auch trug er als des Preises Lohn  
Auf dem Helmschmuck ein Ecidemon. (736, 10)  
Alle giftigen Schlangen  
Sieht man vor dem Tierlein bängen.  
Ihr Leben muss versiechen  
Wenn sie's von weitem riechen.  
Thopedissimonte (736, 15)  
Und Assigarzionate,  
Thasme und Arabia  
Entbehren Pfellel, wie man sah

An seines Pferdes Decke.  
Der ungetaufte Recke (736, 20)  
Warb um den Lohn der Frauen,  
Drum war er schmuck zu schauen.  
Sein hoher Sinn wars, der ihn zwang,  
Dass er nach edler Minne rang.

Der kühne Knabe, den wir trafen, (736, 25)  
Hatt in einem wilden Hafan  
Bei dem Wald geankert auf dem Meere.  
Er hatte fünfundzwanzig Heere,  
Keins kann das andere verstehn:  
Wie weit muss seine Herrschaft gehn!  
So groß auch ist der Länder Zahl, (737, 1)  
Die ihm dienen allzumal;  
Mohren, Sarazenen meist,  
Deren Haut in manchen Farben gleißt.  
In seinem weit gesammelten Heer (737, 5)  
Sah man viel wunderliche Wehr.

Allein auf Abenteuer hindann  
Von seinem Heer ritt dieser Mann,  
Im grünen Wald sich umzuschau.  
Da sie sich selber so vertraun, (737, 10)  
Lass ich die Könige reiten,  
Sich Preis allein erstreiten.  
Zwar Parzival ritt nicht allein,  
Denn mit ihm waren im Verein  
Er selbst und auch sein hoher Mut, (737, 15)  
Der seine Wehr so mannlich tut,  
Dass es die Frauen müssen loben,  
Sie wollten freveln denn und toben.

Hier rennen aufeinander blind,  
Die an Demut Lämmer sind (737, 20)  
Und Löwen an Verwogenheit.  
O weh, die Erd ist doch so breit,  
Dass sie sich wohl vermeiden mochten,  
Die hier ohne Feindschaft fochten.  
Für meinen Helden muss ich bangen; (737, 25)  
Doch ist ein Trost mir aufgegangen:  
Ihm wird des Grales Kraft wohl nützen;  
So sollt ihn auch die Minne schützen:  
Den beiden war er dienstergeben  
Ohne Wank mit dienstlichem Bestreben.

Meine Kunst verleiht mir nicht den Sinn, (738, 1)  
Dass ich diesen Kampf von Anbeginn  
Recht zu beschreiben tauge.  
Ein Schimmer fiel in beider Auge,  
Dass es den andern kommen sah. (738, 5)  
Wie lieb jedwedem dran geschah,

Nicht fern ist doch das Leid fürwahr  
Den Lautern, aller Trübe bar:  
Sie hatten Herz und Blut gemein;  
Sie sind sich kund, wie fremd sie sei'n! (738, 10)

Nun kann ich diesen Heiden  
Von dem Getauften nicht mehr scheiden;  
Die zwei erweisen sich nun Hass.  
Ihnen Freude neigen sollte das,  
Die zu guter Frauen Zahl gehören, (738, 15)  
Denn ihren Fraun geschahs zu Ehren,  
Dass die Brust dem Feind jedweder bot.  
Schied' es das Glück nur ohne Tod!

Tod wird der Leu zur Welt gebracht,  
Bis er von des Vaters Ruf erwacht. (738, 20)  
So leben die vom Schäftekrachen,  
Die in der Tjost zum Preis erwachen.  
Sie können wohl sich Tjost gewähren,  
Einen Wald vertun von Speeren.  
Den Zügel kürzend mit Bedacht (738, 25)  
Rennen sie und haben Acht,  
Indem sie tiostieren,  
Das Ziel nicht zu verlieren.  
Da ward genau gemessen,  
Da wurde fest gesessen,  
Alles wohl zur Tjost geschickt, (739, 1)  
Die Rosse mit dem Sporn gezwickt.

Diese Tjost ward so geritten,  
Dass sie die Koller sich verschnitten  
Mit starkem Speer, der sich nicht bog, (739, 5)  
Und mancher Splitter aufwärts flog.  
Den Heiden fasste Zorn und Hass,  
Dass jener noch im Sattel saß:  
Ihm war noch keiner fest gesessen,  
Mit dem er sich im Kampf gemessen. (739, 10)  
Ob sie nicht Schwerter führten,  
Als sie sich so nah berührten?  
Ja doch, mit Klingen scharf und breit.  
Ihre Kunst und Mannheit  
Mögen sie erweisen hier. (739, 15)  
Ecidemon dem Tier  
Wurden Wunden viel geschlagen;  
Der Helm darunter musst es klagen.  
Den Rossen ward vor Müde heiß:  
Sie versuchten manchen neuen Kreis, (739, 20)  
Bis sie vom Ross nun springen;  
Da sausten erst die Klingen.

Dem Getauften tät der Heide weh.  
Sein Feldgeschrei war Thasme;

Und wenn er ausrief Thabronit, (739, 25)  
So tat er vorwärts einen Schritt.  
Hier zeigt auch wie er wehrhaft ist  
Bei manchem Ausfall der Christ,  
Den sie aufeinander taten.  
Man sah den Zweikampf so geraten,  
Ich kann mirs länger nicht versagen, (740, 1)  
Schmerzlich muss ich es beklagen,  
Dass ein Fleisch und ein Blut  
Sich so viel zu Leide tut,  
Die man als Geschwister kennt, (740, 5)  
Lautrer Treue Fundament.

Dem Heiden gab die Minne  
Im Kampfe Kraft und Sinne.  
Er rang nach Preis um ihretwillen,  
Der Königin Sekundillen, (740, 10)  
Die das Land Tribalibot  
Ihm gab: Sie war sein Schild in Not.  
Der Heide nahm an Kräften zu:  
Was wollt ihr, dass der Christ nun tu?  
Auf Minne richt er die Gedanken: (740, 15)  
Die lässt im Kampf ihn nimmer wanken.  
Sonst musst ein bittres Sterben  
Ihm des Heiden Kampf erwerben.  
Du hehrer Gral, das wende du,  
Kondwiramur, das gib nicht zu: (740, 20)  
Hier seht ihr euern Dienstmann  
In der größten Not, die er je gewann.

Hoch wirft der Heid empor das Schwert,  
Seiner Schläge mancher niederfährt:  
Schon sinkt ihm Parzival aufs Knie. (740, 25)  
Man sagt mit Recht, so stritten sie,  
Wenn man als zwei sie will betrachten,  
Die doch fürs eins nur sind zu achten.  
Ich und mein Bruder sind ein Leib  
Wie guter Mann und gutes Weib.

Dem Getauften tät der Heide weh. (741, 1)  
Sein Schild bestand aus Aspinde,  
Asbest, das weder fault noch brennt.  
Dass sich keine Freundin nennt,  
Die den ihm gab, das glaubt gewiss. (741, 5)  
Chrysopras und Türkis,  
Smaragd und Rubin,  
Und noch von andern Farben schien  
Manch edler köstlicher Stein  
Um die Buckel rings in lichten Reihn. (741, 10)  
Auf dem Buckelhause stund  
Ein Stein, sein Nam ist mir wohl kund:  
Antrax ward er dort genannt,

Als Karfunkel hier bekannt.  
Ihm hatt als Minneschutz und Zier (741, 15)  
Ecidemon das reine Tier  
Zum Wappenbild ein Weib gegeben,  
In deren Gnad er wollte leben,  
Die Köngin Sekundille:  
Dies Wappen war ihr Wille. (741, 20)

Hier stritt der Treue Lauterkeit:  
Große Treue focht mit Treue Streit.  
Um Minne haben sie ihr Leben  
An des Kampfs Entscheidung hingegeben,  
Der ihnen Gottes Urteil ist. (741, 25)  
Wohl vertraute Gott der Christ,  
Seit er bei Trevrezent verweilt,  
Der ihm so herzlich Rat erteilt,  
Er soll' auf dessen Hilfe denken,  
Der in Sorgen Freude möge schenken.

Stark war der Heide, der hier stritt: (742, 1)  
Wenn er ausrief Thabronit,  
Wo die Köngin Sekundille saß  
Vor dem Berge Kaukasas,  
So ward sein hoher Mut erneut (742, 5)  
Wider den, der nie bis heut  
Erlegen war vor Feindeshieben;  
Unsieg war ihm fremd geblieben.  
Er hatt ihn nie empfangen,  
Und ließ ihn manchen doch erlangen. (742, 10)

Die Arme schwangen sich mit Kunst,  
Aus den Helmen lohte Feuersbrunst,  
Von ihren Schwertern fuhr der Wind.  
Gott schütze Gahmuretens Kind!  
Dieser Wunsch gilt ihnen beiden, (742, 15)  
Dem Getauften und dem Heiden:  
Denn ich rechne sie für einen.  
So würden sie es selber meinen,  
Wären sie sich recht bekannt:  
Sie setzten nicht so viel zu Pfand, (742, 20)  
Denn nicht minder galt ihr Streit  
Als Ehre, Freude, Seligkeit.  
Wer auch hier den Preis gewinnt,  
Doch hat er, wenn er Treue minnt,  
Die Freude dieser Welt verloren (742, 25)  
Und dauernd Herzeleid erkoren.

Warum säumst du, Parzival,  
Dass du an dein schön Gemahl  
Nicht denkst, die dir so treu ergeben,  
So du behalten willst dein Leben?  
Dem Heiden sind zwei Dinge nütze, (743, 1)



Die waren seine stärkste Stütze:  
Erstlich, dass er Minne pflegt,  
Die sein Herz mit Stete hegt;  
Zum andern führt' er Steine (743, 5)  
Edler Art mit lichtigem Scheine,  
Die seine Kraft mehrten,  
Ihn Hochgemüte lehrten.  
Mir ist leid, dass der Getaufte  
Sich Müde schon im Streit erkaufte: (743, 10)  
Seinen Schlägen ist die Kraft benommen.  
Wenn ihm nun nicht zu Hilfe kommen  
Konwiramur noch der Gral,  
Wehrlicher Parzival,  
So möge denn der Wunsch dich laben, (743, 15)  
Dass die klaren süßen Knaben  
Nicht so früh verwaiset sei'n,  
Kardeiß und Loherangrein,  
Die sein Gemahl empfangen hatte  
In der Nacht, da von ihr schied der Gatte. (743, 20)  
Kinder, keuscher Eh entblüht,  
Wohl laben die des Manns Gemüt.

Neue Kraft gewann der Christ.  
Er dachte (noch zu rechter Frist)  
An die Königin sein Gemahl, (743, 25)  
Wie er ihre Minne dazumal  
Sich im Schwerter Spiel errang,  
Als von Schlägen Feur aus Helmen sprang  
Vor Pelrapär mit Kalmide.  
Thabronit und Thasme,  
Denen war ein Gegenwurf ersonnen: (744, 1)  
Nun hat es Parzival begonnen  
Mit dem Feldruf Pelrapär.  
Über vier Königreiche der  
Kommt Kondwiramur, dem Degen (744, 5)  
Der Minne Kräfte beizulegen.  
Wohl sprangen da, ich wähne,  
Von des Heiden Schilde Späne  
Mehr als hundert Marken wert.  
Von Gahevieß das starke Schwert (744, 10)  
Brach auf des Heiden Helm ein Schlag,  
Dass vor ihm auf den Knien lag  
Der reiche kühne Gast ermattet.  
Gott hatt es länger nicht gestattet,  
Dass Parzival das Schwert noch führte, (744, 15)  
Das ihm zu rauben nicht gebührte:  
Itheren, der es vor ihm trug,  
Nahm ers aus Einfalt, wider Fug.  
Den nie zuvor ein Schwert gefällt,  
Schnell auf die Füße sprang der Held. (744, 20)  
Noch ist ihr Zweikampf unzergegangen:  
Ihr Urteil sollen sie empfangen

Noch von des Allerhöchsten Händen:  
Möge der ihr Sterben wenden!

Der kühne Fürst der Heiden <sup>(744, 25)</sup>  
Sprach da bescheiden  
Auf französisch, das er wohl verstund,  
Aus seinem heidnischen Mund:  
"Wohl seh ich, wehrlicher Mann,  
Dein Streit würd ohne Schwert getan:  
Wie erwürb ich dann wohl Preis an dir? <sup>(745, 1)</sup>  
Stehe still und sage mir  
Wer du seist, wehrlicher Held.  
Fürwahr, du hättest mich gefällt  
Und mir den alten Preis entrungen, <sup>(745, 5)</sup>  
Wär dir nicht dein Schwert zersprungen.  
Ein Friede gelt uns beiden nun,  
Dass wir uns die Glieder ruhn."  
Sie setzten nieder sich aufs Gras.  
Jedweder Kraft und Zucht besaß, <sup>(745, 10)</sup>  
Die auch zum Kampf nicht waren  
Zu jung, zu alt an Jahren.

Zum Getauften sprach der Heide da:  
"Glaube, werter Held, ich sah  
Nie im Leben, dass ein Mann <sup>(745, 15)</sup>  
Würdger war, dem Preis zu nahn,  
Den man im Streite soll erjagen.  
Held, nun geruhe mir zu sagen  
Deinen Namen, dein Geschlecht:  
So freut mich meine Fahrt erst recht." <sup>(745, 20)</sup>  
Herzeleidens Sohn versetzt:  
"Nennt' ich die aus Furcht dir jetzt?  
Das darfst du nicht von mir begehren:  
Gezwungen werd ich nichts gewähren."  
Doch von Thasme sprach der Heide: <sup>(745, 25)</sup>  
"Ich will zuerst dir nennen beide;  
Sei immerhin die Schande mein.  
Ich bin Feirefiß Anschewein  
Und wohl so reich, dass meiner Hand  
Zinsbar dienet manches Land."

Als diese Rede geschah, <sup>(746, 1)</sup>  
Zu dem Heiden sprach der Waleis da:  
"Woher seid ihr ein Anschewein?  
Anschau heißt das Erbe mein,  
Mein ists mit Burgen, Land und Städten. <sup>(746, 5)</sup>  
Darum seid, Herr, von mir gebeten,  
Andern Namen zu erküren.  
Sollt ich mein Land verlieren  
Und die werte Stadt Bealzenan,  
Das hieße mir Gewalt getan. <sup>(746, 10)</sup>  
Ist einer hier ein Anschewein,

Von Geburt soll ich es sein.  
Doch ward mir für gewiss gesagt,  
Es wohn ein Degen unverzagt  
Fern dort in der Heidenschaft, (746, 15)  
Der stets mit ritterlicher Kraft  
Gewonnen habe Preis und Minne  
Und allewege noch gewinne.  
Der ist zum Bruder mir geboren  
Und dort zum höchsten Preis erkoren." (746, 20)

Parzival fährt fort und spricht:  
"Herr, euer Angesicht  
Ließt ihr mich das erschauen,  
So wollt ich euch vertrauen  
Wie mir seins beschrieben ist. (746, 25)  
Wenn es, Herr, euch nicht verdrießt,  
So entblößet euer Haupt.  
Euch verschont derweil, das glaubt,  
Meine Hand mit allem Streit,  
Bis ihr aufs neu gehelmet seid."

Da sprach der heidnische Mann: (747, 1)  
"Wenig ficht dein Streit mich an.  
Und wär ich nackt, ich hab ein Schwert:  
Der Unsieg wär dir doch gewährt,  
Da dein Schwert zerbrochen ist. (747, 5)  
Weder Kühnheit, Kunst noch List  
Kann dich vor dem Tod bewahren,  
Will ich nicht selbst dein Leben sparen.  
Wolltest du mit mir ringen,  
Mein Schwert ließ' ich klingen (747, 10)  
Dir durch Eisen, Bein und Mark."  
Dieser Heide schnell und stark,  
Edle Sitte zeigt' er hier:  
"Dies Schwert sei weder dir noch mir."  
Der kühne Degen warfs alsbald (747, 15)  
Ferne von sich in den Wald.  
Er sprach: "Nun ist auf beiden Seiten  
Gleich die Gefahr, wenn wir noch streiten."

Der reiche Feirefiß begann:  
"Held, bei deiner Zucht, sag an, (747, 20)  
Da dir ein Bruder leben soll,  
Wie sieht der aus? Du weißt es wohl.  
Beschreibe mir sein Angesicht;  
Seine Farbe hehlte man dir nicht."  
Da sprach den Herzeleid gebar: (747, 25)  
"Wie beschrieben Pergament fürwahr,  
Schwarz und weiß dort und hier;  
Ekuba beschrieb ihn mir."

"Der bin ich," versetzt der Heide.  
Nicht lange säumten sie da beide,  
Feirefiß und Parzival, (748, 1)  
Von Helm und Härseier zumal  
Entblößten sie sich gleich zur Stund.  
Parzival fand lieben Fund,  
Den liebsten, den er jemals fand. (748, 5)  
Den Heiden hatt er bald erkannt:  
Sein Antlitz zeigte Elsternfarben.  
Hass und Groll im Kuss erstarben  
Dem Getauften und dem Heiden.  
Freundschaft ziemt' auch besser beiden (748, 10)  
Denn ihnen stünde Hass und Neid.  
Treu und Liebe scheid den Streit.

Mit Freuden sprach der Heide da:  
"O wohl mir, dass ich dich ersah,  
Sohn Gahmurets, des werten Degen! (748, 15)  
Dank meinen Göttern allerwegen!  
Meiner Göttin Juno  
Preis und Dank, sie fügt' es so!  
Mein starker Gott Jupiter,  
Von ihm kommt dieses Heil mir her. (748, 20)  
Götter all und Göttinnen,  
Eure Stärke will ich immer minnen!  
Hoch gepriesen sei der Stern,  
Bei dessen Schein hieher so fern  
Meine Reise ward getan (748, 25)  
Zu dir, du schrecklich süßer Mann,  
Die mich durch deine Kraft gereute.  
Heil der Luft, dem Tau, der heute  
Niederfiel und kühlte mich!  
Minneschlüssel wonniglich!  
Dem Weibe Wohl, die dich soll sehn: (749, 1)  
Wie ist der schon ein Heil geschehn!"

"Ihr sprecht wohl: Ohn allen Hass  
Spräch ich gern besser, könnt ich das.  
Doch bin ich leider nicht so weis, (749, 5)  
Dass ich eurer Würde Preis  
Mit Worten noch erhöhen könnte:  
Gott weiß, wie gern ichs euch vergönnte!  
Was Herz und Auge nur vermag,  
Sie sprechen euerm Preise nach: (749, 10)  
Eur Preis spricht vor, nach sprechen sie.  
Von Rittershand geschah mir nie  
So große Not, gar wohl ich weiß,  
Als von euch," sprach der von Kanvoleiß.

Der reiche Feirefiß sprach mehr: (749, 15)  
"Fleiß und Kunst hat Jupiter  
Werter Held, verwandt auf dich.

Nicht länger ihrzen sollt ihr mich:  
Hatten wir doch einen Vater."  
Mit brüderlicher Treue bat er, (749, 20)  
Dass er Ihrzens ihn erließe,  
Von nun an du ihn hieße.  
Die Rede war dem Waleis leid:  
"Bruder, eure Herrlichkeit  
Vergliche der des Baruchs sich; (749, 25)  
Älter seid ihr auch als ich.  
Meine Jugend, meine Armut sei  
Solcher Untugend frei,  
Dass ich du zu euch spräche,  
Und mich so der Zucht entbräche."

Der von Tribalibot, (750, 1)  
Jupiter seinem Gott  
Gab er mit Worten manchen Preis;  
Hoch pries er auch in mancher Weis  
Seine Göttin Juno, (750, 5)  
Dass sie das Wetter fügten so,  
Dass er und sein gewaltig Heer  
Sich zu Lande sanden von dem Meer  
Und Grund am Ufer nahmen,  
Wo sie zusammen kamen. (750, 10)

Sie setzten nieder sich aufs Gras,  
Wo jedweder nicht vergaß,  
Er bot dem andern Ehre.  
Der Heide sprach, der hehre:  
"In meine Heimat komm mit mir: (750, 15)  
Zwei reiche Länder geb ich dir,  
Die unser Vater sich erwarb,  
Als Eisenhart, der König, starb:  
Zaßamank und Assagog.  
Seine Mannheit niemand trog, (750, 20)  
Als da er mich verwaisen ließ.  
Unverzeihn von mir ist dies  
Meinem Vater noch fürwahr.  
Sein Gemahl, die mich gebar,  
Ist vor Minneleid gestorben, (750, 25)  
Da der Minne Glück ihr war verdorben.  
Ich sah doch gerne diesen Mann:  
Mir ist zu wissen getan,  
Nie bessern Ritter sah der Osten;  
Ihn zu finden spar ich keine Kosten."

Parzival versetzte da: (751, 1)  
"Ach, dass auch ich ihn niemals sah!  
Doch viel Gutes immerfort  
Hör ich von ihm an manchem Ort.  
Er verstand es wohl, im Streit (751, 5)  
Zu mehren seine Würdigkeit:

Seinen Preis erhöhte jeder Strauß;  
Alle Schande wich ihm aus.  
Er war den Frauen untertan,  
Und alle guten, die ihn sahn, (751, 10)  
Lohntens ohne falsche List.  
Dass er der Stolz der Christen ist,  
So getreulich lebt' er vor den Heiden.  
Er wusst' auch andern zu verleiden  
Alle unedle Tat: (751, 15)  
Ihm gab sein stetes Herz den Rat.  
So hört' ich es aus aller Mund,  
Denen dieser Mann war kund,  
Den ihr so gerne möchtet sehn.  
Selbst müsstet ihr ihm zugestehn (751, 20)  
Den Preis, wenn er noch lebte,  
Der stets den Preis erstrebte.  
So warb er um der Frauen Lohn,  
Bis der König Ipomidon  
Kam und Lanzen mit ihm brach: (751, 25)  
Die Tjost geschah zu Baldag.  
Da ward sein würdigliches Leben  
Um Minne in den Tod gegeben.  
In rechter Tjost ging uns verloren  
Durch den wir beide sind geboren."

"O weh der ungestillten Not," (752, 1)  
Sprach der Heide: "Ist mein Vater tot?  
So ist die Freude mir zerronnen,  
Und hatte Freude kaum gewonnen!  
Ich hab in wenig Stunden (752, 5)  
Glück verloren, Glück gefunden.  
Es ist die Wahrheit sicherlich,  
Er, mein Vater, du und ich,  
Wir sind nicht dreie, wir sind eins,  
Und dreie nur kraft leeren Scheins. (752, 10)  
Wohl sieht der weise Mann es ein,  
Sippe findet er allein  
Zwischen Vater nur und Kindern,  
Will er der Wahrheit Recht nicht mindern.  
Mit dir selber hast du hier gestritten, (752, 15)  
In den Kampf mit mir kam ich geritten,  
Mich selber hätt ich gern erschlagen.  
Du aber schütztest ohne Zagen  
Vor mir selber mich in dir.  
Sieh Jupiter, dies Wunder hier! (752, 20)  
Zu Hilfe kam uns deine Kraft  
Und löst' uns aus des Todes Haft."

Er lacht' und weinte still für sich.  
Tränen überflüssiglich  
Entträufelten dem Heiden; (752, 25)  
Ein Getaufte möcht es neiden.

Denn die Taufe lehrt ns Treue,  
Da unser Bund, der neue,  
Nach Christi Namen wird genannt  
Und man an Christo Treue fand.

Der Heide sprach, ich sag euch wie: (753, 1)  
"Lasst uns nicht länger sitzen hie.  
Reite mit mir an den Strand,  
So befehl ich, dass zu Land,  
Dich zu schauen, von dem Meer (753, 5)  
Sich begibt das reichste Heer,  
Dem Juno Fahrwind mochte leihn.  
Mit Wahrheit ohne falschen Schein  
Zeig ich dir manchen werten Mann,  
Der mir zu Dienst ist untertan. (753, 10)  
Lieber Bruder folge mir."  
Der Waleis sprach: "Und wäret ihr  
Wohl so gewaltig eurer Leute,  
Dass sie eurer harrten heute,  
Und so lang ihr ferne seid?" (753, 15)  
Da sprach der Heide: "Sonder Streit:  
Und blieb ich aus ein halbes Jahr,  
Mein harrte Reich und Arm fürwahr;  
Keiner dürfte von dem Ort.  
Speise haben sie an Bord (753, 20)  
Genug, kein Mangel ficht sie an:  
Von den Schiffen darf nicht Ross noch Mann,  
Als sie mit Wasser zu versehn  
Und sich am Strande zu ergehn."

Parzival zum Bruder sprach: (753, 25)  
"Wohl an, so folget mir denn nach  
Zu großer Pracht, Fraun wonnesam  
Und von euerm edeln Stamm  
Manchem Ritter kurtois.  
Artus der Bretanois  
Liegt hier mit reichem Hofgelag (754, 1)  
(Ich verließ es erst vor Tag),  
Mit großer minniglicher Schar:  
Da sehn wir Frauen schön und klar."

Der Heid, als er von Fraun vernahm (754, 5)  
(Den Frauen war sein Herz nicht gram),  
Da sprach er: "Führ mich hin mit dir.  
Lieber Bruder, sage mir  
Wen wir finden an dem Ort?  
Sehn wir unsrer Freunde dort, (754, 10)  
Wenn wir zu Artus kommen?  
Von seinem Hof hab ich vernommen,  
Dass er prächtig sei und reich;  
Nichts komme seinem Glanze gleich."

Parzival hub wieder an: (754, 15)  
"Wir sehn da Frauen wohlgetan.  
Nicht umsonst ist unsre Fahrt,  
Wir finden unsres Stammes Art,  
Leute, die uns angeboren,  
Und manches Haupt zur Kron erkoren." (754, 20)

Sie sprangen beid empor zumal.  
Nicht versäumt auch Parzival,  
Er holte seines Bruders Schwert:  
Das stieß er dem Degen wert  
Wieder in die Scheide. (754, 25)  
Da entsagten sie wohl beide  
Allem Hass und allem Streit  
Und ritten hin in Einigkeit.

Eh sie bei Artus angekommen,  
Hatt er von ihnen schon vernommen.  
Dort wars an diesem Tage (755, 1)  
Des Heers gemeine Klage,  
Dass Parzival der Held verwogen  
So von dannen war gezogen.  
Artus beschloss da mit den Seinen, (755, 5)  
Dass man auf Parzivals Erscheinen  
Acht Tage harren solle  
Und die Statt icht räumen wolle.  
Als Gramoflanzens Heer gekommen,  
Ward ihm manch weiter Kreis genommen, (755, 10)  
Und mit Zelten wohl geziert:  
Der König ward darin logiert  
Und seine stolzen Leute.  
Man mochte die vier Bräute  
Nicht schöner ehren, als geschah. (755, 15)  
Von Schatelmerveile reiten sah  
Man einen Mann zur selben Zeit:  
Der sprach, man hab einen Sterit  
Auf dem Warthaus in der Säul ersehnt:  
Was je mit Schweren wär geschehn, (755, 20)  
Vergleiche diesem Streit sich nicht.  
Gawanen bracht' er den Bericht  
(Bei Artus saß der Degen hehr):  
Die Ritter rieten hin und her,  
Wer die Kämpfer wohl gewesen sei'n. (755, 25)  
Artus der König sprach darein:  
"Zur Hälfte wett ich, dass ichs treffe:  
Hier hat von Kanvoleiß mein Neffe,  
Der heute von uns schied, gestritten."

Ihrem Kampf wohl bracht es Ehre, (756, 1)  
Wie vom Schwert und von dem Speere  
Helm und Schild die Spuren trug.  
Geschickt war dessen Hand genug



(Da auch der Kämpfer Kunst bedarf), (756, 5)  
Der diese Schilderei entwarf.  
Sie wandten sich zu Artus Zelt.  
Hin blickte staunend alle Welt,  
Als er geritten kam, der Heide;  
Viel Reichtum trug der Held am Kleide. (756, 10)

Voll von Hütten stand das Feld.  
Sie ritten vor das Hochgezelt  
In Gawans Zeltberinge.  
Ob sie das Volk nicht inne bringe  
Dass man sie gerne kommen sah? (756, 15)  
Ich wette doch, dass es geschah.  
Gawanen sah man eilends kommen,  
Da er bei Artus wahrgenommen,  
Dass sie zu seinem Zelte ritten:  
Er empfing sie mit der Freude Sitten. (756, 20)

Sie hatten noch die Rüstung an:  
Gawan der höfische Mann  
Ließ sie alsbald entkleiden.  
Wohl hatt im Kampf zu leiden  
Ecidemon das Tier genug. (756, 25)  
Dem Korsett, das der Heide trug,  
Ward wohl auch von Schlägen weh.  
Es war ein Saranhasme;  
Darauf stand mancher teure Stein.  
Darunter von schneeweißem Schein  
Rau gebildet war das Kleid; (757, 1)  
Teure Steine drauf verstreut  
Beleuchteten einander.  
Dies hatten Salamander  
Gewoben in dem Feuer. (757, 5)  
Sie wagt' auf Abenteuer  
Minne, Land und Leben,  
Die ihm solch Kleid gegeben  
(Gern vollbracht er ihr Gebot  
So in Freude wie in Not), (757, 10)  
Die Königin Sekundille.  
Wohl war es ihres Herzens Wille,  
Dass sie ihm ihre Schätze lieh;  
Durch hohen Preis verdient' er sie.

Gawan bat der Knappen Schar: (757, 15)  
"Habt Acht, dass an der Rüstung klar  
Nichts verschoben und verrückt  
Werde, oder gar zerstückt,  
An Schild, Helm oder Überleib."  
Zuviel wärs einem armen Weib (757, 20)  
Zur Gabe, schon das Kleid alleine:  
So köstlich waren die Steine  
An den Stücken allen Vieren.

Hohe Minne kann wohl zieren,  
Gesellt sich Reichtum nur zur Gunst (757, 25)  
Oder eine edle Kunst.  
Da der stolze reiche Feirefiß  
Sich stets mit treuem Dienst befliss  
Um Frauenhuld, so gab ihm willig  
Eine Lohn dafür wie billig.

Als sie die Rüstung abgetan, (758, 1)  
Da schauten diesen bunten Mann  
Alle mit Verwunderung,  
Denn Wunders sahn sie da genug:  
Der Heide trug manch seltsam Mal. (758, 5)  
Gawan sprach zu Parzival:  
"Freund, wer ist der Geselle dein?  
Er trägt so wunderlichen Schein,  
Dass ich nie dem Gleiches sah."  
Zu dem Wirte sprach der Waleis da: (758, 10)  
"Bin ich dein Freund, so ists auch er,  
Des sei dir Gahmuret Gewähr:  
Der König ists von Zaßamank.  
Mein Vater dort mit Preis errang  
Seine Mutter, Belakanen." (758, 15)  
Da ward er sattsam von Gawanen  
Geküsst. Viel schwarz und weiße Flecken  
Sah man Feirefißen decken  
All die Haut, nur dass der Mund  
Halber Röte machte kund. (758, 20)

Beiden brachte man Gewand,  
Das für kostbar ward erkannt;  
Man trugs aus Gawans Kammer dar.  
Da kamen Frauen schön und klar.  
Orgeluse lässt ihn Kondriê (758, 25)  
Und Sagniven küssen, eh  
Mit Arniven sie den Mund ihm beut.  
Feirefiß war hoch erfreut,  
Als er so klare Frauen sah;  
Viel Liebes ihm daran geschah.

Gawan zu Parzivalen sprach: (759, 1)  
"Freund, dein neues Ungemach  
Verrät dein Helm und auch dein Schild.  
Euch zwein ist übel mitgespielt,  
Dir und auch dem Bruder dein: (759, 5)  
Bei wem erwarbt ihr diese Pein?" -  
"Nie ward mir härtrer Streit bekannt,"  
Sprach der Waleis: "Meines Bruders Hand  
Zwang mich zur Wehr in großer Not:  
Wehr ist ein Mittel für den Tod. (759, 10)  
Auf diesem Fremdling nahverwandt  
Zerbrach das Schwert mir in der Hand.

Zeigt' er da Furcht, so war es kleine:  
Fern aus der Hand warf er das seine.  
Nicht wollt er sich an mir versünden (759, 15)  
Und wusste nicht wie nah wir stünden.  
Jetzt hab ich seiner Huld Geschenk,  
Sie zu verdienen eingedenk."

Da sprach Gawan: "Mir ward gesagt  
Von einem Streit gar unverzagt: (759, 20)  
Zu Schatelmerveil ersieht  
Man was sechs Meilen weit geschieht:  
Die Spiegelsäule zeigt es dort.  
Gleich sprach mein Ohm Artus das Wort:  
Der dort gekämpft des selben Mals, (759, 25)  
Du wärst es, Held von Kingrivals.  
Du hast Gewissheit erst gebracht;  
Doch hatten wirs uns hier gedacht.  
Nun glaube mir was ich dir sage:  
Wir hätten dein geharrt acht Tage  
Mit großer reicher Lustbarkeit. (760, 1)  
Mir ist euer Zweikampf leid:  
Ruht davon bei mir euch aus.  
Da doch geschehen ist der Strauß,  
So habt euch künftig um so gerner; (760, 5)  
Den Hass vergüte Freundschaft ferner."

Früh aß man heut in Gawans Zelt,  
Da von Thasme der werte Held,  
Feirefiß Anschewein,  
Ungespeist war, gleich dem Bruder sein. (760, 10)  
Da lagen Polster hoch und lang  
Im Kreis umher auf mancher Bank.  
Weiche Decken aller Art,  
Von Palmat, wurden nicht gespart,  
Dei Polster reich damit gedeckt; (760, 15)  
Darauf war teures Tuch gesteppt,  
Zu vollem Maße lang und breit.  
Klinschors ganze Herrlichkeit  
Ward da zur Schau hervor getragen.  
Als Tapeten, hört ich sagen, (760, 20)  
Wurden Decken aufgehangen;  
Die sah man köstlich prangen  
An vier Seiten des Raumes.  
Darunter Polster sanften Flaumes  
Mit weichern Kissen überdeckt, (760, 25)  
Die Vorhänge drauf gesteckt.

Der Kreis begriff ein weites Feld,  
Sechs Zelte hätte man gestellt  
Ohne Gedränge der Schnüre.  
Doch weil ich unklug verführe,  
Lass ichs hiebei bewenden. (761, 1)

Da ließ Herr Gawan senden  
Zu Artus, der noch nicht vernommen  
Was ihm für ein Gast gekommen:  
Der reiche Heide wäre da, (761, 5)  
Den die Heidin Ekuba  
So gepriesen an dem Plimizöl.  
Iofreit, Fils Idöl,  
War es, ders Artusen sagte,  
Dem solche Märe wohl behagte. (761, 10)

Iofreit bat ihn, gleich zu essen  
Und nach Tisch nicht zu vergessen,  
Dass er mit Rittern und mit Fraun  
Höfisch käm den Gast zu schau'n,  
Denn also würde Zucht begangen (761, 15)  
Und würdiglich bei Hof empfangen  
Gahmuretens stolzes Kind.  
"So viel hier werte Leute sind,  
Die bring ich," sprach der Bretanois.  
Iofreit sprach: "Er ist so kurtois, (761, 20)  
Ihr mögt ihn alle gerne sehn,  
Und Wunder viel an ihm erspähn.  
Er kommt aus großer Herrlichkeit:  
Seine Rüstung und sein Kleid  
Könnte man ihm nicht ersetzen; (761, 25)  
Niemand wög es auf mit Schätzen.  
Bretagne, Löver, Engelland,  
Von Paris bis nach Witsand,  
Dazwischen all die reiche Welt,  
Gäb ihm keineswegs Entgelt."

Iofreit war zurückgekommen (762, 1)  
Als Artus von ihm vernommen  
Wie er gebahren sollte,  
Wenn er begrüßen wollte  
Den reichen Heiden unverweilt. (762, 5)  
Die Sitze wurden nun verteilt  
An Gawans Tafelkreise  
Gar in höfscher Weise:  
Dass der Bann der Herzogin  
Und die ihr Dienst um Minne liehn, (762, 10)  
Gawan zur Rechten saßen,  
Ihm zur Linken fröhlich aßen  
Die Ritter all aus Klinschors Bann.  
Gawan gegenüber gab man dann  
An des Tisches andrer Spitze (762, 15)  
Klinschors gefangnen Frauen Sitze:  
Die waren schön und klar zumal.  
Feirefiß und Parzival  
Saßen mitten zwischen Frauen:  
Da mochte man wohl Klarheit schauen. (762, 20)

Der Türkowite Florand  
Saß Sangiven zugewandt,  
Wie der Herzog auch von Gowerzein  
Und Kondriê, die Gattin sein,  
Einander gegenüber saßen. (762, 25)  
Auch diesmal, wett ich, nicht vergaßen  
Gawan und Iofreit  
Ihrer alten Geselligkeit;  
Sie aßen stets beisammen.  
Mit den Augen voller Flammen  
Aß die edle Herzogin (763, 1)  
Bei Arniven der Königin.  
Zu freundlicher Geselligkeit  
Waren sich die Zwei bereit.  
Seine Ahne saß bei Gawan dort, (763, 5)  
Orgeluse weiter von ihm fort.

Wohl herrschte da die wahre Zucht  
Und alle Unart nahm die Flucht.  
Den Rittern und den Frauen ward  
Speis und Trank mit guter Art (763, 10)  
Gebracht und freundlich hingestellt.  
Feirefiß der reiche Held  
Hub zu seinem Bruder an:  
"Jupiter hat wohl an mir getan,  
Dass er mich in dieses Land (763, 15)  
Hat geführt und hergesandt  
In meiner werten Freunde Kreis.  
Billig geb ich wohl den Preis  
Meinem Vater, den ich längst verlor:  
Der spross recht aus dem Preis hervor!" (763, 20)

Der Waleis sprach: "Preiswerte Leute  
Sollt ihr viel noch schauen heute  
Bei Artus dem König hehr,  
Mannlicher Ritter schier ein Heer:  
Wenn das Mahl ist aufgehoben, (763, 25)  
Unlange bleibt es dann verschoben,  
Bis her die Werten kommen,  
Deren Preis weit wird vernommen.  
Hier sind drei Ritter nur vom Bunde  
Der weit berühmten Tafelrunde:  
Der Wirt und Iofreit; (764, 1)  
Auch ich verdient' es einst im Streit,  
Dass man mich dazu begehrte,  
Was ich den Helden gern gewährte."

Nun war es Zeit, dass man hindann (764, 5)  
Das Tischtuch hob vor Weib und Mann.  
Als die Mahlzeit war geschehn,  
Da eilte Gawan aufzustehn:  
Die Herzogin samt seiner Ahnen

Sah man ihn bitten und ermahnen, (764, 10)  
Dass sie Frau Sangiven doch,  
Und Kondriê die süße noch,  
Zu sich nähmen und mit beiden  
Gingen zu dem bunten Heiden:  
Dem sollten sie recht freundlich sein. (764, 15)  
Feirefiß Anschewein  
Sah diese Frauen zu sich gehn:  
Vor ihnen eilt' er aufzustehn;  
So auch sein Bruder Parzival.  
Die schöne Herzogin zumal (764, 20)  
Nahm Feirefißen bei der Hand;  
Frau und Ritter, die sei stehen fand,  
Bat sie, sich zu setzen all.  
Sieh, da zog mit lautem Schall  
Artus mit seinem Heer heran. (764, 25)  
Posaun und Trommel hörte man,  
Der Hörner und der Flöten Ton.  
Der Königin Arnive Sohn  
Zog mit großem Schall einher.  
Des freute sich der Heide sehr,  
Der solche Kunde gern empfieng. (765, 1)  
So ritt zu Gawans Zeltbering  
Artus mit seinem Ehgemahl,  
Und werter Leute großer Zahl,  
Mit Rittern und mit Frauen. (765, 5)  
Der Heide mochte schauen,  
Dass da auch junge Leute waren,  
Von deren blühenden Jahren  
Sprach des Angesichtes Glanz.  
Auch war der König Gramoflanz (765, 10)  
Noch in Artusens Pflege;  
Mit ihm auf gleichem Wege  
Ritt Itonjê sein süßes Lieb,  
Die aller Falschheit rein verblieb.

Ab stieg der Tafelrunder Schar (765, 15)  
Dazu viel Frauen schön und klar.  
Ginover ließ Itonjê  
Den reichen Heiden küssen, eh  
Sie selber näher zu ihm ging  
Und küssend Feirefiß empfieng. (765, 20)  
Gramoflanz und Artus,  
Mit getreulicher Liebe Kuss  
Empfingen sie den Heiden.  
Da ward ihm von den beiden  
Viel erboten Dienst und Ehr; (765, 25)  
Auch fand er noch Verwandte mehr,  
Die ihm gewogen wollten sein.  
Feirefiß Anschewein  
War zu guten Freunden nun gekommen,  
Das hatt er hier gar bald vernommen.

Nieder saßen Weib und Mann <sup>(766, 1)</sup>  
Und viel Mägdlein wohlgetan.  
Da mochte mancher Ritter finden,  
Wollt er sich des unterwinden,  
Süßes Wort von süßem Munde, <sup>(766, 5)</sup>  
Taugt' er sonst zum Minnebunde.  
Um solch Gesuch trug keinen Hass  
Manch klares Fräulein, das da saß.  
Ein gutes Weib sieht Zorn nicht an,  
Fleht sie um Hilf ein werter Mann, <sup>(766, 10)</sup>  
Sie mag gewähren, mag versagen.  
Kann ein Ding als Zins uns Freude tragen  
Solchen Zins muss wahre Minne geben:  
So sah ich stets die Wertten leben.  
Nun saß der Dienst hier bei dem Lohn. <sup>(766, 15)</sup>  
Es ist ein hilfreicher Ton,  
Wird der Freundin Wort vernommen,  
Das dem Freunde soll zu Statten kommen.

Artus kam zu Feirefiß,  
Wo jedweder denn sich fliss, <sup>(766, 20)</sup>  
Freundlich wechselten beede  
Frag und schlichte Gegenrede.  
Artus sprach: "Gelobt sei Gott,  
Dass er diese Ehr uns bot,  
Dass wir dich hier bei uns sahn. <sup>(766, 25)</sup>  
Aus der Heidenschaft fuhr nie ein Mann  
Her in der Getauften Land,  
Dem ich mit dienstbereiter Hand  
So gerne Dienst gewährte  
Wenn dein Wille das begehrte."

Feirefiß zu Artus sprach: <sup>(767, 1)</sup>  
"Vorbei ist all mein Ungemach,  
Seit Juno meine Göttin  
Mir den Segelwind verliehn  
Her in dieses Westenreich. <sup>(767, 5)</sup>  
Du siehst fürwahr dem Manne gleich,  
Dessen Macht und Würdigkeit  
Der Ruhm posaunte weit und breit.  
Bist du Artus genannt,  
So ist dein Name fern bekannt." <sup>(767, 10)</sup>

Artus sprach: "Selber ehrt' er sich,  
Der dir und andern über mich  
Rühmlisches berichtet hat.  
Ihm gab die eigne Zucht den Rat  
Mehr, als dass ichs würdig bin; <sup>(767, 15)</sup>  
Er tats aus höfischem Sinn.  
Ich bin es, den sie Artus nennen  
Und möcht es gründlich wohl erkennen,  
Wie du kamst in dieses Land.

Hat ein Weib dich ausgesandt, (767, 20)  
Die ist gewiss geheuer,  
Da du auf Abenteuer  
Dich hast so weit versteigen.  
Bleibt ihr Lohn dir unverschwiegen,  
Den Dienst der Frauen empfiehlt uns das, (767, 25)  
Denn jeder Frau wohl müsst in Hass  
Ihr Diener wandeln seine Liebe,  
Wenn dir ungelohnet bliebe."

"Auch wird es anders wohl vernommen,"  
Sprach der Heide: "Hört wie ich gekommen.  
Ich führe solch ein mächtig Heer, (768, 1)  
Der Trojaner Landwehr  
Und die sie einst umsaßen,  
Die müsst mir die Straßen  
Räumen, wenn sie noch lebten (768, 5)  
Und mit mir zu kämpfen strebten:  
Sie könnten nimmer uns besiegen  
Und müsst schimpflich unterliegen,  
Meiner Obmacht allzu schwach.  
Ich hab in manchem Ungemach (768, 10)  
Verdient mit ritterlicher Tat,  
Dass nun Erbarmen mit mir hat  
Die Königin Sekundille;  
Ihr Wunsch ist mein Wille.  
Die Richtschnur gab sie meinem Leben, (768, 15)  
Sie hieß mich mildiglich zu geben  
Und guter Ritter viel zu halten;  
So sollt ich ihr zu Liebe schalten.  
Da tat ich wie sie mir befahl:  
Unterm Schild von hartem Stahl (768, 20)  
Nennt sich dienstbar meiner Hand  
Manch werter Ritter auserkannt.  
Ihre Minne gibt sie mir zum Lohn;  
Auch führ ich ein Ecidemon  
Im Schilde, wie sie mir gebot. (768, 25)  
Seitdem erfuhr ich in der Not,  
Sobald ich nur an sie gedachte,  
Dass ihre Minne Hilfe brachte:  
So dank ich ihr des Trostes mehr  
Als meinem Gotte Jupiter."

Artus sprach: "Von dem Vater dein, (769, 1)  
Gahmuret, dem Neffen mein,  
Ists die dir angestammte Art,  
Im Dienst der Frauen weite Fahrt.  
Du magst von Dienst auch Kund empfahn (769, 5)  
Bei uns, denn größer ward getan  
Auf Erden selten einem Weib  
Um ihren wonniglichen Leib.  
Ich meine hier die Herzogin:



Um ihrer Minne Gewinn <sup>(769, 10)</sup>  
Ward des Waldes viel verschwendet.  
Ihre Minne hat gepfändet  
An Freuden mancher Ritter gut  
Und ihm geraubt den hohen Mut."

Da sagt' er ihm was Gawan <sup>(769, 15)</sup>  
Und was die Ritter all getan,  
Die er sah zu allen Seiten;  
Und von den beiden Streiten,  
Die sein Bruder um den Kranz  
Auf dem Feld gestritten bei Ioflanz. <sup>(769, 20)</sup>  
"Und wie er sonst die Welt durchfahren,  
Wie er sich nirgend wollte sparen,  
Das macht er dir wohl selber kund.  
Er suchet einen hohen Fund,  
Nach dem Grale ringet er. <sup>(769, 25)</sup>  
Von euch Zwein ist mein Begehr,  
Dass ihr mir nennet Land und Leute,  
Die ihr im Kampf erprobt bis heute."  
Der Heide sprach: Ich nenne dir,  
Die ich gefangen führe hier:

"König Papiris von Trogodjente <sup>(770, 1)</sup>  
Und Graf Behantins von Kalomidente,  
Herzog Farjelastis von Africke  
Und König Liddamus von Agrippe,  
König Tridanz von Tinodonte <sup>(770, 5)</sup>  
Und König Amaspartins von Schipelpjonte,  
Der Herzog Lippidins von Agremontin  
Und König Milon von Nomadjentesin,  
Von Aßagarzionte Graf Gabarins  
Und von Rivigitas der König Translapins, <sup>(770, 10)</sup>  
Von Hiberbortikon Graf Filones  
Und von Centrion König Killikrates,  
Der Graf Lysander von Ipopotitikon  
Und der Herzog Tiridê von Elixondjon,  
Von Orastegentesin der König Thoaris <sup>(770, 15)</sup>  
Und von Satarchjonte der Herzog Alamis,  
Der König Aminkas von Sotofeition  
Und der Herzog von Duskontemedon,  
Von Arabien König Zoroaster  
Und Graf Possizonjus von Thiler, <sup>(770, 20)</sup>  
Der Herzog Sennes von Narjoklin  
Und der Graf Edisson von Lanzesardin,  
Von Janfuse der Graf Fristines  
Und von Atropfagente der Herzog Meiones,  
Von Neurjente der Herzog Archeinor <sup>(770, 25)</sup>  
Und von Panfatis der Graf Astor,  
Die von Assagog und Zaßamank  
Und von Gampfassasche der König Jetakrank,

Der Graf Jurans von Blemunzin  
Und er Herzog Affinamus von Amentesin.

"Eins zählt' ich mir zur Schande: (771, 1)  
Man sprach in meinem Lande,  
Kein bessrer Ritter möchte sein  
Als Gahmuret Anschewein,  
So viele je beritten waren. (771, 5)  
Da beschloss ich auszufahren  
Und zu suchen, bis ich ihn fände:  
Da lernt' ich Kampf an manchem Ende.  
Von zweien Landen auf das Meer  
Führt' ich ein kraftvolles Heer. (771, 10)  
Mir stand nach Ritterschaft der Mut:  
Wie stark ein Land, wie schön und gut,  
Ich unterwarf sie meiner Hand  
Bis fern zu unbetretnem Strand.  
Da gelobten mich zu minnen (771, 15)  
Zwei reiche Königinnen,  
Olympia und Klauditte;  
Sekundill ist nun die dritte,  
Um Frauen hab ich viel getan;  
Nun hab ich heut erst Kund empfahn, (771, 20)  
Mein Vater Gahmuret sei tot.  
Mein Bruder meld auch seine Not."

Da sprach der werte Parzival:  
"Seit ich geschieden bin vom Gral  
Hat meine Hand mit Streite (771, 25)  
In der Näh und in der Weite  
Sich oftmals ritterlich erzeigt  
Und manchem auch den Preis geneigt,  
Der nicht gewohnt war an den Fall.  
Die will ich euch benennen all:

"Von Lirivoin König Schirniel (772, 1)  
Und von Avendroin sein Bruder Mirabel,  
Der König Serabil von Roßokarz  
Und König Pibleson von Lorneparz,  
Von Sirnegonz den König Senilgorz (772, 5)  
Und von Villegaronz Strangedorz,  
Von Mirnetalle den Grafen Rogedal  
Und von Pleyedonze Laudunal,  
Den König Onipriß von Itolak  
Und den König Zyrolan von Semblidak, (772, 10)  
Von Ieroplis den Herzogen Ierneganz  
Und von Zambron den Grafen Plineschanz,  
Von Tutelêonz den Grafen Longefieß  
Und von Privegarz den Herzogen Marangließ.  
Und von Privegarz den Herzogen Srennolas (772, 15)  
Und von Lampregon den Grafen Parfoyas,  
Von Askalon den König Vergulacht,

Und von Pranzile den Grafen Bogudacht,  
Postefar von Laudondrechte  
Und den Herzogen Leidebron von Redonzechte, (772, 20)  
Von Literbe Koleval  
Und lovedast von Arl den Provenzal,  
Von Tripparon den Grafen Kardofyas.  
In rechter Tjost begab sich das  
Als ich nach dem Grale ritt. (772, 25)  
Nennt' ich sie all, die ich bestritt,  
So kãm ich nimmer an das Ziel,  
Drum muss ich euch verschweigen viel.  
Die mir mit Namen sind bekannt,  
Die hab ich euch wohl meist genannt."

Von Herzen freute sonder Neiden (773, 1)  
Seines Bruders Preis den Heiden:  
Dass ihm seine Hand im Streit  
Erwarb so hohe Würdigkeit,  
Wohl dankt' er ihm dafür gar sehr; (773, 5)  
Ihn selber ehrt' es noch viel mehr.

Da ließ Gawan des Heiden Wehr,  
Als geschãhs von Ohngefãhr,  
In des Kreises Mitte bringen.  
Man legt' hm Wert bei, nicht geringen. (773, 10)  
Die Ritter und die Frauen,  
Die kamen all zu schauen  
Schild, Korsett und Wappenkleid;  
Nicht zu eng der Helm und nicht zu weit.  
Alle staunten ob dem Scheine (773, 15)  
Der teuern edeln Steine,  
Die darin verlötet lagen.  
Man darf mich nach der Art nicht fragen,  
Der sie angehören,  
So die leichten als die schweren. (773, 20)  
Besser wohl beschied' euch des  
Eraklius oder Herkules  
Und der Grieche Alexander;  
Oder noch ein andrer,  
Der weise Pythagoras, (773, 25)  
Der die Schrift der Sterne las:  
Der war so weise sonder Streit,  
Dass niemand seit Adams Zeit  
Noch so weisen Sinn getragen;  
Der konnte wohl von Steinen sagen.

Die Frauen raunten: "Hab ein Weib (774, 1)  
Ihm damit geziert den Leib,  
Wenn er sich der nicht treu erweise,  
Das schade seinem Preise.  
So hold war manche hier dem Heiden, (774, 5)  
Sie würde seinen Dienst wohl leiden,

Just weil ihn ziert manch fremdes Mal.  
Gramoflanz, Artus, Parzival  
Und der Wirt Herr Gawan,  
Die gehen nun allein hindann; (774, 10)  
Den reichen Heiden vertrauen  
Sie unterdessen den Frauen.

Artus beriet ein Festgelag,  
Das man schon am andern Tag  
Auf dem Feld begehen sollte, (774, 15)  
Weil er damit empfangen wollte  
Seinen Neffen, Feirefißen:  
"Das zu bestellen seid beflissen  
Mit euerm besten Witze,  
Dass er mit uns sitze (774, 20)  
An der edeln Tafelrunde."  
Sie versprachens all aus einem Munde  
Zu tun, wofern es ihm nicht leid.  
Da verhiess Geselligkeit  
Ihnen Feirefiß der Degen reich. (774, 25)  
Nach dem Nachttrunk fuhr sogleich  
Zu seiner Ruhe jedermann.  
Die Freude brach für manchen an  
Am Morgen, darf ich also sagen,  
Da der süße Tag begann zu tagen.

Da hielt es so Artus, der Sohn (775, 1)  
Des Königs Utepandragon:  
Bereiten ließ er, reich genug,  
Der Tafelrund ein Tafeltuch  
Aus einem Triantthasme fein (775, 5)  
Wie an des Plimizöls Gestad  
Man Tafelrund gehalten hat:  
Nach jenem Tuche maß man dies,  
Rund geschnitten, jeder pries  
Wie es reich und köstlich wär. (775, 10)  
Abgesteckt ward rings umher  
Ein Kreis auf tauig grünem Gras,  
Der wohl sieben Morgen maß  
Vom Schausitz bis zur Tafelrunde.  
War es die rechte nicht im Grunde, (775, 15)  
Den Namen ließ sie sich nicht nehmen.  
Wohl möcht ein feiger Mann sich schämen,  
Wenn er hier bei den Werten saß  
Und sein Mund die Kost mit Sünden aß.

Der Kreis ward bei der schönen Nacht (775, 20)  
Abgesteckt, und wohl mit Pracht  
Geziert von dem zu jenem Ziel.  
Einem armen König wärs zu viel,  
Wie man die Runde fand geschmückt  
Als der Morgen war herangerückt. (775, 25)

Gawan und Gramoflanz allein  
Standen für die Kosten ein.  
Artus war hier zu Lande Gast;  
Doch trug er mancher Kosten Last.

Und wurde noch so schwarz die Nacht, (776, 1)  
Doch ists von Alters hergebracht,  
Die Sonne bringt den Tag zurück.  
Auch heute widerfuhr dies Glück:  
Schon schien er lauter, süß und klar. (776, 5)  
Mancher Ritter strich da wohl sein Haar,  
Und schmückt' es schön mit Blumenkränzen.  
Da sah man Frauen lieblich glänzen  
Ungeschminkt mit rotem Mund,  
Tut Kiot anders Wahrheit kund. (776, 10)  
Man sah an Herrn und Fraun Gewand,  
Nicht nach dem Schnitt in einem Land;  
Hohen, niedern Kopfputz auch,  
Wie es in jedem Land Gebrauch.  
Sie kamen her aus manchen Reichen, (776, 15)  
Die sich in Sitt und Schnitt nicht gleichen.  
Den Fraun, die keinen Ritter hatten,  
Wollte man es nicht verstaten  
In der Tafelrunde Kreis zu kommen.  
Hat sie wen in Dienst genommen, (776, 20)  
Dem sie Lohn verhieß mit Hand und Munde,  
So kam sie an die Tafelrunde.  
Meiden mussten sie die andern  
Und nach den Herbergen wandern.

Nun Artus Messe hat vernommen, (776, 25)  
Sieht man mit Gramoflanzen kommen  
Den Herzogen von Gowerzein  
Und Florand den Gesellen sein.  
Die wären gern erhoben worden  
In der Tafelrunde Orden:  
Da ward nach ihrem Wunsch getan. (777, 1)  
Fragt euch Weib nun oder Mann,  
Wer der reichste wär der Recken,  
Die je aus allen Länderstrecken  
Saßen and er Tafelrunde, (777, 5)  
Dem gebet nur getrost die Kunde,  
Es war Feirefiß Anschewein:  
Lasst es dabei bewendet sein.

Mit festlichem Gepränge  
Ritt man zu des Kreises Enge. (777, 10)  
Manche Frau kam in Gefahr,  
Wenn ihr Ross nicht wohl gegürtet war,  
Sie wär gewiss gefallen.  
Mit reicher Banner Wallen  
Kamen sie von allen Seiten. (777, 15)

Da sah man sie den Buhurd reiten  
Rings um den abgesteckten Kreis.  
Es war höfisch und weis,  
Dass keiner in den Schranken ritt:  
Der weite Raum da draußen litt, (777, 20)  
Dass sie die Rosse wohl ersprengten,  
Die Haufen sich im Anlauf mengten;  
Auch mochten sie so künstlich reiten,  
Dass sichs die Frau zu schauen freuten.

Als die Zeit des Mahls gekommen, (777, 25)  
Ward an der Tafel Platz genommen.  
Truchsess, Kämmerer und Schenken  
Hatten manches zu bedenken,  
Dass mans mit Zucht zur Stelle trug.  
Wohl gab man jeglichem genug.  
Die Frauen ehrt' es, die man da (778, 1)  
An des Freundes Seite sah;  
Für manche hatt auch kühne Tat  
Vollbracht verliebten Herzens Rat.  
Feirefiß und Parzival (778, 5)  
Musterten mit süßer Qual  
Bald eine bald die andre Frau.  
Auf Acker oder Wiesenau  
Sah man noch zu keiner Stunde  
So lichte Haut bei röterm Munde (778, 10)  
Als an dieser Tafel Ringe:  
Da ward der Heide guter Dinge.

Heil der nahenden Stunde!  
Willkommen sei die süße Kunde,  
Die von der Jungfrau wird vernommen! (778, 15)  
Denn eine Jungfrau sah man kommen  
In teuern Kleidern, wohl geschnitten,  
Kostbar nach Franzosensitten;  
Ein reicher Samt ihr Oberkleid,  
Schwärzer noch als ein Geneit. (778, 20)  
Manch Turteltäubchen schien da hold,  
Gewoben aus Arabiens Gold,  
Das Wappenbild des Grals.  
Sie ward desselben Males  
Bestaunt von allen Leuten. (778, 25)  
Lasst sie zur Stelle reiten.  
Die Kopfzier trug sie hoch und blank;  
Mit manchem dichten Überhang  
War ihr Angesicht bedeckt,  
Und vor jedem Blick versteckt.

Sacht und doch in Zelterschritten (779, 1)  
Kam sie über Feld geritten.  
Ihr Zaum, ihr Sattel und ihr Pferd  
Unstreitig hatten hohen Wert.

In den Kreis ließ man sie gern (779, 5)  
Zu den Frauen und den Herrn.  
Nicht die Thörichte, die Weise  
Ritt da rings umher im Kreise.  
Man zeigt ihr an wo Artus saß,  
Den sie zu grüßen nicht vergaß. (779, 10)  
Französisch hub sie an zu sprechen  
Und flehte, nicht an ihr zu rächen,  
Wie sie gescholten einst den Helden,  
Dem sie nun Frohes wolle melden.  
Den König und die Königin (779, 15)  
Bat sie, dass die ihr Beistand liehn.

Von diesen wandte sie sich da  
Zu Parzivalen, den sie nah  
Bei Artusen sitzen fand.  
Sie schwang sich eilends, unverwandt, (779, 20)  
Von dem Pferd auf das Gras.  
Mit aller Zucht, die sie besaß,  
Fiel sie Parzival zu Füßen  
Und bat ihn weinend um sein Grüßen,  
Dass er ihr die Schuld verzeihe (779, 25)  
Und seine Huld ihr wieder leihe.  
Fr sie zu bitten befliss  
Da Artus sich und Feirefiß.  
Noch hegte Parzival ihr Hass,  
Den er getreulich doch vergaß  
Und ihr der Freunde halb verzieh. (780, 1)  
Die Werte, schön wohl war sie nie,  
Schnell wieder auf die Füße sprang,  
Und sagte beiden großen Dank,  
Die ihr wiederum zu Huld (780, 5)  
Verholffen nach so großer Schuld.

Herab nun riss sie so geschwinde  
Ihres Hauptes Schmuck und Binde,  
Dass die Haube wie die Schnur  
Vor ihr auf die Erde fuhr. (780, 10)  
Kondrie la Sorziere  
Ward da erkannt im Heere,  
Und des Grales Wappen, das sie trug,  
Besah, bestaunte man genug.  
Sie war auch noch so wohlgetan (780, 15)  
Wie ehemals, da sie Weib und Mann  
An den Plimizöl sah kommen;  
Wie schön sie war, ihr habts vernommen.  
Ihre Augen hatten noch dieselbe  
Topasengleiche Gelbe; (780, 20)  
Die Zähne lang, der Mundes Schein  
Glich einem blauen Veigelein.  
Sie trug ihn wohl aus eitelm Mut:  
Was sollt ihr sonst der teure Hut (780, 25)

An des Plimizöls Gestaden?  
Die Sonne würd ihr doch nicht schaden:  
Ihre Strahlen konnten nimmerdar  
Die Haut ihr schwärzen durch das Haar.

Nun stand sie höfisch da und sprach:  
Für hohe Märe galts hernach,  
Was sie zur selben Stunde (781, 1)  
Kund tat aus fahlem Munde:  
"O wohl dir, Sohn von Gahmuret,  
An dem Gott Gnade nun begeht,  
Du der von Herzeleiden erbe; (781, 5)  
Feirefiß der bunt gefärbte  
Soll mir auch willkommen sein.  
Sekundille war die Herrin mein;  
Auch erwarb sich hohe Würdigkeit  
Von Jugend auf dein Preis im Streit." (781, 10)

Zu Parzivalen sprach sie so:  
"Nun sei demütigen Sinnes froh  
Des dir beschiedenen Teiles,  
Der Krone menschlichen Heiles!  
Die Inschrift wurde gelesen: (781, 15)  
Du bist zum Herrn des Grales erlesen.  
Kondwiramur, die Gattin dein,  
Und dein Sohn Loherangrein  
Sind mit dir dazu benannt.  
Seit du Brobarz geräumt, das Land, (781, 20)  
Gebar zwei Söhne dir ihr Schoß;  
Das Reich, das Kardeiß bleibt, ist groß.  
Und wär kein ander Heil dir kund,  
Als dass dein wahrhafter Mund  
Den unseligen, den süßen (781, 25)  
Mit froher Botschaft soll begrüßen!  
Den König Anfortas erlöst  
Die Frage deines Mundes und flößt  
Ihm Freud ins Herz, dem Jammerreichen:  
Wer mag an Seligkeit dir gleichen!"

Sieben Sterne jetzt benannte (782, 1)  
Sie auf arabisch. Ihre Namen kannte  
Feirefiß der Heide reich;  
Der saß da schwarz und weiß zugleich.  
Sie sprach: "Ermis nun, Parzival, (782, 5)  
Der höchste Planete Zwal  
Und der schnelle Almustri,  
Almaret und der lichte Samfi,  
Erweisen Heilskraft nun an dir.  
Der fünfte heißt Alligafir (782, 10)  
Und der sechste Alkiter  
Und uns der nächste Alkamer.  
Ich sag es nicht aus einem Traum:



Sie sind des Firmamentes Zaum,  
Die seine Schnelligkeit zu hemmen (782, 15)  
Kämpfend sich entgegenstemmen.  
An dir hat Sorge nicht mehr Teil.  
Was des Planetenlaufes Eil  
Umkreist, ihr Schimmer überdeckt,  
So weit ist dir das Ziel gesteckt, (782, 20)  
Darüber sollst du Macht erwerben.  
All dein Kummer muss verderben.  
Unenthaltbarkeit allein  
Soll dir nicht gestattet sein;  
So wehrt dir auch des Grales Kraft (782, 25)  
Der Sündigen Genossenschaft  
Du hattest junge Sorg erzogen:  
Nun dir Freude naht, ist sie betrogen.  
Du hast der Seele Ruh erworben,  
Dir Freud erharrt im Drang der Sorgen."

Die Mär verdross den Degen nicht; (783, 1)  
Vor Freud aus seinen Augen bricht  
Wasser aus des Herzens Bronnen.  
Da sprach er: "Herrin, hohe Wonnen  
Hat mir euer Mund genannt. (783, 5)  
Bin ich so vor Gott erkannt,  
Dass mein sündhafter Leib,  
Und hab ich Kinder, auch mein Weib,  
Sie alle mit mir Gnad empfahn,  
So hat Gott wohl an mir getan. (783, 10)  
Dass ihr mich gern entschädgen mögt,  
Das zeigt mir, dass ihr Treue hegt.  
Doch hatt ich sicherlich gefehlt,  
Sonst blieb mir euer Zorn verhehlt;  
Ich wandelte noch nicht im Heil. (783, 15)  
Des gebt ihr jetzt mir solchen Teil,  
Dass sich endet all mein Leid.  
Für die Wahrheit bürgt mir euer Kleid:  
Da ich zu Monsalväsche saß  
Bei dem trauren Anfortas, (783, 20)  
Alle Schilde, die ich hangen fand,  
Waren gemalt wie eur Gewand:  
Viel Turteltauben tragt ihr hie.  
Nun sagt mir, Herrin, wo und wie  
Ich soll zu meinen Freuden fahren, (783, 25)  
Und lasst mich das nicht lange sparen."  
Da sprach sie: "Lieber Herre mein,  
Ein Mann soll dein Geselle sein,  
Den wähle. Ich geleite dich;  
Dass du ihm helfest, spute dich."

Da wards im ganzen Kreis vernommen: (784, 1)  
"Kondrie la Sorzier ist kommen."  
Und was ihre Botschaft meinte,

Vor Freuden Orgeluse weinte,  
Dass des Anfortas lange Qual, (784, 5)  
Wenn ihn früge Parzival,  
Bald ein Ende sollt empfahn.  
Artus, der weit berühmte Mann,  
Zu Kondrien höfisch sprach:  
"Frau, denket nun auf eur Gemach: (784, 10)  
Lasst euch pflegen, lehrt uns wie."  
Da sprach sie: "Ist Arnive hie?  
Welch Gemach mir die verleiht,  
Damit genügt mir diese Zeit,  
Bis mein Herr von hinnen fährt. (784, 15)  
Ist sie ihrer Haft erwehrt,  
So erlaubt mir sie zu schauen,  
Und all die andern Frauen,  
Die manches Jahr in strenger Haft  
Klinschor hielt durch Zauberkraft." (784, 20)  
Zwei Ritter hoben sie zu Pferd:  
Zu Arniven ritt die Jungfrau wert.

Schier zu Ende ging das Mahl.  
Bei dem Bruder saß Herr Parzival:  
Da bat er den um sein Geleit. (784, 25)  
Feirefiß war gern bereit  
Mit ihm gen Monsalväscher zu fahren.  
Da sie all gesättigt waren,  
Sie standen auf vom Tafelringe.  
Der Heide dachte hoher Dinge:  
Er bat den König Gramoflanz, (785, 1)  
Wenn noch die Liebe voll und ganz  
Sei zwischen ihm und seiner Nichten,  
"So lasst es mir die Tat berichten.  
Ihr und Freund Gawan helfet mir, (785, 5)  
Dass alle Könige und Fürsten hier,  
Barone, Ritter und sofort,  
Ihrer keiner lasse diesen Ort,  
Eh sie mein Geschenk ersehnen.  
Mir wäre hier en Schimpf geschehn, (785, 10)  
Blieb' einer meiner Gabe frei.  
So viel des fahrenden Volks hier sei,  
Die müssen meine Gab empfangen.  
Herr Artus, such es zu erlangen  
Dass es die Hohen nicht verschmähen. (785, 15)  
Wenn sie meine Schätze sehen,  
Für den Reichsten gelt ich sicherlich;  
Du aber nimm den Schimpf auf dich  
Und gib mir Boten an das Meer:  
Die holen die Geschenke her." (785, 20)

Da gelobten sie dem Heiden,  
Sie wollten sich nicht scheiden  
Von dem Feld vor vier Tagen:

Da ward er froh, so hört' ich sagen.  
Artus gab kluge Boten her, (785, 25)  
Die er sollte senden an das Meer.  
Feirefiß, Gahmuretens Kind  
Nahm Tint und Pergament geschwind.  
Sie ließen seine Schrift wohl gelten:  
So viel erwarb ein Brief noch selten.

Die Boten fuhren bald hindann. (786, 1)  
Parzival derweil begann:  
Französisch sagt' er allen laut  
Was einst ihm Trevrezent vertraut,  
Dass den Gral zu keiner Zeit (786, 5)  
Jemand erwerben möcht im Streit,  
Den nicht Gott dazu benannt.  
Da ward es kund in allem Land,  
Im Kampf erring ihn nie ein Held.  
Die sonst dem Grale nachgestellt, (786, 10)  
Ließen es von dieser Frist,  
Daher er noch verborgen ist.

Von Feirefiß und Parzival  
Kam da den Frauen neue Qual.  
Den Urlaub wollten sie nicht lassen: (786, 15)  
Sie ritten durch des Lagers Gassen  
Und grüßten scheidend jedermann.  
Mit Freuden schieden sie hindann  
In Stahl gewappnet wohl zur Wehr.  
Am dritten Tag kam von dem Heer (786, 20)  
Des Heiden solche reiche Habe,  
Man hörte nie von größrer Gabe.  
Auf ewig halbs des Königs Land,  
Der Gab empfing aus seiner Hand.  
Nach Sandsgebühr ward jedem da, (786, 25)  
Dass er nie reichre Gabe sah,  
Den Frauen all ein reich Präsent  
Von Triand und Naurient.  
Weiß nicht wie sich das Heer geschieden;  
Kondrie, die zwei, ziehn hin in Frieden.

## XVI. Loherangrin

Anfortas hatte die Tempelisen oft vergebens gebeten, ihn sterben zu lassen; auch war er zu schwach gewesen, die Augen lange genug vor dem Gral verschlossen zu halten. Die Wiederkehr der Planeten Jupiter oder Mars hatte seine Schmerzen so geschärft, dass er laut aufschreien musste: Köstliche Gerüche und heilkräftige Steine, die das Spannbette schmückten, brachten nur wenig Linderung. Als Parzival ankommt, bittet er auch diesen um den Tod, weil er ihm nicht andeuten darf, was er zu tun habe. Zur Dreifaltigkeit flehend wirft sich Parzival drei Mal vor dem Gral zur Erde und fragt dann den Oheim was ihm fehle? Augenblicklich wird Anfortas gesund

und über alle Vergleichung schön. Da Parzival als König des Grals anerkannt ist, bringt ein Templer die Nachricht, dass Kondwiramur, von Kiot begleitet, unterwegs sei und schon den Parzival erreicht habe. Indem ihr Parzival entgegen reitet, spricht er erst bei Trevrezent vor, der jetzt seine frühere Aussage wegen der vertriebenen Geister, die bei dem Grale wären, zurück nimmt und erklärt, er habe ihn damit nur von dem vergeblichen Trachten nach demselben zurückbringen wollen. Er bittet den Einsiedler um seinen steten Rat, reitet weiter und erreicht am Morgen den Plimizöl, wo ihn Kiot zu der Gattin und den Kindern führt. Mit jener bleibt er allein bis zum vollen Morgen und sieht nun nach fünfjähriger Trennung seine frühere Sehnsucht an derselben Stelle erfüllt. Nach der Messe lässt er seinen Sohn Kardeiß zum Könige seiner Erblande krönen, worauf die von diesem belehnten Mannen mit ihm heimziehen. Indem er nun mit Loherangrin und den Templern gen Monsalväsche zieht, besucht er Sigunens Klause, findet sie über dem Sarge des Geliebten tot und lässt sie neben ihm bestatten. Nach dem festlichen Empfang Kondwiramurs wird der Gral herein getragen, und alles wiederholt sich wie bei Parzivals erster Anwesenheit, nur dass er diesmal der König ist und alles mit Freuden, ohne die Lanze, begangen wird. Feirefiß sieht als ein Heide den Gral nicht, aber seine Trägerin, Repanse de Schoie, nimmt sein Herz so gefangen, dass er Sekundillens vergisst und seine falschen Götter abzuschwören bereit ist. Parzival, der ihn jetzt duzt, weil er als König des Grals so reich ist als er, übernimmt die Vermittlung. Am Morgen wird er im Tempel getauft, empfängt Repansen zum Patengeschenk und sieht nun den Gral. Die Schrift an diesem verordnet hierauf, wer künftig aus seiner Schar fremden Ländern zum Herrn gesandt werde, solle Fragen über seine Herkunft verbieten. Vergebens bittet Feirefiß, dass ihm Anfortas oder Loherangrin nach dem Morgenlande folge. Als er mit seinem Weibe und Kondrien, die ihm als Botin voran reist, und im Geleite des Burggrafen von Karkobra den Hafen erreicht, war seinem Heere die Nachricht von Sekundillens Tode zugegangen. In Indien, wo er das Christentum verbreiten ließ, gebar ihm Repanse einen Sohn, welcher Priester Johannes hieß, ein Name, den nach ihm dort alle Könige führten. Loherangrin ward der jungen Herzogin von Brabant zum Gemahl gesandt: Von einem Schwan im Nachen gezogen, stieg er zu Antwerpen ans Land und verbot jene Frage. Als diese dennoch nicht unterblieb, schied er, obwohl ungern, von dannen und ließ Schwert, Horn und Ring zurück.

---

Anfortas mit den Seinen trug <sup>(787, 1)</sup>  
Leid und Jammer noch genug.  
Ihre Treue ließ ihn in der Not:  
Er bat sie oftmals um den Tod.  
Dem Tod auch könnt er nicht entgehn, <sup>(787, 5)</sup>  
Doch ließen sie den Gral ihn sehn:  
Da fristet' ihn des Grales Kraft.  
Er sprach zu seiner Ritterschaft:

"Ich weiß wohl, wär euch Treue kund,  
Mein Leid erbarmt' euch gleich zur Stund. <sup>(787, 10)</sup>  
Wie lange soll die Qual mir währen!  
Sicher, Rechenschaft gewähren  
Müsst ihr dafür dereinst vor Gott.  
Stets war ich gern euch zu Gebot,  
Seit ich zuerst die Waffen trug. <sup>(787, 15)</sup>  
Entgolten hätt ichs nun genug

Was treulos von mir geschah,  
Wenn das eur Auge je ersah.  
Wollt ihr der Untreu euch erwehren,  
So erlöst mich, bei des Helmes Ehren (787, 20)  
Und bei des Schildes Orden:  
Inne seid ihr oft geworden,  
Schiens euch wert darauf zu achten,  
Dass die zwei mit mir vollbrachten  
Manches ritterliche Werk. (787, 25)  
Ich habe kühnlich Tal und Berg  
In mancher Tjost überritten  
Und mit dem Schwerte so gestritten,  
Es mochte wohl den Feind verdrießen;  
Des lasst ihr wenig mich genießen.  
Ich aller Freuden weiser (788, 1)  
Traun vor dem Himmelskaiser  
Verklag ich einst euch alle.  
Ihr kommt zu ewgem Falle,  
Wenn ihr mich nicht bald befreit. (788, 5)  
Mein Jammer wär euch billig leid.  
Ihr habt gesehn und auch vernommen  
Wie mir dies Unglück ist gekommen:  
Wie taugt' ich euch zum Herren noch?  
Viel zu früh erfahrt ihrs doch, (788, 10)  
Wenn ihr das Heil verwirkt an mir.  
O weh, wie übel handelt ihr!"

Sie würden endlich ihn erlösen,  
Wär eine Hoffnung nicht gewesen.  
Euch machte Trevrezent bekannt (788, 15)  
Was dort am Gral geschrieben stand.  
Sie erharren abermals den Mann,  
Dem dort die Freude gar zerrann  
Und der hilfreichen Stunde,  
Da die Frage käm aus seinem Munde. (788, 20)

Auf eine List sann Anfortas:  
Dass er geschlossnen Auges saß:  
Vier Tage senkt' er oft die Lieder.  
Trug man ihn zum Grale wieder,  
Es mocht ihm leib sein oder leid, (788, 25)  
Da zwang ihn seine Schwachheit,  
Dass er offen tat die Augen:  
Da musst' er Leben saugen  
Und konnt im Tode nicht erkalten:  
So pflegten sie's mit ihm zu halten

Bis an den Tag, da Parzival, (789, 1)  
Der bunte Feirefiß zumal,  
Froh gen Monsalväsche ritten.  
Auch kam die Zeit mit schnellen Schritten,  
Dass Mars oder Jupiter (789, 5)

Wie zornglühend zog daher  
Und sich der Stelle wieder nahten  
(Dann war der König schlimm beraten),  
Wo sie zu Anfang stunden.  
Das tat an seinen Wunden (789, 10)  
Anfortas weh mit solcher Qual,  
Die Frau und Ritter allzumal  
Hörten sein Geschrei ertönen.  
Mit Jammerblicken und mit Stöhnen  
Gab er seinen Jammer kund. (789, 15)  
Er war ohn alle Hilfe wund,  
Helfen konnten sie ihm nicht;  
Jedoch die Aventure spricht,  
Nun sei die wahre Hilf ihm nah.  
Beim Mitleid ließen sie es da. (789, 20)

Wenn die scharfe bittre Not  
Ihr strenges Ungemach ihm bot,  
Zur Lindrung wurde dann die Luft  
Erfüllt mit süßer Kräuter Duft.  
Man legt' ihm auf den Teppich hin (789, 25)  
Dann Pigment und Terpentin,  
Moschus und Aromata.  
Die Luft zu reinigen lag auch da  
Ambra und Theriak genug:  
Das war ein süßer Wohlgeruch.  
Sobald man auf den Teppich trat, (790, 1)  
Ieroffel, Kardemom, Muskat  
Lag, die Lüfte zu durchsüßen,  
Gebrochen unter ihren Füßen.  
Wie das mit Tritten ward zerdrückt, (790, 5)  
So war die Nase gleich erquickt.  
Von Lignum Aloe war sein Feuer;  
Das sagt' euch schon ein Abenteuer.

Als Stollen an dem Spannbett prangen  
Sah man aus Horn gedrehte Schlangen. (790, 10)  
Dass das Gift beruhigt sei  
Waren Wurzeln mancherlei  
Auf die Kissen ausgesät.  
Nur gesteppt und nicht genäht  
War das Pfellel, drauf er lehnte, (790, 15)  
Ein Seidenstoff von Nauriente;  
Das Polster drunter war Palmaten.  
Das Spannbett war auch sonst beraten  
Mit teuern Edelsteinen,  
Und mit anders keinen. (790, 20)  
Stränge haltens aneinander  
Vom Geweb der Salamander:  
Das sind die Borten drunter.  
Ihn machte Freude nicht zu munter.  
Reich wars nach allen Seiten: (790, 25)

Es möge niemand streiten  
Als hab er Bessres je gesehn.  
Es war kostbar und schön  
Von edeln Steinen aller Art;  
Ihre Namen sind uns aufbewahrt:

Karfunkel und Selenit, (791, 1)  
Belagius und Jerachit,  
Onix und Chalcedon,  
Korallis und Bestion,  
Unio und Ophthallius, (791, 5)  
Epistites Keraunius,  
Gagatrom, Heliotropia,  
Pantherus, Antrodragma,  
Prasem und Sarda,  
Hematites, Dionysia, (791, 10)  
Achates und Chelidon,  
Sardonix und Chalkophon,  
Karneol und Jaspis,  
Echites und Iris,  
Gagates und Ligurius, (791, 15)  
Abeston und Cegolithus,  
Galaktida, Hyacinthus,  
Orites und Anydrus,  
Absinth und Alabanda,  
Chrysolekter, Hiennia, (791, 20)  
Smaragd und Magnes,  
Saphir und Pyrites.  
Daneben standen hier und da  
Türkisen und Lipparea,  
Chrysolten und Rubinen, (791, 25)  
Paleisen und Sardinien,  
Adamas und Chrysopras,  
Diadoch und Topas,  
Medus und Malachit,  
Berillus und Peanit.

Einige lehrten hohen Mut; (792, 1)  
Zum Heil und zur Gesundheit gut  
War der andern Eigenschaft.  
Sie verliehen hohe Kraft,  
Wer es zu erproben wusste. (792, 5)  
So künstlich fristen musste  
Man Anfortas: Der schuf dem Herzen  
Seines Volkes große Schmerzen.  
Doch blid wird Freude hier vernommen.  
Schon ist gen Monsalväsck gekommen, (792, 10)  
Von loflanz geritten heut,  
Dem alle Sorge war zerstreut,  
Parzival, sein Bruder und die Magd.  
Man hat mir nicht genau gesagt,  
Wie viel es Meilen waren. (792, 15)

Sie hätten Kampf erfahren;  
Doch weil Kondrie ihr Geleit,  
Bleiben sie davon befreit.

Sie waren einer Vorhut nah:  
Auf schnellen Rossen kamen da (792, 20)  
Viel Templeisen angefahren,  
Gewappnet, die so klug doch waren,  
Dass sie im Geleite sahen,  
Ihnen solle Freude nahen.  
Wohl rief ihr Rottenmeister da, (792, 25)  
Als er die Turteltauben sah  
Glänzen von Kondriens Kleid:  
"Ein Ende hat all unser Leid:  
Mit des Grales Wappen eingetroffen  
Ist, auf den wir täglich hoffen,  
Seit uns Angst und Not umstricken. (793, 1)  
Halt still: Nun will uns Freud erquicken."

Feirefiß Anschewein  
Mahnte Parzival, den Bruder sein,  
Wider jene zu reiten (793, 5)  
Und wollte selber streiten.  
Kondrie erfasste seinen Zaum:  
Da war zu seiner Tjost nicht Raum.  
Die rauche Magd begann zumal  
Zu ihrem Herren Parzival: (793, 10)  
"Solche Schilde, dies Panier  
Sollt ihr kennen lernen hier.  
Sie zählen zu des Grales Schar  
Und sind euch dienstbar immerdar."  
Da sprach der werte Heide: (793, 15)  
"Den Streit ich gern nun meide."

Da schickte Parzival Kondrien  
Voraus, zu den Templeisen hin.  
Sie ritt und brachte ihnen Märe,  
Welch Heil für sie gekommen wäre. (793, 20)  
Da sprangen die Templeisen  
Vom Pferd vor dem Waleisen.  
Auch banden sie zu gleicher Zeit  
Den Helm vom Haupt aus Höflichkeit  
Und empfingen Parzival zu Fuß. (793, 25)  
Ein Segen däuchte sie sein Gruß.  
Sie begrüßten auch mit Fleiß  
Diesen Heiden schwarz und weiß,  
Und ritten weinend, ob in Freuden,  
Gen Monsalväschen dann mit den Beiden.

Da fanden sie zahllose Scharen, (794, 1)  
Manchen Ritter grau von Haaren,  
Knappen und edle Kinde.



Das traurge Ingesinde  
Schien ihre Ankunft doch zu freun. (794, 5)  
Feirefiß Anschewein  
Und sein Bruder Parzival,  
An der Stiege vor dem Saal  
Wurden sie wohl empfangen.  
In den Saal ward gegangen. (794, 10)

Da lagen nach des Hauses Sitten  
Hundert Teppiche, rund geschnitten;  
Ein Bett auf jedem, weich genug,  
Mit gestepptem Sametüberzug.  
Da mussten beide zum Empfang (794, 15)  
Niedersitzen, nur so lang  
Bis sie die Rüstung abgetan.  
Dann kam ein Kämmerer heran,  
Der ihnen Kleider brachte, reich,  
Dem einen wie dem andern gleich. (794, 20)  
Auch all die Schar der Ritter saß.  
Man trug von Gold (es war nicht Glas)  
Manchen Becher in den Saal.  
Feirefiß und Parzival  
Tranken und gingen dann (794, 25)  
Zu Anfortas dem traurigen Mann.

Ihr habt wohl schon vernommen, dass  
Er lehnte und gar selten saß;  
Auch wie das Bett geschmückt ihm war.  
Die zwei empfing Anfortas, zwar  
Fröhlich, doch mit Kummers Klage. (795, 1)  
"Mit Schmerz erharrt' ichs lange Tage,  
Werd ich künftig von euch froh.  
Wohl war euer Abschied so,  
Dass ihr es billig jetzt bereut, (795, 5)  
Wenn euch mir zu helfen freut.  
Ward jemals Preis von euch gesagt,  
Hier ist mancher Ritter, manche Magd:  
Bittet, dass man mir den Tod  
Vergönnt, so endet meine Not. (795, 10)  
Ist euer Name Parzival,  
So entziehet meinem Blick den Gral  
Sieben Nacht nur und acht Tage,  
So hat ein Ende meine Plage.  
Euch anders warnen darf ich nicht: (795, 15)  
Heil euch, wenn Hilf euch nicht gebricht.  
Eur Gesell ist hier ein fremder Mann,  
Dessen Sehen ich nicht dulden kann.  
Was sorgt ihr nicht für sein Gemach?"  
Parzival mit Weinen sprach: (795, 20)

"Sagt mir wo der Gral hier liege.  
Wenn ich durch Gottes Gnade siege,

Des werdet ihr wohl inne werden."  
Da warf er betend sich zur Erden  
Dreimal zur Dreifaltigkeit, (795, 25)  
Dass des traurigen Mannes Leid  
Jetzt ein Ende möcht empfahn.  
Der Held stand auf und sprach alsdann:  
"Oheim, was fehlet dir?"  
Der für St. Silvestern einen Stier  
Vom Tode lebend wandeln hieß, (796, 1)  
Der Lazarum erstehen ließ,  
Derselbe half, dass Anfortas  
Alsbald zu vollem Heil genas:  
Was der Franzose nennt Florie, (796, 5)  
Den Glanz er seiner Haut verlieh.  
Nun war Parzivals Schönheit Wind,  
Und Absalons, Davidens Kind,  
So aller, die wie Vergulacht  
Die Schönheit erblich hergebracht, (796, 10)  
Auch Gahmuretens Schönheitspreis,  
Als er dort zu Kanvoleis  
Einzug hielt so wonniglich -  
All ihre Schönheit dieser wich,  
Die Anfortas aus Siechheit trug. (796, 15)  
Gott kann der Künste noch genug.

Da braucht' es weiter keine Wahl:  
Durch die Schrift an dem Gral  
War ihnen schon ein Herr benannt.  
Parzival ward anerkannt (796, 20)  
Als König und Gebieter dort.  
Man fände wohl an andern Ort  
So leicht nicht zwei so reiche Männer  
(Von Reichtum bin ich zwar kein Kenner),  
Als Feirefiß und Parzival. (796, 25)  
Dem Wirt und seinem Gast zumal  
War man zu dienen treu beflissen.  
Ich kann der Meilen Zahl nicht wissen,  
Die Konwiramur geritten kam  
Gen Monsalväschr wohl ohne Gram.  
Sie hatte alles schon vernommen: (797, 1)  
Ihr war die Botschaft gekommen,  
Ein Ende hätt all ihre Not.  
Der Herzog Kiot  
Und sonst noch mancher werte Degen (797, 5)  
Hatten sie auf waldgen Wegen  
Gen Monsalväschr geführt, bis dort  
Wo Segramors, ihr kennt den Ort,  
Aus dem Sattel war gewichen,  
Und ihr der blutge Schnee geglichen. (797, 10)  
Da sollte Parzival sie finden:  
Des mocht er gern sich unterwinden.

Ein Templer bracht ihm diese Märe:  
Mit der Königin gekommen wäre  
Höflicher Ritter große Zahl. (797, 15)  
Nicht lang besinnt sich Parzival:  
Mit eingen von des Grales Heer  
Zu Trevezenten reitet er.  
Den Klausner freute herzlich, dass  
Es also stund um Anfortas, (797, 20)  
Dass er von jener Tjost nicht starb  
Und ihm die Frage Heil erwarb.  
"Gottes Kraft ist unermessen!  
Wer hat in seinem Rat gesessen?  
Wer weiß ein Ende seiner Macht? (797, 25)  
Zu Ende wird es nie gedacht  
Von allen Himmelschören dort.  
Gott ist Mensch und seines Vaters Wort.  
Gott ist Vater und Sohn zugleich,  
Sein Geist ist aller Hilfe reich."

Zu Parzival begann er da: (798, 1)  
"Ein Wunder ist wie nie geschah,  
Da Gott erzürnt hat eure Tat,  
Dass sein dreieinig ewiger Rat  
Euch Wunsch und Trachten ließ gelingen. (798, 5)  
Ich log, um nur euch abzubringen  
Vom Gral, wie's um ihn stünde  
(Gebt mir Buße für die Sünde;  
Gehorsam will ich jetzt euch sein,  
Schwestersohn und Herre mein): (798, 10)  
Dass die vertriebenen Geister  
Verwiesen von dem Weltenmeister  
Harrend schwebten um den Gral,  
Ob ihnen Gnade würd einmal.  
Also sprach ich dort zu euch. (798, 15)  
Doch Gott ist stets sich selber gleich,  
Er streitet ewig wider sie  
Und Gottes Huld wird ihnen nie.  
Wer seinen Lohn davon will tragen,  
Der muss den Bösen widersagen: (798, 20)  
Ewiglich sind sie verloren,  
Sie haben selbst den Fall erkoren.  
Ihr mühtet euch, das war mir leid,  
Umsonst in ganz vergeblichem Streit.  
Dass wer den Gral sich möcht erstreiten (798, 25)  
War unerhört zu allen Zeiten;  
Ich hätt euch gern der Mühe entnommen.  
Doch anders ist es nun gekommen,  
Euch kam von oben der Gewinn;  
Zur Demut wendet nun den Sinn."

Zum Oheim sprach der Waleis da: (799, 1)  
"Ich soll sie sehn, die ich nicht sah

Innerhalb fünf Jahren.  
Da wir beisammen waren  
War sie mir lieb; das ist sie noch. (799, 5)  
Ich wünsche deinen Rat jedoch  
So lang uns noch nicht schied der Tod:  
Du rietst mir einst in großer Not.  
Ich ziehe meinem Weib entgegen:  
Die zog daher auf waldgen Wegen (799, 10)  
Bis an des Plimizöls Gestad."  
Der Held um seinen Urlaub bat.

Da befahl ihn Gott der gute Mann;  
Nacht war es, als er fuhr hindann.  
Den Gesellen war der Wald wohl kund. (799, 15)  
Am Morgen fand er lieben Fund,  
Manch Gezelt aufgeschlagen:  
Aus dem Lande Brobarz, hört ich sagen,  
Aufgepflanzt war manch Panier,  
Und mancher Schild gehängt dafür: (799, 20)  
Seines Landes Fürsten lagen dort.  
Der Waleis frug, an welchem Ort  
Die Köngin selber läge  
Und ob eigner Kreis sie hege?  
Da zeigte man ihm wo ihr Zelt (799, 25)  
Mit eignem Umkreis stand im Feld,  
Von andern Zelten rings umfangen.  
Herzog Kiot von Katelangen  
War zeitig aufgestanden heute:  
Da sah er reiten fremde Leute.

Noch war des Tages Schimmer grau; (800, 1)  
Kiot erkannte doch genau  
Des Grales Wappen an der Schar:  
Sie führten Turteltauben klar.  
Der alte Mann erseufzt von Herzen, (800, 5)  
Da er Schoisianens denkt mit Schmerzen:  
Die er zu Monsalväscher erworben  
War bei Siguns Geburt gestorben.  
Entgegen ging ihm Parzival  
Und empfing ihn mit den Seinen all. (800, 10)  
Den Marschall der Königin,  
Durch einen Junker bat er ihn,  
Den Rittern gut gemacht zu schaffen,  
Die er da halten sah in Waffen.  
Ihn selber führt' er an der Hand (800, 15)  
Wo er der Königin Kammer fand,  
Ein klein Gezelt von Buckeram,  
Wo man die Rüstung von ihm nahm.

Noch ahnte nichts die Königin.  
Kardeiß und Loherangrin (800, 20)  
Fand bei ihr liegen Parzival

(Wer zählt da seiner Freuden Zahl?)  
In einem hohen weiten Zelt,  
Und rings umher ihr zugesellt  
Lagen klarer Fraun genug. (800, 25)  
Kiot ihr auf die Decke schlug,  
Er hieß die Königin erwachen,  
Sie sollte fröhlich sein und lachen.  
Sie blickt' empor und sah den Mann.  
Sie hatte nur das Hemde an:  
Die Decke hurtig um sich schwang, (801, 1)  
Auf den Teppich vor dem Bette sprang  
Kondwiramur, das schöne Weib;  
Auch umfing sie ihres Mannes Leib.  
Man sagte mir, sie küssten sich. (801, 5)  
Sie sprach: "So hat das Glück mir dich  
Gesendet, Herzensfreude mein!"  
Sie hieß ihn willkommen sein.  
"Nun sollt ich zürnen, kann nicht, ach!  
Heil sei der Stunde, sie dem Tag, (801, 10)  
Die mir brachten diesen Kuss,  
Davon mein Trauern schwinden muss.  
Nun hab ich was mein Herz begehrt,  
Allen Sorgen ist der Sieg verwehrt."

Nun erwachten auch die Kindelein, (801, 15)  
Die lagen auf dem Bette bloß.  
Wohl war des Vaters Freude groß,  
Da er sie küsste minniglich.  
Nicht lang bedachte Kiot sich,  
Er befahl die Knaben fort zu tragen; (801, 20)  
Man hört' ihn auch den Frauen sagen,  
Dass sie aus dem Zelte gingen.  
Das taten sie, doch erst empfangen  
Sie ihren Herren nach langer Reise.  
Kiot der höfische und weise (801, 25)  
Befahl der Köngin ihren Mann;  
Die Jungfrau führt' er all hindann.  
Noch begann es kaum zu tagen;  
Die Winden wurden zugeschlagen.

Nahm ihm einst bewussten Sinn (802, 1)  
Schnee und Blut gemischt dahin  
(Die fand er liegen hier im Hain),  
Für solchen Kummer steht nun ein  
Kondwiramur, die beides hat. (802, 5)  
Nie hatt er Hilf an andrer Statt  
Empfangen für der Minne Not,  
Ob manch edles Weib ihm Minne bot.  
In süßer Kurzeile lag  
Er bis zu vollen Morgens Tag. (802, 10)

Neugierig nahte Kots Schar:  
Sie nahmen der Templeisen wahr.  
Von Hieb und Stoß zerschlagen  
Sah man sie Helme tragen;  
Ihr Schild hat Lanzenstöß erlitten, (802, 15)  
Von Schwertern war er auch zerschnitten.  
Von Samt oder Seidentuch  
War das Kleid, das jeder trug.  
Keinen Harnisch trugen mehr die Stolzen,  
Nur an den Füßen Eisenkolzen. (802, 20)

Nicht mehr zum Schlafen stand ihr Sinn.  
Der König und die Königin  
Standen auf. Ein Priester Messe sang.  
Da ward im Lager groß der Drang  
Von dem tapfern Kriegesheer, (802, 25)  
Das Klamiden einst stand zur Wehr.  
Als die Messe war begangen  
Wurde Parzival empfangen  
Würdiglich von seinen Bann,  
Manchem Ritter kühn und wohlgetan.

Des Zeltens Winden nahm man ab. (803, 1)  
Der König sprach: "Wo ist der Knab,  
Der König sein soll euerm Land?"  
Allen Fürsten macht' er da bekannt:  
"Wals und Norgals, (803, 5)  
Kanvoleiß und Kingrivals  
Gehört zu vollem Recht ihm an,  
Mit Anschau und Bealzenan.  
Erwächst er einst zu Mannes Kraft,  
So helft, dass ihr ihm die verschafft. (803, 10)  
Gahmuret mein Vater hieß,  
Der mir als rechtes Erbe ließ.  
Da mir das Glück verhalf zum Gral,  
So empfanget ihr schon dieses Mal  
Eure Lehn von meinem Kinde, (803, 15)  
Wenn ich euch treu befinde."

Das geschah von Herzen gern.  
Viel Fahnen brachte man dem Herrn:  
Da verliehn zwei kleine Hände  
Weiter Lande manches Ende. (803, 20)  
Gekrönet wurde da Kardeiß;  
Er bezwang auch später Kanvoleiß  
Und mehr von Gahmuretens Land.  
An des Plimizöls grünem Rand  
Ward ein weiter Kreis gemessen, (803, 25)  
Wo sie zu Mittag sollten essen.  
Sie nahmen eilends Trank und Speise  
Und schickten sich zur Heimreise.

Die Zelte brach das Heer darnieder;  
Mit dem junge König fuhr es wieder.

Das Ingesind und viel Jungfrauen (804, 1)  
Ließen großen Kummer schauen,  
Da sie schieden von der Königin.  
Die Templer nahmen Loherangrin  
Und seine Mutter wohlgetan: (804, 5)  
Also ritten sie hindann  
Gen Monsalväsche balde.  
"Eines Tags in diesem Walde  
Sah ich eine Klause stehn,"  
Sprach Parzival, "und drinne gehn (804, 10)  
Einen schnellen Brunnen klar:  
Wenn ihr sie wisst, so weist mich dar."  
Sie wüssten sie, ward ihm gesagt  
Von den Gefährten, "eine Magd  
Wohnte klagend auf des Freundes Sarg; (804, 15)  
Ihr Herz die laurtre Güte barg.  
Unser Weg geht nah vorbei;  
Ihr Herz ist selten Jammers frei."  
Der König sprach: "Ich will sie sehn."  
Die andern ließens gern geschen. (804, 20)

Sie ritten vorwärts lange fort  
Und fanden spät am Abend dort  
Sigunen auf den Knien tot:  
Da sah die Königin Jammers Not.  
Durch den Felsen brach man zu ihr ein. (804, 25)  
Seiner Base halber ließ den Stein  
Parzival vom Sarge heben.  
Schön gebalsamt wie im Leben  
Lag Schionatulander da.  
Man legte sie dem Helden nah,  
Die ihm magdtumliche Minne gab (805, 1)  
Im Leben, und verschloss das Grab.  
Kondwiramur begann zu klagen  
Ihres Oheims Tochter, hört' ich sagen,  
Mit großen Schmerzen unerlogen: (805, 5)  
Schoisiane hatte sie erzogen,  
Die Mutter der gestorbenen Maid,  
Als Kind, das schuf ihr bittres Leid,  
Die Muhme nannte Parzival,  
Wenn Wahrheit spricht der Provenzal. (805, 10)

Noch wusste Herzog Kiot  
Nicht um seiner Tochter Tod,  
Der Kardeißen hatt erzogen.  
Es ist nicht krumm wie der Bogen,  
Die Wahrheit sag ich recht und schlecht. (805, 15)  
Da taten sie der Reis ihr Recht  
Gen Monsalväsch in tiefer Nacht.

Die Stunden harrend zugebracht  
Hatte Feirefiß mit freudgem Herzen.  
Man entzündete viel Kerzen <sup>(805, 20)</sup>  
Als wär entbronnen rings der Wald.  
Einen Templer von Patrigalt  
Sah man bei der Köngin reiten.  
Der Hof war räumig: An den Seiten  
Stand harrend manch gesondert Heer: <sup>(805, 25)</sup>  
Sie empfingen all die Köngin hehr,  
Den Wirt und auch sein Söhnelein.  
Da trug man Loherangrein  
Zu seinem Oheim Feirefiß:  
Da der sich schwarz und weiß erwies,  
Wollt ihm das Kind den Mund nicht leihn; <sup>(806, 1)</sup>  
Den Kleinen muss man Furcht verziehn.

Das belustigte den Heiden.  
Da begann man sich zu scheiden  
Auf dem Hofe, wo die Königin <sup>(806, 5)</sup>  
War abgestiegen; Hochgewinn  
War allen ihre Kunst fürwahr.  
Man führte sie, wo Frauen klar  
Sie zu empfangen sich beflissen.  
Anfortas und Feirefißen <sup>(806, 10)</sup>  
Mochte man bei den Frauen  
An der Stiege höfisch schauen.  
Repanse de Schoie,  
Von Grünland Garschiloie  
Und Florie von Nonel <sup>(806, 15)</sup>  
Trugen klare Haut und Augen hell,  
Dazu magdtumlichen Preis.  
Da stand auch, schwanker als ein Reis,  
Der Güt' und Schönheit unverloren  
War, zur Tochter ihm geboren, <sup>(806, 20)</sup>  
Ril, dem Herrn von Iernise,  
Die reine Magd Anflise.  
Von ihr stand Klarischanz nicht weit,  
Von Tenabrock die süße Maid,  
An lichter Farbe unverkürzt, <sup>(806, 25)</sup>  
Trotz Ameisen schlank geschürzt.

Die Königin von Feirefiß  
Zum Willkomm gern sich küssen ließ,  
Von Anfortasen ebenso;  
Auch war sie seiner Heilung froh.  
Der Heide führte sie an der Hand, <sup>(807, 1)</sup>  
Wo sie des Wirtes Muhme fand,  
Repansen de Schoie, stehn.  
Noch mussten Küsse viel geschehn.  
Ihr Mund, schon zuvor so rot, <sup>(807, 5)</sup>  
Litt nun von Küssen solche Not:  
Dass ich für sie so manche Maid



Nicht küssen kann, das ist mir leid,  
Statt der reisemüden Königin.  
Da führten sie die Jungfrau hin. (807, 10)

Die Ritter blieben in dem Saal:  
Da sah man Kerzen ohne Zahl  
Wonniglich entbronnen.  
Da ward mit Zucht begonnen  
Ein Festmahl mit dem Grale. (807, 15)  
Nicht bei jedem Mahle  
Pflegte man ihn vorzutragen,  
Nur an festlichen Tagen.  
Sie hatten damals Trost zu finden  
Gehofft, da ihre Freude schwinden (807, 20)  
Der blutige Speer ließ jenen Abend:  
Weil er lindernd ist und labend,  
Trug man da hervor den Gral;  
Doch ließ in Not sie Parzival.  
Heut trug man ihn zur Freude vor, (807, 25)  
Da all ihr Kummer sich verlor.

Da des Reisekleids entledigt war  
Die Königin, und gekränzt ihr Haar,  
Da trat sie wiederum herfür;  
Der Heid empfing sie an der Tür.  
Nun, da war es ohne Streit, (808, 1)  
Es hört' und sprach zu keiner Zeit  
Niemand von schönem Weibe.  
Auch trug sie an dem Leibe  
Seidenzeug von Meisterhand (808, 5)  
Gewirkt, ein Stoff, den einst Sarant  
Mit großer Kunst erfunden hat  
Dort zu Thasme in der Stadt.  
Feirefiß Anschewein  
Führte sie, der lichter Schein (808, 10)  
Entstrahlte, mitten durch den Saal.  
An großer Feuer drei'n zumal  
Gab Aloeholz Geruch und Hitze.  
Vierzig Teppiche und Sitze  
Sah man heute mehr, als da (808, 15)  
Zuerst den Gral der Waleis sah.  
Vor allen war ein Sitz geziert,  
Wo mit Anfortas der Wirt  
Sitzen sollt und Feirefißen.  
Wohl war der Zucht beflissen (808, 20)  
Wer da dienen wollte,  
Wenn der Gral erscheinen sollte.

Wie man vor Anfortas ihn trug,  
Davon vernahmt ihr einst genug:  
Sie halten es nach gleichem Brauch (808, 25)  
Vor Gahmuretens Sohn nun auch

Und König Tampentärens Kind.  
Die Tür geht auf; im Zuge sind  
Da schon die Jungfrau allzumal,  
Zweiundzwanzig and er Zahl.  
Die erste schien dem Heiden klar (809, 1)  
Und schön, mit langem Lockenhaar,  
Die andern schöner, die er da  
Auf die erste folgen sah,  
Ihre Kleider kostbar all und reich; (809, 5)  
Minniglich und schön zugleich  
War all der Jungfrau Angesicht.  
Die letzte war vor allen licht,  
Repans de Schoie, eine Magd.  
Tragen ließ, so wird gesagt, (809, 10)  
Sich der Gral von ihr allein;  
Keine andre durft es sein.  
Demut wohnt' in ihrem Herzen;  
Den Schnee schien ihre Haut zu schwärzen.

Wollt ihr nochmals Kunde haben, (809, 15)  
Wie viel Kämmerer das Wasser gaben,  
Wie viel man Tafeln vor sie trug  
(Heut wären hundert nicht genug),  
Wie Unordnung floh den Saal,  
Dann der Karossen große Zahl (809, 20)  
Mit den teuern Goldgefäßen,  
Beschrieb' ich wie die Ritter äßen,  
So käm ich allzu spät ans Ziel,  
Drum nehm ich Kürze mir zum Ziel.  
Mit Zucht man von dem Grale nahm (809, 25)  
Alle Speise, Wild und Zahm,  
Hier den Met und dort den Wein,  
Wie es jeden mocht erfreun,  
Sinopel, Moraß und Klaret.  
Le fils dü Roi Gahmuret  
Fand Pelrapär nicht so bestellt (810, 1)  
Als es zuerst ersah der Held.

Der Heide frug verwundert,  
Wie die Becher alle hundert  
Vor der Tafel würden voll? (810, 5)  
Ihm gefiel das Wunder wohl.  
Da sprach der klare Anforats,  
Der ihm an der Seite saß:  
"Herr, seht ihr vor euch nicht den Gral?"  
Der bunte Heide sprach zumal: (810, 10)  
"Ich sehe nur ein Achmardi;  
Eine Jungfrau bracht es, sie  
Die gekrönt dort vor uns steht;  
Ihre Schönheit mir zu Herzen geht.  
Ich wähnte doch so stark zu sein, (810, 15)  
Dass mir kein Weib noch Mägdelein

Den frohen Mut mehr rauben könnte.  
Wenn je mir werthe Minne gönnte  
Ein Weib, mir widert all ihr Minnen.  
Wohl ist unzweifelhaftes Beginnen, (810, 20)  
Dass ich euch künde meine Not,  
Der ich noch nie euch Dienste bot.  
Was hilft nun all die reiche Habe  
Und was ich um Fraun gestritten habe?  
Was frommt mir, dass ich mild gegeben, (810, 25)  
Wenn ich in solcher Qual soll leben?  
Mein starker Gott Jupiter,  
Schicktest du mich zur Marter her?"

Man sah vor Schmerz die weißen Stellen  
Seiner Haut sich bleichend hellen:  
Kondwiramur die schöne sah (811, 1)  
Ihren Schein so licht beinah  
Als der Jungfrau Weiße prangen.  
In ihrer Minne Strick gefangen  
War Feirefiß der werthe Gast. (811, 5)  
Andre Minne ward ihm so verhasst,  
Dass er sie vergaß mit Willen.  
Was half da Sekundillen  
Ihre Minne, was Tribalibot?  
Eine Magd schuf ihm so strenge Not: (811, 10)  
Olympia und Klauditte,  
Sekundille dann die dritte,  
Und wo ihm Lohn in andern Landen  
Ein Weib für Dienste zugestanden,  
Aller dieser Frauen Minne (811, 15)  
Schlug Gahmuretens Sohn sich aus dem Sinne.

Da sah der klare Anfortas,  
Dass sein Gesell gefoltert saß,  
Wie seine blanke Farbe blich,  
Ihm aller hohe Mut entwich. (811, 20)  
Da sprach er: "Herr, die Schwester mein,  
Leid wär mir, schüfe die euch Pein,  
Die niemand noch von ihr erlitten.  
Kein Ritter hat für sie gestritten,  
Auch empfing noch niemand Lohn von ihr; (811, 25)  
Sie teilte großes Leid mit mir.  
Ihre Schönheit musst es auch entgelten,  
Dass man sie fröhlich sah so selten.  
Euer Bruder ist ihr Schwestersohn;  
Der schafft vielleicht euch Hilf und Lohn."

"Die Magd soll eure Schwester sein," (812, 1)  
Sprach Feirefiß Anschewein,  
"Die die Kron auf bloßem Haupte hat?  
Gebt mir zu ihrer Minne Rat;  
Nach ihr nur hat mein Herz Begehr. (812, 5)

Erwarb mir jemals Preis der Speer,  
Wär das allein für sie geschehn,  
Und ließ sie mich den Lohn ersehn!  
Fünf Stiche zählt man zum Turnier:  
Wie oft gelangen alle mir! (812, 10)  
Der erste beim entgegen Reiten;  
A Travers nennt man den zweiten;  
Der dritte soll den Guten  
In rechter Tjost entmuten;  
Oft hab ich hurtiglich geritten, (812, 15)  
Und auch zur Folge wohl gestritten:  
Seit der Schild mir Deckung bot,  
Empfand ich heut die größte Not.  
Einen feurgen Ritter glühn  
Sah ich vor Agremontin: (812, 20)  
War nicht mein Salamanderkleid,  
Von Asbest mein Schild zu jener Zeit,  
Ich wär von der Tjost verbronnen.  
Hab ich Preis je mit Gefahr gewonnen  
In solchem Kampf, was sandte mich (812, 25)  
Nicht eure Schwester minniglich?  
Ihr Bot im Kampf noch wär ich gern.  
Meinem Gotte, Jupitern,  
Will ich ewig Hass im Herzen tragen,  
Schafft er kein Ende meinen Klagen."

Hieß Frimutel ihr Vater nicht, (813, 1)  
Dass so gleiche Farb und Angesicht  
Anfortas wie die Schwester trug?  
Der Heide sah sie an genug,  
Und sah dann wiederum auf ihn. (813, 5)  
Wie viel man Speisen her und hin  
Da trug, sein Mund davon nicht aß,  
Obgleich er scheinbar essend saß.

Anfortas sprach zu Parzival:  
"Herr, euer Bruder hat den Gral, (813, 10)  
Wie mich dünkt, noch nicht gesehn."  
Da musst ihm Feirefiß gestehn,  
Vom Grale würd er nichts gewahr;  
Das schien den Rittern wunderbar.  
Das vernahm auch Titurel der Greis, (813, 15)  
Der gelähmt zu Bette lag schneeweiß.  
Der sprach: "Ists ein ungläubiger Mann,  
So gedenk er nicht daran,  
Dass des Ungläubgen Augen  
Zu solcher Gnade taugen, (813, 20)  
Dass er je den Gral erschaut,  
Da sind Schranken vorgebaut."

In den Saal entbot er das.  
Da sprach der Wirt und Anfortas:

Was die Ritter hier im Kreise <sup>(813, 25)</sup>  
Labe mit Trank und Speise,  
Bevor ein Heide sich bekehrt,  
Währ ihm das anzuschauen verwehrt.  
Sie rieten, dass er durch die Taufe  
Sich ewigen Gewinn erkaufe.

"Wenn ich die Taufe denn gewinne, <sup>(814, 1)</sup>  
Die Taufe, hilft sie mir zur Minne?"  
Sprach Gahmuretens Sohn, der Heide:  
"Es tat mir sonst nicht viel zu Leide,  
Ob Streit mich oder Minne zwang. <sup>(814, 5)</sup>  
Die Zeit sei kurz oder lang,  
Seit mich der erste Schild umfängen,  
Nie ließ mich solche Not erbangen.  
Es ziemte, Minne zu verhehlen;  
Doch kann mein Herz sie nicht verstehen." <sup>(814, 10)</sup>

"Wen meinst du?", sprach Parzival.  
"Die Maid mit lichter Schönheit Strahl,  
Meines Nachbarn Schwester hier.  
Verhilfst du, Bruder, mir zu ihr,  
Viel Reichtum bringt ihr meine Hand, <sup>(814, 15)</sup>  
Ihr dienstbar wird manch weites Land."

Der Wirt sprach: Lässest du dich taufen,  
So magst du ihre Minne kaufen.  
Wohl duzen jetzo darf ich dich,  
Denn unser Reichtum gleicht sich, <sup>(814, 20)</sup>  
Da der Gral mir ward zu Teil."  
"Hilf mir zu meinem Heil,"  
Sprach Feirefiß Anschewein,  
"Bruder, bei der Muhme dein.  
Wenn man die Tauf im Streit gewinnt, <sup>(814, 25)</sup>  
So schaffe mich dahin geschwind:  
Gern leist ich Dienst um ihren Lohn.  
Ich hörte gerne stets den Ton,  
Wenn von der Tjost die Splitter sprangen,  
Die Schwerter laut auf Helmen klangen."

Der Wirt der Rede lachte sehr <sup>(815, 1)</sup>  
Und Anfortas noch viel mehr.  
"Hier richtest du nichts aus mit Streit,"  
Sprach der Wirt; "doch kommt die Maid  
Kraft rechter Tauf in dein Gebot. <sup>(815, 5)</sup>  
Jupitern, deinem Gott,  
Musst du ihrethalb entsagen  
Und Sekundillens dich entschlagen.  
Morgen früh geb ich dir Rat,  
Der führt dich auf den rechten Pfad." <sup>(815, 10)</sup>

Anfortas, eh ihn Siechtum band,  
Hatte sich gar weit bekannt

Gemacht durch kühne Tat um Minne.  
Stets in seines Herzens Sinne  
Wohnte Güt und Mildigkeit; (815, 15)  
Auch erwarb er oft den Preis im Streit.  
Da saßen hier bei dem Gral  
Der besten Ritter drei zumal  
Die je des Schildesamts gepflogen;  
Sie waren kühn und verwogen. (815, 20)

Geliebts, so end ich hier das Mahl.  
Die Tafeln trug man aus dem Saal  
Und das Geräte wonniglich.  
Mit holdem Gruße neigten sich  
Vor ihnen all die Jungfräulein. (815, 25)  
Feirefiß Anschewein  
Sah sie aus dem Saale gehn:  
Um seine Freude wars geschehn.  
Seines Herzens Schloss trug hin den Gral;  
Urlaub gab ihnen Parzival.

Wie die Wirtin selber ging hindann (816, 1)  
Und was man weiter noch begann,  
Wie man sein wohl mit Betten pflag,  
Der unsanft doch durch Minne lag,  
Wie die Templeisen allzumal (816, 5)  
Ausruhten von der Unruh Qual,  
Auf den Bericht muss ich verzichten:  
Ich will euch von dem Tag berichten.

Bei des Morgens lichtem Schein  
Kam Parzival überein (816, 10)  
Mit Anfortas dem Helden,  
Worin? Das werd ich melden.  
Sie ließen den von Zaßamank  
Kommen, den die Minne zwang,  
In den Tempel vor den Gral. (816, 15)  
Die weisen Templer allzumal  
Lud man auch dazu. Schon war  
Von Rittern, Knappen große Schar  
Versammelt, als der Heid erschien.  
Der Taufnapf war ein Rubin, (816, 20)  
Eine runde Stufe sein Gestell  
Von Jaspisstein: Titurel  
Hatt ihn so köstlich hergestellt.  
Da sprach zum Bruder unser Held:  
"Minnest du die Muhme mein, (816, 25)  
All den falschen Göttern dein  
Musst du ihrehalb entsagen,  
Und immer Hass dem Bösen tragen,  
Der widersagt dem höchsten Gott,  
Getreulich leisten des Gebot."

"Wodurch ich sie erwerben kann," (817, 1)  
Sprach der Heide, "das wird all getan,  
Und getreulich bald vollendet."  
Ein wenig ward gewendet  
Der Taufnapf hin zu dem Gral: (817, 5)  
Da ward er Wassers voll zumal,  
Nicht zu warm noch zu kalt.  
Da stand ein grauer Priester alt,  
Der manch heidnisch Kindelein  
Schon getaucht hatte drein. (817, 10)

Der sprach: "Ihr sollt glauben,  
Wollt ihr dem Feind die Seele rauben,  
An den höchsten Gott alleine.  
Dreifaltig ist der eine,  
Doch eins und einig immerfort. (817, 15)  
Gott ist Mensch und seines Vaters Wort.  
Da er Vater ist und Kind,  
Die beide gleich gewaltig sind,  
Und an Macht dem Geiste gleich,  
In der dreien Namen wehret euch (817, 20)  
Dieses Wasser Heidenschaft  
Durch der Dreieinigkeit Kraft.  
Die Tauf im Wasser meid er nicht,  
Der Adam lieh sein Angesicht.  
Vom Wasser kommt der Bäume Saft, (817, 25)  
Befruchtend gibt das Wasser Kraft  
Aller Kreatur der Welt,  
Vom Wasser wird das Aug erhellt,  
Wasser gibt mancher Seele Schein,  
Dass kein Engel lichter möchte sein."

Feirefiß zum Priester sprach: (818, 1)  
"Lindert es mein Ungemach,  
So glaub ich, was ihr mir befiehlt.  
Wenn ihre Minne mir nicht fehlt,  
So leist ich gerne seine Gebot. (818, 5)  
Bruder, an der Muhme Gott  
Will ich glauben und an sie  
(So große Not empfand ich nie):  
Meinen Göttern all sei abgeschworen,  
Sekundille hat verloren (818, 10)  
Jede Forderung an mich;  
Dem Gott der Muhme taufet mich."

Da sprach man mit Handauflegen  
über ihn der Taufe Segen.  
Als der Heide die bekam (818, 15)  
Und dann die Patengabe nahm,  
Was ihm nur gar zu lange währte,  
Die Maid wars, die man ihm verehrte:  
Man gab ihm Frimutellens Kind.

Den Gral zu schauen war er blind (818, 20)  
Gewesen vor der Taufe Feier:  
Gehoben jetzo war der Schleier,  
Dass er den Gral mochte sehn.  
Als die Taufe war geschehn,  
Am Grale man geschrieben fand: (818, 25)  
Welchem Templer Gottes Hand  
Fremdem Volk zu helfen aufgetragen,  
Verbieten soll' er dem, zu fragen  
Nach seinem Namen und Geschlechte,  
So lang er ihnen Hilfe brächte.  
Wenn sie die Frage nicht vermieden, (819, 1)  
So würden sie von ihm geschieden.  
Seit der gute Anfortas  
So lang in bitterm Schmerzen saß,  
Weil die Frage nicht geschah so lange, (819, 5)  
Ist ihnen jetzt vor Fragen bange.  
All des Grales Dienstgesellen  
Darf man keine Frage stellen

Der getaufte Feirefiß  
Sich der Bitte sehr befliss, (819, 10)  
Dass sein Schwager mit ihm fahre,  
Und sein reiches Gut nicht spare  
Daheim bei ihm in Zaßamank.  
Doch abgelehnt mit großem Dank  
Ward sein Gesuch von Anfortassen: (819, 15)  
"Ich möchte nicht verderben lassen  
Zu Gott dne dienstbereiten Mut.  
Des Grales Krone war so gut,  
Durch Hochfahrt ging sie mir verloren;  
Nun hab ich Demut auserkoren: (819, 20)  
Reichtum und der Frauen Minne  
Bleiben fern von meinem Sinne.  
Ihr führet heim ein edles Weib:  
Den Dienst wird euch ihr keuscher Leib  
Mit holder Weiblichkeit belohnen; (819, 25)  
Derweil will ich mich hier nicht schonen,  
In meinem Orden Tjoste reiten  
Und für den Dienst des Grales streiten.  
Um Frauen streit ich nimmermehr:  
Meinem Herzen gab ein Weib Beschwer;  
Jedoch will ich sie nicht verklagen (820, 1)  
Und nimmer Hass den Frauen tragen:  
Sie leihen Freud und hohen Sinn,  
Erwarb ich selbst auch Ungewinn."

Dass er die Mitfahrt ihm gewähre (820, 5)  
Bat bei seiner Schwester Ehre  
Feirefiß ihn flehentlich;  
Doch mit Versagen wehrt' er sich.  
Feirefiß Anschewein



Bat, dass Loherangrein (820, 10)  
Mit ihm von dannen möchte fahren;  
Die Mutter wollt ihm nicht willfahren;  
Auch sprach da König Parzival:  
"Gewidment ist mein Sohn dem Gral:  
Dem muss er Herz und Dienste weihn, (820, 15)  
Will Gott ihm rechten Sinn verleihn."

Noch großer Freud und Kurzweil pflag  
Feirefiß bis zum elften Tag;  
Am zwölften schied er hindann.  
Da wollte dieser reiche Mann (820, 20)  
Sein Weib zu seinem Heere führen.  
Seht, das musste schmerzlich rühren  
Den getreuen Parzival.  
Ihm schuf der Lieben Abschied Qual.  
Er beriet sich mit den Seinen bald (820, 25)  
Und sandte mit ihm durch den Wald  
Seiner Ritter große Schar.  
Anfortas der Degen klar  
Gab seinem Schwager das Geleit.  
Da sah man weinen manche Maid.

Sie sollten sich auf öden Wegen (821, 1)  
Gegen Karkobra bewegen.  
Dem, der dort als Burggraf saß,  
Entbot der werte Anfortas,  
Er würde jetzt daran gemahnt, (821, 5)  
Hab er je von seiner Hand  
Empfangen reichliche Geschenke,  
Dass er seiner Treue denke  
Und seinen Schwager mit Geleit  
Führe manche Meile weit, (821, 10)  
Dazu sein Weib die Königin,  
Durch den Wald Läprisin  
Bis zu dem Hafen an dem Strand.  
Des Urlaubs Stunde war zur Hand.  
Nicht weiter fuhr mit ihm das Heer. (821, 15)  
Erwählt ward Kondrie la Sorzier  
Als Botin ihm voranzureisen.  
Urlaub nahmen die Templeisen  
Alle von dem reichen Mann.  
So schied er Höfische hindann. (821, 20)

Den Burggraf, der nicht unterließ  
Zu tun, wie ihn Kondrie hieß,  
Feirefiß den reichen Mann  
Sah man ihn ritterlich empfañ  
Und ihm gut Gemach erteilen. (821, 25)  
Doch durft er dort unlangeweilen,  
Er fuhr am Morgen weiter,  
Und viel Ritter als Geleiter.

Noch manches Land durchzog er da  
Bis er das Feld vor Ioflanz sah.

Sie fanden Leute noch genug (822, 1)  
Wo einst das Lager stand: Da frug  
Sie Feirefiß um Märe  
Wo das Heer geblieben wäre?  
Da hatten sie sich längst gewandt (822, 5)  
Ein jeder heim zu seinem Land;  
Artus gegen Schamilot.  
Der von Tribalibot  
Eitle sich nur desto mehr  
Nach dem Hafen an dem Meer. (822, 10)  
Da hielten trauernd seine Scharen,  
Weil sie von ihm geschieden waren.  
Doch brachte neuen hohen Mut  
Seine Heimkehr manchem Ritter gut.  
Der Burggraf von Karkobra (822, 15)  
Und all die Seinen wurden da  
Mit reichen Gaben heimgesandt.  
Neue Märe ward Kondrien bekannt:  
Boten meldeten dem Heere  
Dass Sekundill gestorben wäre. (822, 20)

Repans de Schoie wurde so  
Erst ihrer Reise wahrhaft froh.  
In Indien gebar sie dann  
Einen Sohn, den man Johann,  
Oder Priester Johannes hieß, (822, 25)  
Und der den Namen hinterließ  
Allen Königen bis auf unsre Zeiten.  
Da ließ das Christentum verbreiten  
Feirefiß in allen Landen,  
Die dort ihm zu Gebote standen:  
Durch seine Pfleg erwuchs es da. (823, 1)  
Hier nennen wir es India,  
Doch heißt es dort Tribalibot.  
Durch Kondrie la Sorzier entbot  
Feirefiß dem Bruder Märe, (823, 5)  
Wie es ihm ergangen wäre  
Seit Sekundillens Todesstunde.  
Gern hörte Anfortas die Kunde.  
Dass seine Schwester ohne Zwist  
So weiter Lande Herrin ist. (823, 10)

Wahrheit habt ihr von fünf Kindern  
Frimutels gehört, nicht mindern.  
Davon sind zweie längst gestorben;  
Drei haben hohes Heil erworben.  
Schoisiane hieß die eine, (823, 15)  
Die vor Gott der Falschheit reine;  
Herzeleid die andre hieß,

Die Falschheit aus dem Herzen wies.  
Schwert und ritterliches Leben  
Hat Trevrezent dahin gegeben (823, 20)  
An die süße Gottesminne  
Und strebt nach ewigem Gewinne.  
Der klare Anfortas verband  
Das keusche Herz der kühnen Hand,  
Indem er noch viel Tjoste ritt, (823, 25)  
Für den Gral und nicht für Frauen stritt.  
Zur Kraft erwuchs Loherangrin,  
Verzagtheit sah man von ihm fliehn;  
Als er sich kühner Tat befliss  
War ihm Preis im Dienst des Grals gewiss.

Hört weiter von dem jungen Helden. (824, 1)  
Von einer Fürstin lasst euch melden:  
Der Falschheit ledig war ihr Mut;  
Erlaucht Geschlecht und reiches Gut  
Mochte sie den Vätern danken; (824, 5)  
Sie selber sah man nimmer wanken  
In reinem Wandel vor dem Herrn;  
Irdisch Verlangen bleib ihr fern.  
Es warben Herrn um sie genug;  
Davon die Krone mancher trug, (824, 10)  
Und mancher war ihr Standsgenoss:  
Doch ihre Demut blieb so groß,  
Dass sie jeder Werbung widerstand.  
Der Grafen viel aus ihrem Land  
Schalten sie mit bitterm Grolle: (824, 15)  
Worauf sie länger warten wolle,  
Dass sie den gleichen Mann nicht wähle,  
Dem sie Leut und Land befehle?

Auf Gott allein war ihr Verlass,  
Geduldig trug sie Zorn und Hass. (824, 20)  
Sie hört' unschuldig sich verdammen:  
Ihre Fürsten rief sie da zusammen;  
Die zogen weit und breit heran:  
Da schwur sie jeden Mann,  
Den ihr Gott nicht zugesendet; (824, 25)  
Dessen Minne sei ihr Herz verpfändet.

Fürstin war sie in Brabant;  
Von Monsalväsche ward gesandt,  
Vom Schwan im Nachen hergebracht,  
Welchen Gott ihr zudedacht.  
Vor Antwerpen ward er ans Land gezogen; (825, 1)  
Sie war auch nicht an ihm betrogen:  
Herrlich wusst er zu gebahren,  
An Mannlichkeit und Schönheit waren  
Nicht viele seines Gleichen (825, 5)  
In allen Erdenreichen,

Wo man sein Kunde je gewann.  
Er war ein züchtger, höfscher Mann,  
Freigebig ohne Aderschlag,  
Dem es an jedem Fehl gebrach. (825, 10)

Da ihn die Fürstin wohl empfang,  
Vernehmt wie seine Red erging:  
Im Kreis versammelt hörte dort  
Arm und Reich des Fremdlings Wort.  
"Frau Herzogin," so hub er an, (825, 15)  
"Soll ich des Landes Kron empfahn,  
So verlier ich anderwärts ein Reich.  
Diese Bitte stell ich euch:  
Fraget nimmer wer ich bin,  
So bleib ich bei euch immerhin: (825, 20)  
Wer ich zu eurer Frag erkoren,  
Meine Minne habt ihr bald verloren.  
Wollt ihr der Warnung nicht willfahren,  
So warnt mich Gott hinweg zu fahren."  
Ihre Treue setzte sie zum Pfand (825, 25)  
(Der sie sich doch aus Lieb entband),  
Sie woll ihm zu Gebote stehn  
Und es nimmer übersehn  
Was er sie auch leisten hieße,  
So lang sie Gott bei Sinnen ließe.

Der nächten ihre Minn empfand (826, 1)  
Hieß am Morgen Herzog von Brabant.  
Bei der Hochzeit, die man reich beging,  
Ein jeder Fürst von ihm empfing  
Die Lehen, die er soll empfahn. (826, 5)  
Ein gerechter Richter war ihr Mann,  
Auch übt' er oftmals Ritterschaft  
Und behielt den Preis durch Mut und Kraft.

Sie gebar ihm manches schöne Kind.  
Viel Leute noch in Brabant sind, (826, 10)  
Die wohl wissen von den beiden,  
Seinem Kommen, seinem Scheiden,  
Und wie lang er dort verblieb  
Bis ihre Frag ihn vertrieb.  
Er schied auch ungerne hindann. (826, 15)  
Doch schwamm herbei sein Freund der Schwan  
Und nahm ihn in den Kahn an Bord.  
Zum Angedenken ließ er dort  
Ein Schwert, ein Horn, ein Ringelein.  
Von hinnen fuhr Loherangrein. (826, 20)  
Diese Märe sagt' euch schon,  
Er war Parzivalens Sohn;  
Der fuhr auf unbekanntem Wegen  
Wieder heim, des Grals zu pflegen.

Wie geschahs der edeln Herzogin? <sup>(826, 25)</sup>  
Was trieb den Herzensfreund ihr hin?  
Dass sie nicht früge, war sein Rat,  
Als er vom See zu Lande trat.  
Hier sollte nun Herr Ereck sprechen,  
Der Bruch des Schweigens weiß zu rächen.

Dass von Troyes Meister Christian <sup>(827, 1)</sup>  
Dieser Märe Unrecht hat getan,  
Wohl zürnen mag darum Kiot,  
Der uns die wahre Mär entbot.  
Erschöpfend sagt der Provenzal; <sup>(827, 5)</sup>  
Wie Herzeleidens Sohn den Gral,  
Der ihm geordnet war, erwarb  
Als des Anfortas Heil verdarb.  
Von Provenz ins deutsche Land  
Ward uns die rechte Mär gesandt <sup>(827, 10)</sup>  
Und der Aventüre letztes Ziel.  
Nicht mehr davon hier sprechen will  
Ich Wolfram von Eschenbach  
Als dort davon der Meister sprach.  
Des Helden Kinder, sein Geschlecht <sup>(827, 15)</sup>  
Lehrt' ich euch erkennen recht;  
Ihn selber bracht ich an den Ort,  
Wo Heil ihm blühet immerfort.  
Wes Leben so sich endet,  
Dass Gott nicht wird gepfändet <sup>(827, 20)</sup>  
Der Seele durch des Leibes Schuld,  
Und er dennoch sich die Huld  
Der Welt erhielt mit Würdigkeit,  
Der blieb vom rechten Ziel nicht weit.  
Mich sollten billig gute Frauen, <sup>(827, 25)</sup>  
Verständge, desto lieber schauen,  
Wenn noch ein Weib mir freundlich lacht,  
Weil ich dies Werk zum Schluss gebracht.  
Geschah das einer Frau zu Ehren,  
Die soll mir süßen Dank gewähren.